image
not
available

337.

Digitized by Google

Caspari Esslingeri.
V. D. Min. 1761.

Digitized by Google

Digitized by Google

MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. I. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
AN. M D CC XXIII.

Digitized by Google

Innhalt diſer Außgabe.

I.

Eydgnößiſch-Schweitzeriſche Märtyrer.

II.

Anhang zu der Hiſtori der Eydgnöſſiſchen Märtyrer.

III.

Anhang des Anhangs der Eydgnöſſiſchen Märtyrer.

IV.

Wahrhafte Hiſtori von dem frommen Zeugen und Märtyrer Chriſti/ Johannes Hüglin von Lindau.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers drenzehende Synodal-Sermon, über 2. Cor. VII. 4.

VI.

Ejusdem vierzehende Synodal-Sermon, über Coloſſ. IV. 17.

Digitized by Google

I.

(a) Eydgnößiſche Schweitzeriſche Märtyrer.

(b) 1. Nicolaus Hottinger.

An. 1524.

Dieſer war eines alten ehrlichen Geſchlechts von Zürich aus der Eydgenoßſchaft/ ſeines Handwercks ein Schuhmacher. Und als er von Herꝛen Zwinglio / damahls Pfarꝛer zu Zürich/

(a) Wer diſe Mſc. Hiſtorie zuſamen getragen / mag ich nicht wiſſen. Iſt geſchehen noch bey des ſel. und groſſen Rod. Hoſpiniani Leben / gleich ſich aus der Hiſtori ſelber erhellet. Ich achtete ſie leſens- und darum auch truckwürdig. Sie wird im Text ſo communicirt / als ſie in dem Originali von Wort zu Wort ſtehet. In den Noten aber wird der geneigte Leſer über die eint und andere beſondere Hiſtori ein mehrers Eclairciſſement, &c. verhoffentlich nicht ohne ſeine Vergnügung und Erbauung / finden.

(b) Dieſes erſten Märtyrers Chriſti / der vonwegen der Evangeliſchen Lehr in der Eydgenoßſchaft getödet worden iſt / wie Hr. Bullinger in Hiſt. Ref. Msc. T. I. p. m. 96.

Digitized by Google

Zürich/ die Päpſtiſche Irꝛthum und die Evangeliſche Wahrheit gelehrnet erkennen / hat er darüber einen ſolchen Eyfer bekommen/ daß/ wo er ſein Handwerck getrieben /er die Leute in der wahren Religion beſtens Vermögens unterꝛichtet/ und viele darzu bekehret hat. Demnach er aber zu Tegerfelden/ in der Grafſchaft Baden an der Limmat gelegen/ allda er ſich lange Zeit aufgehalten/ vielen guthertzigen Leuten den Weg zur Seligkeit oder Wahrheit gewieſen/ iſt

von ihm ſchreibet/ Hiſtori iſt ſehr merckwürdig/und meritiert darum billich/ hier weitläuffiger/ als von dem Concipiſten dieſes Mſcripti geſchehen/ ausgeſezt zuwerden.

An. 1523. erhub ſich zu Zürich ein groſſer Streit unter der Burgerſchaft/ wie wegen der Mäß/ ſo wegen der Bilderen. Dieſer Streit wurde nicht wenig vermehret durch ein von Ludwig Hetzer von Biſchoffzell/ ſo damals Caplan zu Wädenſchweil ware/ nachgehnds aber Prieſter zu Zürich worden iſt ꝛc. in Truck ausgegebenes Büchlein/ genannt **Urtheil Gottes**/ wie man ſich mit den Bilderen halten ſolle/ in welchem der Bilderdienſt verworffen/ und alle darfür machende Einwürff aufgelöſet worden. Nun ſtuhnde drauſſen zu Stadelhofen an dem Orth/ wo jetz der Brunne ſtehet/ ein groſſes Crucifix/ dahin aus abergläubiſcher Andacht von Anthoni Stadler dem Schiffmacher geſetzet. Dieſes Crucifix niderzureiſſen/ kame etliche eyferige Burger und andere ein unzeitiger Luſt an; welchen ſie dann auch/ ohngefehrd um Michaelis-Tag/ zu groſſem Entſetzen und Abſcheuen vieler anderer noch Papiſtiſch-geſinnter/ in das Werck geſezet/ und alſo das Crucifix ausgegraben und umgeworffen haben. Unter den hizigſten diſer Bilderſtürmeren waren/ aus den frömden zwahr Lorentz Hochreuthener von St. Gallen/ aus den Burgeren aber eben diſer **Claus Hottinger**/ den Herꝛ **Bullinger** heiſſet einen wolbeleſenen und der Religion wolberichteten Mann. Um einer mehreren burgerlichen Unruh vorzubiegen/ müßte die Oberkeit auf die Thäter greiffen/ und ſie in Gefängnuß legen. Die Sach ſchinne

iſt er vom Landvogt daſelbſt / ſo von Lucern gebürtig / gefänglich eingezogen / und von Baden nach Lucern geführet worden; da er nach beſtendiger Bekantnuß der Wahrheit mit dem Schwert hingerichtet worden. An. 1524.

II. Jo-

anfangs blutübel vor ſie auslauffen zuwollen / angeſehen alle Papiſtiſch-geſinnete darvor gehalten / daß ſie (ſind diſer Leuthen Wort ex Relatione Hrn. Bull.) mit ihrer unchriſtlichen That den Tod wol verdienet hättind. Worauf dann auch von diſen heftig geſchrauen worden iſt. Und ware die Sach / wie Hr. Bull. redet / eben greulich. Durch diſen Anlas wurden die Predicanten verurſachet / offentlich auf den Cantzlen von den Bilderen zupredigen / und gaben ihre Gedancken / in Anſehung auch der Gefangenen / dahin aus: Bilder ehren ſeye in Gottes Wort verbotten; Deßwegen haben die Gefangene durch derſelben Umwerffung nichts gethan wider Gott / und habe darum auch die Oberkeit kein Recht zu ihnen / ſie deßwegen zutöden. Doch möge das / daß ſie ſolches gethan hinterrucks der Oberkeit / hiemit eigenen Gewalts / unerlaubt / unerdauret und gewaltthätiger Weis / ihnen gerechnet werden für einen Frefel / darum ſie burgerlich und nicht peinlich / oder gar maleſitziſch ſollen geſtrafft werden / beſonderbar da es bloß aus unbedachtem / ſonſt gutem Eifer geſchehen. Als nun in dem Rath die Meynungen hierüber gar ungleich waren / und man deßwegen heftig an einanderen gekommen / wurde endlich mit mehreren Stimmen erkennt / die Gefangenen ad interim, bis über die Meß und Bilder offentlich diſputirt worden / in Oberkeitlicher Verhaft zubehalten. Das ſo dann auch geſchehen / die Diſputation darüber offentlich ausgeſchrieben / allhier auf dem Rathhaus / in Beyſeyn viler hundert geiſt- und weltlicher Perſonen gehalten / die übrige Gefangene auch darauf nach 6. wöchiger Gefangenſchaft auf freyen Fuß geſtellet / und allein diſer Hottinger / wegen ſeiner bey Umſtoſſung des Bilds erzeigter allzugroſſer Hitz und Heftigkeit / zwey Jahr des Lands verwieſen worden iſt. Welcher ſich darauf

in der Grafſchaft Baden geſetzet / und mit ſeinem Handwerck ſein Stuck Brod zu verdienen geſucht hat. Weil er nun bald hie / bald da / nach Arth der Schuhmacheren auf der Landſchaft / in Arbeit / auch ſeinetwegen bekant ware / wie er der Religion halber ein Zeit lang zu Zürich gefangen geſeſſen / und ſeines Bilderſtürmens wegen von dort vor etwas Zeits verwiſen worden / als wurde er über Religions-Sachen in Wirths- und Kunden-Häuſeren bey allen Anläſen angezäpfet / über die er ſich dann auch jederzeit frey und unverhollen heraus gelaſſen / und den Glauben ſeines Hertzens unerſchrocken mit dem Mund bekennt / auch die Leuth zur Annehmung der Evangeliſchen Wahrheit großmüthig ermahnet hat. Weil nun kurtz zuvor von geſamten Eydgenöſſiſchen Orthen / (Zürich außgenommen) ein Mandat außgegangen von XIX. Articklen / die Religion betreffend / darunter der X. XI. und XIX. folgenden Innhalts: „ Item / es ſolle auch keiner / geiſtlich oder weltlich / „ jung oder alt / unterſtahn / ützid neues noch Lutheriſch / „ wider den alten und lang hergebrachten Brauch der Chri„ ſtenlichen Kirchen / in Wincklen / weder heimlich noch offent„ lich zuerzehlen oder zupredigen. Item / es ſol auch nie„ mand in den Wirthshäuſeren / oder hinter dem Wein von „ Lutheriſchen oder neuen Sachen etwas reden / ſagen / noch „ diſputiren. Dann vil Unruh und etwann erſtochenes „ Leben daraus erfolget. Item / auf ſömliches ſol jedem ge„ botten ſeyn bey ſeinem Eyd / wer der ſeye / Weib oder Mann / „ jung oder alt / der ſömliche Artickel einen oder mehr / oder „ dergleichen ſähe übertretten / der ſol ſömliches meinem Hrn. „ Landvogt / oder ſeinen Knechten anzeigen und öffnen. Man „ wird auch ſömliches anderen befehlen / die ein beſonder „ Auffſehen haben werden auf dieſe und andere Artickel; auch ſolches Mandat in der Grafſchaft Baden verleſen und angeſchlagen worden / als wurde kraft deſſelben auf den ehrlichen Hottinger / von dem damahligen Lucerneriſchen Landvogt zu Baden Heinrich Fleckenſtein / ſtarck ſpäch gemachet / und er endlich / als er einmal über Rhein gefahren / und nach Coblentz gekommen / gefangen genohmen / und zuerſt zwahren nacher Klingnau gefertiget / und dem

dama-

damahligen Biſchoff-Conſtanziſchen Obervogt daſelbſten Hans Grebel von Zürich / gefänglich übergeben / von diſem aber bald darauf dem Landvogt Fleckenſtein / (wiewol wider der Klingnaueren willen) auf Befehl und Abforderen der Regierenden Papiſtiſchen Orthen / überlaſſen; Welche Regierende Orth dann auch dem Landvogt befohlen / den Hottinger für das Land- und Blut-Gericht zuſtellen / und wo ihm da nicht ein dem Landvogt und ihnen gefälliges Urtheil gemachet / d. i. das Leben abgeſprochen wurde / die Sach für die Eydgenoſſen zuziehen. Da nun Hottinger vor dem Landgericht gar troſtlich ware / und ſagte / er hätte den wahren Chriſtenlichen Glauben / und wußte das / was er geredt / mit Gottes Wort zuerhalten / und eben das vil der Landrichteren ſo bewegte / daß ſie ihne nicht zum Tod verurtheilen wolten / nahme der Landvogt ihn ſogleich zu ſeinen Handen ins Gefängnuß / ihne den Eydgenoſſen / als der mehreren und höheren Oberkeit / wie ihm befohlen worden / zubringen und fürzuſtellen. Das ſo dann auch auf der zu Lucern / wohin Hottinger von Baden aus wol verwahrt gebracht wurde / auf Mittwochen nach Lætare, von diſen Orthen gehaltenen Tagleiſtung / geſchehen iſt. Die Eydgenoſſen ordneten etliche ihrer Geſandten zu dem Landvogt / den gefangenen Hottinger nochmalen zuverhören / der dann ſo troſtlich ware / daß ſie ſich verwunderten / auch keine andere Antwort gab / dann wie vor gemeldet worden / und daß er bey diſem Glauben mit Gottes Hilff dapfer wölle verharren / ob ihn gleich alle Welt ketzeriſch achtete: Er wiſſe / daß er den wahren Chriſtenlichen Glauben habe. Worauf dann die Eydgenoſſen / auf Verhörung des Gerichts-Handels zu Baden / und füraus auf die zu Klingnau zuvor wider ihn *aufgenohmene* Kundſchaft / (die unten aus Bullingero ſol ausgeſetzt werden) und auf ſeine eigene zu Klingnau und Baden / und nun auch zu Lucern gethane Bekantnuß / (ohngeachtet eines vor ihne von Lobl. Stand Zürich / durch einen Ausſchuß aus ſeiner Freundſchaft ehdeſſen nacher Lucern an die Eydgenoſſen abgegebenen Fürbittſchreibens) dahin geurtheilet / daß er ſolte mit dem Schwert vom Leben zum Tod gerichtet werden. Sein End war herzlich. Dann gleich

nach

nach Eröffnung der Urtheil hube er an ſchön reden von Gott und der Erlöſung durch Jeſum Chriſtum. Aber der Amman von Uri Jacob Troger / ſagte: Wir ſind nicht von predigens wegen hie / es darf des ſchwätzens nüt / außhin mit ihm ꝛc. Der Vogt am Ort von Lucern ſagte auch: Einmal muß ihm ſein Kopf ab / wachſet er ihm wider / ſo wollen auch wir ſeinen Glauben annehmen. Hottinger ſprach: Mir geſchehe nach dem Willen Gottes / der verzeihe allen denen / die wider mich ſind / und mich zum Tod fürderen. Zum Herꝛen am Creutz ward auch geſprochen: Komm herab vom Creutz / ſo wollen wir an dich glauben ꝛc. Und als ihm ein Bruder das Crucifix fürhielt / wolte er es ſchlecht nicht haben / noch dulden. Sagte / das Leiden Chriſti müßte mit wahrem Glauben im Hertzen angenohmen werden / und wäre vil würdiger / höher und gröſſer / dann daß man es alſo ſpöttlich ſolte vorbilden; und redte hier vil vom Creutz Chriſti / wie es allein ſelig machte / aber nicht das höltzin / ſonder ſein Tod und Leiden. Vil Volcks folgete ihm nach / und auch etliche der gewaltigen. Dann man verwunderte ſich ab ſeinen Reden und ab ſeiner Dapferkeit. Vil Leuthe weyneten. Zu denen ſprach er: Weynet nicht über mich / ſonder vilmehr über euch ſelbs: Dann ich gehe jetzund aus diſem Elend in die ewige Seligkeit / und dörfend ihr vil weynens euerer Sünden halben / und daß ihr von Gott wahren Glauben erwerbind / daß ihr Buß thüind / und durch den Glauben in Chriſtum ſelig werdind. Hie bättete er auch das Vater Unſer / und ſprach den Chriſtenlichen Glauben mit groſſem Ernſt. Wie er aber auf der Richtſtatt jetzund zum Schwert gerüſtet ward / und leiden ſolte / ſagte er: Gnädige liebe Herꝛen Eydgenoſſen / ich bitte euch um Gottes willen / gachet nit mit meinen Herꝛen von Zürich; gedencket / wie ſie ſich allweg mit gmeinen Eydgnoſſen ehrlich und redlich gehalten haben; ſeyt mit ihnen eins / und das ſie jetzund vorhanden haben mit dem Glauben / das iſt recht / und die göttliche Wahrheit / auf deren ich jetzund troſtlich ſterben wil. Gott der allmächtig verleihe euch / daß ihr die

die Wahrheit auch erkennind und ſelig werdind. Und kehrte ſich hiemit zum Volck/und ſprach: Fromme biderbe Leuthe/ ich bitte euch/ hätte ich jemand erzörnet/daß ihr mir es verzeihet/ dann ich auch jedermann verzigen habe/ und daß ihr wöllet jez dann in meinem Leben/ und an meinem letſten End/ Gott für mich bitten/ daß er mich ſtärcke in dem Glauben/ den ich habe/ und den er mir geben hat. Dann nach dem Tod iſt es vergebens/ für die Todten zubitten; Und hiemit befehle ich meine Seele in deine Händ/ o mein Herr und Erlöſer Jeſu Chriſte/ erbarm dich mein/ und empfahe meine Seel. Worauf er dann von dem Scharff-Richter den Streich des Todes/ von ſeinem Heyland Jeſu aber die Kron des Lebens empfangen hat. Nach Hrn. Bullingers Zeugnuß wurden durch diſes frommen/ redlichen/ Chriſtenlichen Manns ſeligen Tod vil zu göttlicher Wahrheit und ewiger Seligkeit gefürderet. Wie dann je und je (ſind auch Hrn. Bull. Wort) der Tod der Auserwehlten Gottes ſeine Frucht mit ihm gebracht hat. In dem Abſcheid diſes Tags zu Lucern gehalten/ ſtehen von diſem Hottinger bloß folgende Wort: Es weißt auch jeder Bott/ wie Claus Hottinger von Zürich zu Klingnau in Gefängnuß kommen/ gen Baden fürs Land-Gericht geſtellt/ da dannen uns auf diſen Tag zugeſchickt/ und auf Verhörung des Gerichts-Handels und der Kundſchafft/ von uns Eydgenoſſen verurtheilt/und mit dem Schwert gericht worden iſt. Hr. Bulling. ſel. Gedächtnuß hat An. 1567. diſe Hiſtori einem hinterlaſſenen Sohn diſes Clauſen (Hans Hottinger genannt) ordenlich beſchrieben übergeben mit einem Brief an ſelbigen/ darinn er meldet/ ſolches habe er gethan mit Wahrheit/ und das zu dem End hin: Euch (ſind Hrn. Bulling. Wort im Brief an Hans Hottinger) und den euerigen hiemit zudienen/ und euch zuberichten nicht allein euers Vaters/ und euer Kindern Großvaters ehrlichen und Chriſtlichen Abſcheids aus diſer Zeit/ ſonder euch allen ſein Beyſpil fürzuſtellen/ darbey alle Hottinger lehrnind/ treu an Gott/ und dapfer/ auch beſtändig bey dem Heil. Evangelio zuſeyn/

und

und zuverharren bis an das End. Er ſagt anbey / er habe diſe Hiſtori genohmen zum Theil aus etlichen Abſcheiden der Eydgnöſſiſchen Tagleiſtungen / und zum Theil auch aus etlicher wahrhafter Ehrenleuthen Mund / die diſes Hottingers Sachen im Grund berichtet / auch bey ſeinem Ausführen / Tod und End geweſen ſeyen. Obangezogene Kundſchaft wider Claus Hottinger zu Klingnau aufgenohmen / lautet aus ihrem ſchriftlichen Auffatz / von Wort zu Wort alſo:
„Kundſchaft über Claus Hottinger. Auf Andingen und „Voroffnen des frommen / veſten Juncker Hanſen Grebels / „Vogt zu Klingnau / redt und bezeuget Hans der Wirth zum „Engel zu Zurzach / und Hans Schütz der Schuhmacher „daſelbſt / bey ihren geſchwohrnen Eyden / in Beyweſen des „frommen / fürnehmen / weiſen Heinrichen Fleckenſteins von „Lucern / jetz Landvogt zu Baden und anderer ehrbarer Leuthen. Des erſten ſagt obgemeldter Wirth / wie der Schuhmacher Hottinger von Zürich in ſein Hauß kommen / daſelbſt „geſſen und getruncken / und andere ihro vil mit ihm / und „als ſie anhuben von allerley diſer Läuffen zureden / fieng „gemelter diſer Hottinger an zureden / wie bisher die Geiſtlichen / uns Chriſten eben ſchlechtlich die Heil. Schriften „ausgleit / und namlich die Meß die brauchen ſie nit wie „Chriſtus ſie aufgſezt / dann ſie haben vilmehr darzu gethan / „dann es gebühre / und ihnen vil und allerley geprediget und „geſagt von Gott / wie wir allein unſere Bitt / Hoffnung „und Troſt in Gott ſollen haben / und ſonſt in niemand / „und andere Meynung / die er nicht gäntzlich habe mögen „behalten / und habe hiezwiſchen Wein und Brod zugetragen / und nicht alle Red gewahret: einem gefiels wol / „dem anderen übel. Demnach redt der Schütz obberührt / „wie er verſchinner Zeit zu Schneiſingen in dem Wirthshaus Schuhe gemachet / da ſey gemelter Hottinger zu ihm „kommen / und nachdem ſie mit einandern geſſen und trunken / haben ſie von allerley Sachen geredt / und ihn gefraget / wie und was doch die Prieſter zu Zürich von einem „neuen Glauben geprediget? habe er geantwortet: Die „lauter heilige Schrift / und das wahre Evangelium / und „probieren die Red damit / und namlich / daß in der Meß

das

„das gröſt Gottslåſterung gebraucht wird / das je gehört / „deßgleichen ſo ſeye die Meß keine Aufopferung/wie die ſchlech„ten Prieſter ſagen und halten / dann Chriſtus ſeye einmal „aufgeopferet von unſer aller Chriſtgläubiger Menſchen we„gen / und uns von allen Sünden erlöſet / und ſeye diß ein „Betrug / und er wölle das Sacrament nicht mehr empfa„hen / ſie gebinds ihm dann / wie die verſtändigen rechten „Prieſter das nieſſen/und wie Gott das am letſten Nachtmahl „aufgeſezt habe. Der Bildern halb / verbutte Gott die durch „die heilgen Schriften / wie er darum ein Büchlin oder zwey „bey ihm trug / an vilen Orthen / das er ihnen las und zei„get / daß man die nienen haben ſölt / mit vil und mehr „Worten ihm jetz vergeßlich / und bat ihn / all die von Zur„zach gern gehörten von diſem ſagen; das ihm diſer Zeug „widerredt / nit deſto minder ſeye er dargangen; nit weiter „ſeye ihm zuwiſſen. Andere Kundſchaft antreffend Clauß „Hottinger. Item Clewy von Ow hat geſagt / wie Claus „Hottinger in des Zimprechten Haus ſeye gſyn / da ſeye er „auch in die Stuben gangen; Da ſagt der Hottinger: Das „iſt ein alt ehrbar Mann / ich muß ihn fragen / was ſein „Prior zu Lüggarn thüe ? Auf ſömliches fragt er ihn: Seyt „ihr auch unter dem Prior von Lüggarn ? Antwortet er ja. „Da ſagt der Hottinger: Predigt er mehr als das Evan„geli / ſo iſt er ein Seelenmörder / und prediget ketzeriſche „Ding. Deßgleichen; Opfereſt auch noch? Antwurt Clewi „von Ow: Ja. Antwurt der Hottinger: Das iſt Narren„werck. Antwurt Clewj: So wil ich doch die vier Opfer „geben; Iſt dann daſſelb auch nüt ? Antwort der Hottin„ger: Die vier Opfer ſind wider Gott / und ſol man die nicht „geben; und ſaget ihm: Ich heiſſe Claus Hottinger / und ich „wölle ihm um diſe Wort alle ſtill ſtahn. Frehne Kranckerin „ſagt / wie der obgenant Clewi von Ow / und ſo vil mehr „hätt ſie der Hottinger gefraget: Fräuli / habt ihr auch Glau„ben an die Heilgen ? Antwurt ſie: Ja. Auf ſömliches ſagt „er zu ihro: So ſeyt ihr böſer dann ein Hur / und ſeyt eine „Götz-Hur. Deßgleichen prediget er auch von St. Johanſen/ „deßgleichen von andern Heilgen / ſo prediget er kätzeriſche „Ding: Es iſt auch lange Zeit kein rechte Meß gſyn / das ſa-

get /

„ get ihm frölich / ich wil darum ſtill ſtahn. Klein Hans
„ Krencker ſagt nüt anders / dann was er von obgenannten
„ Perſonen hat gehört / wie obſtaht und nit weiter.

Hr. Bulling. in ſeiner Ref. Hiſtori p. m. 93. 94. thut hinzu: „ Demnach aber Clauſen Hottinger obbeſchribner
„ Handel fürgehalten ward von den Vögten / ob er deß allen
„ bekantlich? Antwortet er: Wiewol ich mich etlicher Stucken
„ beklagen möchte / daß ſie mir gröber dargethan ſind / dann
„ ichs aber geredet habe / jedoch um Kürtze wegen hättet ihr
„ meine Herren nit dörffen Kundſchaft über mich aufnehmen;
„ hättet ihr mich ledig oder in Banden gefraget / hätte ich euch
„ ſelbſt bekennt meinen Glauben / wie ich auch jetzund frey vor
„ euch bekenne / daß die Meß / wie ſie jetzund im Brauch iſt /
„ daß die Bilder oder Götzen / auch das Anrüffen und Anbät-
„ ten der Heiligen / richtig wider Gott und ſein wahrhaftig
„ Wort ſind. Das wil ich / mit Gottes Hilff / mit Gottes Wort
„ erhalten. Diſer Antwort waren die Vögt übel zufriden /
„ und ſagte Fleckenſtein: Er wölte ſein Handel an Ort und
„ End bringen / da ſich gebührte / und da ihm rechter Bſcheid
„ werden müßte. Antwortet er: So befihl ich meinen Handel
„ Gott / und bitte ihn durch Jeſum Chriſtum / daß er mich bey
„ ſeiner Wahrheit bis an mein End gnädiglich erhalte. Und ſo hat der geneigte Leſer diſe denckwürdige Hiſtori in ihrer Weitläuffigkeit bona fide zuſamen gezogen aus nachfolgenden Schriften: Bullingeri Hiſt. Reformat. MScr. T. I. p. m. 92-96. Bullingerianorum MScriptorum in Bibliotheca Civica in fol. Tom. B. p. 89-92. Hottingeri Patris Hiſt. Eccleſ. T. VI. p. 176. 177. Hottingeri Filii Helvetiſche Kirchen-Geſchichten T. III. p. 135-155.

2. Johan-

2. Johannes Wirth / und beyde ſeine Söhne / Johannes und Adrianus / die Wirthe / auf Latein Hoſpiniani genannt; Wie auch Burckhard Rütimann.

An. 1524.

DIeſe drey erſten ſind gebürtig geweſen auß dem Flecken Stammheim / ſo eine groſſe und alte Pfarꝛ iſt / in den nidern Gerichten der Stadt Zürich / aber in den hohen oder Maleſitz-Gerichten der Land-Grafſchaft Thurgäu / den VIII. Alten Orten Lobl. Eydgenoßſchaft zugehörig / gelegen; in welchem vor alten Zeiten eine berühmte ſchöne Capell geſtanden / der heiligen Annæ / oder Muter der heiligen Jungfrauen Mariæ zu Ehren aufgerichtet / die von aberglaubiſchen Leuten auß nahen und fehrnen Landen (c) ſehr beſucht wurde.

Als nun An. 1523. nach gehaltener (d) Diſputation zu Zürich / ein Ehrſamer Raht daſelbſt / durch ein offent-

(c) Herꝛ Bullinger ſchreibt davon poſt alia: In Summa / der Götz war ein rechter Land-Götz; und war das Ort hoch und werth gehalten. p. m. 111. b.

(d) Diſe Diſputation iſt zwahr An. 1523. gehalten / allein die Reſolution die Bilder aus den Kirchen zuthun doch erſt im folgenden 1524. Jahr oberkeitlich und völlig gefaſſet / auch zu Stadt und Land publicirt worden. Der hierüber abgefaßte Rathſchlag iſt treffenlich und leſenswürdig / allein hier auszuſetzen allzu weitläuffig. Doch geluſtet uns bey diſem Anlas aus Bulling. einzurucken das vernünftige / liebreiche und Chriſtenliche Mandat / ſo eine hohe Oberkeit Zürich ihren Vögten auf dem Land hierüber zugefertiget hat. Es lautet von Wort zu Wort alſo: „ Unſeren günſtigen geneigten Willen

offentliches Mandat die Bilder auß den Kirchen gethan; Hat man in folgendem Jahr 1524. auch die obgemeldte St. Anna-Capell davon geſäubert; unter

„zuvor. Frommer/ weiſer/ getreuer/ lieber Burger und Vogt: „Als wir dann durch das wahr göttlich Wort berichtet/ in „den vergangenen Geſprächen bey uns/ von unſeren und an„deren Gelehrten/ und ſeithar durch niemand anders befindt/ „dann daß der allmächtig Gott im N. und A. Teſtament/ „die Bilder und Götzen verbotten hat zumachen/ und wo die „gemacht ſind/ hinweg zuthun/ und ihnen kein Ehr zube„weiſen rc. Auf das haben wir nach gehaltenem Rath/ dem „allmächtigen Gott zu Lob und Ehren/ und damit derſelb al„lein in der Menſchen Hertzen geehret und angebätten werde/ „angeſehen und beſchloſſen/ die Bilder und Götzen an allen „Orthen/ wo die geehret werden/ hinweg zuthun/ damit „männiglich von den Götzen gantz und gar zu dem lebendigen „Gott bekehre/ und ein jeder alle Hilff und Troſt bey dem „lebendigen einigen Gott/ durch unſeren Herren Jeſum Chri„ſtum ſuche/ den allein anrüffe/ und ihm allein Ehr bewei„ſe/ und die Güter und Koſten/ ſo an ſömliche Bilder ge„legt/ ſollen an die armen dürftigen Menſchen/ die ein wahre „Bildnuß Gottes ſind/ verwendet werden. Und wiewol wir „zu ſolchem niemand nöthen/ jedoch iſt unſere Meynung/ „wie vormals/ ob ein gemeine Kilchöri gmeinlich Bilder und „Tafelen mit einanderen in gemeinem Koſten gemachet/ daß „ſie die/ wo es dem mehreren Theil gefallt unter ihnen/ „(alſo daß auch das Mehr unter ihnen vorgahn ſolle) mit „einanderen weg thun mögind; Doch daß ſömliches in Bey„weſen ihres Pfahrers und etlicher ehrbarer Männeren dar„zu verordnet/ beſcheidenlich und ohne Aufruhr zugange. „Ob auch jemands in ſeinem eignen Koſten Bilder gemachet/ „der mag die für ſich ſelbſt zu ſeinen Handen nehmen/ von „männiglichen unverhinderet. Wir wollen auch/ aus Kraft „unſerer Oberkeit/ allen Pfahreren und Predicanten hiemit „gebotten haben/ daß ſie das Wort Gottes in denen und „anderen Chriſtenlichen Stucken treulich und ernſtlich ver„kündind/ und demnach daſſelbig laſſind würcken/ damit

unter welchen / an Johannis Baptiſtä Tag / auch eine koſtliche Tafel (e) von St. Annæ Geburths-Regiſter iſt hinweg geraumt worden.

Diſes verdroß nebent andern ſonderlich den Landvogt im Thurgäu / zu Frauenfeld wohnhaft / alſo / daß ers für eine Maleſitziſche Sach gehalten / und zum hoch-

„ aller Sig des göttlichen Worts / und nit Menſchen-Gebott „ ſeye. Darum / getreuer lieber Vogt / iſt unſer Meynung „ und Befehl / daß du ſömliches in allen dir befohlnen Kilch- „ örinnen / mäncklichen zuwiſſen thüiſt / und verkündiſt / da- „ mit ſie ſich wüſſind zuhalten / daran thuſt du uns ein be- „ ſonder Gefallen. Nüt deſtominder ſind wir nochmalen „ jetz und zu künftigen Zeiten urbietig / ob jemands aus rech- „ ter Evangeliſcher Schrift harwider wahrlichers und göttli- „ chers darbringen möchte / deſſelben zuerwarten / und dem- „ nach uns gütlich weiſen laſſen. Datum auf Viti des 15. Jun. „ 1524 Burgermeiſter / Räth und Groß Räth / genant die Zweyhundert der Stadt Zürich. Diſes Mandat nun kame auch nacher Stammheim / da Mr. Adrian / und Johannes die Wirthen eben Predicanten waren / welche dann ſelbiges aus Gottes Wort nach ihrem vor das Evangelium tragenden Eifer / weſenlich verfochten und grundlich bewieſen haben / daß man die Götzen ſolle und möge abthun. Darum man dann auch laut Mandats ein Gemeind geſtellt / und darinn des einten worden / 12. Mann (ein Mſcriptum inter Bullingeriana in Biblioth. Civ. T. B. fol. p. 8. ſetzet 24.) aus der gantzen Kilchöri zuerwehlen / die alle Götzen aus der Pfar thüen / und die Kilchen ſäuberen. Das ſo dann auch auf Joh. Baptiſtæ ſelbigen Jahrs geſchehen iſt. Und weilen der alte Vogt Wirth auch unter diſen Verordneten geweſen / ſo fiele die Invidia diſes Götzen-Handels haubtſächlich auf diſe Wirthen / und meynte man / ſie ſeyen des Ubels alles einige Urſach. Das ſo eigentlich der Urſprung der ihnen nach der Hand zugeſtoſſenen Verfolgung geweſen iſt.

(e) Hr. Bulling. ſagt: Hat koſtet ob 600. Pfund.

höchſten zuſtraffen befohlen hat; gabe alle Schuld obgemeldtem Undervogt Wirthen und ſeinen beyden Söhnen/ welchen er die übrige Zeit ſeiner Regierung ſehr zugeſetzet/ aber doch thätliches wider ſie nichts weiters vorgenohmen hat.

Unterdeſſen kam ein neuer (f) Landvogt gen Frauenfeld / von Schweitz gebürtig / der nahme die Inquiſition alſobald bey Anfang ſeiner Regierung vor die Hand / und lieſſe den 7. Heumonat zu Nacht M. Johannes Oechßlein / (g) Predigern auf Burg / bey Stein am Rhein gelegen / (h) gefänglich einziehen / dardurch ein ſolches Mord-Geſchrey und Sturm entſtanden / daß auß dem gantzen Thurgäu jedermann zugelauffen den Gefangenen zuerledigen / der ware aber

(f) Joſeph am Berg / hernach Landamman in ſeinem Canton und vaſt gewaltig. Hr. Bull. ſchreibt von ihm: „Der war anfangs dem Evangelio gönſtig / genoß auch des „bey den Gläubigen zu Schweitz / die ihn ſo vil lieber hulf„fend fürderen in der Wahl eines Landvogts. Er war aber „mit hinzu gangen zu etlichen Gwaltigen heimlich / die ihn „fürderen und hinderen möchten / und aber dem Evangelio „widerig waren / denen verhieß er / ſo man ihn fürderte / „wölte er den neuen Glauben (als er ihn nant) ſeines beſten „Vermögens ausreuten im Turgäu. Diſem Landvogt lage „unverdäut im Magen das Verbrennen der Bilderen zu „Stammheim / und Abthun der groſſen Wallfahrt zu St. „Anna / ſuchte Fug / wo und wie er könte den Schaden „rächen. Bull. p. m. 114. b.

(g) War gebürtig von Einſidlen / ein gelehrter Mann / und fleiſſig im predigen des Worts Gottes. Bull. ibid.

(h) Auf Befehl der Papiſtiſch regierenden Orthen im Turgäu / zuwider allen Rechten. Dann die nideren Gericht und der Gewalt zufangen nicht des Vogts / ſonder der Stadt Stein war; unter dem Prætext: Er predige unchriſtenliche Dinge / ꝛc.

aber ſchon hin/ und hinweggeführet worden. Das Volck von Thurgäuern und Zürichern lieſſe ſich zu Ittingen/ in der Carthauß an dem Fluß Thur gelegen/ nider/ fienge den 8ten Heumonat an eſſen und trincken/ und raumten in dem Cloſter (als in ſolchen Fällen geſchiehet) weydlich auf.

Der Undervogt Wirth/ als ein benachbarter anſehenlicher Mann/ wolte das Volck abmahnen/ könte aber nichts ausrichten/ (i) ſondern etliche muthwillige Geſellen haben das Cloſter angezündet und verbrennet.

Als ſolches die Herren von Zürich vernohmen/ haben ſie durch ihre ſtattliche Raths-Bottſchafft/ die ihrigen/ wie auch die Thurgäuer abgemahnet/ nachdem ſich deſſen der alte Vogt Wirth/ als der keine Schuld daran hatte/ er aber das Bad wurde außtragen müſſen/ erklagt hatte.

Hierauf wurde Montags vor Margarethen/ ein Tag von den Regierenden Orthen zu Frauenfeld angeſezt/dieſer Unruhe nachzufragen; Wie auch Zinſtag nach Margarethen einer gen Zug; allda man alle Schuld des Sturms und der Brunſt dem alten (k) Vogt

(i) Er war hiemit an des Kloſters Unglück unſchuldig. Hr. Bullinger ſchreibt: Als er gemerckt/ wohin die Sach langen wurde/ hube er an ernſtlich mit dem Volck reden/ vermahnet ſie hoch um Gottes willen/ aus dem Kloſter zugahn; das ward ihm von etlichen ſo für übel aufgenohmen/ daß ſie ihn dürftig geſchlagen hetten. Bull. Hiſt. Ref. p. m. 116. a.

(k) Dem Vögtlin von Stammen/ ſagten die Papiſten. Bull. p. m. 116. b. Sonſten wäre es auf diſem Tag dem berühmten und gewaltigen Joach. Vadiano, St. Galliſchen Ehren-Geſandten dahin/ bald übel gegangen. Es verdienet

Vogt Wirthen/und beyden ſeinen Söhnen/wie auch Vogt Burckhard Rütimann zu Nußbaumen/und

Her-

die Hiſtori/weilen ſie einen ſo gewaltigen Mann antrifft/ hier aus Bull. ausgezeichnet zuwerden. Auf diſem Tag (ſchreibt Hr. Bull.) „hat die Stadt St. Gallen auch ihre „Bottſchaft gehabt/ das beſte zu den Dingen zureden/ und „hatten ihren Burgermeiſter Hr. Joachim von Waat geſandt/ „mit einem des Raths/ hieß der Keller. Aber in aller Hand- „lung diſes Tags von dem Auflauff und Brand/ da Hr. „Burgermeiſter von Waat guts zu den Sachen redte/wütſchte „im geſeßnen Rath auf/ Hans Hug/ Rathsbott und Schult- „heiß zu Lucern/ mit Fluchen und Wühten/ und ſprach; Das „ausrühriſch Weſen komt alles von dem käzeriſchen Zwingli/ „welchem du Doctor von St. Gallen alle ſeine ſchandliche „Sachen fürdereſt/ blühmeſt und fürtrucken hilffſt/ daß du „nienen ſolteſt unter uns ſitzen. Der Bott von Urj/ Vogt „Gyßler/ wütſchte auch auf/ dem Doctor an der anderen Sei- „ten/ überſchüttete ihn auch mit ſchandlichen ſchmächlichen „Worten/ und halff wenig/ daß der Doctor das Recht an- „ruff/ bis der Amman von Zug/ Lienhard Steiner/ auch auf- „ſtuhnd/ und ſagte: Liebe Herren und getreue Eydgenoſſen/ „das wil zuvil werden/ ſitzet nider und laſſet den Herren bey „dem Rechten bleiben/ es ſol unter uns Eydgenoſſen nicht „alſo zugahn. Der Burgermeiſter aber gieng zur Thür aus „hinweg an die Herberig/ und als der Doctor zu Zug ein „Schwager hat/ Michel Studern/ der des Schafners von „Wädeſchweil Hanſen Wirtzen des alten Tochter hatte/ wie „dem Doctor ein Greblin vermählet war/ ꝛc. kam Michel „Studer zu dem Doctor/ wahrnte ihn/ dann etliche wilden „Gſellen ein Anſchlag gemachet/ ihn den Doctor in der Her- „berig zuüberfallen/ ihr Säuwerch mit ihm zutreiben/ und „in dem Schimpf ihm die Ohren abzuhauen und gnug zuſtol- „poſen. Darum waren ſie beyd flux auf/ giengen zur Stadt „hinaus/ und kamen durch Abweg bis gen Capell in das „Kloſter. Da habe ich/ der diſes ſchreibt/ den Burgermeiſter „oder Doctor geſehen/ und das hievor gemeldte von ihm „ſelber gehört. So gar ware damahlen alle Beſcheidenheit

Hrn. Burgermeiſter Conrad (l) Stephan / und Hrn. Eraſmus Schmiden Predigern zu Stein zugeſchriben hat / welche die Päpſtliche Orthe mit dem Panner abzuhollen getrohet hatten. Es entſtuhnde ein ſolcher Rumor / daß es ſich zu einem offentlichen Krieg anſehen ließ / in maſſen die zu Stein außgetretten und ſich ſalviert hatten. Zürich / als die allein vollkommenlich reformiert / lieſſen die vier obgemeldten zum Rechten ſequeſtriren / (m) mit Vorbehalt / daß man nicht Gewalt für Recht brauchte; und ob ſie gleichwol durch ordenliche unpartheyiſche Proceſſion und Form des Rechtens / an ſolchem Auflauff / Plünderung und Ver-

„ verblichen/und alle Tyranney und böſer Muthwill im „ Schwang.

NB. Ware der Anlas der erſten Bekantſchaft / und nach der Hand ſo heiligen und genauen Freundſchaft / in deren Vadianus und Bullingerus gegen einanderen geſtanden ſind. In Hrn. Bull. Diario Mſcr. ſtehet hiervon folgendes: Anno Dni. 1524. Jul. 12. primum in amicitiam Vadiani receptus ſum, cum is ex comitiis Tuginis ægre elapſus, Capellam per avia profugiſſet. p. 7. b.

(l) Alii Steffnauer.

(m) Lagen zu Stein 3. Tag / und zu Zürich 3. Wuchen in dem Wellenberg gefangen. Als ſie vor der Gefangennehmung gewarnet wurden zufliehen / antworteten ſie: Sie wolten nicht fliehen; dann ſie wußten nichts args auf ſich ſelbſt / und trauten ihren Herren von Zürich / wider Recht laſſen ſie ihnen nichts geſchehen / darum wollen ſie des Rechts warten in dem Namen Gottes. Und als ſie würcklich durch etliche gen Stammheim geſchickte Männer gefangen wurden / ſagte der Vogt Wirth zu denſelbigen: Meine Herren von Zürich hetten die Unruh und Koſten wol erſpahrt / dann hätten ſie nur ein Kind geſchickt / und mich berüfft / wäre ich gehorſam gſyn / und gutswillig erſchinnen / wie allwegen. B 2

Digitized by Google

Verbrennung des Cloſters unſchuldig erfunden; ſo hat doch ſolches ſo viel nicht verfangen / dann daß berührte Papiſtiſche Orth gantz grimmig und raſend die Gefangenen aus dem Sequeſtro abzuhollen getrohet; das wurde ihnen endlich bewilliget / doch mit außgetrucktem Vorbehalt / daß ſie weiters nicht / als um den Ittinger-Auflauff befraget werden ſolten. (n)

Da ſie nun Freytags vor Bartholomei gen Baden zu gemeiner Eydgenoſſen Hand geführet worden / entſtuhnde ein ſolcher Zulauff / daß ſich Frömde und Heimſche / ſo ſelbiger Zeit daſelbſt gebadet / herzu gemachet. Der gebundene Vater als er ſolches geſehen / ſprach zu den Söhnen: **Sehend / liebe Söhne / wird jetz an uns nicht erfüllet / was St. Paulus ſpricht: Wir ſind ein Schauſpiel worden der gantzen Welt / den Englen und den Menſchen / 2c.** Und als er den (o) Landvogt von Frauenfeld unter dem Volck erſehen / iſt er gegen ihn gedrungen / und hat ihm

(n) Hr. Bull. thut hinzu / das nachdencklich iſt: Sömliches bedauret vil / ja mehrtheils in Zürich übel / weyneten und klagten es treffenlich. Es ware auch in Räth und Burgeren ein heftiger Streit darum geweſen / und doch jenes das Mehr worden. Mr. Ulrich Zwingli predigte auch ernſtlich hievon / und vermeynte / ein Stadt Zürich ſolte keines wegs von ihren Brief und Siglen / auch von dem gemeinen Landsbrauch gangen ſeyn / ſonder ſie erſt dahin geben / wenn es ſich gnugſam bey ihnen / denen das Erforſchen zugeſtanden / erfunden hätte / daß ſie malefiziſch wären / und vorhin nit. Sagte auch: Gott werde ſie darum erbäſmen / d. i. ſtraffen; vermahnte das Volck / Gott ernſtlich anzurüffen / daß er den armen gefangnen ſein Gnad mittheile / ſie tröſte / und im wahren Glauben ſtärcke.

(o) Obbeſchribnen am Berg.

ihm die Hand biethen wollen / deſſen er ſich wol Anfangs gewidriget / aber nach langem / als ihm Vogt Wirth die Hand gebotten / ſprach Vogt Wirth: Herr Landvogt ſind nit zu grimm / dann Gott im Himmel lebt / und ſihet alle Ding. Wurden hierauf auf den Thurn ob dem Mellinger-Thor gelegt / und am Samſtag früh von den Verordneten Geſandten der Eydgenoßſchafft ihres Glaubens ins gemein / und dann der Bilder-Abſchaffung halber (p) examiniert. Welches wider obgemeldten Vorbehalt der Herren von Zürich geweſen / daß man ſie des Sturms und der Ittinger-Brunſt allein / und nicht des Glaubens halben befragen ſolte ; Wie es dann vom Züricheriſchen Raths-Geſandten auch iſt verſprochen worden / dem der Lucerner-Geſandte mit ſo bitteren Worten begegnet / das groſſe Uneinigkeit daraus entſtanden / derowegen dann die Züricheriſche Geſandten aufgeſtanden / und dieſer Tyranniſchen Handlung nicht mehr beywohnen wollen / die Päpſtiſchen aber mit examiniren bis zu Mittag fortgefahren ſind.

Dabey es doch nicht blieb ; ſondern unangeſehen/ daß der Landvogt von Frauenfeld über viel Stuck offentliche Kundſchafft eingenohmen / da wurde er der Vogt über dieſelbe noch hefftig gepeiniget / in maſſen er mit wäinenden Augen gebätten / man wolte doch an der Marter / und der allbereit zuvor eingenommenen Kundſchafft ein Benügen haben/ ſonderlich weilen er die grundliche Wahrheit angezeiget hätte. Hierauf wurde Johannes der älteſte Sohn / ſo in obbemeldter St. Annä Capell in Ober-Stammheim Cap-

(p) und darzu grauſam gefolteret.

Caplan geweſen / an die Marter geſchlagen / und woher er ſeinen Ketzeriſchen Glauben bekommen? befraget; mit Betrohung / daß ſie ihn / wie er den Bildern gethan / verbrennen wolten. Da halffe kein Verantworten / Flehen / Bitten noch Begehren / ſondern man fuhre mit der ſtrengen Marter fort / ohne alle Erbärmde / alſo daß er endlich ſprach: O barmhertziger Gott / komme mir zu Troſt und zu Hülff! Dem der Geſandten einer zur Antwort gegeben: Wo iſt euer Chriſtus? Du (q) Böswicht / heiß dir jezt dein Chriſtus helffen. Darüber er geſeufzet / ſprechende: Er wird es thun ꝛc.

Es wurde darauf auch M. Adrian der andere Sohn / ſo in Nider-Stammheim Caplan geweſen / zur Marter geführet; Zu dem der Geſandten (r) einer ſagte: „Herzlein / nun ſagt uns die Wahrheit / wer „das Cloſter verbrennt habe / und woher ihr mit eu„rem Glauben kommen? Dann ich ſage euch bey „meiner Ritterſchafft / die ich erlangt habe an Or„then und Enden / da Gott Tod und Marter gelitten „hat / daß / wo ihrs nicht ſaget / man euch eine Ader „nach der andern heraus reiſſen wird; ihr habt eu„ren Vater mit euerer Ketzeriſchen Lehr verführet / „und ſtehet darauf / ihr bringet ihn noch um Leib und „Leben darzu; dann wir unſer Land und Leute daran „ſpannen wollen / daß diſer Ketzeriſche Glaub auß„gereutet werde. Adrian bate / man ſolte nicht alſo wüten / ſonder ihnen Gnad mittheilen / und die Wahrheit vernehmen. Der Geſandte ſprach hierauf:

Herr-

(q) Bey Bullingero heißt es: Du Läcker.

(r) Baſtion (Sebaſtian) vom Stein / von Bern / Ritter.

Herꝛlein / die Apoſtel haben nicht alſo gethan / ſondern ihres Tods mit Freuden begehrt. Wiewol nun Adrian nach viel Red und Widerꝛede allwegen mit guter Antwort begegnet / wurde er doch endlich an das Folter-Seil geſchlagen und aufgezogen / wobey der Geſandten einer zu ihme ſagte: Herꝛlein / das iſt die Gabe / die wir euch zu euerer Hochzeit ſchencken. Dann Hadrian mit einer (ſ) Geilingerin von Winterthur ſich ehelich verſprochen hatte.

Letſtlich führte man Vogt Rütimann herfür / den man gleichsfals um alle Sachen fleiſſig befraget; welches doch / dieweil ſich die Sach bis auf den Abend verzogen / und die Geſandten darüber ermüdet worden / nicht peinlich geſchehen iſt.

Des folgenden Sonntags / als man ſie zuſamen in ein Gefängnuß gethan / ſind die Geſandten ſelbigen Tags widerum nach Hauß verꝛeißt / ihren Herꝛen und Obern / was ſie gefunden / zuberichten.

Innert 14. Tagen hernach / namlich Sonntag nach St. Verenä Tag / kamen die Geſandten widerum zuſamen / und haben die Gefangnen nachmals peinlich befraget / aber hinter ihnen nicht gefunden / daß ſie am Sturm und Brunſt Schuld getragen; ſondern in das Gegentheil / beſt ihres Vermögens / gehulffen wehren.

Welches aber alles vergebens ware. Dann Zinſtag den 6. Sept. als durch den Stadtſchreiber von Baden ihre (t) Bekanntnuß in Schrifft geſtellet /

(ſ) War eine Kloſter-Frau.

(t) Iſt weitläuffig bey Bullingero in ihrer Form zuleſen. Hiſt. Reform. p. m. 121-125.

let / dieſelbe abermal an die Oberkeit zuruck gebracht/ und nach 3. Wochen ein Tag zu Baden angeſezt worden; auch für die Gefangene allerley Fürbitten geſchehen / ſonderlich aber von (u) Anna Kellerin / des Vogt Wirthen Ehefrau / die mit ihrem jüngſten Sohn Fridlein / für ihren Ehemann und Söhne zubitten / ſelbſt nach Baden kommen / hat doch ſolches nichts vermögen; dann ohngeachtet daß Hieronymus Stocker / Ammann in Zug / ſo zum andern mal Landvogt im Thurgäu geweſen / damals ſelbſt bekennen müſſen / „ daß vielbemeldter Undervogt Wirth/ein ehrlicher/gehorſamer/und der Oberkeit günſtiger und wolgewogener Mann / gegen Frömden und Heimſchen gaſtfrey / wahrhaft / aufrecht und redlich / und gar nie aufrühriſch geweſen / alſo daß ſein Hauß gleichſam ein Cloſter und Spitahl geweſen ſeye; Jedoch weil er die Groß-Muter Chriſti / die ſelige Muter Anna / die Muter der Muter Gottes / verbrennet / er gleichfals ſterben müßte; anderſt/ da er gleich geſtohlen/ geraubet/ gemordet und Ketzerey getrieben hätte / ihme ſolte verſchonet werden. (w) Mitt-

(u) Hr. Bullinger thut hinzu: „ Ihro ware von Zürich zugeben Hans Eſcher der Redner / ihro vor den Eydgenoſſen beholffen und berathen zuſeyn. Der Eſcher gienge zu den Botten der Eydgnoſſen / und bate ſie faſt freundlich das beſt zuthun / die ehrliche Frau (wie dann Vogt Wirthen Frau ein tugendſame gar ehrbare Frau war) anzuſehen / auch des Vogts ehrlich Geſchlecht / darzu ſein Ehr / Tugend und Redliche / dieweil er all ſein Tag ein verrühmter / ehrlicher und freundlicher/ darzu gehorſamer/ der Oberkeit günſtig / ja gar ergebener Mann geweſen / der ſonſt auch gegen jedermann freundlich gſyn / und mäncklichem guts gethan habe/ ꝛc.

(w) Worauf der Advocat Eſcher geantwortet: „ So

Mittwochen den 28. Septembris an St. Michaels Abend / An. 1524. ſezten ſich die Eydgenoſſen der 9. Regierenden (x) Orten / (dann Zürich / ſo der Evangeliſchen Religion allein zugethan / weil ihre Fürbitt nichts verfangen / abgetretten / und bey diſem Raht nicht ſitzen wollen) auf dem Rahthauß zu Gericht / und wurde über die Gefangnen alſo gerichtet: Daß Hanß Wirth Undervogt zu Stamheim/und Johannes ſein Sohn/wie auch Burckhard Rüthimann ſolten zum Schwert verdammt / Adrian aber als der jünger Sohn/ der Muter / die / wie obgemeldt eben damahls ihre Fürbitt gethan / geſchenckt werden.

Als man ſolche Urtheil den Gefangenen im Thurn eröffnet / ſagte der Vater zu dem Adrian: „ Mein Sohn / weil dich Gott beym Leben erhalten wil / ſo ſihe / daß weder du noch jemand „ der unſerigen / dieſen unſern unſchuldigen Tod underſtehe zurächen. Gott im Himmel allein gehöret „ die Raache; der richtet zu ſeiner Zeit alles unſchuldige Blut; der wolle uns Gnad und Beyſtand in „ wahrem Glauben bis an unſer Ende verleihen. Da nun Adrian hierüber bitterlich wäinete und ſehr bekümmert wurde / ſprach Johannes ſein Bruder: „ Mein Bruder/ du weiſt/ daß wir Gottes Wort „ treu-

„ müſſe es Gott erbarmen / wann ein frommer Mann / und „ der nüt dann Bilder von Holtz gemachet verbrennt / min„ der Gnad finden ſol / dann ein Dieb / Mörder und Kä„ zer ꝛc. Das wird mit der Zeit nit gut Geblüt gegen einan„ dern geben.

(x) In Maleſitz-Sachen namlich / als Bern / Lucern / Urj / Schweitz / Underwalden / Zug / Glarus / Fryburg / Solothurn.

„ treulich geprediget haben/ doch das Creutz allwegen
„ darbey/ darum ſo ſchweige und höre auf wäinen;
„ ich ſage Gott Lob und Danck/ daß er mich gewürdi-
„ get hat um ſeines Namens willen zu leiden und zu
„ ſterben/ ſein Name ſeye hochgelobet in Ewigkeit/
„ wie es ihm gefallet/ ſo geſchehe es/ ꝛc. Haben in-
zwiſchen/ bis die Stund ihres Tods herbey kommen/
ſich gemeiniglich aus Gottes Wort mit Chriſtlichen
Sprüchen ſelbſt getröſtet und vorbereitet/ darbey
auch Adriano befohlen/ den ihrigen abzugnaden und ſie
zutröſten/ dann ſie um keiner Schand oder Laſter/
ſondern allein um Gottes Ehre willen zum Tode ge-
führet wurden.

Die Gefangenſchaft diſer frommen Männer hat ſich in die 9. Wochen an unterſchiedlichen Orten verzogen/ in welcher Zeit ſie ihre Kleider und Hemder niemahls verendert/ ja wol durch die ſtrenge Marter gantz kraftloß gemacht worden; ſprachen derhalben: Sie wären von Hertzen froh/ daß ſie nunmehr des ſchwachen Leibs und groſſer Pein einmahl erlediget werden ſolten. Lobten Gott in ihrem Leiden/ und bätteten.

Als die Zeit der Execution kommen/ verſamlete ſich eine ſehr groſſe Menge Volcks. Durch diſe wurden die drey Männer geführet/ die gar gedultig und willig einher gegangen/ und männiglich zum weinen bewegt. Es wurde ihnen die Bekantnuß von dem Rahthauß vorgeleſen/ und dieweil ſolche mehr auf Kundſchaft als aber auf ihre eigne Auſſag geſtellet ware/ hat der Vogt etliche Artickel offentlich widerſprochen/ die ihme in ſeine Sinn und Gedancken nicht kommen wären. Zu welchem ſein Sohn Johannes ſagte:
„ Schweige/ lieber Vater! laſſe es nur ſo hingehen/
„ der

„ der Herr im Himmel weiſst wol wer wir ſind/und
„ wie alles ergangen iſt. Der Antichriſt muß ſein
„ Sach alſo mit liegen und triegen verblümen. Es
„ wird das groſſe Gericht kom̃en über alle diſe Welt/
„ an dem alles verborgene und die Wahrheit recht
„ offenbar werden wird vor aller Welt. Mit gutem
„ Glauben und Gedult ſollen wir jezt alles über-
„ winden.

Nachdem nun die Urtheil und Bekantnuſſen verle-ſen worden / iſt der Nachrichter von Locaris erſtlich an den Johannes geſtanden/ hat ihn gebunden/ und von dannen geführet/ der gar troſtlich von Chriſto/ ſeinem Verdienſt und der Seligkeit geredet/ und dardurch viel Leute in dem Glauben geſtärckt hat. Beyde Vögte hat demnach der Scharffrichter von Lucern zuſamen gekupplet hienach geführet/ welche Pfaff Galli von Baden begleitet hat/ der ihnen viel von ſeiner Päpſtiſchen Lehr vorſagen wolte/ darob ſie aber das Haupt geſchüttlet/ und ihme kein Gehör geben wollen. Als ſie nun auf die Bruck gegen dem Schloß kommen/ da St. Joſen Capell/ (die ſeither An. 1568. den 28. Augſtm. durch ein Waldwaſſer/ mit ſamt der Bruck in die Limmat gefallen und hinweggeführet worden) hat ſie erſtgedachter Pfaff nider zuknien/ und den lieben Heiligen daſelbſt anzuruffen vermahnet; ob welchem Herr Johannes ſich behänd umgekehret und geſprochen: „ Warum ſolten
„ wir vor Holtz und Stein niderknien/ und daſſelbige
„ anruffen? Man ſol allein Gott im Himmel anruf-
„ fen: Zu dem kehre du dich auch mit rechter Buß/
„ dann du wirſt keinen grauen Rock mehr brechen
„ als ich. (Dieſes redte er zum Pfäfflein/ an welchem es auch iſt erfüllt worden/ dann er eher als in

einem Jahr geſtorben.) Wandte ſich hiemit zum Vater/ und ſprach: „Mein Vater/ ich bitte dich/ „du wolleſt von dem nicht weichen/ das du gelehrnet „haſt/ und weiſſeſt/ daß es die Wahrheit iſt. Du „weiſt/ daß nur ein Mittler iſt zwiſchen Gott und „den Menſchen; der iſt unſer liebe Herr Jeſus Chri„ſtus/ unſer einige Troſt und Heyland. ꝛc. Dem „hat der Vater geantwortet: „Lieber Sohn/ ich will mit Gottes Hilff darbey bleiben bis ans Ende. Haben hierauf mit lauter Stimme das Vater Unſer gebättet/ und die Artickul des Glaubens geſprochen/ bis ſie an die Wallſtatt ſind kommen. Daſelbſt machte Herr Johannes den Abſcheid mit dem Vater/ und ſprach: „Freundlicher/ hertzlieber Vater/ fürohin „biſt du nicht mehr mein Vater/ noch ich dein „Sohn/ ſondern wir ſind Brüder in Chriſto unſerm „Herren/ um welches Namens willen wir jetzo den „Tod leiden müſſen; und werden zu dem kommen/ „der unſer aller Vater iſt/ und bey ihme und allen „Außerwehlten beſitzen ewige Ruhe/ Freud und „Seligkeit. Darum/ freundlicher lieber Vater und „Bruder in Chriſto Jeſu/ bis troſtlich/ und ergibe „dich dem Herren/ und laſſe ihn walten. Darauf ſprach der Vater: „Amen: Und ſegne dich Gott/ „der allmächtig/ fürgeliebter Sohn und Bruder in „Chriſto; dem ſeye Lob und Danck in Ewigkeit. Dieſes Abgnadens weyneten viel Leute von Hertzen.

Vogt Rütimann redete wenig/ bättete immerdar/ und hörte zu/ was Herr Johannes und der Vater miteinander geredt haben.

Nach dieſem wurde Herr Johannes zum erſten auf die Richtſtatt geführet/ und zum Schwert entblößt;

blößt; der vermahnete das Volck gar ernſtlich zur Einigkeit und Chriſtlicher Liebe/ und daß man Gott und ſeinem Wort fleiſſig ſolte zuhören und folgen. Er bate auch männiglich/ daß man ihm hulffe mit einem Vater Unſer Gott anruffen/ und daß man ihme verzeihe/ſo er jemand beleydiget hätte/dann auch er jedermann hätte verziehen. Kniete hierauf nider in dem Namen Chriſti/ und wurde enthaubtet.

Nachdem wurde auch der Vater durch obangeregte Scharffrichter auf die Wallſtatt geführt/ und als er gleichfals nidergekniet/ in dem Namen des Vaters/ des Sohns/ und heiligen Geiſtes/ und ſeine Seele Gott befohlen hat/ iſt er enthauptet worden.

Dem Vogt Rütimann lagen die Pfaffen ſtets in Ohren/ er ſolte unſere Frau und die lieben Heiligen anruffen/ er aber bättete das Vater Unſer/ und als auch er in Gottes Namen nidergekniet/ iſt ihme der Kopf abgeſchlagen worden. Von dieſem gaben die Pfaffen dem gemeinen Mann vor/ er hätte begehrt/ man ſolte eine Seel-Meſſe für ihn halten/ da doch dergleichen niemand von ihme gehöret hat; aber ſie nahmen groſſes Opfer auf. (y)

Und ein ſolches Ende haben dieſe drey ehrliche fromme Männer genommen. An dem es doch nicht genug ware/ ſonder die arme betrübte Wittib müßte über

(y) Hr. Bullinger thut hinzu: „Diſer Tod der drey „Männeren bewegte vil Leuth treffenlich: Dann als ſie vom „Nachrichter zum Schwert gerüſtet wurden und entblößt/ „ſahe männiglich an ihrem Leib/ (der elend und voller „Maaſen war) wie unbarmherzig und grauſam man mit „ihnen in der Gefängnus umgangen war. Das auch vil from„mer Leuthen zu herziglichem Weynen bewegt/ und allerley „Nachdenckens gebahr.

über das den obgemeldten Päpſtiſchen Orten noch 600. Gulden für ihre Unkoſten / und dann 150. Gl. für der Gefangenen Zehrung / wie auch 12. Cronen den loſen Henkers-Buben bezahlen / inmaſſen keine Barmhertzigkeit nicht iſt geübet worden. (z)

Adrian Wirth / oder Hoſpinianus, welcher wie obgemeldt der Muter geſchenckt worden / iſt von einem Ehrſamen Raht der Stadt Zürich auf die anſehnliche Pfarr Altdorff / in ihrer Grafſchaft Kyburg gelegen / geſetzt / und bald hernach deſſelben Capituls Decanus erwehlt worden; allda er beyde Aemter gar fleiſſig und getreu bis an ſein Ende verſehen / da er geſtorben den 9. Horn. 1563. nachdem er bey ſeiner Ehefrauen (Dorothea Wolffin / Herren Johannis Wolffii Theologi, und Herren Caſpari Wolffii Doctoris Medicinæ, Schwöſtern) gezeuget hat / M. Rudolphum Wirthen / oder Hoſpinianum, anjetzo noch lebend / und durch ſeine herrlichen Schriften wol bekannt / getreuen Vorſteher der Kirchen zum Frauen-Münſter in Zürich / welcher gebohren worden den 7. Winterm. An. 1547. dem Gott noch langes Leben verleihen wolle. (a) So viel von der Hiſtori der

(z) Beyde ermeldte Vögt hinterlieſſen 22. eheliche Kinder und 45. Kindskinder. Summa 67. Kinder. Und doch mußte diſe Buß noch gegeben ſeyn / und es noch vor eine ſondere Gnad / die durch Vorbitt der 3. Orthen / Baſel / Schaffhauſen und Appenzell außgewürckt worden / geachtet werden / daß ihre Güter nicht zuſamen ſolten verfallen ſeyn.

(a) Folgende Merckwürdigkeiten verdienen noch aus Hrn. Bull. Reformations-Hiſtori hiehar geſezet zuwerden: Und / ſchreibet dieſer H. Mann / „wie hievor von Hieronymo Stocker Amman von Zug gemeldet iſt / wie heftig „er in diſer Handlung geweſen wider Vogt Wirthen ſel. iſt

(b) der Hoſpinianorum, oder Wirthen / zuvor in offenem Truck noch niemahlen außgegangen.

„ auch das zuwüſſen / daß wie die Botten ab dem Tag ver-
„ ritten ſind / er der Amman mit Götſchi zum Hag ſeinem
„ Mitbotten auch heimgefahren iſt / auf der Straß aber auf
„ dem Roß entnuckt / an ein Aſt geritten / von dem Roß ge-
„ fallen / und ſich dermaſſen gemürſet hat / nnd mehr dann
„ ein halb Jahr elendiglich geſerbet / und groſſe Noth erlitten /
„ daß er nie wider zurecht kam / und letſtlich des Fals jämer-
„ lich ſtarb. Vil Leuth meynten damahlen / ſömlichen Jamer
„ hätte er an dem frommen Vogt Wirthen ſel. erhollet. Aber
„ Gott / der gerecht iſt / weißts allein / was und wie ꝛc. Deß-
„ gleichen war Joſeph am Berg wol gewaltig und reich / aber
„ in ſeinen letſten Jahren war er gar ein elender armer kranck-
„ ner Mann / ſerbete lang / faulete und ſtanck / daß es niemand
„ bey ihm erleiden möchte / darzu erlebte er an ſeines Bru-
„ ders Sohn Schand und groß Leyd / ſtarb in eim erſchrockli-
„ chen Widermuth / und ſo vil als in Verzweiflung. Gottes
„ Gericht iſt wunderbar. Sera ſemper tacitis pœna venit
„ pedibus. Und als Mr. Hans Oechsli zu Burg vom Land-
„ Vogt gefangen gen Frauenfeld geführt / ward er von dar
„ gen Lucern geführt / da lang im Gefängnus enthalten und
„ gemarteret / zuletſt auch gen Baden geführt / und dieweil
„ aber nichts auf ihn erfunden / ward er diß letſten Tags
„ Michaelis ledig gelaſſen. Die Herꝛen von Zürich ſazten ihn
„ auf die Pfahr Elgäu / darnach gen Bülach / und als er ſchwach
„ war / verließ er den Dienſt / zog in die Stadt Zürich / und
„ ſtarb da ſeliglich ab.

(b) Es könten von diſer Hiſtori noch verſchidene bedenck-liche Merckwürdigkeiten aus zwey bey Handen ſeyenden Mſcriptis, in denen ins beſonder die über diſe gute Leuth gehaltene peinliche Examina der Weitläuffigkeit nach beſchriben ſind / hier beygefügt werden. Wir gedachten auch anfänglich ſie beyzufügen. Allein um diſe piecen nicht allzuſehr zuvergröſſeren / unterlaſſen wir es dißmal / und verſprechen dem geneigten Liebhaber ſolcher erbaulichen Curioſitäten / in einer etwan folgenden Außgab / geliebt es Gott / das einte Mſcriptum, als das es auch wol werth / gantz / mit etlich wenigen Notis aus dem anderen zucommuniciren.

3. Eberhardt Bolt. (c)

An. 1525.

EJn (d) Schiffknecht auß der (e) Marck/ unfehrn von Rapperſchweil am Zürich-See gelegen. Als er etwas wider des Papſts Meß geredet/ wurde er von ſeiner Obrigkeit zu Schweitz/ ſamt einem Meßprieſter/ der auß dem Evangelio auch etwas wider die Meß gelehrnet und geredet hat/ nach Schweitz in den Haupt-Flecken geführet/ und daſelbſten lebendig verbrennet. Ungeachtet aber der groſſen Marter/ ſind ſie alle beyde ſtandhaft verblieben/ rufften Jeſum Chriſtum/ das einige und vollkommne Söhn-Opfer aller unſerer Sünden ernſtlich an; welches bey vielen gutherzigen Leuten groſſes Nachdencken erwecket hat. Geſchahe im Jahr 1525. (f)

4. Hans

(c) Oder Polt/ Hyppolytus.

(d) Der Holtz auf dem See fertigte. Hr. Bullinger heiſſet ihn Eberli Bolt. Hiſt. Ref. Mſcr. p. m. 186. b.

(e) Von Lachen.

(f) Den 29. Maji. Hr. Bull. ſchreibet von ihnen beyden: Die Schweitzer verbranten ſie beyd für Widertäuffer in einem Feur/ und waren ſie beyd gar beſtändig/ gedultig und dapfer bis an das End ihres Lebens/ das ſie ſeliglich mit Anruffung des Namens Gottes und Jeſu beſchluſſen/ und endeten/ und vil biderbe Leuth groß Mitleiden mit ihnen und Mißfallen an diſer Tyranney hatten. Von der Täufferey diſes Bolten &c. mag verglichen werden Haltmeyers St. Galler Chronic p. 343-346.

4. Hans Räbmann.

An. 1525.

Dieſer war gebürtig von Wigeldingen auß dem Thurgäu / und iſt An. 1499. gebohren worden. Da er 5. Jahr alt ware/ iſt er mit ſeinem Vater / der auch Hans Räbmann hieß/ gen Waldshut kommen / allda ſie ſich etwas Zeits haußhäblich niedergelaſſen. An dieſem Ort iſt der junge Räbmann in die Schul gegangen/ und hernach gen Coſtantz / wie auch gen Straßburg kommen. An. 1521. iſt er zu Coſtantz zum Prieſter gemacht worden. Darnach iſt er zu Elſaßzabern zwey Jahre lang Helffer geweſen / ſo hat er auch zu Klebouw geprediget/ aber nicht auf Päpſtiſche ſondern auf Evangeliſche Weiſe. Als man dieſes gemerckt/ iſt er An. 1525. Sonntags vor St. Martins Tag von Graf Rudolff zu Sultz und dem Hegäuiſchen Adel auf das Schloß Küſſenberg gefänglich geführet/über Nacht in Verwahrung behalten / und darauf Morgens in einen Saal gebracht worden. Da ware verhanden ein Nachrichter ſamt etlichen andern / welche ihn in aller Stille auf einen Stuhl (gleich einem Zimmerſtuhl/ darauf ein Laden gehefftet ware) gelegt / und an Händen und Füſſen gebunden / ihm ein Seil in den Mund gethan; Da ihme ohne alles Verſprechen der Nachrichter mit einem eiſenen Inſtrument / gleich einem Salb-Löffel/ wie es die Schärer brauchen / beyde Augen aus dem Kopff heraus geriſſen. Da dieſes verrichtet war/ haben ſie ihn wieder aufgebunden / und auf einen kalten Eſtrich / darnach under ein Fenſter- Bänen / da es auf ihn geſchneyet und geregnet / geſezt. Nach dieſem haben ſie ihm Abſchwingeten und Riſten in die Augen-

Löcher geſtoſſen / ihn verbunden / und mit dieſen unfreundlichen Worten angeredt: Alſo werden die Lutheriſchen Böswicht ihren Lohn empfangen; Und viel andere Dreuwort haben ſie gegen ihm gebraucht.

Eben zu ſelbiger Zeit hat man in ſelbigem Schloß gefangen gehabt zween andere / von denen Hans Räbmann nichts wußte / wer ſie waren; Allein könnte er allen Umſtänden nach vermercken / daß ſie nicht Papiſtiſch geweſen. Dieſen zween Männern / nachdem man ihnen die Finger abgehauen / hatte man gemeldten Räbmann übergeben / daß ſie ihn gen Waldtshut führten / und denen Einwohnern daſelbſten zu einem Bäirpfenning ihres Lutheriſchen Glaubens brächten. Allda iſt er eine kurze Zeit verblieben. Dann auf St. Niclaus-Tag ſelbigen Jahrs iſt er von Waldtshut widerum vertrieben worden / dann es haben die drey Waldſtädte kriegiſcher Weiſe Waldtshut eingenohmen. Da hat man ihn zu einem Geſpött mit Trommen und Pfeiffen auß der Stadt geführet / gleich als wolten ſie ihne gar töden / lieſſen ihn aber ledig. Auf dieſes wurde er gen Coſtantz / und von dannen gen Zürich geführet / und daſelbſt auf und angenohmen: Erſtlich An. 1527. Pfarrer worden zu Lufingen / auch hernacher An. 1558. zu einem Pfarrer in die Spanweid geordnet worden / da er das heilige Evangelium noch in die 10. Jahr geprediget hat. An. 1568. iſt er zu Zürich in Gott ſeliglich entſchlaffen / den 25. Augſtmonat.

NB.

Dieſer Herr Hans Räbmann hat Ordnung geben / daß der Stäg an der Töß gemacht worden / welcher danahen der Blind / oder des Blinden Stäg genennet wird.

5. M. Ja-

5. M. Jacob Kayſer/ (g) genannt Schloſſer.

An. 1529.

Dieſer ware Predicant zu Schwertzenbach/ in der Herꝛſchaft Greiffenſee Züricher-Gebiets/ ſonſten von Utznach aus dem Gaſtall/ ſo denen von Schweitz zugehörig/ gebürtig. Als er auf emſiges Anhal-

(g) Diſes frommen Martyrers denckwürdige Hiſtori wollen wir hier aus des ſel. Hrn. Bull. geſchribener Ref. Hiſtori Tom. I. p. m. 402. b. 403. a. b. aus deren ſie der Author diſes Martyrologii ſehr kurz zuſamen gezogen/ mit diſes theuren Manns eigenen Worten etwas weitläuffiger ausſezen: Zu dem allem/ ſind Hrn. Bullingers Wort/ „kam noch das/ das alle Sachen gar übel verbittert und verböſeret; dann die biderben Leuthe von Oberkilch/ im Gaſtal/ begehrten auch die Predig des H. Evangeliums/ wie es zum Theil zu Glarus bey ihren Herꝛen/ die ſie jez dann bevogteten/ geprediget ward. Nun war aber ein Pfahrer zu Schwerzenbach am Greifenſee/ hinter Zürich/ geſeſſen/ genant Hr. Jacob Kayſer/ und mit dem Zunamen Schloſſer genant/ bürtig von Utznach/ aus dem Gaſtal. Mit diſem überkamen die von Oberkilch/ daß er ihnen predigen ſolte. Wie er aber vor Martini ehehafter Urſachen nicht aufzeuhen könte/ wohnte er wie von Alter her zu Greifenſee/ und gieng aber hinauf in das Gaſtal/ Oberkilch zuverſehen. Wie er ſich nun abermahls auf die Straß begab/ und den 27. Maji hinauf für Eſchenbach in das Holtz kam/ war es beſtellt mit etlichen deren von Schweitz Dieneren/ und das durch Anleitung Vogt Haßlers von Utznach. So bald nun Herꝛ Jacob denen in ihr Hut kam/ fielen ſie ihn an/ und nahmen ihn gefangen. Hr. Jacob vermeynt/ ihme geſchehe Unbill auf freyer Reichs-Straß/ dieweil er wol bekant/ und kein argwöhnige oder verſchreyte Perſon wäre/ ſonder ein gebohrner Utznacher; Darum/ dieweil ſie ihn je gefangen hätten/ ſolten ſie ihn in

Anhalten ſeiner Landleuthen / in der Wochen etwann hinauf gen Oberkirch gegangen / und daſelbſt das Evangelium geprediget / wurde er von denen von Schweitz zu Eſchenbach im Wald gefangen / den 22. May / An. 1529. Von dannen er in den Haubtflecken Schweitz geführet / und ungeachtet / daß die Herren von Zürich ernſtlich für ihn intercedirt haben / ihne bey dem Leben zuerhalten / iſt er doch den 29. May lebendig daſelbſt verbrennt worden. Und ob er gleich im Anfang etwas kleinmüthig ware / wurde er doch in der Noth geſtärcket / und rufte Gott durch Jeſum Chriſtum / den einigen Mittler und Fürbitter / bis ans Ende ernſtlich an. 6. Wern-

„ keine frömde Gericht führen / ſonder gen Utznach für das
„ Recht ſtellen / da wolte er männiglichem Antwort geben um
„ das / darum er angeklagt wurde. Aber die ihn gefangen
„ hatten / hatten einen beſonderen Befehl / nahmen ihn / und
„ führten ihn den nächſten Weg das Riedt nider gen Grynau
„ über das Waſſer / und brachten ihn gen Schweitz. Da war ein
„ wild Geſchrey über ihn / und fragten ihn die von Schweitz
„ um vil Stuck / da er guten Bſcheid gab / und immerdar
„ bat / man ſolte ihn nicht übereilen. Aber er ward faſt un-
„ barmherzig und rauch gehalten. So bald man zu Zürich aus
„ dem Gaſtal vernahm / daß Hr. Jacob gefangen / und aus
„ den Gerichten von Utznach gen Schweitz geführet ward /
„ ward man gar erzörnet über den Muthwillen der Schwei-
„ zeren. Zur Stund ſchriebe man ernſtlich gen Schweitz / und
„ vermahnet ſie mit den Bündten / daß ſie den gefangenen in
„ die Gericht widerum ſtelten / von dannen ſie ihne geführt /
„ und ihne da beklagten / dieweil ſie doch jetzund nicht den
„ Vogt im Gaſtal / ſonder Glarus ihren da habe. Man ſchik-
„ te auch Hrn. Seckelmeiſter Johanſen Edlibach / mit glei-
„ chem / ja ſchärfferem Befehl / wo ſie Hrn. Jacoben nicht wi-
„ der ſtellen / ſonder mit Gewalt mit ihm zuhandlen unter-
„ ſtandind / wolle Zürich ſömlichen Gewalt mit der Hand
„ rächen. Es handlete auch der Seckelmeiſter mit allem Ernſt /
„ und groſſen Treuen / aber alles vergebens. Dann des 29.

6. Wernhern Heß. (h)

1599.

Ab dem Wedenſchweiler-Berg / aus dem Zürich-Gebieth gebürtig; als er zu Freyenbach am Zürich-See gelegen / und denen von Schweitz zuſtändig / vor einem Pfaffen vorbey gegangen / der das Sacrament / wie ſie es nennen / zu einem Krancken getragen / und ihme keine Ehr bewieſen / wurde er von dem Pfaffen geſchul-

„ Maji richtete man über Hrn. Jacoben zu Schweitz mit der „ gantzen Landsgmeind / und verurtheilte ihn / (dieweil er „ den neuen Glauben in ihren Gerichten geprediget hat /) als „ ein Kätzer zum Feur; daß man ihn alſo zu tod verurtheilt „ und lebendig verbrännt hat. Hr. Jacob ware anfangs gar „ kleinmüthig und erſtaunet / weynte heftig / und wie er ſonſt „ ein mannlicher redlicher Mann war / hielte er ſich ſchlechtlich. Bald aber im Ausſühren gab ihm Gott groſſe Gnad / „ daß er ſich wunderlich wandte / gar troſtlich ward / willig „ zum Tod gieng / ſeinen Glauben frey bekante / und den Herren Jeſum treulich im Feur bis an ſein End anrüffte. Sömliche klägliche mordliche Sach brachte der Seckelmeiſter „ heim / der ſonſt gar ſchlechtlich / ſonder gar ſchmächlich gehalten ward von den Schweitzeren.

(h) Zwüſchen obigen Kayſer und diſen Heſſen gehörte aus den Eydgnößiſchen Martyrern hinein Johannes Lintz von Trient / ein Burger von Zürich / der zu Lucern durch die Schuld des Schultheiß Ritters um des Evangelii willen An. 1559. enthaubtet worden iſt. Worvon zuleſen Simlerus in vita Bull. p. 32. b. Hotting. Helvet. Kirchengeſch. T. III. p. 832. und droben in der anderen Außgab Bullingeri Leben in der Noten p. 67. ex Bull. Diario Mſcr. auch in Crocii groſſem Martyrbuch / ed. ult. unter dem Namen Joh Maſſon / p. 1014. Item der eint und andere mehr / ſo auch nicht ohne Recht unter die Eydgnößiſche Martyrer gezehlt werden könte. Doch aus Forcht allzugroſſer

geſchulten: Warum er Chriſto kein Ehr beweiſe? Darbey ſehe man wol/daß er auf Chriſto nichts hielte/ 2c. Und nachdem er geantwortet: Er wiſſe wol/ daß Chriſtus da nicht leiblich ſeye/ ſondern ſitze im Himmel zur Rechten des Vaters/ allda man ihn im Geiſt und in der Wahrheit verehren ſolle/ wurde er in Verſtrickung genohmen/ naher Schweitz geführet/ gefoltert und examiniert/ auch endlich nach gethaner beſtändiger und runder Bekantnuß/ über alle ſchriftliche und mundliche Fürbitt/ den 26. Horn. mit dem Schwert gerichtet und verbrennt. Ob ſeinem einbrünſtigen Gebätt und groſſer Beſtändigkeit haben viel erſtaunen müſſen. Es wolten ſich hernach die von Schweitz mit dem entſchuldigen/ wie ihre alte Entſchuldigung iſt/ er ſeye ein Täuffer geweſen. Iſt aber kund und offenbar/ warum er ſeye gefangen worden.

Weitläuffigkeit/ und weilen von denen in vorhabendem Martyrologio ſpecificirten Martyreren noch das eint und andere unerinnerte zuerinneren/übergehen wir ſie hier/ und communiciren in dem Appendice ſub Num. A. aus unſeren Mſcriptis dem geneigten Leſer von diſem Heſſen einen merckwürdigen Brief/ aus deme die eigentlichen Urſachen und Umſtänd ſeines Martyrii, auch was von ſeiner Täufferey zuhalten/ näher vernohmen werden kan. Doch ſo es der Raum zulaßt/ ſol unden in diſer Ausgab auch diſes Lintzen Hiſtori aus einem Mſcr. ſelbiger Zeiten/als ein Appendix Appendicis, beygefüget werden.

7. Mar-

7. Martin du Voiſin.

An. 1608.

DIeſer iſt ein Frantzos/ aus einem Dorff/ zwiſchen Chaumont und Sangres an dem Waſſer Maine gelegen / gebürtig geweſen / ſeines Handwercks ein Baſſament- oder Bortenmacher ; hat ſich aber vor etlich und zwantzig Jahren aus ſeinem Vaterland/um der ſchwehren Verfolgungen und Burgerlichen Kriegen willen/ nicht allein ſein Brod mit ehrlicher Arbeit zuerwerben / ſondern auch und fürnehmlich die erkante Wahrheit Gottes ſicherer zubekennen und zuüben / naher Baſel in die Eydgenoßſchaft verfügt ; allda er von einem ehrſamen Raht mit dem Burger-Recht begabet/ viel Jahre gewohnet / und ſeinen Glauben alſo bezeuget / daß er fromm und gottsförchtig geweſen / die Predigen des Göttlichen Worts fleiſſig beſucht / bey Haus mit leſen und betrachten deſſelben ſich und ſein Hausvolck ſtets geübet/und niemand kein Leid bewieſen hat/ innaſſen er nicht allein der Reformierten / ſondern auch der andern Religionsverwanten Perſonen lieb geweſen iſt/ ꝛc.

Endlich als er ſeiner Handtierung halben/und wie zuvor mehr geſchehen / An. 1608. zu Ausgang des Herbſtmonats / altem Calender nach / von Baſel auf den Lucerner-Marckt / der an Leodegarii den 2ten. Weinm. gehalten wird / verreiſen wollen/ hat er alſobald von Baſel aus / auf der offenen Straſſen noch im Baßler-Gebiet / etliche Lothringiſche oder Niderländiſche Wallfahrter oder Bilgramme angetroffen / die ſich / weilen ſie auch naher Lucern und folgends weiter auf Rom verreiſen wollen / in Geſellſchaft zu ihme geſchla-

ſchlagen; Mit denen iſt er der Religion halben / aus Anlas ihrer vorhabenden Reiſe / in eine Conferentz oder Geſpräch gerathen.

Und dieweil er ſo wol auf dieſer Reis / als in der Stadt Surſee / ſo der Obrigkeit zu Lucern underthan / durch welche ſie nothwendig paſſieren müſſen / in der Herberg zur Sonnen / des Abends in dem Nachtmahl / aus Anlas eben bemeldter Wallfahrter / nachmal wideråferet / und mit Gottes Wort beſtändig behaubten wollen / daß nunmehr die Zeit kommen / und ſchon jezt / da in dem Chriſtenthum die wahren Anbätter / nicht eben an Einſidlen / Loreto / Rom / und andere Orth / ihren Gottesdienſt da zuverrichten gebunden ſeyn müßten / ſondern die ihn anbätten / müßten ihn im Geiſt und in der Wahrheit anbätten; inmaſſen es ein eiteler vergebener Unkoſten / Mühe und Arbeit ſeye / wann man an ſolche weitgelegene und ſehr gefährliche Orthe wolle reiſen / da aber gläubige Leuthe / wie St. Paulus redet / reine Hände allenthalben zu Gott aufheben / ihn verehren und anbätten können und ſollen. Und demnach / weil er Martin ſonderlich bekant hat / daß die heilige hochgelobte Jungfrau freilich ſolle von jedermann verehret werden / aber auf Weis und Form / wie ſie Gottes Wort verehren heißt; inmaſſen ſie vielmehr geſchmähet und entehret werde / da man den Menſchen-Fablen / ſo von ihro und ihrer Verehrung / als wann ſie ohn Sünde gebohren / die Mittlerin und Fürbitterin wäre zwiſchen Gott und den Menſchen / ꝛc. erdichtet ſind / anhange und folge.

Alſo iſt er um dieſer und dergleichen Reden willen / als wann er damit etliche zuviel grobe und abſcheuliche Läſterungen wieder die wahre Religion und die heilige Jungfrau Maria / die reine Gottsgebährerin / ſolte außgegoſſen haben / zu Ausgang obgemeldten Herbſt-

mo-

monats/ aus dem Wirthshaus zur Sonnen noch ſelbigen Abend gefänglich eingezogen/ und in Verhafftung genommen worden.

Des folgenden Tags/ als der Raht zu Surſee/ ihne Martin durch die Verordneten fragen laſſen/ wie ers gemeynt/ und ob er außgegoſſener Läſterungen noch bekantlich wäre/ hat er eben gleiches bekant/ wie obgemeldt/ und beſtändiglich bezeuget/ daß deme alſo/ wie er bekannt hätte: Und dieweil es ja anders nichts/ als was er verhoffe mit Gottes Wort und guten Gründen zubeweiſen/ſo ſeye er guter Hoffnung/daß er wiederum ledig gelaſſen/ oder auf das wenigſte am Leben nicht ſolte geſtraft werden.

Die Surſeer/weil ſie vermeynt/daß es ihnen nicht gebühren wolle/ ihne entweders ledig zulaſſen/ oder zuſtraffen/ hinterrucks ihrer Obrigkeit/ haben von der Stadt Lucern hierüber Rahts begehrt/ die ihnen ihrer Miträthen einer/ ſo der Frantzöſiſchen Sprach erfahren geweſen/ beyzuwohnen/ beneben dieſem ſich aller Sachen Beſchaffenheit zuinformiren/ und Anordnung zuthun/ daß diß Orths gebührlich und nicht wider Recht gehandlet werde/ zugeſendet. Haben hierauf dieſer Rahtsverwandte von Lucern/ und die Surſeer/ mit dem armen Gefangenen deſſelbigen und folgenden Tags geredet.

Als er aber nochmalen bey obgerührter ſeiner Bekantnuß und weitläuffig gethaner Erklährung/ beydes die Wallfahrten ins gemein/ und dann beſonders die heilige hochgelobte Muter Gottes belangende/ feſtiglich verblieben/ und nicht widerruffen wollen/ oder bekennen/ als wann er darum geirret/ oder Gott und ſeine Heiligen ſolte geſchmähet haben/ weil er die Wallfahrten ein Menſchen-Satzung/ und die heilige Mariam eine ſolche/ die auch in Sünden/ wie ein anderer Menſch/

Menſch/ empfangen und gebohren / aber doch das aus-erwehlte Geſchirr der Ehren Gottes wäre / die den Heiland der Welt in ihrem Leib getragen und gebohren / genennet hätte / von welcher Meynung ihn auch die Geiſtlichen zu Surſee abwendig zumachen / ſich umſonſt bemühet haben. Alſo iſt er den 3. alten und 13. neuen Calenders zum Schwert und Feur verdammt / ihme das Leben abgekündet / und er darauf zu der Richtſtatt geführt worden. Und da er allbereit entblöſſet ware/und den Todes-Streich empfangen ſollen / und wiederum ermahnet worden / daß er doch in ſeiner letſten Noth wiederruffen ſolte / und viel hochermeldter Muter Gottes ihre Ehr wieder geben / iſt er nochmahlen unerſchrocken und beſtändig auf ſeiner alten Bekantnuß verharret/ anzeigende / weilen er der allerheiligſten Jungfrauen ihre Ehre nicht genommen/ daß er ihro dieſelbe nicht wieder geben könne/ man ſolte nur von ihm hinweg gehen und ihn ruhig laſſen; dann er ſeine Sach Gott im Himmel heim geſezt / der ihn durch das Blut ſeines Sohns / des einigen Erlöſers/ Mittlers und Fürbitters / vom ewigen Tod erlöſet habe. Darauf ihm der Kopff abgehauen / und ſamt dem Cörper zu Aeſchen verbrennt worden.

Zumercken aber iſt / als Martin gegen die Richtſtatt geführet / und dahin vom Schultheiſſen / den verordneten Rähten und Amtleuthen der Stadt Surſee/ wie gebräuchlich/ begleitet worden/daß ihnen ein Läuffers-Bott der Stadt Baſel auf halber Straß begegnet/der ſie gegrüßt/ und ein Fürbitt-Schreiben für den Verurtheilten von ſeiner Obrigkeit an die von Surſee fürgewieſen / auch ſtill zuhalten begehrt hat. Deme iſt aber vom Schultheiſſen/ der den Brief gantz trotzig abgenommen/ und in die Hoſen geſteckt und nicht abgeleſen hat / anders nichts zur Antwort worden / als

allein / daß er zu ſpath kommen / und hätte wol am Abend zuvor / oder auf das wenigſte am Morgen frühe / ehe die Haubt-Urtheil ergangen / erſcheinen ſollen. Der Bott hierab beſtürzt und erſchrocken / hat auf des Schultheiſſen rauhe Wort nicht antworten können / ſondern iſt gantz traurig und betrübt hernachgegangen.

Und alſo hat dieſer gute Mann / der ſich die Zeit ſeines Lebens ehrlich gehalten / und männiglichen lieb und wehrt geweſen / in ſeinem ziemlichen Alter / (dann er gegen den 60. Jahren alt mag geweſen ſein / nicht gar groſſer Statur und Anſähens /) den zeitlichen Tod erlitten / und darmit die Wahrheit Evangeliſcher Lehr bezeuget / nachdem er ſein hochbetrübte Wittib / ſo damals ein Kindbettherin geweſen / mit ſamt ſieben Kinderen / wie auch ein groſſen Theil ſeiner Gütern / ſo ihm alſobald / nach gethaner Verſtrickung / von der Obrigkeit von Lucern verarreſtiert und confiſciert ſind worden / erbärmlich hinderlaſſen.

Darbey wir wol urſach haben zugedencken / nicht allein an den Spruch **Auguſtini** : **Das iſt nicht ein böſer Tod / vor welchem ein gutes Leben hergangen iſt :** Sondern auch an das Wort des Heil. **Pauli : Wir wüſſen aber / daß denen / die Gott lieben / alle Ding zum Guten mitwürcken / denen / die nach dem Fürſatz beruffen (¹) ſind / ꝛc.**

(1) Diſes **Martins** du Voiſin Marter-Tod hat zwüſchen den Reformirten und Papiſtiſchen Eydgnoſſen einen groſſen Widerwillen verurſachet / und endlich / weilen ihme das genohmene Leben nicht wider können gegeben werden / iſt ein Eydgnößiſcher Vergliech bey diſem Anlas getroffen worden / daß bey dergleichen Criminal-Sachen hinkünftig des beklagten Oberkeit vor geſchehender Execution um das Verbrechen benachrichtiget werden ſolle. Appendicis loco folget ſub Num. B. eine andere Beſchreibung von dem Tod dieſes Martyrers / ſo wir aus einem habenden Mſcr. mittheilen.

Digitized by Google

II.

Anhang zu der Hiſtori der Eydgnößiſchen Martyrern.

Num. A.

Werndli Heſſen von Wädenſchweil Tragœdi.

Die Gnad Gottes mit uns. Ehrwürdiger / Wolgelehrter / beſonders freundlicher lieber Herꝛ und Bruder!

DIeweilen ich auf euer Begehren in meinem jüngſten Schreiben verſprochen / ich wolle euch berichten / aus was Urſach und Anlas Werndli Heß ab dem Wädeſchweiler-Berg / der ſonſten / außgenommen der Täufferey / deren er anhängig geweſen / ſeines Handels und Lebens / Fromkeit und Dienſtbarkeit halben / ein gut Zeugnuß hatte / ſeye gefänglich eingezogen / deßgleichen wie er getödet und gar ſchmächlich begraben worden / ſo iſt es jetzunder an dem / daß ich dem Verſprechen genug thüe.

So viel nun erſtlich antrift die Urſach / um deren willen er / Werndlj Heß / gefänglich angenommen und eingezogen worden / ſo iſt fürwahr dieſelbige Urſach gar gering. Dann es hat ſich am 27. Tag um 10. Uhren begeben / daß der Pfaff von Freyenbach / und Chriſten Stöſſel / ſein Sigeriſt / mit ihrem Sacrament gen Bächj zum Hans Hegrider / der kranck lag / gegangen / ihne die Beicht zuverhören. Und als ſie gegangen für Unſer Gnädigen Herꝛen Steinbruch / iſt nicht weit darvon Hans Heinrich Baumann von Richtenſchweil auf einer Burde geſeſſen / der hat im Fürgang vor dem Pfaffen den Hut wol abgezogen / aber

aber nicht aufgeſtanden. Das hat den Pfaffen gar übel verdroſſen/ und hat verächtlich zu ihme Baumann geſagt: **Du Lutheriſcher Hummel / iſt dir / mit Züchten / der Dräck im Ars gefrohren / (das aber der Pfaff ohne Urlaub geredt/) daß du nicht magſt aufſtahn?** Er aber Baumann habe weder Gutes noch Böſes geredt / ſonder ihne laſſen ſein Straß gehen. Indem da der Pfaff noch zornig und höhn war / da iſt grad ihm darauf/ auf freyer Landſtraß/ bey dem oberen Steinbruch entgegen kommen Werndlj Heß / der vor dem Pfaffen den Hut nicht abgezogen/ noch ihne geruckt. Da hat ihn der Pfaff angeredt/und geſprochen: **Was er für ein Knopf ſeye / daß er gegen dem Sacrament nicht den Hut gelupft?** Und iſt hiemit ſeine Straß fürgegangen. Da hat Heß geſagt: **Er ſeye auf freyer Landſtraß / er ſolle ihn gehen laſſen.** Da hat der Pfaff ſich wiederum umgewendt / und gefraget: Was er ſage? Da hat der Chriſten Stöſſel/ ſein Sigeriſt / geantwortet / er ſage: **Was er dem Hudelwerck nachfrage.** Da hat der Pfaff die Leuth bey dem Eyd vermahnet / den ſie den Herren von Schweitz geſchwohren haben / daß ſie dieſen Mann fahind. Welches ſie alsbald gethan. Da hat er ſie gantz freundlich gebätten / ſie ſollen ihn laſſen gehen/ er habe doch nichts gethan. Aber es hat weder Bitt noch Unſchuld bey ihnen gulten / ſonder haben ihn erſtlich in die Gefängnuß gen Päfficken geführt / daraus er einmal entrunnen / ſeye aber von Zweyen wiederum ereilet und gefangen worden. In dem iſt der Redig von Schweitz gen Päfficken kommen / und den Pfaffen und den Sigeriſt für ſich beruffen laſſen / und ſie des Gefangnen halben gefraget / was ſie über ihn klagind?

Da

hat der Pfaff geantwortet: Er ſelbſt habe nichts von ihm gehört / und aber ſein Sigeriſi habe es gehört / daß er geredt alſo / als ſie mit dem Sacrament fürgangen: Er frage ihrem Lumpenwerck nichts nach. Und als der Sigeriſt bekantlich geweſen / er habe dieſe Wort von ihm gehört; Da hat Redig geheiſſen / ihn gen Schweitz in die Gefängnuß führen. Eh aber der Heß gen Schweitz geführt worden / iſt zu ihme zur Gefängnuß kommen ſein Sohn Hans. Da hat man zu dem Mann geſagt / wie ſein Vater ihr Sacrament geſchulten ein Hudelwerck. Da hat er angehnds zum Vater geſagt / was man über ihn klage. Da hat der Vater zu ihme geſagt / es ſeye nicht wahr / man thüe ihm Unrecht / und das wölle er mit ſeinem Leib bezeugen und erhalten.

Auf das hat ihn ſein Sohn gefraget: Ob ſie ſollen für ihn bätten / daß man ihn ledig laſſe? Wie er ihm dann zuwüſſen gethan / und ihm darauf befohlen / er ſolle heimgehen / und die Muter tröſten / und zu ihren ſagen / ſie ſol ſich nicht um ſeinetwillen bekümmeren / die Zeit ſeye ihm gar kurtz.

Nachdem er nun gen Schweitz geführt worden / iſt ſein Sohn Hans mit einem ſeiner Nachbaren Hans Weltj auch gen Schweitz gangen auf das Rahthaus / und haben den Landsweibel gebetten mit weynenden Augen zum oftermal / daß er ſie zu ſeinem Vater für die Gefängnuß laſſen wölle / auf daß er mit ihm redē könte / und aber er hat die Gnad nicht mögen erlangen / unangeſehen / daß er und ſein Nachbar / der ein alter grauer Mann war / die gantze Nacht von Wädeſchweil gen Schweitz zugangen / damit ſie möchten zu ihm kommen.

Zu Schweitz iſt er Werndlj Heß aufs allergrau-

ſamſte

ſamſte und dermaſſen gefolteret worden / daß Hans Heinrich Huſer von Richterſchweil ihn zimlich weit hat mögen hören ſchreyen / und haben ihn mit groſſer Pein und Marter dahin zubringen underſtanden / daß er ſage : Er habe ihr Sacrament geſchulten : Gleichwie vor wenig Jahren die von Lucern einen dahin wollen bringen / daß er ſage : Er habe die Jungfrau Maria geſchmähet und gelåſteret : Alſo haben auch die von Schweitz den Heſſen nicht mögen dahin bringen / daß er ſage : Er habe ihr Sacrament geſchulten ; Dieweil ſolches mit der Unwarheit ausgeben war. Wie ſie nun ihn nicht mögen bringen / daß er ſich ſelbſt anluge / da haben ſie ein anders zu Handen genommen / und zu ihm in die Gefångnus geſchickt zum erſten die Pfaffen / demnach die Capuciner. Was nun dieſelbẽ mit ihm geredt / oder ihm zugemuthet haben / iſt wol zudencken / namlich daß er villeicht ſagen und bekennen ſolte / daß ſie den rechten wahren uralten Glauben habind / und ſolle er auch zu demſelbigen tretten ; Das man gar leichtlich bey dem kan abnemmen / daß ein Herr des Raths zu Hans Weltj von Wådenſchweil (der / nachdem Heß todt geweſen / wiederum gen Schweitz gangen / das eigentlich zuerfahren / dieweil mancherley Reden waren / ob er todt ſeye oder nicht /) geſagt : Wann er Heß mit Weib und Kind håtte wollen zu ihnen ziehen / ſo håtten ſie ihn wollen annemmen / und gantz und gar ledig laſſen / aber er habe das gar nicht wollen thun / ſonder habe die Prieſter und all ihr Ding verachtet / und ihnen nicht wollen noch beichten / noch das H. Sacrament von ihnen nehmen.

Nachdem aber Heß gleich auf einer Meynung ver-

verharret / und nicht wollen bekennen / haben ſie nichts deſto weniger auf des einigen Gröſſels (der ihm den böſen Stoß geben /) erdichtete Auſſagen hin den Land-Tag über Heſſen außgeführt / und das Blutgericht über ihn gehalten / und haben ſich zu Gericht geſezt / und haben ihm zum Fürſprechen geben Vogt Loſer von Steinen ; Der hat ihn ermahnet / er ſolle die Oberkeit bitten / daß ſie ihm gnädig ſeye / ſo wolle er auch für ihn bitten. Da hat er dem Vogt geantwortet : Er wolle nicht bitten / ſo dörffe er auch nicht für ihn bitten / dann Gott habe ihm das Leben geſchenckt : Haben ſie den Gewalt ihme das Leben zunemmen / ſo müſſe er es in Gottes Namen geſchehen laſſen / und aber er tröſte ſich deſſen / daß ſie ihm das Leben nicht könnind nehmen.

Ueber das ſo haben 63. Männer angefangen über ihne mehren und richten / und iſt das Mehr znm dritten mal geſucht worden / und hat ſich allemal gefunden / daß 30. Mann ihme Heſſen das Leben wollen friſten / und 33. auf ſein Blut ſchrauen und begehrten / daß man ihne richte ; Und dieweil die blutdurſtigen um 3. das Mehr gehabt / iſt er Heß zum Schwert und Tod verurtheilet worden / und haben ihn nicht dem Nachrichter / ſonder dem Keibenſchinder befohlen / und zu richten übergeben / der vor ihm nie keinen Menſchen gerichtet / ſonder hat es ob ihme Heſſen lehrnen ſollen.

Indem daß man ihn außgeführt / haben die Pfaffen ihn unterwegen weiter zubeichten vermahnet / da hat er ſie gebätten / ſie ſollen ihn ruhig laſſen / er habe Gott beichtet / der ihme auch ſeine Sünd verzigen habe ; Und als der Pfahrer von Schweitz zu ihm geſagt /

geſagt / er ſolte ſich recht in die Sach ſchicken und beichten / hat er den Pfaffen von ihm geſtoſſen und geſprochen: Er habe ein rechte Sach vor Gott / er ſolle nur lugen / was er für eine Sach habe.

Nach dem allem hat Heß gefraget: Ob es noch weit auf die Richtſtatt wäre / da man ihn töden wurde? Und als man ihm den Galgen gezeiget / darinn er müſſe enthaubtet werden / und er denſelben geſehen / hat er gar troſtlich geſprochen: Es nahet jetz alle Tritt dem ewigen Leben und dem Reich Gottes / und iſt fürhin ein jeder Tritt mehr dann ein Kronen werth. Und hat angefangen einen Pſalmen zuſingen / und etliche Troſt-Sprüche zuerzehlen aus der H. Schrift / und ſo mannhaft und troſtlich zuſeyn / daß grad auch der Läuffer von Schweitz / der ihm auch in der Gefängnuß zueſſen gegeben / dem Klein-Hanſen Knup bekennt auf der Straß: Er habe ſein Lebenlanng nie keinen Menſchen ſo frölich und troſtlich in den Tod ſehen gehen / wie diſen Täuffer / und aber er habe der Prieſteren nichts wollen / ſonder ihren Pfahrer von ihm geſtoſſen / als er ihme wollen zuſprechen.

Item als der Knup den Läuffer gefraget: Was der Täuffer gethan habe / daß man ihn gerichtet / was man ihme verleſen? Hat er geantwortet: Er ſolte ihr Sacrament geſchulten haben; Man hab ihm aber kein Vergicht verleſen / er habe nicht wollen gichtig ſeyn / da habe man ihn anf Kundſchaften geſtellt / da aber niemand über ihn Kundſchaft geſagt / dann allein Chriſten Stöſſel der Sigeriſt von Freyenbach / der Kläger und Zeug geweſen / und der Pfaff ſelber habe

D ihne

ihne von des obgemeldten Worts willen ledig geſprochen / er habe es ſelbſt nicht von ihme gehört.

Wie ſie nun auf die Richtſtatt kamen / hat Heß den Keiben-Schinder angeluget / und als er ſahe / daß er gar forchtſam war / der vorhin nie gerichtet hat / da hat ihn der Heß tröſtet / und zu ihm geſprochen: Er ſolte nicht erſchrocken ſeyn / könne er ihn nicht in einem Streich richten / ſo ſolte er den anderen auch thun / gerathe ihm derſelbig nicht / ſo ſolte er den dritten thun / er wolle ihm den Hals gedultig darſtrecken / und ſolle ihn richten / wie er könne und möge. Und hat hiemit ſein Seel Gott befohlen / und iſt niderknyet / und hat gebättet.

So viel nun ſein Begräbnuß antrift / ſo iſt dieſelbig gar ſchmächlich und verächtlich angeſehen worden. Dann ſie haben under dem Galgen eine Gruben gemacht / und ſeinen tödlichen Leichnam darein geworffen. Dieweil ſie aber die Gruben wegen des ſteinachtigen Grunds nicht tieff haben können machen / daß ſie ſich beſorgten / er möchte von Hünden wiederum herfür geſcharret werden / haben ſie groſſe Stein / die von der Mauren von dem Galgen gefallen / genommen / und auf des Heſſen ſel. Leichnam geworffen / und über ihn Kath verſcharret / wie ſie haben können und mögen / und haben ſeinen Hut / den er vor dem Pfaffen nicht wollen abziehen / oben auf das Grab gelegt. Welches dann auch die Urſach ſeiner Gefangenſchaft und ſeines Tods geweſen / daß er ſein Hut für den humaniſchen Pfaffen nicht wollen abziehen / und ihrem brotigem Herrgott / den er in der Monſtrantz daher dyſet / nicht Ehr wollen beweiſen / den aber der Pfaff ſelbſt nicht in gröſſeren Ehren gehalten / da er

das oberzehlte wuſte Wort vor ihm außgeſtoſſen hat; Dann wol zuerachten / ſeye ihm ſein eigene Ehr mehr dann des Sacraments angelegen geweſen.

Und alſo habet ihr / günſtiger / ehrender / lieber und fürgeliebter Bruder / als ich hoffe / ein guten und gewiſſen Bericht mit allem Umſtand; Da dann um Kürtze willen wol etliche Stuck unterlaſſen / und andere ja beſſer verzeichnet hätten mögen werden. Und aber ich habe mich der Einfalte und Wahrheit befliſſen / daran dann am allermeiſten gelegen iſt / und habe euch weder kleines noch groſſes verhalten / ſonder alle Sachen grundlich und eigentlich berichtet; Habe auch kein Müh und Arbeit zufragen erſpahrt / und nicht nachgelaſſen / bis ich auf die Wahrheit kommen bin.

Num. B.

Wahrhafte Hiſtori und Verzeichnuß von dem gerichtlichen Proceß/ und etlich Gedåchtnus-wůrdigen Umſtånden des zu Surſee hingerichten Meiſter Martin du Voiſin, Paſſament-Wåbers und geweſenen Burgers zu Baſel/ auf Montag den 3. Oct. An. 1608. A. Kal.

ALs ich Gabriel Hermann verſchinner Zeit in unſerem ordenlichen Herbſt-Urlaub mit Hans Jacob Wåber / meinem Mitarbeiter in der Teutſchen Schul/ und lieben Tochtermann/ mir fůrgenommen; meinen lieben Bruder/ Joſeph Hermann/ Predicanten zu Rud im Ergåu/ ſamt den ſeinen zubeſuchen/ und als wir bey ihm ankommen / ſind wir råthig worden/ alle drey mit einanderen von dannen gen Sempach zureiſen/ und die Antiquitåten der vor Zeiten geſchehener Schlacht zubeſichtigen ; Nachdem wir uns nun auf die Straß begeben/ ſind wir Montags den 3. Oct. ohne alles Vorwůſſen und ohne Gefehrd zu dieſem leydigen und traurigen Handel gen Surſee kommen/ da wir dann alsbald vernommen/ daß man einen Mann von etlicher außgegoſſener Låſterworten wegen wölle fůr das Gericht ſtellen. Nachdem wir nun/ als frömde Leuth/ in ein Wirthshaus/ zur Sonnen genannt / eingekehrt/ allda das Morgenbrod zueſſen / waren die Her-

Herren Schultheß und Räth der Stadt Surſee in demſelbigen Haus ſchon zu Tiſch geſeſſen in der groſſen Stuben / welches uns auch ohne Wüſſen geweſen. Da hat uns der Wirth in die Nebendſtuben geführt/ und ein Stadtreuter zu uns geſezt / welcher des Tags mit Herrn Schultheſſen Schneider / der auch bey den gemeldten Herren zu Tiſch geſeſſen / gen Muri reiten ſollen. Und als wir in der Mahlzeit waren/da ſtuhnden drey der Räthen auf von ihnen um die 11. Stund zu Mittag / die kamen in die Nebendſtuben / da wir bey einanderen ſaſſen / nahmen ihre Mäntel / und giengen wieder hinaus. Da ſagte der Reuther zu uns. Dieſe 3. Herren gahnd jetz hin in den Thurn zu dem Gefangenen / ihm das Leben abzukünden. Und als wir ihn gefraget: Ob er dann nichts darvon wiſſe/ daß er ſterben müſſe? Hat er geantwortet: Nein/ er wiſſe nichts hierum / bis ihm die Herren das anzeigind. Und hat weiter hinzu gethan / wofehrn er nochmalen / eh daß man die Sturmglocken anziehe / bewilligen wurde / ein Wiederruff zuthun / wurde man ihm das Leben ſchenken. Bald darauf / als wir noch in der Red waren/ hat man die Sturmglocken angezogen und geläutet. Da ſind die übrigen Herren / Schultheß und Räth auch vom Tiſch aufgeſtanden / und dem Rathhaus zugegangen / und ein jeder / außgenommen der Schultheß Schuffelbül / ein Helbarten oder ein Schlacht-Schwert auf der Achslen ; welches aber / als wir es eigentlich erkundiget / aus gemeinem Brauch nicht iſt. Da ſind wir auch vom Tiſch aufgeſtanden / uns zu dem Rathhaus verfügt / ſein Vergicht und Urtheil angehört / welche wir auch hernach / ſo bald wir wiederum gen Rud kommen / angehnds fleiſſig aufgezeichnet / welche gar noch von Wort zu Wort alſo lautet:

„Zuwüſ-

„ Zuwüſſen und kund ſeye männiglichen hiemit / daß
„ gegenwärtiger Martin du Voiſin, Burger zu Ba-
„ ſel / ſonſt bürtig aus Franckreich / hernachfolgen-
„ de grauſame / grobe und ſchwehre Gottslåſterung ohn
„ alle Marter bekennt / und verjåhen / auch ſonſt von
„ ſieben glaubwürdigen Perſonen überzeuget worden /
„ daß namlich / als er von Baſel auf Lucern zureiſen
„ wollen / habe er auf dem Weg bey Liechtſtall etliche /
„ aus Niederland auf Rom reiſende / oder wandlende
„ Perſonen angetroffen / zu denen er geſprochen :
„ Was ſie der Müh / Arbeit und Koſtens wollind / die
„ Catholiſche Religion und das Götzenwerck ſeye dan-
„ noch nichts anders / dann lauter Narrenwerck / und er
„ ſeye auch etwann des Glaubens geweſen / als er aber
„ der Wahrheit berichtet worden / habe er erkennt / daß
„ dieſes alles lauter Narrenwerck ſeye. Und als ſie
„ ihngefraget : Was er dann von unſer lieben Frauen
„ halte ? Ob er nicht glaube / daß ſie unſere Fürbitterin
„ ſeye ? Habe er geantwortet : Unſere Frau ſeye wie
„ ein andere Frau / ſeye auch eine Sünderin geweſen /
„ und habe mit Mannen zuthun gehabt / wie auch an-
„ dere Weiber. Auf ſolches ſein des gemeldten
„ Martin du Voiſin hohe / grauſame / grob und ſchwehr
„ außgegoßne Gottslåſterung / wieder unſeren wah-
„ ren / uralten / Chriſtenlichen und allein ſeligmachen-
„ den Catholiſchen Glauben / und wieder die heilige
„ Jgfr. Mariam / die würdige Muter Gottes / und hie-
„ mit auch wider Chriſtum ſelbſt / haben meine Gnä-
„ dige Herren / Schultheß und Raht / die Zwantzig
„ dieſer Stadt Surſee / bey ihren geſchwohrnen Ey-
„ den / zu Recht erkennt und geurtheilet / daß Herr
„ Schultheß ihne dem Nachrichter befehlen / der ihne
„ hinaus auf gewohnlichen Richtplatz führen / ihme

„ allda

„allda aus Gnaden und Barmhertzigkeit ſein Haubt
„mit einem Schwert abſchlagen/ alſo daß ein Straß-
„Rad zwiſchen demſelben und ſeinem Cörper durch-
„gahn möge/ demnach in ein brennend Feur werffen/
„zu Staub und Aeſchen verbrennen/ und die Aeſchen
„in ein Grube vergraben/ und alſo mit dem Schwert
„und Feur vom Leben zum Tod/ nach Kayſerlichen
„Rechten/ und der Stadt Freyheiten/ ſolche ſchand-
„liche Kätzerey auszureuten/ richten ſolle. Und ſo
„jemand unterſtuhnde/ ſolches zuwiderſprechen/ zu-
„verthädigen/ oder zurächen/ derſelbige ſol in gleicher
„Straff ſtahn/ deſſen wüſſe ſich männiglich zuhalten.
Nachdem nun dieſe Vergicht und Urtheil verleſen war/ und ihne der Schultheß Schuffelbül von dem Rathhaus herab dem Nachrichter befohlen/ hat Martin angefangen zureden/ welches wir mit Begier gern hören mögen/ damit wir etwas grundliches ſeiner Bekantnuß halben hätten mögen wüſſen. Aber die Herren Räth/ welche ohne Zweifel ſolches im Wirthshaus ſchon mit einanderen beſchloſſen/ haben uns ſolches nicht geſtatten wollen/ ſonder uns angehnds geheiſſen abtretten/ und geſagt: Wir habind hie nichts zuthun; Dann ihnen in dem Wirthshaus durch die Wirthin ſchon zuwiſſen gethan worden/ daß wir von Bern wären. Sind alſo eilends mit ihm zur Stadt hinaus geſtürmt/ wie vor Zeiten die Juden mit dem H. Mann Stephano; Und das nicht die rechte Straß/ ſonder durch ein eng Gäßli auſſerhalb der Stadt/ damit nicht mehr als ein Mann nach dem andern gahn könne/ in welchem Gäßlin auch etliche Staflen geweſen/ darüber der arm gebundene Mann ſteigen/ und ihm der Nachrichter hinüber helffen müſſen/ damit er nicht als ein gebundener auf das Angeſicht fiele/ in welchem

Häßli der Bott von Baſel/ Lienhart Gebhart/ daher ſchnauffend gelauffen/ und ihn da angetroffen; Zu dem Martin geſprochen: Ach mein Nachbaur Lienhard/ wie gehet es mir ſo rauch! Der Bott hat den Nachrichter gebätten/ mit ihm ſtill zuhalten/ er habe da von ſeiner Oberkeit einen Brief/ der ihne den gefangnen Mann antreffe/ an Hrn. Schultheſſen und Räth. Alsbald hat der Nachrichter mit ihm ſtill gehalten/ und dem Botten den Schultheſſen gezeiget/ welcher dem Nachrichter ſamt den Räthen nachgefolget. Der Bott hat dem Schultheiſſen den Brief mit Reverentz angebotten/ mit Vermelden/ es treffe den ausführenden Mann an. Der Schultheß hat ihme geantwortet: Er habe jetz nicht der Weil/ den Brief zuleſen/ auch ihme denſelben nicht abnehmen wollen/ und zum Nachrichter deßhalben geſagt: Jörg/ fahr du fort mit ihm. Alſo ſind ſie mit ihm fortgefahren. Auf welches der Bott an dem Schultheſſen noch mehr und weiter mit allem Ernſt und gantz trungenlich angehalten/ er wolle den Brief von ihme empfahen und leſen. Der Schultheß hat endlich den Brief zwahr ihm abgenommen/ aber in den Hoſenſack geſtoſſen/ und zum Botten geſprochen. Wann ich wieder hinein komme/ ſo wil ich ihn alsdann leſen/ jetz habe ich nicht der Weil. Darüber ſie mit ihm hinaus auf das Feld gegen der Richtſtatt kommen. Wie ſie nun faſt auf der Mitte des Felds waren/ da fangt der Nachrichter an/ und litzet ihm ſein Wambſcht herab/ und entblößt ihn. Und als er ſich etwas verweilet mit dem Hembd/ das nicht gern über ſeinen Leib herab wollen/ ſagte der blutgierig Pfaff zum Nachrichter: Zerreiß es nur. Indem wir vermeynt/ er wurde ihn daſelbſt richten/ ſind wir damalen hinzu genahet/ damit wir

etwas

etwas von ihm hören mögind/ ob er der verleſenen Vergicht/ an deren wir groſſen Zweifel des letſten Artickels halben hatten / bekantlich wäre oder nicht. Alsbald haben uns die Herꝛen Räth abermalen/gleichwie auch den Botten von Baſel abtretten heiſſen / wir habind doch da nichts zuthun. Und als ſie da dannen weiter mit ihme bis auf die Richtſtatt / und zu der gemachten Holtzbeigen gangen / bin ich wiederum/ ohnangeſehen daß ſie ſchon zum dritten mal uns heiſſen abtretten/ hinzu gegangen / der Meynung ob ich nochmalen etwas von ſeiner endlichen Bekantnuß halben hören möchte. Alsbald hat mich der Schultheß erſehen / oder bin ihm ſonſten von anderen der Räthen gezeiget worden / der ſprach zu mir : Ich habe gemeynt/ man habe dich geheiſſen von dannen gahn. Und als ich ihm geantwortet : Iſt dennoch das ein Wunderding/ daß einer nicht darff hören und zuſehen ? Sagte er zu mir : Ich ſolle mich hinweg machen/ ich hab Zeit. Habe ich nun nicht wollen in Sorgen ſtehen / mir wiederfahr etwann ein Schmach / ſo hab ich wol müſſen hinter ſich ſtehen/ und derhalben nichts von ihm hören mögen. Durchaus im Außführen haben die Pfaffen und Capuciner-Mönchen mächtig angehalten/ daß er wiederꝛuffe / welches er aber gar nicht hat wollen thun / ſonder beſtändig in ſeiner Religion verharꝛet / welches wir wol aus der Pfaffen Red und Geſchwätz haben abnehmen mögen/ob wir ſchon nichts aus des Martins Mund ſelbſt haben mögen verſtahn. Sie haben auch durchaus kein Gebätt / oder Vater Unſer mit ihme fürgenommen zubätten. Das habe ich letſtlich gehört und geſehen / daß der Pfaff zu ihm geſagt : Wolan Martin / es wäre noch früh genug/

nug/ wann du nochmalen wolteſt wiederruffen/ und Unſer lieben Frauen die Ehr wieder geben/ ſo wolte ich dir alle deine Sünd verzeihen / und wurdeſt alſo ſeliglich von hinnen ſcheiden. Auf welches der Martin den Kopff erſchüttlet/ und etwas geredt / welches ich aber nicht mögen hören. Darauf ſagte der Pfaff zu ihme : Ey ſo biſt du des Teufels/ wie du ſtehſt und gehſt/ der wird dich holen/ und alle böſe Geiſter werden zu dir kommen / und bey dir wohnen. Und iſt hiemit von ihme hinter ſich gewichen. Als Martin das gehört / hat er ſein Angeſicht vom Pfaffen gen Himmel gewendt / ſeine Händ aufgehebt / und ſich Gott in ſeinen Schirm befohlen. Alsbald hat der Nachrichter ſeinen Befehl an ihme erſtattet / und ihn vom Leben zum Tod / nach dem Surſeeiſchen/ und nicht nach Göttlichen Rechten gerichtet. Alſo hat er ſein Seel dem Herren befohlen / ſeinen Geiſt aufgeben / und ſeinen Leib durch Schwert und Feur Gott aufgeopferet / und hiemit auf der Holtzbeig / als auf einem Ruhbeth ſeliglich entſchlaffen / die Wahrheit mit ſeinem Blut beſtäthiget/ und auſſert allem Zweifel die Cron der Martyreren erlangt. Gott verleihe ihme eine fröliche Urſterſtändnuß. Amen.

Wie wunderbarlich iſt der Herr in ſeinen Gerichten und groß in ſeinen Heiligen! Es hat dieſer gute fromme Mann um die 11. Stund deſſelbigen Tags noch nicht gewüßt/ daß er ſterben müſſe/ und um die 12. Stund iſt er gar noch zu Staub und Aſchen geweſen. Iſt wol ein ſchneller Tod geweſen. Nachdem er nun ſein End genommen / bin ich auch wiederum zu meinen Mitgeſpanen und dem Botten von Baſel/ welche auch auf ein Seithen geſtanden / gegangen ; Sagte der Bott/

Bott / ich wil hie warten / bis der Schultheß komt / wil ihn fragen / was ich meiner Oberkeit für ein Antwort ſolle bringen. Indem ſo geht der Pfaff und 2. Capuciner-Mönchen nebend uns für / und ſpricht im Fürgang : Der iſt erlegt / der wird aufhören läſteren / nicht mehr als ein anderer her. Gleich nach ihnen kommt der Schultheß ſamt ſeinen Guardiknechten / den Råthen auch daher / da fraget ihn der Bott : Was er ſeiner Oberkeit für ein Bſcheid und Antwort ſol bringen ? Darauf hat der Schultheß mit der Hand gegen der brennenden Holtzbeig / auf welcher der arme Menſch im Feur gelegen / gezeigt / und geſprochen : Da haſt du den Beſcheid / das iſt die Antwort. Und iſt hiemit fortgegangen. Alſo ſind auch wir ſamt dem Botten mit traurigem Hertzen und Gemüth von dannen geſcheiden.

Aus dieſem gehaltenen Proceß ſamt den hievor angezeigten Umſtånden / wie auch aus dem / daß ſie ſolchen Proceß wider ihren gmeinen Brauch an einem Montag fürgenommen / dann ſie ſonſt auf den Donſtag am Wochen-Marckt pflegen über das Blut zurichten / iſt augenſcheinlich und klahr zuſehen / daß ſie mit ihme geeilt / und nicht begehrt haben / daß man ſeiner Sachen berichtet wurde. Es hat ſich aber dieſer Montag zu ihrem angerichten Fürnehmen ſehr wol gefügt / wiewol aus Gottes Verhångnuß ; Dann an demſelbigen Tag iſt viel Volck von Stadt und Land gen Lucern geloffen / dieweil morndeß am Zinſtag Jahrmarckt geweſen ; Derwegen es gar wenig Zulauff zu dieſem erbårmlichen Handel vom gmeinen Volck geben hat. Dann dieß iſt gewiß / daß außgenommen die Pfaffen / deren ziemlich viel geweſen / und die Råth / welche ſamtlich mit gewehrter Hand zugegen

gen geweſen / von dem übrigen gmeinen Volck nicht viel über 100. Zuſeher an Weib und Manns-Perſonen / jung und alten zugegen auf der Richtſtatt geweſen ſind. Und dieweil nicht ſo viel Volcks da geweſen / daß ſie einen beſchloſſenen Ring hätten mögen machen / dannoch ob man uns ſchon zum 3. mal hat heiſſen abtretten / haben wir durch den von ihnen gemachten Ring wol ſehen mögen. Aus dieſem allem / ſprich ich / mag ein jeder verſtändiger Menſch heiter und klahr erſehen und mercken / daß ſie mit dem guten Mann / welcher von mäncklichen / der ihne kennt hat / ein gute Zeugnuß hat eines frommen / aufrechten Handels und Wandels / den er die Zeit ſeines Lebens geführt hat / überfahren / und mehr Gewalts dann Recht an ihme geübt haben. Gantz ungläublich iſt / daß er den letſten Artickel alſo rauch geredt habe. Dann ohne dieſen letſten Artickel hätten ſie kein rechtmäſſige Verantwortung dieſes Handels halben gegen den Evangeliſchen Eydgenoſſen und Städten gehabt. Insonderheit weil er ſolche Wort nicht hinter ihnen und ihrem Gebieth / ſonder zu Liechſtall hinter ſeinen Herren und Oberen zu Baſel geredt / die ihn um ſolche Wort hätten zurechtfertigen gehabt / und nicht die von Lucern und Surſee. Im Fahl er aber ſolche Wort des gemeldten Artickels geredt hätte / welches doch gantz und gar ungläublich / wurden ſie zweifels ohn uns vielmehr zuhören / dann aber zu 3. malen / deſſen wir alle Zuſeher dieſes Handels zur Zeugnuß nemmen / abzutretten ernſtlich vermahnet haben. Ja es wäre ihnen auch viel anſtändiger geweſen / ſie hätten frömde durchpaſſierende ehrliche und Eydgnöſſiſche Leuth zuhören laſſen / wie man an anderen Orthen pflegt zuthun / ſo wären ſie des böſen Argwohns bey männiglichem / daß

ſie mit ihme überfahren / überhebt und entſchuldiget worden. Gott wölle es ihnen zuerkennen geben / daß ſie ſich bekehren/ und es auch alles zu ſeinen Göttlichen Ehren / und zu Fürderung und Erbauung ſeiner lieben Kirchen leiten. Amen!

Verzeichnet auf den 8. Octobr. 1608. durch Gabriel Herman / Lehrmeiſter der Teutſchen Schul zu Bern / als der ſömliches gehört und geſehen. Ich Hans Jacob Wäber / Burger und Lehrmeiſter zu Bern/ bekenne wie gemeldt worden.

Wann die von Surſee alle diejenigen / die da ſagen und bekennen / daß die Päpſtliche Religion und das Götzenwerck lauter Narrenwerck ſeye / verbrennen wollen / wie dieſen frommen unſchuldigen Mann/ ſo werden ſie in ihrem Land und Gebieth nicht genug Holtz haben. Es käme darzu / daß ein Fuder Holtz mehr als ein Fuder Korn gulte.

III.

Anhang des Anhangs der Eydgnößiſchen Märtyrern;

Oder

Eine wahrhafte Hiſtori und kurtze Beſchreibung der Handlung / die ſich zu Lucern im Mey des 1559. Jahrs zugetragen zwüſchen dem Schultheß Ritter / und Meiſter Hanſen von Trient / dem Steinmetzen. (a)

ALs Schultheß Lux Ritter zu Lucern einen koſtlichen und gewaltigen Bau eines Hauſes halben vor handen gehabt / und ſo er ihn bis zu End außgeführt / (wo ihm Gott ſein Leben nicht gekürtzet / und bloß eines Klafters hoch von der Erden aus dem Fundament aufgeführt /) ſo hätte man dergleichen in der Eydgenoßſchaft / auch nicht in Teutſcher Nation gehabt; Deßhalb hat ihn kein Koſt noch Arbeit dauret / wo er verrühmte Künſtler und Werckmeiſter / die ihm zu dieſem Bau dienſtlich / gewüßt / hat er ſie beſchickt. Alſo hat er auch dieſen Mr. Hanſen nicht wollen dahinden laſſen ; Deßhalb hat er ihn freundlich beſchrieben vonwegen ſeiner Kunſt / welcher mit Stein-

(a) Dieſe Beſchreibung iſt verbotim genommen aus Hrn. Joh. Jacob Wicken / damahligen Archidiaconi zum Groſſen Münſter allhier / Collectaneorum Hiſtoricorum (quorum plurimi Tomi in Bibliotheca Carolina aſſervantur) Tom. II. und von dieſem Hrn. Wicken mit eigener Hand zuſamen geſchrieben worden.

Digitized by Google

Steinhauen weit und breit verrühmt geweſen. Als er nun kommen / hat Mr. Hans nach vielen Verheiſſungen conditionaliter mit dem Schultheſſen gehandlet / und unter anderm angezeigt / wie er ſeines Glaubens und Religion nicht ſeye / ſonder ſein ſelbſt Weſen nun etliche Jahr / den Glauben betreffend / vollführt habe / dardurch er villeicht in groſſe Gefahr Leibs und Lebens kommen möchte. Derhalben er es ihm erſtlich abgeſchlagen. Auf das hat ihm der Schultheß Ritter wiederum geantwortet / und verheiſſen / ihm ſolle (ſo fehrn er ſein Weſen ſtill und bey ihm ſelbſt behalte) nichts arges noch nachtheiliges wiederfahren. Auf ſolche Zuſagung hat er den Dienſt angenommen / und haben ein Geding mit einander gemacht. Namlich hat ihm Schultheß Ritter alle Wochen 4. Kronen / eſſen und trincken an ſeinem Tiſch / darzu Herberig / under und über verheiſſen. Des Verdings ſind ſie beyde wol zufrieden geweſen / und hat ſich Mr. Hans gar wol gehalten mit ſeiner Handarbeit. Als nun Hr. Schultheß verſchinnen Jahrs Oberſter im Picardi-Zug worden / und vorher ſein Eheweib von ihm gejagt / alſo daheim kein rechte Haußhaltung gehalten / hat er Mr. Hanſen gebätten / er ſolle fürbas fortfahren / und unterdeſſen zu ſeiner Haußhaltung auch Acht haben / ſo wölle er ihm ſeine Beſoldung verbeſſeren / ihm alle Wochen 6. Kronen geben / ſo lang er des Zugs halben aus ſeye. Deß alles iſt Mr. Hans wol zufrieden geweſen / hat ſich ſtill / züchtig und getreu getragen gegen männiglichen. Nach dem allem hat ſich der Zug und Krieg drauſſen bey 14. Wochen verloffen ; Hat alſo 28. Kronen ſich vor Mr. Hanſen verloffen / welches nun angeſtanden bis auf Annunciationis Mariæ verſchinner Faſten. Damals war

war der Pfarrer von Wyl von Jr. Benedict von Hertenſtein gen Lucern geſchickt/welcher nach dem Creutzgang und Predig / mit Hr. Schultheß Ritter zu Mittag geeſſen / ſamt Mr. Hanſen/ ſeinem Steinmetz. Und als Hr. Schultheß letſtlich wol bezächet war/ fieng er an Mr. Hanſen anzutaſten ſeines Glaubens halben / vermahnete zugleich den Pfarrer von Wyl an ihn zukehren und zuerfahren / weß Glaubens er ſeye? Deß widriget ſich Mr. Hans / und ſprach: Er ſeye nicht hier von Diſputierens wegen/bätte derhalben ihn / daß er ihn laſſe bleiben / wie er es ihm anfangs verheiſſen. Auf ſolches war der Schultheß erzürnt/ als er ein guten truncken gehabt/ und fieng an dem Pfarrer zu Wyl erzehlen: Wie er habe einen Ketzeriſchen Glauben/habe nicht gebeichtet/und andere viel Schmächwort mehr. Welches ihn darnach übel gerauen / und dieweil ers aber offentlich geredt/ hat er nicht für mögen kommen/ ſonder hat ſeinen Worten Statt müſſen thun. Darauf hat Mr. Hans die Rechnung und Urlaub begehrt / und als ſie der Rechnung nach auf die 14. Wochen ſeines Abweſens/ wie obſteht / kommen ſind / hat Hr. Schultheß wollen hinter ſich zeuhen / und ſeiner Verheiſſung nicht wollen ſtatt thun / vermeynende / er ſolle ſich der 4. Kronen/ wie er anfangs angenommen / vernügen laſſen/ und der 28. Kronen ſchweigen für die 14. Wochen ſeines Kriegs. Solches aber hat Mr. Hans nienen wöllen hören dencken. Sind alſo des Spans halben für Raht kommen. Nachdem nun Mr. Hans vor der Herꝛſchaft des groſſen Unwillens ſich erklagt/ ſtuhnd Schultheß Ritter abermal auf/ fieng an ihn ein Kätzer zuſcheiten ſamt anderen ſchwehren Anklagen. Die Herꝛen nun / die zuhörten / kehrten an

Schult=

Schultheß gütiglich / er ſolle Mr. Hanſen ſeiner Begehr nach ausrichten und bezahlen / und ſein Straß ihn fahren laſſen / welches nicht hat mögen ſeyn. Derhalben der Rath zu Lucern verurſachet ward zu ihm zugreiffen / und den Grund zuerfahren ihn gefänglich angenommen. Als er nun eine gute Zeit in der Gefängnuß gelegen / und von ihme etliche irrige Artickel ausgeben worden / da man aber an ſeinem letſten End wol geſpührt und geſehen / was Glaubens und Religion er geweſen / iſt er am Montag vor Pfingſten vom Rath verurtheilet / und mit dem Schwert gerichtet worden. Als ihm / wie bräuchig iſt / der Richter des Bluts ſein Leben im Thurn abgekündt / hat er frölich geſprochen: Gott ſeye gelobt / daß ich dieſe Stund erlebt habe. Hat darauf friſche / hübſche Kleider in Thurn beſchickt / darinn er ſein Vergicht gehört. Als er aber für das neu Gebäu des Schultheſſen geführt / hat er ſich zum dritten mal geſtellt / und es beſehen / und geſprochen: Hätte er das ſeine nicht geheuſchet / wäre es ihm darzu nicht kommen. Der Schultheß Ritter ſeye an ſeinem Tod ſchuldig / er werde aber das Hauß nicht außbauen / den dritten Tag nach ihm werde er gleich ſo groß Zuſehen haben / als er jetzmahl habe. Als er auf die Richtſtatt kommen / und ihne die Prieſter vil vermahnet und zugeſprochen / hat er doch ſie nicht wollen hören / hat ſich unerſchrocken umſehen / niederknyet / ſein Haubt und Augen erhebt gen Himmel / und geſprochen: Jeſu von Nazareth / erbarm dich meiner. Um deines Namens willen wil ich diſen Tod gern leiden. Hat darmit ſein Haubt geſtreckt / und iſt ihm entfallen.

Den dritten Tag darnach iſt Schultheß Ritter geſtorben. Es ſol ihn ein hart Fieber ankommen ſeyn/ hat ſich gar unordenlich mit Eſſen und Trinken gehalten/ auch in aller Fülle und Weinfeuchte hat er ſich ſamt ſeiner Purſch/ auf einer erſten Meß/ in ein kalt Waſſer geworffen; Demnach als er heimkomen/ hat er ihm laſſen ein warm Bad rüſten/ darinn er ein Weil geſeſſen/ und ſo gar kranck worden/ daß jederman vermeynt/ er wurde angehnds ſterben/ hat aber alſo noch 7. Stund verharret/ und iſt zuletſt verſcheiden.

Es hat der Rath zu Lucern ihn Schultheſſen (b) Ritter erſt nach ſeinem Tod geſtraft und gebüßt um 4000. Cronen/ vonwegen daß er mehr Holtzes zu dieſem ſeinem Bau gehauen/ dann ihme erlaubt ware.

(b) Herr Wick erzehlet von dieſem Schultheiß noch ein andere Hiſtorie/ die wir hier/ weil ſie kurtz iſt/ außſetzen wollen. Sit fides penes authorem. „Als auf ein Zeit/ „(ſo ſchreibt er) ein Predicant aus dem Bernerbieth zu Baden zum Ochſen einen Pſalmen geſungen/ indem Schultheiß Ritter fürgangen und ihn gehört ſingen/ hat er einen „Hund bey ihm gehabt/ ihn bey den Ohren erwitſcht/ daß er „gehünet/ und zum Predicanten geredt: Hörſt du/ Lutheriſcher Kätzer/ dieſes Hunds-Geſang iſt Gott grad ſo angenehm und wolgefällig/ als dein Geſang. Indem der Predicant zu ihm geſprochen: Loſet Hr. Schultheß/ ich bin kein „Kätzer/ noch nie keim Kätzer hold worden. In Summa/ ſie „beyd mit einanderen ſo viel gewörtlet/ daß der Predicant „aus dem Bad alſo nackendig zu ihm hinaus gangen/ ein Wehr „ergriffen/ an den Schultheß hin wöllen/ in dem hat man „Fried genohmen. Als aber Schultheß Ritter einen Knecht „bey ihm gehabt/ hat der ſich ſeines Herren angenohmen/ „die Sach nicht wöllen erligen laſſen/ dem Predicanten ſo „viel böſer Worten geben/ und ſo zugeſezt/ daß er das Schwert „außgezogen/ ihn durchſtochen/ alſo daß der Knecht auf der „Stell tod geblieben/ darauf kein weitere Raach noch Straff „gefolget/ ſonder der Predicant ohn alle Entgeltnuß ledig „ausgangen.

Digitized by Google

IV.

(a) Wahrhaffte Hiſtori von dem frommen Zeugen und Marterer Chriſti

Johannes Hüglin von Lindau/

So dann

Um Chriſtlicher Wahrheit willen/ durch den Biſchoff von Coſtantz zu Merſpurg verbrennt iſt worden/ auf den zehenden Tag May/ im tauſend fünfhundert ſiben und zwanzigſten Jahr.

Pſalm. LXXIX.

O Herr laß (under den Papiſten) vor unſeren Augen kund werden die Raach des Bluts deiner Knechten/ das vergoſſen iſt.

An all fromm Liebhaber des Evangeliums Chriſti.

Gebenedyet ſye Gott der vatter unſers herren Jeſu Chriſti/ der vatter der barmhertzigkait und Gott alles troſts/ der es als gnedigklich mit vns ſchickt/ das glich wie des lydens Chriſti vyl über vnß kumpt/ alſo kumpt

---

(a) Da die vorhergehende Eydgnößiſche Martyr-Hiſtorien/ wider Vermuthen/ die zu dieſer Ausgabe erforderten Bögen noch nicht ausgemachet/ achteten wir weder zu dieſer Materi undienlich/ noch dem geneigten Leſer unerbaulich oder mißfällig ſeyn/ hier aus einem alten getruckten Feuillet mitzutheilen die nachdenckliche Martyr-Geſchicht dieſes Hüglins

kumpt ouch vyl troſts über vns durch Chriſtum Jeſum. Sehend zu o lieben brůder / wie uns der herr als treffenlich ſterckt mit der großen ſtantmůtigkait vnd gedult vnßer chriſtlichen mitbrůder / deren jetzund vyl zu vnßeren zyten grußamlich und erſchrockenlich durch geſencknuß / ſchwert / ſtrick / fhůr vnd waſſer angefochten vnd aber ritterlich beſtanden / vnd (wie Paulus ſagt) krefftig in der kranckhait / vnd ſtarck im ſtryt worden ſind / damit wyr je lernind vnd ſehind / wie das Evangelium Chriſti die lebendig vnüberwindtlich krafft Gottes iſt zu hail allen glöbigenn / daran ſich aller gwalt / alle wyßhayt diſer welt ſtoſſen vnd abrennen můß / und vergryffen an dem hailgen namen Gottes. Laſſend uns lieben brůder erkennen vnßern trůwen Gott / der vnß über vermögen nit laßt angefochten werden. Rüſtend ůch zu dem ſtryt jr frommen rytter Gottes / richtent ůwer höupter vff / die zyt iſt hie / dis iſt ir ſtund vnd gwalt der finſternuß / thůnd mannlich / ůwer erlößung iſt an der thůr / der vnß manet iſt der herr / der vnß hilfft iſt almechtig / der vnß belonet iſt trůw / rich und barmhertzig / vmb des willen ſo wir ſterben / habend wyr erſt ain vnuergengklichs ewigs leben. Vnnd o wie gut vnd ſelig iſt ſtriten / da al weg erlicher vnd gwüſſer ſyg hernach volgt / vnd da wir als treffenliche exempel habend deren / die Gott der herr vornen an den ſpitz

geſtelt

---

von Lindau / der doch zum Theil auch als ein Eydgnößiſcher Märtyrer angemerckt werden kan. Jn Crocii groſſem Martyrbuch edit. ult. pag. 181. iſt ſie kurtz / hier nach allen ihren Umſtänden zuleſen. Die damals gewohnliche Schreibart iſt hier durchgehnds behalten / und der Leſer nur noch deſſen zuberichten / daß die wenigen Nötlein / ſo hier vorkommen / in Margine des Originals mit ſo vielen Worten ſtehen.

geſtelt vnd vnß ſehen hat laſſen / was die krafft ſines gaiſts inn dem armenn blut vnd flaiſch vermag. Vnder welchen der fromm Marterer Chriſti Joannes Hüglin von Linndow / wyland frůmeſſer zů Sernatingen nit der geringſt iſt/des handlung vnd ſeliger Abſchyd üch zu ſterckung und troſt hernach volgt / wie dann ſölichs ain warhaffter Chriſtelicher brůder / ſo ſelbs alles geſehen und gehört / flyſſig beſchriben hat. Daruß jr der ellenden Papiſten blindhait vnd grimmes tyranniſch gemůt / dargegen aber der glider Chriſti langmůtigkait und gedult lernen / darneben ouch getröſt vnd der glichen mit gottes gnad ouch zeliden erhertziget mögind werden. Bitent Got von hertzen/ das er aller welt finſternuß erlüchten welle mit dem liecht ſines gnedigen angeſichts / das wyr jnn erkenniud / im allain globind vnd vertruwind / inn lobind vnd pryſind im zyt vnd ewigklichen. Amen.

Zu ingang dis Handels iſt

erſtlich zemercken / das ain erſame oberkait der ſtatt Vberlingen diſen Joanns Hüglin ſampt dry andren prieſtern / ſo dan vergangner pürſcher empörung inen vilicht etwas verdacht geweſen / fengcklich angenomen vnd dem Biſchoff von Coſtentz gen Merſpurg überantwurt haben / deren dry nach erlidtner gebürlicher ſtraff / ledig gelaſſen/ diſer aber fürther in fengknus gehallten / vnd etlicher articklen halb gütlich und pinlich gefragt worden / uff welche er gantz Chriſtlich und beſchaidenlich geantwurt hat / alsdann ouch im Conſiſtorio erſchollen und mengklichem wiſſend iſt. Als nun der fromm Joannes Hüglin die ewi-

ewigen Göttlichenn warhait bekent / und weder durch gute wort noch harte pyn und marter abwendig worden / iſt ain andrer weg an dhand gnomen (als dann dis volck nüt onuerſucht laßt / wie es von Chriſto abryſſe) Sind alſo des Biſchoffs (b) hochgelerten zu im verordnet ine mit göttlicher gſchrifft zeüberwinden / und das nit wenig mal. Was ſy aber geſchafft habind / ob ſy ſich zuglich vyl ſigs berůment / iſt gnugſam erſchinen und bezügt durch ſin marter und ſterben.

Diewyl nun diſe hochgelerten den frommen Johannes Hůglin von erkantnuß göttlicher warhait nit abwenden gemögt / haben ſy fürther beratſchlagt und angeſehen/ime und mengklichem zu ſchrecken ain Conſiſtori und degredacion zehallten / und ſouerr die ſelbig zu widerrůffung nit vermögte / ine als ain kezer dem weltlichen gwalt zeübergeben / als dan ouch beſchehen. Iſt alſo vff Fritag vor Jubilate / das iſt / vff den zehenden tag Mayenns zu Merſpurg vff offnem marckt ainn brůge vfgericht worden / daruff iſt geſeſſen der wichbiſchoff in ſin meſſgwand angethon / zur grechten der Apt von Crützlingen / zur linggen der Apt von Petershuſen ſampt Doctor Petern / N. Vicarin vnd etlichen andren gaiſtlichen vnd weltlichen richtern ſo darzu gehorten. Demnach iſt der fromm Hůglin fürgeſtelt vnd anclagt als ain ketzer. Daruff hat Hůglin geantwurt / es ſöl ſich nümer erfinden das er ain ketzer ſie / wie er aber da angeclagt werde / dann er nie gelert noch gehalten hab anders dan die leer Chriſti vnd Pauli. So er aber etwarinn irrte / wölt er

(b) Der wichbiſchoff/ der Vicari / D. Wendel / Bruder Anthoni/ baid Predigermünch und predicanten zu Coſtentz geweſen/aber jetz durch ain ordlich oberkait abgſtelt.

Digitized by Google

er ſich / durch gótliche geſchrifft ainns beſſeren berichten vnd wyſen laſſen / wie er ſich dan offt erbotten vnd begeben hette. Vff ſóllichs hat der kleger ſin klag ſollen probieren / vnd den Notari die artickel in tútſch verleſen haiſſen / das dann beſchehen iſt.

Als nun Joannes Húglin ſich anfieng verantwurten / und ſagen / er redte gern Tútſch / damit in jederman verſton mög / ſagt der Vicari / (c) es gebúre ſich nit vil vor den Layen dauon zereden oder diſputieren / ſy werind ouch nit darum da / ſonder ſólte kurzlich vf jeden artickel antwurten: Credo vel non Credo, das iſt / ich gloubs oder ich gloubs nit. Daruf begert aber Húglin / man welte iñ reden laſſen / dann im ſine wort verkert und geſelſcht werind / und ſo er verhórt werde / alsdann wóll er gótlichs und kaiſerlichs rechten yren erwarten. Geſchech (ſagt er) hierinn der will Gottes / wellchem ich min ſach hiemit will befolhen haben. Sind allſo demnach die artickel der vergicht durch den Notari widerum verleſen in maſſen wie hernach folgt.

Der erſt Artickel.

Gemelter Joannes (d) von Lindow hat gelert / mann ſóll kain oberkait haben. Item alle Chriſten ſigind fryg / und weder fáll noch láß ſchuldig zeraichen. Diß ſetz ich in ain artickel / wiewol der Notari zwen daruß gemacht / hat doch der prieſter ſi baid mitainander

(c) Ja warlich es iſt nit für die beyſtler vor den leyen vil davon zureden / dann die puren ſind och lüt / und wurden den trug bald mercken / wann ſie die warhant hortend.

(d) Si haben in für und für alſo genent / on zwifel den von Lindow zu eren / bey denen dann das gotzwort och lieb und werd iſt.

ander verantwurt uff diß form. Ant. Erwürdig hochgelert ꝛc. Das hie verleſen worden iſt/ wie ich ain weltlich oberkait verworffen / oder dem kayſer und ſinen gſandten übels zugeredt hab / iſt nit waar. Dan ich anders nie gloubt noch gelert hab/ dann das man ainer Oberkayt ſöll gehorſam ſin / welches (ſagt er) die gantz gſchrifft voll iſt. Jch hab ouch bis auf diſe ſtund ain Oberkait gehalten wie ain Chriſtenman ſol / ouch minen gnedigen herrn von Coſtentz als für minen oberen erkent.

Wol iſt war und halt / das all Chriſten fry ſigind: da ſöllend ihr mich recht verſton / dann ich red namlich hie von der fryhait des gewiſſenns / wie ihr gelerten vaſt wol wiſſent / wann irs ſunſt wiſſen woltind.

Hie hat er nit vyl wyter geredt von Chriſtlicher fryhait / dan man hieß in ſchwigen. Wyter ſagt er / fäll und läß halb / das ich ſoll gelert haben / die ſelbigen nit zuraichen / hat die geſtalt. Als mich die puren (wie manchen biderman meer) zu in genötiget habend / iſt denſelbigen puren von Sernatingen ain botſchafft zukommen von Uberlingen / anzögend: Souer ſy von Sernatingen ſich mit den puren nit veraingind / ſie ain Rat zu Uberlingen genaigt inen alles nachzelaſſen / ſo den anderen Puren nachgelaſſen werde / und ob ſy etwas beſchwerd habind / ſöllind ſy die ſelbigen denen von Uberlingen anzögen. Dozmal habend ſy mich überkomen/ das ich inen ire artickel in ain gſchrifft verfaſſet und geſtellt hab / deß ich kains wegs abred bin. Als ſy aber wyter geratſchlaget / ob diſer artickel der fäll und der leß halben ouch zeſchriben wer / und ſy mich deßhalb rats gefragt / hab ich alſo zu inen geſagt: Diewyl wyr

hörend

hörend das etlich herren zu Stockach und anderſchwo ſich empieten die beſchwerden zumilteren / beduncket mich es künne nit vyl ſchaden bringen / ſo man glichwol diſen artickel ouch verzaichne. So vyl hab ich hierinn gehandlet und nit mer / wyl verhoffen / diewyl manch biderb man dozmal in groſſen ſorgen und nöten ain überigs hab thun müſſen / und ich der gſtalt und nit anderſt gehandlet / ouch gemaint hab ich dethe den herren ain wolgefallen daran / diewyl ich die puren gar nit geſterckt / sölle mir sölichs an minem leben gar keinen nachtail und ſchaden bringen. Alſo hat er ouch verantwurt ain andern artickel / lutet das er die puren geſtärckt vnd inen etlich brieff geſchriben hab.

Ain andrer artickel.

Johannes von Lindow hallt vnd gloubt / es ſigind nun zway ſacrament / namlich das ſacrament des altars und der Touff / die anderen fünffe verachtet vnd verwürfft er. In verantwurtung dis artickels iſt der fromm man aintweders zuunuerſtanden oder zeunbetracht geweſen / das im doch gegen Got gar nicht ſchaden wurt / wiewol er (als hernach kumt) ſich gnugſam zuuerſton hat geben wie er gemaint hab. Antwurt. Jch halt diſen artickel / aber mit dem vnderſchaid / (e) das allain die zwai ſacrament not ſigind zur ſeligkait / ut juſtificativa: die andern aber nit not ſin zur ſeligkait / oder juſtificativa, ſonder allain adminiculativa: Daſs aber war ſie / das die fünffe onnot ſigind zu ſeligkait / iſt in üwern aignen Decretis erwiſen. So ſehend wir das vyl ſterbent on das hailig öl / ſo ſind wir nit all gwicht noch

(e) Die wort brucht er.

noch elich / und iſt doch niemand dem wider / das ſöllich lüt ouch ſelig werdint on diſe ſacrament. Als in aber hie der Vicari angeredt hat / er ſöl ſölcher vßzüg geſchwigen/dann ſie nit da ſigind von diſputierens wegen / ſonder allain vf jeden artickel ſagen: credo, aut, non credo. Do begert er man ſölte in nit überylen / dan ſi wüßtint wol das man im rechten baid tail verhören ſolt. O lieber herr (ſagt er zum Vicari) gechen nit an mir / ich ſag / üch ſtat ain groß vrtail von Gott daruf. Es ſtat geſchriben: Juſte judicate filii hominum. Hie hat er vyl ſchöner ſprüch ingezogen / in denen er vermant hat das ſy in underrichtind / ſo er irre / dan er ſich gern wiſen laſſenn wöll / mit ſo vil kleglichen worten / das gar nach alle menſchen mit im waintend. Item als der Vicari offt zu im ſagt in fürhaltung der artickel / er ſolte zu jedem ſagen / Jch gloubs oder ich gloubs nit. Do ſagt er / das doch nie erhört ſeye von chriſtenlüten / das ſy ſich underſtanden haben aines menſchen glouben zurtailen / vnd ſagt: Da griffen ihr Gott in ſin vrtail / welchem allain zuſtat die gwiſſne der menſchen zurtailen. Ach barmhertziger Got / laßen mich doch bliben by dem / daby die ſchnöden Juden Chriſtum vnſern Herren beliben lieſſen. Dan als er gefürt ward für den biſchoff Annam / fragt man in nit was er gloubte / ſonder was er gelert hette / ꝛc. Darum ſtat üch nit zu / minen glouben zuurtailen. Nun hab ich doch ſolichs nit gelert / vnd ob ichs ſchon gelert hette / ſo gend zügnuß das es übel gelert ſie. Jn miner großen marter ſind ir zu mir kommen und geſagt: der Luter ſchribe es ſigind nun zway ſacrament / vnd geſagt: er probier es mit gſchrifft. Da hab ich geantwurt: was die gſchrifft

ſaget

ſaget dabi wil ich bliben / obglich Luter nüt dauon ſchribe. Wol hat er vil ander ſchön ding geredt / des ich nit alles ingedenck ſin mag. Doch ſo uil ich ſchrib / iſt die gruntlich warhait / wie ichs ſelbs gſehen und gehört hab.

Ain andrer artickel.

Johannes von Lin. halt vnd gloubt / das die guten werck nit erſchießlich noch verdienſtlich ſigint zur ſeligkait.

Hie merckent / das ich ſonderlich acht daruff gehabt hab / das man in dem vnd vil andren articklen nit zu im clagt / das er ſie gelert hab / ſonder er halte vnd gloub ſollichs.

Ant. Die antwurt hat ſich dahin gelendt / das die guten werck nüt ſien / ſie bſchehind dan vß rechtem globen / ſuſt ſie es nun ein glyßnery : darum habe Chriſtus die Juden geſtrafft.

Artickel.

Johannes von Lin. halt kain firtrag / noch vnderſchaid der tagen / dan allain den Sontag / vnd vnßer frowen tag.

Ant. Wider diſe ding hab ich nie vil geredt / oder dauon geleſen; Jch ſag aber es were vil beſſer werken / dan die gantzen firtag tantzen / ſpringen / zutrinken / ſpilen vnd der glichen : vnd das halt ouch Auguſtinus. Jch hab aber nie kainen firtag abthon / wil hierinn ain Oberkait machen laſſen : vnd red alſo nit wider ain gute vffatzung / ſonder nun wider die mißbrüch ſo darinn geübt werdend.

Arti-

Artickel.

Item er veracht die kirchenbrüch / vnd halt / es ſie nit ſünd in der faſten fritag und ſamſtag flaiſch eſſen / ouch hat er ſölchs glert und ſelbs geſſen. Ant. Ich lögnen nit / ich hab flaiſch geſſen im purenkrieg vß notturfft vnd nit vß freuel. Vermain och es ſölle die gwüſſne nit binden / ſo man ſölich ding thut on ergernuß / vnd ſöl hierinn ain yeder thun nach dem er wiſs gegen Gott zeuerantwurten. Sunſt verwürff ich die guten brüch nit / wil verhoffen es ſöl mir onnachtailig ſin. Wyter zoch er in die ſprüch des hailgen Pauli Rom. 14. und 1. Cor. 8.

Artickel.

Item Er hat luterſche bůcher geleſen / namlich das von der Babyloniſchen gfengknus / vnd über etlich pſalmen / ouch Pomeranum. Diſe antwurt hat mir ſonderlich wol gefallen / dann er die gaiſtlichen richter geſtraft hat in mißbruchung ires ampts. Ant. Vor drü iaren hat mir der pfarrer von Bodma diſe bůcher zleſen geben: vnd ich hab vermaint / es wer nit wider ain oberkait was ainer leß / wyl gſchriben ſtat: Omnia probate, Erkundigend alle ding. Mag man doch wol alles guter mainung leſen.

Artickel.

Item er hat luterſche und unluterſche predigen gehört / doch haben im die luterſchen bas gefallen dann die unluterſchen. Ant. Ir mögen ain ding nemmen wie ir wöllen / das wort Gots iſt mir nit luterſch. Mir gfalt kain ler vons Luters / ſonder des wegen das es mich hertzlichen bedunckt die warhait ſin. Luter iſt ain

ain glert man / vnd ich ain armer menſch: darum ich weder dem Luter / noch kain andern ſin ler bſchirmen kan / alain will ich das verantwurten / dadurch ich beger min gwiſſne vor Got fry zhalten. Hoff es ſye minem leben kain nachtail.

Artickel.

Item er hat by im gehapt ain Nüw Teſtament das er ob an hundert orten gfelſcht hat. Ant. Es iſt war / ich hab ain Nuw Teſtament gehapt / aber ich bin des verſtands nie gſin / iſt naiſ was falſch in der tolmetſchung / das ichs gmerckt / vil minder ſelbs gefelſcht habe.

Artickel.

Item er halt vnd gloubt das Chriſtus ain mal vſgeopffert ſye am crütz / vnd werde fürhin nümmer geopffert / deshalb dmeſs kain opffer ſye / weder für die lebendigen noch todtnen. Ant. Dis ſind die wort Pauli des vſserwelten faſs. Darum ſag ich hie / das ich nit anders waiß / dann das Chriſtus vnßer herr am nachtmal genomen hat win vnd brot / vnd geſagt: Das iſt min lib: Das iſt min blut 2c. by dem ich beliben. Vnd die wyl nit erwiſen wurt das ain fegfür ſye / mag er ouch nit für die todtnen vſgeopffert werden.

Artickel.

Item er halt das man den layen das ſacrament vnder baiden gſtalten geben ſöl. Ant. Alſo hats Chriſtus ingeſetzt vnd Paulus darnach ouch im bruch gehapt / daby wil ich beliben: beſchech recht der will Gottes 2c.

Arti-

Artickel.

Item er halt vnd gloubt das die Pfaffen dörffind vnerlobt ewiber nemen / vnd wo er die weltlich Oberkait nit mer dan Got vnd die gaiſtlichen gefürcht / hette er ſelbs ouch ein efrowen genomen. Dis artickels iſt er ouch kantlich geweſen / vnd ſagt / er hoffe es mög im nit ſchaden.

Artickel.

Item er halt vnd globt es ſigind nun zwen weg / ainer zur ſeligkait / der ander zur verdamnus: vnd ſye kain fegfhür. Von diſem artickel hab ich nie vyl geleſen / und ſtand des fegfürs halb (wie alweg) in zwifel. Ir wüſſen das die gſchrifft nichts davon ſagt / ſo wiſſen ir ouch was das Synodum Nicenum (alſo redt er incongrue) deßhalb beſchloſſen hat. Nun gib ich dem Synodo vyl gloubens. Ir wüſſen aber das die gſchrifft nun zwen weg lert: aut facite arborem bonam &c. Hie hat er geſagt: Als man mich übel zerwegen hat / ſind ir zu mir kommen / die geſchrifft ſage nichts vomm fegfür / do hab ich geſagt Ach Got / ich hab fegfürs gnug in diſemm groſſen ſchmertzen / ſo ich in gefencknus erlidten hab. Sagt die gſchrifft nichtz dauon / was ſol dann ich dauon ſagen? Ich habs doch nie gelert: wil gern in diſem artickel als ain vnwiſſender vnderricht werden. O frommen Chriſten / iſt das nit fegfürs gnug / ſo muſs es Got geclagt ſyn. Hye wainet er cleglich / ich and manch biderman mit im.

Mercken aber was groſzen tyranny vnd blindthait in diſen biſchofflichen gſellen ſtecke. Diewyl der arm elend menſch ſin not alſo klagt / ſaß der Vicari da vnd lachet

lachet. Do dis ſach der arm man / ſagt er: O lieber herr / warum lachend ir min / ich bin doch ain verlaſſner ellender menſch der nit lachens werd iſt. Lachend üwer ſelbs / vnd verzich üch Got / ir wüſſend nit was ir thůnd. Ab welchen worten der Vicari / der ſich doch böſer ſachen nit lichtlich ſchampt / gantz errotet: dan ſunſt all welt ain mitlyden hat mit dem armen menſchen. Es ſind etlich mer artickel geweſen / als von der Kirchen und Concilien / hat er verantwurt wie dan vor zum tail anzögt / was in der gſchrifft grund habe / da halte er das der menſch darzu verbunden ſie. Andere ſatzungen halb ſag er och nit das man ſy verachten ſol. Doch müſs die gewüſſne darin nit bunden werden. Nache hat er anzögt / wie er durch nid vnd haſs in das gefencknus und marter kommen wer / vnd inzogen die hiſtori von der fromen Suſanna / och das achtend cap. Joa. von der ebrecherin / wie die Juden ſy dem herren fürbracht habind in zuerſuchen / hat alſo das ſelbig gantz Evangelium zu dem volck geprediget / darby anzögt / ob er glich irrete / vnd aber vrbittig ſye von ſiner irthum zeſton wo inn yeman ains beſſeren berichte / ſo künn vnd mög man inn mit recht zum tod nicht verurtailen. Jedoch hat er offt gen himmel vff geſüfftzt vnd jederman gebetten / man well Got für in bitnen / och in ſonderhait die herren hie zugegen ernſtlich vermant / ſy wellind doch nit mit im gahen / ſonder ſich wol beſinnen vnd trachten was ſy thůgind / vnd das ſy iren richter och haben werdind Got den herren. Sy wellind doch zhertzen nemmen / wye Chriſtus vnſer herr verlaſſen hab die nün und nüntzig ſchaff / vnd das verdorben verloren ſchäfflin ouch myt groſſer arbait geſucht vnd vff dem ruggen widerum

zu

zů der herd tragen ꝛc. Nach dem hat er ſin red mit ſölchem bſchluſs geendet / das er ſich gantz Gotes willen ergeben hab / welcher och allain ſyn hoffnung vnd zuuerſicht ſyn ſöll.

Nach ſiner verantwurtung ſind zwen zůgen verhört worden / vnd als inen der Notari wolt den aid geben / ſagt der arm man: das verbiet mir Got / das die biderben lüt von minen wegen ain aid ſchwerind: ich vertruw inen ſi werdind ſunſt die warhait ſagen: wils des aids gern erlaſſen. Daruff hat man ſy alſo des aids erlaſſen. Was nun der erſt zůg gſagt / hab ich nit gehört noch gruntlich erfaren. Vom anderen zůg aber hort ich das er ſagt / wie der arm man alweg gſagt het / diſer artickel wer er kantlich / doch mit dem vnderſchaid / wie ers dan jetz erzelt hette. Darnach iſt gangen das vrtail / welchs der Vicari geben hat vff dis form.

Authoritate Reuerendiſſimi &c. Hugonis Epiſcopi Conſtantienſis, hunc hominem ut hæreticum & ſanctæ matris eccleſiæ adverſarium, catolicæ fidei expugnatorem damnamus, projicimus, conculcamus, utque indignum, ſacris ordinibus privari & degradari præcipimus.

Tütſch.

Vß gwalt des aller erwürdigeſten herren ꝛc. Hugenn biſchoffs zu Coſtentz / ſo verdammend / verwerffend und vertrettend wyr diſen menſchen als ain ketzer vnd fynd der hailgen muter der kirchen / vnd ain zerſtörer des gemainen gloubens / vnd gebietend / das er als ain vnwürdiger der hailgen wyche berobt vnd entſetzt ſölle werden.

Hieruff hat der Vicari Tütſch geredt zu den weltlichen richtern / das ſy in nemind vnd nach Kayſerlichem rech-

rechten vrtailind/ diewyl inen an ſtat ires gnedigen Fürſten vnd herren des biſchoffs von Coſtentz/ als der gaiſtlichen oberkait/ wyter gegen im zehandlen nit gepürt. Nachdem iſt er durch den Notari dem wychbiſchoff preſentiert worden/ der ſagt: Induatur veſtibus ſacerdotalibus, poſtea præſentetur, das iſt/ Man ſol yn anthun mit prieſterlichem gwand und darnach wider zugegen ſtellen.

Vnd als er ſich anlegt ſagt er: Got ſye gelobt/ das ich mich bishår gehalten hab wie ain frommer prieſter vor der welt / dann vor Got rům ich mich nichtz. Fieng alſo an vnd ſprach etlich vers des pſalmen in te Domine ſperavi, vnd knůwt damit nider. Alſo zoch im der wychbiſchoff ſine prieſterliche klaider ab/ entwicht vnd verwarff in mit ſo ſcharpffen worten/ als wer kain Chriſtenlicher blutstropffen in diſem hailgen frůnd Gottes. Ouch hat man im das hopt gar beſchoren / vnd den Chriſam mit aim meſſer ab den fingern geſchaben. Darnach hat der wichbiſchoff in ſyn ſelbs vnd etlicher åpt namen (zu aim ſchin/ wie ſy alweg tůnd) die weltlichen richter für in gepetten. Vff ſolchs iſt er für das weltlich gricht gſtelt worden. Do hat der vogt zu Merſpurg Kilian Richlin zu im klagt/ als zu aim verfůriſchen vffrůriſchen kåtzer/ vnd iſt die vrtail bald gangen/ das man in ſolle zu eſchen verbrennen /dann es was alles vorhin practiciret wie es ſyn ſolt. Als aber der fromm Hůglin die vrtail gehört/ hat er vffgeſehen gen himel vnd gſagt: Ach verzich ůch Got / ir wůſſend doch nit was ir thůnd / vnd dabey angefangen ſo dapffer ſich zum ſterben richten/das alle menſchen ſich verwundert/vnd mit im gewaynt habend. Hat och vnder anderm gſagt:

Dir ſye lob vnd danck ewiger Gott/das du mich gewürdiget haſt vm dines hailgen namen willen vff diſen tag tod vnd marter zelyden. Er hat och dancket allen ſynen gutdätern vnd gſagt / man hab im gnug eſſen vnd trincken geben in der geſencknus / darum dancke er dem Biſchoff / darnach gebetten für ſine durchächter / das inen Gott verzihen welle. Am hinauß führen hat er etlich Pſalmen vnd anders geſprochen / och als er in das führ hat ſöllen / geſagt Gloria in excelſis Deo : Te Deum laudamus : Magnificat, vnd der glichen. Vnd nachmals in dem fhür mit anrüffung des namens Jeſu ſinen gaiſt ſeligklichen vffgeben / vnd alſo durch den weg des crütz vnd lidens vm chriſtlicher warhait willen erlangt die vnuerderpliche kron der marterer in fröd ewiger ſeligkait / dahin helff vns Got allen.

Alſo habend ir lieben brüder vffs kürtzeſt / wie ſich diſer handel verloffen hat. Deßhalb wöllind üch nit irren laſſen der Bäpſtler lugenhafft fürgeben / deren etlich geſagt / etlich mit brieſen vßgeſchriben habend / vnd (als die ſag iſt) den Biſchoff des gentzlich beredt / wie der fromm Hügli ſin leer vnd globen widerrüfft / och zu letſt begert hab / die prieſter wellind ſyn gedencken im ampt der Meſs / das aber kain biderman der daby geweſen iſt / ſagen würt / dann er kaines widerruffs noch Meſs nie gedacht / hat wol ernſtlich gebetten vnd begert von jederman Got für inn zebittind / aber nie bekent das er in gemeldten articklen geirt hab. Vnd o wie ain groſſen triumff hettind ſy mit im gehapt / wo er (wie ſy fürgebend) widerrüfft hette. Wie bald het ers ſelbs vor yederman geſagt / vnd ſin vorig leer vnd globen für irthum bekent / aber dahyn hat

Digitized by Google

in Got nit fallen laſſen / wiewol im der pfarrer zu Merſpurg ernſtlich darum angelegen/ iſt er doch vff ſinem fürnemen beſtendig beliben / anders hat kain menſch gehört. Ligt nit daran was der pfarrer ſagt/ vnd jetz och nach ſynem tod vff der cantzel nache billt. Der gut ſom/ den Gott der herr durch die groſſen duld vnd marter dis mans / vnd unbillich handlung der bäpſtler in etlicher menſchen hertzen geſäyet hat/ wurt on zwifel mit huffen vfwachſen vnd frucht bringen. Es iſt inen aber not / ſöllend ſy och vor der welt beſton / das ſy ſölich luginen vffpringind / es fyele ſunſt all ir ding ainßmals zuhuffen / wa man ſyn recht gewar wurde. Es iſt ouch nach ſiner marter ain geſchray vßkommen / als ob der fromm Johannes Hügli ſölte ſyn muter beſchlaffen vnd ander maleſitziſch händel begangen haben / welches fürgeben erlogner iſt / dan das es ſonderer verantwurtung bederff. Dann ſo im alſo wer / o wie vorderſt vnd wie lutprächt wer ſölchs in ſiner vergicht verleſen worden / das doch kains wegs beſchehen iſt. Aber ſy ſind geartet wie die katzen / deren ard iſt iren vnflat vertrechen och wie ſy mag. Got wel uns alle erlüchten mit dem glaſt ſiner gnaden.

Ain ſchöner troſtſpruch die ſtett Coſtentz/ Lindow vnd Merſpurg betreffend.

Wol dir Lindow du Gottes ſtat
das von dir ſölcher ſchyn vßgat
So du Hans Hüglin haſt geborn
iſt an dir nit din nam verlorn
Ain ſchöne lynd in dinem rhyet
zu luſt vnd fröd den Chriſten griet
Dann ob ſy wol durchs tüffels lyſt

zu bulffer jetz verbrunnen iſt
So wurt yr nam doch ewig bſton
ain yeder der für dich wurt gon
Wurt ſprechen: O wie ſelig iſt
der werden mag wie du jetz biſt
Merſpurg ain ſtatt von altem weſen
ſo ſy wurt dis geſchichten leſen
Vnd btrachten was ſy hat begangen
als ſy müßt yhrem Biſchoff brangen
Jr aigen that wurt ſy bewainen
vnd bgeren diſe ſchand zuernainen
Mit Coſtentz wurt ſy ſich beclagen
die doch ain ſölche ſach vor tagen
Mit Huſſen vff ſich gladen hat
Gott kam der yrtumb nie zu ſtat
Bis ſtarck vnd laß dich nit beduren
das du jetz thůſt mit Hůglin truren
Dan ſo dich Gott wurt ſehen an
Wie er dan Coſtentz hat gethon
So wurt er dich erretten wol
zur zyt ſo es beſchehen ſol
Vnd dich zum globen och bekeren
dan wurſt du Got im Hüglin eeren
Vnd Chriſtlich Coſtentz fröw dich ſeer
das Bäpſtiſch rych dir gilt nichts meer
Vnd diſes volck by dir nit blibt
das ketzery mit Chriſto trybt
Din erdtrich iſt zu haylig worden
lydt nit mer ſölcher glichßner orden
Got geb das es lang alſo bſtand
Und ob dir halt ſyn götlich hand.

Das wöll Gott.

V. Her-

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XIII. Synodal-Sermon.

Ward gehalten im Synodo May An. 1621. aus den Worten Pauli

II. Cor. VII. 4.

Ich rühme viel von euch.

Fürgeliebte / Ehrende Herren und Brüder!

ALs ich ohnlängſt in der Erklährung des ordenlichen Texts angetroffen die Wort des Apoſtels Pauli im VII. Capitel ſeiner Anderen Epiſtel an die Corinther / welche alſo lauten: Ich rühme viel von euch; Da bekenne ich / nachdem ich angefangen mich ſchicken zur Betrachtung und Erklährung des Texts / daß ich mich hoch verwunderet. In beyden Epiſtlen ſind wenig Capitel / in denen der Apoſtel an den Corintheren nicht ſchelte viel und

und groſſe Mängel. Er beſchiltet ſie / daß ſie ſeyen aufgeblaſen und geneigt zu Secten und Seetiſchen Namen / als da waren Pauliſch / Apolliſch / Cephiſch ꝛc. Er beſchiltet ſie heftig / daß ſie dulden wöllen unerhörte Blutſchanden / daß ſie mit ihren Anſprachen kamen für die Unglaubigen ; Daß ſie ſich finden laſſind bey Mahlzeiten / welche da gehalten worden von derley Speiſen / die man geopferet hatte zu Ehren den Teuflen ; Daß ſie das Heil. Nachtmahl mißhandlet / inmaſſen / daß es nur nicht mehr des Herꝛen Abendmahl könne genennet werden ; Daß er bey ihnen ſich ſelbs erhalten müſſen mit eignen Händen / ja ſeine Unterhaltung nehmen von anderen Gemeinden / und dieſelbigen berauben / damit er bey den Corintheren zubleiben hätte.

Aus Betrachtung deſſen / und anderen dergleichen Klägten habe ich mich (ſage ich wiederum /) verwunderet ab dieſen Worten / da Paulus geſchriben / er rühme die Corinther / und rühme viel von ihnen. Ich fienge an kommen in die Gedancken / ob dann an unſer Kirchen zu Zürich etwas möchte gerühmt werden auch ? Da lag mir zur Stund im Weg das groſſe vielfaltige Unweſen und unverneinliche Sünden / Halsſtarꝛigkeit und Unbußfertigkeit / mit welchen

chen das Volck ins gemein / und alle Ständ ſcheinbarlich behaftet. Es lag mir im Weg das ernſtliche Wort des Propheten: Weh dem / der das Böſe gut heiſſet / und Finſternuß Liecht nennet / Jeſ. 5:20. Es lagen mir im Weg die vor Augen ſchwebende gefahrlichen Zeichen / in welchen das Volck viel mehr manglet / daß man ihme einbilde / worinn es geſündiget / weder worinn es ſich zurühmen habe.

Bey dieſen Gedancken fieng ich an in dieſem Capitel zuſuchen / in was Stucken dann der ſelig Apoſtel ſeine Corinther hätte gerühmt / fande aber nichts. Der Apoſtel laßt es bey dieſen Worten: Ich rühme von euch viel / einfaltig ohn einiches ſpecificiren verbleiben. Darneben gewahrete ich deſſen / daß er die Corinther gerühmt gegen Tito / gegen Sylvano / gegen Fortunato / gegen Achaico / und hiemit gegen ſolchen Perſonen / die in der Verkündigung des Heil. Evangelii / des H. Pauli Gehilffen waren. Aus welchem allem ich geſchloſſen / was an den Corintheren Guts und Ruhms geweſen / das habe Paulus angemeldet / und gelten laſſen allein bey obgedachten verſtändigen ſeinen Gehülffen. Und deßhalb ſeye das thunlichiſt / was an der Kirchen Zürich zurühmen / daß es geſche-

ſchehe hier an dieſem Orth / da niemands als Titus / Timotheus / Apollo / Fortunatus / Achaicus / d. i. der Kirchen Zürich Vorſtänder und Diener

Und zwahren / ſo iſt zum vorderſten an der Kirchen Zürich ruhmlich und namhaft / daß ſie iſt ein Muter-Kirche / als aus welcher das Liecht Evangeliſcher Lehr ausgangen in Teutſchland / Franckreich / Engelland / Schottland / Niederland / Hungarn / Polen / Sibenbürgen / und bey nahem in gantz Europam.

In Zürich haben gewohnet / gelebt und geprediget diejenigen hochgelehrten fürtreffenlichen Männer / die in ihren in alle Land außgangnen Schriften angriffen und beſtritten haben den Papiſmum, den Arrianiſmum, den Schvvenkfeldianiſmum, den Anabaptiſmum, den Libertiniſmum, den Atheiſmum, und was noch weiter heiliger Apoſtoliſcher Lehr zuwieder iſt.

Es hat gleichwol die Kirchen Zürich dieſe hohe Ehr mit etlichen anderen Reformierten namhaften Kirchen gemein; Jedoch iſt von ihren ruhmlich und eigentlich füraus / daß ſie durch ihre Lehr und Schriften viel andere Kirchen nicht einfaltig erbohren / ſonder dieſelbigen als ein getreue Muter auch geſäugt / aufgebracht und bisher erhalten

halten hat; Erhalten nicht nur mit Lehreren und Schriften/ ſonder mit Darſtrekung ihres Guts/ ihres Bluts/ ihres ganzen Vermögens/ ja auch über Vermögen gar/ 2. Cor. 8:3. Das einige Zürich hat nun mehr die hundert verfloßnen Jahr/ und darüber/ ihre Lehrer und Vorſtehnder erzogen dem Land Glarus/ dem Land Appenzell/ den gemeinen Herrſchaften Sargans/ Rhynthal/ Turgäu/ Grafſchaft Baden/ Toggenburg/ und den drey loblichen Pündten. Nebet dem/ daß anfangs auf die Reformation/ Zürich ſie verſehen durch ihre eignen Predicanten/ hat Zürich bey ihrer ſtudierenden Jugend gethan ein beharrliche und groſſe Hilff.

Wann aller dieſer Orthen und Landen Predicanten erzogen waren/ hat Zürich dieſelben/ auf ihren habenden doch ſchlechten und geringen Beſoldungen/ erſt auch noch helffen erhalten darzu/ und unermeßlichen Koſten freywilliglich angewendet mit den bekanten 40. Guldinen/ mit Verehrungen an Geld und Früchten/ mit Steuren an die Aufzüg/ mit Geſandſchaften/ und anderem/ in ſolchen maſſen/ daß wann der Koſten/ welcher angewendt zu Erhaltung nur allein derjenigen Kirchen/ ſo alle auſſer dem Zürichbieth auſſen/ ſolte beyſamen ligen

ligen an einem Hauffen / er wol wurde ein Schatz genennet werden mögen / und kaum zugedencken / daß ein ſolches Gut hätte zuwegen gebracht können werden / wann ihr Vermögen zuſamen geſchoſſen der Städten / wie Zürich iſt / drey oder vier.

Bey dieſen gegenwärtigen Läuffen und währenden Unruhen in Dreyen lobl. Pündten / hat Zürich gleicher Weis für alle andere Bunds- und Glaubensgenoſſen aus das ſeinige gethan / mit Darſtreckung ihres Proviants / Waafen / Munition / Gelds / Volcks / und unter demſelben ihrer der liebſten Kinderen und Leuthen.

Inſonderheit hat Zürich bewiſen ſein Chriſtenliches Mitleiden gegen den vertribenen und übergebliebenen aus dem Veltlein. In denſelbigen ehrlichen Leuthen / als in ſeinen verweisten Gliederen / hat Chriſtus in dieſem Zürich geſucht / gefunden und genommen Herberig.

Billich ſind wir eingedenck in allen Ehren und Gutem der drey frommen Evangeliſchen Städten Bern / Baſel und Schaffhauſen / welche ihr Chriſtenliches Mitleiden bezeuget mit einer anſehenlichen Geld-Steur. Aber was that neben denſelben unſer Zürich? In einer einigen Stund huben wir auf an barem Geld 1620. Gld.

Win-

Winterthur ſchickte aus gutem Willen und eignem Trieb 400. Gld. Stein ſchickte gleicher Weis 100. Gld. Viel deren / die an gedachtem Sonntag eintweders nicht bey der Stadt / oder wol zur Predig / aber nicht mit Geld nach ihrem Willen verſehen geweſen / die ſchickten die folgenden Tag / etliche 20. etliche 30. etliche 40. etliche auch in die 50. Gld. So daß die Kirchen Zürich nur allein an barem Geld zuſamen geſchoſſen ein mehrers weder die übrigen Evangeliſchen Eydgnößiſchen Stådt alle zuſamen.

An dieſem Geld haben wir gleichſam ſehen mögen mit unſeren Augen / deren die es geſteurt / Glauben und Liebe. Dann da waren viel guldine und ſilberne Sorten / die gar kein gmeine tågliche Müntz / ſonder des Gelds / das man etwann ererbt / oder überkomt von lieben Leuthen / und das man auflegt / aufzubehalten auf eigene und åuſſerſte Noth. Und iſt kein Zweifel / ihrer viel haben herfürgegeben ihr gantze Subſtantz. Alſo gar begirig waren ihrer viel / ihren allerliebſten Heiland Jeſum Chriſtum / in dieſen ſeinen armen Gliederen zuſehen und zutröſten.

Und wann wir über dieß ſolten zu Geld ſchlagen / was dieſen Vertriebenen iſt bewieſen

wieſen worden mit Häuſer und Herbergen/ ſo ihnen geliehen worden umſonſt; Item an denen / die aufgenommen worden in unterſchiedenliche Haußhaltungen / in denen ſie noch dieſer Zeit / am Tiſch und Kleidung / vergebens und nach Ehren gehalten werden; Wann wir rechneten / was ihnen verehrt an Hausrath / an Bethgewand / an Brot zu Mütten / an Wein zu Eimeren / an Ancken zu Centneren / an Holtz zu Fuderen / ſo iſt des Gelds hievor geweſen ſo viel nicht / die Summ dieſer erzehlten Stucken erlauft ſich darüber.

Fehrner iſt alles oberzehlte Geld überantwortet worden in fromme (a) Händ / alſo daß alles dasjenige / was an gedachten ſilbernen und guldinen Müntz-Sorten hat mögen gebracht werden auf den höchſten Preis; Deßgleichen was bey dieſen Läuffen dem Geld täglich aufgangen / dasſelbige iſt alles gantz ſorgfältig / und nach rechter Forcht Gottes / auch zu Gutem kommen den Vertriebenen / und nichts den Ausſpenderen.

Ne-

(a) Hr. Caſpar Waſer / Leſer der H. Schrift; Hr. Conrad Locher der älter. Dieſen beyden wurden die Vertriebenen ſamt dem was ihnen geſteuret / aller dingen übergeben.

NB. Stehet in Margine dieſer Sermon.

Nebet dieſem allem hat ein Ehrſame Oberkeit / aus ihrem Spitahl und gmeinem Allmuſen / gegen dieſen Vertriebenen verbraucht an Brot / Wein / Bethzeug und Geld ein namhafte Summ. Welches alles über das / daß es viel iſt für ſich ſelbſt / geſchätzt werden ſol um ſo viel mehr / weil bey dieſer unrühigen Zeit ohne das alle Ding in hohem Geld / die Gewerb ſchlecht / der Gewinn des gmeinen Volcks gering / und unſers eignen armen Volcks in Stadt und Land viel. So daß wir von dieſer Stadt Zürich bezeugen können mit Wahrheit / was Paulus bezeuget von den Chriſtlichen Gemeinden in Macedonien / namlich: Obwol ihre Armuth tieff war / hat ſie doch überſchwenckt als ein Reichthum in aller Einfaltigkeit / 2. Cor. 8: 2.

Dieſere der Kirchen zu Zürich erzehlte Chriſtenliche Freygebigkeit und Fromkeit bezeugen diejenigen / welche des Gelds ein groſſen Theil hie hinweg getragen / und zugetragen denen Vertriebenen / ſo um der Sprach willen ſich aufenthalten in Pündten; Deßgleichen die / ſo hier durchgereiſet / gelöſet worden ab der Herberig / und auf die Straß gefürderet mit Geld / Zehrung / Pferden und Führeren; Item auch die Kranckenen / denen ordenlich gepfleget

wird

wird mit Artzneyen; Die Kindbetheren/ die Wayſen/ ſo verdinget worden zu Handwercken/ die Edlen und Kinder der umgebrachten Herꝛen Predicanten/ welche erzogen werden bey dem Studieren; Die Abgeſtorbnen/ deren Pflegerinnen freundlich beſoldet/ und die Leichnam ehrlich beſtattet worden.

Fůraus hat Zůrich aller vorerzehlten ihrer Wolthaten ein gantz anſehenlich Zeugnuß von ihrer Widerparth/ deren Kundſchaft der mehrtheils unpartheyiſch geachtet wird.

Unſere Widerpart heißt die Stadt Zůrich ein Råtzer-Naſt/ deßgleichen das Neu Genff. Wahrlich zwey ſchône Titul/ deren ich mich von Hertzen freue. Dann Råtzer-Naſt wird an jenem Tag/ da alle Schmåchwort den Glåubigen vor ihrem Herꝛen werden dienen zu Ehren und Zeugnuß/ heiſſen ein Muter-Kirchen/ welche erzeuget und aufgebracht dem himliſchen Vater viel Kinder; Und Neu Genff wird heiſſen ein Zuflucht und Herberig der Vertriebenen Gliederen Jeſu Chriſti. Alles laut der Worten: Selig ſeyt ihr/ ſo euch die Menſchen ſchmåhen. Matth. 5:11.

Nun aber/ Liebe Herꝛen und Brůder/ wohin

wohin iſt dieſes Rühmen gemeynt? Gewüßlich nicht / daß wir unſere gute Werck anzeuhen zum Grund künftiger Sicherung vor Verfolgung und Trübſal / ſonder um anderer und namhafter Urſachen willen.

Erſtlich / daß wir dennoch auch in Acht nemmen und zu Gedächtnuß führen die groſſen Werck Gottes / und was er aus ſonderbaren Gnaden dieſer Stadt gegonnen für Ehren / und ihn darfür danckbarlich preiſind.

Demnach / daß wir uns verſehen / es möchte auf dieß alles folgen ein merckliche und gähling Enderung. Liebe Brüder! Bedencket das Exempel der Churfürſtlichen Pfaltz. Eben das / was geweſen iſt Zürich im Schweitzerland / das iſt Pfaltz geweſen in Teutſchland. Sie ware ein allgemeines Flucht-Haus und Muter der Teutſchen / der Frantzoſen / der Niederländeren und anderer Nationen. Noch mehr; Die Kirchen in der Pfaltz war verſorget und beſtellt in maſſen / daß alle andere Kirchen von ihro mit groſſem Nutz nemmen mögen und können allerhand heilſame Beyſpiel und Ordnung. Nun aber iſt grad eben dieſelbige vor allen anderen im Leiden die vorderiſt. Faſſet ſolches zu Hertzen.

Und

Und dann ſol uns die Gnad / welche der Herr der Kirchen Zürich erzeigt / alleſamen vermögen / uns gäntzlich ihro zueignen / und ihro zudienen mit allem möglichen Eyfer / Willen / Ernſt und Treuen / und nicht zuzweiflen / dann daß der Herr Jeſus / der dieſer Kirchen ein ſo gar beſondere fleiſſige Rechnung hat / gewüßlich auch ein beſonder Aufſehen habe / mit was Aufrichtigkeit und Gemüth dieſer ſeiner Kirchen unſer einjeder diene. Füraus wolle einjeder mit mir auch nunmehr wahrnemmen deſſen / daß der Hirt aller Hirten nun eine gute Zeit har der nächſten Jahren gar nienen mehr an den Dieneren dieſer und der zugehörigen übrigen Kirchen vertragen hat / was aber vertragen worden hievor etwann. Deßgleichen was / durch ſeine Fürſehung / dieſer Zeit für junge weſenliche Leuth hin und wieder im Lands-Frieden / fürnehmlich aber im Turgäu. Ich kan und darf wol ſagen mit Wahrheit / daß das Turgäu ins gemein mit taugenlicheren Predicanten bey Manns Gedencken ſeye verſehen geweſen noch nie / als es (Gott lob!) verſehen dieſer jetzigen Stund. Ja noch mehr / ich darf ſagen / daß dieſer Zeit kein Stand in dieſer Stadt iſt / es ſeyen Pfahren oder Profeſſionen / welcher nicht aus dem Turgäu dieſer

Zeit

Zeit / beydes der Geſchicklichkeit und From-keit halber / verſehen und beſtellt werden könte mit Ehren.

Was ſol aber diſes bedeuten? Mit einem Wort zuſagen: Wann ein Hausvater anhebt / ſeine Matten zubeſetzen mit ſchönen Zweigen / und dieſelbigen ſind hübſch gerathen; Es ſteht aber nebet denſelben jungen aufwachſenden Bäumen da und dort einer und der ander ungerathene / unfruchtbare Stürchel / pflegen wir nicht zuſagen grad aus uns ſelbſt. O ho ho / der Herr dieſer Matten duldet diſe Stürchel in die Härre nicht. Wann man ſich an dem wenigſten verſicht / wird er jetz mit dieſem / bald mit einem anderen abfahren / bis er alles bringt in ein andere und zierlichere Ordnung.

Wahrlich / Liebe Herren und Brüder! Dieß trifft uns all. Ich habe zuvor geſprochen / daß der Dienſt der Kirchen nie beſſer ſeye beſtellt geweſen als jetzo / aber ins gemein. Es iſt aber noch kein durchgehnds; es ſind noch etliche / denen zuwünſchen ein anders Gemüth. Dieſelbigen wöllen ſich deſſen / ihnen ſelbſt zur Beſſerung / ungeſaumt erinneren. Gott kan und wird ſie ſonſt abſchaffen. Die Kirchen wurde ſie auswerffen. Es ſchweigt zwahren das Ca-

pitul / es ſchweigt der Synodus: Aber der Herr / der ſeiner Kirchen ein ſo beſondere Rechnung hat / der hat zu Abſchaffung der Untreuen auch beſondere Mittel.

Der getreue / allmächtige / barmherzige Gott bewahre uns alle gemeinlich und ſonderlich durch ſeinen Geiſt / und mache uns zu Werck-Zeugen ſeiner zunehmenden Gnaden / je länger je mehr / damit durch unſeren Dienſt ſein ſo geliebte und hochgeehrte Kirchen täglich erbauet werde / und wir an jenem Tag / als treue Knecht / eingahn mögen in ſein ewige Ruh. Amen.!

VI. Hrn.

VI.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XIV. Synodal-Sermon.

Ward gehalten im Synodo Galli den 22. Oct. An. 1622.

Col. IV. 17.

Und ſaget dem Archippo: Sihe auf das Amt / das du im Herren empfangen haſt / daß du daſſelb außrichteſt.

Fürgeliebte Herren und Brüder!

WAnn wir uns erinneren / daß der ſelig Apoſtel Paulus mit Billichkeit und Wahrheit genennt mag werden ein weiſer Baumeiſter / ein auserwehlter Werck-Zeug / und ein Apoſtel der mehr gearbeitet / weder die anderen Apoſtel all; So bedunckt mich / er möge wol auch darfür gehalten werden / daß er geweſen ſeye ein Mann von ſo gar ſublimirter Vernunft / von dem alles dasjenige / was er geredt oder

ungeredt gelaſſen / geſchrieben alſo oder alſo / mit beſonderem Bedacht / aus gewůſſen Urſachen und zu gewůſſem End geſchehen ſeye. Aus dieſem Grund auch eines mehreren Nachdenckens wůrdig ſeyn kőnnen die Wort / die Paulus geſprochen: Saget dem Archippo: Sihe auf dein Amt / das du empfangen haſt in dem Herren / daß du daſſelb ausrichteſt. Welche Wort ſtehen in der Epiſtel an die Coloſſer am 4: 17. Diejenigen / ſo diſe und andere Epiſtlen ausgelegt / laſſen die Auslegung diſer Worten bey dem nåchſten bleiben / als die genug verſtåndlich ſeyen fůr ſich ſelbſt / und einfaltig ihre Meynung / was Archippus in der Chriſtenlichen Gemeind zu Coloſſen fůr einen Dienſt habe / dem ſolle er mit allem Fleiß und Treuen nachſetzen. Gleichwol iſt über diß in Acht zunehmen etwas weiters.

Zum vorderiſten wird darfůr gehalten: Archippus ſeye der Gemeind zu Colloſſen gſyn ein Lehrer und Prediger. Warum hat dann Paulus denſelbigen nicht gewůrdiget eines eigenen und beſonderen Schreibens / ſo wol als Timotheum und Titum? Oder warum hat Paulus in das gemein Schreiben nicht etwann gelegt an diſen

Archip-

Archippum ein beſonder Zedelin / welches er hätte können daraus nehmen / und leſen ihm ſelbs? Warum laſſet Paulus vorgehen ſo manchen freundlichen Gruß / darinn er einen und den anderen namſet mit rühmen? Tychicum nennet er einen lieben Bruder und einen getreuen Mitknecht / den Oneſimum gleicher Weis: den Ariſtarchum / den Marcum und Juſtum heißt er am Reich Gottes ſeine Gehülffen / und die ihme ein Troſt ſeyen: dem Epaphrodito gibt er Zeugnuß / daß er ein Knecht Chriſti / und allezeit für die Coloſſer im Gebätt kämpfe / auch einen groſſen Eifer habe um die zu Laodicäa und die Gemeind zu Hierapoli. Warum iſt der Archippus allein / dem man ſagen ſolle / er ſolle ſehen / daß er ausrichte im Herren ſein empfangen Amt. Ueber das iſt in den 14. Epiſtlen Pauli dieſe an die Coloſſer die einzige / derenthalben Paulus Befehl gethan / wann ſie zu Coloſſen geleſen worden / man ſie auch ſchicken ſolle der Gemeind zu Laodicäa. Was iſt es dann nur / daß der Archippus auch muß vermahnet werden in der Gemeinden etlichen / ja daß ſeiner ſolcher maſſen muß gedacht werden noch diſer jetzigen Stund / und grad in dieſer Verſamlung.

Meine

Meine Herren und Brůder! Unter denen / die in der Kirchen dienen mit Predigen / ſind gleich von Anfang geweſen etliche der Art / daß ein freundliches und heimliches zuſprechen nicht vil verfangen / und derhalben hat můſſen einem und dem anderen ſein Anlaſter offentlich unterſagt werden / daß es hǒren mǒgen der Leuthen mehr. Ja wie / obſchon Archippus hie nicht hat wůſſen mǒgen / wie es der Apoſtel auch gemeynt / dennoch zum wenigſten ihme geraunet ſein Hertz / daß er einer ſolchen Erinnerung bedǒrffen: So wann nochmalen etwann dem einen und anderen auf dieſere Form zugeſprochen wird / daß er nicht weißt / wie im geſchoren worden / ſol es nicht gleich fůr ein Eifer und Angefochtne gerechnet werden / ſonder wol fůr ein Apoſtoliſche Weisheit.

Demnach daß Paulus dieſen Befehl / namlich mit dem Archippo zureden / auferlegt denen zu Coloſſen. Das hat auch ſeine Bedeutung. Iſt es Sach / daß Paulus dieſen Befehl gegeben der Gemeind der Coloſſeren ſamtlich / ſo kǒnnen wir die Diener der Kirchen darbey abnehmen / daß unter uns ſo fůrnehm keiner ſeye / welchem nicht auch einreden dǒrffe und ſolle ſein anbefohlene Gemeind / ja unſer keiner ſol ihm

ſel=

ſelber einbilden / daß unter ſeinen Zuhöre-
ren niemand ihme zuvergleichen ſeye am
Verſtand / Fromkeit / Eifer / Tugenden
und anderen Qualitäten / der ihne zum
Fleiß / Eifer / Ernſt und Fromkeit / Be-
ſcheidenheit / und überal ſeines Amts nicht
ſolle vermahnen können.

Iſt es aber Sach / daß Paulus dieſen
Befehl giebt der Coloſſiſchen Gemeind
Fürgeſetzten und Aeltiſten / ſo iſt es ein
heftiges Tolli: Saget ihr dem Archippo/
ihr die ihr ihm näher / die ihr ſtets um ihn
und an ihm / die ihr um ſein Thun und
Laſſen wol mehr wiſſet als ich; Die ihr
nicht ſoltet geſchehen laſſen und verzeuhen /
bis ein ſömliche Vermahnung von mir /
durch offen Schreiben / kommen müſſen aus
fehrnen Landen. Alſo auch thut ihr Herren
Decani, ihr Herren Capitels Brüder / ihr
die nächſten Nachbauren: Saget es dem
Archippo Ihr. Daß ihr es dem Archip-
po ſagind / iſt weger / weder daß es der
Obervogt / der Amtmann / ein ehrſamer
Synodus, unſere gnädige Herren / oder auch
ein Paulus von Fehrmuß thun müſſe.

Fehrner / daß Paulus ſpricht: Sie ſol-
len es dem Archippo ſagen: Das erinneret
uns / wie die gebührlichen frühen Erinne-
run-

rungen um ſo viel leidenlicher und nutzlicher ſeyen / weder die ſpathen und ſtrengen. Das frühe Zuſprechen geſchiehet nur mit Worten. Worte machen weder Wunden noch Beulen. Und ſo wir es auch dem Archippo ſagten bey Zeiten / wie ſchaffeten wir viel Gutes? Wie wären wir ſo manchem Archippo / auch ſeinem Weib und Kindern vor Schaden? Wann wir mit einanderen redten / und der Archippus / der hinläſſig oder fehlbare Bruder mit ihm reden lieſſe / es bliebe der Archippus oft bey ſeiner Pfrund und Ehren.

Belangend die Vermahnung in specie, daß ſie dem Archippo ſagen ſöllen: Er ſölle verrichten ſein Amt / das hat im Text ſeinen Verſtand beſonder. An ſtatt des Worts Amt braucht der Griechiſche Text das Wort διακονίαν; Namlich / damit wir nicht meynten / unſer Amt ſeye ein Vogtey / Schaffnerey / oder anders dergleichen herſchendes Amt. Unſer Amt iſt ein lautere Διακονία, ein Dienſt / und hiemit iſt ein Diener / ein Diaconus, der Helfer / der Pfahrer / der Cammerer / der Decan; Wir alle ſind Schuldner dem Herren / dem Knecht / dem Edelmann / dem Baursmann / dem Kauffmann / dem Bättler.

ler. Tags und Nachts hat Gewalt zu uns ein jeder / in der Nähe und Fehrne. Hie giltet es uns auch / was der Heil. Apoſtel geſprochen: Ich bin ein Schuldner beydes der Griechen und der Ungriechen / der Weiſen und der Unweiſen / Rom. 1:14. Ja was geſprochen hat der / ſo höher als Paulus: Des Menſchen Sohn ſeye nicht kommen διακονηθῆναι, ἀλλὰ διακονῆσαι, nicht daß ihm gedienet werde / ſonder daß diene er / Matth. 20:28. Und diß Amt / ja vielmehr dieſen Dienſt ſol Archippus füllen; nicht erfüllen / ſonder füllen / ἵνα αὐτὴν πληροῖς. Weſenliche Metaphora! Wann wir einnehmen unſere Pfrund / es ſeye an Wein / Kernen / Haber / Roggen / oder anderem / da lidten wir nicht / daß dem Mäß nur wurde bedeckt der Boden / oder es gefüllt nur halb / ſonder wir ſagten: Fülle es. Und nicht unbillich. Aber / Liebe Brüder! füllind wir unſeren Dienſt auch / gleichwie Paulus bezeuget / daß Gott abgemäſſen habe ihn / wie weit er mit der Predig des Heil. Evangelii gelangen ſolle / 2. Cor. 10:13. Alſo iſt auch ausgecircklet / und hat ihr gewüß Mäß unſer eines jeden Pflicht. Es iſt gemeſſen die Pflicht des Helffers / die Pflicht des Pfahrers / die Pflicht des Cammerers / die Pflicht des Decans. Da heißt

heiſzt es: Archippe / fülle deinen Dienſt. Einer / der am Sonntag und in der Wochen verrichtet hat ſeine Predigen / der hat gethan etwas. Aber es heiſzt: Fülle. Zum füllen gehört fleiſſige Catechiſation, Viſitation der Schulen / Beſuchung der Kranckenen / Verſorgung der Armen / des Archippi / auch ſeiner Weib und Kinderen / Dienſten / Hausgenoſſen / gantzer Wandel. Diß alles / liebe Brüder / heiſzt verrichten unſer Amt.

Letſtlich dienet zu mehrerem Trieb und Troſt / daß Paulus ſpricht: Archippus habe ſein Amt empfangen im Herren. Ein Amt empfahen im Herren ſcheint zwahren ein gebräuchliche gemeine Red ſeyn. Aber in Wahrheit es iſt ein beſondere Red / und eines beſonderen Innhalts. Im 2. Buch Samuels am 8. Cap. wird erzehlet / was David erwehlt und verordnet für hohe Befehlshaber / als namlich Generalen / Oberſte über ſeine Armade, Cantzler an ſeinem Hof / Prieſter am Gottesdienſt / und dergleichen. Daß nun diſere beſtellt worden von einem König / das iſt viel; vom König David mit Namen / das iſt noch mehr. Aber im David empfieng darum ſein Amt niemand und keiner:

ner. Gleicher Weis ſind die Richter und Amtleuth verordnet worden durch Joſaphat / 2. Chron. 19. Cap. auch einem berühmten und frommen König; Aber derſelbigen Richteren und Amtleuthen empfieng darum ſein Amt in Joſaphat keiner. Archippus aber / wie auch Paulus / und wir hie zugegen alle / haben unſer Amt empfangen nicht allein vom Herren / ſonder auch im Herren. Dieſes alles ſol uns allen dienen ſo wol als dem Archippo / zu erwägen unſers H. Berufſs Hochheit / als welchen wir empfangen vom allerhöchſten Herren aller Herren. Weh dem Archippo / ſo er in ſeinem Amt ſaumſelig / und daſſelbig nicht füllte! Wir ſind es / die in der Welt geſandt ſind an Chriſti Statt. Wol dem Archippo / wann er ſein Amt füllt zu Ehren ſeinem Herren / und den Auserwehlten zu ihrer Seligkeit! Der Herr ſelbſt iſt mit uns / in uns / und bey uns / bis an der Welt End. Wol dem Archippo / wann er füllt ſein Amt / und darnach mit freudigem Hertzen / in allen dieſer Zeit Trübſalen ſein Seel und Leib vertraut ſeinem Herren / welchem er dienet!

Zum Beſchluß / Liebe Herren und Brüder! weil wir nach Göttlichem Fürſehen

ſehen angetroffen ein ſchwehre Zeit / da de
Satan grauſamlich wüthet / die Feind de
Wahrheit allenthalben oben ligen / die gott
loſen Spreur der Kirchen ſich ungeſchick
mercken laſſen / die Frommen und Gläubi
gen hergegen ſich unſer tröſten und freuen
So laſſet uns / um Gottes Ehren und un-
ſer Chriſtenlichen Gemeinden willen / ver-
mahnet ſeyn / nicht zuerligen / nicht müd
zuwerden / unſer Amt zufüllen jedes wa
ihm gebührt. Saget es dem Archippo.
Und der Archippus laſſe ſich gern erinneren/
worinn er deß bedarff. Laſſet uns unſere
lieben Gemeinden anſchauen als ein Herd
Chriſti / deren ein groſſer Theil geſchreckt
iſt zum Tod / daß ſie von uns mit Lehr und
Wandel recht unterrichtet / gegründet und
zubereitet werden. Laſſet ſie uns anſehen
als unſers Herren Jeſu Chriſti Fleiſch und
Blut / ſein eigen Leib / Geſpons und Ge-
mahl / damit wir ſie recht von Chriſti Jeſu
wegen liebind und weydind. Worbey wir
alsdann tröſten können uns ſelbſt / wie wir
aus ſeinen Gnaden füllen unſeren Dienſt:
Alſo werde der Herr hinwider / nach ſeiner
groſſen treu / füllen auch uns / füllen nam-
lich in dieſen gefahrlichen Läuffen mit Troſt
und Kraft ſeines heiligen Geiſtes: Dor-
ten

ten aber an Seel und Leib mit ewiger Glorj und Herꝛlichkeit. Ihme unſerem Herꝛen / der uns unwürdige gewürdiget hat / zuvertretten das heilig Amt / ſeye Danck / Preis und Ehr / nun und in alle Ewigkeit. Amen!

Ende der I. Außgabe.

Digitized by Google

Digitized by Google

MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. II. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
AN. M D CC XXIII.

Digitized by Google

Innhalt diſer Außgabe.

I.

Franc. Pariz Papai breves Rerum Eccleſiaſticarum Hungaricarum & Tranſylvanicarum inde à Reformatione Commentarii.

II.

Vita Franciſci Pariz Papai.

III.

Literarum Hungaricarum ad Henricum Bullingerum, Johannem Wolphium, Joſiam Simlerum, hactenus ineditarum Ogdoas.

IV.

Hrn. von Brillac/ Advocaten im Parlament zu Paris/ herzliches Schreiben an ſeine L. Elteren/ von den Urſachen des von ihme verlaſſenen Papſtthums.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers fünfzehende Synodal-Sermon, über Act. XX. 30.

VI.

Ejusdem ſechszehende Synodal-Sermon, über Apoc. III. 2.

Lectori S. D. Editor.

B*Revem, quam verſa pagina vides, Hiſtoriam Eccleſiarum Hungaricarum & Tranſylvanicarum, cum apud nos rariſſima ſit, noſtraque tamen haud parum referat, penitiorem aliquantulum illarum Eccleſiarum, quarum lacrymas miſericordiſſimus Jeſus vel tandem abſtergere benigniſſime velit, habere cognitionem, Miſcellaneis noſtris inſerere, mox animo meo cogitavi, poſtquam illam a Celeberrimi Auctoris digniſſimo Filio, Dno.* Emerico Pariz Papai, *S. Miniſterii Candidato doctiſſimo & ſapientiſſimo, mihique integro biennio, & quod excurrit, quo in almo Tiguro noſtro verſatus eſt, amiciſſimo, dono accepi. Novi, eam Benevolo Lectori haud ingratam fore. Idem Ornatiſſimus & multis nominibus præſtantiſſimus Vir-Juvenis, quem Patriæ Eccleſiæ haud exiguum olim decus futurum, haud vanus, ut puto, auguror, adornavit Beati Patris ſui, quam ſub N II. leges, Biographiam In quas vero ſub N. III. incides literas, ob affinitatem materiæ hic adjectas, ex Originalibus ſuis Mſctis ego addidi. Fruere his omnibus, Optime Lector, & in Domino Jeſu optime valens res tuas ex ſententia perage.*

I.

RUDUS REDIVIVUM,

SEU

BREVES RERUM ECCLESIASTICARUM HUNGARICARUM JUXTA ET TRANSYLVANICARUM INDE A PRIMA REFORMATIONE

COMMENTARII,

QUA

POTUIT FIDELITATE ET CURA COLLECTI, EXPOSITI, ET PROUT GESTÆ, CONSIGNATI

à

FRANCISCO PARIZ PAPAI,
Med. Doct. & in illuſtri Collegio
Enyedienſi P. P.

1. Job. III. ℣. 18.

OPERE & VERITATE.

Excuſi Primum
CIBINII, Anno 1684.
Apud STEPHANUM JÜNGLING.

Ad potiora Patriæ dato Heroi
SPECTABILI AC GENEROSO
DOMINO DOMINO
MICHAELI TELEKI,
Celſiſſimi Tranſyl. Principis Conſiliario Intimo, Exercituum Generali, Comitatuum Torda & Maramoros Comiti, Arcium Limitanearum Huſzt, Kövar Capitaneo, nec non Bonorum Fiſcalium Arendatori ubique Supremo, Domino & Fautori humillime obſervantia ſuſpiciendo.

VENERABILI VIRO
DN. MICHAELI TOFEO,
S. S. Theol. Doctori, Celſiſſimi Tranſylv. Principis Concionatori Aulico Primario, Eccleſiarum Reformatarum per Tranſylvaniam Epiſcopo, & Fautori optimo.

Et pari pietate colendis

In XIV. Tractibus Tranſylvanicis Reformatæ Fidei miniſtrorum Senioribus Graviſsimis, Dominis & in Chriſto Patribus obſervandis.

Se & pia ſtudia ſacra facit,

Author.

Pio Lectori.

NEmo ſobrius rerum æſtimator mihi captandæ gloriæ dicam facile impegerit, quaſi nihil niſi Laureolam, quod ajunt, in muſtaceo quæritem, dum hanc Rei Eccleſiaſticæ Tabulam erigere paro. Non ſum ita ſuffenus mihi, nec certe merito exprobrari poteſt: Non enim Iliada quandam poſt Homerum ſupervacuo meditor, ſed ſopita eruo & luci reddo. Id quod ſubſidiariam potius omnium, qui juſta patriæ gloria tanguntur, operam requirit. Sum ergo zelotes patriæ gloriæ, filius reverens Matris almæ, quod forte mihi nemo, niſi admodum gelidus ejusdem civis, vitio vertet. Lineas duxi pauculas, nec ulterius excurrere licebat. In hoc enim ſcribendi genere nihil decebat ſumere de meo, nec certe vel publica Archiva, vel privatorum armaria aut ſcrinia, ubi huc facientia latere poſſent, excutere penes me fuit. Quamobrem, ſi hæc paucula, tanquam reliqui corporis, quod hinc ſurgere poſſet, levis umbra, placeant, unumquemque quatenus ipſi quoque patriam quoquo modo ornandi incumbit neceſſitas, & oratum & ſerio monitum volo, ne huic pio officio deſit; quin aſſurgat, & quæ forte a majoribus conſignata ac penes ſe condita latent & tacent, aut meo huic labori inſerat, aut peculiari corpore defectus hujus ſarciat; bene apud Deum juxta & homines, de Rep. Hungarica, Eccleſia inprimis Reformata, quibus poſt Deum vivit, meriturus, &, ſi quis poſt funera talium ſenſus, mollius, ſub populari benedictione, quæ hanc ejus pietatem certo ſequetur, dormiet.

Ita ominatur

Enyedini, ſive Anniæ Viæ, e muſæo
Anno D. 1684. ineunte.

Franciſcus Pariz Papai.

PReſſum denſa nube multis ſeculis Solis juſtitiæ jubar, pondere tandem ſuo diviſa caligo, ipſa lætius orbi aperuit: & & quæ tam diu Veritatem bajulans, noſtris uſibus cum Deo placeret profutura, ſuſtinueratne rectius an coercuerat, (quemadmodum Judæi poſt Chriſtum bajuli ſimiliter noſtri, Legem & Prophetas:) nec conſcia ac propterea nec læta tanta hoſpite hoſpes, aprico, quam inſcia ſinu foverat ſuo, commendavit, & diu ſitienti ac præ longa ariditate, ut avidius hauriret, dehiſcenti terræ, ſolem juxta & fœcundum ſemen dedit. Ita,

Quod optatum redierit gratum eſt,
Et eſſe ſolis dulcius lumen ſolet,
Jam jam cadentis aſtra cum repetunt vices,
Premiturque dubius nocte vicina dies.

Evangelii hoc lumen, quo paſſim hodie, qui bona noſtra intelligimus, gaudemus, multa nube atratum diu, indigito, quod quaſi ex conſilio, & tam perſonarum reſpectu, de compacto, quam temporis, ex condicto, certe non ſine Dei digito eadem ubique forma, cum Deo placuit, patuit; ut quo denſiores & jam palpabiles factæ tenebræ eſſent, ex ſua parerent, quod ante condiderant, mole, illuſtria lumina, & columina ſurrecturæ cum gloria, ac in Chriſti nomen ituræ Eccleſiæ.

Vicit

Vicit enim utut tectum, quod vinci & condi in æternum non poteſt, verum, & ſtetit ſolidum illud Dei fundamentum, quo noverat inde ab initio, qui ſui eſſent, & relicto publico Aularum, quibus indigna erat, applauſu, latuit ad tempus ea, quam ſi

merſes profundo, pulchrior evenit

Veritas. Nec quære doceri anxius, ubi fuerit, ſed mirare potius in timore Domini, quomodo tantula auri mica ſub tam vaſta ſtuporis & ignorantiæ gleba, ſalva latere, ne degeneraret, potuerit, quomodo malus inter arbores ſylvæ, ne ipſa quoque ſylveſceret, viguerit, & quo cautore ne ſecuris læderet, caverit. Id quod Spiritus Sanctus Deſerti receptum vocat.

Ne vero innumerorum Catalogum in brevi hoc, ad quem adornandum ſatis ſero animum appoſui, Commentario recitem; teſtem advoco Hiſpaniam, quæ hodie ab omni, ſi Deo placet, Evangelicorum colluvie vacua creditur, ubi in ingreſſu ſeculi decimi quinti tot victa nocte emicare cœperant ignes, ut ſi Deo viſum fuiſſet, crudelem mollire gentem, Thebas Hiſpanas pridem vidiſſemus auguſtas, pertracta eo ab Orpheis ſaxorum mole. Inter plures nomino ex Thuano Johannem Conſalvum, Epiſcopum Tarraconenſem, qui facem jam luculentam accenderat; Varquium Chriſtophorum Arellanium, Chriſtophorum Loſadam, cum multis Fratribus, qui omnes ad ſanguinem certarunt & teſtimonium dederunt veritati. Imo quod mireris, totum in Hiſpania Iſidori Cœnobium,

bium, inferente in ſodalitium Garſia Aria Epiſcopo poſtea Droſlenſi, ſcintillam, luculento iſto Evangelii igne micabat. Conſtantium Pontium inter hos non ultimum memoro, qui Carolo Quinto a ſacris Confeſſionibus ejusdemque lateri ad ultimum usque Spiritum adhærens, paſſim caput in lucem Evangelicam exerentibus (nec nulla de patrono fides) nomen dederat.

Oſtenderat hoc generoſe, gravi ſententia, dictus Imperator. Dixerat enim, tantum abeſſe, ut vis Luthero inferretur, ut ſi in toto orbe tutelam non inveniret, ſuo certe præſidio indemnem eum præſtiturus eſſet. Sed nos miſſis exotericis ad inſtitutum veniamus.

Poſtquam disrupta & in partes ſciſſa urbe magna, omnis Inſula fugerat, Anglia nempe, Scotia, Dania, Norvvegia, Suecia: ipſi quoque Montes (hoc eſt Regna) non ſunt inventi amplius, Germania puta, Polonia, Gallia, Bohemia, quæ vicinam, de qua nobis nunc proxime inſtituendus brevis ſermo eſt, ad inventos jam in ſepulchro theſauros pertraxit Ungariam.

Anno enim 1415. Johanne Huſſo Conſtantiæ contra datam publicam fidem cremato, bellum vehemens in Bohemia contra Papiſtas exarſit, Huſſitarum ſeu Huſſianorum dictorum, a quibus illatæ Imperatoriis a parva admodum manu ſtupendæ clades, pudendæ Imperio, probroſæ Papæ, piis vero admirandæ merito ſunt habitæ. In hoc bello, quod demum Anno MCCCCXIX. erupit in flammam, JOHANNES ZISCA nobilis Troſnovienſis,

vienſis, in Aula Venceslai Regis Bohemiæ a puero enutritus, bello exercitatus, uno carens oculo, quem ſtrenue pugnans amiſerat, Appio Claudio & Furio Camillo, illuſtribus illis Romæ belli facibus, non inferiora præſtitit. Adortus, ut dixi, parva manu ingentes copias Papiſtarum Bohemorum, Imperatoris, reliquorumque Principum, victricia ſemper arma retulit.

Cum autem M CCCC XX. Huſſi aſſeclæ a Sigismundo Imperatore ubique proſcriberentur, nec Hungaris, qui jam magno numero doctrinam Huſſi receperant & palam profitebantur, ejusdem juſſu parcebatur. Verum edicto Regio gravi ſedibus, niſi doctrinam ejurarent, ad unum omnes pulſi ſunt, quorum pars per Valachiam diſperſi, ibi ſedes aliquot fixere, ex quibus hodieque ſuperſunt, & tunc receptam doctrinam profitentur; (utinam vero ab iis, penes quos labantia talium genua ſurrigere poteſtas eſt, diligentius curarentur, quod ſane hactenus neglexiſſe non poteſt non merito exprobrari vicinæ Tranſylvaniæ;) Pars autem Ziscæ exercitui tunc paſſim fœliciter in Imperatoris graſſanti ſe adjunxerunt, quorum (ut credere par eſt) hortatu Zisca tot victoriis elatus in Luſatiam, Sileſiam, inde & in Hungariam Anno 1424. excurrit, vaſtans paſſim omnia, Monaſteria evertit, Templa dejecit, Simulacra confregit, & præcipue Monachos, ut aſſerebat, populo inutiles, ſues in hara ſaginatos alio migrare juſſit.

Miſſus eſt qui hunc reprimeret ab Imperatore & Rege Hungariæ Sigismundo cum exercitu Johannes Hunniades, bello etiam clarus: Sed non reſpon-

ſpondit conatui eventus. Exercitus enim ejus a ferociore tot victoriis facto Zisca fuſus, fugatusque eſt, & niſi Lorandus quidam aut Lorandſius magni nominis Heros, qui Ziscæ impetum in arce ſua GEDE fortiter ſuſtinuerat, opprobrium ab Hungaris avertiſſet, Zisca fœlix etiam hinc triumphator rediiſſet, & ejectos ſedibus afflictos Hungaros Huſſianos in tuto collocaſſet.

Nocuit ergo Lorandſii victoria Huſſitis Hungaris & Evangelio currenti obicem poſuit: Cum enim ſe reſpiraſſe crederent adventu Ziscæ, tam fervidi pro veritate Zelotæ, eodem Regno cedere coacto mox hi protracti cauſam pro tribunali dicere compulſi ſunt, & qui capita credebantur conſilii, ut acciretur Zisca, acerbas pœnas ſumſerunt; alii, ut paulo ante diximus, una cum uxoribus & liberis regno pulſi, Eccleſiam apud Vicinos ſeminarunt.

Non tamen ita opprimi poterant, quin quaſſata licet toties capita denuo Huſſiani erigerent, quod vix dici poteſt quam peſſime affligebat, qui de ſuo maxime corio agi putabat, Clerum, & jam Anno 1444. concluſum fuerat inter Julianum Cardinalem & Regem Ladislaum, in Huſſitas, ubi reperirentur, diligenter inquirere, eosque extrema internecione delere. Sed ne cruento conſilio reſponderet truculentior eventus, memorabili & miſerabili illa ad Varnam clade, ob violatum nefarie fœdus accepta, Deus ipſe prævertit. Rem totam Æneas Sylvius ita concludit: Julianus Cardinalis non fuit in bello fortunatus, nam & adverſus Huſſitas cum exercitu profectus, fugatus eſt &c.

Ne

Nequicquam ringentibus adverſariis, quos orcus in caput & perniciem pullulantium per Hungariam Huſſianorum paſſim velut Ætneas favillas evomebat, Verbum Domini manſit, & numerus veritatem hactenus recte ſaltem profitentium, eo crevit, & caput extulit, ut Anno 1508. coacta Synodo Articulos Confeſſionis ſuæ ejusdem cum Helvetica, quæ multis poſt añis ſcripta, & Fidei puritatis, ſcriberent, & Ladislao Bohemo Regi Hungariæ palam offerre, primum, ut accuſatis juſtæ apologiæ ſaltem loco eſſent, mox vero eorundem etiam confirmationem a Rege jure petere, non timerent, & quidem in ſolemnibus illis, quo tempore Ludovicus dicti Ladislai Filius bimulus, adhucque in cunabulis inter nutricis fœminarumque miniſteria agitans, Albæ Regiæ in Regem Hungariæ coronabatur. Ut hoc grande eo tempore auſum in Comitiis tentarent miſeri, coactos eos Monachi cujusdam Auguſtiniani, qui eos apud Regem accuſaret, criminationes eo compulere, ut vero auſo potirentur, Deus qui corda Regum flectit, ut rivulos aquarum, perfecit.

Percrebuerat jam in Hungaria fama MARTINI LUTHERI, & individui ejus Achatis PHILIPPI MELANCHTHONIS, quomodo nempe per manus eorum mira præſtaret Deus, & quomodo verbum Dei tanquam ignis conflans citiſſime vaderet quaqua verſum, quod in Hungaria quoque auditum, incredibilem in multis accendit ardorem, non ſolum ad ipſam veritatem avidius amplectendam, verum etiam ad videndum LUTHERUM, ut cœleſtem Doctrinam ita reformari cœptam ex ejusdem, quem Deus extra ordinem afflaverat, ore, hauri-

haurirent, ejusdemque & bono zelo & fœlici, Deo dante, ſucceſſu animati, majora & ipſi, denuo Patriæ redditi, occeptarent.

Primus ergo omnium cujus & in nomine omen erat *Martinus Cyriacus Jötſei*, in Academiam Vitebergenſem ſe ſe contulit, ubi *Lutherus* Sacras Litteras profitebatur, Anno 1521. Rectore Academiæ *Philippo Melanchthone*, quem *Fridericus Dux* ad profitendas Græcas literas Vitebergam vocaverat. Hunc ſequuti Anno 1524. *Dionyſius Linci Pannonius*, & *Balthaſar Gleba Budai*, *Chriſtianus Lannius*, *Johannes Sigler Lötſei*, *Michael Szalai*, *Matthias Biro Devai*, Chriſtianæ Religionis in Hungaria acerrimus Propugnator, & alii complures, qui velut agmine facto tam Nobiles quam alii, quot annis Vitebergam concurrebant, quorum plenum Catalogum exhibet *Petrus Lascovius Hungarus* in Epiſtola nuncupatoria Tractatui ſuo De Homine præfixa.

Anno 1526. Tam divite Doctorum virorum per Hungariam ſegete facta, cum videret Clerus, auferre ſenſim *Lutherum* Coronam Papæ & Epiſcopis, ac ventrem Monachis, nihil non egerunt, quo Rege *Ludovico* adhuc valde juvene, ad extirpandos penitus, ac Regno ſubmovendos Evangelicos abuterentur; Sed conſilia Dei non ſunt conſilia hominum. Primus enim in ipſo conatu perſecutionis Evangelii pœnas dedit *Ludovicus*, qui victus a *Solimanno*, ad *Mohacz* miſere periit, culpa Epiſcoporum, quibus ſe totum regendum dederat, quique curſum Evangelii non ſolum ſufflaminare, verum manu injecta veritatem penitus opprimere ſatagebant.

Literæ Regis ad Cibinenſes Tranſylvanos, ex quibus, quo animo ferret Doctrinæ Evangelicæ tam lætam propagationem, intelligi facile poteſt, ſcriptæ erant hoc tenore.

LUDOVICUS *Dei Gratia, Rex Hungariæ & Bohemiæ, Fidelibus noſtris, Prudentibus & Circumſpectis, Magiſtro Civium ac Judicibus Regio & Sedis, cœterisque Juratis Senioribus Civitatis noſtræ Cibinienſis, Salutem & Gratiam noſtram.*

Non ſine animi noſtri diſplicentia, accepimus Dogmata ſacrilega cujusdam Martini Lutheri, jam pridem a Sancta Sede Apoſtolica una cum ſequacibus ejus excommunicati, adeo mentes hominum ubique obcœcaſſe, ut veritate Evangelica inſtitutisque Sanctorum Patrum relictis doctrina ejus & libelli per eum ſcripti vulgo ab omnibus in medio veſtri manu teneantur, legantur, & obſerventur. Quæ quidem aſſertiones & libelli ejusdem Martini Lutheri cum ſint contra veritatem ipſam, & ſint etiam per Sanctam Sedem, ut diximus, Apoſtolicam, jam pridem excommunicati, vehementer nobis diſplicet, vos quoque & concives, ac Mercatores veſtros, aliosque iſtius civitatis noſtræ inhabitatores libellos eosdem vendere, emere & tractare jam cœpiſſe; Cum autem

autem veſtigiis Divorum quondam Regum Hungarorum noſtrorum Prædeceſſorum inhærendo, officii noſtri interſit, fidem & religionem noſtram Chriſtianam, ne ab Hæreticis excommunicatis eadem invadatur & contaminetur, ubique in hoc Regno noſtro & partibus eidem ſubjectis illibatam conſervare, volumus & Fidelitatibus veſtris harum ſerie ſub amiſſione omnium bonorum veſtrorum comittimus & mandamus: Quatenus ſtatim præſentibus tam in civitate noſtra Cibinienſi, quam in aliis locis vobis ſubditis, aſſertiones, figmenta & libellos præfati Martini Lutheri, tanquam excommunicatos vicatim & per ſingulas domos requiri, inventosque publice comburi, & deinde publicare palam facere debeatis, ne quis, cujuscunque tandem conditionis exiſtat, ejusmodi dogmata, aſſertiones & libellos eosdem vendere, emere, legere aut tractare præſumat, ſub pœna confiſcationis omnium bonorum &c.

Datum Budæ Sabbatho proximo
ante Dominicam Cantate
Anno 1523.

Quod hic Cibinenſibus demandatur, in publicis deinde Regni Comitiis facta definitione cavetur Anno 1524. in hanc ſententiam: Lutherani omnes e Regno extirpentur, & ubicunque reperti fuerint, non ſolum per Eccleſiaſticas, verum etiam per Seculares Perſonas libere capiantur & comburantur. Articul. IV.

Nihil edicta Regia, nihil publicæ deciſiones valebant. Hoc enim eodem anno Cibinium Tranſylvaniæ Metropolis a Papatu deficere cœpit, & apud Vicarium acerrime inſtitit, ut Evangelicis concionatoribus publice Concionem inſtituere ad populum permittat, quod etiam vel invito eo factum poſtea eſt. Præcipuus Zelus Mercatorum erat, qui in Germaniam excurrebant mercium cauſa, & eadem occaſione Evangelica ſimul merce onuſti redibant ad ſuos, eamque fœlici cum fœnore diſtrahebant. Primus Cibinii in Verbo Miniſter fuit *Johannes Surdaſter*, *Sileſita*, quem ſecutus *Matthias Ramaſchi*. Tentabat hic Clerus per Regem omnia, quo genua horum ſuccideret, quod liquet ex Articulo Regni quinquageſimo quarto denuo contra *Lutheri* ſectatores ſcripto, hoc tenore: Lutheranos omnes ac eorum Fautores, tanquam publicos Hæreticos Hoſteſque Sacratiſſimæ Virginis Mariæ, pœna capitis & ablatione omnium bonorum Regia Majeſtas punire teneatur.

Sed fruſtra omnia, nam paulo poſt, Anno 1525. in urbe eadem, in ædibus *Johannis Csukas*, Schola litera-

literaria aperta eſt, ubi etiam *Georgius Monachus* jam *Lutheri* Doctrina imbutus latebat.

Nictabant Noctuæ Romanæ ad hanc lucem, quam immane quam inique ferebant, proteſtabantur, quiritabantur paſſim, apellabant Cardinalem, Archi-Epiſcopum, Pontificem, prout hoc in querelis Dominorum Capitularium ſuper Lutheranis Cibinienſibus, Archi-Epiſcopo & Cardinali Strigonienſi transmiſſis, ſatis fuſe expoſitum eſt, Anno 1526. in hanc ſententiam:

In Civitate Cibinienſi, ubi fundamentum eſt Lutheranæ Hæreſis, in domo Magiſtri Johannis Csukas facta eſt quædam Schola per quendam Scholaſticum, ubi canitur Symbolum Nicænum Germanica lingua, & aliæ cantilenæ Miſſam & alia officia Divina concernentia. Uxor & vernulæ, pueri & tota familia canunt, & nituntur miſſam facere Germanicam. In domo ejusdem fovetur unus Apoſtata, qui fuit ex ordine Prædicatorum, nomine Georgius, qui dicit ſe abſolutum ab habitu & religione, tamen hactenus non exhibuit abſolutionem prædicatam, quam præ ſe ferebat. Iſte irrequiſito Paſtore plebano in Eccleſiis Filialibus prædicat, ſeducens populum ab obedientia, a jejuniis & Præceptis Eccleſiaſticis, dicendo illa quæ placent populo, volens ſe ingerere ad officium

cium Prædicaturæ, & pecuniam non accipere, ita ut poſſit plebem ſeducere. Is miſſus eſt per Ambroſium Sileſitam quendam Prædicatorem Cibinienſem, ex partibus illis, ubi degit Lutherus, ut populum retrahat ab Eccleſiæ Romanæ obedientia, & ſuorum Prælatorum Eccleſiaſticorum. Idem Apoſtata manifeſte gloriatur, ſe accepiſſe mandatum a Domino Magnifico Judice Regio, ut Cibinii maneat, donec ipſe de Buda redeat, cum tamen Magiſtratus totius Civitatis Cibinii Decreto ſuo ad petitionem Dominorum Capitularium juſſerit, ut civitate exeat. Ipſe vero nihil curavit, & dixit animo improperante: Etſi crepent Plebanus, & Decanus, ac etiam Domini Senatores, ad deſpectum eorum ego Cibinii manebo. Timenda eſt ſeditio brevi. Adveniunt plerique iſtius peſſimæ Sectæ Lutheranæ Homines Profeſſores & Clerici & Laici in civitatem Cibinienſem; nam ibidem foventur & diliguntur: Extra civitatem vero nullibi per totam Tranſylvaniam admittuntur, illi propter deſpectum Prælatorum Eccleſiaſticorum ibidem honeſte a Cibinienſibus tractantur. Senatus Cibinienſis ſollicitat apud Plebanum, ut hujusmodi Prædicatores ad prædicandum admit-

admittantur, & cum non poſſit eis reſiſtere Dominus Plebanus, neceſſe habet eos admittere, ita ut iſti Prophetæ aut mali Prædicatores Populum in errorem ducant. Idem Apoſtata in conviviis Mercatorum & civium informat, & manifeſte, Evangelium fuiſſe abſconditum plusquam 400. annos. Sacerdotes dicit nullam veritatem prædicaſſe, Chriſtianos eſſe liberos, libertate Evangelica non eſſe obnoxios inventionibus humanis & ſtatutis Patrum. Etiam per hujusmodi ſacrilegas Doctrinas, ipſi Lutherani in prædicto Cibinio venerantur a Mercatoribus fere omnibus, velut idolum, & tamen trahuntur cum optimo affectu ad convivia etiam ad altercationem usque, cum quo iſto vel iſto cive debeant cibum capere, ex qua officioſitate ipſi cœperunt cornua erigere. Item deſtructa eſt fere jurisdictio Eccleſiaſtica. Nam pauciſſimi illam experiuntur, quandoquidem omnes propemodum vigore juſſionum, & minis ultimi ſupplicii inferendi forum declinant, dicentes, ſe habere Judices Seculares, ſe nolle coram Sacerdotibus litigare, & in cauſis mere ſpiritualibus, ut Matrimoniales, & inter Clericum & Laicum. Fundamentum iſtius diſſidii quis ſit, Orator dicet.

Item Oratorem præſentem iſte Magiſtratus conſtituit privare beneficio ſuæ Plebaniæ, ſua duntaxat authoritate fruiturus. Apoſtatas tollerant, artificia Mechanica eos addiſcere permittunt, etiam Apoſtatis in ſacris ordinibus vel ſub Diaconatu exiſtentibus, & eis magnam habent complacentiam.

Reſonant cantilenam ſolitam in die Nativitatis Domini, & totius ejusdem ſolemnitatis Laudem in maximam jucunditatem decantari, Lutherani mali homines Cibinienſes transmutarunt in linguam Germanicam, in non modicum ſcandalum, immiſcentes ſcurrilia verba, cum tamen illud Canticum ſit a principio juſte & devote in præconium recentis pueri nati Filii Omnipotentis Dei contextum.

In Eccleſia beatæ Eliſabeth, in Civitate Cibinienſi, eſt quidam Monachus Griſeus, indoctus & fere idiota ſimiliter Sleſita, qui in omnibus ſermonibus debacchatur in ſtatum Eccleſiaſtici ordinis. Lutheranus hic fovetur ab ipſis Negotiatoribus, velut lucem propinans, cum tamen fere omnes ſuæ prædicationes tenebræ ſint & errores, nil niſi venenum Luthericum præ ſe ferentes.

Vocamur ad prælium in Turcas, & mandatur

datur nobis ſub pœnis in congregationibus Regni Tranſylvanienſis deſcriptis, hoc eſt, ſub pœna capitis, & omnium bonorum, videlicet belligerare debeamus contra libertatem Eccleſiaſticam, non curantes facere hujusmodi conſtitutiones contra Clericos, cum tamen ipſo facto ſententiam excommunicationis incurrunt, ſicque multæ animæ ibunt in perditionem ex Paſtorum negligentia, petunt humiles Capitulares Reverendiſſimæ Dominationis veſtræ ſalutare & aceleratum remedium.

Theſaurarius & alii Regni Aulici in Curias Plebanorum deſcendunt, victum ibidem pro ſe & pro jumentis diſtrahunt, conſumunt, vi etiam rapiunt, Clericis dicas imponunt, eosque mirabiliter vexant, minantur etiam bonorum ſpoliationem, excommunicatio vero apud nos extincta eſt, & pro nihilo reputatur.

Plebanus Cibinienſis, Reverendus Matthias Ramaſchi, non auderet ſub vitæ ſuæ privatione aliquem renunciare excommunicatum. Decanum Capituli Cibinienſis Petrum Thonhauſer, Paſtorem Horrei majoris, hoc eſt, Vicarium Reverendiſſimæ Dominationis veſtræ, quidam Negotiator Cibinienſis uno aut altero equite in

in campo fecit circumveniri, anguſtari, terreri & moleſtis verbis tantum non verberatum Equites ipſum reliquerunt.

Eccleſiam quandam Parochialem in parvo Horreo Dominus Magnificus D. Regius Judex Marcus Penfflinger fecit violari, fores ejusdem violenter demoliendo, nulla Reverendiſſimæ Dominationis veſtræ Vicarii habita authoritate. Nam adeo invaluit iſta Peſtis Lutherana, ut etiam in civitate, ubi Lutherus degit, (teſtibus de his partibus venientibus & nobis referentibus) magis ſævire non poſſint.

Cibinienſes ſeducunt Populum in villis circum circa, & in Sedibus Saxonicalibus, inficiendo eosdem dicta Hæreſi perfida, ita ut ruſtici inſultent Paſtoribus eorum.

Ceremonias illas Sacro Sanctas in Feſto Palmarum & magnæ Sextæ Feriæ omnino deſpiciunt, & benedictiones comeſſibilium die Paſchatis nihili facientes.

Villam unam Chriſtianam nomine Bongarth Cives Cibinienſes devaſtarunt, & Saxonibus mandarunt, ut dictam Villam exirent, & ita indirecte Plebanum Plebania ſua ſpoliarunt, qui propediem cogetur ſtipem mendicare. Matthias Armbruſter Conſul Cibinienſis cum ſuis Subditis, Petrum Pileatorem Paſtorem Bongarthen-

Oble-

ſem vi ejecerat, & Clientem ſuum Georgium de Olzona in locum ejus ſuffecerat.

Oblegia conſueta in quatuor Feſtivitatibus Anni Sacerdotibus non dant, ſed nec pullos Gallinaceos decimales; imo quando Domini Capellani Cibinienſes de more antiquo alias laudabiliter obſervato vadunt pro dictis pullis colligendis, probris eos afficiunt, & verba ſtulta evomunt.

Die ſanctiſſima Corporis Chriſti, & per totam Octavam, prout ordinavit Sancta Mater Eccleſia, Plebanus Cibinienſis ſollennes facit Proceſſiones cum corpore Chriſti, mane in ſumma Miſſa, & ſero in Veſperis. Tunc pridem Cibinienſes non nulli blaſphemiam magnam perpetraverunt, & aliqui dixerunt: Sacerdotes noſtri credunt Deum factum eſſe cœcum, ex quo tot luminaria incendunt. Alii dixerunt: Sacerdotes noſtri arbitrantur Deum eſſe Puerum, qui velit inſtar puerorum duci & portari in brachiis vetularum circum circa per civitatem, concludentes eſſe ſtultitiam & Sacerdotum fraudulentorum deceptionem. Detrahunt Sanctiſſimæ Beatæ Mariæ Virgini, exequias mortuorum explodentes, Horas Canonicas eſſe ſtultam temporis contritionem, volentes Sanctimonia-

moniales, & alias Perſonas religioſas a ſervitio Divino retrahere, dicentes Chriſtum docuiſſe nos tantum orare, Pater noſter, qui es in cœlis &c.

Et nunc in domo Magnifici (nimirum Regii Judicis Cibinienſis) manet Apoſtata, quia de domo Domini Magiſtri Johannis Csukas ejectus eſt. Reverendiſſime Archi-Præſul, his moleſtiis fatigati oramus per viſcera miſericordiæ Dei noſtri, ſuccurrat nobis patrocinio Dominatio veſtra, qui etiam nimis attriti injuriis hiſcere vix valemus, ſeu hiare. Quandoquidem, ſi modo Reverenda Dominatio veſtra authoritatem ſuam ſilentio prætergreſſa fuerit, poſtea ſuper Reverendiſſimam Dominationem veſtram, & ſuper nos indignos Capellanos fulminabitur illud verbum: Facti ſumus opprobrium hominum & abjectio plebis.

Nullis tamen minis a propoſito deterriti Cibinienſes, Anno 1529. 18. Februarii, Monachos intra octiduum Urbe excedere jubent, *Marco Penſflinger* tunc Judice Regio.

Poſt miſerabilem ad *Mohats* cladem Anno 1526. cum animadverterent Regni proceres, non bene in hoc conſuli paci publicæ, quod omnis Fiſci reditus ita eſſet a Clero interceptus, ut cum vineta, agros, molendina, decimas, & quicquid optimum eſſet, Eccleſiaſtici ſibi rapuiſſent, ab iisdem interim

rim publicæ rei magna fraus fieret, quoties aut miles conſcribendus, aut aliæ impenſæ pro ſalute patriæ deſiderarentur. Qua Eccleſiaſticorum avaritia tam damnoſa offenſi Regnicolæ, in publicis Comitiis unanimi ſuffragio concluſerunt, reditus Eccleſiaſticos plane ſuperfluos, nec patriæ utiles, omnino circumcidendos eſſe, conferendosque potius iis, qui omnem operam, conſilio, manu, pecunia in aſſerenda Patriæ pace locarent. Diſtrictus ergo Agrienſis, cum omni reditu, collatus eſt *Valentino Török*, Clariſſimo eo tempore belli Duci; *Nitrenſis*, *Emerico Cibac*; *Chanadienſis*, *Gaſparo Petuſit*; *Quinqueeccleſienſis*, *Jano Szecseni*, qui omnes doctrina mutata reditus, qui doctrinam ejuratam non olebant, occuparunt, & quoties res Patriæ poſtularet, liberaliter impenderunt, nec non creſcenti Eccleſiæ magnum robur fuerunt.

Circa annum hujus quinti Seculi 29. claruit memorabilis Domina, relicta vidua *Petri Jaxit*, quæ in reformandis ſubditis ſuis, tam in citeriori, quam in ulteriori Hungaria, præcipue in Diſtrictu interamni, qui Chryſio hinc & inde Mariſo clauditur, miro Zelo flagravit, & cum eo tempore rariores eſſent viri docti, qui gregi Chriſti præirent, eorum numerum ex facultatibus ſuis liberali impenſa auxit.

Anno 1530. &c. aucto ita ſenſim Evangelicorum Patronorum numero, auctus etiam verbi Miniſtrorum numerus. In Academia enim Vitebergenſi, quæ unica tunc inter Evangelicos clarebat, Studioſi juvenes continua ſucceſſione ſe mutuo excipiebant, ac quotannis eruditi inde in Patriam adventabant, ſanæque doctrinæ ſemen cum fructu ſeminabant. Nominanter vero *Stephanus Kopacsi*

& *Mi-*

& *Michael Sztarai* antiquiſſimæ ſtirpis Heroem *Petrum Perenxtum*, virum magnificum hac Evangelii luce bearunt, Anno 1531. qui ita illuminatus, Reformatoribus deinceps magno & præſidio & ornamento fuit, cujusque exemplo multi poſtea Nobiles non inferiora ſequuti.

Circa idem tempus Nobile Oppidum *Ujhelyinum* ad *Bodrog* ſitum opera *Michaelis Szilvaſi*, *Andreæ Batizi*, *Matthiæ Devai*, fidelium verbi Miniſtrorum, & Magnifici *Gaſpari Dragſii*, magni Evangelicorum Patroni, reformationem in jubilo ſpiritus excepit. Eandem lucem, anno eodem, magnus Dei ſervus Paſtor *Valentinus*, in civitate *Papenſi* accendit, qui opera *Valentini Török* jam laudati Herois, *Debrecinum* inde vocatus, ea ibi purioris Doctrinæ ſemina fecit, quæ in hunc usque diem incomparabili ſancto proventu in inclyta civitate luxuriarunt, & licet undique imminentes laudatæ civitati nihil adverſarii intentatum relinquerent ſubinde, quo priſtinam labem denuo affricarent, manſit nihilo minus ſine macula & ruga, crevitque gemens ſub pondere palma. *Erdöd* oppidum Paſtoris *Sebaſtiani* opera reformari cœptum, circa idem tempus.

Populoſum vero Sylvaniæ tractum *Demetrius Dereczkei*, qui Heroem *Gaſparum Dragſium* jam ante ad Evangelii prægustationem invitarat, pio Zelo in viam reduxit. *Valentinus Kalmancsebi*, alias *Claudus* dictus. *Petrus Petrovit* in arce Munkacs adduxit ad Chriſti peculium, eodem anno. Oppidum vero Bekes, Ladanium item & Maſſajum Viros Magnificos, *Emericus Oſztorai*. In hoc eodem opere Domini impigri operarii fuerunt per Hungariam paſſim, *Andreas Dobai*, *Demetrius Batizi*, *Thomas*

Gal-

Galſzecsi, *Benedictus Apadi*, *Stephanus Szekely*. *Gallus Huſzar*, *Franciſcus Mobi*, *Stephanus Szegedinus*, Theologiæ Doctor, Vir magni etiam apud exteros nominis, qui & ſermone paſſim & ſcriptis, quos edidit, eruditis, omnium optime de Eccleſiis Ungaricis meruerat, multa paſſus partim ab infidelibus Turcis, partim a Papiſtis, quorum catalogum *Mattheus Scariceus Pannonius* fuſe & eleganter deſcripſit, ejusdemque Locis Communibus Theologicis præfixit.

Scholis jam in Tranſylvania aperiri cœptis additum alium neceſſarium ſubſidium, quo & Scholæ & Eccleſiæ itidem reformari cœptæ potentius promoverentur, Typographia ſcilicet, procurante hoc laudabili induſtria *Johanne Hontero Coronenſi*, Viro omni genere eruditionis & morum probitate conſpicuo, honeſtarum literarum in Tranſylvania reſtauratore, qui Anno 1533. circa Feſtum Margarethæ Baſilea redux, quo eum fama *Johannis Reuchlini* acciverat, typos ſimul, & Typographos ſecum aſſumtos in Patriam deduxit, ibidemque propriis ſumtibus officinam erexit, ac Tranſylvaniam neceſſariis libellis, qui antehac nonniſi ex Germania, idque a paucis peti poterant, inſtruxit. Optime Vir iſte meruerat de Eccleſiis & Scholis Tranſylvanicis. Hic inſtillavit ſuccum Doctrinæ Evangelicæ primum Patriæ Coronæ, & paulo poſt toti Tractui Barcenſi. Atque ita Divino auxilio Eccleſiarum Saxonicarum per Tranſylvaniam reformatio plena abſoluta eſt, Anno 1543. Ipſe vero laudatus *Honterus* Anno 1549. 23. Januarii moritur *Coronæ*.

Nihilo fuit benignior erga Evangelicos Ludovico Rege, qui in Regnum eidem ſucceſſit *Johannes I.*

dictus

dictus *Scepuſienſis*, Rex Hungariæ, quod vel in unius *Matthiæ Devai* ſupra laudati miſerando exemplo clarum factum eſt. Cum enim hic *Witeberga* reverſus ob novam docendi formam pro Hæretico apud Regem ab inquietis Monachis delatus eſſet, Anno 1541. jubetur in carcerem abripi & damnatis ad mortem aſſociari; contigit vero tunc, Fabrum quoque ferrarium in eam ipſam cuſtodiam mancipari ob læſum equum Regium in calce ferrea ipſi ineptius induenda, quod quidem Rex infenſiſſime ferens, conditionem mortis ſanitati equi adſtrinxerat. Sed in carcere ultro citroque, ut fit, habito ſermone, ubi ſpiritu vere Evangelico hominem *Devajus* imbuiſſet, interimque & equus reſtitutus priſtinæ pernicitati fuiſſet, admonetur læto nuncio faber, ut cuſtodia excedat, *Devajum*, ceu Hæreticum igne comburendum, ibidem relicturus. Atqui citra omnium, & Regis etiam opinionem, ubi ſe quoque faber ejusdem religionis cum *Devajo* eſſe conſtanter pronunciaſſet, ſimulque velle cum eodem mortem perpeti, nuncque omnium ſe maxime ſapere cœpiſſe &c. ambo liberæ Confeſſioni in pace dimiſſi fuere.

Cum autem pauci hoc tempore eſſent, qui vel hiſcere in cauſa Evangelicorum auderent, præcipuus erat Vir Magnificus *Caſparus Dragſi*, in quem Evangelici, ſi quid interveniret adverſi, oculos conjicere poterant, qui nec Epiſcoporum furorem curans, neque quod propterea Regi minus charum ſe fore ſciret, Miniſtros Evangelicos omni ope juvit ac potenter tutatus eſt, quorum præcipuus tunc receptus fuit Oppidum *Erdöd*, ejusdem *Dragſii* poſſeſſio.

Creſ-

Creſcente paſſim Miniſtrorum numero, ut omnia decenter & ordinanter in Eccleſiis fierent, conſulendum erat ſerio, & Confeſſionis certa formula exhibenda, qua, tanquam Fratrum ſymbolo, a ſecus ſentientibus discriminarentur. Cogitur ergo Sancta Miniſtrorum Synodus *Erdödinum*, tutiſſimum miniſtrorum reformari cœptorum aſylum, ob ſummam *Dragfii*, qui tunc maxime iis patrocinabatur, authoritatem. Synodo interfuerunt Miniſtri XXIX. quorum nomina hæc ſunt:

1. Stephanus Kopacsi 2. Baſilius Szekely. 3. Johannes Kolocsai. 4. Demetrius Tordai. 5. Andreas Batizi. 6. Bernhardus Borvei. 7. Jacobus Turi. 8. Georgius Vaczi. 9. Stephanus Babolcsai. 10. Nicolaus Gyalai 11. Johannes Bacsmezei. 12. Baſilius Ilosvai. 13. Johannes Ecsedi. 14. Ambroſius Czegledi. 15. Dominicus Batizi. 16 Mattheus Felnemeti. 17. Michael Csehi. 18. Clemens Berkeſzi. 19. Nicolaus Devai. 20. Thomas Huſzti. 21. Petrus Egri. 22. Martinus Deſi. 23. Johannes Szakacsi. 24. Franciſcus Mohi. 25. Michael Debreczeni. 26. Johannes Miskolczi. 27. Johannes Kaſzoni. 28. Dominicus Szadai. 29. Laurentius Batizi.

Concluſi ſunt in hac Synodo XII. Articuli. 1. de Deo. 2. de Mediatore. 3. de Juſtificatione coram Deo. 4. de Fide. 5. de Bonis Operibus. 6. de Sacramentis. 7. de cultu Sacramentali.

tali. 8. de Confeſſione Peccatorum. 9. de Libertate Chriſtiana. 10. de Capite & Ordine in Eccleſia. 11. Quod juſſu Dei facta ſit Eccleſiæ a Pontifice Romano defectio. 12. Quod in reliquis punctis idem ſentiant cum vera Eccleſia, quemadmodum in Confeſſione Fidei Auguſtæ Vindelicorum Carolo V. Imperatari exhibita, deſcripta ſunt.

Anno 1549. denuo Sancta Synodus convocatur *Tornam*, ubi ne a Doctrina in melius mutata mores, Miniſtrorum præcipue, alieni eſſent, diligenter cautum eſt, & conditi hi Articuli XIII. De officio Miniſtrorum, vita & decenti veſtitu: In eundem locum convenitur Anno ſequenti, & officium præcipue Epiſcopi ſeu Superintendentis, quid nimirum in Viſitatione Eccleſiarum ipſi facto ſit opus, & quo usque in Jurisdictione pergendum, exponitur & definitur.

Anno 1552, 1. Decembris *Bereg-Szaſzinum* conveniunt, ubi viciſſim 1. Doctrina de Sacra Cœna examinatur. 2. Auricularis Confeſſio rejicitur, publica vero peccatorum Confeſſio ſancitur. 3. De ſtipendio Miniſtrorum, præcipue ubi patroni deſunt, & alias pauciores Auditores, iique pauperculi, Miniſtro alendo non ſufficiunt, unde ſarciatur, & Miniſtro ita laboranti quomodo ſubveniatur, diſcurritur. 4. Ne altaria jam ſublata denuo reædificentur, prohibetur,

betur; ubi vero eadem nondum ſublata mordicus retineri cupiunt Auditores, ſalva conſcientia Miniſtri faciant quidem, ut altari pro menſa utantur, inſtillando tamen ſemper Auditoribus ſaniorem ea de re ſenſum.

Præcipua hujus Synodi membra fuere. 1. Martinus Kalman Csehi. 2. Baſilius Radan. 3. Baſilius Tolnai. 4. Michael Batizi. 5. Clemens Bacsi. 6. Laurentius Csucsi. 7. Lucas Kallai. 8. Franciſcus Tutacsi. 9. Petrus Szölöſi. 10. Baſilius Szeki. 11. Paulus Szemeri. 12. Thomas Deſi. 13. Johannes Türei. 14. Valentinus Deſi. 15. Gaſparus Peſti. 16. Pelbardus, Rector Scholæ Beregſzaſzienſis eo tempore, Vir Clariſſimus.

Anno 1554. Feria tertia ante Palmarum, congregati Miniſtri *Ovarinum* de ſublatione Altarium decernunt, & quod ea tollere penes Magiſtratum eſſet, non autem Miniſtris alias incumbat, niſi ad hoc a Magiſtratu ſpecialiter deputentur.

Anno. 1553. Inchoata eſt ordinatio Miniſtrorum Evangelicorum in Eccleſia Cibinienſi Tranſylvaniæ, Superintendente Reverendo *Paulo Vienner* & Paſtore Cibinienſis Eccleſiæ.

Novis monſtris turbari cœpta eſt iterum Pax Eccleſiæ. *Italia* enim ipſa fœcunda virulentarum Hydrarum Lerna, prioribus verbo Domini gladio Spiritus victis aut minimum ſauciis, pejores emiſit *Stancaros*, *Blandratas* &c. qui cum in partibus Helveticis *Genevæ*, *Tiguri*, *Baſileæ* fruſtra egiſſent,

ſent, cogniti & fuga elapſi, ac in fines Sarmatiæ effuſi, Pruſſiam primum tetro halitu afflarunt, & inde mox ſimiliter retuſi, in Tranſylvania Regiam Aulam ſollicitarunt, ut aut victi glorioſius ex alto ruerent, (putatur enim & in malo ſtudio ſi nomen) aut victores, Aulæ opportunitate freti, liberius tela mitterent, quo poſſent. Magno vero, quod notandum, aſtu quæſita a verſutis *Italis* ſubintrandi via, per Medicinæ nempe gratiam. Ut enim ſenſibus irretiti mortales fere promptius conſulimus malis, quæ ſentimus, triſtibus, quam quæ intelligimus ſolum turpibus, præcipue apud quos teſtacea hæc animæ cruſta pluris fit molliusque curatur, qualis ut plurimum Magnatum temeritudo eſſe ſolet: Ita iſti non tyrones in arte placendi technoſophi facto per placatam Colicam primo aditu, quali & quanta vellent ad ſopiendum amplius jam ſopitorum conſcientiam, deinceps uſi ſunt eſca. Eodem ergo anno *Franciſcus*, quem nominavi, *Stancarus*, *Mantuanus*, Theologiæ & Medicinæ Doctor, Regimonte Pruſſiæ Metropoli in Tranſylvaniam ingreſſus, primum Claudiopoli ſpargere cœpit impium & blaſphemum dogma, Chriſtum nempe Humani generis Redemptorem ac Mediatorem eſſe ſecundum humanam naturam tantum, fundamento aſſerti ſui uſus dicto Pauli: Unus eſt Mediator Dei & hominum, homo Chriſtus JESUS.

Anno 1556. In civitate Coloſvar Comitiis ad Feſtum S. Catharinæ Virginis celebratis ſub JOHANNE II. Rege Hungariæ, cum Aulæ Regiæ alendæ Tranſylvania non ſufficeret, potiora loca & reditus Clero poſſidente, concluſum eſt, iis adimere

mere & ad Fiſcum Regium reducere omnes eorum poſſeſſiones.

Anno 1557. *Stancarus* apud Senatum Cibinienſem literis diu intercedit, ut in urbem recipiatur, & aliquem habitandi ibi locum habeat, ſanćte promittens, ſe civibus neque gravem, nec ullius ſeditionis autorem per nova dogmata futurum. Venit Cibinium cum Conjuge & liberis, & ibidem menſes aliquot deliteſcens ſuum illud Doctrinæ genus de Mediatore profitetur. Cum autem quosdam in ſuam ſententiam pellexiſſet, urbe ejicitur. Poſtea Claudiopolim revertitur. Illinc etiam paulo poſt extruſus Biſtriciam ſeſe contulit. Inde ad *Anthonium Kendi* profectus, interdum artem Medicam exercuit, interdum caſtra ſecutus eſt.

Eodem Anno *Martinus Kalman-Csebi* alias *Claudius* dictus, Paſtor Eccleſiæ Debrecienſis, juxta *Zvinglii*, *Calvini*, *Bullingeri* Doctrinam Eccleſias reformare incipit.

Eodem Anno Synodus Claudiopolitana contra *Martinum Kalman-Csebi*, *Ludovicum Szegedinum*, *Laurentium Perek*, & *Valentinum Criſpum Colosvarienſem*, Paſtorem Eccleſiæ Tordenſis, ac reliquos Orthodoxos, tunc per contemtum *Sacramentarios* vocatos, celebratur. In qua præcipui Paſtores Eccleſiarum totius Tranſylvaniæ diſputandi gratia 13. Junii conveniunt. *Martinus* adverſa valetudine præpeditus ad inſtitutam Diſputationem non venit, (ſimulaſſe morbum credebant Adverſarii) ſed totum negotium ſuo CollegæLudovico demandat. Iſte vero poſtquam Diſputationem detrectaret, hæreſeos damnatur a vehementiori Zelo Fratrum

K trum

trum *Lutheranorum.* Confeſſio deinde de Cœna Domini editur, & publice decernitur, ut ſinguli Eccleſiarum Saxonicarum in Tranſylvania Paſtores Doctrinam de Sacramentis in Eccleſia Witebergenſi receptam amplectantur, & per omnia retineant, neque ullum aliud novum dogma in Eccleſiis ſuis admittant.

Eodem Anno ultima Decembris, Miniſtri Eccleſiæ Claudiopolitanæ cum Stancaro Colloquium habent, in quo primi ſuarum Eccleſiarum ſententiam de Mediatore ſcripto proponunt in hanc formam: Se credere & fateri, Jeſum Chriſtum, Filium Dei unigenitum, verum Deum & Hominem, generis humani Mediatorem eſſe, non ſecundum naturam humanam tantum, ſed ſecundum Divinam & humanam ſimul. Huic ſententiæ Stancarus e diametro contrariam opponit, videlicet: Chriſtum noſtrum eſſe Mediatorem ſecundum humanitatem tantum. Addit, ſe non valde dimicare cum quoquam ratione communicationis Idiomatum, nec unquam de ea re diſputaſſe, ſed de hoc quærere in abſoluto, utrum Divina natura poſſit intercedere, ſupplicare, orare &c. Ad hoc Axioma Stancaro reſpondetur, & de communicatione Idiomatum, ex libro *Philippi Melanchthonis* de Controverſiis *Stancari* edito, convincitur, *Stancarus* vero indignabundus Szekely Vaſarhelyinum ſeſe confert.

Anno 1558. *Stancarus* ob repulſam furens Vaſarhelyino dat literas ad Iſabellam Reginam Viduam, & Proceres Regni Tranſylvaniæ In quibus hæc præcipua capita tractat: Omnibus Regibus & Principibus, imo toti generi humano, divinitus commiſſum eſſe ſtudium amplectendi & retinendi puri-

rita-

ritatem Doctrinæ cœleſtis, juxta Scripturæ teſtimonium: Audi Iſrael præcepta Domini. Primum quærite Regnum Dei. Cavete vobis a Pſeudoprophetis &c. Ad hæc mandare Deum, ut omnes veræ Doctrinæ depravatores & fanatici ſpiritus, quales eſſent *Gaſpar Heltus*, *Franciſcus Davidis*, *Matthias Hebler*, & alii, qui Jeſu Chriſto Filio Dei cum Patre & Spiritu Sancto bellum indixerint, e medio tollantur. Se igitur hortari & rogare, ut prædicti cum ſuis complicibus mandato Reginæ & authoritate gladii ad judicium Synodale cogantur, ſuæ Hæreſeos convincantur, & juxta leges puniantur.

Juris Divini eſſe, ut ipſi cum ſuis facultatibus comburantur. Jure Canonico Hæreticos igni, omnia autem ipſorum bona Fiſco tradenda eſſe. Jure etiam civili eadem poſtulari & requiri.

Anno eodem Apologia adverſus maledicentiam & calumnias *Stancari*, juſſu & voluntate omnium in Eccleſiis Tranſylvanicis recte ſecundum Dei Verbum docentium, per Miniſtros Eccleſiæ Claudiopolitanæ conſcribitur. In qua initio Acta Colloquii ſuperiori Anno cum *Stancaro* habiti ſummatim recitantur. Deinde firmis rationibus, Doctrinam Eccleſiarum Tranſylvanicarum non commentitiam & Hæreticam, ut *Stancarus* vociferabatur, ſed veram, id eſt, verbo Prophetico & Apoſtolico conſentientem eſſe, oſtenditur. Poſtremo breviter & modeſte ad calumnias *Stancari* reſpondetur.

Eodem Anno *Philippus Melanchthon*, juſſu Academiæ Vitebergenſis, ſcriptum de Cœnæ Domini Controverſia ad Eccleſias Tranſylvanicas transmittit. Eodem Anno, 1. Maji Synodus Paſtorum Ungaricæ nationis in oppido Thorda celebratur. Agitur

gitur illic contra *Stancarum* de Perſona & beneficiis Chriſti, & contra eos qui cum *Kalman Csebio* negabant veram realem & ſubſtantialem præſentiam Corporis & Sanguinis Chriſti in Cœna. Statuitur denique, ut Ceremoniæ Eccleſiaſticæ etiam per ſe adiaphoræ, quales ſunt: *Introductio novarum ſponſarum, puerperarum, uſus cereorum & veſtis lineæ*, retineatur.

Eodem Anno in Comitiis Regni Tranſylvaniæ ab *Iſabella* Regina ad 3. Februarii Colosvarinum indictis, poſtulat Regina, idque ſuaſu *Franciſci Kendi*, ut Paſtoribus quarta pars ſolum proventuum Parochialium relinquatur. Nobiles & Siculi illico conſentiunt. Saxones ſoli ſeſe interponunt, ſupplices orantes: Ne quid contra prius acceptas leges, & contra veterem Regum ac Principum conſuetudinem, qua ſemper Eccleſiis liberaliter & honeſte opem tulerunt, ſtatuatur. Decretum itaque de auferendis Decimis REGINA abolet, ne quam Saxonibus daret occaſionem offenſionis, eo præcipue tempore, quo cum *Bebekio* diſſidebat. At cum nemo eſſet, qui a parte Calvinianorum Verbi Miniſtrorum verbulum adderet, illi in hunc diem Decimis, imo & quarta Decimarum parte carent, & plerique vix ſpiritum trahunt.

Anno 1560. Integratur Colloquium inter Paſtores Eccleſiarum Saxonicarum, *Franciſcum Davidis* & *Gaſparum Heltum*, ac poſt longam & verbalem diſceptationem, cum utrique hi in ſententia *Kalman Csebi* de Cœna Domini perſeverarent, communi conſenſu a Saxonibus excluduntur, nec pro Fratribus agnoſcuntur. O quantum in rebus inane!

Anno 1561. In Urbe Medgyes juſſu Sereniſſimi Regis

Regis *Johannis Secundi*, 6 Februarii Diſputatio de Cœna Domini inter *Franciſcum Davidis* & CALVINI ſententiam amplectentes, ac Eccleſiarum Saxonicarum Miniſtros inſtituta.

Illic per aliquot dies utrinque res magna contentione multisque ſcriptis fuit agitata. *Franciſcus* & *Calviniani* a CALVINI ſententia non recedebant, Corpus nimirum & Sanguinem ſpiritualiter, non corporaliter, nec ore, ſed corde, ſeu fide ſumi. Saxones LUTHERI ſententiam probarunt. Acta hujus Diſputationis & ambarum partium ſcripta, ex Principis Decreto, præcipuarum Germaniæ Academiarum judiciis & cenſuræ ſubjiciuntur. Duravit hoc diſſidium aliquot annis, ſtudiis hominum huc & illuc inclinantibus. Saxones ſuos Legatos expediunt ad Saxoniæ, Misniæ, ac vicinas Academias, & ſuffragia pro ſententia ſua ab ejusdem Doctrinæ veteribus Magiſtris facile obtinent.

Anno 1562. Univerſus Equitum Peditumque exercitus in arce Agrienſi, nobiles item & ignobiles incolæ totius vallis Agrinæ, in nomine SS. Trinitatis ad Fœdus DEI cuſtodiendum juramento Fidei copulantur, & Confeſſionem Catholicam de præcipuis fidei Articulis edunt. Quod eorum ſanctum piumque inſtitutum a male feriatis Monachis in crimen perduellionis verſum eſt, ac ad Imperatorem *Ferdinandum* Ungariæ Regem iniqua & gravi criminatione delatum. Quo cognito Imperator in hos confeſtim, jam ob Religionis diſſidium pridem ſatis exoſos, graviter animadvertere parat, & Commiſſarios, qui furorem Imperatoris denuncient, magno itinere mittit. Sed hi intrepidi æſtum Imperatoris antevertunt, exhibitis humillime, quos ex libertate

tate conſcientiæ condiderant, ac ſe ab atroci crimine, cujus falſo apud Cæſaream Majeſtatem inſimulati fuerant, purgant in hanc ſententiam.

Ex literis & mandatis S. R. M. V. Commiſſariorumq́; S. R. M. V. iram & indignationem ſuper nos, ſimul & Legatorum noſtrorum relatione intelleximus, propter iniquam & injuſtam perverſorum hominum accuſationem: quod ſcilicet confœderatio & conjunctio fide & juramento interveniente facta ſit pro conjuratione & proditione S. R. M. V. per nos, & quod contra Legem Divinam & fidelitatem noſtram factionem & ſeditionem moliti contra S. R. M. V. in id ipſum ex æquo intenti ſimus, ut in manus inimicorum S. R. M. V. locum in extrema acie & cuſtodia poſitum, Agriam ſcilicet, tradere conemur: Sicut Artaxerxi aut Dario Judæi, Hieruſalem & templum Salomonis ædificantes in confœderatione, per gentes impias delati erant, quod proditionem moliantur contra Regem Aſſiriorum, cum per Mandatum Cyri Regis divina authoritate moti fuerint, ut ædificarent muros Hieruſalem & templum. Quare ſicut Nehemias, Esdras, Zorobabel, honeſta excuſatione defenderunt ſe apud Ahaſuerum contra nugas iniquorum, ita coram Deo & Angelis ejus nos om-

omnes atteſtando conſcientiæ noſtræ teſtimonium, juramus & confitemur S. R. M. V. adſtringendo Deo conſcientiam ſub vera fide & juramento, quod contra S. R. M. V. & locum hunc proditionem ac conjurationem non moliti ſumus, nec deinceps moliemur. Quin potius ut hactenus fideliter & ſtrenue fecimus, ita & deinceps uſque ad effuſionem ſanguinis & internecionem, omnibus modis contra hoſtes infenſos S. R. M. V, pugnantibus & decertantibus, ſummo ſtudio & vigiliis die ac nocte cuſtodientes, noſtram ſtationem in loco iſto contendemus. Quemadmodum autem Commiſſariis S. R. M. V. conteſtati ſumus, & probavimus noſtram fidelitatem & obedientiam, ita usque ad mortem promittimus, obſtringimus offerimusque S. R. M. V. fidem, obedientiam, ſubjectionem & ſervitia noſtra, tanquam mancipia S. R. M. V. ſubdita.

Cæterum ut S. R. M. V. Commiſſariis & Legatis oſtendimus, confœderationem noſtram non contra S. R. M. V. factam eſſe, ſed in cauſa fidei & ſalutis, pro vera religione, doctrina & ſalute animarum noſtrarum, ita & nunc teſtamur per Deum, pro animarum paſtu & ſalute factum eſſe. Sicut tempore Joſiæ, Nehemiæ, Esdræ Popu-

Populus confœderatus eſt, non contra Regem Aſſiriorum, ſed pro gloria Domini, pro fœdere & teſtimoniis Domini obſervandis, pro ædificatione templi Salomonis. S. R. M. V. in omnibus externis cauſis & negotiis fidelem promptamque obedientiam & ſubjectionem debemus, ut quæ Cæſaris ſunt, Cæſari reddamus, Regi, Magiſtratui, ut Dei ordinationi ſubjiciamur, eumque timeamus, honoremus: Ita anima & conſcientia noſtra obſtringitur, ut ea quæ Dei ſunt, DEO reddamus, anima noſtra Deum colat & illi ſoli ſerviat, Verbum Domini & Sacramenta ejus amplectatur & obſervet, ſalutem noſtram in fundamento Chriſto, in vera fide & Spiritus S. Miniſterio per Doctrinam Prophetarum & Apoſtolorum ædificemus, rejectis Doctrinis & traditionibus humanis, pugnantibus cum Dei Verbo, & turbantibus conſcientiam noſtram. Quoniam autem Hæreſeos injuſte, cauſa indicta S. R. M. V, accuſati ſumus per hoſtes crucis Chriſti, ex uno conſenſu omnes ſummam Fidei, Salutis, Confeſſionis & Doctrinæ noſtræ collegimus ex Sacris Scripturis, Patrum orthodoxorum, Conciliorum & Decretorum Epiſcoporum Romanorum teſtimoniis, ad ſtabiliendum veram

veram, Sanctam, antiquam & in verbo Dei fundatam Confeſſionem, fidem & Doctrinam noſtram, conſentientem ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis. Et ut ab iniqua malevorum accuſatione, quod ſimus Hæretici, nos expurgemus, placuit nobis omnibus Divino inſtinctu, ut S. R. M. V. Confeſſionis & doctrinæ noſtræ ſummam dedicaremus & offerremus, ut S. R. M. V. innocentiam & fidelitatem noſtram palam cerneret. Petimus igitur & obſecramus S. R. M. V. ut benigne nos exaudiat, nobis parcat, & recipiat ſummam Confeſſionis & doctrinæ noſtræ, defendatq́; libellum S. R. M. V. dicatum & ſub tutela ac nutu S. R. M. V. emiſſum, intellectaq́; im̄unitate cauſæ & innocentiæ noſtræ, Fidei & doctrinæ noſtræ ex ſcripturis Canonicis fundatam veritatem nobis fideliter & clementer S. R. M. V. annuat, & concedat in vera & Catholica Fide & doctrina permanere, Paſtores alere & habere paſcentes nos puriſſimo Dei verbo. Noſque S. R. M. V. omnem obedientiam, fidelitatem & ſubjectionem obſtringimus ſub conſcientiæ noſtræ vinculo. Valere & proſperari S. R. M. V. cupimus in Domino.

Datum Agriæ, die 6. Februarii 1562.

Anno 1563. 28. Maji, in Tranſylvania Comitia Tordam indicta, ubi Decretum Anni 1557. in Religionis negotio a Regni ordinibus repetitur & firmatur, ut quisque eam quam mavult Religionem amplectatur, ſine coactione, & in alendis Fidei ſuæ Concionatoribus & uſu Sacramentorum quisque liber ſit, & neutra partium cum altera injuria aut vi decertare ſibi præſumat.

Anno 1564. indicitur Generalis Fratrum Synodus Enyedinum Tranſylvaniæ Oppidum, quo Rex *Johannes II. Georgium Blandratam* cum plena authoritate mittit, & Synodum commone facit ſuper electione Superintendentis ex utraque natione Saxonica ſcilicet & Hungarica; Item ſuper concordatione in Doctrina de Cœna Domini. Literarum Regiarum hæc forma erat.

JOHANNES II. Dei Gratia Electus Rex Hungariæ &c. Fidelibus noſtris, Reverendis, Honorabilibus, Superintendenti, Decanis & Paſtoribus, ac univerſis Miniſtris Eccleſiarum Hungaricalium in præſenti Synodo Enyedienſi conſtitutis,

Salutem & Favorem.

Delegavimus ad præſentem Synodum cum pleno mandato & authoritate noſtra, hunc præſentem noſtrum Excellentiſſimum Georgium Blandratam, Doctorem noſtrum Phyſicum, Virum gravem, Eruditum & in ſacris Literis non mediocriter verſatum, ut colloquiis & differentiis veſtris de Cœna Domini conciliandis

andis interſit, & univerſas rixas, inciviles tumultus, ac diſſenſiones in ipſa Synodo, pro viribus ſedare & compeſcere ſtudeat, atque hac occaſione odia, injuriæ, contentiones inter eos, qui Veterum Piorum Patrum aſſertionem & verum Judicium pro manifeſto Verbo Dei ſequuntur, Præſentiam Corporis Chriſti affirmant: ac inter eos, qui diverſam intelligentiam ex verbis Cœnæ eruunt, ſopiantur & ſubſidant, ut in Eccleſia Dei floreat vera Pax & Concordia. Statuimus autem magis e re futurum, ſi ſcripto utraque pars ſuam aſſertionem proponat. Ita enim arbitramur fore, ut tum jurgia & convitia, quæ nonnunquam ex incandeſcentibus hominum affectibus ſubnaſci conſueverunt ceſſent, ac præter offenſionem & ſcandalum infirmorum veritas eluceſcat, quod quidem in uſum & piorum ædificationem maxime vellemus: Sin autem id, quod poſtulamus, ſequi non poterit, ſaltem fiant ordinationes piæ in tranquillitatem Eccleſiarum, ut Eccleſiæ Saxonicæ, & quicunque præſentiam Corporis in Cœna aſſerunt, habere poſſint unum certum Superintendentem, Virum gravem, pium & eruditum, Gregi Domini ſedulo invigilantem, qui in unitate Doctrinæ & Ceremo-

remoniarum conformitate ac Diſciplina Evangelica Eccleſias gubernet, & in ſontes ac inobedientes digna pœna animadvertat. Rurſus qui diverſam aſſertionem abſentis videlicet Corporis Chriſti contendunt, ſuum habeant Superintendentem, cujus cura & vigiliis, ſolitis ritibus & Ceremoniis, Eccleſiæ eorum in Diſciplina Evangelica gubernentur, atque ita, diſtinctis limitibus & functionibus quibuscunque, ſuis omnibus proſpiciant, & Controverſiæ ac contentiones paſſim inter utramque partem graſſantes, vel hoc modo ſedentur: Mandamus igitur Fidelitatibus veſtris, ut ipſum Georgium Blandratam honorifice in colloquium excipere, & pro Perſona in hac functione a nobis deputata habere, recognoſcere & acceptare debeatis, ſimul etiam hortantes benevole, ut collatis mutuis ſententiis, veram & optatam Unionem atque pacem in hac Cœnæ controverſia complectamini.

Datæ in Civitate noſtra Alba Julia, Dominica Quaſimodogeniti An. 1564.

Johannes Rex Electus.

Anno 1567. In conventu ſancto ad 24. Februarij Debrecinum convocato, omnes Eccleſiarum Miniſtri cis & ultra Tibiſcum, Articulis Confeſſionis Agrienſis, Debrecinenſis & Helveticæ Tiguri

Tiguri Anno 1566. editæ, ſubſcripſerunt. Qui Articuli denuo editi, & in Generali Synodo Varadini approbati & publicati Anno 1591. 6. Junii.

Anno 1568. Diſputatio inſtituitur publica in cauſa S. S. & ſemper Benedicendæ Trinitatis, indictione Sereniſſimi Principis *Johannis II.* Electi Ungariæ Regis, inter Novatores *Georgium Blandratam* Medicinæ Doctorem, *Franciſcum Davidis*, horumque aſſeclas, & Paſtores, Miniſtroſque Eccleſiæ Dei Reformatæ Catholicæ ex Ungaria & Tranſylvania convocatos, qui ſcilicet Trinitatis Doctrinam ex Scripturis Propheticis & Apoſtolicis juxta continuum Eccleſiæ Catholicæ conſenſum defendendam ſuſceperant. Diſputatio habita per decem dies Albæ Juliæ, in palatio majori, præſente Sereniſſimo Rege, & cunctis Aulæ Proceribus. Novatorum S S. Trinitatem negantium Anteſignanus erat *Franciſcus Davidis*, ad latus dextram habens *D. Blandratam*, quibus adjuncti fuerant *Paulus Julanus*, Rector Scholæ Albenſis, *Stephanus Baſilii*, Prædicator Hungarorum Coloſvarienſium, qui Vitebergæ ſanæ Doctrinæ fundamenta jecerat, reverſus vero in Patriam, Fidem & Religionem abjecerat, & *Demetrius Hunnyadi*: A parte vero Catholicam Dei Veritatem profitentium agmen ducebat *Petrus Melius*, Paſtor Eccleſiæ Debrecinæ, Eccleſiarumque Reformatarum in Ungaria Superintendens, cui aſſiſtebat *Georgius Czegledi* Paſtor Varadienſis, *Andreas Sandor* Paſtor Devaienſis, *Paulus Turi* Paſtor Bihorienſis, *Laurentius Klein* Paſtor Eccleſiæ Biſtricienſis, *Petrus Caroli* Rector Scholæ Varadienſis. Poſtquam conſeſſum eſſet, collati ſunt utrinque a Rege Arbitri.

Ex

Ex parte Catholicæ veritatis Defenſorum, *Matthias Hebler*, *Sebaſtianus Caroli*, *Gaſpar Heltai*, & *Nicolaus Inſulanus*: Ex parte vero Novatorum; Ludovicus Szegedi, Stephanus Csazmai; Nicolaus Starius, & Paulus Karadi.

Diſputationem cum fervore orſi, decem dies non modeſtius continuarunt, & ſine omni, qui in Eccleſiam Chriſti redundaret, fructu, clauſerunt. *Blandrata* ipſe, qui Actus hujus follis & fomes apud Regem fuerat, non eadem qua cœperat alacritate & promptitudine uſque ad finem fuit. Cum enim quarto die a *Czegledio*, quem pridie ipſe provocaverat, ſtringeretur, poſtquam cogitabundus diu tacens hæſiſſet & Auditorium mire ſuſpendiſſet, tandem reſpondit, ſe non eſſe Theologum, ſed Medicum. Quare a Catholicis Arbitris graviter objurgatus eſt, quod ſua profeſſione non contentus rebus iis ſe immiſceret, quarum perfectam cognitionem non haberet. Nec auſpicatior ipſi ſextus dies fuit. A magnifico enim Viro *Caſparo Bekes* inconſtantiæ palam in os arguebatur, eo quod Teſte Rege, & tota Aula, aliter a tribus ante actis annis in Aula docuiſſet, ac tunc reſpondiſſet. Et cum antea ſe Doctorem eſſe corporis & animæ ſæpe jactaſſet, nono die eo adactus eſt, ut in hæc verba, de cauſa ſua deſperabundus, prorumperet: Quod ad me vero attinet, ego neſcio, nec poſſum illud explicare. Raucedine enim laboro. Neque ſum ego Doctor Theologiæ, ſed Medicinæ. Quo reſponſo, illuſtri Auditorio riſum movit, & Acta ejus diei inglorius clauſit.

Anno

An. 1577. Articuli de Diſciplina Eccleſiaſtica, ſeu gubernationis Eccleſiaſticæ legitima forma, ex verbo Dei petiti, & conformes veterum recentiorumque in Eccleſia Doctorum conſtitutionibus, ad vitam & mores verbi Miniſtrorum regendos, atque ad decentem ordinatamque in Eccleſia functionem, ac ad tuendam pietatem & honeſtatem compoſiti, conſilio & opera *Georgii Gönezi*, Eccleſiæ Debrecinæ Paſtoris & ſupremi Fratrum Inſpectoris, in Generali Synodo Varadina publicantur 6. Februarii.

An. 1585. Jeſuitæ, auſpiciis *Stephani Bathorei*, Regis poſtea Poloniæ, conſilio & opera *Johannis Leleſſii*, præcipui ex eadem Societate Patris, Collegia ſua fundant Claudiopoli & Albæ Juliæ, eaque reditibus magnis muniunt. Obnoxium ſibi & magna religione devinctum hæc Collegia inprimis *Stephanum* habuere, ita ut in lecto quoque emortuali *Sigismundo Bathoreo*, qui in Regnum Tranſylvaniæ ipſi ſucceſſit, præcipuam & primam horum curam Teſtamentali juſſione demandarit. Dum

Ad Te, inquit, Nepos chariſſime, Sigismunde Bathori, redeo, Tibi inprimis Collegium Claudicpolitanum & Albenſe lego & committo, quæ Collegia Pater tuus & ego fundavimus, propriis ex facultatibus noſtris, ſine cujusquam injuria, quæ quidem ita tuearis ac defendas, quatenus animæ tuæ, cui præes, ſalus tibi chara eſt. Non deerunt puto Unitarii, atque

atque imprimis Colosvarienſes, qui eos everſos velint, favebuntque iis omnes Senatores tui Calviniſtæ & Lutherani. Non deerunt oportunitati juvenes & Aulici præſentes pariter Hæretici, qui tibi adulantes procaciter in eos invehentes animum tuum in transverſum rapient; Sed ſi Vir es, generoſe facilique omnibus ſiſtes ſola conſtantia & fervore Zeloque pietatis, magis DEO quam hominibus conteſtato. O utinam potuiſſem vel in eo ſolum meæ erga te pietati ſatisfacere, ut ſi non omnes, ſaltem paucos, tibi intimos Conſiliarios Catholicos & pios dare potuiſſem. Tibi certe ornamento, mihi autem ſecuritati fuiſſent. Sed ea eſt tibi temporis & morum perverſitas, ut omnes declinaverint, variisque Hæreſibus imbuti Atheiſmum ſpirent plerique. Quo difficilior itaque tibi conſtat concertatio, eo magis tibi reſtabit laus, & præmium ſempiternum, &c.

Non tamen longum hoc Patrum Jeſuitarum gaudium eſſe potuit. An. enim 1589. cum novas res, plane non falcis ſuæ meſſem, more ſuo molire inciperent, ſub eodem *Sigismundo Bathoreo*, cui tanta devotione commendati fuerant, ad continuas Statuum Regni inſtantias, Regno excedere & in perpetuum emanere juſſi ſunt.

Non parum tamen promovit Evangelicorum circa

circa hæc tempora ſtudium *Andreæ Dudithii*, Epiſcopi primum Tinnienſis mox Quinqueeccleſienſis, jam ſanius in Doctrina Evangelica & ſentire & loqui auſi authoritas ac inſignis ejus in literis eruditio, qui ipſe & Tridentino Concilio interfuit, & Hungariæ Sacri Ordinis nomine varias orationes ad Patres habuit, quarum duæ altera de Communione ſub utraque ſpecie, altera de Sacerdotum conjugio, tunc per Germaniam publicatæ ſunt. Ita videmus, literarum cognitionem reliquæ ſanioris Doctrinæ maximum ſubinde vehiculum fuiſſe. Id notamus in *Franciſco Petrarcha*, qui ſeculo quarto in Italia vixerat, & Reformationis non obſcura jam tum ſemina ſusceperat. Idem obſervamus in *Philippo Melanchthone*. Utque hoc obiter ſaltem addam, felix Urbs Quinque-Eccleſiæ duobus incolis, quorum alter *Janus Pannonius* dictus, perinde ut hic Epiſcopus, Hungariam literis beavit, quemadmodum ex Epitaphio, quod funeris ſui Cantator Cygnus ante mortem ſibi ipſi cecinerat, & hodieque marmori inciſum ibidem viſitur, hoc modo poſteritati tranſmittit.

Hic ſitus eſt Janus, patriam qui primus in iſtam
Duxit laurigeras ex Helicone Deas.
Hunc ſaltem titulum livor concede ſepulto,
Invidiæ non eſt in monumenta locus.

Alter vero hic, de quo loquimur, *Dudithius*, literis perinde clarus, in hoc uno tamen *Jano* felicior, quod literas hic acceperat auguſtiores, ut quæ veritatem illam, quæ ex Sione, non autem quæ ex Helicone prodiit, potiſſimum celebraſſent.

L Affri-

Affricuerat quidem *Dudithio* Arianiſmi maculam invidiane quorundam an perfidia, occaſione literarum quarundam ſuppoſititiarum, ejus nomine ad *Laſicium* Arianum ſcriptarum, quam tamen ſaniores & æquiores rerum æſtimatores facile deterſerunt.

Anno 1604. Rudolphus Imperator, Hungariæ Rex, Hungaros ad comitia Poſonienſia convocat. Deputati pro more comparent. STEPHANUM Bathoreum in Arce ſua Ecſed, in perturbatis Hungariæ rebus ſecuritatis cauſa deliteſcentem, omni arte ad comitia accire contendit: at ſubolfactis inſidiis magnus Heros, quo nemo eo tempore pro Eccleſiis Reformatis vel zeloſior vel potentior, ita reſolvit: Niſi Arx ejus Ecſedienſis una cum ipſo vehiculi forma Poſonium commeet, ſe iter hoc nullo modo ingreſſurum. Humaniſſime in ſpeciem habiti ac modeſte tractati Comitatuum Urbiumque liberarum Legati, nec quicquam durius, durantibus Comitiis, in cauſa religionis definitum aut reſcriptum fuit: At ſolutis iisdem & Deputatis ad ſua regreſſis, mox XXI. Articulorum communibus ſuffragiis concluſorum numerus, uno eoque horriſono ſatis, dolo malo auctus, & vigeſimus ſecundus annexus in hanc ſententiam: Poſtremo, Siquidem Majeſtas ſua Cæſarea & Regia tum ex fide digna relatione, tum vero ex binis per Sereniſſimum Principem Dominum MATTHIAM, Archiducem Auſtriæ, &c. Fratrem ſuum chariſſimum, ſuæ Majeſtati transmiſſis ſupplicationibus, eorum, qui ſeſe potiorem Sta-

Statuum & Ordinum Regni Hungariæ partem indigitarunt, non ſine admiratione, tanquam hactenus inuſitatam & plane novam, diſplicenter intellexit, quidnam illi de turbatione ipſorum religionis, ademtione ſuarum Eccleſiarum ac ſubmotione Miniſtrorum verbi, ſive Concionatorum ſuorum, tam ſcripto quam oretenus ejus Serenitati expoſuerunt & explicarunt, atque inſuper ab ejus Serenitate requiſiti & admoniti, neque ſcriptum ſuum, qui ſe illius participem facere cogitaſſet, proprio ſuo nomine ſubſcribere, neque cujus religionis ſint, profiteri, quasve Eccleſias & proventus ſibi ademtos eſſe queſti ſunt, explicare voluerunt: Sed circa generalia ſolummodo perſiſtentes, haud facile a concepta opinione ſeſe dimoveri paſſi ſunt, & per hoc publicos hujus Diætæ tractatus non modicum retardarunt, cæterisque Regni Statibus & ſcandalum & malum exemplum præbuerunt: Quod quidem ſicut ſuæ Majeſtati Cæſareæ & Regiæ gratum eſſe non poteſt, ita quoque ſua Majeſtas recordari nequit, quod illis per ſuam Majeſtatem in prætenſa eorum Religione aliqua injuria irrogata, vel aliquæ Eccleſiæ aut earum proventus, in bonis præſertim eorum propriis & aviticis, eis ademtæ fuiſſent, &c.

 Tan-

Tandem poſt longam exprobrationem ita concluditur: Idcirco Majeſtas ſua Sacratiſſima nutu proprio, deque Majeſtatis ſuæ plenitudine, tam S. Regis Stephani, hujus Gentis Hungariæ Apoſtoli, quam vero omnium aliorum Divorum quondam Hungariæ Regum ſuæ Majeſtatis prædeceſſorum Decreta, Conſtitutiones & Articulos, pro præfata Sancta Catholica Romana fide & religione quovis tempore præclare & pie editos & evulgatos, non ſecus ac ſi de verbo ad verbum præſentibus literis inſerti & inſcripti eſſent, hoc ſpeciali ſuo Articulo clementer ratificat & confirmat, ac ne deinceps in generalibus præſertim & arduis Regni Tractatibus & Diætis aliquid Religionis cauſa ad remorandos & interrumpendos publicos tractatus quovis colore & prætextu impune movere liceat, benigne ſtatuit, & ſerio decernit, ut contra tales inquietos rerumque novarum cupidos pæna a Divis quondam Regibus Ungariæ in iisdem Decretis & Articulis ſtatuta confeſtim procedatur, & cæteris in exemplum irremiſſibiliter puniantur.

Datum Pragæ.

1. Die Menſis Maji. 1604.

Per

Per hunc Articulum facta eſt ſementis diræ perſecutionis, hæc anſa poſita eſt ad advertendas (ut deinceps factum eſt,) preſſorum querelas, quaſi conſultis Regni Statibus emanaſſet Articulus iſte. Hoc nitebatur, & dictus Articulus paraverat viam *Jacobo Barbiano*, Comiti de *Belioioſa*, quondam Romæ Cartuſianorum Præfecto, qui ad hoc unice ab Imperatore in Hungariam miſſus fuiſſe videbatur, non ut Turcarum vires, veluti prætendebat, infringeret, verum ut Templa primum quidem civitatibus Regiis adimeret, & mox omnes promiſcue ad Papiſmum traheret. Nec fefellit *Barbianum* prima fronte opinio. Nam nobile illud & decantatiſſimum Templum Caſſovienſibus ademit, concionatores Evangelicos exilio multavit, ac ne quis vel ex virilis vel fæminei ſexus hominibus, vel copulandi Sponſos, vel S. Cœna utendi, vel baptizandi, vel verbi DEI audiendi gratia e civitate aliquo exire auſit, quatenus ipſis vita, honor & ſubſtantia chara eſſent, ſeveriſſime interdixit. His non contentus *Belioioſa*, jura & Privilegia Caſſovienſium omnia labefactavit, ademtis vi domibus publicis, Pagis, molis &c. Certus, his protritis & attenuatis, reliquas civitates, quæ Caſſoviæ exitum obſervabant, facilius ceſſuras.

Hoc quoniam proſpere hactenus ſuccedere videbatur, *Martinus Pete*, Archiepiſcopus Colocenſis, & per Ungariam Locum tenens, apud Poloniæ Regem, tum per literas, tum nuncios ſpeciales aſſidue urget veniam exſtirpandi ex XIII. Oppidis Scepuſianis (quæ hypothecæ jure Rex Poloniæ poſſidet) verbi Miniſtros Evangelicos, quod & impetrat. Sed impedivit virulentum conatum

DEI

DEI potentis manus. Prædictus enim Epiſcopus Leutſchoviam quidem intrat, Urbem Hungariæ Regiam & liberam, ac ſimile facinus attentat. Verum conſtantes in religione cives, a nefario propoſito, precibus primum Epiſcopum retrahere ſatagunt; ſed cum nihil hac via apud ſpei plenum ex *Barbiani* ſuceſſu tyrannum efficerent, validiore manu ferocitati Pontificiæ obſiſtere meditantur. Epiſcopus itaque ſpe luſus, re infecta ſe ſe in Prætorium recipit, a *Belioioſa* milites, quibus Leutſchovienſes ad obedientiam cogat, exſpectaturus.

At dum ibi commoratur, ecce rumor adeſt, Cæſareanos ab Hajducis fere ad internecionem fuſos fugatosque. Epiſcopus re certius cognita, per inhoſpita loca ad tutiores partes ſeſe confert. Caſſovienſes, ne quid propter ademtum Templum molirentur, a *Belioioſa* jurejurando ſe obſtringere coacti. Mittunt tamen Legatos ad Imperatorem ſupplicatum, ut ſi templum non reſtituatur, liberum ſaltem cultus exercitium in aliquo angulo concedatur. Sed poſtquam tres anni quadrantes in Aula commorati ſunt, tandem poſt multiplices inutiliter effuſas preces, re infecta, ad ſuos redeunt. Reliquæ liberæ civitates eadem de cauſa Aulam adeunt, & PER VISCERA MISERICORDIÆ DEI (hac enim in omnibus pene ſupplicationibus ſollenni formula utebantur) orant, ut ipſis Exercitium Religionis liberum concedatur, verum hi quoque gravi interminatione repulſi ſunt. Supplicationes præterea ſecutæ ſunt ſolennes, item Proteſtationes tam in Generali Diæta Poſonienſi, quam in particularibus conventibus propterea factæ. Sed etiam hæ omnes alto ſupercilio

cilio neglectæ, Hinc factum, ut in afflictis rebus remedia quærentes Hungari ubique fere Gentium ſeditionis rebellionisque rei proclamarentur. Mitto multa alia ultro citroque ſcripta & reſcripta. Unde videre licet;

Quid in arma furentem
Impulerit Populum Pacemque excuſſerit orbi.

Miris vero hæc, quæ dicta ſunt, artibus primum ſine aperto ferro attentabantur, quo tenuiores animæ ſenſim manciparentur; Initio enim Imperator impulſu Papæ, Anno 1583. ad Cameram Scepuſienſem mandatum mittit, quo imperat, ut omnes, qui officio aliquo in Camera vel arcibus limitaneis funguntur, novum Calendarium accepten, & ſecundum id omnes ſuas rationes inſtituant. Huic mandato additæ erant chartæ patentes cum hoc Titulo: CALENDARII NOVI JUSSU SANCTI DOMINI NOSTRI GREGORII XIII. PAPÆ CORRECTI FRAGMENTUM. Qui vero vel ipſe Titulus fœnum gerere in cornu videbatur, & ſimplicioribus ſaltem inſidiæ ſtrui non obſcuro argumento putabantur. Potior Hungariæ pars Novum Calendarium non recepit. Receperunt vero ſine hæſitatione in officiis poſiti; receperunt præterea vi compulſæ V. Liberæ Civitates in Scepuſio. Regnicolæ vero Anno demum 1599. Mandatis Cæſareis compulſi, eo uti cœperunt, præmiſſa tamen ſollenni proteſtatione, ſe id neutiquam facere ex mandato Papæ, ſed ſolum ad confuſiones, quæ ex Faſtorum diverſitate oriri poſſent, tollendas.

Seculum quoque Sextum, afflictæ Hungariæ non fuit ſatis auſpicatum, inter ipſa enim initia Annus

Annus 1600. novos expertus eſt in Religionis negotio inſultus. Archiepiſcopus enim Strigonienſis in toto ſuo Tractu, etiam qui ſub Turcarum poteſtate & manu erat, Miniſtros Evangelicos promiſcue ejicere pergebat, & cum hoc impune ſuccederet, alia viciſſim, qua latius ſerpat, via aggreditur: Mandatum enim erat, ut per univerſum Regnum Imperatrici *Annæ Mariæ* Anno 1603. demortuæ Exequiæ ritu Pontificio celebrarentur, quod etiam in Pontificiis Eccleſiis factum. Reformatæ quoque factitabant, ſed ſolummodo more ſuo Concione habita, quam fragilis ſit vita humana, quamque mors ſceptra ligonibus æquet, docuere, ſine ulla quam poſtulabant ceremonia. Quod Epiſcopus Quinqueeccleſienſis indignabundus inhibuit, & Evangelicos tanquam Cæſari parum fideles accuſat.

Sed cum viderent, nec his artibus cogi & capi poſſe Hungaros, aperta vi aggredi cogitant. Primum omnium, ut ſupra expoſui, Caſſoviæ Anno 1604. 11. Januarii, *Barbianus* cum milite Imperatorio Templum adimit.

Poſt in oppido Liszka *Ladislaus Pete*, Imperatoris Campeſtris militiæ Hungaricæ Generalis Belli Dux, *Martini* Fratris ſui juſſu, Miniſtrum Reformatum *Paulum Szantai* ejecit, & duos e Societate JESU Patres *Gregorium Vaſathelyi & Paulum Beſzeredi* ſubſtituit.

Anno 1605. 15. Octobris, *Barbiani* exercitu ab Hajdonibus apud Dioſzeg Oppidum ſtratagemate cæſo, tam Sacerdotes, quam eorum Patroni, a propoſito deterriti, novum Evangelicis reſpirium concedunt. Audita enim tam ſubita & plane inopinata

pinata Cæſareanorum ſtrage Pater *Georgius Vaſathelyi* mature ſeſe Leleſzinum confert. *Paulus Beſzeredi* diutius moratus, omnibus ſuis bonis relictis, habitu ruſtico indutus vix evaſit.

Anno 1606. Sub *Stephano Bocskai* Tranſylvaniæ Principe Halcyonia Deus conceſſerat Eccleſiis tot artibus fatigatis. Nihil tamen etiam deinceps religioſus Princeps intermittebat eorum, quæ ad porro ſtabiliendum Religionis liberæ negotium facere poſſent. Eodem itaque Anno 16. Martii, *Stephanum Illyesbazi* Comitem Trincſinienſem Viennam mittit, jure ſuo poſtulans, ut pacificatio melioretur in puncto. De libertate Religionis & Templorum alias arma ſumta non eſſent depoſituri Hungari. Cui etiam annuit Cæſar, & menſe Septembri Articulus ſcriptus eſt in hanc ſententiam: Quantum ad Religionis negotium attinet, non obſtantibus prioribus pro tempore Conſtitutionibus publicis, ſed neque Articulo poſtremo Anni 1604. cum extra Diætam & ſine Regnicolarum conſenſu reliquis adjunctus fuerit, & propterea etiam tollitur. Deliberatum vero eſt nimirum, quod ſua Majeſtas omnes & ſingulos Status & Ordines intra ambitum Regni Hungariæ ſolum exiſtentes, tam Magnates, Nobiles & Barones, quam Civitates & Oppida privilegiata immediate ad Coronam ſpectantia: Item in Confiniis Regni Hungariæ, milites Hungaros, in

in ſua Religione & Confeſſione nuſquam & nequaquam turbabit, nec per alios turbari aut impediri ſinet: Verum omnibus prædictis Statibus & Ordinibus liber Religionis ipſorum uſus & Exercitium permittetur: Absque tamen præjudicio Catholicæ Romanæ Religionis, & ut Clerus, Templa & Eccleſiæ Catholicorum Romanorum intacta & libera permaneant.

Furorem Imperatorium in Evangelicos Hungaros non parum continuit & hoc reſcriptum, quo *Rudolpho* Imperatori a Statibus Romani Imperii in cauſa Hungarorum Anno 1607. 24. Aug. in Feſto *Bartholomæi*, Ratisbona ita reſponſum eſt: I. Imperium nunquam arma tulit in Hungaros. II. Numquid oppugnabimus Hungariam, antemurale Chriſtianitatis? III. Violenta media contra Hungaros nunquam valebunt. IV. Fidem datam eſſe ſervandam cuilibet, etiam Gentiles ſanxerunt.

Tandem cum videret Imperator, nec per Imperii reſcriptum ſibi uſque adeo pollicem premi.

An. 1608. In Generalibus Comitiis Poſonienſibus Articulum talem ſanciri jubet: Una quæque Religio ſuæ profeſſionis Superiores ſeu Superintendentes habeat, ad præcavenda inter Status & Ordines Regni odia & diſſenſiones.

An.

An. 1609. Columna Eccleſiarum Hungaricarum Deum in Spiritu & Veritate colentium, *Valentinus Druget* de Hommona, humilitatis & pietatis in Magnis rarum exemplar, exceſſit e contubernio vivorum, communi Reformatorum magno malo. Eo potiſſimum tempore, quo Papiſtæ iterum contra pacta & jus ſævire in Erſek Ujvar, Tyrnaviæ, & alibi paſſim nequiter cogitaverant. Satisfactum enim Cæſar confirmatis a ſe Articulis putabat abunde, ſi ipſe ſileret, tentante interim Clero per Magnates Papiſtas, & per quoscunque poſſet, omnia extrema in Evangelicos. Eodem tempore repellitur Apoſtata *Forgacs* Caſſovia, nefarie volens ingredi Caſſoviam, ibique denuo omnia miſcere.

Dés Oppidum Tranſylvaniæ, ubi Anno 1649. natus ſum, ineunte hoc Seculo Sexto, ex ipſis Arianiſmi fecibus in veram & orthodoxam S. S. Trinitatis confeſſionem & fidem, Deo duce & bono Zelo Pientiſſimi viri *Georgii Caroli*, ibidem verbi Miniſtri & vicinorum Fratrum Senioris, cui cum *Luca Bono* Deſio, Antitrinitariorum Eccleſiæ Miniſtro, acre diu ſed non inglorium certamen fuit, repurgari & reformari cœptum. Hoc ſanctum opus poſtea, fideli induſtria, continua ſerie urſerunt & pleno lætoque triumpho coronarunt ſuccedanei huic pariter Miniſtri & Seniores, *Valentinus Rubert Claudiopolitanus*, *Petrus Vaczi*, *Franciſcus Petri*, *Emericus Pariz Papai*, *Stephanus Cſengeri*, & qui fidus hodie operarius ibidem Domini meſſis, *Johannes Soti*.

Atque hoc fere fuit Reformatæ Fidei per Hungariam

gariam & vicinam ei Tranſylvaniam, incrementum, quam ornabat ſummopere & juvabat ſplendidiorum quoque Familiarum deinceps, in timore Domini facta, locuples acceſſio. Non poſſum hic non numerare & laudare præcipuas, quarum nudum catalogum in Themate ſuo ſeculari ſub Magno Pareo Heidelbergæ defenſo, cum exultatione Spiritus recitavit publice, Anno 1617. 1. Nov. *Andreas Pragai*, hoc tenore.

GABRIEL BETHLEN S. R. I. & Tranſylvaniæ Princeps, qui inter alia innumera in Eccleſias Scholasque merita, Collegium Albenſe Reformatorum, accitis e Germania magnis ſumptibus, Viris Celeberrimis, Alſtedio, Biſterfeldio, Piſcatore &c. fundavit, Pagis, Decimis, aliisque perennibus reditibus locupletavit, & præter infinita alia Pacis Bellique generoſa facinora glorioſam in hoc ſui memoriam venturæ poſteritati transmiſit, numquamque intermoriturum ſibi hæredem ſcripſit. Cui ſoli, quod hodieque Schola ſpiret, debetur.

Comes STEPHANUS BETHLEN, Capitaneus Huſzrienſis, Præfectus Maramaroſſæ.

FRANCISCUS REDEI, Com. Comitatus Bihorienſis, Supremus Capitaneus Varadienſis.

FRANCISCUS, GEORGIUS, GABRIEL PERENII, Comites Abau Ivarienſes.

STEPHA-

STEPHANUS TÖRÖK, Comes Hunyadienſis, Hæres & Capitaneus Papenſis.

GEORGIUS RAKOCZI, Comes Saroſienſis, Supr. Capitaneus Onadienſis, *qui poſt* Gabrielem *Tranſylvaniæ Princeps diu feliciter regnavit, & cum* Suſanna Lorandfi *Conthorali, magna Eccleſiarum Scholarumque nutrice, Collegium Reformatorum Saros Patachienſe inprimis ornavit, ampliſſimisque prædiis, præcipue vineis ſumptuoſiſſimis ac magni proventus, ditavit.*

SIGISMUNDUS RAKOCZI, ejusdem frater.

FRANCISCUS BOTTYANI, Comes Comitatus Sopronienſis.

NICOLAUS } ZERINII, Comites Szaladienſes.
GEORGIUS }

PAULUS NADASDI, Comes Caſtri ferrei.

THOMAS NADASDI, Frater.

STANISLAUS TURZO de Betlenfalva, Comes Scepuſienſis.

EMERICUS TURZO, Comes Arvenſis.

PETRUS de REVA, Comes Turocenſis.

STEPHANUS ILLYESHAZI, Comes Trincſinienſis.

PETRUS FORGACS de Gimeſ. L. B.

STEPHANUS TÖKÖLII, L. B. in Kesmark.

STEPHANUS NYARI, L. B.

THOMAS } SZETSII, L. Barones.
GEORGIUS }

SIGISMUNDUS PRÆPOSTVARI, L. B.

JOHANNES } LISTII, L. Barones.
STEPHANUS }

NICOLAUS BOCSKAI, L. Baro in Köverd.

FRAN-

FRANCISCUS BANFI de Loſoncz, L. Baro.
STEPHANUS KAKONI, L. B.
DAVID ZOLYOMI, L. Baro in Szekelyhida.
FRANCISCUS PACROT.
SIGISMUNDUS } MARIASI.
PAULUS }
ANDREAS KAPI.
STEPHANUS KORLAT, Suprem. Capitaneus Szendrovienſis.
JOHANNES BAKOS in Ozgyan.
LADISLAUS BARKOCZI, vice Comes Zemlenienſis.
STEPHANUS PETNEHAZI, Comes Zarandienſis, Capitaneus in Jeno.
WOLFFGANGUS KAMUTI.
GASPAR PETO, Capitaneus Geſztelienſis.
BALTHASAR KOVACS, Capitaneus Palankienſis.
THOMAS OKNAI, Capitaneus Szodenienſis, *& alii plurimi.*

Et præcipue in Tranſylvania ſub tredecim continuis Principibus Reformatis, ſine ulla duriore vexatione, ſine perſecutione & ſanguine, quæ DEI longa patientia & larga bonitas eſt, in hunc usque diem, Eccleſiæ Reformatæ Deum in ſpiritu & veritate colentes ſtant, & ſub uno Superintendente, exceptis *Lutheranis*, *Unitariis*, ut audire amant, ſeu *Antitrinitariis*, & Græcæ religionis Valachis, qui Eccleſias particulares ultra mille in hac Tranſylvania numerant, exceptis etiam Sylvaniæ & Maramaroſſæ Tractibus, qui quidem Tranſylvano parent, ſed in Eccleſiaſticis Epiſcopum cis-Tibiſca-

num audiunt, plus minus quingentæ numerantur. Quod bonum nunc viciſſim Eccleſiis cumulavit Deus, & firmam ſimilium ſpem fecit in futurum, dum e femore Celſiſſimi MICHAELIS APAFI, Principis & Domini Clementiſſimi, Religioſiſſimi, cujus Regni inter tot circumſtrepentes belli tumultus ad miraculum ſemper pacati, annus jam vigeſimus tertius, Deo ſecundante, init, Filium cognominem adhuc impuberem, throno Paterno, viventibus & videntibus nobis, clementer dignatus eſt. Domine ſerva porro & auge nobis hoc bonum!

APPENDIX.

AD uberiorem, quam quidem ſupra in catalogo feci, glorioſæ memoriæ Sereniſſimi GABRIELIS, capitis noſtri, etiam poſt funera ſua, gloriæ propagationem, Literas ejusdem ad Magnum *Pareum* Theologum Heydelbergenſem & viciſſim, ultro citroque datas, Lectori bene judicanti, ut ſpero, non ingratas nec plane inutiles futuras, quas in Bibliotheca publica Archipalatinali Heydelbergenſi ante decennium manu mea deſcripſeram, Commentariis ſubjungere placuit. Docebunt non obſcure Eccleſiæ eo tempore ſtatum & Viris Principibus, ad ſimilia cum exteris alternanda, dulci invitamento eſſe poterunt.

REVERENDISSIMO DOMINO

DAVIDI PAREO,

In inclyta Academia Archipalatina S. S. Theologiæ Doctori ac Profeſſori Primario: Domino ac in Chriſto Patri mihi obſervandiſſimo.

Reveren-

Reverendiſſime Domine, Pater in Chriſto obſervandiſſime.

Salutem & filialis obſervantiæ promptiſſimam commendationem.

RAriores a V. R Dominatione, quam vel meæ filialis erga eandem obſervantiæ, vel paternæ ejusdem erga me ſinceritatis officium requiret, literas recipere, grave mihi admodum moleſtumque eſt. Nam cujus conſpectu venerabili ac diurna nocturnaque converſatione, ob inſignem nominis ipſius & doctrinæ claritatem, frui ex animo cuperem, quidni per literas, quæ animorum docta dulcisque abſentium converſatio eſſe ſolet, ſingulis ſi liceret horis, diebus aut menſibus, alacriter & cum gaudio fruerer? Et niſi locorum diſtantia in hoc amoris & Chriſtianæ Charitatis (quæ reliqua omnia ſuperant) officiis, utrosque nos aliquantulum excuſaret, vix labem de prætermiſſo charitatis officio mea ſententia vitaremus. Una vero, quam vere præterito ex V. R. Dominatione habueram, Epiſtola cum adjuncto ſalutari ejusdem IRENICO, gratiſſima mihi acciderat, ex quibus non tantum paternam erga me R. D. V. affectionem: ſed ipſum IRENICUM manibus dies noctesque terendo, admirabilem ejusdem ſapientiam acerrimumque judicium amplecti & exoſculari licuit. Nunc pro ea, quam Dei benignitate uſurpandam ſuſcepi, conſuetudine, ut in initio Novi iſtius Anni (quem Deus feliciter vertat!) præſentium allatores, Caſparem Boſti & Martinum Szilvaſi, utrosque mihi de meliore nota ad imbuenda

buenda ſtudia honeſtiora commendatos, curæ & vigiliæ V. R. Dominationis, cum aliis antea transmiſſis Alumnis meis, eaque fiducia committo, ut radiis Div. Sapientiæ ipſi attributæ hos etiam in gloriam Dei ac Eccleſiæ emolumentum ſpargere, & ulterius illuminare nequaquam gravetur. Per eosdem porro Tabellarios, ut ex itinere Caſtrenſi contra privatos quosdam ex farina Pontificiorum æmulos ſuſcepto licuit, munuſculum levidenſe & Novi Anni, ut dicitur, Symbolum, meam effigiem transmiſi, in quo quidem non muneris quantitas, ſed dantis ſinceritas ſpectetur velim. Denique cum hac eadem occaſione intermittere noluerim, quin duarum triumque linearum literas ad Illuſtr. D. D. Electorem Palatinum &c. darem, ut earum ad manus ſuæ Illuſtritatis perveniendi meoque nomine, cum prolixa officiorum & obſequiorum meorum commendatione, author ſit etiam atque etiam ab eadem peto. Cum hisque ad annos plurimos feliciter valere V. Rever. Dominationem ex animo cupio.

Datum in Arce mea Varad die 17. Jan.
Anno D. 1617.

Rever. Dnis. T. Filius addictus

Gabriel Bethlen.

Rev. D. Davidi Pareo, in inclyta Archi-Palatinali Academia Heydelbergenſi Profeſſori P. S. S. Theol. D. & Nobis obſervandiſſimo, chariſſimoque.

Reverendiſſime Domine, Nobis Obſervandiſſime, Chariſſime.

Salutem ac ſinceram noſtri commendationem.

EX commendatione noſtræ Religionis Antiſtitum, e numero, quos hic Albæ Juliæ foveo, Alumnorum, præſentium exhibitorem, ut priores alios, Georgium Carolinum, ſpei melioris juvenem, V. R. Dominationi, nos etiam commendamus. Cujus equidem virtutis ſtudiorumque ſcintillam, pariter a V. R. Dominatione ac multorum aliorum, cum fructu promovendam fore, partim ut debito pietatis officio, partim exſpectationi noſtræ ſatisfiat, nihil dubitamus. Deinde pro ea, qua V. Rev. Dominationem erga nos noſtraque omnia paterna affici charitate perſuaſi ſumus, hoc ipſi in ſinum & in auribus ſecreto intimare volumus, ſimul etiam per eandem Sereniſſimo Principi Domino Electori Palatino &c. modis quibusque convenientioribus proponere: Velle nos Fratrunculum noſtrum Comitem Stephanum Bethlen, ex Fratre germano ejusdem nominis nepotem, nunc annos XII. agentem, pro linguarum peritia, ſimul etiam liberalium ſtudiorum incremento in Aulam Academiamque Suæ Serenitatis Heydelbergenſem quam primum promovere. Cui pro tenella ipſius ætate, cum de tali aliquo Pædagogo, qui viarum, regionum, tantæque peregrinationis ab experientia dux & author eſſe valeat, ſimul etiam ad educationem, doctrina, moribus dignus aptusque pro voto exſpectationeque noſtra reperiatur, providendum ſit, ubi prius absque ullo (quod nos ſuſpi-

ſuſpicari equidem non poſſumus) & quidem lethali obſtaculo, conſilium jam ſuæ Serenitatis, quam ſuum proprium noſtro huic propoſito ſuffragari collegerit, ex duobus nunc ibidem ſtudentibus Alumnis noſtris Caſparem Boitium, vel uter V. Rev. Dominationi magis placuerit, cum certa animi voluntatisque æque Sereniſſimi Principis ac V. R. Dominationis declaratione, ad nos ſine ulla librorum ſupellectiliumque ſarcina redire jubeat. Quem ubi ſalvum ſoſpitemque receperimus, in transmiſſione Fratrunculi una cum ipſo Pædagogo, curam quanto poſſumus diligentiorem adhibebimus. Sin autem aliquod, quod ne ſuſpicari quidem in his partibus poſſemus, diſcrimen, in transmiſſione pueri V. Rev. Dominatio perſpexerit, pro Chriſtiano ejus candore rogamus, id in medium, quod nobis ac puero ſalutare viſum fuerit, conſulat, perſuaſiſſimum habens, quicquid a V. Rev. Dominatione conſultum hac in re fuerit, haud aliter nos ac ſi ab ipſa charitate profectum fuiſſet, ſecuturos. His eandem diu ſalvam & incolumem vivere cupientes.

Datum in Civitate noſtra Alba Julia.
Die 21. Jun. An. 1618.

Reverendiſſimæ D. V. addictus
& Filius benevolus

Gabriel Bethlen.

Rev. Dno. Davidi Pareo, S. S. Theol. Doct. ac in illuſtri Academia Archi-Palatinali Novi Teſt. Prof. Ordinario &c. nobis honorando.

Reverendiſſime Domine, Pater nobis in Chriſto obſervandiſſime.

QUod votis a Deo Opt. Max. optabamus ardentibus, accepto prius ea de re V. Rev. Dominationis aſſenſu, ſuffragioque paterno, noſtrum jam ex Fratre germano chariſſimum Nepotem, Splendidum ac Magnificum Stephanum Bethlen de ICTAR juniorem, in inclytam Academiam Heydelbergenſem, una cum ſociis ipſi adjunctis expedivimus. Utinam Divina benignitas & voto noſtro & ipſorum tam immaturæ peregrinationi clementiſſime faveat! Cæterum quantum ad externam protectionem & Aulicarum conſuetudinum communicationem, ſinceritati & amori Sereniſſimi Principis & Domini Electoris Archi-Palatini Nos plurimum tribuere ad ſuam Sereniſſim. Celſitudinem perſcripſimus; quantum vero ad animi ingeniique culturam attinet, quæ præcipua tantæ ipſorum perigrinationis cauſa eſt, V. R. Dominationis curæ & ſollicitudini ita commendatum eſſe cupimus, ut iſthæc Fratrunculi noſtri peregrinatio ipſi ac toti familiæ noſtræ Bethlenianæ decori ornamentoque, Genti Hungaricæ emolumento publico, omnibus autem Præceptoribus, ac præcipue V. Rev. Dominationi, laudi ſempiternæ cedat ac futura ſit. Pluribus ut hac de re eidem ſcribamus, non eſt neceſſe, ne vel in nos candori, vel in officiis pietatis ſedulitati ipſius diffidere videamur. Siquidem nec verbis a nobis exprimi, nec modulo literarum excipi poſſe aſſerimus, quantopere hac in re fidem, induſtriam & diligentiam V. Rev. Dominationis experiri cupiamus. Perſuaſiſſimum vero habeat,

habeat, quod quicquid laboris & diligentiæ in hunc Fratrunculum noſtrum expenderit, in nunquam ingratos aut immemores expendiſſe animadvertet. His Veſtram Rev. Dominationem diutiſſime feliciter valere cupientes.

Datum in Arce noſtra Varad. die 9. Martii Anno Dn. 1619.

Reverendiſſimæ Dominationis Veſtræ Filius benevolus

Gabriel Bethlen.

Sereniſſimo Principi Tranſylvaniæ D.D. BETHLEN GABOR.

Sereniſſime Princeps, Domine Clementiſſime.

CHariſterion ſive grati animi monumentum, quod Domino JeſuChriſto Servatori meo ego indignus ſervus ſeptuagenarius ſupremum ſacrum poſui, in Tuæ quoque Celſitudinis Bibliotheca Theologica deponere atque exſtare, non immerito volui, ſuadente ſic clementiſſima Tua in me voluntate varie teſtata ac confirmata. Et jure debui, flagitante id præclaro divinarum rerum ſtudio atque affectu, quo Serenitatem tuam ſingulariter duci ac delectari non ignoro. Commentarius eſt in S. Johannis Apocalypſin, decimum in annum mihi preſſus, nunc volenti nolenti expreſſus. Non tamen, niſi, quod voveo & confido, Eccleſiæ bono. De cujus operæ pretio eruditi & boni

boni bene judicabunt, reliqui in me inſerorum cardines movebunt, quia videbunt nimis tetigiſſe Papæ coronam & Monachorum culinas. Atqui præſtare meum non erat, quod Spiritus Dei, quod B. Johannes jam pridem fecit. Ego nonniſi fidelis index fui. Et brevi ego quidem ingrediar viam omnis carnis, gratias tamen toto pectore ago Deo meo, quod mea ætate, meque ſuperſtite non ſolum hanc accendit lucernam, quæ Babylonis abominationes clarius revelabit: ſed & in aliquam multorum Regum & nutriciorum Eccleſiæ, tuæque adeo Serenitatis, corda dare cœpit odiſſe & ſolam reddere Mulierem fornicariam Romam. Tempus eſt audire vocem e Cœlo: Exite ex ea popule mi. Ruina enim prope eſt. Prælium vero, ad quod tres immundi Spiritus tubis mendaciorum & calumniarum Reges terræ magno hodie conatu congregatum eunt in Harmageddon, in ipſorum utique capita recidet. Tu Heros fortiſſime, confortare in Domino: quoniam ſtabiliet thronum Tuum in fide, in juſtitia & in veritate. Quanquam autem ſublimia ſunt myſteria, quæ hoc libro explicantur, tamen ſi quando unam quietis horam ejus lectioni tribuere vacaverit, nunquam ſpero abſque fructu ſingulari de manibus deponet librum Celſitudo tua. Non fruſtra enim in eo Spiritus Dei illud toties ingeminavit: Beatus qui legit, & beati qui audiunt & ſervant verba Prophetiæ hujus. Oro igitur ſuppliciter, ſtudium hoc meum ſerena fronte acceptare, & codici huic cum reliquis Commentariis Sacris ad poſteritatem vel in extremis Bibliothecæ forulis locum concedere dignetur Serenitas tua. Alumnos tuæ Sere-

nitatis

nitatis quod attinet, Caſparus Bojti & Martinus Szilvaſi fidei meæ commendati, cum viginti aliis nationis ſuæ Doctiſſimis ſtudioſis in Academia noſtra verſantibus, pro eo ac decet gnaviter & proſpere ſtudia ſua hactenus tractant, & ad futura omnia ſe præparant, munificentiæ Serenitatis tuæ exſpectationique Eccleſiæ ex voto, uti ſpero, reſponſuri. Vale Sereniſſime Princeps. Dominus Jeſus Tuæ Celſitudini cum Illuſtriſſima Conjuge, Generoſiſſimo Fratre, univerſaque Familia & Gente Tranſylvaniæ qua domi, qua foris, gratia Spiritus ſui ubertim benedicere pergat.

Heydelbergæ, 17. Apr. An. 1618.

Tuæ Sereniſſim. Celſitudin.
Servus indignus ſubjectiſſimus
D. Pareus.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Domino
D. GABRIELI BETHLEN
Dei gratia Principi Tranſylvaniæ &c.

Gratiam & benedictionem in Domino Servatore noſtro cum humillima ſervitiorum oblatione.

Sereniſſime Princeps, Domine Clementiſſime.

QUoties vergente hac mea ætate de miſerabili Eccleſiæ ſtatu & de poſteritate ſollicite cogito, licet plurima ſint, quæ me perturbare poſſint, omnia ſiquidem plena diſſenſionum & motuum video inteſtinorum atque perfidiæ: Antiquus

quus ſerpens in organis Antichriſti tumultuatur: fides multorum deficit, charitas refrigeſcit; tamen me conſolatur fides noſtra, quæ ut B. Johannes ſcribit, eſt victoria noſtra vincens mundum, quod filius Dei ſedens ad dextram DEI in medio inimicorum ſuorum potenter dominatur. Idque multis quotidie documentis teſtatum facit. Nam hoſtium omnium ingratiis ſervat hactenus Eccleſiam & Reſp. aliquas ordinatas, ut ſint Hoſpitia veræ Doctrinæ & bonarum literarum, quibus ſemina pietatis Chriſtianarumq; virtutum multis implantantur, ne cuncta involvat horrida barbaries. In Germania ſuſcitavit pios Principes, qui res nutantes Imperii ſua prudentia ſuſtentant, & ſinceram fidei Doctrinam adverſus Antichriſtianorum ſuperſtitiones & violentas molitiones fortiter hactenus defendunt. Etiam in Hungaria veſtra Divino munere hodie non paucæ ſunt Illuſtrium Magnatum Familiæ pietatis atque virtutis laude florentes, quæ quanti Chriſti gloriam & literarum ſtudia faciant, munifice declarant. In quibus Tuam Celſitudinem, Princeps Optime, primo loco jure numero, ſub cujus Principatu Reſpubl. Tranſylvana diuturnis quaſſata tempeſtantibus nunc tandem tranquille quieſcit, ſincera religio caput extollit, Gymnaſia literaria, pietatis & virtutum ſeminaria, efflореſcunt, quibus ingenia etiam agreſtia culturam accipere, ferocia manſueſcere poſſunt. Nam, quod paucis eſt datum, quos Deus ex communi ſorte ad tantum faſtigium evexit, quin mox inſolentia efferantur, inferiores deſpiciant, luxui & profanitati ſe dedant, Tua Celſitudo principatum in colenda pietate & fide, excellentiam in humilitate

litate & ſobrietate tuenda, opulentiam & robur in comitate & beneficentia erga bonos exercenda poſitum eſſe didicit. Cujus Tuæ æquanimitatis non eſt cur aliunde teſtes quæram. Siſtam eos, qui Celſitudinis Tuæ munificentia in Academia noſtra ſtudiorum gratia verſati ſunt hactenus atque verſantur. Celſitudinis Tuæ ad me literæ iterum iterumque plus ſatis mihi confirmarunt: quarum lectio, neſcio majorem admirationem virtutum tuarum an ruborem mihi incuſſerit, quod me, qui omnium ſum minimus, non ſolum ad frequentiorem cum Tua Celſitudine literarum conſuetudinem humaniſſime invitari, ſed & longe majorem mihi honorem haberi obſervavi, quam par ſit a tanto Principe fieri, majoreſque adſcribi laudes, quam me agnoſcere conveniat. Illud amplius, quod IRENICUM meum, non ſolum Sereniſſima Fronte accepit, legit, graviſſimoque ſuo comprobavit judicio Celſitudo Tua, ſed inſuper munere aureo ampliſſimo, in his oris ſane rariſſimo, ad me miſſo clementiſſime compenſavit. Quæ quidem tanta ſunt Celſitudinis Tuæ erga me indignum merita, ut ſi vitam pro ejus dignitate profundam, nullum tamen eorum videar aſſecutus. Hoc vero cum nec facere detur, nec opus ſit, ſaltem quod decet facio, & gratias Celſitudini Tuæ ago, quanta poſſum reverentia, maximas, non tam pro munere, quod apotheton ſcilicet a Magno Principe merito tanti æſtimo, ut gratæ memoriæ ergo illud in exiguis meis cimeliis duobus filiis meis ſervandum relicturus ſim, quam pro clementiſſima illa Celſit. Tuæ erga perſonam ſtatumque meum exiguum affectione benevolentiaque, quam quovis

quovis auro merito pluris facio. Utinam vero mihi tantum ingenii & doctrinæ eſſet, ut aliquo officio amorem erga Celſitudinem Tuam & gratitudinem meam viciſſim daclarare poſſem. In grati animi vero ſignificationem interim chartas haſce meas, ſeu commentariolos hactenus editos Auguſtiſſimæ Bibliothecæ Celſitudinis Tuæ do conſecroque, eosque ut vel poſtremum in ea locum occupare inveniant, humiliter oro, donec auguſtiore aliquo teſtimonio, id quod volo ac debeo, publice demonſtrare contingat. Interim Celſitud. Tuæ me humiliter commendo: Studia vero Alumnorum, qui nobiſcum ſunt & erunt., quanta poſſum fide diligentiaque promovere conabor. Dominus Jeſus ſervet Celſitud. Tuam florentem & incolumem, & gubernet ſpiritu ſuo ad communem orbis Chriſtiani ſalutem, & ad illuſtrandam atque ornandam gloriam Dei.

Heidelbergæ, 18. Calend. Julias, An. 1617.

Tuæ Serenitati Subjectiſſimus

David Pareus.

JOHANNES CASPARUS APPELIUS, *Concionator Aulicus Viduæ Gabrielis Bethlen, Principis Tranſylvaniæ,*

Ad JOHANNEM APPELIUM, *Inſpectorem Stenavenſem in Comitatu Hanovico, Patrem.*

EHeu! quam in ſuſpenſo omnia noſtra hactenus fuerunt relicta! Vacillantem, ſeductam & corruptam habuimus Principem in Doctrina Chriſtiana per totum annum præteritum, miro artificio

cio Auſtriacorum & Pontificiorum in hoc Regno circumventam. Deus vero, qui corda Principum manu ſua gerit ducitque ſicut rivulos aquarum, ex gratia & indebita erga nos miſericordia obicem technis poſuit, in viam errantem reduxit oviculam, fraudes ipſi aperuit, & priſtinam ſecuritatem ac frigiditatem novo Zelo recompenſavit. Deus porro reſpiciat vota piorum, opusque, quod inchoavit, perficiat, perſeveranterque conſervet! Principem noſtrum D. Gabrielem BETLEN amiſimus 15. Nov. An. 1629. in pace obdormientem, & quidem in ſede ſua Albæ Juliæ. Exequias celebravimus 25. Jan. An. 1630. per triduum ſollenniſſimas, in eodem loco. Quibus Comitia Regni immediate adjuncta fuerunt. Habemus Principem, omnium Regnicolarum & Ordinum voto & ſuffragio, ſicut & Turcico juramento, confirmatam, Regno inſitam, & nunc ad gubernacula ſedentem una cum illuſtriſſimo Gubernatore, Principis defuncti Fratre. Omnia quidem fuerunt diſpoſita in id, ut poſt mortem Principis Conjux Sereniſſima traheretur ad Pontificiam confeſſionem, occupareturque Regnum ab Auſtriacis, aut aliis: Sed cum jam jam conſilia illa partum edere deberent, ecce graviter ægrotare cœpit Sereniſſima externe & interne. Conſcientia evigilavit, ſponte renunciavit impoſtoribus, & ipſamet prodidit fraudulenta conſilia, cum hoſtium pudore. Hinc manus ſuas retro traxerunt, & hucusque in pace nos volentes nolentes reliquerunt.

Alba Julia, die 26. Febr. An. 1630.

SOLI DEO GLORIA.

II. Brevis

II.

Brevis Deſcriptio Vitæ Excellentiſſimi Viri, D. Franciſci Pariz Papai Tranſylvani, Med. D. & in Illuſtri Colleg. Enyedienſi P. P.

NAtus eſt D. *Fr. P. Papai* in Civitate Tranſylvaniæ *Dees*, Patre Viro Venerando *Emerico Pariz Papai*, Principis *Georgii Rakotzii* II. Paſtore aulico primario, & hinc etiam urbis *Albæ Juliæ*, utpote Principum Tranſylvaniæ ſedis olim ordinariæ, paſtore plebano; Matre vero matrona generoſi ſtemmatis *Chriſtina Kavaſi*; An. Chriſti MDCXLIX. infantilibus annis ſuis *Albæ Juliæ*, vulgo Weiſſenburg/ exactis. An. 1660. ob motus patriæ civiles ipſe quoque cum parentibus Alba Julia *Claudiopolim*, & mox *Biſtricium*, urbes Tranſylvaniæ, ad aſylum tutius quærendum dimotus, *Agropoli* in Gymnaſio Tranſylvanorum inſigni, provida parentum optimorum cura, ponenda literarum tyrocinia ſuſcepit. Dumque hanc ſuæ ad ampliſſimam eruditionem velificationis primam harenam gnaviter urgeret, patrem optimum ſubita morte in ætate adhuc tenera amiſit An. 1666. Nihilominus tamen cœpto acriter inſiſtens, ſtudiorum amplius augendorum & proſequendorum cauſa, una cum fratre minorenni *Paulo Papai*, viro in aula tandem Principis *Apaffii* ob virtutes ſuas præfecti munere honorato & diu ſatis functo, Collegium *Betleniano-Enjedienſe* ſalutavit, ibidemque pedem figens, ſupra æquævos enituit, adeo ut 15. annorum adoleſcens, togatorum Collegii illius Alum-

Alumnorum numero, raro ſatis hac ætate ibidem exemplo, adſcriberetur. Magnorum vero eo tempore ibidem Profeſſorum cura D, *Samuelis Enjedi*, *Pauli Tsernatoni*, *Johannis Nadanyi*, *Stephani Tsengeri*, tantum brevi tempore profecit, ut non ſolum Poëſeos Præceptoratu pro more gentis honoraretur, verum etiam communi Collegii ſuffragio anno ætatis 19. *Contraſcriba Collegii* (officium eſt primarium) inſigni cum laude crearetur. Donec tandem anno ætatis 21. nativa quadam inclinatione in rem medicam propenſior, ſuo pariter atque Profeſſorum judicio, ſplendidiores etiam in Academiis exteris ſtudiorum mercatus inviſere cogitaret. Suſcepto igitur ad exteros itinere An. 1670. Lipſiæ primum experientiæ cauſa ſubſtitit, peragratisque præcipuis Saxoniæ Academiis Francofurti ad Viadrum commoratus eſt, hinc Marpurgum & Heidelbergam viſitans, Viris in Academiis iſtis celeberrimis adeo acceptus fuit, ut in Academia illa antiqua Heidelbergenſi de Cathedra Philoſophica, ſi id rationes ejusdem permiſiſſent, obtinenda certa eidem ſpes facta fuerit. Placuit tamen eidem illuſtrem quoque Helvetiorum Rempublicam & Academias ſalutare, & primum quidem Baſileenſem, ubi ſummos ſtatim fautores nactus apud Experientiſſimum ibidem Doctorem Medicum *Johannem Henricum Glaſerum* hoſpitium figens, prout eundem vivum coluit indeſinenter, ita eidem arcana fatorum vi e vivis mox ſubito ſublato, Ieſſum funebrem in ſolenni Academica Panegyri, volente ita ſummo Academiæ Magiſtratu, inſigni cum laude dixit. Coluit ibidem magnos iſto tempore *Buxtorfios*, *Gernleros*, *Zvingeros*, *Wetſtenios*, *Bauhinos*,

Hof-

Hofmannos; id quod abunde magnus ille literaturæ cultor *Joh. Jacobus Hofmannus* in carmine ſuo *Lexico Latino-Hungarico* & *Hungarico-Latino* a noſtro adornato præfixo, luculenter ſatis expreſſit, & Excellentiſſimus hodie etiam gratia Dei ſuperſtes Doctor Baſileenſis *Theodorus Zvingerus* cum ſumma ejus laude loquitur. In eadem Academia, poſt duorum & quod excurrit annorum moram, poſt ſolitam diſſertationem ſolennem inauguralem feliciter omnium judicio contextam & defenſam, Doctor Medicinæ creari, & Ampliſſimæ Facultatis ibidem Medicæ Aſſeſſor renunciari meruit. His ita transactis, poſt finitum curſum Academicum ſuum iter patrium ingredi cogitans, Tigurum contendit, ubi apud Celeberrimum *Heideggerum* hoſpitium quærens, diuturno cum eodem commercio literario, in patriam Tranſylvaniam redux, perfruitus eſt. Eadem occaſione Venerando etiam Theologo *Joh. Jacobo Hottingero*, & Excell. Medico *Joh. de Muralto* aliisque innotuit, arctamque cum iis amicitiam coluit. Hinc Schaffuſum verſus contendit, ubi quidem etiam Viri Experientiſſimi *Conradi Pejeri* Doctoris Medici, aliorumque Virorum inſignium amicitiam ambiens, omnibus gratiſſimam ſui memoriam reliquit. Donec tandem An. 1675. Deo benigniter aſſiſtente, limites patriæ attingeret, ſummo ubique applauſu acceptus. Eo quidem uſque, ut ubi in tranſitu per inclytam Hungariæ civitatem Debrezinum apud Clariſſimum ibidem Profeſſorem *Martinum Sylvanum* hoſpitaretur, Senatus civitatis ejusdem ipſum luculento ſatis ſalario annuo pro Medico ordinario diverſis vicibus invitaret, verum haud ita

im-

immemor patriæ dilectæ ſuæ, recta in Tranſylvaniam redire contendit. An. 1675. gratus patriæ hoſpes læto ab omnibus vultu excipitur, amatur, fovetur, & vertente ſpatio annuo, magno olim Præceptore & Fautore ſuo D. *Paulo Tsernatonio*, Viro multæ eruditionis, ex forti apoplexia ſubito e vivis excedente, eidem in Pædagogiarchatu perpetuo, & profeſſione Linguæ Græcæ, Phyſicæ & Logicæ, Principis *Apaffii* & communi Curatorum ejusdem Collegii ſuffragio An. 1676. ſufficitur. Quam quidem Provinciam continuis 40. Annis indefeſſo ſtudio varie ornavit. Hic ſiquidem ille Græcam Linguam tum N. T. tum exoticorum ſcriptorum ad uſque Poëtas *Homerum*, *Pindarum*, *Heſiodum*, &c. Hic Politicam ſecularium, Logicam, Phyſicam Hiſtoriasque ex profeſſo inſigni cum patriæ fructu ſumma cum induſtria tractavit. Subciſivis vero ab ordinariis negotiis temporibus vel inter continuas patriæ ſtrages, bella varia, hoſtium irruptiones, regnorum multis vicibus everſiones, urbiumque mortes, ipſamque etiam Civitatis Enjedienſis motu Hungariæ ultimo lanienam, in qua omnia, etiam ipſa Templa & Collegium ibidem fundatum, ferro & flammis vaſtata & in cinerem redacta, flos Juventutis Scholaſticæ armis hoſtium ſucciſus, & ipſe etiam fortunis omnibus prædæ militari relictis, vix cum Collegis ſuis vivus evaſit, accedentibus etiam ob furores hoſtium exiliis variis, operibus plurimis bono publico edendis infracta & miranda in hac temporum acerbitate patientia inſudavit; & primo quidem ſtatim in Profeſſoratum ingreſſu ſuo hiſtoriam hancce, quam *Rudus Redivivum* appellat, a nemine unquam tentatam;

tatam; mox etiam librum, *Pacem Animæ* ab ipſo appellatum, publicæ utilitati propinavit; Porro *Pacem Corporis* tertia jam vice typis mandatam; Deinde Artem Heraldicam in gratiam Nobilitatis Tranſylvanicæ; Tum *Pacem Aulæ* ad Aulas Magnatum Tranſylvaniæ; *Pacem ſepulchri* per vices bono publico edidit. Deinde vero indefeſſo 15. annorum labore *Dictionarium Latino-Hungaricum, & Hungarico-Latinum*, opus ab annis longis in uſum Scholarum deſideratum, publico commodo ſtitit; adornata etiam tandem in exilio plusquam annuo, libello in ſolatium afflictorum, *Pace Crucis*. Summis hiſce ejusdem in rem literariam meritis accedit, præter beneficia, quibus ipſius auſpiciis juvenes plurimi optimæ indolis domi foriſque, ſtudiorum ſuorum augendorum & promovendorum cauſa, aut fruiti ſunt, aut hodie etiam fruuntur, beneficium illud Sereniſſimi Regis Boruſſiæ & Electoris Brandenburgici, *Francofurti ad Viadrum* binis ſucceſſive Alumnis, ab annis plus quam viginti, uſurpatum, in quo impetrando ſumma cura & ſtudio functus eſt.

Vir raræ admodum eruditionis, Latinus terſiſſimus & ſuaviſſimus, Linguæ Hebraicæ Græcæque peritiſſimus, Philoſophus per omnes ſcientiæ partes verſatiſſimus, Theologus fundatiſſimus, Hiſtoricus promtiſſimus, Medicus experientiſſimus & feliciſſimus, & hinc apud omnes Ordines, qua domi qua foris, magnæ authoritatis, indefeſſo labori anno 1714. ſuccumbere cœpit, uſque quo ſenſim magis magisque deficiens anno 1716. 10. Sept. ex apoplexia placide in Domino occumberet. Pater liberorum, ex inſigni matrona *Juditha*

Nyirö,

Nyirö, *Franciſci* Medicinæ Doctoris, nunc apud Britannos experientiæ cauſa peregrini; *Chriſtinæ*, Conjugis Viri inſignis, Dni. *Petri Nadudvari*, Eccleſiæ Saxopolitanæ in Tranſylvania Plebani, & Venerandi Capituli ibidem Decani meritiſſimi; *Emerici*, ſacrarum literarum Cultoris, poſt peregrinationem Hollandicam nunc Tiguri ſtudiorum & experientiæ gratia agentis, qui deſcriptionem hanc vitæ Parentis ſui compendioſe ex oratione, occaſione funeris ejus recitata, excerpſit; *Andreæ* denique minorennis, nunc in Collegio patrio Enjedienſi literarum, pietatis, & humanitatis ſtudioſi.

III.

Literarum Hungaricarum, ex Originalibus ſuis deſcriptarum, ad Magnos olim in Eccleſia noſtra Viros, Henricum Bullingerum, Joſiam Simlerum, Johannem Wolphium, Ogdoas.

I. Ad Bullingerum.

GRatiam & pacem a Deo Patre & Domino noſtro Jeſu Chriſto. Miraris forſitan, mi Domine Bullingere, meam in ſcribendo audaciam, quod ignotus audeam Te literis hiſce meis compellare. Ego vero abjecto pudore audacter ad Te ſcribendum duxi, ſciens, Te, pro tuo candore, meum hoc factum æqui conſulturum. Qui etſi de facie mihi notus non ſis, ſpiritu tamen & doctrina adeo notiſſimus, ut, quoties ſcripta tua lego, (his vero utor dies & noctes, ad excolendum ad normam Chriſtianæ Religionis animum,) videar plane tecum coram loqui. Tu namque, abſit aſſentatio, præter alios noſtri ſeculi Scriptores, tuis eruditiſſimis ſcriptis gentem hanc noſtram Hungaricam, (ut interim de aliis nationibus taceam) cum idolorum cultu, tum etiam Turcica ſervitute preſſam, ab innumeris ſuperſtitionibus repurgatam, ad veram Chriſtianæ Religionis amuſſim revocaſti. Quo nomine, poſt Deum omnipotentem, merito magnam Tibi debet Hungaria gratiam. Hinc enim factum eſt, ut pii ſancta doctrina confirmati, quod antea non erat auditum, audiant non ſolum in partibus ipſius Hungariæ, ditioni

ditioni nunc Turcarum ſubjectis, verum etiam in Tracia, adeoque Conſtantinopoli, Evangelium Chriſti deprædicare, afflictasque Chriſtianorum diſperſorum conſcientias conſolari. Quæ res videtur argumentum eſſe futuri judicii, prædictum a Chriſto, quod prædicetur in noviſſimo tempore Evangelium ſuum in orbe univerſo. Proinde Hungarorum nomine magnam Tibi habeo gratiam pro tuo erga eos præſtito beneficio, & utinam tanta locorum diſtantia non ſejungeremur, intelligeres aliqua ex parte noſtram in te gratitudinem. Scito itaque, Dei beneficio, per totam Hungariam paſſim Evangelium Chriſti prædicari, demptis his locis, in quibus regnant Papiſtici Epiſcopi, qui pauci ſunt & raſi homines, a quibus Chriſtianis concionatoribus non minima exhibentur negotia, utpote convitia gravia, perſecutio & captivitas, vinculaque. In his tamen omnibus perſtant fortes, non diſcedentes a ſua ſtatione. Verum cum conſolatione egeant, meque certi ex eis rogaverint, ut tuam ipſis confirmationem petam, per Chriſtianam Te rogo charitatem, ne graveris eos, atque etiam alios, qui verbo Dei adhæſerunt, quique nomina Chriſto dederunt, ſcripto tuo conſolari, ut confirmati in fide Jeſu Chriſti infractis animis permaneant. Cujus quidem conſolationis formam & modum tu, pro tua ſumma prudentia, facile parabis. Præterea, quoniam in finibus regni Hungariæ innumeri Chriſtiani utriusque ſexus a Turcis rapiuntur, ſæpe fit, ut nunc maritus alicujus mulieris, interdum vero uxor rapiatur, & relinquat apud maritum liberos, quorum educatio maritis ipſis perdifficilis eſt, propter

quod oblitus raptæ conjugis ducit ſibi aliam, ex qua ſuſcipit proles. Quid in tali caſu verbi Dei Miniſtris agendum ſit, conſule. Fit enim nonnunquam, ut prior conjunx ex captivitate redeat, & cogatur maritus, ablegata repudiataque ſecunda uxore, illam recipere. Accedit & hoc, quod cum per totam Hungariam in civitatibus, oppidisque & pagis, Chriſtiani Papiſticæ religionis cultoribus ſint admixti, non poſſint e medio eorum ſine gravi rerum fortunarumque jactura diſcedere, quid his agendum ſit? Licetne cum illis cohabitare, & ipſorum ceremonias contemnere? Reſtat, ut Papiſtici Sacerdotes & Epiſcopi cogant imperitiores ad adorandum in miſſis ſuis Panum. Quod etſi non ignorent pii cum verbo & inſtitutione Chriſti ex diametro pugnare, non omnes tamen noverunt ſophiſtica argumenta Papiſtarum eludere. Quare edoce eos brevi ſcripto, quid in tali cavillatione adverſariorum facere, quidve reſpondere, & quomodo eorum argumenta diluere poſſint, & debeant. Quod ſi, ut ſpero, feceris, nos & pii omnes magnam tibi habituri ſunt gratiam. Dominus Deus pro incremento verbi ſui ſervet Te diu incolumem. Salutant Te fratres, qui mecum ſunt, quique mecum in verbo Domini conſentiunt. Datum Viennæ Auſtriæ 26. Martii, 1551.

Exſpecto reſponſum per hunc hominem, qui has Tibi dedit literas. Quod ſi per eum non licet ſubito de omnibus reſpondere, literas, quas poſtea ſcripturus & ad me miſſurus es, mitte ſaltem Auguſtam ad manus Gerjonis, vel Achillis, Medicorum Auguſtanorum. Ipſi facile ad me mittent.

Deditiſſimus,

Joannes Ryerthoy, Hungarus.

Inſcr.

Inſcr. Reverendo ac Clariſſimo Dno Heinrycho Bullingero, Tigurinæ Eccleſiæ Verbi Dei Miniſtro, &c. Dno & Amico colendiſſimo.

Tiguri.

II. Ad Bullingerum.

BEnedictus Dominus Deus, & Pater Domini noſtri Jeſu Chriſti, qui dignatus eſt, pro ſua immenſa clementia, mittere Filium ſuum unigenitum in mundum, ut omnes, quotquot in ipſum credituri eſſent, a Sathanæ poteſtate erepti vitam conſequerentur æternam; Quique per gratiam ſuam noviſſimis hiſce temporibus, ſeculo undiquaque turbulentiſſimo, ſemine verbi ſui in terras miſſo, non ſolum Germanos, ſed & Hungaros, Græcos, aliasque nationes, apud quas parum vel nullum habebat locum Evangelium æterni Dei, ad convivium ſuum vocat, &c.

Accepi, Reverende Frater, proximis diebus faſcem integram tuarum literarum, in qua continebantur ea etiam omnia, quæ mihi miſiſti, pro quibus etſi parem tibi referre gratiam non poſſim, nec videam, quo gratitudinis genere tuam in me propenſam voluntatem reponere valeam, ago tamen magnas quas poſſum gratias, quod pro tua ſingulari pietate dignatus es, ad meas rudes & incultas literas Chriſtiane & perhumane reſpondere, atque ſcriptum publicum ad confirmandos in ſana veraque doctrina evangelica Miniſtrorum Verbi Dei, reliquorumque Chriſtianorum in Ungaria, Tracia, Bulgariaque & Thurcia diſperſorum animos mittere. Det tibi Deus pro tanto bene-

ficio corporalia & ſpiritualia bona abundantiſſime. Omnes ſane pii homines, quicunque tua ſcripta legent, vel jam legerunt, agunt agentque maximas gratias.

Ego omnem dubitationem commorationis inter Papiſtas, quæ animum meum hactenus mire torſit, tuis ſcriptis excuſſi, & deinceps ita inter eos, dum in univerſum eos vitare non poſſum, vel Deus aliter de nobis ſtatuerit, commorabor, ut ceremoniis illorum non communicem, quemadmodum ne hactenus quidem communicavi, ſed abominabiles habui, & illis tanquam vanis in ſummo loco Religionis Papiſticæ contradixi. De non adorando quoque pane in miſſa Papiſtica ſatis confirmatus ſum ex quinta Decade ſermonum tuorum; nam priores quatuor decades dudum mihi comparaveram. Ad quas, num plures ſis additurus, cupio ex te intelligere. Multi enim in eam ſpem ſunt erecti, ut aliquid illis addas & indicem. Quod negotium raptarum per Thurcas conjugum attinet, optaſſem ex animo, ſi certum aliquod conſilium ſcripſiſſes; verum poſtquam ob graves cauſas inexplicatum reliquiſti, oportet interim me habere patientiam, donec certius aliquid in eo caſu mihi ſcripſeris.

Quia vero cupis ex me ſcire, quis ſim, & ubi agam? Dicam tibi ingenue, me eſſe Secretarium Cancellariæ Ungaricæ in Aula Sereniſſimi Principis, Domini Ferdinandi, Rom. Ungar. Bohemiæque, &c. Regis, apud Cancellarium regni Ungariæ, Epiſcopum Eccleſiæ Agrienſis, qui ab adoleſcentia mea, quantum per Dei gratiam licuit, Evangelium Regni Dei amplexus ſum, edita jam aliquo

quoties coram præſide fidei Chriſtianæ confeſſione. Sunt mecum in Evangelio conſentientes, & a Papiſmo in totum abhorrentes viri boni, integri & ſinceri, qui mecum una cupiunt vitam aulicam mutare.

Res veſtras Dei beneficio pacatas eſſe gaudeo. Noſtræ licet nunc ſatis turbatæ ſunt, ſperamus tamen, Deum ſtatum patriæ quoque noſtræ in melius commutaturum. Jtaliam bello æſtuare, cum ex tuis tum etiam aliorum literis, & ſermone multorum intellexi, ejusque flammæ autorem clamitant multi Pontificem Romanum, qui concilium in ſanguine & pulvere maluit celebrare, quam pacato tempore. In quo quid ſacri patres agant, ex te intelligere cupio.

Hic, vel verius in Ungaria, quid agatur, paucis accipe. Ego enim & corpore & mente ita ſum affectus, ut pluribus tibi verbis ſcribere non poſſim. Thurca ſuperioribus menſibus multa coeperat tentare, ſed poſtquam ab Ungaris militibus aliquot eorum turmæ profligatæ cæſæque fuiſſent, continet ſe intra ſuos fines, niſi quod ſummus Thurcarum Imperatoris præfectus, Beglerbeg dictus, collectis copiis, ad numerum, ut ajunt, ſexaginta millium Thurcarum ſuperato apud Taurinum Danubio, quem ponte ſtraviſſe dicitur, Tranſilvaniam verſus progredi velle dicitur, ulturus forſitan injuriam ereptæ principi ſuo per exercitum Regiæ Majeſt. Provinciæ Tranſylvaniæ. Eam enim totam Majeſtas ſua recepit in manus & poteſtatem ſuam. Contra exercitus ſuæ Majeſtatis illi obviam proficiſcitur, jamque diei itinere abeſſe dicuntur. Expectamus in horas ancipitem Martis aleam, ſed

orandus eſt Deus, ut reconciliatus noſtris propitius adſit. Nam, ſi nunc vincemus, regnabimus, ſin minus, actum erit de Statu Ungariæ. Quicquid erit, tibi, Deo volente, proximis literis perſcribam. Evangelium, uti prioribus literis meis tibi perſcripſi, paſſim per totam Ungariam prædicatur, non ſine tamen contradictione Epiſcoporum & Sacerdotum Papiſticorum, ſed in Thurcia liberius annunciatur. Sunt in Tranſylvania viri pii doctique, & linguarum periti, qui Catechiſmos ad Græcos, Thraces & Lithuanos ſua lingua excuſos miſerunt. Ferunt multi, in Thurcia Thurcas Chriſtianis admixtos ſacris concionibus intereſſe, quod prioribus ſeculis fuit inauditum; unde facile conjicio, Thurcas, ni tempeſtive deleantur, fidem Chriſtianam brevi accepturos. Res admiratione non caret, quod, quoties diſceptatur a Chriſtianis Paſtoribus cum Sacerdotibus Papiſticis coram judicibus & præfectis Thurcarum, ſemper ſententia fertur pro Evangelio Dei, id quod aliqua ex parte ex incluſis literis unius paſtorum intelliges. Hic Michael Ztarinus eſt prædicator Verbi Dei in oppido quodam Lasko vocato in Comitatu Baranya, quod a quindecim annis Thurca poſſidet.

De Miniſtris verbi, Illyricæ Linguæ peritis, nunc nihil certi tibi ſcribere poſſum. Nondum enim cum his Baronibus locutus ſum, in quorum ditione prædicare ſcirent. Poſtquam tamen cum eis tractavero, faciam te certiorem. Miſi tibi his literis incluſa numismata quædam, & cruſtum auri nati in Tranſylvania, pignus videlicet mei erga te ſummi amoris & officii, in quibus eſt aureus major, & argenteus minimus Thurcicus nummus,

ut

ut ſcias, quibus numismatibus illi utantur. Reliqua, ut revera ſunt, puto apud te communia eſſe. Tu pro tuo candore, & meo in te amore, ſereno accipe vultu. Salutem dicito, meo nomine, omnibus Tigurinæ Eccleſiæ ſanctis verbi Dei Miniſtris & Profeſſoribus, nominatim vero his, quorum nomine tu me literis tuis ſalutaſti. Salutant te, qui mecum ſunt fratres, religionis Chriſtianæ conſortes, & cooperarii mei in hoc publico munere, nominatim Mathias de Tholna, Sebaſtianus Kerekis, Emericus Paludii, Joannes Lyſth Tranſylvanus, Felix Stainpergerus. Gratia & favor Domini noſtri Jeſu Chriſti ſit vobiſcum, Amen. Viennæ Auſtriæ, 10. Octobr. 1551.

Si per occaſionem licebit, ſalutes meo nomine Clariſſimum Virum, mihi amiciſſimum, Wolfgangum Muſculum Duſanum, Eccleſiæ Bernenſis in Helvetia Verbi Dei præconem. Brevi, ſi Deo placebit, dabo ad eum quoque literas.

Joannes Reyerthoy,

Ungarus, manu propria.

Inſcr. Reverendo, Religione Pietateque & Eruditione præſtanti Dno. Henricho Bullingero, Tigurinæ Eccleſiæ in Helvetiis paſtori vigilantiſſimo &c. Dno. & Amico ſuo Colendiſſimo & in Chriſto obſervandiſſimo.

Tiguri.

Sequuntur Literæ Michaelis Starini ad Nicolaum Tukni, quarum in præcedente ad Bullingerum Epiſtola mentio fit.

GRatiam & pacem a Deo Patre, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, per impiiſſimum Papam ſecundo ſepultum, ſed per potentiam verbi Dei Patris iterum quaſi a mortuis etiam ſub dominio Turcarum reſuſcitatum. Accepi literas tuas, Chariſſime Domine Nicolae, quibus me rogas, ut de toto verbi Dei curſu atque fructificatione, ſub dominio carnalis hujus Antichriſti, per Danielem atque Ezechielem prophetas prædicti, nonſolum te, ſed etiam fratres Viennæ & ultra Viennam agentes certiores facerem, atque communis gaudii participes redderem. Epiſtola certe non caperet, ſi ego ſingula perſequi vellem, ſed tantum ſumma ſequar faſtigia rerum. Septennium jam eſt elapſum, poſtquam ego ex Dei Optimi Maximi voluntate ſub Dominio Turcarum in Inferiori Baronia primus atque ſolus in civitate Laſcoviana, uno milliari Hungarico ab Ezek diſtante, verbum crucis annunciare cœpi, & jam cis & ultra Danubium atque Dravum, cum reliquis fratribus, poſtea ad meſſem Domini tam amplam atque jam præ maturitate albam accedentibus, centum viginti Eccleſias ductore Spiritu ſancto ædificavi, in quibus omnibus verbum Dei unanimiter annunciatur atque ſuſcipitur, idque tanta puritate, ut multi negent, ſe vidiſſe Eccleſias melius inſtructas, etiam apud illos, apud quos verbum Dei jam annos plus minus triginta annunciatur. Nullam hic nobis laudem vendicamus, ſed hoc totum potentiæ Dei tribuimus.

A Do-

A Domino enim factum eſt iſtud, & eſt mirabile in oculis noſtris, ut lapis Chriſtus non ſolum ab Hungaris, ſed etiam ab omnibus aliis nationibus reprobatus, ſit caput Hungariæ Turcica tyrannide oppreſſæ, atque omni auxilio aliarum nationum deſtitutæ. Deo igitur gratia, qui dedit nobis ſub ſervitute libertatem, ſub ignobilitate nobilitatem, ſub victoria hoſtium Chriſti victoriam mortis & inferni. Dum enim judicamur in hoc mundo, a Domino propterea corripimur, ut ne cum hoc mundo damnemur, quemadmodum etiam David de ſe canit: Bonum mihi, quia humiliaſti me, ut diſcam mandata tua. Longum eſſet enarrare, Chariſſime Domine Nicolae, quos conflictus cum ſacrificulis Papæ hoc ſeptennio in annunciando Dei verbo habuerimus. Hoc tamen ſatis eſt ſcripſiſſe, quod eos ubique vicimus, & tanquam lupos ab ovili Chriſti procul fugavimus, atque alios trans Titium flumen, alios vero trans Saum flumen ire coegimus, ultra Sauromatas videlicet & ultra glacialem Caucaſum, ut canit ille. Hoc anno in feriis pentecoſtes, tempore Synodi, circa Volpo & Valcovar duobus præliis eos ſuperavimus, atque nonnullos per timorem ſub Capiſterio, tribus mulieribus deſuper ſedentibus, latere coegimus: Unde jam Sclavis natum eſt proverbium: *Popge pod Coritom, pod troyom ſenom.* Vale, & ad me frequentius ſcribe, meque in album tuorum amicorum recipe, Laſcovii die 20. Junii. Anno Domini 1551.

Michael Starinus.

III. Ad

III. Ad Bullingerum.

Pietate & Doctrina præſtantiſſimo Viro, D. Henrico Bullingero, Tigurinæ Eccleſiæ Miniſtro, gratiam Dei Patris præcatur in Chriſto Jeſu, Authore ſalutis & Pontifice unico fidelium.

PLurima quidem eſſent negotia, Paſtor Eximie, tam privata quam etiam publica, de quibus me ad tuam Pietatem ſcribere oporteret. Sed cum temporis opportunitas ea omnia calamo conſequi non permittat, illa tantum, quæ te ſcire maxime refert, de ſtatu Eccleſiarum noſtrarum, in Regno Hungariæ calamitoſiſſimo diſperſarum, paucis ſcribere lubuit. Scias itaque, Eccleſiam ſanguine Chriſti partam apud nos multis jam annis, dura adeoque miſerabili ſervitute premi, ut qui ærumnoſam ejus faciem contemplatur, ferreo ſane ſit pectore, ſi gemitus lachrymasque contineat. Turca etenim, qui metropolim noſtram Budam multo tempore occupatam tenet, nemine prorſus reſiſtente, aut manus auxiliares exerente, reliquas partes totius regni continue vaſtat ac depopulatur. Ingentem multitudinem virginum, puerorum, conjugum, ceu armenta, in fœdam perpetuoque deplorandam abigit ſervitutem. Ibi videre licet nimium infelices parentes, qua amaritudine ſeparantur orbanturque dulciſſimis ſuis liberis, nunquam de cœtero viſuris, & in diverſas orbis plagas venum expoſitis. Caſtiſſimæ item virgines & matronæ, in diviſione prædæ quam feris truculentisque cedant militibus? Quomodo in emporio mancipiorum lingua

lingua ipſorum Turcica *Haracz* vocato, catenis ferreis aut funibus collotenus colligati, agminatim circumferantur venales? Ubi empturientes ora, dentes, omnes denique juncturas & membra denudata, num habeant aliquid in toto corpore vitii, prius aliquoties diligenter perluſtrant circumſpectantque, quam emant. Quæ omnia (præter quam quod plurimi interim captivorum, veluti pecora, ſine ulla commiſeratione trucidantur,) non ſolum ſpectatu horenda, ſed etiam auditu piis auribus ſane miſerrima ſunt. Sed nec a domeſticis malis ſumus immunes. Præter id enim, quod omnia hic bellis fervent, Romanus Antichriſtus adeo ſævit in Evangelii ſanam doctrinam fidelesque Verbi Divini Miniſtros, in iis præſertim locis, quæ nondum omnino Turcica rabies occupavit, quod omnes civitates, oppida ac pagos, his Eccleſiarum miniſtris ac paſtoribus viduarit. Nec quisquam Miniſtrorum Eccleſiæ diram illorum uspiam perſecutionem evitare poteſt, niſi receptus ſit illi ſub ditionem Turcicam. Turca enim inter eos, quos dominio ſuo jam ſubjectos poſſidet, in tantum favet ſinceris Evangelii Miniſtris, tantaque humanitate in eos utitur, (idque fieri divinitus, non eſt dubium,) ut nullo unquam impedimento eos infeſtet, niſi ſponte viri Eccleſiaſtici illorum aliquem in convivium ad ſe invitent, aut alia quadam occaſione in domos ſuas recipiant. Imo fit plerumque, ut & ipſi Turcæ turmatim cœtui Eccleſiaſtico interſint, dum fit concio ad Chriſtianum populum, ſimul atque tamen ſacroſanctum peragi cœperit convivium, diſcedunt. In ea autem perſecutione, quam cruenti illi Antiſtites adverſus electos Dei exer-

exercent, quid his diebus acciderit in vicinia noſtra, paucis te certiorem facere, fortaſſe non erit importunum. Nicolaus Valachus, Metropolitanæ Eccleſiæ noſtræ Strigonienſis (Turcam tamen habet nunc ſedis ſuæ vicarium) Archiepiſcopus, alias vero Summus Cancellarius Regis Romanorum D. Ferdinandi ad Hungariam, conjecerat Poſonii tres Miniſtros Eccleſiarum in vincula. Quorum duo publice e ſuggeſtu abjurarunt piam D. Jeſu doctrinam ac dimiſſi ſunt, & tertius in confeſſione veritatis perſeveravit, ſed jam neſcitur e carcere quo devenerit. Alter itaque illorum, qui doctrinæ Chriſti abrenunciarant, cum primum domum rediit, volens celebrare nuptias cum honeſta quadam virgine, ante negationem ſibi deſponſa, anxietate conſcientiæ fatigatus ægrotare cœpit, & integra hebdomade, priusquam miſere exhalaſſet animam, obmutuit. Alter vero, quaſi impos mentis, ſtolide hinc inde per oppida ac pagos oberrat adhuc. Quæ ideo potiſſimum deſcribere volui, ut ſollicita ſit Eccleſia veſtra, aſſiduis precibus Dei vindictam mitigare, & Eccleſiæ noſtræ feliciorem ſtatum ardentius impetret.

Reſtat jam, ut & conſultandi gratia de quibusdam ambiguis ad te ſcribam. Contingit enim in regionibus noſtris ſæpe, quod conjuges legitimi per manus violentas graſſantium Barbarorum divellantur, ita ut vir, rapta uxore, manus hoſtiles evadat, ac nunquam deinceps, etiam cum diſpendio omnium ſuorum bonorum, vel ſcire ubi ſit locorum ablata conjux, vel redimere poſſit. Interim vero ejusdem maritus, domi rem familiarem curando, carere nequit diutiſſime uxore. Infirmitate

mitate inſuper carnis compulſus, ut lapſus vincula Satanæ cavere poſſit, ſecundam ſuperducit uxorem, tamdiuque convivit cum illa, ut etiam liberos ex ea ſuſcipiat. Succeſſu autem temporis ex divina miſeratione contingit, liberari talium maritorum priores uxores e manibus tyrannorum, ac domum redire, ubi tandem variæ oriuntur diſceptationes matrimonii. A pleriſque enim maritis magis appetitur & recipitur prior uxor, quæ fuerat in captivitatem deducta, a multis vero rejicitur, ut quæ multorum inter impios experta fuerit fœditates, aut quia tales mariti ex poſterioribus uxoribus liberos procreaverunt, easque majori amore proſequuntur, priores vero nec dilexerunt adeo, nec etiam liberos ex eis progenuerunt. Porro, ſi in captivitatem abductæ matronæ ſpe recipiendi ſeſe rurſum in priſtinum matrimonii ſtatum non fultæ fuerunt, malunt forte, ad vitæ ſuæ terminum uſque, abominandam illam ſervitutem perferre, quam cum ſua ignominia eniti, ut ad ſua redeant. Ac ſcimus quidem pontificiam hoc in caſu legem, verum ea animos noſtros in his tricis pacatos non reddit. Cumque Eccleſia Chriſti bigamiam neutiquam admittat, hæremus hic quandoque, & ancipiti perplexoque angimur judicio. Rem itaque gratiſſimam faceres Eccleſiis noſtris, ſi convocata Synodo Eccleſiaſtarum, in corona peritiorum Theologorum apud vos, hac de re aliquid certi decerneretis quo ſcandalo in Eccleſia Chriſti carere poſſemus. Hoc tamen induſtriæ Tuæ committimus, confidimus enim Te omnia, quæ fidum Chriſti diſcipulum diſpenſatoremque decent, pro incolumitate ſynceræ religionis libenter facturum.

Sed

Sed res ipſa exigit, ut & de ritibus Eccleſiarum noſtrarum paſſim laborantium Te admoneam. Nam facile etiam ipſa conjectura quilibet exiſtimare poteſt, in hujusmodi collapſa Rep. qua quisque lege utatur. Sic & apud nos, quod quisque ſibi bonum eſſe videtur, in miniſterio eccleſiaſtico facit. Et quamvis eadem ſit confeſſio veritatis & conſona doctrina omnium fere Eccleſiarum in Hungaria, ubicunque Romana illa ſervitus jam extincta eſt, (tua enim atque D. Johannis Calvini ſcripta plurimum imitantur,) ſed diſparitas rituum in adminiſtrandis Sacramentis & cærimoniis Eccleſiaſticis apud plebem admodum diminuere videtur authoritatem miniſterio, & tædium maximum affert imperitis. Quare ſummis expeteremus votis, ſi propter unitatem & conſenſum Eccleſiarum totius eccleſiaſticæ veſtræ functionis ritum, ut ſunt cantus, præcationes publicæ, cœnæ ſacræ, baptiſmi, confirmationis matrimonii atque catecheſis formas, opera alicujus pii viri lingua Latina donatas & impreſſas ad nos dirigeres, ad erigendas corroborandasque Eccleſias noſtras. Ita enim fieret, cum tua ſcripta unice omnes amplectantur, ut nemo hic ſua figmenta imitaretur imperite, & ritu diverſo Eccleſiarum turbaret unitatem.

Optime faceres, ſi & D. Philippum Melanchtonem adhortareris, ut ſuam jam tandem ſententiam aperte ederet ac publicaret tempeſtive de Sacramento Euchariſtiæ. Diſſimulatio enim ipſius non parum diſcriminis peperit hactenus Eccleſiæ Chriſti.

Alia quæ eſſent ſcribenda per me ad tuam Pietatem, Henricus Bullingerus junior, filius tuus, egregiæ indolis adoleſcens, nomine meo tibi refe-

ret.

ret. Quicquid autem tua Charitas ad nos reſponderit, ſua ſcripta mittat ad Raphaelem Hofhalter, Typographum Viennenſem. Ipſe enim ea nobis adminiſtrabit. Salutant vos Fratres noſtrarum Eccleſiarum, quarum neceſſitas veſtras deſiderat preces ad Deum indefeſſas. Vale feliciter, & barbaro incultoque ignoſcas ſtylo epiſtolæ. Datum Viennæ Auſtriæ 26. Octobris, 1557.

Gallus Huſſar,

Miniſter Eccleſiæ Ovarienſis in Hungaria.

Inſcr.

Ad manus D. Henrici Bullingeri, Tigurinæ Eccleſiæ Miniſtri, dentur.

An Hrn. Heinrichen Bullingern / Predigern Zürich zu dem groſſen Münſter / gehörend diſe Brief.

Zürich.

IV. Ad Bullingerum.

S. P. D. Miſi ad te, Reverende & Clariſſime Domine Præceptor, ſcripta iſta, quæ hoc libello continentur recens ex patria noſtra allata, ut intelligeres, audaciſſimus Blandratæ, hominis impuriſſimi, Spiritus quousque ſit progreſſus. Quid & quantum ille, una cum ſuo Achate Franciſco Davidis, profecerit in iſto virulento dogmate propagando, meminiſſe equidem ſine ingenti animi dolore non poſſum. Scripſi aliquid hac de re in li-

O teris

teris ad Clariſſ. Virum D. Joannem Wolphium datis, unde intelligi poteſt, in quo diſcrimine infeliciſſimæ noſtræ Eccleſiæ verſentur. Ex illo ſucceſſu audacia (*) Lucæ iſtius irritata ſimiles etiam turbas in Eccleſiis noſtris, id eſt, quæ ſunt extra Tranſylvaniam, movere cœperat. Sed tentavit id non pari fortuna. Coacta enim Synodo noſtri Miniſtri furori iſtius ſeſe oppoſuerunt, cum quo & decertatum eſt acriter. Itaque captum nunc a Lazaro Suendio detineri illum accipimus. Utinam exerat juſtus Dominus juſtam ſuam ultionem in iſtis! Utinam tandem videant oculi noſtri certe miſere exacerbati illud, quod ex te in dulciſſimo quodam tuo colloquio audivi, & quod mihi materiam præbet conſolationis non levem, neminem Chriſto ſe impune ullo ſeculo oppoſuiſſe! Referebas enim, Te his verbis Blandratam illum, peſtem patriæ noſtræ, tua domo dimiſiſſe. Dici non poteſt, quantas clades proximis annis infelix noſtra patria ex illa bellorum aſſiduitate acceperit, at longe majus & aſperius malum eſt, quod capiunt plurimorum bonorum conſcientiæ ex iſtis hæreticorum furoribus. Proinde cum ita iſtos graſſari paſſim, & pari audacia in Majeſtatem Dei & Filii ejus thronum ferri videatis, profecto vos, quos Deus ſuæ veritatis non propagatores ſolum, ſed etiam fortes ejusdem propugnatores eſſe voluit, ferre minime debebitis, ut iſti diutius id impune faciant. Vobis enim divinitus ſunt arma iſta demandata, quibus

(*) Lucas Agrienſis in ſequentibus ad Wolphium literis vocatur. In alio Epiſtolio eidem Thurio Λύκος ille ἄγριος audit.

quibus cum his dimicandum eſt. Sed hac de re non dicam multa, neque enim ſum adeo mentis inops, ut æſtimare non poſſim, his communibus Eccleſiæ malis quantopere tu ſimiliaque Dei organa affici ſoleant. Illud tantum Te ſcire volui, nullo diviniore beneficio affici nos poſſe, quam ſi quid ſcribatur, quod nos reddere eruditiores adverſus iſtorum rabiem poſſit. Quod reliquum eſt, oro Deum, ut iſtam ſanctam tuam ſenectam non tam tua, quam Eccleſiæ cauſa incolumem quam diutiſſime conſervet. Vale.

Datæ Witebergæ 28. Martii,
Anno Domini, 1568.

Obſervantiſſimus Tui,

Matthias Thurius,
Ungarus.

Inſcr. Reverendo & Clariſſimo Viro, Domino Heinricho Bullingero ſeniori, Miniſtro Eccleſiæ Tigurinæ fideliſſimo &c. Domino præceptori & tanquam patri perpetua obſervantia Colendiſſimo.

V. Ad Wolphium.

S. P. D.

QUoties intueor illa, quæ de Tobia illo viatore ſacræ literæ tradiderunt, toties mihi in mentem venire ſolet, Clariſſime Vir & Præceptor Colendiſſime, non deeſſe etiam hodie plurima hujus miraculi exempla in Eccleſia Dei. Etſi enim non conſpicitur hodie piis viatoribus Angelus Dei juvenili illa forma & mortali habitu in plateis, qua-

lem Raphaelem divinitus lateri Tobiæ jam jam profecturi legimus additum, tamen ſentiunt, ſe non abſimili miraculo ornari, dum certiſſima præſentiæ Dei ſigna vident. Adeſt ergo Deus peregrinis ſuis loca quantumvis remotiſſima adire tentantibus, & non ſolum comites ducesque itineris Angelos illis adjungit, verum etiam animos hominum flectit, ad illos benevolentia, favore & omni humanitatis officio proſequendos. Hæc conſideratio mihi fit eo ſuavior, quia ipſa experientia fecit me eruditiorem, ad penitius æſtimandum illud, quanta ſit Dei Optimi Maximi bonitas in ſuos viatores. Ut enim de veſtra in nos humanitate loquar, (meminiſſe enim te poſſe ſpero noſtræ apud vos præſentiæ) qua benevolentia quove favore non eſtis nos complexi? Quid autem in nobis erat, quod tam plena animorum veſtrorum ſignificatione dignum judicare poſſetis? Niſi forte, quia eramus peregrini, quia nunquam vobis antea viſi. At illud eſt, quod nobis majorem movet admirationem. Ornabat quidem nos ſua apud vos commendatione Clariſſimus Vir, Præceptor noſter colendiſſimus, D. Theodorus Beza, quem honoris cauſa nomino. Sed plus ille ornamenti nobis eſt conſequutus, quam nos ſperare vel poteramus, vel etiam debueramus. Suffecerat enim, nobis aditum ſaltem ad tantos viros parari non importunum. At vobis non ſuffecit, niſi etiam omni officiorum genere, quæ quidem brevi illo tempore præſtari nobis viatoribus poterant, nos cumulatiſſime vinceretis. Nam ut taceam de illo hoſpitalitatis officio, quo magno hominum eruditiſſimorum Theatro nos eſtis dignati, nihil eſt quod tanti faciamus, quanti

quanti colloquia illa veſtra, plena non eruditionis ſolum & pietatis ſingularis, verum etiam humanitatis ſumma admiratione dignæ. Itaque & Domino Præceptori noſtro pro iſta commendatione gratias egi plurimas, & vobis, qui eam efficacem apud vos fuiſſe, officiis plurimis declaraſtis, gratias ago quas poſſum maximas, ac ut noſtro nomine agere ſingulares nominatim ſancto ſeni, Clariſſimo D. Henrico Bullingero, præceptori noſtro colendiſſimo, ne graveris, etiam atque etiam oro. Hæc qualiſcunque beneficii accepti recitatio tenuis admodum mihi videretur, niſi veſtra munirer humanitate. Sed cum ſitis iſta virtutis iſtaque eruditionis excellentia præditi, perſuaſum mihi profecto eſt, hoc ſpecimen animi non immemoris prorſus majoris a vobis fieri, quam fit a vulgo. Quare ſi non alio grati eſſe poſſumus, hoc certe grati erimus quo poſſumus, ut nulla unquam oblivio mentibus noſtris ſanctam officiorum veſtrorum memoriam delere queat. Cæterum, ut ad alia veniam, medicus ille nequiſſimus quid moliretur in Tranſylvania, illud coram tunc vobis retulimus, nunc quantum ille in iſta ſua impietate profecerit, ſignificandum paucis duxi. Tranſylvaniam citeriorem totam pene ille ſuo veneno infecit, & quidem ita, ut nunquam putem, (fatendum enim eſt) ab Arrio, vel ab ullo hæreticorum, quos ſuperiora ſecula viderunt, tot & tantas in Deum & Filium ejus, Dominum noſtrum effuſas fuiſſe blaſphemias. Editæ ſunt typis quædam effigies, in quibus miris & pene inauditis modis illuſum eſt nobis, quos illi Antichriſtos vocant, & noſtræ confeſſioni de Deo. Expreſſa eſt ab his Sancta Trinitas Geryone tricipiti, deſinente in eundem

dem truncum, item Jano bifronte, &c. item annulo triangulari, &c. Tantum iſti profectum impietatis hoc brevi ſpatio fecerunt. Ipſa Ungaria hactenus tuta ſe per fuit ab iſta peſte. Unus iſte Lucas Agrienſis, collega quondam Franciſci illius Davidis, deprehenſus eſt clandeſtino Marte rem aggredi eandem, & ſuum virus paulatim ad alios propagare. Miſi autem Clariſſimo viro D. Henricho Bullingero libellum hunc, ex quo intelligi poterit, quid monſtri ille impoſtor, & una cum hoc alii omnes alant. Certamen cum iſto Luca noſtris miniſtris fuit ingens, cujus etiam initium hoc libello continetur, prout ad nos erat perlatum. Mittam Exemplum & ad Clariſſimum Dominum Theodorum Bezam. Nunc poſtquam videtis, tam indigne gloriam Dei Altiſſimi ab iſtis canibus impeti, veſtrum erit profecto. meminiſſe, quo loco ſitis in Eccleſia Dei poſiti Ne quæſo patiamini, iſtas rabidas belluas tanta impunitatis ſpe in piorum gregem furere. Confirmabitis plurimas Eccleſias jam fere nutantes. Sed iſta veſtræ prudentiæ relinquo. Clariſſimus vir, D. Joſias Simlerus conſcribit quædam de hac ipſa materia, quæ ſi quam primum in publicum emiſerit, quod & ſperamus, divino quodam beneficio nos Eccleſiasque noſtras affecerit. Quod ut ille faciat, & vos ab eo poſtulare debebitis, & ipſum plurimarum Eccleſiarum triſtis conditio movere debebit, in qua multorum bonorum conſcientiæ miſere in tanta opinionum varietate periclitantur. Quod reliquum eſt, oro te, ut Clariſſimos Viros, Collegas tuos D. Rodolphum Gualtherum, D. Joſiam Simlerum, D. Ludovicum Lavaterum, D. Wolfgangum Hallerum, & D. Hulderichum Zuinglium, Dominos

& Præ-

& Præceptores colendiſſimos, ex me nominatim quam officioſiſſime potes ſalutes. Proinde occaſione oblata non negligam ad te, Clariſſime Vir, ſcribere, præſertim, ſi, quod ſpero, cognovero, hoc meum ſcribendi officium tibi non fore ingratum.

Vale.

Datæ Witteberga 28. Martii, Anno D. 1568.

Matthias Thurius, Ungarus.

Inſcr. Clariſſimo Viro, Domino Johanni Wolphio, Profeſſori divinarum literarum in ſchola Tigurina eruditiſſimo, &c. Domino & Præceptori ſuo colendiſſimo.

VI. Ad Simlerum.

Salutem in Chriſto Jeſu, Deo vero, æterno, ac Salvatore noſtro.

EXhibuit mihi in ipſo mercatu Dominus Froſchoverus literas tuas, Reverende & Clariſſime D. Simlere, quæ cum aliis gratiſſimæ mihi fuerunt, eo quod grave & pium tuum de ſcriptis adverſariorum judicium ſubinde cognoſcere deſiderem: Tum quanta exultarim lætitia, vix credas, cum literas ad amicum meum obſervandum D. Petrum Carolinum meis adjunctas abs te viderem.

Curavi igitur eas qua omnino potui fide, & meis in Ungariam deferendas adjunxi, quæ brevi tradentur Döbrecini humaniſſimo fratri noſtro Matthiæ Thurio. Illic enim Rectorem ſcholæ cum laudabili laborum ſuorum ſucceſſu agit. Quod autem ſcribis de libris adverſariorum abs te viſis, in eo ſi quid eſt præclari poſitum, feliciorem te eſſe

judico, ad quem hi libri pervenerint hominum deteſtandorum, quam me, cui hos libros nondum videre contigit. Recordor tamen ante biennium, cum adhuc cum D. Threcio Craccoviæ viverem, tale quippiam librorum monſtrum me vidiſſe. Sed impetrare, ut ipſe ad vos transmitterem, præter illum quem ad te miſeram, nullum potui, & quid dico nullum, cum tantum unicum fuerit volumen? Ad mercatum cave putes tales libros deferri, niſi quis vel re ipſa cum adverſariis ſentire, vel ſâltem ſuſpectus de hæreſi eſſe mallet. Omnino igitur hi libri non alia via comparari queunt, quam per D. Threcium, cujus (ut noſti) mira eſt in ſimilibus inveſtigandis induſtria, neque enim vel Craccoviæ faciles ſunt comparatu. Si quid tamen deinceps ad me pervenerit, faciam ut ante omnes alios habeas.

Senatus Ampliſſimi Waradienſis nomine ſcripſit ad me Paſtor ejusdem Eccleſiæ D. Petrus Carolinus, & noſter Thurius, honorifice invitantes ad munus Rectoratus ſcholæ obeundum. Quibus tantum gratias egi, reſpondere certi quid nondum potui. Deum oro, ut meos omnes conatus & labores in ſui nominis gloriam, Eccleſiæ ac Reip. Chriſtianæ commodum, ſalutemque convertat propriam. Et ut mea omnia tuis tuorumque precibus Deo noſtro Clementiſſimo commendes, te etiam atque etiam rogo ac obſecro. Mandatum mihi jam ſecundo fuit a Magnificis Dominis Parentibus diſcipulorum meorum, ut Lutetiam eos deducerem. At pecuniæ ſola expectatio me hic detinet, quæ ſi levis ſumma ſit, meum non erit, hanc profectionem ſuſcipere, ut me anxietatibus maximis

mis

mis intricem. • Hæc ſcribo eo, quod munus illud, cujus ſupra memini, ſic mihi defertur, ut, quandocunque Deo placeat me meis reſtituere, ea mihi conditio ſit integra futura. Cupio vehementer, inviſere ſcholas Gallicas & obiter etiam Italicas in reditu in patriam chariſſimam; ſed hæc Deus noſter clementer dirigat omnia. Quæ de meo ſtatu, interſerere his volui, cum ſciam te libenter de me certi quid auditurum lecturumve. De D. Duditio quod ſcribis, audiveram ante maximo meo cum dolore. Oremus Deum inceſſanter, ut eum cum ſimilibus erroneis oviculis in viam reducat. Vides hominem non pertinacem & diſcendi avidiſſimum. Veſtra ergo opera (ut ſpero) Deus aliquid apud eum perficiet. Vos igitur, ut hactenus feciſtis, Eccleſiæ Domini ſtrenue militate. Gratiſſimum mihi fuit munus tuum, ſcriptum ſcilicet tam pium, tam prudens ſanctumque Reverendiſſimi Senis Domini Bullingeri, quo lecto animadverti, veriſſimum hactenus fuiſſe meum de Eccleſia veſtra judicium, *quod uberiore Dei ſpiritu regatur.* Vereor tibi ſignificare, quid ominer, ſed tamen accipe. Metuo ſcilicet, ne Cygnea hæc vox ſit futura Senis Reverendiſſimi & Pientiſſimi. Verum quicquid illud eſt, habemus & nos, habebit & poſteritas exemplum paſtoris pie ac ſapienter in Eccleſia Domini ſuo munere perfuncti. Habemus, quod Brentiano Teſtamento ſecure opponamus, & conſilium, quo freti, Papiſtis ſimul ac novis iſtis errorribus cum ſuis, quos ſcribis, Doctoribus reſiſtamus ex Dei gratia. Omnino neſcio, cur peculiaris noſtri ſeculi morbus ſit, probatiſſima quæque antiquitatis improbare, deteſtatiſſima autem pro ſacro-

 ſanctis

ſanctis amplecti: id quod fecit dudum quidam in medicina uſitata contemnenda, nova ſua profana ſubſtituendo; alter in Philoſophia communi & artibus defædatis ſuis commentis; tertius hic eſt ordo, Theologiam ſacroſanctam tam fœde contaminantis, ut quos verbum Dei manifeſtum & ſancta antiquitas ut anathemata abjecit, iſti patres ſuos ſacros apellitent. Deum immortalem! quam res piæ ac dogmata utilia in peſſima quæque laberentur, ſi iſtorum hominum impudens audacia non tandem refrœnaretur? Id jam tentavit Princeps novus in Tranſylvania, qui cum Chalcographiæ adverſariis interdixiſſet, ne ſcilicet eorum venenum latius ſpargeretur, ob metum ſeditionis adverſariorum, quorum magnus numerus eſt, ut æquius cum eis agere videretur, etiam noſtro Melio, quantum audio, interdixit. At noſtratia facile ubivis in Germania typis excudentur.

Franciſcus ille Saulus verius quam Davidis, demortua priore conjuge, juvenculam admodum & divitem ſuperinduxiſſe dicitur; Senex (ſi diis placet) plus quam ſpiritualis! De Blandrata certi nihil intellexi. Simultates adhuc inter præcipuos Tranſylvaniæ Magnates & Principem novum nondum per omnia poſitæ dicuntur. Deus flectat eorum corda ad piam concordiam. Ex Ungaria Thurca potiſſima quæquæ præſidia Conſtantinopolim evocaſſe ſcribitur, ut ſe contra Venetos firmius apparet. Scribit ad me amicus meus quidam Vir Doctiſſimus, ad ſe hæc Venetiis perſcripta: Hac hyeme Venetos Theſſalonicam ſua claſſe diripuiſſe, Euboeam occupaſſe, & Peleponeſios de defectione à Turcis ad Senatum Venetum miſiſſe. Hæc utinam

nam tam vera ſint, quam noſtris Pannoniis grata, qui incredibilem Tyrannidem ferimus & patimur. Utinam Deus noſter Clementiſſimus, tandem Eccleſiæ ſuæ & patriæ noſtræ afflictiſſimæ miſertus, periodum hujus horrendæ tyrannidis abrumpat. Id par eſt, ut in gloriam Dei & veſtræ pie inſtitutæ Eccleſiæ crebro ingeminent.

Hæc ad te brevibus, occupatus nunc plurimis, quæ etiam fuit cauſa, quod D. Froſchovero has non tradiderim; feſſus enim ex mercatu rediens, ſtatim incidi in graviſſimas curas, ex quibus Dei benignitate expeditus jam propemodum ſum.

Salutes ex me veneranter Clariſſimum & Reverendiſſimum D. Bullingerum, D. Gualtherum, D. Wolphium, & cœteros Dominos & Fratres, ac Præceptores obſervandiſſimos. Vale & tu cum tua pia familia quam feliciſſime.

Heidelb. 10. April, 1572.

Tui obſervantiſſimus,

Michael Paxius, Pannonius.

VII. Ad Simlerum.

Clariſſime Vir, Domine & Amice obſervande.

Salutem in Chriſto Jeſu, Vero Deo & Servatore noſtro.

INtermiſſa a ſemeſtri ſcribendi ad te officia quaſi poſtliminio repeto. Tum, quia tibi meas gratas eſſe, certo perſuaſum habeo, tum etiam, quia ſic tuas virtutes quibus poſſim officiis colere ſtatui, ut propoſiti hujus finem cum ipſo vitæ extremo facere velim. Sed brevibus nunc ago, & ſumma tantum

tum rerum capita attingo, propter Tabellarii feſtinationem. Literas tuas fideliter per me ad Carolinum noſtrum transmiſſas fuiſſe, literæ ipſius quas ad te mitto teſtabuntur. Ea ſero ad me, hoc eſt, hiſce tantum diebus per Wittebergenſem quendam ſtudioſum delatæ ſunt. Ad me ipſe ſcribere non potuit. Per Thurium tamen noſtrum, amicum honorandum, mihi jam ſecundo munus Rectoratus Waradienſis nomine Senatus amanter detulit. Cupio equidem vivere cum homine docto & modeſto, ſed differre reditum tamdiu cogitaram, dum ſemel vos reviſere, Præceptores ſcilicet meos obſervandiſſimos, & Italiam petere inde liceret. Quod Deo propitio futurum vere novo, non deſpero. Cæterum de rebus religionis ſic habeto, quantum quidem ſcire potui. Princeps novus Tranſylvaniæ concionatorem aulæ habet hominem quendam ſimplicem, noſtræ, hoc eſt, piæ confeſſionis, ſed infra mediocritatem doctum. In ejus locum ſubſtitui voluit Petrum noſtrum Carolinum. Sed is natura cum a converſatione aulica abhorreat, munus hoc obire recuſavit. Sperare liceret meliora, cum & libellos illos infelices typis excudi in ſua ditione vetuerit Princeps, & ſtipendia publica adverſariis ademerit, quæ cum ex arbitrio Franciſci Davidis rege vivo adminiſtrarentur, multi ad eum horum cauſa deſciverant. Quibus ſublatis tam illibenter ſectam ſuam credo promovebunt, quam Monachus habitet in Scotia, monaſteriis omnibus deletis. At, inquam, metuo plurimum fraudes pontificias. (*) Adamus ille ſceleratus Mahometanus, qui ex carcere

(*) Adamus Neuſerus, monſtrum illud hominis, & pudendus ex Concionatore Reformato Heydel-

cere inde ſecundo evaſerat, in Tranſylvania libere vagatur, & ſe clam mandato Principis noſtri pientiſſimi dimiſſum, mendaciſſime jactat. Modum, quo recuperari poſſet, jamdudum hic ſignificavi, ſed hactenus neglectus eſt. Reſponderunt etiam ſcripto typis edito, ante inhibitionem Principis, Petro Carolino adverſarii immodeſte pro ſuo modo & ſcoptice ſatis, idque lingua patria, ne ſcilicet exemplaribus intellectis a doctoribus alienigenis adjuvari poſſimus. Sed vivit Deus ſuæ gloriæ vindex. Scriptum hoc ad me miſerunt, quod & D. Urſino oſtendi, & ab eo rogatus ſum, ut ſumma quædam capita, quæ incognita vobis doctis viris putarem, obiter transferrem. Accepi id oneris in me, ſed gravatim admodum, tum ob meas in hoc munere occupationes, tum etiam, quia hoc genus ſcriptorum ne aſpiciam quidem libenter. Malo enim, tranquilla eſſe conſcientia. Si quid tamen præſtitero, opuſculum ad te mittam. Mallem ſane, mille aliis modis tibi tuisque gratificari. Sed ingenue fatear, hoc nunc prorſus illibenter præſto, & tamen facturum me promiſi D. Urſino. Reipublicæ ſtatus in patria noſtra eſt ſui ſemper ſimilis. Utinam Deus aliquando noſtri miſe-

bergenſi ad Arrianiſmum, tandemque ipſum Mahometiſmum Apoſtata. De cujus Propudii vita, fatis, ſceleribus, horrenda morte, plura lectori dabunt præter Budæum in Lexico Hiſtorico Univerſali, & Menkenium in Lexico Eruditorum, Monumenta Pietatis & Literaria Palatina p. 206--211. item 318-344. Michael Heberer in Servitute Ægyptiaca, pag. 348-351. Melch. Adami in Vita Stephani Gerlachii, & prolixiſſime omnium nuperus Hiſtoriæ Eccleſ. Palatinæ ſcriptor, Burcard Gotthelf Struven, p. 212-237.

miſereatur! Amen. Comitia ad eligendum Regem in Polonia coacta peſte diſſipata feruntur, regnique gubernatio ad tempus commiſſa 12. Palatinis. Id quod & ante hæc tempora ſemel atque iterum in Polonia factum hiſtoriæ teſtantur. Moſcus habuit legationem apud Proceres Polonos ſplendidam admodum. Legationis capita & verba formalia hæc fuerunt: *Meus Magnus Dominus vos Dominos ſalvere jubet, & ſignificari vobis voluit, ſe habere filios duos, alterum Græcum, alterum Latinum. Petit, ut in electione Regis horum quoque rationem habeatis.* Præter hæc nihil. Ecce Antiquam Atticitatem, (ut ſic loquar barbare) vel potius ſimplicitatem. Profecto dum religionis Moſcovitarum articulos lego, plurimum hominibus iſtis faveo, utpote ad vere emendatam propius quam Papiſticam accedentibus. Si modo mitiorem poſſent ſumere animum, id quod futurum non dubito. Morte enim regis Poloniæ audita ultra 10000. captivorum Polonorum dimiſiſſe liberos dicitur, idque certo. Somniant quiddam Galli etiam de fratre regis ſui, tanquam is ſit eligendus in Regem Poloniæ, & ſane ante ſcelus illud perfidioſum multi magni viri in eam inclinarunt ſententiam. Sed ſcelere hoc de morte piorum audito, vel nomen horum fœtet coram Polonis. Imperator pro filio ſuo multum ſatagit. Sed ſpe jam prope decidit, niſi novus Jupiter ἀπὸ μηχανῆς eum erigat. Illud quod horrendum eſt lectu, tibi ſignificare prope oblitus fueram. Redierunt æſtate ſuperiore ex Italia in Tranſylvaniam juvenes tres, ſtudioſi profanæ Philoſophiæ. Ii antequam Italiam peterent, Ebionitaæ fuerant.

Nunc

Nunc animarum im̃ortalitatem publicatis Theſibus impugnant. Intelligis jam, quo ſpiritu nova dogmata hactenus ſeverint. Luſus ac jocus eſt omnis religio apud eum, qui ſuæ partis nihil ſupereſſe a morte hac putat.

Deus Clementiſſimus nos tueatur & Eccleſiam ſuam a talibus monſtris. Poſtquam Salvator noſter negatur verus Deus eſſe, verba quoque ejus pro falſis habentur, ubi dicit: Deum eſſe Deum vivorum, Abrahæ, Iſaach, Jacob &c. Princeps Tranſylvaniæ hos cum Franciſco Davidis ad ſe venire juſſit, interrogavitq́; Franciſcum, num idem cum illis ſentiat: Reſpondet Franciſcus, in quibusdam conſentire ſe, quædam vero adhuc nondum ſatis probare. Indignatus princeps, eos a ſuo conſpectu ejici mandavit, cum his verbis adjectis: *Apage hinc fœdiſſime hæretice! Efficiam, Deo volente, brevi, ut cornua tua effringantur.* Phraſis eſt gentis noſtræ, qua ſignificare voluit, ſe vires illius & authoritatem imminuturnm. Quod Deus Clementiſſimus faxit, Amen.

Si quid eſt ſcitu dignum apud vos, quod ſane eſt frequentiſſimum, cuperem, ut pro tua humanitate ſaltem per amanuenſem interdum admonerer. Ego viciſſim officio meo defuncturus ſum, Deo propitio. Scripſi nunc feſtinantius opinione tua, itaque metuo, ne characteres ſint illegibiles. Sed ignoſces neceſſitati. Clariſſimos & Reverendos Præceptores meos D. Bullingerum, D. Gualtherum, D. Wolphium, D. Lavaterum, D. Stukium, D. Hallerum, & alios tuos ſymmyſtas, fratres meos in Chriſto chariſſimos, meo nomine ſalvere honorifice jubebis quæſo, & pro afflicta noſtra pa-

tria Eccleſiaque Chriſti vere Catholica frequentes ad Deum preces fundite, quod & nos pro vobis facere pium eſt officium. Vale, Clariſſime Vir & Amice obſervande. Deus mitiget publicas & privatas tuas afflictiones, tibique ſpiritu ſuo ſancto adſit. Amen.

Heydelbergæ, 1572. 4. Decembr.

Tui obſervantiſſimus,

Michael Paxius, Pannonius.

VIII. Ad Simlerum.

Salutem in Chriſto Jeſu, Vero Deo ac æterna æterni Patris Sapientia.

Reverende ac Clariſſime Vir, Domine & Amice Colendiſſime.

POſt acceptas tuas literas, quæ ſicut gratiſſimæ mihi fuerunt, ſic etiam mature ſatis ad me pervenerant, non fuit mihi tantum otii maxime in Mercatu, in quo neſcio quo fato meo tantis ſemper involvi ſoleo curis, ut iis prope obruar, ut tibi prout æquum fuerat reſpondere poſſem. Nunc autem cum occaſio mihi ſit in promtu ſcribendi ad Reverendum ac Clariſſimum Præceptorem meum D. Bezam, per Ornatiſſimum Virum Henricum Stephanum, ſcribere etiam ad te ſtatui, eo quod putem ipſum ex itinere ſuo commode has ad tuam R. D. tranſmiſſurum. Miſi nuper ad te per humaniſſimum virum, D. Froſchoverum, illud impurum impiorum hominum ſcriptum, trans-

translatum quidem a me, ſed ut fœtum inviſum venenatorum animalium, nihil prorſus ornatum. Leges itaque crebro phraſes corruptas Ungaricas, (nam Franciſcus ille author non eſt Ungarus, ſed Saxo-Tranſylvanus,) quæ tamen intelligentur facile. Primus liber non tam nos, quam Scholaſticos Sophiſtas pungit ſatis futiliter. In reliquis plus ſuam veſaniam quam unquam alias produnt. Nunc reliquum eſſet, ut te ſcribendo alicui libello adverſus hoſce Maſtygias accingeres. Sed id quicquid eſt laboris obſecro in hunc potius uſum, quem jam ſignificabo, impendas. Idque nec multum laborem requirit, neque novam inventionem, ſolam gravitatem Theologicam, talem ſcilicet, qualem nobis nuper illo pientiſſimo ſcripto Clariſſimus ac Reverendiſſimus D. Bullingerus exhibuit in vero Theologo ſpectandam. Quod dico ſic intellige. Verum omnino eſt, quod de novo Principe Tranſylvaniæ ſcribis ad me. Et vides mirabile fatum Eccleſiæ Dei, quæ vaſtatur apud nos a Thurcis, ab Arrianis hiſce annis præteritis. Nunc vero iterum devolvitur exercenda ad Papiſtas tam in Tranſylvania, quam in reliquiis Ungariæ, quæ ſunt ſub novo rege. Sub quo etiam Epiſcopi neſcio quid triſte contra religioſos nuper in quodam conventu ſtatuere voluerunt. Ubi non fuerunt inventi niſi duo Magnates, qui negotium religionis ſerio tueri poſſent. Huc accedit, quod longe triſtiſſimum auditu tibi futurum eſt, Frater in Chriſto obſervande, tibi inquam & aliis Reverendis Viris, quibus mœror ille ex immaturo Pientiſſimi ac Ornatiſſimi Domini Wolphii obitu conciliatus

nondum penitus corda exceſſit. Deceſſerunt enim ex hac miſeriarum valle multi magnæ authoritatis ac ſingulari pietate ac doctrina excellentes viri in noſtra afflicta patria, qui molem negotiorum Eccleſiæ pie ac laborioſe ſuſtinuerunt, ſeſeque omnibus doctrinæ puræ corruptoribus acerrime oppoſuerunt. Et inter hos præcipue Reverendus ille Senex Stephanus Szegedinus, cujus libellum pie ac eleganter ſcriptum nuper D. Beza in publicum edidit, & Petrus Melius, amicus jam tibi factus per literas, ut puto, isque in Domino obdormivit.

Ac ne de Melii quidem doctrina, pietate ac fideli induſtria in Eccleſia, quomodo ſeſe erroribus ac corruptelis puræ doctrinæ, coram Regia Majeſtate, & ubique cum neceſſe eſſet, oppoſuerit, dicam, cum tamen ex nobili ac præclara eſſet ortus familia, id quod rarum hoc tempore eſſe videmus: Stephanum illum Szegedinum, Senem Reverendum ac vere Apoſtolico ſeculo dignum, quidni excedentem ex hac vita doleam? Tanta in homine fuerat pietas, gravitas, & prudentia adminiſtrandæ rei eccleſiaſticæ, ut quæ multum quondam Magno illi Luthero, ac Sancto Melanthoni, cum illis conviveret, in magnis rebus gerendis profuerit. Secundus erat inter eos, qui me puero corruptelam de Cœna Domini in tota noſtra patria felici ſucceſſu emendarunt, ac ſuſtulerunt penitus. Tanta in eo rerum divinarum peritia, tanta literarum humaniarum polities, ut ex Clariſſimo Viro, Paulo Thurio, Præceptore meo obſervando, alterum illum Ciceronem appellatum, non raro crebro recorder. Ex ſchola ejus, cum adhuc laboribus ſcholaſticis incum-

incumberet, tanquam ex equo Trojano, ii pene omnes prodierunt, qui præcipuam apud nos ob doctrinam ſortiti ſunt authoritatem. Qui ſi in liberioribus Ungariæ noſtræ partibus vivere potuiſſet, innotuiſſet ſane pluribus ac doctiſſimis libris ſcriptis, quos apud amicos aliquot deliteſcere ſcio. Sed ea fuit Turcarum barbaries, ubi ipſe plus minus triginta quinque annis Eccleſiam rexerat, ut periculoſum illi eſſet, cum miniſtris peregrinarum gentium communicare, & hanc ob ſuſpicionem biennio amplius duriſſimam fere ad extremos ſpiritus ſuſtinuerat captivitatem, ex qua cum magna pecuniæ ſumma ab eccleſiis fuiſſet redemtus, ibidem tamen mori apud ſubditas Turcis Eccleſias, ut gratæ mentis ederet ſignificationem, voluit. Nec tamen abſtinuit, quin adverſus Arianos & ore & ſcripto pugnaret. Id quod teſtatur libellus ille elegans a R. D. Beza nuper in publicum miſſus.

His igitur, ut piam eorum memoriam celebrem, parentare aliquot Epithaphiis ſtatui, & obſecro, patere abs te hoc officium impetrari, ut aliquot in hanc ſententiam Epigrammata, & tuo & Venerandi Domini Bullingeri, ac Clariſſimi D. Gualtheri, cœterorumque Fratrum Obſervandiſſimorum nomine recipiam. Idem egi apud Reverendum D. Bezam per Henricum Stephanum. Idem hic quoque impetraturum me ſpero a præcipuis S. Theol. Profeſſoribus.

Sed quid non deplorem iterum ſtatum infelicis patriæ noſtræ? Propugnata nuper eſt veritas adverſus novos hæreticos, & tunc quidem non deerant Viri inſignes ad veritatem defendendam ope Dei. Nunc ad Papiſtas iterum reditur. Nam

& in Ungaria, ut dixi ſupra, Epiſcopi Papatum urgent. Quid igitur jam faciendum? Deus ſolus eſt, qui & agat, & media excitet commoda deſtruendo Baal. Nobis autem, qua omnino licet ratione, adjuvanda res Eccleſiaſtica. Patronum habeo in regione Varadina Illuſtrem ac Magnificum Baronem Nicolaum de Thelegdio, qui Arrianis hactenus forti ac pio animo ſemper reſtiterat. Is cognatus proximus cum ſit, nempe ex ſorore nepos Principis novi Tranſylvaniæ, cumque Magnatum authoritas multum ac gratia in utraque, ſed maxime in deteriore parte, hoc tempore valeant, metuo, ne quid Zelus ille ardens in propugnanda veritate in gratiam novi Principis, a quo inſigniter amatur, in eo deferveſcat. Admonendus igitur eſt, ad conſtantiamque in omnem eventum adhortandus, digniſſimus ſcilicet homo, cui hoc beneficium a piis doctiſque hominibus præſtetur, quia infinita in ordinem ſacrum ac ſtudioſam ſocietatem contulit beneficia. Id quod teſtantur elegantiſſima aliquot juvenum ingenia, quibus in variis Academiis ſtudiiſque adminicula liberaliter ſuppeditavit. Necdum autem idem præſtare intermittit indies.

Sexcentos mihi Thaleros dono dedit ad ſtudia mea promovenda ante annos aliquot, eosque nulla alia interpoſita conditione, quam ut diſcerem alios iterum docturus, quo cum ante adniterer, ultro conditionem quam libentiſſime ſuſcepi. Nunc cum apud te gratiam me iniiſſe fraternam non dubitem, oro te atque etiam obteſtor per gloriam Dei, Clariſſime, Ornatiſſime D. Simlere, ne mihi officium hoc deneges, tibi quidem non laborio-

borioſum, mihi autem ingentis doni inſtar futurum. Ut ſcilicet epiſtolam aliquam vel tuo, vel (quod eſſet, opinor, utilius) omnium Fratrum ac Reverendorum Præceptorum nomine, ad illuſtrem hunc Baronem deſtinare non graveris, quo conſtantior ac animoſior ad defendendam veritatem adverſus omnes Sathanæ impetus reddatur, alias enim in religione præclare eſt inſtitutus. Præſtitiſtis ſimilia beneficia multis variarum gentium hominibus, præſtate in hac graviſſima neceſſitate & meæ afflictæ gentis homini hanc obſecro gratiam, digniſſimam veſtra & pietate & munere, quo fungimini in Eccleſia Dei.

In quam ſententiam plura ad te ſcriberem, niſi plurimum mihi de tua erga me benevolentia pollicerer. Ego viciſſim grati animi ſignificationem erga te cæterosque Præceptores meos, Collegas tuos, edere ad omnem occaſionem conabor. Vale in Domino Frater & Amice obſervandiſſime. Deus mitiget tuos, atque totius Eccleſiæ dolores. Novi ex patria præter hæc quippiam non habeo, & ne hæc quidem ex patria, ſed ex Polonia a D. Thretio, & Witteberga a quo amico habeo. Salutes meo nomine Reverendo Seni D. Bullingero tanquam Parenti Chariſſimo, ſic & D. Gualthero, D. Lavatero, D. Hallero, & D. Stuckio, cæterisque Fratribus, Dominis, & Præceptoribus meis Colendiſſimis. Verum Vale.

Heidelberg. 5. April. 1573.

Tui obſervantiſſimus,

Michael Paxius, Pannonius.

IV.

(*) Erhebliche und hochwichtige Urſachen / um derentwillen der

Hr. von Vrillac / Advocat im Parlament zu Paris / das Papſtthum zuverlaſſen / und ſich zu den Evangeliſchen Reformirten Kirchen zubegeben / bewogen worden.

Wie Er ſolches durch ein herꝛlich Schreiben an ſeine liebe Elteren zuerkennen geben.

Aus Frantzöſiſcher Sprach getreulich überſezt.

Ehedeſſen gedruckt im Jahr 1623.

HErzliebe Eltern. Jch ſage die Warheit in Chriſto / und liege nicht / deß mir Zeugnuß gibt mein Gewiſſen / daß ich groſſe Traurigkeit und Schmerzen ohne Unterlas in meinem Hertzen habe / darum daß ich euch / nach der Welt / verlaſſen müſſen. Und ficht mich ſolches deſto mehr an / dieweil ich leichtlich erach-

(*) Dieſes Schreiben / ſo vonwegen ſeiner Fortrefflichkeit würdig iſt von jedermann geleſen und wiedergeleſen zu werden / wird hier dem geneigten Leſer communicirt / bey Anlas einer von einem benachbarten Orth aus Babel ausgegangener / und unter zimlich harten Verſuchungen / die ſelbiger auch von Seiten ihrer Eltern und nächſten Ehren-Anverwandten zugeſtoſſen / dato (Gott gebe / daß es ſein möge bis an ein ſeliges Ende!) beſtändig gebliebener L. Perſon.

erachten kan/ wie ſehr ihr euch wegen meiner Entäuſſerung betrüben werdet. Aber ich habe diß Vertrauen zu Gott / es werde euere Traurigkeit in Freude / und euer Hertz-Leyd in Troſt verwandelt werden / wann ihr hindan geſetzt die menſchliche Affecten und allerley weltliche Gedancken / euch zu Gemüth führen werdet / daß ich die Reiß / durch welche ich mich von euch abgeſöndert/ an Hand genohmen habe/ mich zu Gott zunäheren / und mein Gewiſſen zu Ruhe zubringen.

Dann ich kan euch nicht länger verhalten / daß nach dem ich die H. Schrift fleiſſig geleſen und betrachtet / neben einbrünſtiger Anruffung Göttlichen Namens/ Gott der Herr mir die Gnade bewieſen/daß ich eines Theils die Irrthum / Aberglaub und Ketzerey der Römiſ. Kirchen / wie ſie heutiges Tags beſchaffen / anders Theils die lautere Wahrheit / ſo bey den Kirchen / welche von dem Saur-Teig des Pabſtthums geſäubert/und nach der recht alten Lehre der Propheten und Apoſtel reformirt ſind / gelehret und getrieben wird / erkant habe.

Solche Erkantnuß habe ich eine Zeit lang unter der Forcht gefangen gehalten/und mich unvermercket durch der jenigen Meynung einnehmen laſſen / welche fürgaben / man müſſe ſich nach der Zeit ſchicken / mit den Gelehrten glauben/und mit dem gemeinen Hauffen leben : man müſſe ſein Hertz Gott dem Herren / aber ſeinen Leib der Welt ergeben. Ich bin verſtummet und ſtill geweſen/ ich hab des Guten geſchwiegen/ und mein Leyd in mich gefreſſen. Mein Hertz iſt entbrannt in meinem Leib/ und wann ich daran dachte / warde ich entzün-

det: darum hab ich mit meiner Zungen geredet. Pſal. 39.

Zwar/ſo vor Zeiten des Königs Crœſi Sohn angefangen zureden/ als er die Gefahr/ in welcher ſein Vater ſtunde/geſehen: wer ſolte mir verargen/ daß ich jetzunder meinen Mund aufgethan/da es um die Ehre Gottes/meines himmliſchen Vaters/und meiner Seelen Seligkeit zuthun iſt? Dann ſo man von Hertzen glaubet/ ſo wird man gerecht: und ſo man mit dem Munde bekennet/ ſo wird man ſelig. Rom. 10. Allhie muß man in acht nehmen/ was Chriſtus ſagt: Wer mich bekennet für den Menſchen/den wil ich bekennen für meinem himliſchen Vater: Wer mich aber verläugnet für den Menſchen/ den wil ich auch verläugnen für meinem himliſchen Vater. Matth. 10. Daher ſpricht der Apoſtel: Gehet aus von ihnen/(den Abgöttiſchen)und ſöndert euch ab/und rühret kein Unreines an. 2. Cor. 6. Wie auch der Geiſt Gottes: Gehet aus von Babylon/mein Volck/daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden/auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Apoc. 18.

Gott wil nicht/daß man ſich zum Satan geſelle/ oder mit der Welt Gemeinſchaft habe: er wil nicht/wie die Hure 1. Reg. 3. daß man ſein Kind in zwey Theil theile: er wil alles/oder nichts haben. Dann auch was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit: Was hat das Liecht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für

eine

eine Gleiche mit den Götzen? 2. Cor. 6. Mir kam vor / was Gott vor Zeiten zu den Jſraeliten ſagte / durch den Mund ſeines Propheten Eliæ: Wie lang hincket ihr auf beyden Seiten? Jſt der Herr Gott / ſo wandelt ihm nach: Jſts aber Baal / ſo wandelt ihm nach. 1. Reg. 18. Jch hab befunden / daß die Regul Chriſti / unſers Heylands / gewüß und unfehlbar were: Niemand kan zweyen Herren dienen. Matth. 6. Und oft erwogen / was wir leſen / Matth. 11. Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / (das iſt / die das Evangelium mit groſſer Begierde und Freuden annehmen/) die reiſſen es zu ſich.

Gleichſals hab ich betrachtet/ wie daß Gott wil/ daß ſeine Kinder nicht allein innerlich durch des Geiſtes Siegel / Epheſ. 1. gezeichnet werden / ſonder auch äuſſerlich durch eine offentliche Bekantnuß ſich zuerkennen geben. Und das iſt die Urſach / warum Gott ſpricht / er hab laſſen überbleiben ſibentauſent in Jſrael / nit allein die mit dem Hertzen an der Abgötterey Baal nicht gehangen / ſonder auch die ihre Knie nicht gebeuget haben für Baal. 1. Reg. 19. So ſihet auch der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung ein Geſicht / daß ein Engel das Siegel des lebendigen Gottes hatte / die Knechte unſers Gottes an ihren Stirnen zuverſieglen. Apoc. 7. Damit angedeutet ward / daß ſo wir für rechte Diener Chriſti wollen gehalten werden / wir ſeine Wahrheit offentlich und ohne Scheu bekennen ſollen: inmaſſen er ſelber lehrt / da er ſpricht: Wer mir dienen wil / der folge mir nach. Joh. 12. Dann ſagt er: Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich: und wer nicht mit mir ſamlet / der zerſtreuet. Luc. 11.

Jch

Ich hab mir auch oft zu Gemüth geführet / daß der Teufel nichts anders von Chriſto begehret hat / als was die Weltweiſen ihm geben. Dann als er ihm alle Reich der Welt und ihre Herꝛlichkeit gezeiget hatte / ſprach er zu ihm: Diß alles wil ich dir geben / (nicht ſo du an mich glaubeſt / ſondern) ſo du niderfälſt und mich anbäteſt. Matth. 4. Nebucadnezar forderte nichts weiters von den dreyen Männeren / die er in den glüenden Ofen werffen ließ / dann die äuſſerliche Anbettung ſeines Bilds. Und alle Tyrannen / welche über die Hertzen und Gedancken keine Macht haben / ſind mit demjenigen zufrieden / was durch den Leib und die Zunge verrichtet wird.

Derowegen gedachte ich / wann es damit genug wäre / daß man der Wahrheit glaubte / aber dieſelbe nicht bekennete / ſo wäre es umſonſt und vergeblich geweſen / daß ſo viel Märterer ſie vor ihren Richteren verthädiget / bis in die Flamme hinein bekant / mit ihrem Blut verſiglet / und durch ihren Tod beſtättiget hätten.

Dieweil auch die Kirch auf Erden iſt wie das Volck Iſrael in Egypten / und Daniel in dem Graben der Löwen / alſo daß ſie gegen der Welt zurechnen gantz ſchwach / und wie ein kleine Herd Schaafe unter einem groſſen Hauffen Wölfe iſt / wann man ſich nach der Zeit ſchicken müßte / ſo wurde nimmer keine Kirch ſeyn. Indem man ſich vom Hauſe Gottes äuſſert / ſo wurde man ſich nicht allein in den Kirchen der Papiſten / ſouder auch den Moßkeen oder Templen der Türcken dörffen finden laſſen / und ſich damit entſchuldigen können: Ich bin doch ihres Glaubens nicht.

Die natürliche Vernunft lehret mich diſes / daß es nicht genug wäre / daß ein Kind ſeinen Vater hoch und werth hielte / wo es ihn nicht auf den Nothfall verthädigte / und ſich ſeiner Sache annehme: daß es nicht genug wäre / daß ein Soldat eine Liebe und gute Affection zu ſeinem Haubtmann truge / wo er nicht auch dapfer unter ſeinem Fahnen kämpfte: daß keinem ehrlichen Weib / ſonder einer Huren zuſtunde / ihr Hertz für ihrem Ehemann bewahren / und mit dem Leib anderen zu Willen ſeyn: daß das Baſtarten und nicht eheliche Kinder wären / welche den Namen ihres Vaters nicht dörfen führen / und ſich offentlich von demſelbigen ſchreiben. Alſo wären wir nicht werth / daß wir eines groſſen Königs Diener ſolten ſeyn / wo wir uns ſeiner Farb und Kennzeichen ſchämen: dann niemals ſo ein armer Diener geweſen / der ſo einen reichen und mächtigen Herren gehabt hätte / wie wir.

Endlich / ſo hab ich betrachtet / daß keine Sünder wären / die Gott härter ſtrafete in ſeinem Zorn / als die / ſo ſeine **Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.** Rom. 1. Und iſt mich ein Schreken und Zitteren ankommen / ſo oft ich die Wort gehöret / die Chriſtus zu dem Engel der Gemeine zu Laodicea geſprochen: **Ach / daß du kalt oder warm wäreſt! weil du aber lau biſt / und weder kalt noch warm / werde ich dich ausſpeyen aus meinem Munde.** Apoc. 3. Eben das hat auch in mir gewürcket die ſchröckliche Träuung / die Gott in der Offenbahrung wider diejenige geſprochen / welche die Welt mehr förchten / dann Gott / und die Knecht / dann den Meiſter. Dann nicht allein den **Ungläubigen / den Greulichen /** und

Todſchlägeren / und Hureren / und Zäuberen / und Abgöttiſchen / und allen Lügneren / ſonder auch den Verzagten / der Theil wird ſeyn in dem Pful / der mit Feur und Schwefel brennt / welches iſt der ander Tod. Apoc. 21.

Uud wann ſchon Gott uns mit ſo ſchröcklichen Straffen nicht träuete / ſo ſolten wir doch uns ſchämen / nachdem wir ſo groſſe Wolthaten von ihm empfangen / ihm dieſelbe mit einer ſolchen Undanckbarkeit zuvergelten. Seltſam iſt es / daß die / welche ihnen ein Gewiſſen machen / eines anderen Gut zurauben / kein Bedenckens haben / ſich mit einem Kirchen-Diebſtal zubeſudlen. Dann kein ärger Kirchen-Diebſtal iſt / als wann man Gott ſeine Ehre ſtillt: und iſt derjenige höchlich zuſchelten / welcher ſich des Dienſts / den er ſeinem Gott in Verthädigung ſeiner Wahrheit ſchuldig iſt / entſchlägt.

Jch gedachte bey mir ſelbſt / ſihe / dein Herr Chriſtus ſchämet ſich nicht / dich ſeinen Bruder zuheiſſen. Hebr. 2. Und wolteſt du dich ſchämen / zubekennen / daß du ſein Diener ſeyeſt? Er hat ſeines Bluts nicht verſchonet: wolteſt du deiner Zungen ſchonen? Er iſt geſtorben um deiner Seligkeit willen: wolteſt du nicht leben ihm zu Ehren?

Jch machte diſen Schluß: Dieweil er meinen Leib und Seel im Himmel herrlich machen wil / ſo iſt es billich / daß ich ihn auf Erden ehre mit meinem Leib und Seel / nach der Vermahnung des Apoſtels: Preiſet Gott an euerem Leib / und in euerem Geiſt / welche ſind Gottes. 1. Cor. 6.

Gleichwol bekenne ich / daß ich vil und mancherley Kampf ausgeſtanden / ehe ich diſſfalls etwas gewiſſes bey mir beſchloſſen / dann die Wolluſt ſuchte mich

mich in ihrem Buſen einzuſchläffen / damit ich nicht wacker wurde/Chriſto nachzufolgen/und das Fleiſch/ welches ihm ſelbs zuwider / wolte mich mit ſeinen Stricken aufhalten / damit ich nicht zum Berg des Heils gelangen ſolte/ und machte/ daß ich jederweilen hinder ſich ſahe nach den Güteren diſer Welt / die ich verlaſſen mußte : Es hielt mir für / daß ich meinem Glück den Halß wurde brechen/ (wie man heutigs Tags redet) und eine immerwährende Schmach auf mich laden. Welcher Einwurff deſto mehr Nachdenckens bey mir verurſachte/ dieweil ich jetzund des Alters bin / da man pflegt nach Ehr und Wollüſten zuſtreben : und war ich mit meinem Studieren allbereit ſo weit kommen / daß mir der Weg ſchon dazu gebahnt war/und ſtuhnd mir auch die Thür offen / durch die Hülff und Gunſt meiner Freunden.

Aber ich gedachte / daß ſolches ein liſtiger Griff were der groſſen Huren/ welche damit ich mich je länger je mehr in ihren Greueln vertieffen ſolte / (nach dem Exempel des Weibs Potiphars/ als ſie dem Joſeph Unzucht zumuthete/)mich bey dem Kleid ergreiffen / und durch die Liebe der zeitlichen Güter zuruck halten wolte. Derhalben ich lieber gewolt / mein Kleid mit Joſeph dahinden zulaſſen/ dann mich meiner Unſchuld zubegeben / oder mein Gewiſſen zuverletzen.

Ich erinnerte mich / daß alle Reichthum und Herꝛlichkeit dieſer Welt denen in Wehthum verwandelt werden/ welche Gott nicht förchten/ und das alle Wollüſte des Fleiſches den Bienen gleich ſind / die Honig im Mund / und ihren Stachel im Hinderen tragen : der Anfang iſt lieblich / aber das End kläglich. Dann nach dem Lachen und Kurzweil in diſem

ſem Leben folget der ewige Todt / da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird.

Es fiel mir auch ein / daß dieweil der Menſch von Gott erſchaffen / auf daß er über alles / was in der Welt iſt / herꝛſchen ſolte / ihm nicht gebühren wolte / ſich zu einem Sclaven ſo ſchlechter und geringer Creaturen zumachen: daß die ganze Welt zu wenig wer / ein Erbgut zu ſeyn für die Kinder eines ſo groſſen Königs: daß Gott mich nicht darum mit einer Seelen / welche unſterblich / begabet / auf daß ich mich denen Güteren ergebe / in welchen kein Leben / viel weniger eine Unſterblichkeit iſt: daß dieweil meine Seel einer himliſchen Art und Natur iſt / ſie billich ſich über diſe irꝛdiſche Güter ſchwingen / und nach den Himliſchen trachten ſolte: Endlich / ſo machte ich mir die Rechnung / daß ich geringen Vortheil haben wurde / wann ich ſchon die gantze Welt gewünne / und nehme ſchaden an meiner Seelen / Marc. 8. und were ein ſchlechter Troſt / mit vielen Ehren-Titteln in die Hölle zufahren.

In ſolcher Betrachtung hab ich die Wort Chriſti beherzigt / da er zu Martha ſaget: **Du haſt viel Sorge und Mühe: eines aber iſt Noth.** Luc. 10. Ich hab die Vermahnung in Acht genohmen / da er ſpricht: **Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch alles zufallen.** Matth. 6. Und anderſtwo: **Wircket Speiſe / nicht die vergänglich iſt / ſondern die da bleibet in das ewige Leben.** Joh. 6. So ſind mir auch die Wort des Apoſtels ſehr tröſtlich und anmüthig fürkommen / da er ſagt: **Es iſt ein groſſer Gewinn / wer Gottſelig iſt / und läßt ihm benügen: dann wir haben nichts**

in

in die Welt gebracht/ darum offenbar iſt / wir werden auch nichts hinaus bringen / wann wir aber Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns benügen. 1. Tim. 6.

Demnach auch die Exempel oft mehr Nachtrucks haben/ dann die Lehr / ſo hab ich mir das Exempel Moſis fürgeſtellt/ welcher/ da er groß ward/ nicht mehr wolte ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao/ und erwehlet viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zuleiden/ dann die zeitliche Ergezung der Sünden zuhaben / und achtet die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum/ dann die Schätz Egypti: dann er ſahe an die Belohnung. Hebr. 11. Deßgleichen das Exempel Davids / welcher ſich deſſen mehr rühmt/ daß er ein Knecht Gottes / als ein König über Jſrael ſey / und das Haus Gottes ſeinem Königlichen Pallaſt vorzeucht. Nicht weniger das Exempel des fürtrefflichen Kayſers Theodoſii, welcher mehr davon hielte / daß er ein Burger war im Hauſe Gottes / als von aller Herzlichkeit ſeines Reichs. Sonderlich aber hab ich mich über den H. Apoſtel Paulum verwundert / der erzogen geweſen zu den Füſſen Gamalielis / der alle Geheimnuß wußte / und mit Engeln-Zungen redete / der ſich rühmen konnte nach dem Fleiſch / und unter denen / ſo ſeines Geſchlechts waren / allerley Vortheil hatte / gleichwol bezeuget er Phil. 3. Daß er alles / was ihm Gewinn geweſen / um Chriſtus willen für Schaden geachtet. Denn/ ſpricht er / ich achte es alles für Schaden gegen der überſchwenglichen Erkantnuß Chriſti Jeſu meines Herren / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und

achte

achte es für Dreck / auf daß ich Chriſtum gewinne. Alſo wird von allen Apoſtlen gemeldet / daß ſie zu Chriſto geſagt haben: Sihe wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget. Matth. 19. Die Antwort / die der Herr ihnen gibt / hat mich über die maſſen getröſtet / da er ſagt: Wahrlich ich ſage euch / daß wer verläſſet Häuſer / oder Bruder / oder Schweſter / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Aecker / um meines Namens willen / der wirds hundertfaltig nehmen / und das ewige Leben ererben. Derhalben / wie die Apoſtel ihre Garn verlaſſen / damit ſie Chriſto nachfolgten: alſo hab ich mich aller der Sorgen und betrieglichen Hoffnung / die mein Gemüth gleich als in einem Strick gefangen hielten / entſchlagen / und mit dem Königlichen Propheten David geſchloſſen / Pſal. 119. daß mein Theil were / Gottes Wort halten / wie auch Chriſtus ſpricht / Luc. 11. Selig ſind / die das Wort Gottes hören und bewahren. Ich hab mit Maria das gute Theil erwehlet / das nicht von mir ſol genohmen werden / Luc. 10. Biſt du ſchon nicht Reich (dacht ich bey mir ſelbs) an weltlichen Güteren; ſo wirſt du doch Reich seyn in Gott / und ein Erbe ſeyn des Himmelreichs / welches Er denen verheiſſen / die ihn lieb haben: du wirſt die köſtliche Perlen bekommen / von welcher Chriſtus redet / Matth. 13. nemlich die Erkantnuß des Evangelii / und die Gaaben des Heil. Geiſtes: Ja du wirſt Chriſti ſelbſten / des Reichthums Iſraels und der Herrlichkeit unſer Hoffnung / theilhaftig werden: du wirſt einen Schatz im Himmel haben / den weder die Motten und der Roſt freſſen / noch die Diebe nachgraben und ſtälen / Matth. 6. Ob du ſchon nicht in

hohen

hohen Ehren bey den Menſchen biſt / ſo wirſt du doch Gottes Eigenthum ſeyn/ Malach. 3. und das Königliche Prieſterthum: du wirſt dich des elteſten Adels auf der Welt rühmen können: Dann die Ehre/ die Gott ſeinen Kinderen bereitet/iſt älter dann Himmel und Erden. Haſt du nicht viel Luſts und Freude auf diſer Welt / ſo wirſt du deſto mehr geiſtlicher Freude haben / du wirſt dich in deinem Heiland freuen: welches eine herꝛliche und unausſprechliche Freude iſt. Und gleich wie David/ als er in der Wüſten flüchtig war / ſich tröſtet der Hoffnung des Königreichs / welches der Herꝛ ihm verſprochen: Alſo wirſt du dich tröſten der Hoffnung der ewigen Freude / die Gott dir ſamt ſeinen Englen beſtimt hat. Endlich/ wann es dir ſchon gieng / wie Jeſu Chriſto/ der nicht hatte da er ſein Haubt hinlegte / und ruhen möchte/ ſo wirſt du doch Ruhe haben in deinem Gewiſſen/ und wird ſich dein Hertz deſſen freuen / daß der Herꝛ dein Gut und dein Erbtheil iſt in Ewigkeit. Pſal. 16. Du wirſt mit David ſagen:

Wie lieblich ſind deine Wohnungen / Herꝛ Zebaoth. Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des Herꝛen: Mein Leib und Seel freuen ſich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer dann ſonſt tauſent. Jch wil lieber der Thür hüten in meines Gottes Hauſe / dann lange wohnen in der Gottloſen Hütten Pſal. 84.

Wie es nun meinem Fleiſch ſaur ankommen / weltliche Ehr und Güter zuverlaſſen: alſo kam es demſelben noch fremder für / ſich in einen ſo beſchwerlichen Stand zubegeben. Es hielte diſes für eine

Thorheit / daß ich den ſchönen ebnen Wege verlaſſen / und dahin gehen ſolte / da lauter Dornen und Diſteln ſtunden: es ſtellete mir für Augen / wie das Evangelium ſo gar verächtlich were / ſonderlich zu diſen betrübten Zeiten / da es für ein Laſter gehalten wird / gottſelig zuſeyn / und für eine Schande / Chriſto zudienen. Aber ich hab / nach dem Exempel Pauli / diſe Otter ins Feur geſchlenckert / alſo daß mir nichts übels davon widerfahren: ich hab gedacht / ich müßte ſolche vermeynte Schande in Wind ſchlagen / und mit Paulo ſagen: Ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht: dann es iſt eine Kraft Gottes / die da ſelig macht alle / die daran glauben. Ich hab dafür gehalten / es wäre beſſer für der Welt veracht / als für Gott und den Englen verflucht zuſeyn / beſſer / aller Leuth Feg-Opfer oder Schuh-Lumpen / als vom Himmel verſtoſſen zuſeyn.

Diſes hielte ich für eine rechte Thorheit / wann einer wolt ernden / und nicht ſäen: den Sig erlangen / und nicht kämpfen: gekrönt werden / und nicht in den Schrancken lauffen. Unmöglich iſt es / Gemeinſchaft haben am Creutz Chriſti / und durch daſſelbe nicht getruckt werden. Dann auch das Oſter-Lamm mit bitter Salſen mußte geeſſen werden: und vergleicht ſich das Brod des Herren mit dem Brod Boas / welches in Eſſig getuncket ward.

Dieweil auch Chriſti Reich nicht von diſer Welt iſt / ſo hielte ich dieſes für eine groſſe Thorheit / wann einer die Welt in ſeinem Reich ſuchen wolte / und ihm die Gedancken machen / daß er in dem Reich des Feinds aller Kinder Gottes / in Ruhe und Frieden wurde leben können: oder wann einer wolte warten / ſich zum Evangelio zubekennen / bis alle Verfol-

gun-

gungen aufhörten. Welcher ihm Jeſum Chriſtum ohn Creutz / und ein Evangelium ohn Schmach und Verfolgung einbildet / der wartet bis Gott der Herr einen neuen Weg zum Himmelreich bereite / und die Welt und der Teufel nicht mehr ſeyen. Dann die Feindſchaft der alten Schlangen / ſo im irrdiſchen Paradeis ihren Anfang genommen / wird nicht aufhören / bis wir in das himmliſche Paradeis kommen.

Ferner / ſo hab ich betrachtet / daß / was uns für Creutz und Verfolgung wegen des Evangelii in diſer Welt zuhanden komt / Chriſtus daſſelbe zuvor geſagt: und daß er denen / die ſich under ihm ſchreiben laſſen / diſe Regul fürſchreibe: Will mir jemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir. Matth. 16. Er lehret uns / daß wir durch die enge Pforten in das ewige Leben hinein gehen ſollen. Matth. 7. Und das iſt der Vortheil / den er dem Apoſtel fürhelt / damit derſelbe ſich zu ihm begebe / und ihm diene: Ich will dir zeigen / ſpricht er / wie vil du leiden muſt um meines Namens willen. Act. 9. Deſſen der Apoſtel wol eingedenck geweſen / als er geſagt: Wir müſſen durch viel Trübſal in das Reich Gottes gehen. Act. 14. Item / Alle / die gottſelig leben wollen in Chriſto Jeſu / müſſen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3.

Ich hab mich ſelbſt beſchuldigt einer Zärtlichkeit / als ich die Augen geworffen auf den Daniel / welcher ſich lieber zu den Löwen in den Graben werffen laſſen / als daß er ſolte unterlaſſen haben / Gott den Allmächtigen anzurüffen: und auf ſeine Geſellen / die ſich lieber in den glüenden Ofen werffen laſſen / als daß ſie ſolten das Götzenbild angebettet haben:

wie auch auf ſo vil Märterer/ die lieber ihr Blut vergoſſen / ehe ſie ſich mit Abgötterey beſudeln wollen.

Ich ward beſtürtzt / als ich ſahe auf Jeſum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / welcher / da er wol hätte mögen Freude haben / erduldet er das Creutz / und achtet der Schande nicht. Heb. 12. Dann ja der Knecht nicht gröſſer iſt / dann ſein Herr / noch der Apoſtel gröſſer / dan der ihn geſandt hat. Joh. 13. Demnach wir ſehen / daß Chriſtus / unſer Haubt / mit Dörnen gekrönet / mit Eſſig getráncket / und dermaſſen geſchlagen und zugericht worden / daß das Blut an allen Enden aus ſeinem Leibe gefloſſen : ſo iſt es uns billich verweißlich / die wir ſeine Glieder ſind / daß wir allhie auf Erden gute Tag haben / und diſer Welt Freude und Wollüſten genieſſen wollen. Es iſt mehr dann billich / dieweil Chriſtus um unſer Seligkeit willen ſo vil gelitten / daß wir willig und bereit ſeyen / um ſeiner Ehre willen auch etwas zuleiden / nach der Vermahnung des Apoſtels : Laſſet uns zu ihm hinaus gehen auſſer dem Läger / und ſeine Schmach tragen. Hebr. 13. Ich gedachte auch / daß es nicht rathſam wäre / daß man zu Verhütung eines geringen und vergänglichen Uebels ſich in gröſſere und immerwährende Pein ſtürtze. Nun iſt kein gröſſere und heftigere Pein / als die Pein des Gewiſſens : und ſind alle Marter diſes Lebens nur ein Kinderſpil / gegen der ewigen Pein / mit welcher die werden geplagt werden / ſo das Thier und ſein Bild anbetten / und das Malzeichen an ihre Stirn nehmen. Apoc. 14.

Am meiſten aber hat mich geſtärcket der Troſt / welchen der Apoſtel uns gibt / da er ſpricht : Daß denen /

nen / die Gott lieben / alle Ding zum beſten dienen: daß wir durch das Creutz gleich werden dem Ebenbild des Sohns Gottes: daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey / die an uns ſol geoffenbaret werden. Rom. 8. Dann unſer Trübſal / die zeitlich und leicht iſt / ſchaffet ein ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht ſehen auf das ſichtbare / ſonder auf das unſichtbare. 2. Cor. 4. Und die da kommen ſind aus groſſem Trübſal / und haben ihre Kleider gewaſchen / und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lamms: die ſind für dem Stul Gottes / und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten: Es wird auch nicht auf ſie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze: dann das Lamm mitten im Stul wird ſie weyden / und leyten zu den lebendigen Waſſer-Brünnen / und Gott wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen. Apoc. 7.

Das hat gemacht / daß ich bald anders Sinnes worden bin / und dafür gehalten / daß nichts ſüſſers were / als die Waſſer zu Mara / wann Chriſtus / unſer rechter Moſes / das Holtz des Creutzes darein wirft / Exod. 15. und uns des Verdienſts ſeines Tods verſichert: Ja ich darf ſagen / daß die Trübſalen um des Namens Chriſti willen einer gläubigen Seele mehr Freude bringen / als die gantze Welt einem ruchloſen Menſchen. Darum ſagt Chriſtus: Selig ſind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden: dann das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyt ihr / wann euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ue-

bels wider euch / ſo ſie daran liegen. Seyt fröͤlich und getroſt / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Dann alſo haben ſie verfolget die Propheten / die vor euch geweſen ſind. Matth. 5. Aus diſem Bedencken ſpricht der Heilige Apoſtel Jacob: Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wann ihr in mancherley Anfechtung fallet. Jac. 1. Und S. Peter: Freuet euch / daß ihr mit Chriſto leidet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herꝛlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig ſeyt ihr / wann ihr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti / denn der Geiſt / der ein Geiſt der Herꝛlichkeit und Gottes iſt / ruhet auf euch. 1. Pet. 4. Um diſer Urſach willen haben ſich die Apoſtel gefreuet / daß ſie würdig geweſen wären / um des Namens Chriſti willen Schmach zuleiden. Act. 5.

Und der Apoſtel Paulus / welcher bis in den dritten Himmel entzuckt worden / und unausſprechliche Wort gehört / die kein Menſch ſagen kan / hat ſich ſeiner Schwachheit lieber rühmen wollen. 2. Cor. 12. Die Freude / ſo er in der Geſellſchaft der Engel empfunden / hat ihn nicht verhindert / ſich mitten unter den Märterern zuerfreuen. Ich bin / ſpricht er / guts Muths in Schwachheiten / in Schmachen / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengſten um Chriſtus willen. Dann wann ich ſchwach bin / ſo bin ich ſtarck. 2. Cor. 12. Daher komts / daß er in ſeinen heftigſten Schmerzen geruffen: Ich bin erfüllet mit Troſt / ich bin überſchwenglich in Freuden / in allem unſerm Trübſal. 2. Cor. 7. Dann er wußte / daß

uns

uns um Chriſtus willen gegeben iſt/ daß wir nicht allein an ihn glauben/ ſonder auch um ſeinetwillen leiden.

Derhalben hab ich mir fürgenommen/ nach der Vermahnung Chriſti/ mich nicht für denen zuförchten/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ ſonder mich für dem zuförchten/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10. Und ſo wir des Leydens Chriſti vil haben/ſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. 2. Cor. 1. Sterben wir mit ihm/ ſo werden wir mit ihm leben: dulden wir mit ihm/ ſo werden wir mit ihm herꝛſchen. 2. Tim. 2. Wer ſein Leben wil behalten/ der wirds verliehren: und wer ſein Leben verleuret um Chriſtus und ſeines Evangelii willen/ der wirds behalten.

Kein Wunder iſt es/ daß beydes die Verheiſſungen und Dräuungen der Welt mich nicht verhindern können/ Gott die Ehre zugeben: ſintemal die Welt nichts verheiſſen kan/ das fürtrefflicher ſey/ dann das Himmelreich/ noch etwas dräuen/ das ſchmertzlicher ſey/ dann die hölliſche Qual. Gleich aber wie ich unerſchrockenes Gemüths angeſehen beydes die Welt/ die ich verlieſſe/ und das Creutz/ ſo ich auf mich lude: Alſo da ich die Augen auf euch/ meine Liebe Eltern/ geſchlagen/ und mich erinnert euers zarten und Väterlichen Gemüths und Freundlichkeit/ mit welcher ihr mich auferzogen/ und der Sorge/ die ihr für mich getragen/ in dem ihr nichts geſpart/ mich in guten Künſten und allen Tugenden zuunterweiſen: dargegen mir zu Gemüth geführet/ wie heftig ihr euch wegen meines Abzugs/ und daß ich mich zu der

Religion / deren Fürtrefflichkeit euch noch zur Zeit unbekant iſt/ begeben habe / bekůmmeren werdet/ hat diß alles mein Hertz ſehr weich gemacht / und verurſachet / daß ich bitterlich geweinet / und faſt alle Kråfften verlohren hab. Dann ich mit Wahrheit ſagen kan / daß ich ſolche Lieb zu euch trage / und euch dermaſſen ehre / daß/ ſo es um ein zeitlichs Leiden zuthun were / ich lieber tauſent Pein und Marter håtte ausſtehen wollen / dann euch beleidigen: und muß ich bekennen / daß ich mich um diſer Urſach willen håtte aufhalten und abwendig machen laſſen / wo Gott ſich meiner Schwachheit nicht erbarmet / und mir ſein gnadenreiche Hand gebotten håtte / durch welche ich in meinem Fůrſatz geſtårcket worden / und die Wort Chriſti zu Hertzen gefaſſet/ da er ſpricht: Wer Vater oder Mutter mehr liebet / dann mich / der iſt mein nicht werth. Matth. 10. Und die Antwort / die er dem gegeben / welcher ſagte: Herr / ich will dir nachfolgen / aber erlaube mir zuvor / daß ich einen Abſchied mache mit denen / die in meinem Hauſe ſind. Chriſtus ſprach zu ihm: Wer ſeine Hand an den Pflug leget/ und ſihet zurůck/ der iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes. Luc. 9. Da gedachte ich bey mir ſelbs: Sihe der Herr berůffet dich jetzund auf die Weiſe / wie er den Vater aller Glåubigen berůffen / als er zu ihm geſprochen: Gehe aus deinem Vaterland / und von deiner Freundſchaft / und aus deines Vaters Hauſe / in ein Land / das ich dir zeigen will.

Es dauchte mich / daß ſo ich meinem leiblichen Vater verbunden / ich vilmehr dem Vater meiner Seelen verpflichtet wåre/ und daß es beſſer ſey/ Gott zugehorchen / als den Menſchen.

Solche

Solche meine Betrübnuß zumäſſigen/ hab ich mich durch dieſe liebliche und ſüſſe Verheiſſung des getreuen Gottes getröſtet: Ich wil euch annehmen / und euer Vater ſeyn / und ihr ſolt meine Söhne und Töchter ſeyn / ſpricht der allmächtige Herr. Daher ich alſo geſchloſſen: Du verläſſeſt zwar das Haus deines Vaters / aber du geheſt dagegen in das Haus Gottes hinein: du ſcheideſt von deinen Elteren nach dem Fleiſch / aber dagegen wirſt du aufgenohmen in die Bündtnuß und geiſtliche Freundſchaft / die im Himmel und auf Erden genennet wird / Epheſ. 3. und deren Chriſtus das Haubt iſt. Mein Vater und meine Muter verlaſſen mich: aber der Herr nihmet mich auf. Pſal. 27.

Ueber diß / ſo hab ich mich getröſtet / daß ich mich zu einer ſolchen Kirchen begebe / die nicht lehrt / daß man unter dem ſchein der Gottſeligkeit der kindlichen Pflicht vergeſſen ſol / ſondern alle Chriſten ins gemein zu wahrer und hertzlicher Liebe anweiſet / ſonderlich aber von den Kindern erfordert / daß ſie Vater und Muter ehren / und ihnen gehorſam ſeyen in dem Herren. Epheſ. 6. Die Liebe und die Ehre / die ich zu euch trage / iſt alſo tieff in mein Hertz eingegraben / daß ſie nicht kan daraus ausgelöſchet werden. Das Band / durch welches ich mit euch verknüpffet bin / iſt viel zu ſtarck / daß es könne aufgelöſet werden: die Begird die ich hab / mich gegen euch danckbar zuerzeigen / wird nimmer aufhören / weil ich lebe.

Gleich nun wie ich hoffe / daß ihr mir ein unwiderſprechliches Zeugnuß geben werdet meines guten Wandels / die Zeit über / die ich bey euch geweſen: alſo hab ich nicht unterlaſſen können / euch zuerkennen

zugeben/ daß ich meine Religion geändert/ nicht aus Leichtfertigkeit/ oder unbeſunnener Weiſe/ ſondern dieweil ich dazu durch die Kraft der Wahrheit und innerliche Bewegung des Geiſtes Gottes getrieben worden. Ich hätte zwahr gern dieſelbe Wahrheit in euer Gegenwart wider ſolche Doctores/ die ihr hättet erwehlen mögen/ verthädiget (wie ich dann mich vor diſem mit etlichen zu unterſchiedlichen malen unterredet/) ſintemal mir bewußt/ daß Gott **ihm aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen ein Lob zugerichtet/ Matth. 21. und daß ſeine Kraft in den Schwachen mächtig ſey. 2. Cor. 12.** Dann gleichwie Gott ſeine Geheimnuß den Weiſen und Klugen verbirgt/ den Unmündigen aber offenbaret: alſo iſt die Wahrheit in dem Munde der jungen Kinder ſtärcker/ dann die Lügen in dem Munde aller Gelehrten dieſer Welt. Aber dieweil die gegenwertige Zeit leyder alſo beſchaffen/ daß ich mich in ſolche Diſputation nicht einlaſſen können/ ich hätte mich dann in eine augenſcheinliche Gefahr begeben/ und eine groſſe Unruhe in dem Ort/ da ich war/ anrichten wollen/ mir aber nicht wäre angeſtanden/ mit Lermen und Unruhe in das Haus Gottes einzugehen: zu dem die Diſputationes heut zu Tag mehr Geſchreys als Nutzen gebähren/ dieweil man diſputirt/ nicht die Wahrheit zuerforſchen/ ſondern Ehr zuerlangen/ und ſich berühmt zumachen: Als hab ich dafür gehalten/ daß es ſich beſſer ſchicken/ und erbaulicher ſein wurde/ wañ ich die Urſachen dieſer meiner Bekehrung ſchriftlich verfaßte: darinn ich dann jetzund mit der hülffe Gottes mich bearbeiten wil/ nach dem ich durch ſeine Gnad an ſolches Orth kommen/ da man von der

Wahr-

Wahrheit frey reden und ſchreiben mag. Dann ich erkenne mich ſchuldig/ euch meiner Handlungen halben Red und Antwort zugeben: und wurde ich mich ſelig achten/ wann das geringe Liecht/ welches der Herr mir mitgetheilt/ euch in euer Finſternuß erleuchten könte: ich wurde alsdann gern ſterben/ wann ich euch mit mir auf dem Weg des Lebens ſehen ſolte.

Jnmittelſt bitte ich Gott den Vater aller Barmhertzigkeit/ daß Er uns ſeine Gnade verleihe/ daß wir alle in Chriſto eines Sinnes ſeyn mögen/ und daß er euch mit der Freude und dem Troſt ſeines Geiſtes erfülle/ damit nach dem wir allhie auf Erden ſeinen Namen geehret und geprieſen/ Er uns auch droben im Himmel herrlich mache mit der Herrlichkeit/ die Er uns bereitet/eh der Welt Grund gelegt worden.

Das wünſchet derjenige/ der jederzeit und bis zum Altar begehret zu ſeyn/

Euer gantz demüthiger/ dienſtwilliger und gehorſamer Sohn/

Vrillac.

Geben zu Sedan/ den 3. Aug. 1622.

V. Hrn.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XV. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 6. May / An. 1623.

Actor. XX. 30.

Aus euch ſelbſt werden Männer aufferſtehen / die verkehrte Lehr reden.

Fürgeliebte / Ehrende Herꝛen und Brůder!

MJr wåre faſt lieb geweſen / da ich håtte finden mögen ein Verzeichnuß deſſen / was etwann unſer aller ehrendiſte gottſelige Vorfahren und Våter / namlich Hr. Bullinger / Hr. Gwalther / und andere / zu ihren Zeiten in Synodis gehalten für ſchöne Vermahnungen / mich nach denſelben beſten Vermögens auch zuverhalten.

Demnach ich aber diſen meinen nicht unzimlichen Wunſch nicht mögen erꝛeichen / fiel mir zu Gedancken ein åltere Oration eines fürtreffenlichen und weitberühmteſten Doctors / namlich des ſeligen Apoſtels Pauli / welcher ſich ſelber nennet Docto-

rem

rem Gentium, 1. Tim. 2:7. Was diſer theure Mann gehalten für ein Sermonem Synodalem, in dem von ihme zu Mileto angeſtellten Synodo, das finden wir in Geſchichten der Apoſtlen am XX. Cap. vollkommenlich/den Anfang und das End. Und wäre auch wol billich / daß dieſelbige Sermon in allen und jeden Synodis, Zeit und Geſchäften halber / möchte angehört und betrachtet werden gantz. Mich haben aber ſonderlich denckwürdig bedunckt diſe Wort: Dann das weiß ich/daß nach meinem Abſcheid unter euch ſchwehre Wölff kommen werden / die der Herde nicht ſchonen werden. Und aus euch ſelbſt werden Männer erſtahn / die verkehrte Lehr reden/und Jünger nach ihnen zeuhen werden. Diſere Wort alle / bekenne ich/ haben meine Gedancken an ſich zogen / und verurſachet vilfaltiges Nachdencken. Mich verwundert / aus was Urſachen Paulus / ein ſo hocherleuchteter / fürſichtiger und behutſamer Apoſtel / zur Letzi gebraucht ſo gar ſcharffe und ſchneidende Wort/ da man ſonſt gemeinlich pflegt zur Letzi zubrauchen nur Wort/ welche guten Willen gebähren/ und uns in währendem Abweſen behalten mögen in der Leuthen freundlicher Gedächtnus. So iſt nicht gläublich/ daß es geweſen ſeye ein Stuben voll/ wie jetzund (von Gottes Gnaden) iſt da zugegen: Dann die Apoſtoliſche Predig ware ſelbiger Zeit noch in erſten Anfängen. So meldet das angedeutet Capitel/ daß allein gen Mileto erforderet worden die Aelteſten zu Epheſo. v. 17. Nun wurde es ſchwehrlich aufgenohmen/ wann ein Decanus mit ſeinem Capitel/oder auch einer mit diſer groſſen Verſamlung / auf ſömliche Form reden ſolte. Wie iſt es dañ wol gemeynt/daß Paulus alſo geredt mit

mit ſo wenigen? Und nicht einfaltig/ daß ſchwehre Wölff unter ſie kommen/ ſonder daß dieſelbigen Wölff und verkehrte Männer aus ihnen ſelber erſtahn werdind/ aus denen namlich/ welche er Paulus ſelbſt nennt Biſchöff geſezt vom Heil. Geiſt/ und welchen vertraut worden ein Herd/ erworben durch das Blut Gottes.

Liebe Herren und Brüder! Worzu uns diſe ernſtlichen Wort dienen ſollen/ laſſe ich euch ein wenig erwägen. Hierzwüſchen wil ich auch offenbaren/ was ich zuglauben gezwungen wird/ mir auch daſſelbig niemands wird ausnehmen/ namlich daß die Kirchen diſer unſerer Landen vor der Thüren habe ein ſchwehre Heimſuchung.

Die Gründ/ ſo mich diſes zuglauben bewegen und bezwingen/ ſind alſo beſchaffen/ daß ich wol leiden möchte/ ſie wären ſchlechter/ und hätten weniger Gewalt. Mir iſt zimlicher Maſſen im wiſſen/ was die Gelehrten commentieren und calculieren über die Zeit-Sprüch des Heil. Propheten Daniels/ und der Offenbarung Johannis: Deßgleichen/ was ſteths auf die Ban bringen diſer unſer Zeiten ſelbſt gewachſene Propheten. Daſſelbige alles/ als principia diſputabilia, ſetze ich gäntzlich an ſein Orth. Mich üben diſe Gründ/ ſo hernach erzehlt/ und euch zu fehrnerer Betrachtung heim zutragen communicirt werden.

Des erſten. Wer unter uns allenſamen hat jemalen gehört/ geleſen/ oder erlebt/ daß auf ein ſo groſſe Menge ungewohnlicher Zeichen/ auf ſo viel unverneinliche Prodigia, Oſtenta, Præſagia nicht gefolget ſeye Enderung der Herrſchaften/ fürnehmlich der Religion/ und daſſelbige jeder Zeit mit Blutvergieſſen/ Jammer und Hertz-Leid? Wann wir unſer

lieb

lieb Volck vermahnen zur Buß / und darbey tröſten wollen / ſo tragen wir für das Exempel der Niniviteren. Aber / Liebe Herren / es iſt in gar zu vilen Stucken ein mächtiger Unterſcheid. Ninive hatte keine vorgehende Prodigia, ſo vil uns zuwüſſen. Ninive hörte ein einigen Mann / nur ein einige und faſt kurtze Zeit. Und deßhalben des einzigen Manns einigs Predigen vermöchte den König / den Hof / das gantze Volck gar ſingulariter. Die Welt aber zu diſer unſer Zeit hat denſelben Jonam gehört auch; hat gehört die eilf überigen Propheten / hat gehört die vier groſſen Propheten / hat gehört alle vier Evangeliſten / hat gehört alle Apoſtel / hat gehört Chriſtum Jeſum / den Sohn Gottes ſelbſt; Hat diß alles gehört hundert gantzer Jahr / hat es gehört aller Dingen ohne Unterlaſſen. So bald iſt kein Prediger verſcheiden / tod / oder nur von der Kanzel kommen / zur Stund iſt ein anderer getretten an ſeine Statt. Und diſem allem haben ſich zugeſellet ſo vil unzahlbare Prodigia. Sol auf ſolche Vorbereitung nicht auch folgen / was auf vil minders je und allwegen gefolget vorhin?

Weiters. Wer iſt ſo alt / der ſich erinneren möge / daß der gröſſer Theil unſers Volcks ungeſcheueter ſeye gottlos geweſen? Es geſchehen in Stadt und Land ſolche Sachen / und fallen Wort / grad auch der Religion halber / deren ſich vor gar wenig Jahren männiglich geſchämt / und nicht genohmen ich weiß nicht was: Alſo daß auch dißfals die Göttliche Gerechtigkeit ſich ob diſen Landen Noth halber wird müſſen vermercken laſſen.

Alle die / ſo etwas wenig Wüſſenſchaft haben der älteren vergangnen Sachen / die können bezeugen /

gen / ſo oft die alten Verfolgungen ſollen univerſal werden / daß alsdann allwegen ein Nation / ein Provintz / ein Kirchen der anderen zugeluget / und ſich ſelber beredt / es ſeyen particular-Sachen / der Feind habe an die verfolgten beſondere Urſach / wann er mit denen oder diſen fertig / werde es mit anderen kein Noth haben ; So ein Theil des anderen ſich wölte annehmen / hätte man bald ein Spil angefangen / daß man zuſchaffen gewunne ; dardurch aber die Anſchläg der Verfolgeren allermeiſt gefürderet / und letſtlich der Jamer kommen auf alle.

Ueber diß entzeuhet Gott den Reformirten Kirchen / ja der Welt gar / alle die nothwendigen Gnaden-Mittel / durch welche die liebe Wahrheit / und anders / nicht mag und muß gelehrt / verthädiget und fortgepflanzet werden. Das ſind die treffenlichen Bibliothequen / es ſind die Hohen / und andere Teutſcher und Welſcher Landen Schulen / und daß die Schulen / welche ſonſten noch diſer Zeit in unſerem Gewalt / allenthalben nur abnehmen : Deßgleichen / daß die Gelehrten (ich verſtehe rechtſchaffene Gelehrte /) ſich je länger je mehr verliehren und dünneren. Wann des Abends die Sonn undergaht / da laſſen ſich ſehen die kleinen Sternen noch eineſt ſo vil / dennoch machen ſie keinen Tag / ſonder es bleibt Nacht : Alſo wann die Welt beraubet wird rechter wahrer gelehrten und geſchickter Männeren / ſo mögen wol derjenigen Gelehrten / die underſchorne Haar und gefältete Röck tragen (wie da ich) ihre Zahl ſtets behalten / die Kirchen aber hat ihrethalber geringen Nutz. Daher ſich dann laßt anſehen / daß Gott die Welt ſtraffen werde ein Zeit lang mit ſo dicker und grauſamer Finſternus / als vor den Zeiten der Reformation geweſen je.

Und

Und dann iſt ein unfehlbares Gemerck vorſtehender Straff und Schand / daß Gott unter uns erwecket Heroiſcher Gemůtheren keine / oder faſt wenig / und daß dieſelbigen weder Glůck noch Beyfal haben.

Diſere fůnf Grůnd zwingen mich / zuſorgen eine ernſtliche Heimſuchung auch diſer unſerer Landen. Und ſind darbey ůberig noch andere Grůnd mehr / welche vermuhtlich gewůſſer ſind / aber alſo beſchaffen / daß ich ſie billich laſſen verbleiben in der Feder. Wie dann ebenmåßig die fůnf geoffenbareten nur bloß einfaltig ſind angedeutet.

Zu diſem End aber ſind von mir angezogen die Wort des ſel. Pauli / da er ſeinen Synodum berichtet / **es werden unter ſie kommen ſchwehre Wölff / die der Herde nicht ſchohnen / falſche verkehrte Lehr reden / und Jünger nach ihnen zeuhen** / oder ihnen ſelbſt die Verfůhrten anhångig machen werden / und daß ſolche bőſe Månner erſtahn **werden aus ihnen ſelbſt.** Dann hieraus erſcheint ſich;

Erſtlich / daß die heilig / Evangeliſch / Apoſtoliſch / Chriſtenlich und gőttliche Lehr niemahlen lang unangefochten ſeyn kőñen / ſonder gleich im Anfang / da ſie geprediget / von bőſen Leuthen verkehrt / oder vertriben worden. Dann je ſo deutet Paulus den Eltiſten und Biſchőffen nicht auf zwey oder dreyhundert Jahr / nach welchen ihre Herd von Wőlfen werde geſtůrmt werden / ſonder er ſagt; **Ich weiß / daß es geſchehen wird nach meinem Abſcheid;** auch nicht nach ſeinem tődtlichen Abſcheid / ſonder ſo bald er ihnen den Rucken kehren / und nicht mehr zugegen ſeyn werde.

Darnach ſehen wir haraus / daß die lieb Kirchen Gottes je und allweg den gröſten Schaden empfangen von denen / zu welchen ſie ſich verſehen am meiſten Guts. Aus euch / aus euch (ſpricht Paulus) werden erſtahn ſchwehre Wölff und verkehrte Lehrer / namlich aus den Eltiſten und Biſchöffen / welches dann waren Fürgeſezte von beyden Seiten. Und / daß wir der Weltlichen geſchweigind / wöllen wir es verbleiben laſſen bey einem ald anderem Exempel unſers Stands.

Tertullianus / welcher gelebt vor 1400. Jahren / da er in ſeinem Buch de Præſcriptionibus adverſus Hæreticos Anleitung gibt / welcher Maſſen die Kirchen zur ſelbigen Zeit mögind von Sectiſchen unterſcheiden werden / ſagt er unter anderem: Diejenigen ſeyen Apoſtoliſche Kirchen / welche ihre Lehr empfangen habind / eintweders von einem Apoſtel ſelbſt / oder von einem Apoſtoliſchen Mann. Virum Apoſtolicum heiſſen die Alten / welcher von Heil. Apoſtlen in Chriſtenlicher Lehr unterrichtet / und von denſelbigen einer gewüſſen Gemeind verordnet worden zum Lehrer. Solcherley Apoſtoliſche Männer waren Timotheus / Titus / Polycarpus / und andere. Da aber Tertullianus gedencket der Apoſtoliſchen Männeren / ſagt er darbey / ſo fehrn dieſelbigen auch verbleiben in der Apoſtoliſchen Lehr. Gibt hiemit zu verſtahn / daß auch aus der Heil. Apoſtlen eigenen Jüngeren etliche von ſo heiliger Lehrmeiſteren Lehr abgetretten ſeyen. In der Offenb. Joh am 2. Cap. wird an der Gemeind zu Pergamen beſchulten / daß ſie Leuth habind / die an der Lehr der Nicolaiten haltind. Diſer Sect werden in den Hiſtorien zugeſchrie-

ſchrieben Sachen/ſo nicht wol zumelden ſind. Gleichwol ſind die alten Patres der Meynung/ es ſeye diſer unflätigen Nicolaiten Anfänger geweſen Nicolaus / der ſiben Diaconen einer / von welchem ſtath Act. 6. Cap. daß ſie verordnet worden von den Heil. Apoſtlen ſelbſt / mit Auflegung der Händen.

Zu diſen unſeren Zeiten iſt geweſen Jacobus Arminius, ein Niderländer / welchen etliche / ſo hier zugegen ſind/ familiariter gekennt haben. Diſer Mann war von groſſer Geſchicklichkeit wegen Pfahrer in der berühmten Stadt Amſterdam/ und da dannen erforderet zur Theologiſchen Profeſſion gen Leyden. Was hat diſer einige Mann verurſachet für Neuerung / Trennung / Anhang / mordliche und abſcheuliche Anſchläge?

Was für Zeitung von etlichen unſers Stands wir zugewarten aus Engelland/ da trage ich Sorg/ aus zunehmender Erinnerung deſſen / was ich ſelbſt gehört und geſehen.

Unter dergleichen Wölff und ſchädliche Männer ſind zurechnen diejenigen Predicanten / welche zwahr kein neue Lehr auf die Ban bringen/ als die es ihrer Geſchicklichkeit halber auch nicht könten: jedoch mit ihrer Ungeſchicklichkeit/Unfleiß und ſchlecht geſtudirten Predigen die rechte/ heilige/Evangeliſche Lehr nicht dergeſtalt fürtragen/ daß fromme Hertzen darvon möchten geſättiget werden; oder die den Zuhöreren das lieb unſchuldig Evangelium erleyden mit ihrem ärgerlichen leichtfertigen Leben; Deßgleichen/ die ſo treulos ſind / daß ſie ſich vilmehr gelieben und neigen zu denen / die dem Heil. Evangelio nie hold geweſen / weder zu ihren vertrauten Gemeinden.

Digitized by Google

Bey diſem allem aber/ Ehrende/ Liebe Herren und Brüder! ſollen ſich alle die / ſo da begehren und trachten treu erfunden zuwerden/troſtlich erinneren; Namlich/ wie die lieb Kirchen joch angefochten von ſchwehren Wölffen / von liſtigen verkehrten Männeren / von treu- vergeßnen Vorſtändern und ſcharffen Aergernuſſen / daß darum das Evangelium ſich von der Welt noch nie verlohren/ noch die Kirchen nur bald 1600. Jahr ein einzig mahl gar ausgereuthet worden. Es verſuchen zwahr die Porten der Höllen mit Gewalt und Liſt ihr äuſſerſtes: Aber die Kirchen übergwältigen ſie nimmermehr. Occidi poſſumus, (ſpricht Cyprianus,) vinci non poſſumus. **Man mag und kan uns vertreiben/ fangen/ hinrichten / das Evangelium aber wird doch erhalten werden bis an den jüngſten Tag.**

Demnach ſollen wir uns danckbarlich erinneren/ wie lang wir Friden gehabt. Uns allen iſt bekant die gemeine Phraſis Theologica: Die Kirchen genieſſe ihre Halcyonia. Halcyon iſt ein klein Meer-Vögeli / und brutet am Geſtad des Meers mitten im Winter. Siben Tag brutet es/und ſiben Tag pflegt es der Jungen / wann ſie ausgebrutet ſind. Damit aber diſes Vögelins Eyer und Junge mögind aufkommen/ ſo ſchaffet Gott/ der allmächtige fürſichtige Schöpfer/ daß das Meer dieſelbige Zeit ganz ſtill iſt/ und dem Vögeli Schaden thüind weder Wind/ noch Wällen. Diſe ſtillen Tage hieſſen vor Zeiten die Schifleute ἡμέρας ἀλκυωνίδας, Halcyoniſche Tag/ und waren Ungewitters halber verſicheret. Daher iſt es gefloſſen/ wann Gott der verfolgten bekümmerten Kirchen ein Zeit lang Liberung und Ruh verſchaffet / daß die Alten dieſelbigen Zeiten genennt Hal-

Halcyonia. Diſere Halcyonia aber müſſen allen Umſtänden nach nicht gar lang gewähret haben. Sintenmal von Anfang der Apoſtoliſchen Predig/ eh dann innert 300. Jahren/ über die Kirchen Gottes ergangen ſind ſchwehre Verfolgungen/ deren etliche an einanderen gewähret 6. 7. 10. 12. 15. ganzer Jahr. Wir aber haben jetz an einanderen des ſtillen und ſüſſen Friedens genoſſen ganze Hunderte/ innert welcher Zeit in Chriſtenlicher Lehr unterrichtet/ und ſeliglich abgeſcheiden der Seelen unzahlbar vil tauſend. Und wir deßwegen mehr zudancken/ als aber zuklagen.

Fehrner ſollen wir aus Betrachtung gegenwertiger ſchwehrer Zeit unſere vertrauten lieben Zuhörer ernſtlich erinneren und vermahnen/ emſiglich zubätten für alle Oberkeiten/ daß Gott dieſelbigen leiten/ ſtärcken/ tröſten und ſchirmen wölle; Sonderlich aber das Volck je länger je mehr weiſen auf der Kirchen recht Oberhaubt/ den Herren Jeſum Chriſtum/ damit ſich jedermann mit Seel und Leib/ in Tod und Leben demſelbigen vertrauen lehrne.

Letſtlich; Daß wir ſelbſt alle im Gebätt einbrünſtig für andere aus/ uns Gott zubefehlen beſonder/ damit aus uns an der lieben Kirchen Gottes keiner untreu erfunden werde/ und alſo vermittleſt Göttlichen Beyſtands/ in der harzu nahenden Heimſuchung verharꝛind bis an das End/ und endlich in der Erſcheinung der Herꝛlichkeit des groſſen Gottes/ und unſers oberſten Hirten Jeſu Chriſti/ als fromme Knecht/ aufgenohmen werdind zur Gemeinſchaft ewiger Ruh.

Amen.

VI.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers XVI. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 21. Weinm. An. 1623.

Offenb. Joh. III. 2.

Stärcke das übrig / ſo da ſterben wil.

Fürgeliebte Herren und Brüder!

WAs ich geſinnet war gegen euch zubrauchen diſer meiner Sermon für einen Eingang / das hat geänderet mein Hochehrender Herr Burgermeiſter/ mit ſeiner kurtzen / aber gar nothwendigen und faſt begriffenlichen Vermahnung / darinn vermeldet worden/ wie hoch ſich Unſer Gnädig Herren und Oberen verwunderind ab der gar zu groſſen Unwüſſenheit des Volcks / ſo ſich ſonderlich erſcheine an gefangenen Perſonen / deren ein Theil allerdings nicht bätten könne. Wil derwegen gleich ſtracks meine Red anheben mit dem / ſo uns bey angeregter Vermahnung unſers Amts und Pflichten beweglich erinneren mag.

Derjenige / ſo die ſiben Geiſter Gottes und die ſiben Sternen hat / hat auch St. Johanni / ſeinem Diener / angegeben ſiben unterſchiedenliche Schreiben an die 7. Aſiatiſchen Gemeinden / unter welchen an der Zahl die fünfte iſt die Kirche in Sardis.

dis. Unter anderen Worten ſelbiger Epiſtel ſchreibt der Herꝛ durch Johannem dem Engel/ oder Pfahrer der Kirchen zu Sardis alſo: Stärcke das überig das ſterben wil.

Diſe Wort ſind faſt würdig/ daß ſie getragen werden für diſe Ehrwürdige Verſamlung: Sintenmal wir alle Amts halber des Allerhöchſten Engel und Botten ſind / auch unſer einem jeden vertraut ſein eigen Sardis / darinnen auch etwas iſt deſſen/ was ſterben wil / ſterben namlich nicht durch Abſcheiden der Seel vom Leib / ſonder durch Abſcheiden des H. Geiſts von der Seel.

Die Nothwendigkeit diſer Erinnerung iſt ſcheinbar aus dem / was wir (leyder!) die zeithar erlebt. Wie gar vil ſind geſtorben / und ſterben mithin im Sardis in Pündten / im Pfälziſchen Sardis / im Engelländiſchen Sardis / welche verfallen vom Schöpfer zum Geſchöpf / vom einigen Mittler zu ſeinen vermeynten zugegebenen / und im Gottes-Dienſt von dem Geſatz Gottes zum Geſatz der Menſchen? Dann obwol alle diſere Leuth ihres Vermuthens behalten Gott/ Chriſtum / Schrift: Nichts deſto weniger / ſo bald hinzu geſezt wird das wenigiſt/ da iſt daſſelbige Hinzuſetzen ein Abfal: Weil Gott ſein eigenthumliche Ehr mit niemand gemein hat / und Chriſtus das Mittler-Amt vertrittet eintzig und gnugſam; deßgleichen der Schrift halber ein klahrer Befehl/ nichts darvon und nichts hinzu zuthun. Auf diſe Form ſind die Zeit har geiſtlich geſtorben ein zimliche Zahl deren/ denen es zu Fridens-Zeiten niemand getrauet / die es auch ſelbſten nicht gemeynt / die darzu ſchon verlaſſen ihr Haus und Heimat / ihr Ehr und Gut / wol noch darzu ihr Weib und Kind /

Vater und Mutter / Brůder und Schwöſteren / und im Elend ſich erzeigt haben ſo frutig / freudig und ſtandhaft / daß wol vil frommer verſtändiger hinter ſolche vermeynt den Abfal zuſliehen. Noch ſind ihren vil des Elends ermůdet / ſind zuruck geſtorben / ſind geiſtlich und leidlich geſtorben. Weſſen wir zu den unſeren groſſen theils zuverſehen auch uns / můſſen wir mit Schmertzen abnehmen bey denen / die uns ſo nach an der Thůren geſeſſen / (*) daß ſie es hören / wann man in der Stadt zuſammen leuthet. Liederlich hinter dem Trunck / ohn einichen Widerſtand / fallen ſie zum leidigen Papſtthum. Solte erſt unter ſolche Leuth / und ihres gleichen / wehen der Wind der Trůbſalen und Verfolgungen? Sie fielen leichter / als dieſer jetzigen Herbſt-Zeit von Bäumen das důrre Laub. Deßhalber manglen unſere Sardis wol ſtärckens.

Darneben můſſen wir uns erinneren / daß diſes Stärcken kein ſchlechter Befehl / auch nicht ſeye ein Werck eines Menſchen / ſonder ein Werck deſſen / der Tod und Leben in ſeinem Gewalt hat. Wann ein kranckner gern mehr lebte / und willig iſt einzunehmen / was ihme wird fůrgeſchrieben / da mag noch etwas erhalten auch ein ungeſchickter Artzet: Hingegen aber / wann der kranck des Lebens verdrůßig / wann er der Stund des Sterbens kaumerlich mag erwarten / und darneben ab allem was apotheckerlet Unwillen hat / da richtet faſt wenig aus auch der erfahrneſte / gefliſſneſte und allertreueſte Artzet. Ein gleiches iſt es mit einem der ſterben wil geiſtlich / welcher der edlen / heilſamen / Evangeliſchen Lehr voll und verdrůßig / welcher nicht mehr gedulden mag / daß er von ſeinen Unge-

(*) Dietickon.

Ungerechtigkeiten abgemahnet werde / wer wil einen ſolchen erhalten bey dem Leben? Schwehr iſt es auch darum / weil diejenigen / ſo da anfechten unſer Sardis / den Schein und das Anſehen haben / ſam ſeye das Leben bey ihnen. Babylon ſtreitet mit Sardis / und hat unerhört Glück. Es mag und wil auch nicht jedermann faſſen / was von Babylon geweiſſaget auf die Form: Ich ſitze eine Königin / und wird keine Wittwe ſeyn / und Leid wird ich nicht ſehen. Apoc. 18: 7.

Gleichwol / daß uns Dieneren der Kirchen gegeben iſt ein ſömlicher ſchwehrer Befehl / zuſtärcken was ſterben wil / darbey wird uns zum vorderſten angedeutet die Hochheit unſers Berufſs. Indem uns befohlen iſt und wird / zuthun / was nicht der Menſchen / ſonder was thun kan der allmächtige Gott allein / erſcheint ſich wahr ſeyn / was Paulus bezeuget: Wir ſeyen Mitarbeiter Gottes. 1. Cor. 3: 9. Item / was er ſchreibt ſeinem lieben Jünger Timotheo / wann er auf ſich ſelbſt Acht habe / ſo ſeye er ein Seligmacher ſein ſelber / und deren / die ihn hören. 1. Tim. 4: 16. Etliche uralte Exemplar haben an Statt deren Worten: ςήριξον τὰ λοιπὰ ἃ μέλλει ἀποθανεῖν, diſe: ςήριξον ἃ ἤμελλες ἀποβάλλειν: Stärcke / was du wolteſt hinwerffen. Zubedeuten / da jemand durch unſere Hinläßigkeit verſaumt wurde / ſein Seel und derſelbigen Untergang harreichen von uns: Hingegen / ſo wir das unſere thun / eines Menſchen Seel und ewiges Leben von Gott ſelber gleichſam geſtellt wäre in unſere Hand. Ein hoher Beruff!

Darnach haben wir hierbey abzunehmen / welcherley Mittel zum Stärcken deren / die ſterben wöllen /

len / erforderet werden. Es hilft hie weder Guldi-Waſſer/noch einiche leibliche Hertzſtärckung/ ſonder unſerer Pflicht Erſtattung in Lehr und Wandel. Die Lehr muß dargethan und dem Volck eingebildet werden / nicht nur lauter und rein/ ſonder mit wol geſtudierten und gewercketen Predigen/mit wol bedachter und der Jugend angemeſſener füglicher Uebung des Catechiſmi ; und daß wir auch nebet der Kantzel / wo wir unſere Leuth mögen antreffen und erreichen immerdar/ mit erbaulichen Erſprachungen/wegs und abwegs/ ſie berichtind und tröſtind ; deßgleichen in unſerem Wandel/wir und die unſeren/unſträflich und exemplariſch ſeyen mehr/als hievor je ; Inſonderheit/ daß wir die Frommen in unſerem Sardis fleißig und emſiglich weiſind auf der Kirchen recht Oberhaubt / den Herren Jeſum Chriſtum/ihnen auf gantzer Welt nichts mehr zeigind / darauf ſie mögen ihr Vertrauen ſetzen. Wir müſſen unſere eignen Zuhörer abweiſen auch von uns ſelbſt/dergeſtalt namlich : Wann gleich die Predicanten ſelbſt(darvor Gott gnädig ſeye!)von der ungezweifelten Wahrheit abfällig wurden / ſie doch beſtändig verharren ſollen bey Gottes Wort. Und ſol uns ſömliches zuthun nicht beſchwehren / ſam wäre es uns verkleinerlich. Wir haben das Beyſpil Pauli / der ſich auch nicht beſchämt hat zuſchreiben : Wann wir / (verſtehe die Apoſtel/) oder auch ein Engel vom Himmel / euch ein ander Evangelium predigete / weder das geprediget iſt / der ſeye ein Fluch. Gal. 1 : 8. Wir allſamen / ſo wol geiſtlich als weltlich / haben uns lang genug vergaffet an der Union der Teutſchen / an Venedig / an Franckreich / an Engelland / an Mansfeld / an

Hal-

Halberſtadt / an (*) Bethlehem. Es wil nur Zeit ſeyn zuerkennen / was Pſal. 124: 1. ſtehet: Sage an Iſrael / wann uns nicht beygeſtanden wåre der Herr / nicht Union, nicht Venedig / nicht diſer oder ein anderer / ſonder der Herr. Wir můſſen der Kirchen zuverſtehen geben ihr inſeparabile Accidens, Creutz und Verfolgung / mit Erklåhrung der Verſen:

Sanguine fundata eſt Eccleſia, ſanguine crevit,
Sanguine ſuccrevit, ſanguine finis erit.

Wir můſſen aus den Hiſtorien herfůr tragen / wie ſo gar die erſte Apoſtoliſche Kirche auf Erden kein Hůlff unter den ſtrengen Verfolgungen / und wider die liſtigen / ſchandlichen Secten kein Schirm gehabt habe / und erhalten ſeye dennoch. Mir zweifelt nicht / vil frommer Hertzen ſich darbey wol befinden / ruhen in der Zuſag und Beyſtand Jeſu Chriſti / und månniglich Gottes troſtliche Mitwůrckung ſpůhren werdind. Dann auf ſomliche Form leſen wir in Geſchichten der Apoſteln am XIV. Cap. daß Paulus und Barnabas / als ſie durch Lyſtren / Iconien und Antiochiam zogen / die Seelen der Jůngeren geſtårckt habind / daß ſie verbleibind im Glauben / und wůſſind / daß wir durch vil Trůbſalen in das Reich Gottes eingehen můſſen.

Und dann haben wir uns bey diſen Worten zutrőſten / daß nicht allein diejenigen / welche wir durch unſeren Dienſt erhalten bey Leben / in der Erſcheinung Jeſu Chriſti ſeyn werden unſere Freud und Kron; ſonder auch / wann wir das unſere gethan / und gleich aus

(*) Gabor, oder Gabriel Berhlen / Siebenbůrgiſchem Fůrſten / von deme einiche Brieff an Dav. Paræum droben ſub Num. I. zuleſen.

aus unſerem Sardis vil ſturben / wir darum vor Gott nichts deſto unglückhaftiger ſeyn wurden / noch deſto unwährer.

Nicht unglückhaftiger. Weilen von der Kirchen zu Sardis gemeldet iſt: Du haſt wenig Namen zu Sardis / welche ihre Kleider nicht beſudlet haben. Kleider beſudlen und ſterben wollen / iſt eins. Und daß darzu geſetzt wird das Wort auch: Du haſt auch zu Sardis wenig Namen: Iſt eine Anzeigung / daß ſolcher Leuthen geweſen ſeyen in anderen Aſiatiſchen Kirchen noch mehr. Sind aber in denen ſo berühmten / von Apoſtlen ſelbſt gepflanzeten Kirchen vil geweſen / die ihre Kleider beſudlet und ſterben wöllen / ſo ſind wir in unſerem Amt ja auch nichts deſto unglückhaftiger / wann ſchon heut diß Tags vil Namen der ſterbenden ſind in unſerem Sardis auch.

Gott nichts deſto unwährer ſind wir / weil ein gleiches begegnet den treueſten Dieneren Gottes. Zun Rom. 9:27. ſtehet: Wann die Zahl der Kinderen Iſraels ſeyn wurde wie das Sand am Meer / ſo wird doch nur das übrig ſelig werden. Iſt bey dem treuen Fleiß der treuen Propheten nur ſelig worden ein übriges; was ſol es Wunder ſeyn / daß bey unſerem Dienſt nicht erhalten wird alles? Gewüß iſt das / was Paulus bezeuget / 2. Cor. 2: 15. 16. Wir ſind Gott ein guter Geruch Chriſti / unter denen die ſelig werden / und unter denen die verlohren werden. Diſen zwahr ein Geruch des Todes zum Tode: jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben.

Und diſes iſt / weſſen wir uns bey diſen Worten: Starck das übrige / das ſterben wil / in aller Kürze zuerinneren haben.

Noch

Noch eins aber / Ehrende / Liebe Herren und Brüder / auch ſchier das fürnehmſte / wolle unſer ein jeder vernehmen und wol erwägen. Johannes hat in diſer Epiſtel dem Engel und Pfahrer der Sardiſchen Kirchen zugeſchriben / was angetroffen deſſelbigen eigne Perſon beſonder: Sey wacker / du haſt den Namen / daß du lebeſt / und biſt tod. Diſere Wort ſollen uns allenſamen in unſeren Ohren nicht hören klinglen. Wir ſehen daraus / daß es nicht ſchlecht zuthun um Sardis und das gemeine Volck / ſonder auch um uns ſelbſt. Wir haben etwann hievor mehr unterſcheiden und bekennt / thun es auch noch / daß der lieb gnädig Gott unſer lieb Vaterland an getreuen Kirchen-Dieneren noch nie vertheilt / ſonder bis auf gegenwärtige Stund verleihen in Stadt und Land ſolche Männer / die ihrer Geſchicklichkeit / Fromkeit / Eiferens und Verrichtens wegen / wol wärth ſind Liebens und Ehrens. Gleichwol ſol und mag niemand laugnen / dann daß unter uns in unſerem Stand ſeyen / die aller Dingen todt; oder wol den Namen habind / daß ſie leben / aber doch tod ſeyen auch.

Unter die gar todtnen ſind zuzehlen diejenigen / welche der Geſchicklichkeit nicht ſind / daß ſie weder unſere eigene Confeſſion und Evangeliſche Wahrheit / noch die Irrthümer unſerer Widerparth je verſtanden; daher bey manchem einfaltigen Hand-Werckſmann in Religions-Articklen oft weit mehr Erkantnuß und Grunds ſich befindt / als bey ſolchen Lehreren.

Belangend den Wandel / lebt ein Theil Predicanten in maſſen / daß zubeſorgen / ihr Hertz ſeye von wahrer Gottſeligkeit nur niemalen berührt worden.

Be-

Belangend die anderen/ die den Namen haben/ ſie lebind/und doch tod ſind/ deren iſt/ leyder! ein gar groſſe Zahl.

Liebe Herren! Wir haben etwan unſere Synodos enden können vor Mittag/ in drey/vier Stunden. Diß hat Unſere Gnädige Herren hoch erfreut/als die dardurch die Hoffnung geſchöpft/ es gehe unter uns in Stadt und Land alles ordenlich zu. Aber/ die Wahrheit zubekennen/ ware es ein rechter Betrug. Es haben unſer vil die verſchinnenen Jahr gar vil gewüßt von vilen/welches zueröffnen geweſen höchſtnothwendig/ und haben es doch alles verſchwigen/ zu unſer vertrauten Gemeinden mercklichem Schaden. Wir haben gewüßt/ daß diſer ſein Sardis verärgeret und zum ſterben befürderet mit ſeinem ſchnöden vermaledeyten Geitz/ diſer mit ſeinem unhauslichen Weſen und Schuldenlaſt/ diſer mit ſeiner üppigen Leichtfertigkeit in Worten/ Weis und Geberden. Wir haben gewüßt/ wie da und dort/ auch im Lands-Frieden/ mit und wider einanderen in Zweytracht geſtanden eines Orths Pfahrer und Helffer/ deßgleichen ihre Weiber/ und Kinder/ und Dienſt/ alſo daß es ein Wunder/ wie an etlichen Orthen und Enden das Heil. Evangelium bis hiehar nur geleben mögen: Welches alles doch in Synodali Cenſura ungemeldet bleibt. (*) Hin-

(*) Auch hier heißt es: Frommer Mann/ nihm dich nichts an. Excipio ſemper pios & probos, ſagt Herr Breitinger ſelber in einer anderen Synodal-Sermon. Diſer ſelige Mann hatte um ſo vil mehrere Urſachen/ ſo zureden zu ſeinen Zeiten/ als vil verderbter das Miniſterium in ſelbigen geweſen/ als aber in den unſerigen. Dann obwolen freylich auch unter unſeren heutigen Miniſtris nicht gar keine Zoſimi ſind/ (NB. So ſol nach einer alten Tradition der Engel/ oder Biſchoff und Lehrer der Gemeind zu

Hingegen/ wo in Stadt und Land einer ſeinem Sardis vorſtaht mit Treuen/ er ſtudiert/ laßt ſich finden in ſeiner Studierſtuben/ iſt fromm/ eiferig/ wachtbar/ arbeitſam/ behaubtet/ was etwann ſeine Vorfahren nicht können/ hat bey ſeinem Sardis einen guten Willen/ was ſterben wöllen/ wird von ihm geſtärckt/ und erhalten bey Leben; An Statt deſſen/ daß ſeine Mitbrüder und Nachbaren ſich ſeinen freuen/ Gott höchlich dancken/ und ſich befleiſſen ſolten/ ihm nachzufolgen/ geſchihet das ärgerliche Widerſpil. Vorwärths muß er von eigenen Mitbrüderen geſpitzlet/ hinterzucks aber verkleineret/ vilmals auch geheiſſen werden ein Gleichsner; Weißt man nichts neues/ ſo zeuhet man herfür etwas altes/ ſolte es auch geſchehen ſeyn/ da er noch in der Wiegen gelegen. Hoc peccati genere

Iliacos intra muros peccatur, & extra.

Diß alles laſſet uns/ bitte ich alle und einen jeden inſonderheit/ in der Forcht Gottes beherzigen/ und Gott bitten um ein ander Gemüth. Welche ſelbſt todt ſind/ haltind an bey dem/ der da ewiglich lebt/ und lebendig machet/ um ſein lebendig machende Wür-

Sardis zu Johannis Zeiten geheiſſen haben. Das/ wann es je erweislich wäre/ die von Hrn. Breitinger in diſer Synodal-Sermon verhandlete Wort um ein merckliches erläuterte/) d. i. deren/ die den Namen zwahren haben/ daß ſie leben/ da ſie doch tod ſind/ ſo weißt doch ein jeder/ der in unſere Kirchen-Acta jemahls hinein geblicket/ daß in Hrn. Breitingers Tagen diſer tödtelenden/ ja gar todten Lebens-Predigeren geweſen noch weit mehr. Die Unwiſſenheit ware in dem damahligen Miniſterio gröſſer/ und die Lebens-Verdorbenheit gleicher Geſtalt. Daher niemand alles/ was in diſen Sermonen fürkomt/ ſo uberhaubt hinein auf unſere Zeiten und Miniſtros, denen ſonſten freylich auch diſer Text Johannis niemalen genug kan erklährt werden/ ziehen ſol.

Digitized by Google

Würckung / damit ſie nicht ſterbind / und tödind zugleich. Die wir den Namen haben / daß wir leben und doch todt ſind / ſollen bätten / daß wir an Statt des bloſſen Namens erlangen die That / nicht Freud haben / ſo wir von Menſchen gerühmt werden / ſonder trachten / daß wir an jenem Tag gerühmt werden vom Herꝛen. Und die / ſo aus Gottes Erbärmd und Gnaden in ihrem heiligen Beruff leben / und andere bey dem Leben erhalten / die wöllind fürfahren / und ſich die Auffſätz und Verkleinerungen von ihren Brüderen nicht nur nicht hinderen ald ſchrecken laſſen / ſonder vilmehr ſich erinneren / daß es alſo von je Welten her ergangen den getreueſten Dieneren Gottes. Moſes / der treue Knecht im Haus Gottes / hatte ſeine Korah / Dathan und Abiram. Num. XVI. Paulus / der auserwehlte Werckzeug der Ehren Gottes / hatte ſeinen Hymeneum / Philetum / und Alexandrum Ærarium, 2. Tim. II. Auch Johannes / der Scribent der Epiſtel an den Engel zu Sardis / hatte ſelbſt ſeinen Diotrephem. 3. Joh. v. 9. Deßhalben je mehr wir Auffſatz / Widerſtand und Verleumdung von ſolchen mißgerathenen Brüderen haben / um ſo vil ſind wir gleichförmiger den heiligen Propheten und Apoſtlen / und haben uns zuverſehen einer gleichförmigen Belohnung.

Der allmächtige lebendige Gott / und unſer Heiland Jeſus Chriſtus / der die ſiben Geiſter Gottes / und die ſiben Sternen hat / der uns ſchwache / ſündliche Geſchirꝛ verordnet / auch uns allen befohlen hat / zuſtärken was ſterben wil / der ſtärcke uns mit ſeinem Geiſt zum forderſten ſelbſt / damit wir geſtärckt ſtärcken könnind mit Lehr und Wandel vil Seelen / und endlich mit allen unſichtbaren und ſichtbaren Englen Theil habind an der Ergetzung / welche bereitet iſt allen / die am Herꝛen und ſeiner Geſpons / der heiligen Kirchen / ſich treu erzeigen. Amen.

MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. III. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
AN. MDCCXXIII.

Innhalt dieſer Ausgabe.

Literarum Conſiliorumque Theologicorum, &c. hactenus ineditorum de Synodo Dordracena Farrago, ex Actis illius Synodi Breitingerianis excerpta.

A.

Literæ Invitatoriæ ad Synodum.

B.

Bedencken der IV. Evangeliſ. Städten der Beſuchung des Synodi halber.

C.

Herr von Brederode Fürtrag deßwegen.

D.

Ratio celebrandæ Synodi.

E.

Churpfältziſches Schreiben hierüber.

F.

Inſtructionen der Eydgnöſſiſ. Deputierten.

G.

Eccleſiarum Helvetic. Reform. circa V. Artic. in Belg. Eccl. controverſos Sententia.

H.

Erkantnuß anlangend des Züricheriſchen Deputierten Zehr-Geld / ꝛc.

I.

Recommendationen der Eydgnöſſiſ. Deputirten Theologen.

K.

Hrn. Breitingers Schreiben von Dortrecht an den Stand und das Miniſterium, & viciſſim.

L.

Literæ duæ Belgarum ad Breitingerum.

M.

Literæ DD. Ordd. &c. ad Magiſtrarus Helvet.

N.

Urkund von der Hoch-Oberkeitl. Zufriedenheit mit Herren Breitingers Verrichtungen.

O.

Breitingeriſches Reiß-Diarium.

P.

Abrah. Sculteti Oratio de ſenſu & certitudine Electionis.

Appendicis loco accedit.

Q.

C. Vitringæ Judicium de Synodo Dordr.

(*) Literarum Conſiliorumque Theologicorum &c.

Hactenus ineditorum de Synodo DORDRACENA Farrago, ex Actis illius Synodi Breitingerianis excerpta.

A.

LITERÆ INVITATORIÆ AD SYNODUM.

Literæ D.D. Ordinum Generalium Unitarum Provinciarum Belgii, ad quatuor Civitates Reformatas Helvetiæ.

Nobiles, Magnifici, Spectabiles, Prudentiſſimi Domini, Amici Chariſſimi.

PAucis ab hinc annis, poſt pactas inducias cum Archiducibus Brabantiæ & Rege Hiſpaniarum, mirum in modum nos exercuerunt diſputationes,

(*) Fidem in Priori horum Miſcellaneorum Parte Tomulo V. p. 26. datam ita libero, & notabilia plurima Celeberrimam Illam Synodum Dordracenam concernentia, ex ſpiſſo admodum Volumine Mſcto. in Folio, quod Acta Synodi illius continet, uti Mag-

quæ in vulgus editæ de prædeſtinatione, & aliis quibusdam Religionis capitibus, in hunc exitum eruperunt, ut pro ſalute Unitarum Provinciarum & ſub-

nus noſter Breitingerus, multa unus Synodi illius pars, eadem ſtylo complexus eſt, quoque, ut Cimelio aliquo ſuo, Bibliotheca noſtra Carolina ſuperbit, tibi, Benevole Lector, communico. Legi, ut quidem puto, merentur ex iis, ſi non omnia, ſaltem pleraque & plurima, & apponi etiam iſthic, quod aliquando ex Antonii Thyſii Oratione Funebri in Obitum Nobiliſſimi Celeberrimique Viri, Danielis Heinſii, excerpſi de iſta Synodo Pauli illius Servitæ, hominis proinde quoad externam religionis profeſſionem Pontificii, qui ſub nomine Petri Suavis Concilii Tridentini hiſtoriam edidit, pro libertate Veneta contra Pontificem ſcripſit, omnisque eruditionis vaſta quædam bibliotheca fuit, &c. judicium. Ita illud narrante Thyſio habet: „ Neque vero hic Patrem Paulum Servitam præterire licet, qui religioni noſtræ propior illum (Heinſium) ſimiliter effuſe coluit, literisque officioſe admodum ſalutavit, queis, incredibile dictu, etiam hoc de Synodo Dordracena, in qua noſter (Heinſius) Proceribus a literis fuerat, judicium continetur, illam NB. NB. Apoſtolorum doctrinæ congruam eſſe; Batavos fœlices, quibus divinæ gratiæ detecta eſſent cœlitus myſteria, ſapientibus mundi, rationique humanæ ea adverſa eſſe, quæ ſui intellectus lumine percipere nequeant; ſicuti ad lucem noctuas, ita illos ad divinam lucem cæcutire. Et profecto profanum eſt, (hæc Thyſium puto addere) velle Dei voluntatem noſtræ ſubjicere, quia eam non capimus. Pleraque myſteria a nobis non intelligi voluit ſupremus Dictator. Neſcire autem velle, quæ neſciri voluit, ut ait ille, erudita inſcitia eſt. Sine murmure Deum ſequi oportet, a quo ſuſpenſa ſunt omnia, a quo omnes cauſæ cauſarum, &c. Thys. Or. p. 13. 14.

& ſubditorum tranquillitate nihil ulterius dubitandum putaverimus, quin mature imminenti huic periculo occurreremus, pro ſedandis animorum hiſce motibus, & firmandis Provincialibus noſtris in Concordiæ & Religionis vinculo. Proinde viſum nobis fuit per legitimum tramitem, viam & modum, in Eccleſiis ſemper obſervatum, confugere ad convocationem Synodi Nationalis, (quæ condicta eſt ad diem primum Novembris proximum, in Capitali urbe, Dordraco Hollandiæ,) & pro majore & certiore controverſiarum & quæſtionum indagatione, examinatione, & diſcuſſione, rogavimus, & invitavimus finitimorum Regnorum, Galliæ, Britanniæ, Palatinatus, Principum & Rerumpublicarum, Reges, Magiſtratus, & Eccleſias, ut pro communi Eccleſiarum conſenſu & unione magis magiſque ſtabilienda in hac animorum perturbatione, Deputatos ſuos huc ablegare vellent, qui moderatione, prudentia, dexteritate, & conſilio ſuo actiones Nationalis Synodi ita juvarent & dirigerent, ut & puritati doctrinæ Evangelicæ, & tranquillitati conſcientiarum & animorum conſulerent, & concordiam promoverent.

Atque in eundem finem præſens hæc petitio apud Magnificentias veſtras inſtituitur, ut ne deeſſe tam ſancto deſiderio velitis, ſed tres vel quatuor Viros optimos, doctrina & pietate excellentes, ad diem & locum ſupra dictum, noſtris ſumptibus & expenſis communi veſtrorum nomine committere & ablegare velitis, communi conſenſu ex veſtrarum Magnificentiarum Rebuspp. qui futuræ Synodo Nationali adeſſe, & pro ingenii facultatibus ad gloriam Dei, conſervationem Evan-

gelicæ doctrinæ, & conſenſum Eccleſiæ, acta & agenda promovere, & moderatione ſua temperare poſſent. In quo Magnificentiæ veſtræ quam plurimum nobis gratificaturæ erunt, idque promptiſſimi quovis officiorum genere demereri conabimur, cum voto hoc, ut Divina S. Majeſtas, *Nobiles, Magnifici, Spectabiles, Prudentiſſimi Domini, Amici Chariſſimi*, libertatem & unionem veſtrarum Rerumpublicarum tueri & porro conſervare dignetur.

Dabantur S'gravenHagæ vigeſimo quinto Junii, An. 1618.

Magnificentiis veſtris Studioſiſſimi,

Ordines Generales Unitarum Provinciarum Belgii.

Ad mandatum dictorum Ordinum

C. Arſenius

Nobiliſſimis, Magnificis, Spectabilibus & Prudentiſſimis Dominis, Conſulibus & Senatoribus Reipublicæ Tigurinæ, Bernenſis, Baſilienſis & Schaffuſanæ.

Schreiben Printz Mauritz / und Graf Wilhelm Ludwigen von Naſſau / An die IV. Evangeliſchen Städt der Eydgnoßſchaft.

Edle / Ehrenveſte / Achtbare / Wohlweiſe / beſondere gute Freunde.

Es werden E. L. aus der Herren General-Staaten Schreiben den betrübten Zuſtand in der Religion hier zu Lande verſtehen / und bey ſich ſelbs

ſelbs gnugſam urtheilen können/ wie hoch nöthig es ſeye/ daß Hochgemeldten Herꝛen Staaten in Ihrem Chriſtlichen Fürnehmen die Hand gebotten werde/ und daß alle Religions-Verwandten Ihre fürnehmſte/ gelehrteſte/ und erfahrneſte Theologos, zur Niderlegung der eingerißnen Streitigkeiten zuſchicken nicht unterlaſſen. Dieweil durch redreſs in Religions-Sachen der Status Politicus deſto mehr verſtärckt wird bleiben/ um ſich bey ſeiner erlangten Freyheit und Wolſtand zuerhalten. Da hingegen durch Verwirꝛung in der Religion auch Mißverſtand und Spaltungen in der Policey verurſachet werden/ und ſich je länger je mehr häuffen/ dergeſtalt/ daß wofern diſer Status bey ſeinem vigor erhalten ſol bleiben/ man alle bequeme remedia, weil es noch Zeit iſt/ nothwendig bey der Hand nehmen muß. Dieweil dann Hochgedachte Herꝛen Staaten einen Nationalem-Synodum, als das einzige Mittel/ wordurch obgedachter Streit am gefüglichſten aufgehaben/ und alles widerum zur vorigen Einigkeit/ Ruhe und Wolſtand gebracht kan werden/ decretirt und beſchloſſen/ auch uns an E. L. deſſethalben zuſchreiben/ erſucht haben/ als gelangt hiermit an E. L. unſer freundliches Erſuchen/ dieſelbe wollen diſe Republique in diſer ihrer hohen Noth nicht verlaſſen/ ſonder retten/ und durch Schickung vier der fürtreflichſten und gelehrteſten Theologen/ dieſelbige zu ihrem vorigen Wolſtand und harmonie der wahren Reformirten Religion reſtauriren und widerbringen helffen. Damit E. L. dann nichts anders thun werden/ als was Glaubens-Genoſſen ein ander ſchuldig ſind/ fürnemlich aber den Religions-Stand deſto mehr verſicheren. Welches wir

uns/neben unſerer Hülff-erbiethung in dergleichen und anderen Zufälen / zu E. L. verlaſſen / und dieſelbe damit Göttlicher Allmacht empfehlen wöllen.

Datum ins Graven Hage
den 5ten Junii. 1618.

E. L. gutwillige Freunde/

Maurice de Naſſau &c. Wilhelm Ludwig/Graf zu Naſſau.

Den Edlen / Ehrenveſten / Achtbaren/ Wolweiſen/ Burgermeiſteren und Räthen der Republiquen von Zürich/Bern/Baſel und Schaffhauſen/ unſeren beſonders guten Freunden ꝛc.

B.

Erſte Bedencken /

Ob die vier Evangeliſchen Städt Lobl. Eydgnoßſchaft ihre Theologen auf den National-Synodum in Holland ſöllen ſchicken / oder nicht?

ALs die Herzen General-Staaten der vereinigten Reformirten Niderlanden/ wie auch Graf Mauritz Printz von Oranien / und Graf Wilhelm Ludwig von Naſſau / an Zürich / Bern / Baſel und Schaffhauſen begehrt vom 5ten Junii An. 1618. daß ſie vier ihrer Theologen ſchicken wöllen auf ihren National-Synodum, welchen ſie angeſehen auf den erſten Tag nächſtkommenden Novembris, zu Dortrecht in Holland/ ihre ſtreitige Religions-Sachen zuvereinbahren / iſt von den Städten ein Conferentz-Tag zu Arau gehal-

gehalten/da vor demſelbigen (*) Unſ.Gn.Hrn.ihren Gelehrten/ihr Bedencken diſer Sach halben zuverfaſſen/und als daſſelbige mitgenohmen gen Arau/daſelbſten auch verhört/iſt darauf verabſcheidet worden/daß die übrigen 3. Städt ihrer Gelehrten Bedencken auch haben/und dieſelbigen angehnds gen Zürich ſchicken ſöllen/ſich fehrners zuerkennen/was hierinnen zuthun ſeyn möchte/welches alſo geſchehen/und ſind diß die Bedencken der Kirchen aller vieren.

Bedencken
Der Herren Gelehrten zu Zürich/ über den Niederländiſchen National-Synodum.

Fromme/Geſtrenge/Edle/Veſte/Fürſichtige/Fürnehme/Ehrſame und Weiſe Herr Burgermeiſter/Gnädige Liebe Herren!

DAß E. E. W. nach ihrem Chriſtenlichen und Gottſeligen Eifer/uns den Dieneren der Kirchen und Schulen allhie auferlegt/unſer Bedenken zuſtellen/auf das Begehren/ſo kurtz verſloßner Tagen/die Herren General-Staaten der Vereinigten Provintzen in Niderlanden/wie auch Herr Printz von Oranien/und Herr Graf Wilhelm Ludwig von Naſſau/ꝛc. an E. E. W. und die 3. übrigen Loblichen Städt der Eydgnoßſchaft gethan haben/antreffend den von ihnen/den 1. Novemb. nächſt-könftig/angeſtellten National-

(*) Von Zürich. Und ſo verſtehet es ſich allemahl/wo nicht die Natur der Sach es anders erforderet.

Synodum, daß namlich 3. oder 4. fromme/gelehrte und erfahrne Männer/ aus den 4. Loblichen Städten der Eydgnoßſchaft/ dahin geſchickt werdind/ die da helffind die Streitigkeiten in etlichen Religions-Puncten examinieren/erörteren und entſcheiden/ ꝛc. Da bekennen wir uns zu diſem Befelch nicht allein ſchuldig und pflichtig/ ſonder ſind auch geneigt und gutwillig/ denſelbigen zuvollſtrecken/ underthänig bittende/ es wöllind E. E. W. was dis ohrts von uns in Underthänigkeit und beſter Meynung erfolget/ in Gnaden vermercken und aufnehmen.

Zum vorderſten iſt bey uns auſſert allem Zweifel/ daß wir und alle unſere Religions-Verwandte/ gemeinlich und ſonderlich/verpflichtet ſeyen zum allerhöchſten/ obvermelten hochen Ständen/mit gebürlichen ſicheren Mittlen/ in ihrem Begehren zuwillfahren: In Betrachtung/daß die Niderländiſchen Kirchen nicht allein mit viel 1000. Martyren ſind hoch von Gott geehret/ ſonder auch ihrer Policey halber die Sachen alſo beſchaffen/ daß dem gantzen Evangeliſchen Religions-Weſen an ihrem Wolſtand eben viel gelegen/ ſie ſich auch erbieten/ was dißfahls ihnen für Freundſchaft und Liebe erwieſen werde/mit Gelegenheit zuvergelten: Neben dem/ daß diß Begehren gſchicht nicht einfaltig/ſonder mit ernſtlichen und eiferigen Worten/ daß man diſe Rempublicam, in diſer ihrer hochen Noth/ nicht verlaſſen/ ſonder dero mit Hülfferbietung under die Arm ſtahn wölle. Inmaſſen wir bey uns ſelbs nicht können finden/ daß dis Begehren ſolle abſolute und rund abgeſchlagen werden. Aber gleichwol wil und muß diß Geſchäft erwägen werden reiflich und wol/ und

und ſolcher Geſtalt/ daß bey diſem allem ein fleißige Rächnung gehalten werde auch der 4. Evangeliſchen Eydgnößiſchen Kirchen Ehr und Einigkeit.

Gnädige Liebe Herren! Wann man die 5. fürnehmſten ſtreitigen Religions-Puncten / um derowillen diſer National-Synodus angeſehen ſeyn ſol/ betrachtet; als von der ewigen Gnadenwahl Gottes; von der Kraft des Tods Chriſti; vom freyen Willen des Menſchen; von der Würkung der Gnad Gottes in der Bekehrung des Menſchen; und von der Beharrung der Frommen im Glauben; da iſt die Sach noch gar dunkel/ ſpitzig und träff.

Dann von allen diſen/ und anderen dergleichen hohen Geheimnuſſen/ iſt je und allwegen von Chriſtenlichen Lehreren nicht gar durchaus auf einerley Gattung und mit gleichen Worten geredt worden: da aber nichts deſto minder die Einigkeit/ Frid und Ruh/ gar wol beſtahn mögen. Sonderlich haben ſich hierinnen aller ſubtilen Fragen gar eigentlich enthalten unſere Frommen Hochgelehrten Altvorderen/ und ſich aller Chriſtenlichen Einfalt alſo beflissen/ daß ſie die H. Schrift allwegen nach Geſtalt der Sachen/ Perſonen und Zeiten gerichtet zur Erbauung/ wie ſolches nicht allein die Eydgnöſſiſch Confeſſion, ſonder auch die Handlungen/ deren Hr. Bullinger Loblicher Gedächtnus zwüſchen unſerer Kirchen und deren zu Genf/ und anderen mehr/ gepflogen hat/ genugſam bezeugen. Hergegen werden diſer Zeit in Niderländiſchen Kirchen vorgedachte hohe Geheimnuſſen der 5. berührten Articklen getrieben auf ein gar neue Weis/ mit allerdings neuen zuvor unerhörten Worten und Arten zure-

zureden / da ſie ſich gleichwol beyderſeits berüffen auf unſerer lieben Vorfahren in Truck ausgangne Bücher / und daſſelb gantz bitterlich / ehrſüchtig und ſpitzfündig: Dahar ſchwerlich unter den Dieneren der Kirchen und Schulen einer zufinden ſeyn wird / der ſich im Namen der gantzen Kirchen Zürich einlaſſen werde / ſolche neue Spitzfündigkeiten / bey ſo hoch verbittertem / ehrſüchtigem und lang geübtem Zancken / welches über die 20. Jahr nunmehr an einanderen ohne Aufhören gewähret hat / zuerörteren und auszuſprechen. Vilweniger wird ſich ein gantze Kirchen an die Erörterung und Ausſprechung einer einzigen Perſon binden laſſen. Wie bald hätte einer dem böſeren Theil in dem Synodo mehr nachgeben / weder aber er nach ſeiner Heimkunft könte verantworten? Und ſo er ſich verſchoſſen / aber nicht deſtominder / ſo er wider heim käme / ſich nicht begeben wolte / wie leicht möchte auch in unſeren Kirchen ein Feur der Zweytracht angezündet werden? Darvor uns der Lieb Gott gnädig behüten wölle. Sol dann ein Deputierter nicht mit vollem Gewalt erſcheinen / ſo wurd ſein Gegenwart die H. General-Staaten wenig nützen / nnd ein ſolcher gleichſam für ein nulla gerechnet werden. So iſt über das die Beruffung auf diſen Synodum zimlich dunckel / und wird derhalben einem nicht wol zuzumuthen ſeyn / einen ſolchen weiten Weg ohne beſſere Inſtruction, und fehrnere Nachrichtung / an die Hand zunehmen. Welches Gn. L. Herren / der fürnehmſten Gründen einer iſt / um deſſen willen man ſich wol zubedencken / ob in die begehrte Legation einzuwilligen ſeye?

Und

Und wüſſen demnach E. E. W. ſich auch zu erinneren / was ſonſten für Unheil aus ſolchen Legationen je zun Zeiten entſtanden / und ſonderlich bey uns entſtahn möchte / da unſer gemein Mann über die Maaſſen wundergeb / und wüſſen wurd wöllen / was von einem und dem anderen Artickul wäre gehandlet und beſchloſſen worden: Dardurch dann das Arminianiſch Gift / welches zur Spaltung der Kirchen über die maſſen dienſtlich / und dem gemeinen Mann lieblich und angenehm / nach und nach allhie einſchleichen / Platz finden / und überhand nehmen möchte; und alſo die langwirrige gute Ruh unſerer Kirchen / in dero / durch Gottes ſonderbahren Segen / ſo lange Jahr kein Schiſma nicht geweſen / durch frömde Opinionen zerſtört / und in Ungelegenheit gezogen werden.

Welches neben auch anderem eben die Urſach / daß unſere frommen Altvorderen auf ſolche frömde Synodos die ihren nicht geſchickt / daſſelbig auch von E. E. W. Hochweiſen Vorfahren im Regiment iſt gut geheiſſen worden.

Als An. 1571. von Herren Caſpar Coligny, Admiralen in Franckreich / und von anderen Namhaften Evangeliſchen Herren / ein National-Synodus zu Roſchell angeſetzt / und dahin auch die Diener der Kirchen Zürich berüft worden / daſelbſten zu handlen von der Excommunication, und anderen Kirchen-Sachen / iſt ſolches Begehren abgeſchlagen worden / und haben die Diener der Kirchen allhie ihre Meynung ſchriftlich / zu eines National-Synodi gutem Benügen / überſchickt / und gleichwol den Conſenſum mit der Frantzöſiſchen Kirchen beſtändig erhalten.

Als

Als An. 1578. auf anhalten der Königin Eliſabetha in Engelland / wie auch Hertzog Johann Caſimiren Pfaltz-Grafen / ein Synodus gen Franckfort am Mayn gelegt / und dahin die berühmteſten Theologi, aus Franckreich / Engelland / Niderland / Pfaltz und Heſſen / wie auch von den Loblichen 4. Städten der Eidgnoßſchaft berüft worden / daſelbſten ein einzige und einhelige Glaubens-Bekantnuß zuſtellen und anzunehmen / iſt die begehrte Legation gleichfals eingeſtellt worden; Dann man wol können erachten / daß was von wenig Perſohnen für ein Confeſſion daſelbſt wurde geſtellt werden / ſolche darum nicht grad von allen Kirchen / zur Heimkunft der Legaten / in allen Articklen wurd approbiert werden; ſonderlich weil damahls die Eydgnößiſchen Kirchen allbereit ihr eigne und beſondere Confeſſion hatten in ofnen Truck ausgehen laſſen. Es iſt aber damahls auf Guterachten der Kirchen Zürich ein Buch / genant Orthodoxus Conſenſus, geſtellt / und darinn die einhellige Lehr zwüſchen den Eydgnößiſchen und Frantzöſiſchen Kirchen / fürnehmlich im Artickel vom Heil. Nachtmahl / erſcheinet worden.

Als folgender Zeit gleiches Begehren beſchehen widerum von einem National-Synodo zu Roſchell / item von dem zu Gapp im Delphinat / von dem zu Montpelier / und anderen / wie auch von Herzog Johanſen von Zweybrücken An. 1603. iſt es gleichfals abgeſchlagen worden / und hat man ſchriftlich auf einen und den anderen Artickul geantwortet.

Was dann je zun Zeiten aus ſolchen Synodis, Colloquiis und Diſputationibus erfolget / wie man noch

noch feindlicher an einanderen gewachſen / die Gemüther nochmehr wider einanderen verbitteret / und neue Streit-Artickel / die zuvor nicht auf der Bahn / ſind geſchmidet worden / hat man bey dem Marpurgiſchen / A. 1529. bey dem Maulbrunniſchen / An. 1564. bey dem Mümpelgardiſchen / An. 1586. und anderen augenſcheinlich zuſehen. Da zumerken / als eben auf das Mümpelgardiſch Colloquium auch ein Deputierter von hinnen begährt worden / daß derſelbe nicht allein nicht bewilliget / ſonder das gantze Colloquium von unſeren frommen Altvorderen iſt mißrahten worden / es auch die Colloquenten auf unſer Seiten / als Herren Bezam und Fajum, 2. Genfiſche Theologen / daß ſie nicht gefolget / ſehr gerauen; Dann es iſt eben diß Colloquium ein Zettel geweſen zu diſeren jetzigen Streitigkeiten / beydes der Lutheraneren und Arminianeren / mit denen die Reformierten jetz angefochten werden.

Und möchte durch Gottes gerecht Gericht und Urtheil leichtlich geſchehen / (das er aber gnädiglich abwenden wölle /) daß auch diſer namhafte National-Synodus, der ſonſten beſter und Chriſtlicher Meynung iſt angeſehen / ein ſolchen Austrag gewünnen möchte / daß alle diejenigen Kirchen / ſo ihre Deputierten nicht darbey gehabt / hernacher ſich freueten / und Gott dem Herren darüber dancken möchten. Dann haben weder die Arminianer und die unſeren / noch ſo vil fürnehmer anſehnlicher Theologen / auß Engelland / Franckreich / und anderen Orthen / ja Königlich Würden in Engelland ſelbs / in ſo vil Jahren noch bishar / wie ſehr ſie ſich auch mit ſtattlichen Schriften und namhaften

ten Legationen bemüht / den Friden nicht machen / noch ſie mit einanderen vergleichen können: wie ſolte dann zuglauben ſeyn / daß es diſer Synodus in etlich wenig Wochen thun werde? Sonderlich da aller Orthen Deputierte in ihren Conſiliis, Declarationibus und Deciſionibus ſelbſten nicht allweg / wie leichtlich geſchehen mag / zuſamenſtimmen ſölten.

Um diſer jetz erzehlten und anderen Urſachen willen / achten wir Gn. L. Herren / dörfte wol das beſte und rathſamſte ſeyn / wann die begehrte Deputation, auf den obberührten National-Synodum, eingeſtellt werden möchte.

Im fal aber den 3. übrigen Städten je gefallen wurde ob Hochermeldten Ständen in ihrem Begehren / aus anderen Urſachen / zuwillfahren / achten wir demnach gantz nothwendig / und den Sachen allerdings das nutzlichſte und beſte ſeyn / daß die 4. Evangeliſchen Städt mit erſtem ein Schreiben an die Herren General-Staaten abgahn lieſſen / und neben Erbietung aller Gutwilligkeit / an ſie begehrten / daß ſie beyden ſtreitigen Partheyen / Contra Remonſtranten und Remonſtranten / auferlegten / ihre ſtreitigen Puncten ſelbs aufs kürtzſte und verſtändlichſte zuverfaſſen / und zuüberſchicken; darbey vermeldende / daß Ihr die Städt alsdann euch ferner darüber entſchlieſſen / und zu gutem der Herren Staaten Benügen euch finden laſſen wöllind: damit man alſo in diſer hochgefahrlichen Streitigkeit / weislich / fürſichtiglich / und ſine præjudicio unſerer Kirchen / procedieren könne / und alſo weder zuvil noch zuwenig an die Sach thüe / ſonder daß alles abgange zu Förderung der Ehre Gottes / und der Erbauung / Pflantzung und Erhaltung des Fri-

dens /

Digitized by Google

dens / und der Einigkeit der Kirchen / ſo wol bey uns in gemeiner Eydgnoßſchaft / als auch in frömden anderen Landen.

Diß iſt Gn. Hrn. unſer gutherzig wolmeinend Bedencken / über die fürgefallne hochwichtige ſchwere Sach / ſo wir auf E. E. W. gnädigen Befehl underthänig haben erſcheinen wollen und ſollen / mit demüthiger Bitt / dieſelben ſolches von uns ihren Dieneren in allen Gnaden auf und annehmen wollen. Der gnädig barmhertzig Gott wölle E. E. W. in guter Geſundheit / und glückhaften fridlichen Regierung / lang erhalten / Amen.

Datum den 31. Julii / 1618.

E. E. W.

Underthänige getreue / die Diener der Kirchen und Schulen zu Zürich.

Bedencken
Der Herren Gelehrten zu Bern / über den Niederländiſchen National-Synodum.

Frag.

OBs rathſam / daß man / auf begehrten National-Synodum ins Niderland / von hinnen / wie begehrt / jemands ſchicken / oder ob man durch ein anders Mittel dem elenden Zuſtand der Kirchen in Niderland die Hand bieten ſolle?

Antwort.

Man haltet es nicht für rathſam / daß man auf dißmahl auf den Synodum ſchicke / ſonder man achtet /

tet/ daß man durch ein anders Mittel dem elenden Zuſtand der Kirchen in Niderland möge zu Hülff kommen.

Urſachen/ warum mans nicht für rathſam halte/ auf dißmahl jemand zuſchicken.

I. Dieweil auf dißmal nicht Hoffnung/ daß das erwünſchte Zihl der Einigkeit/ durch den Synodum, möge erlangt werden/ dann die ſtreitende Partheyen bisher (ſo vil als uns bewußt/) ſich des Richtens halben/ wie auch ob man ſich/ in diſem ſehr ſchweren Religions-Streit/ den mehreren Stimmen underwerffen wolte/ nicht haben vergleichen können.

II. Es iſt höchlich zubeſorgen/ daß durch diſen Synodum und zänckiſch Diſputieren/ die Sachen/ ſo bey uns mit groſſer Müh und Arbeit/ ja auch mit groſſer Gefahr/ im Huberiſchen Handel/ kaum ſind geſtillet worden/ möchten widerum erweckt werden. Dann man in Niderland von eben derſelbigen Sach handlen wird im Synodo. Iſt wol zubetrachten/ obs rathſam ſich widerum in ſolche Händel einzulaſſen?

III. Es berüffen ſich auch beyde Partheyen auf unſer Eidgnößiſche Chriſtenliche Confeſſion, und wil ein jegliche ſich damit ſchützen und ſchirmen. Söllen wir uns nun in diſen Synodum einlaſſen/ deſſen Ausgang noch ſehr ungewüß iſt/ möchte es leichtlich geſchehen/ daß wir uns beyde Partheyen über den Hals reiſeten/ und das Feur/ ſo jetz allein in Niderland brünt/ durch unſere Unfürſichtigkeit/ auch bey uns in der Loblichen Eydgnoßſchaft/ ja auch in der gantzen Chriſtenheit/ da unſere Lobl. Glaubens-Bekantnuß/ mehr dann

dann von hundert tauſent Chriſtenlichen Seelen/ iſt angenohmen worden/ ausgeſpreitet wurde.

IV. Es beduncket uns auch/ man hätte in diſem Geſchäft etliche Sachen ſollen laſſen vorgahn: Als/ daß man ſich mit den Teutſchen Evangeliſchen Kirchen/ ſo unſer Confeſſion ſind/ hätte ſollen berathſchlagen: Obs thunlich/ daß man einen Synodum convociere? An welchem Ohrt? Zu was Zeit? Quâ formâ derſelbig zuhalten? ꝛc. Dann ob man ſchon vermeldt/ man werde von dem hochen Puncten/ namlich von der Prædeſtination handlen/ und was demſelben anhanget/ ſo ſind doch deſſelben Puncten ſo vil/ daß man ſagen möchte/ es hienge vaſt die gantze Chriſtenliche Religion am ſelben: Und weißt man/ daß leider in Niderland diſer Zeit vil andere greuliche und abſcheuliche Lehren im Schwanck gehen/ von welchen nicht weniger nothwendig/ als von der Prædeſtination zuhandlen. Man hat keinen ſalvum conductum geſchickt/ welches doch in Holland/ als da die widerwertigen Lehren ſehr überhand genommen/ in einer ſolchen Sach ſehr nothwendig. Es iſt kein Richter genent. Man hat nicht vermeldet/ ob man aus Bibliſcher Schrift werde handlen oder nicht. Diſe/ und dergleichen Sachen/ duncken uns groſſer Importantz ſeyn/ und daß niemand ohne Wüſſenſchaft derſelben ſich in einen Synodum könne einlaſſen. Kurtz darvon zureden: Wir hätten mögen wünſchen/ daß die Sachen/ ſo unſere frommen Vorfahren/ in Diſputatione Bernenſi, haben laſſen vorgehen/ auch in dieſer Sach vorgangen wären.

Digitized by Google

Durch was Mittel man dem elenden Zuſtand der Kirchen in Niderland möge zu Hülff kommen?

Sol man dann nicht dem betrübten Zuſtand der Kirchen in Niderland ſo vil an uns zu Hülff kommen? Ja freylich. Dann ſolches die Chriſtenlich Liebe und Gemeinſchaft der Heiligen von uns erforderet. Iſt derwegen nicht die Frag: Ob die Niderländer zuverlaſſen oder nicht? Sonder ob man ſich in diſen Synodum einlaſſen / oder ob nicht andere Mittel verhanden / dardurch man ihnen die Hand bieten oder zuſpringen möge? In welcher Sach diß unſere Meynung iſt / daß wir zwahr auf dißmahl nicht rathſam finden / auf den Synodum zuſchicken: Haltens aber darfür / daß durch ein anders Mittel / als durch einen wolgemeinten Rath / ihnen möchte geholffen werden / welcher villeicht diſer ſeyn möchte:

Die Streitigkeiten in Niederland von Religions-Sachen / ſo vil uns bewußt / ſind zweyerley: Erſtlich von den Articklen / ſo uns zu unſerer Seelen Heil und Seligkeit vonnöthen: Demnach von ſolchen Sachen / ſo uns nicht vonnöthen / und ohne welche vil tauſent Seelen ſind ſelig worden / und noch können ſelig werden.

Was anlangen thut die Streitigkeiten / ſo da ſind von nothwendigen Dingen / und die Artickul unſers Chriſtenlichen Glaubens / oder das Fundament unſerer Seligkeit berühren / ſind dieſelbigen voraus nnd ab in Gottes Wort / und darnach in unſerer Chriſtenlichen Helveriſchen Confeſſion geſetzt und determiniert. Iſt derwegen unſer Rath: Daß die Herren Staaten in keinen Weg ihren Pre-

Predigeren und Lehreren geſtatten / etwas wider ſolche von Gottes Wort und Chriſtenlicher Glaubens-Bekantnus determinierte Artickul zureden / oder auch zuſchreiben: werden deretwegen recht und wol thun / wann ſie allen verfluchten und verdamten Ketzereyen / als Arianiſmo, Samoſatenianiſmo, Pelagianiſmo, Anabaptiſmo, Socinianiſmo, unter ihren Lehreren kein Statt noch Platz geben.

Was aber anbelangt die Streitigkeiten / ſo zu unſerer Seelen Heil und Seligkeit nicht vonnöthen / iſt unſer Meynung / daß die Herren Staaten ihren Predigeren und Lehreren nicht geſtatten ſollen / dieſelbige auf die Cantzlen zutragen / ſonder daß ſie predigen was nothdürftig; als da ſind Beſſerung des Lebens / und wahrer Glauben an Chriſtum Jeſum den gekreutzigten. Diſes hat auch der König aus Groß-Brittanien den Herren Staaten gerathen / in einem Brief / ſo er den 6. Martii / An. 1613. an ſie geſchriben. „Wir geben euch / ſpricht „er den Rath / daß wir durch die Erfahrung gelehr„net haben / daß ſolche Fragen durch Diſputieren „ſchwerlich terminiert werden / und daß es nutzli„cher ſeyn werde / daß ſie durch Anſehen der Ober„keit geſtillet werden: Alſo daß ihr Eueren Kir„chen-Dieneren verbietet / daß ſie ſolche Diſputa„tionen nicht auf die Cantzlen / oder für das ge„meine Volck tragen / und ernſtlich befehlet / daß „ſie fridlich ſeyn / ꝛc. Diſes ſind des Königs aus Brittanien eigne Wort.

Man möchte auch den Herren Staaten zuverſtahn geben / was in einer Lobl. Eydgnoßſchaft in den Evangeliſchen Kirchen gebraucht werde: Namlich / daß man in denſelben nicht geſtatte / ſolche un-

 noth-

nothwendige Fragen / die nicht zu Erbauung / ſonder zur Zerſtörung dienen / dem gemeinen Mann vorzutragen. Durch welches Mittel man / durch die Gnad Gottes / ein lange Zeit in guter Einigkeit und Frieden gelebt habe; Stande zu ihrer Weisheit / ob ſie rathſam finden / ſolchem Exempel nachzufolgen.

Diſes iſt auch unſer Rath und Meynung / ſo vil die Univerſiteten und hohen Schulen belangen thut / daß man in denſelben unnützer Fragen ſich enthalte / vilmehr ſtreite wider den EndtChriſt und andere Ketzer / ſo zu diſer Zeit der Kirchen Chriſti ſchädlich ſind / dann daß man innerliche Uneinigkeit erwecke; Sonderlich / daß man in dem hohen Articul von der Prædeſtination nicht anders lehre noch rede / dann wie die Schrift lehrt und redt / alles zu der Ehre Gottes und Erbauung des Nächſten.

Diſes ſind G. H. unſere motiven / warum wir dißmahl nicht rathſam ſeyn erachten / auf bewußten Niderländiſchen Synodum zuſchicken: wöllen doch darmit E. W. nichts fürgeſchriben haben / ſonder ſetzen es derſelben hohen Weisheit alles heim / hierinnen zuſchlieſſen und ſtatuieren / was zu der Ehre Gottes und Erbauung der Kirchen am beſten iſt.

Bedencken
Der Herren Gelehrten zu Baſel
über den Niederländiſchen
National-Synodum.

Geſtreng / Edel / Ehrenveſt / Fromm / Fürnehm / Fürſichtig und Weis / inſonders Gnädige und Gebietende Herren.

DEmnach E. G. E. W. von uns den Lehreren und

und Predigeren des H. Worts Gottes zuwüſſen begehrt/was über das bittliche Anhalten der Stånden der Unierten Niderlåndiſchen Provintzen/ſo ſie wegen des auf den 1. Novemb. angeſtellten National-Synodi, an E. G. E. W. ſo wol als an die übrigen Evangeliſchen Eydgnößiſchen Ståndt gethan/unſer Gutbeduncken ſey; Als hat uns wollen gebühren/auf das ehſte/und in aller Underthånigkeit/E. G. E W. zuantworten.

Und zwahr zu allervorderſt/können und ſollen wir erkennen/ daß wir die Betrübnuß anderer Kirchen für unſere eigne Betrübnus halten/und nicht weniger Mitleiden mit ihnen haben ſollen/ auch nicht weniger brüderliche Hand/dann ein Glid gegen dem anderen zuthun pflegt/und wir in gleichen Nöthen uns ſelber wünſchen möchten/zubiethen ſchuldig ſeyen. Allein/ um wie vil wichtiger diſer Handel iſt/um ſo vil beſchwerlicher komt uns/neben anderen uns aus E. G. E. W. Befehl angezeigten/von unſeren Ehrenden Lieben Eydgnoſſen von Zürich und Bern fürgewendten bedencklichen Urſachen/auch diſes für/daß in obgemeldtem Schreiben nicht ausführlicherer Bericht/beydes von den ſtreitigen Articklen/und auch von dem Proceſs, ſo gehalten ſol werden/gethan worden: welches aber/ wie hoch es vonnöthen wåre geweſen/E. G. E. W. als die Hochweiſen und Verſtåndigen/unſchwer erachten können.

Dann ſolche Artickul belangend/ob wir gleich ihre Schriften/ſo vil des Orths Gelegenheit zulaßt/in Handen haben/und uns der leidige Streit zu gutem Theil nur zuwol bekant: jedoch weil derſelbigen vil/und tåglich weiter unter ihnen ein Irr-

thum aus dem anderen erwachßt / wäre hoch vonnöthen zuwüſſen / ehe man bewilligte / auf welcher ſtreitigen Articklen Entſcheidung es fürnehmlich ſölle beruhen.

Nicht weniger wäre hoch vonnöthen geweſen / daß man eigentlicher wäre berichtet worden / ob man ihrer begehr als Schiedleuthen / welche die ſtreitigen Partheyen anhören / und darüber vermög des H. Worts Gottes und Chriſtlicher Baßliſcher / wie auch Eydgnößiſcher Confeſſion, ihr Urtheil fellen ſollen / oder / ob man ihrer zum ſtreitigen Diſputieren ſelber begehre / daß ſie ihr Confeſſion hindan geſetzt ſich dahin begeben / dasjennig anzunehmen / welches hernach vom mehren Theil möchte beſchloſſen werden?

Was aber diß alles für ein Außſehen habe / und wie hoch es vonnöthen wäre / daß man diſer Sachen / ehe dann man ſich weiter entſchlieſſe / eigentlich verſtändiget wäre / oder / da es die Zeit und Gelegenheit des Lands zulieſſe / noch verſtändiget wurde / und wie billich die Sach deßwegen in groß Bedencken gezogen werde / iſt leichtlich zuerachten. Wann aber E. G. E. W. aus Erſorgnus / daß das Begehren fehrners Berichts nicht allein die Zeit / da je die Sach auf vorgeſchribnen Termin ſol vorgenohmen werden / nicht zulieſſe / ſonder mehr das Anſehen einer Außflucht dann einer rechtmäſſigen Entſchuldigung haben möchte / aus Trieb Chriſtenlicher und eiferiger Liebe gegen den Nothgetrengten einzuwilligen / und jemand aus unſerem Mittel zuſenden bedacht wären / wollen wir E. G. E. W. gern gehorſamen: Doch daß wir dieſelben treuhertzig ermahnen und bätten / dahin fürnehmlich

lich zuſehen / daß durch diß Werck unſer Chriſtenlicher Baßleriſcher / wie auch Eydgnößiſcher Confeſſion bim wenigſten kein Eintrag beſchehe. Welches unſers Gutbedunckens alsdann wurde ſeyn können / wann man zu allererſt auf einem Conferentz-Tag von allen 4. Evangeliſchen Orthen / durch Abgeſandte aus einem Ehren-Regiment und der Kirchen / nicht allein ob / ſonder auch mit was Conditionen man bewilligen ſolte? ſich berathſchlagete. Wann auch ſich die Eydgnößiſchen Theologi auf alle diejenigen Puncten / ſo wir wüſſen / unter ihnen den Niderländiſchen Lehreren ſtreitig ſeyn / laut Gottes Wort / und ſowol der Eydgnößiſchen als Baßler-Confeſſion thäten vereinbahren / nicht daß man in unſere lieben Eydgnoſſen hierinn einigen Zweifel ſetzte / ſonder damit alle Mißhelligkeit gehindert werde; wann auch den Abgeſandten Hrn. Theologis, ſo wol in gemein der angeregten Confeſſionen / als inſonderheit der ſtreitigen Puncten halber / ein gemeſſener Befehl gegeben wurde; wann auch über das alles ihnen auferlegt wurde / ſich nicht als der ſtreitige Theil in zancken einzulaſſen / ſonder alsdann allein zuverwilligen / wo man ſie als Schied-Leuth zubrauchen begehrte. Dann daß wir unſer oft angezogne und weitberühmte Confeſſionen hindangeſetzt / erſt unſer Religion in Diſputation und Zweifel ſetzen ſolten / wurde keiner / dem das Vatterland und ſein Religion angelegen / leichtlich gut heiſſen können. Endlich wurde man ermeldten Puncten deſto beſſer nachkommen können / wann auch einem jeden Herren Theologo ein Religions-Verſtändige Perſon von einem Ehrſamen Rath zugegeben wurde.

Der

Der allmächtig Gott wolle dieſen Leuthen den Geiſt des Fridens und der Wahrheit verleihen / und ein Lobliche Eydgnoßſchaft vor ſolchen Jrꝛthumen gnädiglich bewahren. Der wölle auch E. G. E. W. in ſolchem Eifer für unſere Chriſtenliche Religion je länger je mehr ſtärcken / und ihro neben langwiriger Geſundheit auch fehrnere glückliche Regierung verleihen. Demſelben thun wir E. G. E. W. wol befehlen / mit Bitt / es wollen auch dieſelben uns ihnen zu allen Gnaden befohlen haben.

Datum in unſerem Convent /
den 10. Auguſti / 1618.

E. G. E. W.

Underthänigſte /

Lehrer und Prediger des Worts Gottes ſo wol in der Univerſitet / als in Kirchen / ſamtlich und unterſcheidenlich.

Schreiben / dardurch der Herꝛen Gelehrten zu Baſel vorgeſeztes Bedenken einem Ehrſamen Rath der Stadt Zürich überſchickt worden.

Unſer freundlich willig Dienſt / ſamt was wir Ehren / Liebs und Guts vermögen / zuvor.

Fromm / Fürſichtig / Ehrſam und Weis / inſonders gut Freund und getreu Lieb Eydgenoſſen.

Nachdem bey jüngſt zu Arau gehaltener Verſamlung / wegen des von Herꝛen General-Staaten der Vereinigten Niederländiſchen Pro-

Provintzen / auf den erſten nächſtkommenden Novembris, angeſehenen Synodi Nationalis, es dahin verabſcheidet worden / daß auch wir unſer Schul- und Kirchen-Lehreren Bedencken Euch unſeren vertrauten Lieben Eyd- und Religions-Genoſſen unverzogenlich zuſchicken ſollen / haben wir ſolchem zufolg Euch deſſen hiemit theilhaftig zumachen / und darbey zu Gedancken und Sinnen legen wöllen / ob nicht thunlich und rathſam / damit in diſem hochwichtigen Geſchäft / als an welchem unſer wahren Chriſtenlichen Glaubens-Bekantnuß der 4. Evangeliſchen Städten ſonderlich hoch angelegen / der erhäuſchenden Gebühr gefahren / daß nochmahlen von unſer der 4. Städten Raths-Botten und Theologen / ehendiſt möglich / ein Zuſamenkonſt angeſtellt wurde? um ſich mit einanderen ſchließlich zuunterreden: Ob rathſam bey den Herren General-Staaten / durch Entſchuldigungs-Schreiben / ihr Begehren abzulehnen / oder mit was austrukenlichen Bedingungen darein Willen zugeben? Der barmhertzige Gott wölle ſeinen Segen und Gnad verleihen / auf daß ſeines allerheiligſten Namens Ehr würdiglich geprieſen / ſeiner Kirchen Aufnehmen befürderet / und unſers geliebten Vaterlands Ruh- und Wolſtand erhalten werde.

Den 19. Aug. 1618.

Joh. Wernhardt Ringler / Burgermeiſter / und die Räth der Stadt Baſel.

Den Frommen / Fürſichtigen / Ehrſammen und Weiſen Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich / unſeren inſonders guten Freunden / und getreuen lieben Eydgenoſſen.

Beden-

Bedencken

Der Herꝛen Gelehrten zu Schaff-hauſſen über hievor gemelten Niederländiſchen National-Synodum.

Herꝛ Burgermeiſter. Hochgeachte/ Edle/ Veſte/ Hochgelehrte/ Fromme/ Fürſichtige/ Ehrſame und Weiſe/ Gnädige/ Günſtige/ Hochehrende Herꝛen.

Es haben/ wir die Diener der Kirchen und Schulen/ Euer Burger und Underthanen/ kurtz verſchinnen Tagen ein Befehl empfangen/ über das Begehren der Hrn. General-Staaten der Unierten und Reformierten Provintzen in Niderland/ wie auch Herꝛen Mauritzen Printzen von Oranien/ betreffend ihren angeſtellten National-Synodum, daß derſelbig von den Evangeliſchen Kirchen unſers geliebten Vaterlands ſolle beſucht werden/ und zuerörteren/ und Auf hebung eingefallener Irꝛthumen und Mißverſtand in Religions-Sachen Hülff und Fürſchub gegeben werden/ unſer Bedencken zuhaben/ das in Schrift kurtzlich zuverfaſſen und U. G. H. zuſtellen.

Dieſem Befehl nun ſind wir/ die Diener der Kirchen und Schulen/ gehorſamlich in Underthänigkeit nachkommen/ und geſtrigen Tags einen Conventum gehalten/ die Sach nach unſerem geringen Verſtand betrachtet/ unſer Bedencken hiemit Euch V. G. H. zuſchickend/ mit underthäniger Bitt/ wollind das in Gnaden anhören/ und in beſtem von uns aufnehmen.

Erſt-

Erſtlich halten wir es für ein guts/ nutzliches und nothwendigs Werck/ daß die Herren Staaten dermalen eins diß höchſte und äuſſerſte Mittel an die Hand nehmen wöllen/ das Arminianiſche und Vorſtiſche Gift und Saurteig aus ihren Kirchen auszureuten. Welches dann jetz ein lange Zeit/ als der Kräbs/ um ſich gefreſſen/ und nicht nur ihre Land inficiert/ und in ihrer Landen terminis gebliben/ ſonder auch weiter um ſich gefreſſen/ und an andere End und Orth ſpargiert worden. Da man dann allezeit ſolche Köpf findt/ die ſolche neue Lehr gern hören/ und ſolche Irrthum begirlich auf- und annehmen. Und wünſchen wir ihnen den General-Staaten/ zu diſem ihrem fürgenohmnem Werck/ Gottes gnädigen Beyſtand und reichen Segen/ Erleuchtung des H. Geiſtes/ damit ſolch Werck zu dem erwünſchten Zweck auslauffe/ die Irrenden auf den rechten Weg gebracht werdind/ und hiemit Gottes Lob/ Ehr und Preiß/ der betrübten Kirchen in Niderland (die ohne das mit der leidigen Sect der Widertäufferen vil zuthun hat/) Heil und Wohlfahrt gefürderet werde.

Daß aber jemand aus unſeren Chriſtenlichen Kirchen zu ſolchem Synodo ſölle abgeſandt werden/ und demſelbigen beywohnen/ achten wir für unſere Perſohnen/ und nach unſerem geringen Verſtand/ nicht thunlich und rathſam ſeyn.

Erſtlich/ dieweil diſe Reiß in die Niderland nicht ohne groſſe Gefahr ſeyn wird. Dann wir ſind berichtet worden/ wie daß der Pabſt zu Rom/ König in Spanien/ und Ertz-Hertzog Albertus in Niderland/ ein Legation an K. Mt. in Frankreich abgahn laſſen/ daß er ſeines Königreichs Theo-

logis

logis verbiethen wolle/ſolchen Synodum nicht zu-
beſuchen/ darbey abzunehmen/daß der König in
Hiſpanien (als welchem ſolcher Streit und Un-
einigkeit der Niderländeren ein erwünſchte Sach
iſt/ und zu ſeinem künftigen Vorhaben / diſe Land
in ſeinen Gewalt widerzubringen/ſehr dienlich/) al-
le Studen und Stöck auf den Weg werffen/und
unterſtahn wird/den Synodum zuverhinderen/und
dahero zubeſorgen/ daß Er den Abgeſandten und
Reiſenden auf diſen Synodum an gewüſſen Enden
und Ohrten/ auf den Dienſt (wie man ſpricht/)
warten möchte/ und mit Muſqueten mit ihnen di-
ſputieren/ oder ſonſt andere Müterenen anſtellen/
wie ſein Brauch iſt.

Demnach und für das ander/ligt uns auch diß
nicht wenig in dem Weg/jemand dahin zuſenden/
dieweil die Herren Staaten/in ihrem Schreiben/
nicht deutlich und unterſcheidenlich vermeldt/ wo-
rinn ihre Theologiæ Doctores und Predicanten un-
eins und zweyträchtig ſeyen/damit einer mit einer
gewüſſen Inſtruction ſeiner Kirchen könte geſchickt
werden/ weſſe er ſich in dem einen oder anderen
Artickel im Namen ſeiner Kirchen erklähren ſolle.
Es wird zwar fürgeben/ es ſeyen der Articklen 5.
die da ſtreitig ſeyen. Als 1. von der Gnaden-
Wahl Gottes. 2. Von der Kraft und Wür-
kung des Tods Chriſti. 3. Von des Men-
ſchen freyem Willen vor und nach dem Fahl
des Menſchen. 4. Von der Würckung der
Gnad Gottes. Und 5. Von der endlichen Be-
harrung der Gläubigen. Und aber wann man
ihre Schriften und Bücher/ſo ſie gantz verbitter-
lich diſe Zeit und Jahr har wider einanderen ge-
ſchri-

ſchriben / durchliſt / ſo befindt es ſich / daß ſie einanderen vilmehr Irꝛthum zuſchreiben / und in mehr Puncten und Articklen ſtreitig ſind unter ihnen. Dem Arminio wurden auf ein Zeit in die 31. irꝛende Artickel zugeſchriben. Wider Vorſtium hat K. M. in Groß Brittanien geſchriben / und ihme vil Irꝛthum / betreffend das Göttliche Weſen / zugeſchriben. So habend auch die Profeſſores und Eccleſiarum Miniſtri in Frießland den gemelten Vorſtium viler Irꝛthum geziegen. So gedenckt Arminius in einem Buch / daß vil Theologi in Niderland ſeyen / welche ihre privatas meditationes in etlichen Articklen ihrer Confeſſion haben / welche ſie nicht wollind offenbahren / bis auf den General-Synodum. Ob man nun jemand aus unſerer Kirchen ſolle ſchicken / cum libera & abſoluta poteſtate im Namen ſeiner Kirchen / was von ſolchen ſtreitenden Sachen im Synodo erkennt wurde / zu approbieren / ſubſcribieren / ratificieren und gutheiſſen / das iſt hochbedencklich und gefahrlich.

Für das dritte / ſo falt uns das auch ſchwer und hochbedencklich für / daß ein Geſandter zu diſem Synodo ſolle ſeines Eyds / ſo er zu ſeiner Confeſſion geſchworen / entlediget werden / damit er liberam mentem in judicando, liberam voluntatem in approbando, & liberam manum in ſubſcribendo habe. Dann die irꝛenden Remonſtranten wollen keinen Judicem cum præjudicio haben. Welches aber kein Kirchen leichtlich thun wird.

Für das vierte ſol ein Aſſeſſor diſes Synodi zuvor ſich mit einem Eid verpflichten / daß Er dasjenige / was vom gröſſeren Theil diſes Synodi beſchloſſen wird / wölle annehmen / und als ein Arti-

kel

kel des Glaubens halten/ welches einer nicht leicht-lich thun wird. Dann wie bald iſt es geſchehen/ daß der gröſſere Theil den beſſeren übertrift/ wie dann in vilen Conciliis iſt beſchehen/ wie gemeinig-lich bekant.

Für das Fünft/ ſo ſtoſſen wir uns auch nicht ein wenig hier an/ von dem hochwichtigen und für-nehmen Artickul von der ewigen Gnadenwahl Gottes/ haben die Frantzöſiſche und Eydgnöſſi-ſche Kirchen nicht allezeit uniformiter gelehrt/ ge-redt und geſchriben/ wie auch die Confeſſiones bey-der jetzgenannter Kirchen nicht durchaus gleich lau-ten. Da dann ein jeder bey ſeiner Confeſſion wurde bleiben/ die Frantzoſen bey ihrer/ wir bey der unſeren/ daher möchte es leichtlich beſchehen/ daß diejenige ſelber uneins und zertrent wurdind/ die doch die Uneinigkeit und Zertrennung ſolten auf-heben.

Für das ſechste/ dieweil die Remonſtranten/ als die irrende Parthey/ der Sententz und Urtheil diſes Synodi nicht wollen ſich underwerffen/ iſt hoch zubeſorgen/ (da wir das beſſere von Gott bit-ten ſollen/) daß villeicht nicht vil nutzlichs werde aus-gericht werden. Und ſo jetz genannte Remonſtran-ten/ als der irrende Theil/ wird von dem Synodo hæreſeos condemniert werden/ werden ſie töller und raſender werden/ als zuvor/ mit Läſteren auf der Cantzel/ mit ſchreiben der Bücheren. Wie dann die vilfaltige Erfahrung mit ſich gebracht hat/ daß nach gehaltenen Colloquien und Concilien/ die Gemüther der irrenden vil häſſiger/ verbitter-ter und teufelſüchtiger worden/ als ſie zuvor nie ge-weſen ſind. Wie verbitteret hat ſich erzeigt D. Luther

Luther wider Hr. Zuinglium und die Kirchen zu Zürich / nach gehaltenem Marpurgiſchem Geſpräch? Was für Unruh iſt erfolget in der Kirchen Bern / nach gehaltenem Mümpelgardiſchem Colloquio, dieweil Hr. Muſculus, damahlen Pfarrer zu Bern / demſelbigen beygewohnet?

Für das ſibende halten wir darfür / daß unſere lieben Altvorderen / als Hochgelehrte / Fromme und Gottsförchtige Männer / uns ein gut Exempel gelaſſen habind / wie wir uns in ſolchem Fahl verhalten ſollind. Dieſelbe / ob ſie gleichwol an frömde ausländiſche Orth zu ſolchen Synodis und Colloquiis beruffen worden / haben ſie doch nicht erſcheinen wöllen / ſonder haben fein ſchlecht und einfaltig bey unſerer Kirchen wolgeſtellter und in Gottes Wort wolgegründter Confeſſion wöllen verbleiben / und dieſelbe in kein Diſputation wöllen ziehen laſſen.

Diſe und dergleichen Urſachen ligen uns im Weg / daß wir nicht meinen / daß es gut und rathſam ſeye / daß jemand aus unſerer Kirchen in der Perſon ſölle auf diſen Niederländiſchen National-Synodum geſchickt werden: Sonder es dunckt uns für gut und rathſam / ein Schreiben abgahn zulaſſen / erſtlich an die Herren General-Staaten / darinnen ſie ihres betrübten Kirchen-Stands halben zubeklagen / und unſer Chriſtlich Mittleiden anzuzeigen; ihnen dancken für diſe hoche Ehrerbietung / daß ſie nebet anderer Königen / Fürſten und Stådten Theologen auch uns beruffen laſſen; Urſachen anzeigen / warum es unſerer Kirchen Gelegenheit nicht ſeye / diſen Synodum in der Perſon zubeſu-

U chen /

chen; ihnen unſerer Kirchen Confeſſion zuſchicken/ daraus ſie zuvernehmen / was von dem einen oder dem anderen Artickel unſerer Kirchen Lehr ſeye: Und wofehr etwas ſeyn möchte / daß ſie vermeinten nicht genugſamen Bericht aus der Confeſſion zunehmen / mögind ſie deſſelben uns berichten ſchriftlich / ſo wöllind wir ihnen ein vollkommen / ausführlichen / ſchriftlichen Beſcheid und Antwort geben / und hiemit uns alſo aller guten Correſpondentz anerbieten.

Es beduncket uns auch für rathſam und gut / ein ernſtlich Schreiben abgahn zulaſſen an die Remonſtranten / als die Irrenden / ſo ſolches Schiſma und Zertrennung / und hiemit hoche und groſſe Aergernus angericht / und ſie mit hochem Ernſt vermahnen/ von ihrem Fürnehmen abzuſtahn / ſich weiſen zulaſſen / ihre novos terminos, inſolentes phraſes, ſubtiles diſtinctiones, in den hochen Geheimnuſſen Gottes fallen zulaſſen / und ihnen des H. Apoſtels Pauli: Δεῖ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν, & μὴ φρονεῖν ὑπὲρ ὃ γέγραπται, wol einbilden/und auch deuten auf den groſſen und hochen Zorn / auch Straffen Gottes / die Er über die Schiſmaticos je zun Zeiten kommen laßt / und daß ſie ihr Factum, darinn ſie mehr ihr eigne / als Gottes Ehr ſuchen / vor Gottes ſtrengem Richterſtuhl nicht werdind verantworten könneu.

Diß iſt / Gnädig / Günſtig und Gebietend Herren / unſer ſchlecht und einfaltig / doch gutherzig Bedencken / über der Herren Staaten Begehren / daß 3. oder 4. frommer / gelehrter Männer aus unſeren Kirchen zu ihrem angeſtellten National-Synodo ſollind geſchickt werden. Mit underthäniger Bitt / wöllind ſolches in Gnaden von uns an-

annehmen / und uns in Gunſten und Gnaden jederzeit befohlen haben. Den Allmächtigen und Gnädigen Gott bittend / daß Er Euch E. W. H. in guter Geſundheit / beſtändiger Wohlfahrt und glücklicher Regierung erhalten / unſere Kirchen vor allem Zweytracht und Zertrennung gnädiglich bewahren / und der Niederländiſchen Kirchen ihre Wunden widerum heilen wölle. Amen.

Actum Schaffhauſen / den 25. Auguſti, An. 1618.

E. E. W.

Underthänige / Decanus, Kirchen- und Schul-Diener allhie.

Verzeichnus

Der Urſachen / warum man auf den Synodum ſchicken / oder nicht ſchicken ſolle / aus den vorgeſetzten 4. Bedencken zuſamen gezogen.

Nachdem Unſeren Gnädigen Herren / die Bedenken der Kirchen- und Schul-Dieneren zu Bern / Baſel und Schaffhauſen zukommen / haben ſie hienach verzeichnete Herren / namlich Hrn. Burgermeiſter Rahnen / Hrn. Stadthalter Balber / Hrn. Seckelmeiſter Eſchern / und Hrn. Seckelmeiſter Wolffen / deßgleichen Hrn. Obman Grebel / und Jkr. Hans Geörg Grebel / aus ihrem Mittel deputiert / die mit den Herren Gelehrten allhie einen Rathſchlag thun ſollind / wie diſer Sach endlich könne gethan werden ; und als man den 2. September auf der Chor- Herren Stuben beyſamen

ſamen war / kam eben Hr. von Brederod, der Herren Staaten Ambaſſador, und begehrt in diſer Verſamlung nochmahlen gar trungenlich / daß die Eydgnöſſiſchen Evangeliſchen Städt ſich nicht wöllind von ihrem Synodo äuſſeren. Darüber ward allerley und in beyd Weg / daß man nicht ſchicken / und daß man ſchicken ſölle / ſo vil geredt / daß nichts eigentliches könte beſchloſſen werden. Letſtlich ward abgeredt / und den Herren Gelehrten befohlen / daß ſie alle Gründ aus den 4. Bedencken / daß man nicht ſchicken ſol / zuſammen verzeichnen; darnach die Gründ / daß man ſol / dargegen auch verzeichnen / und ſelbiges alles / zum Entſcheid / an einen Ehrſamen Rath gelangen laſſen: Und weil ſich die Sach ließ anſehen / man werde der Herren Staaten ihre ernſtliche Bitt nicht wol abſchlagen können / iſt auch befohlen ein inſtruction zuſtellen ohngefehr / die man nächſter Tagen gen Arau mitnehmen könne. Hierauf diſer nachfolgender Auszug aller Argumenten / für die ein und für die ander Meynung / verfertiget worden.

Herr Burgermeiſter. Fromm / Edel / Veſt / Fürſichtig / Ehrſam und Weis / inſonders Hochehrende / Gnädige / Liebe Herren.

DEmnach E. E. W. auf jüngſtes Vorbringen und wideräfertes Begehren des Herren von Brederod, in Namen der Herren General-Staaten und darauf erfolgten Beſprachung / anlangend den angeſetzten National-Synodum zu Dortrecht in Holland ob auf denſelben die begehrten Theologen zuſchicken ſeyen / oder nicht? uns / den Dieneren

nieren der Kirchen und Schulen allhie/ ferneren gnädigen Befehl gethan/ die fürnehmſten Gründ/ aus den hievor geſtellten Bedencken unſerer und der übrigen Eydgnößiſchen Reformierten Kirchen/ auszuzeuhen und zuſamen zuverzeichnen: Deßgleichen diejenigen Gründ dargegen/ welche damalen vor und eingebracht worden/ ſubſtantzlich anzuhencken/ damit Hochwolgedacht Ihr Unſer Gnädig Herren/ und übrige Städt/ die Sach auf den einen oder anderen Weg deſto eher entſchlieſſen und befürderen möchtind: als iſt daſſelbig von uns gehorſamlich/ nach Vermögen und in allen Treuen/ folgender maſſen erſtattet.

Gründ und Urſachen/

Um deren willen die vier Eydgnöſſiſchen Evangeliſchen Städte/ ſamt derſelbigen Kirchen- und Schul-Dieneren/ jemand auf den bewußten National-Synodum zuſchicken/ Bedenckens haben.

DIe 5. in den vereinigten Reformierten Niederlanden ſtreitigen Articul/ werden in ihren Kirchen und Schulen getriben mit neuen/ unerhörten/ theils auch rauhen Worten/ welche billich ſolten aller Dingen vermitten werden/ einfaltigen frommen Hertzen zuverſchonen: Darneben brauchen ſie ſolche Arten redens/ welche zwar auch zu anderen Zeiten in der Kirchen geduldet/ aber darum noch nie erörteret worden. Diß alles zuerörteren/ wird einem allein/ oder etlichen wenigen zuſchwer ſeyn.

Und obgleich etlich wenig Abgeſandte ein ſolche Erörterung und Ausſpruch zuthun ſich underfiengind/

gind / werden darum die gantzen Kirchen / in deren Namen ſie geſendt wurdind / mit ihrer abgeſandten Ausſpruch nicht wöllen ſich binden laſſen.

Wann fehrner die Abgeſandten etwann um Fridens willen / und abzuleinen noch mehr Gefahr / dem irrenden Theil zu vil nachgäbind / wie bald in ſolchen Fählen beſchicht / und dann ihre Kirchen zu ihrer Heimkunft mit ihnen nicht zufriden wären / ſie aber ſich ſelbs verthädigen / und ihr Verrichten ſchirmen woltind / möchte in unſerer eignen Kirchen leichtlich angezündet werden ein Feur der Zweytracht.

Solten die Deputierten in dem Synodo nicht mit vollmächtigem Gewalt erſcheinen / wurden ſie den Partheyen nicht angenehm / und dem Geſchäft nicht ſo nutzlich ſeyn / als die Herren Staaten verhoffen.

Es iſt nicht lauter / ob die Theologi unſerer und anderer Kirchen erforderet werden / nur allein einfaltig als des Synodi Beyſäſſen / Zuhörer und Schiedleuth / oder aber daß ſie diſputieren / die Red führen / fragen und antworten ſollen / oder nicht? Im fahl ſie erforderet wären zu diſputieren / wurde zum ſelben die Zeit / ſich nach Ehren und Nohtdurft gefaſſet zumachen / eben gar zu kurtz ſeyn.

Es möchte aus Anlas diſer Geſandtſchaft / da unſer gemeine wundergebe Mann von dem / was auf ſolchen Synodis fürgenohmen und geſchloſſen wird / ungleich und frey ungeſcheucht pflegt zureden / und zuarguieren / bald etwas frömder Opinionen einſchleichen auch bey uns / welche Unruhen zuſtillen / nicht ſtunde an unſerem Gewalt oder Gefallen.

Unſere

Unſere Frommen / Hochgelehrten und Fürſichtigen Vorfahren haben ſich auf keine frömde Synodos und Diſputationes vermögen laſſen / deſſen ſie auch nie gerauen: So man aber ihres Beſcheids oder Berichts begehrt hat beſonder / haben ſie ſich je an denen Ohrten / da ſie geſeſſen / mundlich oder ſchriftlich zu ihrem Lob und männigliches gutem Vernügen finden laſſen.

Man hat erfahren / mit Schaden und Schmerzen / daß nach dem Marpurgiſchen / Mümpelgardiſchen / und anderen Geſprächen / die Verbitterung der Partheyen nicht ab / ſonder vilmehr zugenohmen / und jeder Theil / voraus aber der irrende / ſeine Meynung / mit Bücher-Schreiben / nur deſto heftiger underſtanden zuverfechten.

Weil ſchon vor diſem der König in Groß-Britanien / neben anderen hochanſehenlichen Ständen mehr / die Vergleichung beyder ſtreitigen Partheyen geſucht allen Ernſts / aber umſonſt / und über daſſelbig / die Mißhellung gebracht worden auf das allerhöchſt und bitterſt / der Schaden auch nunmehr 20. jährig / und alſo zimlich veraltet / iſt nicht wol zuhoffen / daß / durch der Eydgnößiſchen Gelehrten Beywesen / erſt jetz vil fruchtbarlichs verrichtet werden möge.

Die ſtreitenden Partheyen haben ſich des Richters halben / und ob ſie ſich underwerffen wollen den mehreren Stimmen / noch nicht verglichen.

Der Huberiſche Handel / welcher mit groſſer Müh / Arbeit und Gefahr / hieoben in unſer Kirchen kaum geſtillet worden / möchte durch Anlas diſes Synodi, in welchem man von ſelbigem auch handlen wird / wol widerum erweckt werden.

Beyde Partheyen beruffen ſich auf die Eydgnößiſche Confeſſion, und der Eydgnößiſchen alten Theologen in Truck ausgangene Bücher / und wil ſich ihren ein jegliche darmit ſchirmen; wenn man ſich nun einlieſſe mit ihnen beyden / da der Ausgang ſehr ungewüß / möchte es leichtlich geſchehen / daß wir uns beyde Partheyen über den Hals reiſeten / und das Feur nur weiter ausgeſpreitet wurde.

Es hätte diſem Synodo ſollen vorgahn / mit den übrigen Reformierten Kirchen ein gemeiner Rathſchlag / Orths / Zeits / und anderer Umſtänden halber / wenn / worvon / und wie man eigentlich handlen werde. Welches weil es nicht geſchehen / iſt es den Eydgnößiſchen Kirchen nicht annehmlich / ſich urplötzlich an frömde Orth laſſen zubeſcheiden.

Man hat kein ſicher Geleit / welches aber vonnöthen / weil in Holland vil widerwertiger Lehren ſehr überhand genohmen.

Man hat nicht gemeldet / ob man allein aus Bibliſcher Schrift werd handlen oder nicht?

Die ſtreitigen Artickul haben kein gewüſſe Zahl. Obwol derſelben genamſet werden nur fünf / iſt doch die Zeit har bey ihnen je ein Irrthum / über und aus dem anderen / von Tag zu Tag erwachſen / oder wird doch ein Theil vom anderen / vermög ihrer in Truck verfertigteten Streit-Schriften / vilfaltigen Irrthums gezigen.

Daher man den Abgeſandten kein gewüſſe Inſtruction geben kan / weil die Herren Staaten / in ihrem Schreiben / nicht ſpecificierlich vermelden / worinnen ihre Theologi und Prædicanten uneins ſeyen.

Es

Es iſt nicht lauter / ob die begehrten Theologi ſollen ſchuldig ſeyn / hindan geſetzt ihrer Confeſſion, ſich dahin zubegeben / dasjennige anzunehmen / was vom mehreren Theil möchte beſchloſſen werden ?

Man hat ſich auf der Reiß zubeſorgen groſſer Gefahren / weil diſe Zuſamenkunfſt / dem Pabſt / dem König aus Hiſpanien / und Ertz-Herzogen Alberto ſehr widerig iſt.

Es iſt ſchwer / daß ein Geſandter in diſem Synodo ſol ledig ſeyn des Eyds / den er geſchworen zu ſeiner Confeſſion.

Eben ſo ſchwer iſt / daß ein Aſſeſſor diſes Synodi ſich ſolle mit Eyd verpflichten / dasjenige / was in diſerem Synodo beſchloſſen wird / zuhalten für ein Regel und Artickel des Glaubens.

Die Frantzöſiſchen und Eydgnößiſchen Kirchen ſelbſt haben bisher vom hochen Artickul der ewigen Gnaden-Wahl nicht gar auf ein gleiche Form geredt und gelehrt. Wann nun derſelbigen jeder auf ſeiner Form lehrens und redens wird beharren wöllen / möchte leichtlich geſchehen / daß diejenigen ſelbs uneins wurden / welche ander Leuth eins wöllen machen.

Gründ und Urſachen hergegen / Daß die vier Eydgnößiſchen Evangeliſchen Städt durch ihre Gelehrten diſen National-Synodum ſollen beſuchen.

MAn ſol nicht ring achten / daß die Herꝛen General-Staaten / Herꝛ Printz von Oranien / die Herꝛen Grafen von Naſſau / ſamt dem

gröſſeren Theil der namhaften Reformierten Niederländiſchen Provintzen / zum allerfreundlichſten und trefflichſten / und benantlich zum anderen mahl begehren / daß man in ihrer hochen Noth ſie nicht geſtecken laſſen / ſonder retten wölle / mit Erbietung der Vergeltung / in gleichen oder anderen Fählen.

Die Eydgnößiſchen Kirchen werden erſucht von den Niederländeren austruckenlich als ihre Mutter-Kirchen / weil ſie das Liecht und die Erkantnus der H. Evangeliſchen Wahrheit anfänglich empfangen von hinnen / ſeye billich / daß ſie von hinnen auch Hilff empfahind / damit ſie bey gleichförmiger Lehr und Glauben weiter verbleiben mögen.

Weil beyde ſtreitige Partheyen in Niederlanden ſich bekennen zur Eydgnößiſchen Confeſſion, wie auch nochmehr zu Hrn. Bullingers loblicher Gedächtnus / und anderer unſerer alten Theologen / ausgangenen Bücheren / ſo werden in diſem Synodo der alten reinen Lehr die lebendigen und tugenlichſten Zeugen ſeyn / die Gelehrten derjenigen Kirchen / in welcher Hr. Bullinger / und andere Theologen ſelbs gelebt / geprediget / gelehrt / und ihre Bücher geſchrieben haben / und in denen ihre Lehr bis auf diſe Stund / von Gottes Gnaden / unverſehrt behalten wird.

Zwüſchen diſem National-Synodo, und den alten ausländiſchen Synodis, welche unſere frommen hochgelehrten Vorfahren nicht beſuchen wollen / findt ſich ein mercklicher Underſcheid. Die Aelteren ausländiſchen Synodi ſind angeſehen worden / etwann um eintziger Articklen willen / deren Entſcheid gar wol hat können auf die Synodos verfertiget

liget werden in Schriften und Briefen. Wie dann dieſer Gattung waren etliche Synodi in Franck-reich. Oder aber es hat antroffen uns und die Lu-theraner / zwo ſolche Partheyen / die zuvor des einen geweſen gar nie. Daher dann eintweder gar keine/ oder doch ſehr ſchlechte Hoffnung der Vergleichung hat ſeyn können. In diſem gegenwertigen National-Synodo aber iſt es anderſt beſchaffen. Es iſt zuthun um 2. Partheyen / deren jede ſich noch be-kennt zu einerley / namlich zu ihrer eignen Nieder-ländiſchen und zu unſer Eydgnößiſchen Confeſſion, wie auch zu unſer frommen Voreltern aus-gangenen Bücheren. So ſind ihre ſtreitigen Ar-tickul alſo beſchaffen / daß ſie durch ein einfaltig Schreiben / erheuſchender Nothdurft nach / weder erreicht noch entſcheiden werden mögen. Auch ſi-zen beyde Partheyen noch under einer gemeinen / und darzu einer ſolchen Oberkeit / welche dem beſ-ſeren Theil beygethan / und gläubliche Hoffnung machet / wofehrn man ihro nur Chriſtenliche hülfli-che Hand biete / dieſer Verſamlung einen guten Aus-trag zuverſchaffen.

Vor wenig Zeit haben die Eydgnößiſchen Re-formierten Kirchen / dieſen Niederländiſchen Synodum zubeſuchen / nicht ein ſo hoch Bedencken ge-habt / als aber jetz. Dann da unſere Eydgnößiſchen Kirchen / vor etwas wenig Jahren / mehr als einiſt entſchloſſen waren / die zweyſpaltigen Partheyen durch Schreiben zuerſuchen / ihnen aber durch ver-traute Perſonen aus Niederland auf dieſen Synodum gedeutet / und darbey vermeldet worden / daß die Eydgnößiſchen Kirchen auf ſelbigen Synodum auch berüft werden möchten / haben ſie bis auf dieſe

jetzige

jetzige Zeit in das Niederland nicht überall / weder an die ein / noch an die ander Parthey ſchreiben wollen / auch noch letſtlich nicht / da die Arminianer unſere Meynung ſo ernſtlich begehrten; Alles fürnehmlich und benantlich darum / wenn man auf den angedeuten Synodum beruft wurde / man alsdann beyden Partheyen deſto angenehmer / und etwas fruchtbarlichs auszurichten deſto dienlicher wäre.

Wann aber diſe Eydgnößiſchen Kirchen / zu Hinnehmung dieſer ſchweren Streitigkeiten / überall mit ſchreiben noch nie nichts verſucht / und ſie ſich über das erſt auch äuſſerten von diſem Synodo, der Hochberühmten Chriſtenlichen Eyferigen Herren General-Staaten allerletſtem Mittel / auf welches die gantze Chriſtenheit ein Aug geſchlagen / bey welchem ſich auch werden finden laſſen die Gelehrten aus Franckreich / Engelland / Churfürſtlicher Pfaltz / Heſſen / Brämen und Embden; So iſt wol zubeſorgen / daß es ihnen werde gedeutet werden / ſam ſie ihrer Glaubens-Genoſſen und nothleidenden Mitgliederen ſich dapfer zubeladen / eintweder nicht gewillet / oder nicht gefaſſet ſeyen. Und wie es ihnen dienet zu groſſen Ehren / daß ihre Gelehrten erforderet werden in ſo fehrne Land zu den allerwichtigſten Geſchäften / neben den Gelehrten obberührter Königreichen / Fürſtenthumen und freyen Regimenten: Alſo hinwiderum / da ſie ein ſo anſehenliche Verſamlung abtretten / tragt es auf ihm Gefahr langwiriger Verkleinerung.

Diß ihr Ausbleiben mag ſo gewahrſam nicht entſchuldiget werden / es werden es die Arminianer zuzeuhen wüſſen auf ihren Vortheil / ihnen ſelbs und dem gemeinen ihnen anhängigen Volck einbilden /

den/ daß ſie in unſeren Eydgnößiſchen Kirchen heimlich mehr Beyfahls haben / dann Widerſtands. Wann ſich aber dann in diſem Synodo die Vergleichung der Partheyen ſtutzt/die beſſer Parthey ihrer gefaßten guten Hoffnung entfallt/der ſo merckliche Koſten und Arbeit der Herren Staaten übel angewendt wird/ und wol ander Ungelegenheiten mehr erfolgen/ ob wol deſſen alles/neben unſerem Ausbleiben/ wären andere Urſachen noch mehr/ noch ſtaht darauf/daß nicht nur der Unwillen der betrübten Niederlanden/ ſonder der frömden beruften Theologen und ihrer Kirchen aller/ fallen möchte auf unſere Eydgnößiſche Kirchen allein/deſſen wir in allen Landen/ und grad bey unſeren eignen Nachkommen ſelbs/wenig Ehr und Danck haben wurden.

Wann aus Grund deſſen / daß durch diſe Geſandtſchaft bald in unſeren eignen Kirchen ein Feur der Zweyſpaltung (welches Gott gnädiglich wölle verhüten/) aufgahn möchte / niemand auf ſolche Zuſamenkunften und Concilia ſol geſchickt werden/ ſo hätten/ bald nach Anfang der Chriſtenheit/ die alten eyferigen gottſeligen Lehrer um gleicher Urſachen willen vermeyden ſollen/alle die heilſamen Concilia, in welchen vil unrühige ſchädliche Sectierer gedemmt worden ſind.

Vilmehr hat man ſich zuverſehen des Widerſpils/als des letſteren. Namlich wann in diſem National-Synodo, als in einem Ausſchuß der gelehrteſten Männeren in Europa/diejenigen ſchädlichen Opinionen und Neuerungen/ ſo vor dieſem in einer oder der anderen Kirchen anderer Landen/von unrühigen Leuthen/ſchon auf die Bahn gebracht worden ſind/ oder in dem einen und anderen noch ſteken

ken möchten / erörtheret und verworffen werden / und unſere Kirchen / durch ihre Abgeſandten / den Handlungen dieſes Synodi underſchreiben / da iſt hierdurch Ruh geſchaffet / nicht nur für dißmahl allein den Kirchen in Niederland / ſonder auch für die künftige Zeit den übrigen Reformierten Kirchen allen / und hätte ſich ein unruhiger Kopf leichtlich zuerinneren vorhin / was er bey anderen dieſem Synodo einverleibten Kirchen finden wurde für Geſtand.

Den gemeinen Mann betreffend / hat man ſich deſſelben ſo hoch nicht zubeförchten Urſach. Die ſtreitigen Puncten ſind zum Theil ſo hoch / ſo verworen / und ſo ſpitzfündig / daß der gemein Mann derſelben nicht fähig iſt / auch wol vil Gelehrte ſie unangerührt werden ligen laſſen / zum Theil mag des gemeinen Manns Mißverſtand / durch der Vorſtehnderen Fleiß und Geſchicklichkeit / wol geleitet und beruhiget werden. Hingegen aber / da man ſich von diſem Geſchäft äuſſeret / und daſſelbig den unſeren hie und da verwieſen wurde / hätten die Diener der Eydgnößiſchen Kirchen und Schulen / bey den ihrigen ſo bald eben Verdacht der Ungeſchicklichkeit und Unruh zuerwarten auch.

Was dasjenige für Artickel ſeyen / in denen die Niederländiſchen Gelehrten uneins ſind / iſt nicht rathſam ſich bey den Herren Staaten Berichts erholen wöllen erſt jetz. Dann weil beyde Partheyen nunmehr vil Jahr und Tag ihre Geſpänn aller Welt eröffnet durch ihre vielfaltigen Schriften in offnem Truck; In maſſen dann ihre Streitigkeiten von den Gelehrten in Franckreich / Engelland / Pfaltz / Heſſen / und anderen Ohrten / wol

wol haben können vermerckt und verſtanden werden/ und deßwegen aller Orthen Gelehrte allbereit von ihren Oberkeiten zu dieſem Synodo deſigniert ſind/ möchte man die Gelehrten der Eydgnößiſchen Kirchen achten für ſolche Leuth/ die entweders des Anligens anderer Landen/ und ihrer Glaubens-Genoſſen/ nicht vil achten/ oder aber ſchwehre Sachen zufaſſen nicht qualificiert ſeyen.

Ob man die frömden Gelehrten ins Niderland beruft habe zu diſputieren/ oder nur zuſcheiden/ deſſen geben Läuterung der Herzen General-Staaten Brief ſelbs/ mit ohngefehr ſo vil Worten: Sie begehren ſolche Männer/ welche mit ihrer Beſcheidenheit/ Fürſichtigkeit/ Geſchicklichkeit/ und ihrem Rath dasjenige/ ſo in dieſem Synodo verhandlet wird/ helffen fürderen und leiten/ ꝛc. Daraus abzunehmen/ daß die Herren Staaten aus den ſtreitigen Partheyen ſelbs/ als die diß Spiel angefangen/ Leuth zum Diſputieren verordnet haben werden.

Es iſt kein Zweifel/ Königliche Würde in Groß-Brittanien/ und Chur-Pfaltz/ anderer Fürſten und Regimenten zugeſchweigen/ werden ihre Abgeſandten mit ſolchem Ernſt inſtruieren/ daß weder ihre/ noch unſere Eydgnößiſche Confeſſion, in vil Diſputat oder Gefahr kommen werde; Inmaſſen ſich die 4. deſignierten Heidelbergiſchen Theologi, durch Herzen von Brederod, erbotten/ auf die Eydgnößiſchen Gelehrten zuwarten/ ſich mit ihnen zu mehrerer Sicherheit zuberathſchlagen. Wie gleichfahls die frömden/ da ſie alle in Holland ankommen/ vor aller Handlung/ unter einander allein/ ſich der aller unnachtheiligſten Form und Mittlen vergleichen werden. Des

Des Richters halben beſchicht austruckenliche Meldung in der Form des ausgeſchriebenen Synodi, wie er ſolle gehalten werden; Namlich / daß die 5. ſtreitigen Artickel / und was neben denſelben fürfallen möchte noch mehr / ſollen entſcheiden werden **allein aus dem geſchribnen Wort Gottes.**

Im fahl auch die Arminianer / als der irrende Theil / eintweder in dieſem Synodo, wider Verhoffen / nicht erſcheinen / oder doch den mehreren Stimmen ſich nicht underwerffen wolten / wurde doch der einhellig Ausſpruch vieler Gelehrten aus allen Landen / einen Weg als den anderen / ſein gute Frucht und Würckung haben / bey vil tauſent zweyfelhaftigen Gemütheren / welche gar begirrig auf die Meynung anderer ausländiſchen Gelehrten warten. Auch wurden die Arminianer mit ihrem Ausbleiben / oder Widerſetzligkeit / ihre Sach nicht nur bey männiglichem verdächtig machen / ſonder was hernach die Herren General-Staaten gegen ihnen vornehmen thäten / ihnen benohmen ſeyn aller Glimpf und Ausred.

Den Eyd belangend / mit welchem man verſprechen ſol ſteif zuhalten / was der Synodus erkennen wird / berührt derſelbige allein diejenige Kirchen und Schul-Diener / welche der Herren Staaten Underthanen / und ſeßhaft oder bedient ſind in ihrem Gebieth. Und iſt dieſer Eyd nicht nur an ihm ſelbſt nicht unbillich und beſchwerlich / ſonder zu ſuchendem Friden und Einigkeit das allernothwendigſte Mittel.

Betreffend den Eyd deren / ſo zu dieſem Synodo deputiert und geſchickt werden / iſt derſelb von ſolcher Form: **Daß namlich ein jeder da wölle**

ſuchen/

ſuchen / ohne Anfechtung und Vorurtheil / allein Gottes Ehr / der Kirchen Wohlſtand / und die Reinigkeit der Lehr / mit dem fehrneren Vorbehalt / was für Sachen in dieſem Synodo möchten fürfallen / deren Entſcheid einem oder dem anderen Deputierten zuſchwer wären / er alsdann dieſelben hinderſich an ſein Kirchen bringen möge / und nach gehebtem ſelbiger ſeiner Kirchen Rath / hernach zu gelegner Zeit ſeine Meynung ſchriftlich eröffnen. Welches alles ebenmäſſig nicht nur nicht beſchwehrlich / ſonder an ihm ſelbſt billich / loblich und vonnöthen iſt.

Anlangend die Reiß / derſelben Gefahr / oder ſicher Geleit / iſt Fürſehung geſchehen in beſter Form / und ſind die Arminianer / beydes in Holland / wie auch in übrigen Niederländiſchen Provintzen / weit die ſchwächeren / und einichen Aufſatzes weder verdächtig noch vermögenlich.

Was über diß alles weiters zubeſorgen / kan alles durch eine gewahrſame ernſtliche Inſtruction verhütet werden.

Letſtlich / wann gleich alle gute Hoffnung / Köſten / Müh und Arbeit ſeyn ſolte allerdingen umſonſt / dennoch ſind wir ſchuldig / die Mittel ſolcher Zuſamenkunften zugebrauchen / welche der H. Geiſt / bey Lebzeiten der ſel. Apoſtlen / gebraucht hat ſelbs / hernach auch die allgemein Chriſtenlich Kirchen / und in dergleichen Spaltungen kein anderer ordenlicher Weg zur Vergleichung nicht iſt; Sonderlich weil der König in Hiſpanien / und Ertz-Hertzog Albertus, dieſen Synodum ihnen laſſen gantz ernſtlich zuwider ſeyn; Als die wol erachten können /

X daß

daß die vereinigten Niederland dardurch wieder in ihr vorig Vertrauen zuſamen tretten / und hiemit nach Endung des Anſtands ihnen deſtominder anzugewünnen ſeyn werde; wil uns um ſo vilmehr gebühren und obligen / aus gemeiner Chriſtenlicher Liebe / auch gemeinem gantzen Religions-Weſen / uns ſelbs und anderen zum beſten / diß Werck deſto eifriger und aller möglicher maſſen in allweg zubeförderen. Dann hierinnen werden wir thun / was wir zuthun ſchuldig. Der Austrag aber ſtehet allein in der gewaltigen Hand des ewigen allmächtigen Gottes / welchen wir hiemit deſto eifriger zubätten Urſach haben.

Vor und Hochermeldte / Gnädige Liebe Herꝛen! Dieſe ſind die vornehmſten Gründ / welche für die ein und andere Meynung / des Niederländiſchen Synodi halber / in jüngſt gepflogner Unterꝛed beyder Ständen / aus Anlas fehrneren Anhaltens und Begehrens der Herꝛen General-Staaten / unſers Behalts angebracht worden ſind. Was nun hierinnen das beſſer ſeye / befehlen Euer hochen gewohnten Weisheit und Chriſtenlichem gottſeligem Eyfer wir in underthänigem Gehorſam. Beyneben Gott den Herꝛen ernſtlich bittende / daß Er Euch / Unſer Gnädig Lieb Herꝛen / durch ſeinen Heil. Geiſt / wie in anderen / alſo auch in dieſem hochbedencklichen und wichtigen Geſchäft / erleuchten und leiten wolle / dasjenige zubeſchlieſſen / was allermeiſt zu Lob ſeines Heil. Namens / zum Wolſtand ſeiner geliebten Kirchen / und zu unſer aller Freud / Nutz und Ehr gereichen mag.

E. E. W.

Actum Zürich / den 3. Sept. 1618.

Underthänige gehorſame Diener der Kirchen und Schulen allhier.

Herꝛ

C.

Hrn. von Brederode Fürtrag an Unſere Gnädige Herren / einen Ehrſamen Rath.

Herr Burgermeiſter. Fromme / Edle / Geſtrenge / Veſte / Ehrenveſte / Fürſichtige / Weiſe / beſonders Ehrende / Günſtige Herren.

DEmnach von den Hoch- und Wohlgebohrnen / Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden / meinen Gnädigen gebietenden Herren und Oberen / ich underſchriebener gnädigen Befehl empfangen / einem Ehrſamen / Wolweiſen Rath dieſer uralten Lobl. Stadt Zürich / wie auch anderen ihren Verbündeten der III. übrigen Reformierten Evangeliſchen Städten in der Eydgnoßſchaft / die Beförderung des nächſtkönftigen National-Synodi zu Dordrecht in Holland betreffend / fürzubringen: Als hab ich ſolches nachfolgender Geſtalt unterdienſtlich hiemit thun wöllen.

Daß namlich für das erſt wol ermeldt meine Hochmögende Herren General-Staaten / den Hochwolermeldten Herren diſer und übrigen Lobl. Städten ihren Chriſtlichen freundlichen Gruß und Anerbietung aller möglichen Dienſten anmelden thun / mit Wünſchung von Gott / daß er ihre Herzlichkeiten in guter Geſundheit und friedlicher glücklicher Regierung zu gutem dem gemeinen Vaterland lang erhalten wölle.

Jch wil demnach / Großgünſtige / Hochehrende Herren / mit vielen Worten nicht wiederäſeren /

ich halte es auch unnöthig und überflüſſig zuthun / was unlängſt Hochermeldt meine Gnädige Herren an Euere Herꝛlichkeiten / belangeud den obgedachten General-Synodum, geſchrieben. Dann daraus genugſam offenbar / mit was groſſem Eyfer ſie geſucht / die Chriſtliche Religion in ihrer Reinigkeit zuerhalten / und mit was Sorgfältigkeit des Gemüths ſie die eingeriſſene Religions-Spänn / durch das rechte Mittel eines National-Synodi, welcher auf den 1. Nov. ſt. n. iſt ausgeſchrieben und publiciert worden / aus dem Weg raumen / und den Friden der rechtgläubigen Kirchen widerum mit Gottes Hülff zuſtellen wollen / und darüber auch durch Brief und Geſandſchaften an Könige / Fürſten und Regiment / ihre gute Freund und Religions-Verwandten / begehrt / daß ſie auch ihre gelehrteſten und beſcheidneſten Theologos dahin abordnen wollen.

Aber das / Großgünſtige / HochE. Hrn. habe ich nicht wollen noch ſollen unterlaſſen / E. Herꝛlichk. zu beſſerer Information und Nachrichtung / und zu mehr ſchleuniger Befürderung dieſer Sach gebührlich zuerinneren / darum ich mich auch in der Perſon ſelbſt hiehar gefügt / damit die Schickung der Geſandten deſto eher möchte gefürderet werden / daß namlich ich auf meiner Reiß angetroffen habe die Hochgeachten / Geſträngen / Veſten / Hrn. Burgerm. Holtzhalb einer Lobl. Stadt Zürich / und Hrn. Statthalter Peyern von Schaffhauſen / dieſer Zeit zu Baden im Ergäu / und dieweil aus gegebenem Anlas mit ihnen ich von dieſem gantzen Geſchäft gantz komlich diſcurriert / ich ihnen auch alle mir eingeworffene Difficultäten dermaſſen ausgenohmen / daß ſie gar wol daran kommen / und die

Schi-

Schickung der Theologen auf den bemeldten Synodum nicht allein gerecht und nutzlich / ſonder auch hoch nothwendig ſeyn erkennet haben / ſie ſich auch anerbotten / das ihrige gern und willig darbey zuthun; Als habe ich auch E. Herzl. dieſe Obſtacula und Beſchwehrnuſſen / die ſie dieſes Orts haben möchten / wo möglich / ausnehmen / und vor allen Dingen berichten wollen / daß dieſe Legation allbereit Könige / Fürſten und Reformierte Kirchen in der Nachbarſchaft ſo billich / nutzlich und dem gantzen Regiment der Chriſtenheit hochnothwendig befunden / daß ſie nicht allein ſchon vor dieſem ſolche unſere Kirchen-Geſpänn zuſtillen ſich anerbotten von ſich ſelbſt / ſonder auch nachdem man der ihrigen begehrt / ſie ohne Verzug und ohne einige Beſchwerd ihre Theologos abzuſenden verordnet / als die nach ihrem Chriſtlichen Eyfer und hohen Weisheit wol können erachten / daß allen Chriſtlichen Reformierten Kirchen ins gemein daran gelegen / daß dieſe Spaltungen durch allerley Mittel müſſen aufgehebt/und / wo möglich / gantz und gar getüſcht werden / damit die Flammen dieſer Brunſt nicht auch zu ihren Theologen und lieben Jugend mit groſſem Schaden ausbrechen / und alſo ihr rühiger Stand betrübt und zerſtöhrt werde; Wie dann mit ihren eigenen Briefen und Schriften / da es vonnöthen / wol könte bewiſen werden. So wolle nun E. Herzl. ſich nicht irzen laſſen / daß meiner Hochmög. Hrn. Gen. Staaten Schreiben an E. Herzl. abgangen um etwas kurtz / alſo daß der Status Controverſiæ, und warum es zuthun / wie auch die 5. ſtreitigen Artickul / die Form des Procedirens / und alle Umſtänd des künftigen Synodi nicht ſind erklährt

klåhrt worden; Item / als wann es gefahrlich den Evangeliſchen Eydgnößiſchen Kirchen / die nun lange Zeit in guter Ruh geſeſſen / in ſolche langwirrige und ſpitzfündige Streitigkeiten ſich einzulaſſen / ſonderlich unter ſolchen wolgeübten Theologen in Niederland / an deren Entſchluß ſich die Deputierten der Kirchen nicht leichtlich werden binden laſſen; Item / als wann man auch diß Orts mit ſolchen Neuerungen möchte inficirt werden; Item / daß die Reiß gefahrlich; daß ihre geliebten Vorfahren ſolche Legationen als mißlich nicht bewilliget; daß die Deputierten ſelbſt unter einanderen ſich zerſchlagen / und irrige Meynungen in die Nachbarſchaft einbringen möchten; daß auch nicht vil fruchtbahres auf dieſem Convent zuverhoffen; Ja wol das Huberiſch Gift wider erfriſcht / und die gantze Helvetiſche Confeſſion, weil ſie von beyden Partheyen angezogen wird / in Streit gezogen / auch die Vorſtianiſchen Irrthum manutenirt werden möchten / ꝛc. Dann obwolen dieſes alles einen Schein hat / als wann die Eydgenößiſchen Evangeliſchen Kirchen ſich in dieſem hochwichtigen Geſchäft von anderen ſo hoch anſehenlichen obberührten Kirchen möchten ſönderen; So ſol doch das Exempel der Apoſtlen Chriſti (der anderen Orthodoxiſchen jüngeren Kirchen zugeſchweigen /) weit vorgehen; wie auch die Gemeinſchaft der heiligen und Chriſtlichen Liebe euere getreue Kirchen-Diener dahin vermögen / daß ſie / hindan geſetzt alle Gefahr oder Beſchwernuß / ſich dieſes Feur zulöſchen / auf bemeldten Synodum gern und gutwillig verfügen. So hat man ſich dann deſſen gewüß zuverſicheren / daß in dieſer gantzen Handlung das geſchriebene

Cano-

Canoniſche und Apoſtoliſche Wort Gottes / zu Hindertreibung dieſer neuen Irzthumen / als die klahre Sonn am Himmel wird vorleuchten / durch welches alle Herzen Deputierte / als durch einen feſten Schirm bedeckt / wider alle Streich der Hæreticorum beſtahn mögen. Sonderlich aber hat man ſich im wenigſten zubeſorgen / als wann die Eydgenößiſche / von ſolchen namhaften Kirchen in und auſſert dem Land underſchriebene und approbierte Confeſſion, oder andere Confeſſionen in Streit gezogen werden möchten. Dann eben dieſelbige / zuwiderweiſen die irzende Parthey / werden angezogen werden; Und das fürnehmlich in den 5. Articklen / und davon hangenden Quæſtionen allein: Alſo und dergeſtalt / daß was von ſelbigen durch Gottes ausgetruckte Wort für einmahl nicht mag determiniert und ausgeſprochen werden / ſolches den frömden Hrn. Deputirten wird frey ſtehen / ihren Kirchen / in deren Namen ſie erſcheinen / zuruck zubringen und zureferiren.

Der Reiß und ſicheren guten Geleits halber wird beſt möglichſte Anordnung gethan werden / und wollind die Chriſtlichen Oberkeiten dieſer Lobl. Städten / obgleich ihrer lieben Vorfahren Räth und Handlungen nicht zuſchelten / noch leichtlich zuänderen ſind / doch allwegen mehr auf das obbemelte alt Exempel der Apoſtlen / die hindan geſezt / ob die Concilia einen glücklichen Austrag bekommen möchten / oder nicht / gleichwol dieſelbigen gebraucht / ſehen. Ja wol im Gegentheil weißt man / daß die National-Synodi, die man in Niederland gehalten / eben in der Stadt Dordrecht / zu Emden / und in des Grafen Haag glücklich abgan-

Digitized by Google

gen ſind / und iſt auch jetzund gute Hoffnung / daß dieſer Synodus wol ausgehen möchte / weil neben dem / daß ſich die Arminianiſchen Oberkeiten in Holland hin und wieder begeben / auch die geiſtlichen Arminianer in vielgedachten Synodum conſentirt haben. Daß fürgeworffen wird / es möchten die Hrn. Deputierten villeicht in ihren ſelbſt eignen Meynungen zerfallen / daß einer hie / der ander dort hinaus wurde wollen / und folgends durch ihre Uneinigkeit ſolche Spän bey den ihrigen eingeführt werden: Da kan meines Erachtens dieſer Sach durch ein gemeſſene und wol limitirte Oberkeitliche Inſtruction und vorgegangene Vergleichung fein begegnet / und genugſam Rath geſchaffet werden; Wie man weißt / daß ſich allbereit die 4. Churfürſtl. Heidelbergiſche Deputierte Theologen aller Sachen mit einander vereinbaret haben. Vielweniger hat man ſich zubeförchten / als wann der ungute Huberianiſmus, mit welchem ein Lobl. Herrſchaft Bern vor etlich Jahren zuthun gehabt / durch dieſen Anlas wiederum möchte auf die Bahn kommen / und neue Unruh erwecken. Dann derſelbige allbereit von den Arminianeren ſo wol / als von den unſeren den alt Reformierten / iſt verdamt und verworffen worden. Noch mehr hat man ſich wol zubedencken / eh man die begehrte Legation abſchlage; Dann weil ein Eydgnößiſche Confeſſion / wie obgemeldt / auch von den Arminianeren wird angezogen / ſo iſt eben darum vonnöthen / daß Deputierte geſchickt werdind / damit dieſelbe in ihrem rechten Verſtand erklährt und vom Mißverſtand geſchirmt werde; es auch nicht den Namen hätte bey der irrenden Parthey / wann man außbliebe / als wann die Eydgnößiſchen Kirchen ihnen

nen dieß Orths beyfallen thäten / dardurch den Arminianeren der Muth geſtärcket / den alten Reformierten aber benommen wurde. Daß man aber vermeynen möchte / als ſolten die Deputierten ihres Eyds / mit dem ſie zu ihren Confeſſionen verbunden / erlaſſen werden / da iſt meinen Hochm. Hrn. Staaten ein ſolche Anmuthung nie in den Sinn kommen. Es wird zwahren einer gantzen Verſamlung durchaus ein Eyd auferlegt werden / aber anderer Geſtalt nicht / dann daß die fürgefallene Fragen und Streitigkeiten allein und eintzig nach Gottes Wort / ohne Verbitterung und böſer Anfechtung / determinirt werdind. Und da über das / in Erörtherung der 5. ſtreitiger Haubt-Puncten / der Huberianeren und Vorſtianeren halben etwas moviert werden ſolte / wird es den Verſtand haben / nicht daß ſolches approbirt / ſonder deſto mehr reprobirt und verworffen werde; Da es wiederum den frömden Hrn. Deputierten / wann gleich etwas dergleichen fürfiele / frey ſtehen wird / ſolches ad referendum zunotiren. Was dergleichen mehr seyn möchte / das wil ich um geliebter Kürtze willen unterlaſſen / und darüber E. Herrl. im Namen meiner Hochm. Herren General-Staaten gantz dienſtlich zum höchſten bitten / ſie wollen ſonderlich in Betrachtung der hohen Bitt / die von Ihrer Hochmögenheit an ſie geſchehen / auch daß ſo anſehenliche König / Chur- und Fürſten / Ständ und Städt / ſich zu dieſem Werck bishar ſo gönſtig und wol gewogen erzeigt / ihre Conſilia dahin richten / daß dieſer Orthen in Lobl. Evangel. Eydgenoßſchaft kein Sönderung überal nicht geſchehe / ſonder durch dieſe Preſentz der alte Chriſtliche Evangeliſche Conſens offentlich möge bezeuget / ja auch die äuſſerliche Po-

litiſche gute Verſtändnuß / Correſpondentz und Zuſamenhaltung / zu Hintertreibung des Antichriſts und ſeiner Anhängeren Pratiquen beſtäthet werden.

Das werden die vielgemeldten Hochm. Herren General Staaten in dieſer (davor doch der gnädig Gott E. Herrl. behüten wolle/) und anderer Gelegenheit / beſt ihres Vermögens / zuvergelten und zubeſchulden nicht unterlaſſen. Der Allmächtige Gott wölle nicht allein dieſem vorhabenden National-Geſchäft den erwünſchten guten Austrag gnädiglich mittheilen / ſonder auch die Reformierten Eydgnößiſchen Kirchen und Republiquen vor ſolchen ſchädlichen Religions-Spaltungen / wie bisher / alſo fürter / bewahren und erhalten.

Act. Zürich den 2. Sept. 1618.

E. Herrl. Underdienſtlicher /

Peter von Brederode / der Hrn. Gen. Staaten in Niederland Rath und Geſandter in Teutſchen Landen.

D.

(b) RATIO

Celebrandæ Synodi Nationalis Provinciarum Belgii.

PRædicta Synodus convocabitur publica Ordinum Generalium authoritate, per literas ab eorum Secretario ſignatas, & Ordinum Generalium ſigillo conſignatas. In

(b) Ut eam ſcil. inſtitui haberique Illuſtriſſimis & Potentiſſimis Belgii Ordinibus primitus placuit.

In prædictis literis ſpeciatim inſerentur quinque Articuli ab Arminio & ejus ſequacibus in controverſiam deducti. Hæc clauſula ſpeciatim inſeretur, ut ſi qui ſint harum Provinciarum incolæ, qui nonnulla alia gravamina habeant ad Eccleſias Belgicas pertinentia, liceat unicuique ea Concilio exhibere, & eorundem deciſionem petere. Si quæ etiam quæſtiones motæ fuerint in Synodis Provincialibus, & hactenus indeciſæ manſerint, licet eas in ſcriptis Synodo exhibere decidendas.

Ad ordinem ſervandum & confuſionem vitandam, celebrabitur in ſingulis Provinciis Confœderatis Particularis Synodus, idque ante menſem Martium A. 1618. præparatoria ad Generalem, a qua Particulari deputabuntur ſex perſonæ idoneæ, quarum quatuor, aut ſaltem tres erunt profeſſione Theologi, cæteri vero duo aut tres Presbyteri, aut Seniores Eccleſiæ, aut ſaltem viri eruditi, qualificati ad tale negotium, quique religionem Reformatam antehac profeſſi fuerint.

Vocabuntur ad Nationalem hanc Synodum etiam Eccleſiæ Gallicæ, ſive Walonicæ in Belgio, ut & eæ, quæ paſſim in Brabantia & Flandria ſub Ordinum Generalium Imperio & Juriſdictione degunt.

Rogabuntur per literas & per ſuos Legatos ordinarios, Sereniſſimus Magnæ Britanniæ Rex, Eccleſiæ Reformatæ in Gallia, Sereniſſimus Elector Palatinus, Haſſiæ Landgrafius Mauritius, Helvetiorum Pagi Reformati, Orientalis Friſiæ Comes, ac Bremenſis Reſpublica, ut ſinguli ſuos Deputatos ad Nationalem hanc Synodum mittere velint, ad minimum tres aut quatuor Viros Theologos, pios ac pacificos, qui ſua prudentia, eruditione, & di-

& directione actionibus Synodi aſſiſtant, conſilio juvent, præſentibusque malis remedium afferre nitantur.

Singularum Eccleſiarum Deputati vota ſua habebunt, ac tantundem valebunt, quantum noſtrarum Eccleſiarum.

Vocabuntur quoque ad dictam Synodum Profeſſores Theologiæ Academiarum & Illuſtrium Scholarum, quæ ſubſunt Ordinibus.

Licitum erit cunctis Theologis, ac Verbi Divini in hiſce regionibus Miniſtris, comparere in Conventu Synodali, & ſi qua in doctrina habeant gravamina, ea de conſenſu Præſidis ac Conventus Synodalis in medium ventilanda proponere, ea tamen lege ac conditione, ut jurejurando promittant, ſe Synodi judicio ſtaturos. Neque tamen illi, quando a ſe propoſita in Synodo ventilabuntur, præſentes erunt, niſi forte ſecus Concilio placuerit.

Agetur in Conventu Synodali prius de quinque Articulis controverſis, & quæſtionibus de iis dependentibus: An & quatenus illæ, ſalva & retenta doctrinæ orthodoxæ puritate, tolli aut tolerari queant? Poſtea de Eccleſiarum particularibus gravaminibus.

Dicti quinque Articuli controverſi, & ſi qui alii ad diſcutiendum proponentur, decidentur tantum ex Verbo Dei ſcripto.

Jurejurando promittent, qui ad Synodum hanc deputati aut miſſi fuerint, ſe remoto omni præjudicio Gloriam Dei tantum, Eccleſiæ ſalutem, ac doctrinæ puritatem quæſituros.

Quod-

Quodcunque in hac Synodo votorum pluralitate ſtatutum ac deciſum fuerit, ratum fixumque habeatur.

Si eveniat, ut aliquæ quæſtiones & gravamina propoſita fuerint, quorum deciſionem Deputati in ſe ſolos recipere nolint, liberum erit illis, eas ad ſuos referre, & communicato conſilio cum ſuis Eccleſiis in aliud tempus reſervare, neque opus erit nova convocatione Synodi. Sine prævia citatione ad diem dictam ſinguli convenient.

Celebrabitur hæc Synodus Menſe Majo, ad cujus Calendas ut præſto ſint Eccleſiæ, ac earum Deputati, invitabuntur.

Concilio finito Delegati Eccleſiarum referant Acta Synodalia ad Ordines Generales, ut ea ſuis votis & auctoritate ſtabilire ac confirmare velint.

Dabunt operam Ordines, ut per ſingulas Provincias Confœderatas, quatuordecim diebus ante celebratam Synodum, publicæ preces & ſupplicationes indicantur, & jejunium publicum, quo Deus Opt. M. exoretur, ut hanc Synodum celebrari velit ad nominis ſui gloriam, pacem & commodum Eccleſiæ ac Reip. Belgicæ.

Digitized by Google

E.

Schreiben

Ihrer Churf. Gn. Hrn. Pfaltzgrafen bey Rhyn an die Stadt Zürich.

Friderich von Gottes Gnaden / Pfaltzgraf bey Rhein / des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt / Hertzog in Bayern / ꝛc.

UNſeren freundlichen Gruß zuvor / Ehrſame / Weiſe / Liebe / Beſondere. Euch iſt guter maſſen bewußt / was ſich ein zeitharo für beſchwerliche Mißverſtänd in den Reformirten Kirchen der Niederländiſchen Provintzien erzeigen wollen / daraus dann leichtlich groſſe Ungelegenheit hätte erwachſen können / geſtalt wir an unſerem Ort deßwegen jederzeit nicht wenig ſorgfältig geweſen. Es haben aber / zu Vorkommung deſſen allen / die Hrn. General-Staaten auf heilſame Mittel in Zeiten gedacht / und unter anderen einen Synodum Nationalem zuhalten / und denſelben auf den 1. künftigen Monats Nov. neuen Kalenders nacher Dortrecht auszuſchreiben / ſich entſchloſſen / auch uns ganz innſtändig erſucht und gebätten / daß wir etliche unſerer Theologen zu ſolchem End dahin abordnen wolten / damit ihre Kirchen widerum zu Ruh / und ein einhelliger Conſens allen Reformierten Kirchen widerbracht werden möge. Welchem Begehren wir dann ſtatt zuthun uns allweg / um der Ehren Gottes willen / ſchuldig erkennen / und deßwegen gemeint ſind / etliche unſerer Theologen gegen dem 7. oder 8. Oct. nächſtkünftig naher Dortrecht abzu-

zufertigen. Demnach wir dann berichtet worden/ daß ihr/wie auch die andere drey Evangeliſche Oerther/ebenmäſſig von gedachten Hrn. General-Staaten/um Abordnung euer und ihrer Theologen bittlich angelangt worden/und dann in keinen Zweifel ſetzen/ daß ihr hierinn das gemeine Evangeliſche Weſen/und der Reformierten Kirchen Wolſtand auch an euerem Ort nach Möglichkeit zubefördeꝛen geneigt ſind / ſo haben wir euch nicht allein dieſes unſers Vorhabens in nachbarlichem Vertrauen verſtändigen/ſonder auch zugleich freundlich erſuchen wollen/weilen an Ruh und Einigkeit dieſer Niederländiſchen Kirchen viel gelegen/ja derſelben Republic Conſervation ſelbſten darauf beſtehen wil/ daß ihr/ euerem bekanten Eiſer nach/ nicht weniger die euerigen zu dieſem hochnothwendigen Synodo zu rechter Zeit abordnen/ als auch bey anderen obbeſagten III. Evangeliſchen mit euch verwandten Orthen zu gleichem End gute Underbauung thun wollet/damit alſo das gute Werck zu der Ehre Gottes und ſeiner Kirchen Einigkeit befürderet/und ins künftige alle dergleichen ſchädliche Spaltungen verhütet werden mögen. Daran thut ihr ein gemein nöthiges Chriſtliches Werck/ und wir ſind und verbleiben euch mit freundlichem Willen wol gewogen.

Datum/Neuen-Schloß/
den 24. Aug. 1618.

Fridrich Pfaltzgr.

Den Ehrſamen/Weiſen/unſeren Lieben Beſonderen/ Burgermeiſter und Rath zu Zürich.

Tag-

F.

Tagleiſtungen wegen dieſes Synodi und der Deputirten Inſtructionen.

DEn 8. Sept. 1618. hielten die Evangeliſchen Städt zu Arau wider einen Tag um anderer Sachen willen / auf demſelbigen wurden hievor geſchribene Gründ und Gegengründ / wie auch der Fürtrag / welchen Hr. von Brederode allhie vor Rath eingelegt / verleſen / und nahmen es die Hrn. Geſandten in Abſcheid / zubringen an ihre Hrn. und Oberen / und weil man ſich mehr neigte / dieſen Synodum zubeſuchen / weder abzuſchlagen / ward auf dieſem Tag abgeredt / daß auf Donſtag den 17. diß Monats neben den Hrn. Politiſchen Geſandten jede Stadt gen Arau ordne ihren deputirten Theologum, damit man ſich in nothwendigen Sachen underreden und zur Reiß bereiten könne.

Den 13. Sept. ſind allhie zu Zürich fürgeſchlagen worden Hr. Hans Jacob Breitinger / Pfarrer im Münſter / Hr. Caſpar Waſer / Hr. Heinrich Erni / Leſer der Heil. Schrift / und Hr. Hans Jacob Ulrich / Leſere der Sprachen. Den 14. dito ward Hr. Pfahrer Breitinger vor einem Ehrſamen Rath beſtäthet.

Den 17. diß kamen die IV. Städt zu Arau zuſamen / und geſchahe daſelbſt ein Abred der Inſtruction / auch Ort und Zeit halber / wann und wo die Deputirten ſollen zu ihrem Verreiſen zuſamen kommen / namlich daß ſie den 30. Septemb. zu Baſel ſeyen.

Namen

Namen der Herꝛen Geſandten gen Arau.

Von Zürich: Hr. Hans Rudolf Rahn/ Burgermeiſter/ Jckr. Hans Geörg Grebel/ des Raths/ Hr. Hans Jacob Breitinger/ Pfahrer. Von Bern: J. Nicolaus von Müllinen/ Hr. Frantz Güder/ beyde des Raths/ und Hr. Marx Rütimeyer/ Doct. der H. Schrift. Von Baſel: Hr. Hans Lux Jſeli/ der jung/ des Raths/ Hr. Joh. Friederich Rychiner/ der Rechten Doctor und Stadtſchreiber/ Hr. Sebaſtianus Beck/ und Hr. Wolfgang Meyer/ SS. Theol. Doctores. Von Schaffhauſſen: Juncker Hans Conrad Peyer/ Statthalter/ und Hr. Hans Conrad Koch/ Pfahrer.

(c) Welcher maſſen

Die IV. Eydgnößiſchen Evangeliſchen Städte/ Zürich/ Bern/ Baſel/ und Schaffhauſen ihre zu dem National-Synodo in Holland abgeordnete Theologen ungefehrd inſtruieren möchten.

ES ſollen der IV. Kirchen und Schulen abgefertigte Theologi (neben Verꝛichtung gebührenden Gruſſes) vor allen Dingen ſich genau erinneren ihres Eyds/ mit welchem ſie vorab zu H. Göttlicher

Y recht

(c) Jſt die erſtens zu Zürich ohnmaßgeblich projectirte Inſtruction.

[II. Theil. III. Außgabe.]

recht Bibliſcher Schrift / desgleichen zu der Eydgnößiſchen und Baßleriſchen Confeſſion / auch anderen ihrer Kirchen und Schulen wol hergebrachten Chriſtenlichen und nothwendigen Ordnungen verpflichtet ſind / und Kraft deſſelbigen ſollen ſie weder die Confeſſiones, noch weiland ihrer frommen / lieben und getreuen alten Theologen Lehr und Bücher in einichen Zweifel als Diſputation zeuhen laſſen / ſich auch dieſelbigen zuverthädigen / anders dann ſich einfaltig darzu zubekennen / nicht unterwinden.

Noch weniger ſollen ſie geſtatten / daß weder die ſtreitigen Partheyen / oder jemands anders fürnehme / unſere Chriſtenliche in H. Göttlicher Canoniſcher Schrift wol gegründete Confeſſiones zurevidiren / zuverbeſſeren / oder zuänderen ; Im Fahl aber etwas darinnen wäre / das nothwendiglich erklährt werden ſolte und müßte / und daſſelbige zuerklähren von einem Ehrſamen Synodo wurde fürgenommen / ſollen ſie doch keiner Erklährung nicht underſchreiben / es ſeye dann Sach / daß ſie all vier nach begehrtem und gehabtem Verdanck eigentlich befunden / daß die Erklährung weder den Confeſſionen / noch der von ihren Kirchen über die 5. ſtreitigen Artickul gegebener Läuterung / einicher Geſtallt zuwider ſeye.

Weſſen ſich die Diener der Eydgnößiſchen Reformierten Kirchen und Schulen gemeinlich und einhellig der 5. ſtreitigen Articklen halben verglichen / und ſelbiger Articklen Verſtand aus Unſerer Eydgnößiſchen Confeſſion und dero zugethanen Theologen gezogen / und deutlich verfaſſet / das ſollen die abgeordnete Theologi ſchlecht und einfaltig den Partheyen eröffnen / darnach bey derſelbigen Erklährung ohne einiges fehrners diſputieren richtig beharren.

Ob

Ob aber die ein oder die ander ſtreitige Parthey hieran noch Mangel zuhaben vermeynte / oder weiteren Bericht darüber begehren thäte / ſollen ſie ihnen daſſelbige laſſen übergeben in Schrift / wiederum hinter ſich zubringen an ihre Kirchen / mit Erbietung / daß hernach der begehrte Bericht auch erfolgen ſolle.

Wann über mehr gedachte 5. ſtreitige Artickel / oder was denſelbigen rechtmäſſiger und ungefährlicher Weis anhängig erachtet werden mag / in dem Synodo zuerörtheren fürgebracht wurde etwas weiters von Gott / von der Genugthuung Jeſu Chriſti / von der Rechtfertigung / und dergleichen / ſo von der Vorſtianiſchen und Socinianiſchen Sect herlanget / oder auch nur derſelben einen Schein hätte / deſſen ſollen ſie ſich gäntzlich enthalten / auch keiner Handlung anders beywohnen / noch underſchreiben / anders dann den Socinianiſchen Greuel und unchriſtliche Lehren zuverwerffen und hinzunehmen: Als durch welche das Fundament rechter Chriſtlicher Religion unleidenlicher Weis angegriffen und verlohren wird. Da inſonderheit vonnöthen ſeyn erachtet wird / ſo man von den Arminianeren begehrte / daß ſie ſich vor Gott rundund aufrichtig erklährind / mit lauteren und unverdächtigen Worten / zu gutem eines gantzen Ehrſamen Synodi Begnügen: Ob ſie mit dem Socinianiſmo etwas Gemeinſame haben / heimlich oder offentlich / jetz gegenwärtig / oder ob ſie deß ins künftig geſinnet ſeyen?

Was ein ehrſamer Synodus wird ſchlieſſen / ſollen ſie allwegen dahin fürnehmlich ſich bearbeiten / daß die Schlußmeynungen außgeſprochen und verfaßt werdind mit Worten und Redensarthen / die da hergenommen ſeyen aus H. Göttlicher Canoniſcher

 Schrift /

Schrift / aus den approbirten Frantzöſiſchen / Engelländiſchen / Niederländiſchen / und unſeren Eydgnößiſchen Confeſſionen / Heidelbergiſchen Catechiſmo / ald den alten bewährten dieſen Confeſſionen zugethanen Theologen / damit neue zuvor nicht gebrauchte und gefährliche Redens-Arthen vermitten werdind / ſo vil als immer möglich / ſonderlich daß ſie keinen Schluß überſchreibind / der im geringſten den Worten oder Innhalt berührter Schriften zuwider ſeye / oder zuſeyn ſcheinen möchte.

Was aber ſonſt zu Hinlegung der erweckten Streitigkeiten / zu Befriedigung der betrübten Niederländiſchen Kirchen / wie auch gute Ordnung / Fried / Ruh und Einigkeit in den Niederländiſchen Kirchen widerum aufzurichten / und in gutem Weſen zuerhalten / in das künftig dienſtlich ſeyn mag / ſollen ſie / mit und nebet den Theologen anderer hochberühmten Kirchen und Schulen / ſo fromlich / geſchicklich / beſcheidenlich und treulich helffen handlen / wie ſie daſſelbig vorab gegen Gott / demnach gegen unſeren gemeinen Eydgnößiſchen Reformierten Kirchen / und uns den Oberkeiten zuverantworten getrauen.

Da wir ihnen hiemit wünſchen ein glückliche und gute Reiß / auch in allem dieſem Geſchäft von Gott dem Heil. Geiſt Mund und Weisheit / durch unſeren Herꝛen Jeſum Chriſtum / damit ſie ihren theuren auferlegten Befehl weislich und redlich / zu Gottes Ehren / der allgemeinen Kirchen Heil und Wolſtand / und unſerem geliebten Vaterland zu Lob und Ruhm / verꝛichten können.

Das beſte und nothwendigſte zuſeyn erachtet man / daß alle vier Deputirten abgefertiget wurden mit

Digitized by Google

mit einer einigen gemeinen Inſtruction / in der IV. Städten und Kirchen gemeinem Namen.

Diß alles ſol niemandem fürgeſchriben heiſſen/ oder ſeyn / ſonder allein gehalten werden für ein in aller Eil geſtelltes Project / Zeit zugewünnen / und das hochwichtige Geſchäft den eint oder anderen Weg zubeförderen / auf der III. Städten und Kirchen / wie auch der Dieneren der Kirchen Zürich / ſelbſt eignes fehrneres Bedencken.

(d) Inſtruction

Auf der IV. Städten deputierte Theologen/ ſo zu dem Niederländiſchen National Synodo verordnet worden.

WIr die Burgermeiſter / Schultheiß/ und Rath der IV. Städten und Orthen in der Eydgenoßſchaft / Zürich / Bern / Baſel und Schaffhauſen / bekennen und thun kund hiemit; Demnach die Herꝛen General-Staaten der vereinigten Provintzen in Niederlanden / zu Entſcheid und Hinlegung der ſint etwas Jahren her in etlichen Religions-Puncten bey ihnen erwachſenen Mißverſtand und Streitigkeiten / einen National-Synodum in die Haubt-Stadt Dortrecht in Holland / auf den erſten Tag nächſtkünftigen Monats Novembris / angeſehen / und nebet etlicher anderer Königreichen / Chur- und Fürſtenthumen / Herꝛſchaften und Ständen Theologen / auch uns um Deputation und Abordnung zu dieſerem Synodo etlicher unſerer Theologen freundlich erſucht ; Daß wir

(d) Iſt die würckliche Inſtruction.

Digitized by Google

wir um Beförderung der Ehren Gottes und Erhaltung willen göttlicher Evangeliſcher reiner Lehr Wahrheit und Einigkeit / wie pflichtig alſo auch geneigt geweſen / in ſolchem nothwendigen Begehren zuwillfahren / und deßhalb hierzu erwehlt und verordnet / die Ehrwürdigen / Hoch und Wolgelehrten / unſere Lieben und Getreuen / namlich: Herr Hans Jacob Breitinger / Burger der Stadt Zürich / und Pfr. zum groſſen Münſter daſelbſt; Hr. Marcum Rütimeyer / Burger der Stadt Bern / SS. Theol. Doct. und Diacon der Kirchen daſelbſt; Hr. Sebaſtian Beck / SS. Theol. Doctor und des N. Teſt. Profeſs. in der Academie / und Hrn. Wolffgang Meyer / auch SS. Theol. Doctor, und Pfahrer der Kirchen zu St. Alban / und beyde Burger der Stadt Baſel / und Hrn. Hans Conrad Koch / Burger und Vorſtänder der Kirchen der Stadt Schaffhauſſen / und dieſelbigen / mit vorbedachtem Rath und zuthun gemeiner Vorſtändern und Dienern unſerer Kirchen und Schulen / mit hienach folgender Inſtruction und Befehl abgefertiget haben: Namlich:

Daß ſie allgemeinlich / nach bevorderſter Verrichtung unſer der IV. Städten und unſerer Kirchen und Schulen gebührenden dienſt- und ehrenbietigen freundlichen Gruſſes / vor allen Dingen ſich genau erinneren ihres Eyds / mit welchem ſie vorab zu H. Göttlicher recht Bibliſcher Schrift / deßgleichen zu der Eydgnößiſchen und Basleriſchen Confeſſion, auch anderen unſerer Kirchen und Schulen wolhergebrachten Chriſtlichen und nothwendigen Ordnungen / verpflichtet ſind / und in Kraft deſſelbigen Eyds / ſie die Confeſſiones in einichen Zwei-

Zweifel oder Diſputation nicht zeuhen laſſen / ſich auch dieſelbigen zuverthädigen / anders dann ſich einfaltig darzu zubekennen / dißmalen nicht unterwinden ſollen / weilen / vonwegen unverſehener und in aller Eil fürgenohmner Reiß / die nothwendig gebührende Vorbereitung / einem ſo wichtigen Geſchäft gemäß / nicht vorgahn mögen.

Noch weniger ſollen ſie geſtatten oder zulaſſen / daß weder die ſtreitigen Partheyen / oder jemand anderer fürnehme / unſere Chriſtliche in H. Göttlicher Canoniſcher Schrift wol gegründte Confeſſiones zurevidieren / zuverbeſſeren / oder zuänderen; Im Fahl aber etwas darinn wäre / das nothwendiglich erklährt werden ſolte und müßte / und daſſelbige zuerklähren von einem ehrſamen Synodo wurde fürgenohmen / ſollen ſie doch keiner Erklährung nicht underſchreiben / es ſeye dann Sach / daß ſie alle fünf / nach begehrtem und gehabtem Verdanck / eigentlich und einhellig befunden / daß die Erklährung weder den Confeſſionen / noch der von unſeren Kirchen über die fünf ſtreitigen Artickel gegebenen Läuterung / einicher Geſtalt zuwider ſeye.

Weſſen ſich die Diener der Eydgnößiſchen Reformirten Kirchen und Schulen gemeinlich und einhellig der fünf ſtreitigen Articklen halben verglichen / und ſelbiger Articklen Verſtand aus unſer Eydgnößiſchen Confeſſion und dero zugethanen Theologen gezogen / und deutlich verfaſſet / das ſollen ſie den Partheyen auf Begehren ſchlecht und einfaltig eröffnen / darnach bey derſelbigen Erklährung ohne einich fehrner Diſputiren richtig beharren. Ob aber die ein oder die ander ſtreitige Parthey hieran noch Mangel zuhaben vermeynte / oder weiteren

teren Bericht darüber begehren thäte / ſollen ſie ihnen daſſelbige laſſen übergeben in Schrift / widerum hinter ſich an ihre Kirchen zubringen / mit Erbietung / daß hernach der begehrte Bericht auch erfolgen ſolle.

Wann über mehr gedachte 5. ſtreitige Artickel / oder was denſelben rechtmäſſiger und nngefahrlicher Weis anhängig erachtet werden mag / in dem Synodo zuerörteren fürgebracht wurde etwas weiters / ſo von der Socinianiſchen Sect har langet / oder auch nur derſelbigen einen Schein hätte / deſſen ſollen ſie ſich gäntzlich enthalten / auch keiner Handlung weder beywohnen noch underſchreiben / anderſt dann die Socinianiſchen Greuel und unchriſtliche Lehren zuverwerffen und hinzunehmen / als durch welche das Fundament rechter Chriſtenlicher Religion unleidenlicher Weis angegriffen und verlohren wird. Da inſonderheit vonnöthen seyn erachtet wird / (im Fahl es die anderen Hrn. Delegirten auch gut funden /) ſo man von den Partheyen begehrte / daß ſie ſich vor Gott rund und aufrichtig erklähren / mit lauteren unverdächtigen Worten / zu gutem eines gantzen ehrſamen Synodi Benügen / ob ſie mit dem Socinianiſmo etwas gemeines haben / heimlich oder offentlich / jetz gegenwärtig / oder ob ſie deß ins künftig geſinnet ſeyen?

Was ein ehrſamer Synodus wird ſchlieſſen / ſollen ſie allwegen dahin fürnehmlich ſich bearbeiten / daß die Schluß-Meynungen ausgeſprochen und verfaſſet werden mit Worten und Redens-Arten / die da hargenohmen ſeyen aus Heil. Göttlicher Canoniſcher Schrift / und dem immerwährenden Gebrauch der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen /

damit

damit neue zuvor nicht gebrauchte und gefahrliche Redens-Arten vermitten werden / ſo vil als immer möglich / ſonderlich daß ſie keinen Schluß überal underſchreiben / der in geringſten Worten oder Junhalt berührten Schriften zuwieder ſeyn / oder zuſeyn ſcheinen möchte.

Was aber ſonſt zu Heilung der erweckten Streitigkeiten / zu Befridigung der betrübten Niederländiſchen Kirchen / wie auch gute Ordnung / Fried / Ruh und Einigkeit in den Niederländiſchen Kirchen widerum aufzurichten / und in gutem Weſen zuerhalten / in das künftig dienſtlich ſeyn mag; Als dann ſeyn möchte erſtlich / beſſere Anordnung der Truckereyen und Cenſuren / Verpflichtung der Lehreren in Kirchen und Schulen / fleiſſige Haltung der jährlichen Synodorum, auch Abſchaffung alles unordenlichen Weſens / dardurch Gottes gerechter Zorn erwecket wird / da ſollen ſie / mit und nebet den Theologen anderer hochberühmten Kirchen und Schulen / ſo fromlich / geſchicklich / beſcheidenlich und treulich helffen handlen / wie ſie daſſelbige vorab gegen Gott / demnach gegen unſeren gemeinen Eydgenößiſchen Reformirten Kirchen / und uns den Oberkeiten zuverantworten getrauen: Da wir hiemit ihnen / und aller anderer Kirchen und Schulen Hrn. Delegirten und Theologen gemeinlich / von Gott dem Allmächtigen zu dieſerem Geſchäft viel Glück / Gnad und Segen wünſchen / damit alles zu Gottes Ehren / und der allgemeinen Kirchen Heil und Wolſtand / wol und loblich abgehen und verrichtet werden möge.

Alles in Kraft und Urkund diß Briefs / ſo in unſer aller IV. Städten gemeinem einhelligem Na-

men mit der Stadt Zürich aufgetrucktem Secret-Inſigul verwahrt/ und anfangs genanten unſeren deputierten Theologis zugeſtellt worden. Den 23. Tag des Monats Septembris, von der Geburt Jeſu Chriſti/ unſers Herren und Heilands/ gezehlt 1618.

Inſtructionis præſentis Latina Verſio.

NOs Conſules & Senatus quatuor Helvetici Fœderis Civitatum, Tiguri videlicet, Bernæ, Baſileæ atque Schaphuſii, notum facimus atque profitemur, poſtquam Domini Ordines Unitarum Belgicarum Provinciarum, Synodum Nationalem, ad proximi Novembris Calendas, Dordraci, Hollandiæ urbe primaria, habendam, ad decidendum componendumque controverſias atque diſſidia, non ita pridem apud ipſos in cauſa Religionis exorta, conſtituiſſent, atque ad eam Synodum, præter aliorum Regnorum, Electorum item, Principum, Dominorum ac Rerumpublicarum aliquot Theologos, noſtros quoque nonnullos mitti a nobis peramice petiiſſent, nos provehendæ divinæ gloriæ, conſervandæ ſacroſanctæ Evangelicæ puræque Doctrinæ, veritatis item atque concordiæ ſtudio, non officii religione minus quam liberaliſſima voluntate adductos, petitionem tam juſtam ipſis gratificari decreviſſe: & quidem provinciam hanc deſtinaſſe viris Reverendis, Doctiſſimis, dilectis & fidelibus noſtris, *Johanni Jacobo Breitingero*, Tigurino Civi, & Templi apud Tigurinos primarii Antiſtiti; *Marco Rütimeyero*, SSæ. Theolog. Doctori, Civi Bernenſi, atque ibidem Verbi Divini Miniſtro; *Sebaſtiano Beck*, SSæ. Theologiæ

logiæ Doctori, & Profeſſori Novi Teſtamenti in Academia; *Wolfgango* item *Meyero*, SSæ. Theol. D. & Paſtori ad B. Albani, ambobus Civibus Baſilienſibus; nec non *Johanni Conrado Kochio*, Civi Schaphuſiano, & ejusdem Eccleſiæ paſtori.

His de ſententia atque conſilio communi eorum qui Eccleſiis noſtris & Scholis præſunt, hæc, quæ ſequuntur, in mandatis dedimus: Nempe: Ut hi noſtri omnes & ſinguli, cum primum benevolentiam ac ſtudium in omni officii genere, noſtro noſtrarumque Eccleſiarum & Scholarum nomine, honorifice profeſſi fuerint, ante omnia ſacroſancti jurisjurandi, quo ſacroſanctæ, veræ, divinæ, atque Canonicæ Scripturæ, Helveticæ item & Baſilienſi Confeſſionibus, aliis denique Eccleſiarum & Scholarum noſtrarum piis, neceſſariis & laudatiſſimis Conſtitutionibus devincti ſunt, religioſiſſime memores, Confeſſiones noſtras neque in dubium ullum, aut in quodcunque diſputationis diſcrimen adduci permittant; neque eas in hoc quidem conflictu, propterea quod ob profectionem improviſam & properantiſſimam non ea, quam tanti momenti res flagitat, præparatio adhiberi potuit, defendendas ſuſcipiant, ſed ſimplici aſſeveratione tantum, ſe his per omnia aſſentiri, confirment.

Quin etiam ſtudio non minori cavebunt, ne partes diſſidentes, aut quiſquam alius revidendarum, emendandarum mutandarumve Confeſſionum noſtrarum, Scripturis Canonicis ad amuſſim conformium, jus ſibi poteſtatemque ſumat. Si vero in Confeſſionibus noſtris quidpiam lucem interpretationemque deſideraret, venerandaque Synodus interpretandi partes in ſeſe ſuſciperet, ipſi tamen

tamen nulli interpretationi ſubſcribent, priusquam, ſpatio cogitandi conceſſo, interpretationem illam neque Confeſſionibus ipſis, neque quas Eccleſiæ noſtræ adornarunt, quinque controverſiarum Determinationibus, ratione quacunque adverſam eſſe, certe unanimiterque omnes & ſinguli agnoverint.

Quæ ſuper quinque controverſiis de communi ſententia eorum, qui Eccleſiis noſtris & Scholis præſunt, ex Helvetica Confeſſione, cœterorumque Theologorum, qui hanc ſequuntur, ſcriptis deſumta, fideliter luculenterque conſignata ſunt, ea ipſi mera & nuda Partibus diſſidentibus, ſi id petierint, exhibebunt, & in iis citra diſceptationem omnem conſtanter perſeverabunt. Si tamen Partium ſive huic ſive illi ſatisfactum non eſſet, aut explicationem ex iis altera uberiorem poſceret, id ſcripto ſibi exhiberi viciſſim rogabunt, ſeque ad Eccleſias ſuas rem delaturos, earumque ſententiam ſuo poſt tempore transmiſſuros eſſe, recipient.

Si præter controverſos articulos quinque jam notos, aut ab illis legitimo nexu pendentes alios, ad Synodum illam diſceptandi gratiæ deferretur quidpiam a Sociniana hæreſi, ſive vere, ſive ſpecietenus profectum, id ipſi in univerſum defugient, neque actioni ulli intererunt aut ſubſcribent, niſi ad damnandum tollendumque dogmata Socini execrabilia, & deteſtanda hæreſeon monſtra, quibus Chriſtianæ veræque Religionis fundamentum injuria intolerabili petitur atque ſubruitur. Et quidem pretium operæ videntur eſſe facturi vel maximum, (modo Theologi cœteri qui præſto ſunt, conſilium hoc quoque probaverint,) qui a Partibus peterent & impetrarent, ut coram tremenda

da facie Majeſtatis Divinæ ſincere, ſanc̃te, verbis conceptis, & nulli cavillo aufugioque obnoxiis, quibusque tota Synodus tuto acquieſcere poſſit, edant & profiteantur: Num quæcunque dogmata ſibi cum Socino ejusque complicibus communia ſint, ſive clam ſive palam; ſive inpræſentiarum, ſive deinceps quidquam ſibi cum illo eſſe commune velint?

Quas controverſias Veneranda Synodus definiet, ipſi potiſſimum dabunt operam, ut definitiones concipiantur & enuncientur verbis generibusque dicendi iis, quæ petita ſint e ſacris Canonicis Scripturis, aut e perpetua Chriſtianæ vereque Catholicæ Eccleſiæ praxi; ut hac ratione phraſes novæ, inſolentes, & libidini contentioſorum obnoxiæ, quoad ejus fieri poteſt, ſtudioſe vitentur. Cum primis definitioni ſubſcribent omnino nulli, quæ vel verbis vel ſenſui dictarum Scripturarum adverſetur re ipſa, vel in ſpeciem ſaltem adverſa eſſe videri poſſet.

Quæcunque vero præterea ad tollendas controverſias, ad reddendam Eccleſiis Belgicis pacem, ad ordinem, quietem atque concordiam in Eccleſiis iisdem deinceps reconcinnandam conſervandamque, videbuntur idonea; cujus generis eſſe poſſit accuratior Typographeiorum edendorumve Scriptorum cenſura, docentium in Eccleſiis & Scholis ſanctior ad orthodoxum conſenſum obligatio, collapſæ diſciplinæ redintegratio, atque animadverſio ſeverior in mores corruptos, quibus juſtiſſima Numinis ira nunquam non provocatur; in hiſce, & id genus aliis, noſtri cum Theologis celeberrimarum Eccleſiarum & Scholarum aliarum con-

conſilia rationesque conjungent, ea pietate, dexteritate, modeſtia, ac fide, qua ſeſe actiones ſuas omnes primum Deo, tum ſuis quoque Eccleſiis, denique nobis etiam Magiſtratibus ſuis, probaturos confidunt.

Poſtremo, ipſis Theologis noſtris, cœterisque Eccleſiarum & Scholarum Theologis Clariſſimis univerſis, a Deo Omnipotente gratiam precati uberrimam, qua negotium hoc omne, ad gloriam Divini nominis, totius etiam Eccleſiæ incolumitatem atque ſalutem perpetuam, feliciſſime juxta ac glorioſiſſime geri conficiq; poſſit, has literas noſtro quatuor Civitatum nomine Reipubl. Tigurinæ Sigillo munitas tradidimus. Septembri die viceſimo tertio, anno a nato Salvatore ac Domino noſtro Jeſu Chriſto, ſupra milleſimum ſexcenteſimum, decimo octavo.

Erklährung der Herren von Bern über hievor geſezte Inſtruction und geſtellte Artickul.

Unſer freundlich willig Dienſt / ꝛc. Vertraut Lieb Alte Eydgenoſſen.

WAs auf jüngſt Arauiſchem Tag/ wegen Sendung und Abfertigung unſer der IV. Evangeliſchen Städten verordneten Gelehrten und Theologen auf den Niederländiſchen National-Synodum, und über übrige angezogene Puncten verabſcheidet worden/ das haben wir ſo wol aus dem Abſcheid ſelbſt und überliferten Stucken/ als unſerer Geſandten mundlicher Relation und Bericht/ nach Nothdurft verſtanden. Wann nun ſich hierüber jedes Orth ſeines Entſchluſſes gegen Euch unſeren

V. L.

V. L. A. E. erklähren ſollen / haben wir nach geſchehener Relation länger nicht aufhalten / ſonder hiemit unſere Meynung und Intention Euch unſeren V. L. A. E. zukommen laſſen wollen.

Als für den erſten Puncten / daß wir uns geſchloſſene Abred / der Gunſtſchreiben / Inſtruction und Abfertigung / auch Vergleichung der 5. Artickel / ſo der Hrn. abgeordneten Gelehrten und Theologen halber geſchehen / durchaus wol gefallen / und angenehm ſeyn laſſen. Allein daß wir euch in Vertrauen nochmahlen heimſetzen wollen / ob nicht aus allerley bedencklichen Urſachen / die Wort in dem erſten Artickul: (Und Baßleriſchen Confeſſion) ausgelaſſen / und an dem Wort Eydgnößiſchen / ꝛc. es gnugſam ſeyn möchte; damit heraus kein ungleiches von böswilligen erwütſchet und geſchloſſen werden möchte / als ſtimmeten wir in unſerer Confeſſion nicht überein / und wäre etwas Unterſcheids und particulars / ꝛc. Item / daß im anderen Artikel das Anmuthen an die Partheyen wegen des Socinianiſmi auch wol übergangen werden möchte ꝛc. Jedoch ſo thun wir uns auf euer Gutduncken hierinn referieren / und erklähren / daß wir uns von euch nicht ſönderen wollen / was ihr hierinn nachlaſſen und gut finden werdet / und bitten / daß ihr die Schreiben in unſer aller Namen des Geſchäfts wegen expedieren wöllet. Gott bittende / daß er uns ſamtlich in ſeinem gnädigen Schirm erhalten wolle.

Dat. 24. Sept. 1618.

Schultheiß und Rath der Stadt Bern.

An Burgermeiſter und Rath
der Stadt Zürich.

Eigene

Eigene Inſtruction des Deputierten von Bern.

OBwol meine Gn. Hrn. ſchon hievor aus ihrer getreuen lieben Miträthen / Hrn. von Müllenens und Hrn. Güders / ihrer Verrichtung halben zu Arau gethanen Relation / dero V. L. A. E. der Stadt Zürich zugeſchriben / weſſen ſie ſich erläuteret haben wollen / daß der 5. ſpänigen Articklen halben auf dem National Synodo ſolle durch die Deputierten Theologen gehandlet werden / haben Ihr Gn. doch ſich hernach reiflich bedacht / dero Kirchen- und Schul-Dieneren allhie das Scriptum, ſo von den Gelehrten von Zürich über die gemeldten Artickel geſtellt worden / zuzuſchicken / und von ihnen darüber ein Advis und Bedencken zuforderen. Welche dann ſelbiges Ihr Gn. auf heut überbracht / wie ihr euch aus der Beylag kurtz und ſubſtantzlich zuerſehen. So nun Ihr Gn. ermeldten ihren geliebten Kirchen- und Schul-Dieneren in ſolchem ihrem gefaßten Bedencken beyfallet / haben ſie euch Hrn. Doctorem Rütimeyerum deſſelben (wie hiemit geſchihet /) berichten wollen / euch nach demſelben wüſſind zuverhalten / wie Ihr Gn. euch dann ſonderlich zutrauen / ihr euerem hohen Verſtand nach thun / und hierinn nützit verabſaumen werdet.

Act. Bern / 28. Sept. 1618.

Underſchreiber.

G. Eccle-

G.

Eccleſiarum Helveticarum Reformatarum, circa quinque Articulos in Eccleſiis Belgicis controverſos SENTENTIA.

Aphoriſmi de quinque Articulis a Theologis Tigurinis conſcripti.

I.

DE PRÆDESTINATIONE.

DEus æterno & immutabili decreto, libere tamen, ex tota generis humani maſſa condenda, ſed miſera & perditioni futura obnoxia, alios quidem, quos vult ſalvos facere in Chriſto, ad vitam æternam ex mera gratia elegit; alios autem in exitio relinquere, & juſto judicio condemnare ſtatuit.

Profitemur ergo cum S. Scriptura, cauſam Prædeſtinationis προηγουμένην eſſe liberam, abſolutam ac juſtiſſimam Dei voluntatem, antegredientem cauſas alios omnes: Cui nemo objicere poteſt, cur ſic agat & non aliter? cur placuerit huic gratis donare fidem, aliam in cœcitate nativa & ſponte attracta relinquere? Unde Scriptura toties mentionem facit τῆς προθέσεως τοῦ θελήματος, τῆς εὐδοκίας, τῆς χάριτος Θεοῦ.

Profitemur, Objectum Prædeſtinationis eſſe homines; non tamen homines ſimpliciter conſideratos, ut creaturam Dei omnibus numeris inte-

gram; Sed ut in Adamo lapſos, miſeros, & culpa propria reos æternæ mortis.

Hanc quoque Phraſin dextre intellectam admittimus: *Electionis gratuitæ objectum eſſe homines credituros in Chriſtum, juſtificandos, perſeveraturos in fide & converſione;* hoc eſt, Deum eligentem decreviſſe, electos ſuos (loquimur autem de adultis) fide in Chriſtum ex mera ſua gratia donare, credentes per Chriſtum juſtificare, & in fide eadem per Spiritum S. ad finem cuſtodire.

Profitemur, Deum in electione ſalvandorum reſpexiſſe fidem, non tamen ut cauſam, conditionem & qualitatem, propter quam hic alio ſalute æterna eſſet dignior vel indignior; Sed qua fides Electionis gratuitæ futura erat effectus, ſeu fructus. Quo ſenſu Electorum fidem adeo non ignoravit aut deſpexit Deus, ut non aliter elegerit, quam ut per fidem, tanquam per medium ſubordinatum, Electi ad ſalutem æternam perducantur. Neque quiſquam cogitare aut dicere poteſt, Deum elegiſſe homines non credituros.

II.

DE MORTE CHRISTI.

CHriſtus obedientia & morte ſua reconciliationem cum Deo, reſtitutionem in gratiam, peccatorum remiſſionem, juſtitiam coram Deo, ſalutem æternam, ſive quocunque nomine alio cœleſtis illa beatitas, ejusque partes venire ſoleant, impetratam re ipſa vereque applicat omnibus & ſolis electis, totiusque mundi fidelibus.

Non

Non tamen hic excluduntur infideles, defectu aut imbecillitate τȣ̃ λύτρȣ, cujus ſufficientiam omni omnium delictorum enormitate infinite abundantiorem eſſe, profitemur & credimus: ſed quia Dei Patris electio, Filii redemtio, & Sp. S. ſalutaris operatio, ſive regeneratio æque late patent. Pater ſolos electos Filio dedit redimendos: Filius ſolos ſibi a Patre datos redemit, & Patri conciliat: Spiritus S. ſolos redemtos regenerat. Neque noſtrum eſt, adverſus Apoſtolum, imo adverſus Chriſtum ipſum, ſalutem a Chriſto partam aſſignare ullis conſtitutis extra corpus illud, cujus Chriſtus eſt Salvator & Caput; extra populum illum, quem ſibi ut proprium vendicat; extra oves illas & gregem illum, quem ſanguine ſuo acquiſivit.

III.

DE CAUSSA ET ORIGINE FIDEI.

Fides eſt Dei donum mere gratuitum, quod Electis ſuis ſecundum menſuram, & quantum ipſe vult, donat & conſervat.

Hanc fidem effici in homine renaſcente credimus, ordinarie per Dei verbum ejusque auditum, extrinſecus quidem adminiſtratum; intrinſecus vero per Spiritum S. efficaciter non tantum intellectum ſalutari cognitione illuſtrantem, ſed etiam voluntatem ita renovantem ac flectentem, ut aſſentiri vel non aſſentiri, credere vel non credere, converti vel non converti, libero electorum arbitrio relinquat nequaquam. Neque tamen ſequitur inde, Deum ipſum in homine credere, non homines; Deum ipſum converti, non homines;

ſed hoc ſequitur, credendi converſionisque exordium, quin & progreſſum, & finem, Gratiæ deberi in ſolidum. Ubi interim illud quoque docemus: *Regeneratos in boni electione & operatione non tantum agere paſſive, ſed etiam active. Aguntur enim a* Deo, *ut agant ipſi, quod agunt.*

IV.

DE MODO EFFICIENDÆ IN HOMINE FIDEI ET CONVERSIONIS.

GRatia Dei, cum operatur fidem & reſipiſcentiam, ita operatur in homine peccatore electo, ut hic illi reſiſtere, per naturam corruptam & ad omne malum proclivem, poſſit quidem, vel maxime maximeque velit: attamen, ubi Spiritus S. jam inhabitat & dominatur, ibi operationi ejus Electus, ſecundum carnis reliquias, reſiſtere quidem & vult & poteſt, ita tamen reſiſtit, ut Spiritus omni reſiſtendi ſive voluntate, ſive conatu crebrius exiſtat ſuperior, tandem etiam ipſe electus de carne, contumaciter & aſſidue reluctante, glorioſe triumphet.

Sic igitur reſiſtentiam in homine regenito admittimus, ut certiſſimæ victoriæ gloria Spiritum S. non defraudemus: Sic Spiritui S. victoriæ certæ gloriam deferimus, ut luctam aſſiduam, & in lucta illa reſiſtendi malignitatem non negemus. Cor lapideum aufertur, confertur cor carneum. Sed quamdiu in hoc mortali domicilio peregrinamur, cor lapideum atteritur, non prorſus conteritur. Quin etiam hominem jam regenerandum virtuti Spiritus S. reluctari nec velle, nec poſſe aſſerimus, ita ſcilicet, ut

ut velit, Spiritum S. finem ſuum non conſequi. Deus Pater enim ita valide trahit, ut tractus veniat. Fugientem ita ſequitur, ut ipſum bonus Paſtor reducat certo, etiamſi carnis imbecillitas perpetuo adhæreat.

V.

DE PERSEVERANTIA SANCTORUM IN FIDE.

FIdes ſalvifica & gratia regenerationis, quando Sancti graviter & contra conſcientiam labuntur, infirmatur quidem ad tempus; neque tamen finaliter aut totaliter aufertur, vel interit. Imo regeniti nunquam labuntur tam enormiter, nunquam fides & regenerationis gratia ita hebeſcit, aut ſopitur, quin rurſus excitetur & reviviſcat. Electi enim præſidio virtutis Dei per fidem ad ſalutem æternam cuſtodiuntur; & decretum, quo Deus hominem gratioſe elegit, electo converſionem, fidem & perſeverantiam promittit & confert, immutabile eſt; morte & interceſſione Chriſti obſignatum eſt adeo, ut ſemen Verbi & Spiritus divini in electis etiam peccantibus maneat, ut ante vitæ ſuæ finem ad reſipiſcentiam certo ſufficienterque renoventur, non pereant.

Gutachten

Des Miniſterii zu Bern / über hievor geſchriebene fünf Artickel.

WIr laſſen das Scriptum der Gelehrten zu Zürich bleiben / wie es von ihnen geſtellt worden / dieweil es H. Schrifft gemäß: Wir vermeinen

nen aber / es ſeye alſobald nicht zuthun / daß man daſſelbe den Deputierten Theologen gebe / daraus auf die 5. Artickel im Namen der Evangeliſchen Kirchen in einer Eydgnoßſchaft zuantworten / von wegen daß auch unſere Theologi nicht in allem eins und gleicher Meynung ſind; Item / daß alſobald auch die Theologi zu Heidelberg nicht mit ihnen ſtimmen / ſonder ihnen zuwieder ſeyn wurden / und ſie derhalben in Händel nicht allein darauſſen / ſonder auch daheim kommen möchten / und halten darfür / es ſeye weger / man zeige den Deputirten Herren ſonſt einfaltig an / daß ſie bey der H. Schrift und der Helvetiſchen Confeſſion bleiben / und allezeit ſich mit einanderen berathſchlagen ſollen / was ſie auf ein jeden Artickel aus der Heil. Schrift und der Helvetiſchen Confeſſion antworten wollen / und dann das / deſſen ſie eins worden / fürbringen ꝛc.

RESPONSUM
Eccleſiæ & Scholæ Baſilienſis ſuper aphoriſmis præcedentibus.

Gratiam & pacem a Domino N. J. Chriſto.

QUandoquidem, Viri Reverendi & Clariſſimi, Fratres in Chriſto plurimum Honorandi, temporis obſtitit anguſtia, quo minus inter nos Arovii, de quinque inter Belgicos miniſtros controverſis articulis, certi quippiam ſtatutum fuerit, vosque, pro veſtro erga nos fraterno & benevolo affectu, judicium veſtrum, aphoriſmis quibusdam comprehenſum, exhibere dignati eſtis, ſimulque, ut

ut idem faceremus, nobis hortatores fuiſtis, ſatisfacere piis veſtris monitis, quantum occupationes noſtræ, tam exiguo temporis intervallo, tulerunt, ſategimus. Etſi autem veſtras meditationes nequaquam improbemus, ſed quo par eſt loco habeamus, quia tamen etiam Dominorum Legatorum nonnulli ſpecialius quædam attingenda cenſuerunt, ut non ſolum nobis inter nos, ſed cum orthodoxis Eccleſiarum Belgicarum miniſtris facilius conveniat, ſecuti ſumus eam ipſam capitum & poriſmatum ſeriem, quæ in epiſtola Walachriorum cernitur. Et quando contraria juxta ſe clarius eluceſcunt, profeſſioni noſtræ de unoquoque articulo antitheſes claras & ſuccinctas ſubjecimus; cumque verendum, ne & aliæ quædam quæſtiones, a Walachriis annexæ, inprimis autem de hominis coram Deo Juſtificatione, in Synodo ventilandæ veniant, eas quoque paucis attigimus. Quæ omnia vobis, Chariſſimi Fratres, non alio animo transmittimus, quam ut collatis noſtris judiciis dulciſſima & omni muſico concentu ſuavior πανᾶρμονία exoriatur, ſicque totum hoc negotium facilius ad Dei gloriam Eccleſiarumque afflictarum emolumentum, dirigatur. Valete in Domino.

Datæ Baſileæ, 22. Sept. A. 1618.

Veſtri Obſervantiſſimi & Amantiſſimi, Paſtores & Profeſſores Eccleſiæ & Scholæ Theolog. Baſ. horumque omnium nomine,

Johannes Wollebius,
Eccleſ. Baſ. Paſtor.

Reverendis & Clariſſimis Dominis Paſtoribus & Profeſſoribus Eccleſiæ Tigurinæ, Fratribus noſtris in Chriſto Conjunctiſſimis & Chariſſimis.

Eccleſiæ Baſilienſis de quinque Articulis in Eccleſiis Belgicis controverſis, ſecundum eam, quam fratres Walachrii in Epiſtola ſua ſecuti ſunt, ſeriem, Sententia.

DE PRÆDESTINATIONE PROFESSIO NOSTRA.

PRofitemur, Deum æterno & immutabili, liberrimo tamen decreto, ex tota generis humani maſſa condenda, ſed in peccatum prolapſura, alios quidem ex miſeria ſua erigendos ad vitam æternam elegiſſe; alios autem in eadem relinquere, & juſto judicio propter peccatum condemnare ſtatuiſſe.

ANTITHESES.

Hæc noſtra profeſſio, ſi conferatur cum adverſariorum ſententia de Electionis & Reprobationis cauſa impulſiva, objecto & fructibus, vid. fide & vocatione, ſequentes parit antitheſes.

I. Negamus, præviſionem fidei Electionis, aut præviſionem ἀπιςίας Reprobationis cauſam eſſe πρϑηγουμένην, aut prædeſtinationem hanc anteceſſiſſe. Profitemur contra, cauſam ejusdem nullam aliam, niſi liberrimam Dei voluntatem. Interea non diffitemur, intuitum eſſe Deum in hoc Decreto, tum gratiam ſuam, tum voluntariam hominis defectionem: modo hoc nobis non eripiatur, cauſam cur non omnes elegerit, ſed aliquot præterierit, in ſolo ejus beneplacito eſſe abſconditam.

II. Ne-

II. Negamus, objectum hujus Decreti fuiſſe hominem, quatenus crediturus aut perſeveraturus, aut non crediturus erat. Profitemur contra, objectum ejus fuiſſe hominem lapſurum in miſeriam. Phraſes tamen iſtas recte intellectas non rejicimus, electos eſſe credituros, reprobatos non credituros, &c.

III. Negamus, fidem aut cauſam Electionis eſſe, aut in mente Dei eam anteceſſiſſe. Profitemur contra, fidem eſſe Electionis exequendæ medium, ejusdemque in actum deductæ fructum. Neque tamen hinc ſequitur, infidelitatem Reprobationis fructum eſſe: Ut enim in Electione Deus conſtituit, quid ipſe facturus eſſet, ita in Reprobatione decrevit, quid, non coacte, ſed voluntarie permiſſurus eſſet.

IV. Negamus, vocationem internam externæ ſemper annexam. Profitemur contra, eas eſſe conjunctas in electis, in reprobis nunquam, ſed prædicari ipſis verbum in teſtimonium, ut ſint ἀναπολόγητοι.

V. Negamus, vocationem aliorum præ aliis ex ipſorum qualitate, aut dignitate, ullo modo provenire. Profitemur contra, eam non minus ex liberrimo Dei beneplacito pendere, quam Electionem ipſam.

DE MORTE CHRISTI PROFESSIO NOSTRA.

PRofitemur, Chriſtum ex propoſito æterno Dei Patris ſicut legem adimplevit, ita & mortem ſubiiſſe pro omnibus & ſolis electis: quibus & ſolis mors illa efficaciter applicatur.

ANTITHESES.

Hæc noſtra profeſſio, cum adverſariorum doctrina collata, ſequentes parit antitheſes.

I. Negamus, Chriſtum æque pro reprobis ac pro electis, adeoque tam pro Juda, quam pro Petro mortuum. Profitemur contra, ipſum mortuum eſſe pro omnibus & ſolis electis. Non tamen diffitemur, eam mortis Chriſti eſſe dignitatem, ut pro omnibus hominibus ſufficeret.

II. Negamus, Decretum de morte Chriſti eſſe cauſam, aut prævium quid electionis. Profitemur contra, mortem Chriſti eſſe electionis exequendæ medium, ejusdemque fructum.

III. Negamus, Chriſtum intendiſſe ſervare, quos non ſervavit. Profitemur contra, quos Chriſtus ſervare intendit, eos ſervari.

IV. Negamus, quenquam perire, pro quo Chriſtus mortuus eſt. Profitemur contra, omnes ſervari, pro quibus mortuus eſt.

V. Negamus, mortis Chriſti beneficium omnibus hominibus impertiri, reſurrectionis vero & interceſſionis ſolis fidelibus. Profitemur contra, omnia hæc beneficia impertiri omnibus & ſolis electis.

De

DE LIBERO ARBITRIO PROFESSIO NOSTRA.

PRofitemur, ita lue originali hominem eſſe corruptum, ut intellectus in divinis ſit cæcus, voluntas non propendeat niſi ad malum, affectus pravis appetitionibus ſint corrupti, nihilque in homine ante converſionem reliquum ſit, quam quod reddat ipſum ἀναπολόγητον.

ANTITHESES.

I. Negamus, voluntatem ad bonum & malum ante converſionem æque propenſam eſſe. Profitemur contra, eam propenſam eſſe tantum ad malum.

II. Negamus, ſolum intellectum regenerari. Profitemur, voluntatem quoque ipſam regeneratione opus habere.

III. Negamus, Libertatem ad bonum & ad malum eſſe facultatem in homine lapſo naturalem. Profitemur contra, voluntatem liberam eſſe natura, ad malum liberam eſſe ex corruptione, ad bonum ſola regenerationis gratia.

IV. Negamus, libertatem voluntatis tollere decretorum neceſſitatem. Profitemur contra, Dei decreta multa neceſſaria, quæ voluntatis humanæ reſpectu ſunt libera. E. g. Chriſti crucifixio neceſſaria fuit Dei decreto, quem tamen Judæi non coacte, ſed libere crucifigendum tradiderunt.

V. Negamus, affectibus noſtris tantum inhærere ad malum pronitatem, non etiam pravitatem. Profitemur contra, inhærere iiſdem pravitatem ipſam.

VI. Ne-

VI. Negamus, irregenitos ea ante converſionem poſſe, quibus non emendatis, citra prædicationem Verbi Dei, tanquam mediis ad vitam ſpiritualem & majora dona provehatur. Nos profitemur, tam nihil eſſe in homine, quod ipſum ad ſpiritualem vitam provehat, quam nihil in mortuo eſt, quod eundem ad vitam corporis provehat.

DE SALVIFICÆ GRATIÆ OPERATIONE PROFESSIO NOSTRA.

PRofitemur, fidem Dei donum eſſe, quod Deus indat, quando, quibus, & quomodo vult, effici eam in homine, adeoque regenerari hominem ordinarie per verbum ejusque auditum, accedente interna operatione Spiritus S. qua intellectus illuminatur, voluntas nolens in volentem mutatur, affectusque ipſi ſanantur, adeo ut a Deo ſit converſionis noſtræ principium, medium & finis.

ANTITHESES.

I. Negamus, Spir. S. primo verbum audientibus parem gratiam largiri. Profitemur contra, ſolis electis dari, ut credant, gratiamque oblatam acceptent.

II. Negamus, Spiritui S. ita operanti reſiſti. Profitemur contra, omnes, in quibus Sp. S. hoc modo cum verbo operatur, converti, adeoque eos reſiſtere nec poſſe, nec velle.

III. Negamus, Sp. S. gratia ſua ita per illuminationem intellectus convertendis aſſiſtere, ut poſſint ſe ad eam promovere, ſi velint. Profitemur contra, ut maxime illuminetur intellectus, neceſſe

neceſſe eſſe, ut homini inſuper detur & velle & poſſe.

IV. Negamus, tolli in convertendis actum tantum, non δύναμιν quoque reſiſtendi. Profitemur nos, tolli hanc δύναμιν, quatenus regeneratus homo, reſiduum quid de ea manere, quatenus non omnimode eſt regenitus.

V. Negamus, voluntatem ſe in converſione habere active. Profitemur, illam ſe habere paſſive, quatenus a Sp. S. agitur, active vero, quatenus Sp. S. gratia acta ipſa quoque agit.

VI. Negamus, voluntatem hominis moveri violenta impulſione. Profitemur contra, ita eam moveri, ut cum libera fuerit ad malum natura, libera fiat ad bonum ex gratia.

VII. Negamus, ſi Deus in nobis fidem efficiat, ipſum, non nos credere. Profitemur autem, ab ipſo nobis dari, ut ipſi credamus.

VIII. Negamus, hominem in converſione eſſe inſtar trunci. Profitemur contra, voluntatem noſtram ita comparatam, ut acta a Deo ipſa agat.

IX. Negamus, voluntatem eſſe cauſam converſionis proximam. Profitemur contra, voluntatem eſſe ejusdem objectum, converſionis vero cauſam proximam eſſe operationem Spiritus S.

DE PERSEVERANTIA PROFESSIO NOSTRA.

FAtemur quidem, fideles labi in peccata graviſſima, amittere quædam Sp. S. χαρίσματα, nihil ſibi de propriis viribus polliceri poſſe; nec tamen concedimus, finaliter eos excidere omni Dei gratia, aut fide juſtificante; utpote quorum ſalus ſuf-

ſuffulta eſt amore Dei immutabili, Filii Dei pretioſiſſimo λύτρῳ & interceſſione, firmo denique Dei per Spiritum S. præſidio: adeo ut certi eſſe poſſint, Deum quod in ipſis cœpit conſummaturum.

ANTITHESES.

Ex hujus Profeſſionis cum ſententia adverſariorum collatione oriuntur ſequentes Antitheſes.

I. Negamus, ſalvifica fide donatos ea penitus excidere. Etſi autem concedamus, eam infirmari obſcurarique, profitemur tamen, ejusdem ſemen ſemper in cordibus electorum manere, ac velut ſcintillam ex cineribus rurſus elici.

II. Profitemur contra quam adverſarii, perſeverantiam fidelium eſſe electionis effectum neceſſarium.

III. Negamus, non ſolum a gratia divina, ſed etiam a voluntate ſubordinata pendere perſeverantiam iſtam. Profitemur autem eam pendere a ſola gratia Dei, adeoque fideles, ſui quidem reſpectu, excidere poſſe, Dei non item.

IV. Negamus, doctrinam hanc eripere nobis omnem conſolationem. Profitemur contra, conſolationem nullam eſſe majorem.

V. Negamus, hanc doctrinam parere ſecuritatem. Profitemur contra, eam ad veram pietatem eſſe ſtimulum; multi quippe videntur tantum ſibi ſtare: ac licet electi & fideles Dei gratia penitus non excidant, labuntur tamen in triſtia ſæpe peccata, quibus Deum ad iram provocant, proximum offendunt, conſcientiam vero gravant, & pœnas ſibi graviſſimas accerſunt.

De

DE ALIIS QUIBUSDAM ARTICULIS A WALACHRIIS HISCE ANNEXIS.

I. Negamus, Deum ex ſuprema ſua auctoritate potuiſſe omnia peccata ſine ſatisfactione condonare. Profitemur autem, non poſſe, & non quidem per impotentiam, ſed per juſtitiam.

II. Negamus, fidem eſſe proprie legis juſtitiam. Profitemur, fidem eſſe inſtrumentum juſtitiam a Chriſto partam apprehendens.

III. Negamus, fidem juſtificare, quatenus eſt actio: ſed profitemur eam juſtificare, quatenus apprehendit meritum Chriſti. Adeoque nobis (ut cum Helvetica Confeſſione loquamur ex Cap. 12. in quo de lege) *Chriſtus eſt perfectio legis & adimpletio noſtra, qui ut execrationem ſuſtulit, dum factus eſt pro nobis maledictio vel execratio*, Gal. 3. *ita communicat nobis per fidem adimpletionem ſuam, nobiſque ejus imputatur juſtitia & obedientia.* Quibus conſonant, quæ eadem Confeſſio habet Cap. 15. *Etenim Chriſtus peccata mundi in ſe recepit & ſuſtulit, divinæque juſtitiæ ſatisfecit. Deus ergo propter ſolum Chriſtum paſſum & reſuſcitatum propitius eſt noſtris peccatis, nec illa nobis imputat, imputat autem Chriſti juſtitiam pro noſtra*, 2. Cor. 5. Rom. 4. *ita ut jam ſimus non ſolum mundati a peccatis, & purgati, vel ſancti, ſed etiam donati Juſtitia Chriſti, adeoque abſoluti a peccatis, morte vel condemnatione, juſti denique ac hæredes vitæ æternæ. Proprie ergo loquendo, Deus ſolus nos juſtificat, & duntaxat propter Chriſtum juſtificat, non imputans nobis peccatum, ſed imputans ejus nobis juſtitiam.* Hactenus Confeſſio Helvetica.

IV. Ne-

IV. Negamus, peccatum originale non mereri maledictionem. Profitemur, illud quoque ſecundum Apoſt. Rom. 5. promereri mortem: Nec obſtat, quod pœna fuit peccati Adami, quia nobis qui in Adamo fuimus, ipſa quoque Adami transgreſſio imputatur.

V. Negamus, Deum injuſte ab impiis quoque fidem poſtulare. Profitemur contra, juſte ipſum hoc facere, quia ſua culpa credere nequeunt.

VI. Articulos adverſariorum in SS. Trinitatem & Divinitatem D. N. J. C. contumelioſos execratione potius, quam antitheſi dignos judicamus.

LITERÆ D. CONR. KOCHII AD REV. D. BREITINGERUM,

Quibus continetur Judicium Eccleſiæ Schaphuſianæ circa Aphoriſmos a Tigurinis confectos, & Inſtructionem.

S. Literas tuas, Reverende Vir, Frater Honorande, accepi, & cum his D. D. Bernenſium & Baſilienſium conſilia de hoc negotio prima. Rem mihi & D. Confratribus gratiſſimam feciſti. Scire enim deſideramus, qaam proxime ad noſtram ſententiam acceſſerint. Adparet certe, etſi locis fuerimus disjunctiſſimis, eundem tamen pene omnium fuiſſe animum. Certe niſi D. a Bredenrot veniſſet, & ſcripſiſſet Elector Palatinus, hæc noſtra profectio ſuſpenſa fuiſſet. Sed Deo forte ita viſum, qui ſua benedictione benigne nobis adeſſe dignetur, Judicium noſtrum de Aphoriſmis, quibus

bus Eccleſiarum noſtrum ſententia comprehenditur, & de Inſtructione, qua certi nobis præſcribuntur termini, tua opinione ſerius ſi mitto, ne mireris. Domum ubi fueram reverſus, aliquot deſcripta exemplaria fratribus per biduum aut triduum meditanda transmiſi, ut de toto hoc negotio longe graviſſimo non præcocia, ſed bene matura conſilia adferant. Hodie horis antemeridianis habitus eſt fratrum conventus: lecti aphoriſmi & inſtructio: ordine quæſiti omnes: qui contradixerit aut deſiderarit aliquid, inventus eſt nullus. Agnoſcunt, orthodoxam Eccleſiarum noſtrarum de controverſis articulis doctrinam breviter & nervoſe eſſe comprehenſam: agnoſcunt, limites juſtos nobis poſitos, quousque progrediendum. Maluiſſem & ego mi D. Frater, eques quam nauta venire Heidelbergam: ſed quia tu tam facile in navigationem tibi plane non contrariam conſenſiſti, nolui meam ſententiam a veſtra ſegregare. Sed res, ni fallor, bene cecidit. Navigatio non erit difficilis, non periculoſa, non longa, non multorum dierum, &c. Vale in Chriſto.

Schaphuſii 23. Septemb.
1618.

T. toto pectore

J. Conrad. Kochius.

Aa Erkant-

H.

Erkantnuß Unſer Gnädigen Herren/ anlangend ihres Theologen Zehr-Geld / Diener und Koſten.

ALs vor etwas verſchinnener Zeit die Herꝛen General-Staaten der vereinigten Niederländiſchen Provintzen / mein Gnädig Herꝛen / ſamt den übrigen Evangeliſchen Eydgnößiſchen dreyen Städten / freundlichen erſucht und gebätten / daß dieſelben auf den von Ihnen / des in ihren Landen entſtandenen Religions-Streits wegen / zu Dortrecht in Holland angeſehenen National-Synodum / auch etliche ihrer Theologen abordnen wollen / und M. Gn. Hrn. ſeithar den Ehrwürdigen und Wolgelehrten / ihren getreuen lieben Burger / Hrn. Hans Jacob Breitinger / Pfr. zum Groſſen Münſter / zu Verrichtung ſolcher Legation verordnet / haben ſie M. Gn. Hrn. nachdem ſie von ihren Raths-Geſandten / ſo ſie dieſer Tagen zu Arau auf einer Zuſamenkunft gehabt / Bericht empfangen / was daſelbſt dieſer Reis halber verhandlet und abgeredt worden / dieſere Erkantnuß gethan. Firs erſt / dieweil die Hrn. Gen. Staaten vermög ihres deßwegen abgangnen Schreibens begehrt / daß man die Abordnung etlicher Theologen auf ihren Koſten thun wolle / ſo ſolle Hr. Breitinger / wann man in den Niederlanden / oder ſonſten ihme den Koſten / ſo auf ihne / ſeine Gefehrten und Diener gegangen / erſetzen und gut thun wolte / denſelben / ja auch eine Verehrung / ſo man ihne damit begaben wolte / annehmen. Wo man aber ſie allein in den Niederlanden aus der Herberg und ab der Zehrung löſen / und des Koſtens / ſo

ſo weiter über die Reiß gaht/ nicht gedencken wurde/ ſolle er für ſich ſelbſten nichts forderen/ ſonder ſich hierinn der überigen dreyen Städten Theologen gleich halten/ und ſo man ihnen an ihre Zehrung nichts geben/ und die überigen auch nichts forderen wurden/ er auf der Reiß ſein und der ſeinen Zehrung bezahlen/ da dann hernach ihme nach Billichkeit auch ein Willen gemacht werden. Demnach iſt auch M. Gn. Hrn. Meynung/ daß er Hr. Breitinger einen Reuter oder Diener/ der ihr Geleit-Büchs/ doch ohne einen weiß und blauen Mantel/ antrage/ um mehrers Anſehens willen/ nebet den Gefehrten/ ſo er ſonſt mit ſich nehmen wird/ mit ihme in die Niederland nehmen ſolle. Und dieweil dann billich er Herr Breitinger nach Noth-Durft auch mit Geld verſehen werden muß/ und nun diß ein Sach/ ſo die Kirchen berührt/ als iſt M. Gn. Hrn. Meynung/ daß Hr. Doct. Lavater/ Verwalter am Stift/ aus ſeinem Amt ihme auf die Reiß/ nach erhäuſchender Noth-Durft/ Geld zuſtellen ſolle.

Act. den 21. Sept. 1618.

Hr. Burgerm. Rahn/ Statthalter und beyde Räth.

Stadtſchreiber.

I.

Recommendationen der Eydgnöſſiſchen deputierten Theologen.

Schreiben und Commendation der IV. Stådten an Jhr Churf. Gn. Hrn. Pfaltz-Grafen bey Rhyn / ꝛc.

DUrchleuchtigſter / Hochgebohrner Fürſt und Herꝛ. E. Churf. Gn. ſeyen unſere willige Dienſt / mit Erbiethung aller Ehren jederzeit zuvor. Gnådigſter Herꝛ. Welcher Geſtalt E. Churf. Gn. aus hochloblichem Chriſteyferigem Fürſtlichen Gemüth / Jhro die in den Reformierten Niederlåndiſchen Kirchen in etwas Religions-Puncten entſprungene Mißhelligkeiten ſorgfåltiglich angelegen ſeyn laſſen / und auf den zu Hinnehmung ſolcher Beſchwehrden und hochſchådlicher Mißverſtåndnuſſen / durch die Hrn. Gen. Staaten gen Dortrecht angeſehenen und ausgeſchribenen National-Synodum / nicht nur etliche der Theologen dahin auch abzufertigen willens / ſonder um gleiche Befördrung der Abordnung etlicher der unſerigen uns auch anmahnen wöllen; das haben aus E. Churf. Gn. an uns die von Zürich vom 24. nåchſt verwichenen Aug. abgangnen Schreibens beſchehener gemeiner Communication wir ſamtlich wol und gern verſtanden; Wann dann auf gemeldter Hrn. Staaten zu Beſuchung diß angeſtellten Synodi an uns auch gelangtes ſchriftliches Begehren / und darauf von E. Churf. Gn. gegen uns obgedachter maſſen beſchehene wolmeynliche Ermahnung / wir aus Chriſtlicher Pflicht und Liebe / um Beförderung der Ehren

Ehren Gottes und Erhaltung willen reiner Evangeliſcher Göttlicher Lehr und Einigkeit / nicht unterlaſſen wöllen / zu dieſerem Chriſtlichen Vorhaben begehrter maſſen auch zuwillfahren; So haben wir unſers theils hierzu deputiert die Ehrwürdigen / Hoch-und Wolgelehrten / unſere lieben und getreuen / namlich: Hrn. Hans Jacob Breitinger / Obriſten Pfahrer der Kirchen zu Zürich / Hrn. Marcum Rütimeyern / SS. Theologiæ Doct. und Diacon der Kirchen zu Bern / Hrn. Sebaſtian Beck / SS. Theol. Doct. und Prof. des N. Teſt. auf der Academie, Hrn. Wolfgang Meyer / SS. Theol. Doct. und Pfahrer der Kirchen zu St. Alban zu Baſel / und Hrn. Hans Conrad Koch / Vorſtänder der Kirchen zu Schaffhauſſen / Beweiſere diß / und dieſelben zu dieſerem Geſchäft mit nothwendigem ſchriftlichem Befehl abgefertiget. Und dieweil nun genante unſere Deputierte ihren Weg zum forderſten in E. Churf. Gn. Lande zunehmen / und von dannen mit dero verordneten Theologis nacher Dortrecht zureiſen Vorhabens ſind / als haben Eu. Churf. Gn. wir deſſen hiemit verſtändigen wöllen / mit dienſtfleiſſiger Bitt / die wöllen Jhro gedachte die unſerigen hierunder gnädigſt recommendiert und befohlen ſeyn / und ihnen zu ſicherer und komlicher Reis alle beſte Anleitung und Befördetung verſchaffen laſſen / und ſich gegen denſelben / ſo wol um unſer ſelbſt / als auch ihrer ehrlichen Perſonen willen / ſo gnädig und behülflich erweiſen / wie zu Eu. Churf. Gn. ohne das unſer beſtes Vertrauen ſtaht / und ſolches um dieſelbe nach Möglichkeit zu verdienen und beſchulden wir bereit und willig ſind; Gott bittende / daß er dieſerem Werck ein erwünſch-

 ten

ten glücklichen heilſamen Auſtrag verleihen / und E. Churf. Gn. in langwiriger Geſundheit und beharꝛlichem Wolſtand weiters erhalten wölle. Datum und in unſer allgemeinem Namen mit der Stadt Zürich Inſigel verſchloſſen / den 23. Sept. 1618.

E. Churf. Gnaden

Dienſtwillige /

Burgermeiſter / Schultheiß und Räth der Städten Zürich / Bern / Baſel / und Schaffhauſſen.

Dem Durchleuchtigſten / Hochgebohrnen Fürſten und Herꝛen / Herꝛen Friderich / Pfaltz-Graf bey Rhyn / des H. Röm. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſten / Hertzogen in Bayern / ꝛc. Unſerm Gnädigſten Herꝛen.

Schreiben und Commendation an die Herꝛen General Staaten.

Hochmögende / Wolgebohrne / Edle / Geſtrenge / Ehrenveſte / Fürſichtige / Weiſe / inſonders Günſtige Liebe Herꝛen und Freund.

Euern Herꝛlichkeiten ſeyen unſer freundliche willige Dienſt / mit Erbietung aller Ehren und Freundſchaft zuvor.

Euerer Herꝛl. Schreiben vom 25. nächſt verfloßnen Jun. haben wir ſchon vor dieſerm wol empfangen / und dardurch verſtanden / aus was erheblichen Urſachen dieſelben bewegt worden / einen Natio-

National-Synodum zu Entſcheid-und Erörtherung der in etlichen Religions-Puncten entſtandenen Streitigkeiten/ auf den 1. Tag nächſtkünftigen Nov. in die Haubtſtadt Dortrecht in Holland anzuſehen / und nebet anderer benachbarter Königreichen/ Churfürſtenthumen/ Herzſchaften/ Ständen und Kirchen/ auch etliche unſere Deputirten und Theologen zubegehren. Wie nun wir ſolche in E. Herzl. Landen eingeriſſene und nun ſo lange Jahr gewährte ſchädliche Mißhellungen / ſo wol vor dieſerem als jetz nochmahlen/ mit ſonderem Bedauren und Leid vernehmen: Alſo haben wir hingegen auf E. Herzlichk. Schreiben die gute Hoffnung gefaſſet / daß durch Mittel eines ſolchen nach Chriſtlichem hergebrachtem altem Brauch und Uebung angeſtellten Synodi/ den erregten Mißverſtändnuſſen mit Beyſtand Göttlicher Gnaden wol werde gebührlicher und beſter maſſen begegnet und abgeholffen werden mögen; Sind deßhalb aus Chriſtlicher Pflicht und Liebe / um Beförderung der Ehren Gottes und Erhaltung reiner Evangeliſcher Göttlicher Lehr und Einigkeit willen / geneigt und gutwillig geweſen/ E. Herzl. in ihrem ſo Chriſtlichen und ernſtlichen Begehren freundlich zuwillfahren. Und haben hierauf verordnet die Ehrwürdigen/ Hoch-und Wolgelehrten / unſere Lieben und Getreuen / namlich: Hrn. Hans Jacob Breitinger / Obriſten Pfahrer der Kirchen zu Zürich / Hrn. Marcum Rütimeyern / SS. Theol. Doct. und Diacon der Kirchen zu Bern/ Hrn. Sebaſtian Beck / SS. Theol. Doct. und Prof. des N. Teſt. auf der Academie / Hrn. Wolfgang Meyer / SS. Theol. Doct. und Pfahrer der Kirchen zu St. Alban zu Baſel / und Hrn.

Hans Conrad Koch/ Vorſtehnder der Kirchen zu Schaffhauſſen/ Beweiſere diß/ und dieſelbige mit nothwendiger Inſtruction und Befehl in Schrift abgefertiget/ bey diſerem anſehenlichen Synodo in Sachen zum beſten und treulichſten rathen und handlen zuhelffen. Gelangt demnach an E. Herzl. unſer fleißig und freundliche Bitt/ die wöllen gemeldte unſere Deputirten in allem dem/ ſo ſie in unſerem und unſerer Kirchen und Schulen Namen bey E. Herzl. und einem Ehrſamen Synodo fürzubringen und zuhandlen haben werden/ nicht nur günſtig und freundlich anhören und vernehmen/ſonder auch ſie in beſten Treuen und Glauben ihnen befohlen ſeyn laſſen. Wie zu E. Herzl. wir ohne das ein ſonderbar gut Vertrauen haben/ und daſſelbig um dieſelben in allen fürfallenden Gelegenheiten dienſtfreundlich zubeſchulden erbiethig und geneigt ſind/ Gott den Vater der Liechteren bittende/ daß er durch ſeines Geiſtes Kraft und Gnad ſolch gantz Werck zu ſeines H. Namens Ehren/ und ſeiner geliebten Kirchen Heil und Wolſtand/väterlich leiten und ausführen/ und E. Herzl. in ſeiner Protection gnädig erhalten wölle.

Dat. und in unſer ꝛc. den 23. Sept. 1618.

E. Herzl. geneigt und gutwillige Freund/

Burgermeiſter/ Schultheiß und Räth der Städten Zürich/ Bern/ Baſel und Schaffhauſſen.

Den Hochmögenden/ Wolgebohrnen/ Edlen/ Geſtrengen/ Ehrenveſten/ Fürſichtigen/ und Weiſen Herzen General Staaten der vereinigten Provintzen in Niederlanden/ unſeren Beſonderen/ Günſtigen/ Lieben Herzen und Freunden.

Schrei-

Schreiben an Printz Mauritzen/ und Graf Wilhelm Ludwig von Naſſau ꝛc.

Durchleuchtiger/ Hoch- und Wolgebohrne Fürſt und Herꝛen. EE. Frſtl. Gn. und Gn. ſeyen unſer willige Dienſt/ mit Erbietung aller Ehren und Dienſts zuvor. Gnädige/ Liebe Herꝛen.

Aus E. Fürſtl. Gn. und Gn. geſamtem Schreiben vom 3. jüngſt abgeloffnen Julii/ (ſo uns vor dieſerem wol überantwortet worden/) haben wir verſtanden/ wie dieſelbe neben den Herꝛen General-Staaten an uns begehren/ daß wir/ auf den zu Hinlegung der in etlichen Religions-Puncten ſelbiger Landen eingeriſſenen Mißhellungen angeſehenen National-Synodum/ etliche unſere Theologos zu demſelben End hin auch abſchicken wollen. Wann dann wir aus Chriſtlicher Pflicht und Liebe/ um Beförderung der Ehren Gottes und Erhaltung willen reiner Evangeliſcher Göttlicher Lehr und Einigkeit/ und gemeiner Kirchen Wolſtands/ zu ſolchem Chriſtlichen und ernſtlichen Anſuchen zuwillfahren geneigt und willig geweſen/ ſo haben wir hiezu verordnet/ die Ehrwürdigen/ Hoch- und Wolgelehrten/ unſere Lieben und Getreuen/ namlich: Hrn. Hans Jacob Breitinger/ Obriſten Pfahrer der Kirchen zu Zürich/ Hrn. Marcum Rütimeyer/ SS. Theol. Doct. und Diac. der Kirchen zu Bern/ Hrn. Sebaſtian Beck/ SS. Theol. Doct. und Prof. des N. Teſt. auf der Academie/ Hrn. Wolfgang Meyer/ SS. Theol. Doct. und Pfahrer der Kirchen zu St. Alban zu Baſel/ und Hrn. Hans Conrad

rad Koch/ Vorſtehnder der Kirchen zu Schaffhauſſen / Beweiſere diß / und dieſelben zu dieſerem Geſchäft mit nothwendigem Befehl abgefertiget; Darnebet E. Frſtl. Gn. und Gn. dieſelben unſere Deputirten zum beſten auch recommendieren wollen/ mit dienſtfreundlicher und fleißiger Bitt/ E. Frſtl. Gn. und Gn. wollen Ihnen gemeldte die unſerigen gnädig und günſtig befohlen ſeyn laſſen / und denſelben zu glücklicher und heilſamer Verꝛichtung der Sachen alle gute Beförderung und Hülff verſchaffen/ und ſich gegen ihnen / von uns ſelbſt und ihrer ehrlicher Perſonen wegen / hierunder alſo erweiſen/ wie zu E. Frſtl. Gn. und Gn. wir ohne das ein ſonderbar Vertrauen haben. Wo dann um dieſelbige wir ſolches hinwieder beſchulden / und ihnen angenehme Dienſt / Ehr / Liebe und Freundſchaft erzeigen können / wollen wir daſſelbige ungeſparten Fleiſſes und gern thun. Gott ernſtlich bittende/ daß er zu diß hochwichtigen Wercks erwünſchtem gutem Auſtrag ſein heilige Gnad und Segen verleihen / und Eu. Frſtl. Gn. und Gn. gemeinlich in ſtethem Wolſtand erhalten wölle.

Dat. und in unſer ꝛc. den 23. Sept. 1618.

Eu. Fürſtl. Gn. und Gn.

Dienſt- und gutwillige /

Burgermeiſter / Schultheiß und Räth
der IV. Städten / Zürich / Bern /
Baſel / und Schaffhauſſen.

Den Durchleuchtigen / Hoch- und Wolgebohrnen Fürſten und Herꝛen / Herꝛen Mauritzen / Printzen zu Oranien / Grafen zu Naſſau / Mörs / Büren / ꝛc. Marggrafen zu der Vehre und Flyßingen ꝛc. und Herꝛen Wilhelm Ludwig / Grafen zu Naſſau / Cazenellenbogen / Vianden / Dietz / ꝛc. unſeren Gnädigen / Lieben Herꝛen.

K. Zwi-

K.

Zwiſchen hieſigem Stand und Miniſterio, und Hrn. Breitinger in währendem Synodo gewechßlete Schreiben.

N.

Copeyen deren Schreiben / die Hr. Breitinger aus Dortrecht an Herren Burgermeiſter und Rath der Stadt Zürich / und dieſe hinwiederum an ihne aus Zürich abgelaſſen haben.

I.

Erſtes Schreiben Hrn. Breitingers an ſeine Gnädige Herren.

Herr Burgermeiſter. Fromm / Edel / Veſt / Fürſichtig / Ehrſam und Weis / inſonders Hochehrende / Gnädige / Liebe Herren.

Euer Ehrſam Weisheit ſeyen / neben freundlichem Gruß / meine ſchuldigen Pflicht und Gehorſam in aller Underthänigkeit / jederzeit beſtes Fleiſſes bereit zuvor.

Gnädige Herren!

WIewol E. E. W. mit Schreiben zubemühen / vor und eh der National-Synodus dieſer Orthen ſeinen Anfang genohmen hatte / ich nicht geſinnet / habe ich doch / weil ſich die Sach etwas verweilet / hochwolgedacht Euch M. Gn. Hrn. der bishar verrichten Reis halber nicht unberichtet laſſen ſollen. Nachdem wir der IV. Städten Deputirte / Euer unſer allerſeits Gnädigen Herren und Oberen Commendation-Schreiben dem Herren Pfaltzgrafen Churfürſten gelieferet / daſelbſt auch gnädig gehalten und gelaſſen worden / ſind die Pfälzischen

ziſchen Deputirten und wir ſamtlich in Gottes Namen zu Schiff/und den 21. diß Monats zu Dortrecht in Holland alle gar glücklich und wol ankommen. Darfür wir dem Herren Gott Lob und Danck ſagen. An dieſem Orth ſind wir freundlich empfangen / und bald in beſtellte Burgers-Häuſer / je 2. und 2. abgetheilt / aber die Pfältziſchen und Eydgnößiſchen / ſamt ihren zugehörigen / zuſamen an ein gemeine Tafel verordnet worden. Wir haben auch gleich angehnds die Credentz-Schreiben in den Hag verfertiget/ darüber uns alle Freundſchaft bis auf fehrnere Gelegenheit erbotten worden. Den Synodum ſelbſt belangend / iſt zwahr derſelbig ausgeſchriben auf den 1. Nov. N. Kal. wie wir dann von deßwegen / auch auf weiter Zuſprechen Hrn. von Brederode / uns nach allem Vermögen auf der Straß bey Tag und Nacht geförderet haben / und hiemit unter den Frömden allen die erſten geſeyn ſind. Aber es iſt bis dato noch nichts fürgenohmen worden. Die mehrſten Deputirten dieſer Niederländiſchen Provintzen ſelbſt ſind noch nicht vorhanden / darum daß ſie mit ihren Provincial-Synodis, in welchen auf den National-Synodum Vorbereitung geſchicht/ noch nicht allenthalben fertig ſind. Und weil nunmehr der Politiſche Stand dieſer Orthen glücklich reformiert / darneben die neuen Lehrer und derſelbigen Rädliführer in ungläublichen Widerwillen bey männiglichem gerathen / von deßwegen/ und dann auch daß dieſe Land under dem Fürwort fürgenohmener Verbeſſerung der Confeſſion nur unter einander zweyträchtig gemachet / hernach verrathen und in äuſſerſtes Verderben gerichtet werden ſolten / hat man

ſich

ſich zuverſehen / daß dieſer Niederländiſche National-Synodus ohne Frucht nicht abgahn / und neben Erhaltung unſer alten / wahren / Chriſtlichen Confeſſion / auch vil gute nothwendige Ordnungen werden gemachet und angenohmen werden : durch welche ſolchen verderblichen Neuerungen in das künftig vorgebauen ſeyn wird. Was ſich aber fürhin wird zutragen / deſſelbigen und gantzen Geſchäfts Beſchaffenheit / ſo vil mir jederzeit grundlich zuwüſſen ſeyn mag / E. E. W. zuberichten / bin ich in aller Underthänigkeit ſo ſchuldig nicht / als eben ſo willig / den Allmächtigen Gott bittende / daß er zu bevorſtehendem Werck einen erwünſchten Fortgang und Austrag gnädiglich verleihen / auch unſer geliebt Vaterland / deſſelbigen Regiment und Kirchen / ſamt deren beyder Fürgeſetzten ins gemein und jeden beſonder / noch fürbas in allem fridlichen Wolſtand väterlich erhalten / und vor dergleichen Straffen gnädiglich bewahren wölle / durch unſeren lieben Herren und Heyland Jeſum Chriſtum / Amen.

Dat. Dordr. in Holland 30. Oct. 1618.

E. E. W. underthäniger und gehorſamer /

Hans Jacob Breitinger /
Diener der Kirchen Zürich.

Den Hochgeachten / Frommen / Edlen / Veſten / Fürſichtigen und Weiſen Herren Burgermeiſter / und Rath der Lobl. Stadt Zürich / Meinen beſonders Hochehrenden / Gnädigen / Lieben Herren und Oberen.

2. Herr-

2.

Zweytes Schreiben an eben dieſelbige.

HErꝛ Burgermeiſter. Gnädige/ Liebe Herꝛen. Ich bin guter Hoffnung E.E.W. mein Schreiben aus Dortrecht vom 30. Oct. wol empfangen/ aus demſelbigen mein und überiger Deputirten glückliche Reis/ wie auch aus einem anderen an meine Herꝛen die Gelehrten erfolgten Bericht etwas weiters verſtanden haben werde. Hierauf Hochwolgedacht Euch M. Gn. L. Hrn. von Beſchaffenheit dieſeres Synodi mit mehrerem zuberichten/ hätte ich meinem ſchuldigen Gehorſam gemäß nicht unterlaſſen/ wann nicht die Sach ſich von Tag zu Tag verlängeret/ daß nichts beſonders bishar zuſchreiben geweſen iſt.

Nachdem von den Hrn. Delegirten Provincial-Staaten/ an der Zahl 20. aus ihren Provincial-Synodis/ der Kirchen-Dieneren 36. der Kirchen-Aelteſten 17. von den Niederländiſchen hohen Schulen 5. ſamt den Frömden aus Engelland/ Pfaltz/ Heſſen/ Eydgenoßſchaft/ Genf/ Bremen und Emden alle beyſamen/ die citirten Arminianer an der Zahl 15. auch verhanden/ hat man alle Handlungen von den Gravaminibus der Particular-Synoden eingeſtellt/ und Donſtags den 26. Nov. die Arminianer für beſcheiden/und befohlen/ihre Meynung über die 5. ſtreitigen Artickul/ ſamt allem anderem/ was ihnen der Niederländiſchen Confeſſion halber möchte angelegen ſeyn/ zueröffnen und zubeweiſen. In Erwartung deſſen hat morn deß ein Arminianer/ oder Remonſtrant, wie man ſie heißt/ in ihr aller Namen gehalten ein gar weitläuffige/ von Lateiniſcher

ſcher Sprach zwahr ein zierliche / aber am Inhalt gar ein bittere Oration / in deren er ſich ab dem Gegentheil der gröſten gegen ihnen verübten Unbillichkeiten zum höchſten erklagt / und die frömden Theologos ernſtlich vermahnet / daß ſie ſich in dieſem Werck unpartheyiſch erzeigen wollen. Unangeſehen aber ihnen dieſe Unform / mit beſonderer Beſcheidenheit und zum freundlichſten / unterſagt / auch darbey ernſtlich gebätten worden / ohne dergleichen unnothwendige Weitläuffigkeiten / zukommen an die Sach ſelbſt / auch ein Rechnung zuhaben der Frömden / der Zeit und des groſſen Koſtens / hat ein anderer Arminianer / doch auch in gemeinem Namen / folgenden Tags gehalten ein noch viel längere und vil schärffere Red / dariñ ſie diſen Synodum heiſſen Schiſmaticam, und ſich denſelbigen für keinen rechtmäſſigen Synodum nicht / (die Frömden etwas ausgenohmen) ſonder allein für ihre Wiederſächer / und hiemit ihren Sententz gantz für nichtig zuhalten erklähren.

Nachdem ſie dieſere ihre beyden Orationen dem Præſidenten übergeben in Schrift / und ein ehrſamer Synodus dieſelbigen ſamt allen eingeführten Gründen wol erwogen / darüber auch etliche Zeit zugebracht / ſind ſie nach langem auf vielfaltiges Zuſprechen / ernſtlichen zu mehrmalen widerholtem Befehl der Hrn. Staaten Delegirten / dahin benöthiget worden / daß ſie zur Haubtſach ſelbſt zukommen / gleichwol nicht ohne verdrießliche Wort / verſprochen haben / Mittwochen den 2. dieß.

Es ſind diſe anweſende Remonſtranten den mehren theils junge / aber in zweifelhaftigen Redens-Arthen ſo geübte Leuth / daß ſich nicht genug zuverwunderen. Und laßt ſich anſehen / daß mit

ihren Perſonen wenig außzurichten ſeyn werde. Sie haben an ſich gehenckt alles / was in dieſen Landen von Secten und ſonſt wiederwärtig iſt unſerer wahren Chriſtlichen Religion / und alſo einen groſſen Anhang / ungeacht ihre weltlichen fürnehmſten Patronen / wegen groſſer Untreu und Verrätherenen / gefangen / ihre geiſtlichen Anführer aber eintweders tod / oder landflüchtig ſind. Es nihmt aber darum ihr Anhang (Gott Lob) nicht zu / ſonder vielmehr ab. Viel anſehenliche Leuth / welche ihnen nicht ungünſtig / haben an ihrem unformlichen und unaufrichtigem Proceß wenig Gefallens; Und ſo viel wenigers / weil die unſeren gegen ihnen erzeigen ungläubliche Gedult und Sanftmuth / und inſonders augenſcheinliche Redlichkeit. Zu Delft in Holland hat / verſchinner Sonntagen einer / in offentlicher Predig / vor einer groſſen Menge Volcks / frey und unverſehenlich ein Arminianiſcher fürnehmer Lehrer widerruft / auch ſeinen Irthum in einem getruckten Patent offentlich bekennt. Gleichfals hat dieſer Synodus einen geſandt gen Gouda zupredigen / da ſich auch in 500. Perſoren gleich auf erſte Predig der Wahrheit gönſtig erzeigt; Giebt alſo der gnädig Gott troſtliche Anzeigungen / obgleich aus den Häubteren dieſer Trennung ſich keiner wurd laſſen weiſen / dennoch bey dem übrigen Volck / welches auf den Ausgang dieſes Synodi ein ernſtlich Aug hat / nicht ein geringe Frucht durch ſeinen gnädigen Segen zuverhoffen ſeye.

Belangend / wie bald dieſer Synodus enden / und jeder wiederum zu den ſeinen kommen möchte / iſt dießmalen noch ſchwehrlich zuurtheilen. Es

gehet

gehet alles gar langſam zu / auch ohne der Remonſtranten beſondere Aufzüg. Es ſind bis auf dieſe Stund nunmehr gehalten 32. gezehlter Seſſionen / und ſind doch die Remonſtranten erſt dieß Tags / und darzu gar vortheilig und wiederſinns zu dem erſten ſtreitigen Artickel geſchritten. Alles was zuberathſchlagen fürgetragen / wird nicht nur von vielen zun Sachen geredt von Mund / ſonder der Synodus begehrt in jeder Sach / von jeder Nation / wie auch von jeder Niederländiſchen Provintz / die Meynung und Gründ in Schrift; welches allwegen in nächſter Seſſion vor gantzer Verſamlung mit lauter Stimm wird abgeleſen. Weil dann alles wird fleiſſig aufbehalten / darneben aus allen Orten / von allerley Religion und Standsperſonen / bekante und unbekante / in groſſer Anzahl werden zugelaſſen / ſo haltet jede Nation neben den gemeinen Zuſamenkünften auch ihre beſonderbare / ihre Meynung nach Nothdurft zuverfaſſen. Daher ſich diſes Geſchäft Noth halber verlängeren muß. Wie lang es ſich aber verzeucht / befindt ſich doch / daß mehr wolgedacht M. Gn. Hrn. mit Sendung der Eueren gethan ein ſehr nothwendig und gut Werck. Weil die Arminianer diſe Land beredt / daß die Eydgnößiſchen Alten Gelehrten / Hr. Bullinger aber Lobl. Ged. füraus / ihrer Meynung zugethan ſeyen / iſt ihnen / als ſie wieder dieſen Synodum proteſtirt / den 1. Dec. von den Churpfältziſchen Theologen in offener Verſamlung fürgeworffen / ob ſie gleich verwerffen wolten die gegenwärtigen all / ſo können ſie doch nicht verwerffen diejenigen / welche heutigs Tags in Lobl. Eydgenoßſchaft an eben denen Orthen predi-

gen / in welchen noch vil deren im Leben / die Hrn. Bullinger ſelbſt geſehen und gehört / und erkennind / daß Hr. Bullinger und ſeine Nachfolger ein gleichförmige Lehr führind. * Jſt alſo unſere Gegenwart den Arminianeren nicht gar erwünſcht / aber dem übrigen ganzen Synodo und Hrn. Delegirten Staaten gar lieb und angenehm / deſſen E. E. W. ich nicht unberichtet laſſen ſollen / zum underthänigſten bittend / wann es etwas langſam beſchicht / ſie daſſelbige nicht mir / ſonder dem langſamen Proceß dieſer Orthen zuſchreiben wölle.

Belangend den Politiſchen Stand dieſer Landen / wil ich deſſelben zum Theil nicht gewüſſen Grund / zum Theil alles früh in den gemeinen Zeitungen heim komt / hoffe ich / E. E. W. mich auch deſſelben halber gnädig für entſchuldiget halten werde. Bitte ſchließlich den Allmächtigen Gott von Hertzen / daß er mehr Hochwolgedacht Euch M. Gn. L. Hrn. alle gemeinlich / und jeden ſamt den ſeinigen beſonder / in allen Gnaden erhalten / Euere lobliche Regierung gnädiglich zur Pflantzung und Erhaltung eines Chriſtenlichen Gott angenehmen Lebens benedeyen und ſegnen / die liebe Kirchen vor Unruhen / und das gemein Vaterland vor böſen Pratiquen und allem wiederwärtigen Gewalt bewahren / auch der gantzen Chriſtenlichen Gemeind euerer Stadt und Land ein friedſam / geſund / frucht-

(*) Wie Hr. Breitinger dieſes in einer beſonderen dem Synodo übergebenen Apologie ex profeſſo aus den Bullingeriſchen Schriften gezeiget / die wir dieſer Collection auch beygefüget hätten / wann nicht der ſel. Hr. Doct. Hottinger ſelbige allbereit ſeiner Hiſtoriæ Eccleſ. einverleibet / allwo ſie dann Tomo VIII. pag. 959. & ſeqq. zuleſen iſt.

fruchtbar/ glückſelig Neu Jahr/ und folgends die ewige Freud väterlich verleihen wölle/ durch unſeren lieben Herꝛen und Heyland Jeſum Chriſtum/ Amen.

Dat. zu Dordrecht in Holland aus dem National-Synodo, den letſten Nov. 1618.

E. E. W. Underthäniger und gehorſamer/
Hans Jacob Breitinger/
Diener der Kirchen Zürich.

3.
Antwort-Schreiben auf vorgehende.

Unſeren günſtigen und wolgeneigten Willen ſamt allem Guten zuvor. Ehrwürdiger/ Wolgelehrter/ beſonders Getreuer Lieber Burger und Pfarꝛer. Wir haben euere 2. Schreiben vom 30. Oct. jüngſt verſchinnen/ und letſten Nov. unterſchiedenlich wol empfangen/ und aus dem erſten euer glückliche Reis und Ankunft gen Dordrecht/ und dann aus dem anderen auch weitläuffig und gern vernommen/ was auf dieſerem Synodo noch bishero verhandlet und verꝛichtet werden mögen/ und was guter Hoffnung zufaſſen/ derſelbige/ ob es gleichwol um etwas langſam zugehen muß/ nicht ohne ſonderbare Frucht abgehen werde. Welcher euer Bericht uns nicht wenig erfreut/ und uns ſamt gemeiner unſerer Kirchen dahin vermag/ daß wir euerer Gegenwärtigkeit bey uns/ die wir ſonſten begierlich wünſchen/ noch fehrner zuermanglen/ uns deſto weniger beſchwehren laſſen/ und zu Gott dem Allmächtigen/ mit bittlichem und ernſtlichem Wunſch/ der getroſten Zuverſicht ſind/ er zu dieſem

Chriſtlichen Werck weiter ſein ſcheinbaren Beyſtand und Segen verleihen / euch auch ſonders wol vertrauend / ihr euch fürter deſto lieber gedulden / und etwas länger Zeit nicht bedauren laſſen / ſonder fehrner euer beſtes in allem gern thun werdind. Darzu wir dann euch und übrigen Hrn. Theologis und Aſſeſſoribus dieſes gantzen Ehrwürdigen Synodi / allen gemeinlich / von unſerem Herren Gott ſein vielfaltige Gnad und Geiſt / dieſerem Geſchäft einen heilſamen Austrag / und nach guter Verrichtung glückliche Heimreis und Wiederkunft nochmalen wünſchen. Dieß haben wir euch hinwieder wolmeynlich zuvermelden nicht unterlaſſen wöllen / uns ſamtlich damit Göttlichem Schirm befehlend. Dat. den 28. Dec. 1618.

Burgermeiſter und Rath
der Stadt Zürich

Dem Ehrwürdigen / Wolgelehrten / unſerem beſonders Getreuen Lieben Burger und Pfarrer zum Groſſen Münſter / Hrn. Hans Jacob Breitinger / dieſer Zeit auf dem National-Synodo zu Dordrecht in Holland.

4.
Drittes Schreiben Hrn. Breitingers an dieſelbige.

HErr Burgermeiſter / rc. From / Edel / Veſt / Fürſichtig / Ehrſam und Wyß / Inſonders Gn. L. HHnn. E. E. W. ſeyen / rc. Wie unrichtig die Arminianer in dieſem haltenden National-Synodo ſich vor dieſem erzeigt / hat E. E. W. aus jüngſtem meinem Schreiben verhoffentlich verſtanden. Als nun ein Ehrſamer Synodus aus den Delegirten der

der Herren Staaten drey/ und zwey aus eignem Mittel in den Haag verordnet/ die Generalität aller Sachen zuberichten/ und wie fürterhin mit den Arminianeren gehandlet werden ſolle/ ſich Raths zuerhollen/ ſind dieſelben Abgeordneten aus dem Haag allhie zu Dordrecht den 23. Dec. wiederum ankommen/ und Bericht gethan/ daß die Herren General Staaten an allem des Synodi bisher geſchehenem Verrichten ein gut Vergnügen tragind/ darneben ihnen gefallen laſſind/ auch zugleich befehlind/ daß der Arminianeren irrige Meynungen aus ihren Schriften und Bücheren/ weil ſie je mundlich nicht antworten wöllind/ zuſamen gezogen/ erdauret und darüber nach Anleitung H. Göttlicher Schrift geſprochen werde. Hierauf ſind die Arminianer in offener Verſamlung nochmalen zum freundlichſten gebätten/ mit vielen Gründen ſich zuſchicken erinneret/ und letſtlich nachdem es alles umſonſt/ und kein billiches ihrethalben nicht zuhoffen ware/ aus der Verſamlung verwieſen worden/ auf vorgehende weitläuffige Erzehlung/ wie lugenhaft/ betruglich/ unredlich und aufrühriſch ſie bisher gehandlet/ ihnen aber nichts deſto weniger angehenckt ein außtrucklicher Befehl/ daß ſie aus der Stadt Dordrecht/ ſo lang der Synodus währe/ nicht weichind/ ſonder ſo oft man ihren bedörffen wurde/ auf erforderen/ ſich gehorſam ſtellind. Wird alſo ihre Meynung und Grund aus ihren allerhand Schriften zuſamen getragen/ in offnen Seſſionen/ durch gewiſſe hierzu verordnete Perſonen/ fleiſſig fürgetragen und erwogen/ und iſt nunmehr an dem/ daß neben den Niederländeren auch

jedere Nation ihre Meynung und Gutachten in Schrift übergebe beſonder / welches heut und die nächſte Wochen über den erſten Artickel geſchehen wird. Was die frömden Theologen anlanget / iſt Mittwuchs den 13. dieß aus jeder Nation einer in des Biſchoffs von Engelland Hof erſchinnen / ſich vertraulich gegen einanderen zuerklähren / damit durch Mißhellung keine Aergernuß gegeben / durch gleichförmigen einhelligen Ausſpruch aber die betrübte Kirchen dieſer Landen deſto mehr erquickt werdind. Da ſtimten nun alle durchaus wol zuſamen / ausgenohmen einer aus den Deputierten von Bremen / welcher aber vor dieſem ſchon in etwas Verdacht geſtanden iſt.

Demnach aber die Arminianer männiglich in dieſen Landen zubereden ſich underfangen / ſam Hr. Heinrich Bullinger Lobſ. Ged. auch ihrer Meynung geweſen ſeye / und erſt neulich ſint jüngſt meinem Schreiben ein Tractat in Truck in Niederländiſcher Sprach ausgahn laſſen / darinnen ſie dieſes herzlichen Manns Ehren-Namen nochmahlen mißbrauchen/und dardurch unberichtete Leuth deſto mehr auf ihrer Seiten zubehalten unterſtehen / habe ich vermeint / mir wolle gebühren / und ſeye vonnöthen / von der verzühmten Kirchen Zürich / und ihres ſo theuren Vorſtänders wegen / zu dieſer Sach nicht zuſchweigen.

Als An. 1561. in eben dieſer Gattung ſtreitiger Puncten ein Geſpan ſich erhebt unter den Gelehrten zu Straßburg / und etliche derſelben ſich Beſcheids erhollet bey den Gelehrten zu Zürich / haben unſere frommen Vor-Elteren damahlen ihre Meynung deutlich eröffnet in einer geſtellten Schrift. Selbi-

Digitized by Google

Selbige Schrift hat Hr. Bullinger ſel. mit eigener Hand underſchrieben / und hiemit bezeuget / welchem Theil zu Straßburg er Recht gebe. Mit dieſerem Grund dann beweiſen unſere beſtändigen Religions-Verwandten in Niederlanden / daß Hr. Bullinger der Arminianeren Meynung nicht zugethan geweſen ſeye. Dieß Underſchreiben können zwahren die Arminianer nicht laugnen / ſchreiben aber dargegen in offnen ihren Bücheren / daß Hr. Bullinger ſel. von ſeinen Mitbrüderen / durch unabläſſiges Bitten und Anhalten / ſo viel als gezwungen worden / und hiemit ein anders behalten habe im Hertzen / ein anders geſchrieben. Sie wüſſen auch / dieß ihr Gedicht ſo gar gläublich und ſcheinbar fürzutragen / daß gutmüthige Leuth dardurch in Zweifel kommen / wie doch die Sach im Grund möchte beſchaffen ſeyn. Weilen nun ich aus Euer. M. Gn. Hrn. Pfarrhaus etwas Schriften mit mir hiehar genommen / welche ich zu dieſen vorhabenden Streitigkeiten dienſtlich ſeyn erachtet / und unter denſelben nicht ohne Gottes Fürſehung gefunden von Hr. Bullingers ſel. eigener Hand geſchriebene Copien etlicher Zedlen und Briefen / mit Namen auch an den damalen geweſenen Rector zu Straßburg / deßgleichen an Herzog Friedrichen / Churfürſten und Pfaltzgrafen am Rheyn / und Hr. Landgrafen zu Heſſen / darinnen das Wiederſpiel alles deſſen / was die Arminianer von Hrn. Bullinger ſel. ausgeben / gar ſcheinbarlich und unverneinlich zufinden / ſo habe ich aus der Arminianeren Bücheren ihre Gründ / mit welchen ſie Hrn. Bullinger verkleineren / zuſamen gezogen / denſelbigen eine Antwort

aus gedachten Hrn. Bullingers ſel. eignen Schriften / gleich als aus ſeinem eignen Mund / auf das beſcheidenlichſt und kürtzeſt entgegen geſezt / daſſelbige gezeiget der Hrn. Delegierten von Staaten Secretario, und des Synodi Præſidenten / ob ſie meynten / daß ihnen hierdurch gedient ſeyn möchte. Darauf ich zur Stund ſchriftlich und mundlich von ihnen und anderen zum freundlichſten gebätten worden / daß ich dieſe geſtellte Schrift ohne Verzug laſſe in Truck kommen / als eine Sach / die zu Rettung der Wahrheit überaus fürderlich / und der Arminianeren fräſnes falſches Fürgeben zuſtürzen allerdienſtlichſt ſeyn werde. Andere aber meynten thunlicher ſeyn / daß es den Arminianeren ſelbſt under Augen / erſtlich in offnem Synodo / vor jedermänniglich vorgeleſen / und folgends mit anderen Handlungen durch den Truck ausgebreitet werde. Ich meines Theils habe es den Fürgeſetzten und Directoren dieſes Synodi übergeben und heim geſtellt / wie es zu Fürderung der Ehre Gottes / und dieſer Niederländiſchen Kirchen zum nutzlichſten und füglichſten/geſchehen könne. Mir ſeye genug/ daß in dieſer namhaften Verſamlung / Hrn. Bullingers Ehr und Unſchuld wieder böſe Leuth genugſam verthädiget zuſeyn / erkennt werden könne. Weil aber gedachte Apologiam dießmalen Zeit halber abzuſchreiben nicht möglich war / wil ich dieſelbe bey erſter Gelegenheit / (geliebts Gott) ſamt zugehörigen Sachen / M. Hrn. den Gelehrten auch überſchicken. Gott verleihe zu dieſem und anderem ſeinen gnädigen heiligen Segen.

Des Synodi Ausgang belangend /laßt es ſich anſehen / daß in 2. Monaten auf das längſt/ von dato diß / alles verrichtet ſeyn werde/ weil deſſen das ganze

Land

Land ſo begirzig erwartet / nicht weniger die Herren General-Staaten / ſamt dem Printzen von Oranien / einen ehrſamen Synodum berichten laſſen / daß ihnen mit Fürderung der Sach gedienet ſeyn wurde; Zum Theil / daß hierdurch in etlichen übrigen Sachen gemeinen dieſen Landen zum beſten eheſte Anordnung geſchehen; zum Theil auch / daß dieſer merckliche groſſe Koſten wieder eingeſtellt / und männiglich wiederum zu den ſeinen gelangen möchte.

Bitte ſchließlich den Allmächtigen Lieben Gott von Hertzen / daß er bey dieſen gefahrlichen ſchwehren Zeiten allen Chriſtlichen Oberkeiten gemeinlich / Euch M. Gn. Hrn. und O. aber beſonder / mit dem Geiſt der Gottes-Forcht / Weisheit und Dapferkeit / wie bisharo alſo auch noch fehrner / beywohnen / jedermänniglich anleiten und aufhalten in wahrer beharzender Buß / ſeiner und unſerer Feinden blutdurſtige Vorhaben mit gewaltigem Arm zu nichte machen / und alſo uns und unſere lieben Nachkommen bey ſeinem göttlichen Wort in gutem Frieden und Wolſtand beſtändig erhalten / durch unſeren Lieben Herzen und Heiland Jeſum Chriſtum; oder doch / was je für Heimſuchungen oder Gefahren uns für Augen zuſtellen / ſeiner hohen Majeſtät wurde gefallen / uns allezeit Gnad verleihen wölle / grundlich zuerkennen / daß wir (Gott Lob) auf unſer Seiten die göttliche Wahrheit / und derhalben ein Sach / die Gott noch nie verlaſſen / noch auch künftig verlaſſen wird. Demſelbigen Lieben Getreuen Gott hiemit E. W. gemeinlich / und jeden ſamt den ſeinen beſonders / getreulich befehlend.

Dat. zu Dordrecht in Holland den 16. Jan. 1619. ꝛc.

E. E. W. Underthäniger / ꝛc.

Hans Jacob Breitinger / ꝛc.

5.

Viertes Schreiben an Sie.

HErꝛ Burgermeiſter/ꝛc.ꝛc. Ich bin guter Hoffnung/E. E. W. mein jüngſtes Schreiben vom 15. Jenn. welches ich einem Stadt-Botten von Baſel/ ſo aus dem Haag hierdurch gezogen/ vertraut/ wol zukommen ſeyn werde. Wie ſint ſelbiger Zeit die Sachen allhie beſchaffen/E. E. W. underthänig zuberichten/ habe ich/ſchuldigem Gehorſam gemäß/ nicht unterlaſſen ſollen. Nachdem auf vorgehenden gnugſamen Bericht jede Nation/ wie auch jede Niederländiſche Provintz/ ihre Bedenken über die 5. ſtreitige Artickul underſchiedenlich übergeben/hat man/den 24. verſchinnen Hornung/ dieſelbigen in geſeſſenem Synodo angefangen verleſen/ zu welchem täglich beſtimt ſind 2. Seſſionen/ damit man aller ſo wol inn- als ausländiſcher Theologen Meynungen/worinn ſie übereinſtimmen oder nicht/frey vernehmen möchte. Wann nun diß verleſen fertig ſeyn wird/wird ein ehrſamer Synodus aus allen Bedencken auszeuhen gewiſſe Canones/ und alſo die Spän der 5. Articklen halber vor Oſteren beſchlieſſen.

Indem dieſe Bedencken geſtellt wurden/bemüheten ſich die 15. citirte Arminianer auch/ und übergaben den Herꝛen Delegierten Staaten ein über die maſſen weitläuffig Schreiben von etlich 100. groſſen Blätteren/daran ihren viel Tag und Nacht geſchrieben hatten/ doch allein über den eintzigen erſten Artickul/mit Begehren/daß man ihre Meynung grundlich daraus bedencken/und darnach erſt urthei-

urtheilen wölle. Damit ſie ſich nicht klagen / ſam hätte man ihres Anligens nicht gebührliche Rechnung / ſo hat ein Ehrſamer Synodus in gemeiner Verſamlung daſſelbig verleſen / und etliche Tag damit zugebracht. Eh man mit dieſem gar fertig / übergaben ſie über den anderen Artickul ein gleichförmiges / nicht gar vil kürtzers. Welches mit gleicher Gedult auch verleſen / und doch in beyden nichts neues / noch anders vermercket worden / als eben dasjenige / was ſie ſchon längſten durch den Truck an Tag gegeben hatten. Es haltet männiglich darfür / daß die Arminianer dieſes alles thüind / um keiner anderen Urſach wegen / als allein dieſen Synodum lang aufzuhalten / die Herren Staaten dardurch des mercklichen Koſtens / die frömden Theologen aber der Arbeit und Zeit halber verdrüßig / oder ſonſt unter einanderen unrichtig zumachen. Um welches willen die Niederländiſchen Herren / ſo wol Politiſch- als Geiſtlichen Stands / bey den Ausländiſchen / durch allerley ſuchende Anläs / von ihnen eh Zeit nicht zuweichen / gar freundlich / ſorgfältig und mit treffenlichen Gründen anhalten.

So erfindt ſich täglich / daß vilgedachte Arminianer in dieſe Länder gantz unleidenliche / Gottsläſterliche Opinionen einführen wollen / und die 5. Artickul nur der Antritt geweſen / dem Mißverſtand in Glaubens-Sachen einen Anfang zumachen / darum daß in gantzer Religion dieſe 5. die ſchwerſten / der Vernunft die unbegreiflichſten / und alſo zu weiterer Verwirrung die dienlichſten ſind. Man kan noch wenig ſpühren / daß ſie von ihrem verderblichen Vorhaben viel nachlaſſen. Unangeſehen die Herren Delegirten Staaten den citirten allen zum

ernſt-

ernſtlichſten eingebunden / ſich aus Dortrecht vor Ausgang des Synodi nirgend hin zubegeben / vilweniger an einichem Orth zupredigen / iſt doch bey ihnen wenig Folg / ſonder lauffen aus / und verurſachen an underſchiedenlichen Orthen gefährliche Unruhen und Blutvergieſſen. Inmaſſen Freytags den 26. verſchinnen Hornungs zu Horn in Nord-Holland geſchehen iſt / da der Arminianiſchen Burgeren 2. erſchoſſen / vil tödlich verwundt / und ſeither noch 6. geſtorben ſind. Weil aber die Policey im Land nicht weniger als die Kirchen noch übel zerrüttet / Barnefeld und ſeine Mittgefangene im Land vil Gönner / deßgleichen in denen Städten / da die Räth der untreuen Parthey entſetzt ſind / ſelbige entſetzten / ſo wol offentlich als heimlich / ein groſſen Anhang / die neuen Regenten dargegen mehr Widerwillens und Auffsatzes haben / weder aber Anſehens und Gehorſame / ſo kan ohne groſſe Gefahr wieder die Anfänger gedachter Unruhen / der Gebühr nach / jetziger Zeit noch nicht verfahren werden. Bedörffen alſo dieſe vereinigten Provintzen gar wol / daß ſich andere Regiment und Kirchen ihren in Treuen annehmen / ſonderlich im Gebätt zu Gott laſſen befohlen ſeyn / daß er ſie gemeinem Religion-Weſen zu gutem erhalten wölle.

Es erzeigt aber hinwiederum der Liebe Gott auch / daß er von dieſen betrübten Landen zutheilen noch nicht geſinnet ſeye. Es ſind in beyden Ständen fürtreffenlicher und gelehrter Männeren noch vil / und unter dem gemeinen Volck iſt weit der gröſſer Theil auf der beſſeren Seiten / und begeben ſich auf dieſelbige noch täglich mehr ; Wiewol der böſe Feind nichts unverſucht gelaſſen / ſtimmen doch in diſerem

ſerem Synodo die Theologen von allen Orthen in den Haubt-Puncten wol zuſamen. Was uns belanget von den IV. Stådten / ſind wir in allen Articklen (dem Herꝛen Gott ſey Ehr und Danck /) gäntzlich des einen / auch in unſeren übergebenen 5. Bedencken bey der Confeſſion und dem Jnhalt der zu Zürich und Baſel vor unſerem Verꝛeiſſen geſtellten Erklährungen verbliben. Verhoffentlich / wie zu dieſes namhaften Synodi, alſo auch zu Euer unſer allerſeits Gnädigen Lieben Herꝛen und Oberen gutem Vergnügen. Nachdem ein Ehrſamer Synodus 4. Arminianiſche Prediger der Stadt Campen des Predigens ſtill geſtellt / darum daß ſie grober und gottslåſterlicher Worten und anderer Unfugen überzeuget werden können / hat die Oberkeit daſelbſt / die doch den Arminianeren bisher ſehr zugethan / unverhoft wiederum beruft einen frommen ſehr gelehrten Mann / welchen ſie hievor um der Reformirten Lehr willen aus ihrer Stadt gelaſſen hat. Neulicher Tagen hat ein Ehrſame Oberkeit in denen 2. nächſtgelegenen Städten Utrecht und Roterdam ihre Arminianer ſtill geſtellt auch / und ſchikt ein ehrſamer Synodus aus ſeinem Mittel daſelbſthin die taugenlichſten Perſohnen / welche an beyden Orthen / bis auf weitere Anordnung / predigen / Gott Lob / mit ſcheinbarer täglicher Frucht. Uns zweiflet auch nicht / wann der Synodus ſeinen Schluß der ſtreitigen Articklen halber wird laſſen ausgehen / derſelbe ſo beſcheidenlich und grundlich geſtellt ſeyn werde / daß viel verwirꝛter Gemüther / vermittelſt Göttlicher Gnaden vorab / den Betrug der Arminianiſchen Sect / und die Wahrheit der Re-

Reformirten Lehr werden mercken können: welches der Allmächttg Gott gnädig verleihen wölle.

Die Hrn. Gen. Staaten hätten ſehr gern / daß der Synodaliſch Ausſpruch der V. Articklen halber vor Oſteren geſchehen möchte; wird ihnen auch willfahret werden / und iſt die Sag / daß ſie zugleich noch vor Oſteren den Ausſpruch ihrer Gefangenen halber auch thun werden. Ich hoff deſſe E. E. W. ich in nächſtem meinem Schreiben nach dieſem endlich werde / wie auch des Ausgangs dieſes Synodi, und wie bald man die Frömden laſſen werde / berichten können.

Letſtlich thue E. E. W. für das vom 25. Dec. verfloſſenen Jahrs an mich gethane Schreiben / aus welchem ich allen gnädigen / gönſtigen und väterlichen Willen mit beſonderen Freuden vernehmen mögen / ich mich zum underthänigſten und höchſten bedancken: Auch bitte / oftgedacht J. M. Gn. Hrn. Ob. und L. Väter in ſolchen Gnaden und Gunſten mich fürbas für befohlen haben / und wol vertrauen wollen / daß ich an meinem Vermögen nichts ermanglen zulaſſen / ſonder E. E. W. Befehl / Will und Meynung / bey Befriedigung dieſer betrübten Kirchen / mit Beyſtand Göttlicher Hülff und Gnaden / gehorſamlich / treulich / gedultig / und willig / vollends zuerſtatten geſinnet ſeye.

Ich bitte auch Gott von Hertzen / daß er hierzwüſchen Euch M. Gn. L. Hrn. alle gemeinlich / und jeden beſonder / ſamt allen den euerigen / in guter Leibs-Geſundheit / und aller glückſeligen Wolfahrt / treulich erhalten / bey dieſen ſchwehren Läuffen mit ſeinem Heil. Geiſt euch reichlich und troſtlich beywohnen / allezeit das nutzlichſte und beſte ein-

eingeben/die guten Rathſchläg benedeyen und ſegnen/ unſere Widerwärtigen aber begnaden/ oder verhinderen wolle/damit unſer geliebt Vaterland/ deſſelben Ehr/ Fried und Ruh/ ſonderlich der rechte und wahre Gottes-Dienſt/ auch ein Chriſtenlich/ Evangeliſch und ehrbar Leben grunen und ſtets zunehmen möge. Alles zu ſeines Heil. Namens Ehr vorab/ darnach zu unſer und unſer Nachkommen zeitlichem und ewigem Heil/ durch unſeren lieben Herren und Heiland Jeſum Chriſtum/ Amen.

Dat. zu Dordr. 5. Mertz. 1619. 2c.

E. E. W. Underthäniger/ 2c.

6.

Fünftes Schreiben Hrn. Breitingers an den Stand.

HErr Burgermeiſter/ 2c. 2c. Wie die Sachen ſeithar jüngſtem meinem Schreiben vom 5. Merz bey dieſerem National-Synodo beſchaffen ſeyen/ wolle E. E. W. abermahlen in Gnaden von mir vernehmen. Es hätten zwahren die Hrn. General-Staaten/ ſonderlich Printz Mauritz/ auch ſonſt jedermänniglich dieſer Orthen gern geſehen/ daß der Synodaliſch Ausſpruch der oft gedachten 5. Articklen halben/ vor der Oſteren Neuen Calenders/ hätte geſchehen können. Nicht weniger war ein ehrſamer Synodus, ſolchem Begehren zuwillfahren/ gäntzlich geſinnet. Aber das offentliche Verleſen aller der Bedencken/ welche jedere Nation/ deßgleichen jede Niederländiſche Provintz/ der 5. Puncten halber/ underſchiedenlich übergeben hat/ erforderte vielmehr Zeits/ als man aber anfänglich vermeynt; dem-

demnach hatten die Canones / oder Schluß-Meynungen erſt aus dieſen Meynungen oder Bedencken allen müſſen bedächtlich gezogen und in ihre gebührende Form verfertiget werden. Welche Canones / weil ſie in dieſem gantzen Geſchäft das fürnehmſte ſind / darauf das gantze Land einig und am meiſten wartet / auch kein Zweifel iſt / dann daß die Arminianer / Lutheraner und Jeſuiten / und ſonſt andere böswillige Leuth mehr / darinnen nichts unangefochten werden bleiben laſſen / ſo hat ein ehrſamer Synodus alles deſto eigentlicher erwägen / und hiemit beſorgendem Verweis auf das möglichſte vorbauen wöllen. Alſo hat man erſt den 6. und 8. diß Monats dieſe Canones / ſo vil die Haubt-Sach anlanget / faſt einhellig / glücklich und wol beſchloſſen / guter Hoffnung / das wenige übrige auch ohne Verzug und leichtlich verrichtet werden möge. Was die Eydgnößiſchen Theologi bey dieſen Schluß-Meynungen / vermög ihrer Inſtruction / gethan haben / und wie ihres Gutachtens gehalten worden ein freundliche / ruhmliche Rechnung / deſſen hat man ſich zu ſeiner Zeit im Augenſchein zuerſehen.

Mittw. den 7. diß hat man in allen Niederländiſchen Vereinigten Provintzen / aus Befehl der Hrn. Gen. Staaten gehalten einen allgemeinen Feyr-Faſt- und Bätt-Tag / Gott dem Herren zudancken für die beſondere Gnad / welche er beyden namhaften Verſamlungen / der einen allhier zu Dortrecht in Religions-Puncten / der anderen im Haag in Politiſchen Sachen / wieder das böſe Fürnehmen derjenigen / (alſo lautet des Bättags-Ausſchreiben /) welche dieſe Land betrübt / und beyde Ständ zu Grund richten wöllen / väterlich verliehen

leihen hat; und darbey auch zubitten/ daß Gott der Allmächtig einen erwünſchten endlichen Austrag gnädig beſchehren wölle. Dieſer Tag iſt mit gar einer beſonderen Andacht in allen Kirchen vom gantzen Volck gehalten worden/ vom Morgen bis auf den Abend. Es hat ein Ehrſamer Synodus aus ſeinem Mittel hierzu ausgeſchoſſen die allerfürtreffenlichſten Männer/ welche dem Volck die vorgeſtandene Gefahr/ auch Gottes erzeigte Hülff/ mit zierlichen Worten fürgetragen haben.

In jüngſtem meinem Schreiben iſt Andeutung geſchehen/ daß ich in dieſem ald nächſtfolgendem/ wie bald dieſer Synodus möchte zum End lauffen/ werde vermelden können. Es iſt aber zuwüſſen auch jetz nicht möglich/ und noch ungewüß/ wann mehr gedachte Canones vollkommenlich und gantz werden beſchloſſen ſeyn/ worinnen man auch der frömden Theologen Hülff weiters begehren werde. Die Frömden ſind mehrentheils/ und nun lang/ der Erlaſſung faſt begirrig/ und meinen/ weilen von ſo vielen Potentaten und Ständen den Niederländeren gedienet worden ſeye/ ſie ſolten den Ausländiſchen Kirchen und Schulen die ihren nicht ſo gar lang aufhalten auch. Was der Churfürſt zu Heidelberg den ſeinigen bewilligen werde/ mag ich nicht wüſſen. Der Land-Graf in Heſſen aber hat den ſeinen erlaubt/ ſo bald es ohne Nachtheil geſchehen könne/ daß ſie ihren Abſcheid begehren mögen. Es verlanget zwahren auch etliche unter uns. Weil mir aber nicht zweiflet/ dann daß E. E. W. das gefälliger ſeye/ wann wir uns gedulden/ bis wir erlaſſen werden gutes Willens/ ſo laß ich mich etwas

Cc län-

långere Zeit deſto minder bedauren. Es iſt dieſe Staatiſche Respublica ein fürtreffenlicher Stand und groſſen Vermögens / alſo daß an deſſelben Wolſtand allen Reformierten Ständen Teutſcher und anderer Nationen viel gelegen. Auch hat der lieb gnädig Gott den Eydgnößiſchen Theologis zu ihren Verrichtungen bis auf dieſen heutigen Tag verleihen ſo viel Segens und Ehren / daß ich noch nie einich mahl hätte ſpühren können / wie Euch allerſeits unſere Gn. Hrn. und Ob. die eueren hiehar geſchickt zuhaben / ſolte gereuen können; Sonderlich / weil man ſchon jetz dieſes Wercks ſcheinbare Frucht von Tag zu Tag in dieſen Landen ſihet zunehmen.

Seithar meinem vorigen Schreiben ſind in der Stadt Alckmar 2. Arminianiſche Prediger entſetzt / und verbannet worden in ein genannte Inſul. Aber ſie ſind gar zum Land ausgewichen wegen Gottsläſterlicher unleidenlicher Lehren. Gen Harlem iſt zu einem Predicanten erforderet gar ein gelehrter Mann / Johannes Acronius, Profeſſor in Frießland / welcher daſelbſt vil gutes ausrichtet. In der Stadt Leyden / da dieſe Arminianiſche Sect ihren Haubt-Sitz hatte / ſind die vorige Wochen die Arminianiſche Prediger aus Anlas / daß ſie den angeſetzten Båttag nicht verkünden wollen / von einer Oberkeit daſelbſt / welche doch hievor dieſerer Leuthen beſonderer Patron war / alle zumahl geurlaubet worden.

Gn. L. Hrn. und Våter! Dieſes ſind die Urſachen / um deren willen ich gedultig verbleibe / dieſem Geſchåft abzuwarten / ſo lang es E. E. W. gefallen / und der gnådig barmhertzig Gott mir mein Leben /

ben / Geſundheit und Kraft verleihen wird / und ſo viel deſto gedultiger / weil mir nicht zweiflet / es werde von meinen Herren und Brüderen in der Kirchen und Schul nichts verſaumt.

Thue alſo ſchließlich / Euch M. Gn. Hochgeliebten Hrn. und eueren anſehenlichen und berühmten Stand / in Schirm des Allmächtigen / wieder allen Auſſatz/von Hertzen treulich befehlen / mit demüthiger Bitt / E. E. W. auch mich / in eueren Väterlichen Gunſten und Gnaden/ Jhro befohlen bleiben laſſen wölle.

Dat. zu Dordr. 9. Apr. 1619. ꝛc.

E. E. W. Underth. ꝛc.

7.

Sechstes Schreiben.

HErꝛ Burgermeiſter/ ꝛc.ꝛc. Seithar jüngſtem meinem Schreiben vom 9. Apr. ſchickten die Hrn. Staaten von Frießland etliche Acta / antreffende 2. berühmte Profeſſores Heil. Schrift ihrer Hohen Schul zu Franequeren / deren einer den anderen in Religions-Sachen 50. ſchwehrer Jrꝛthumen verdächtig gehalten / mit gar freundlichem Geſinnen / dieweil nun etlich Jahr har bey gemeldten Partheyen / deren jede im Land ihren ſtarcken Anhang hat / nichts fruchtbarliches ausgerichtet werden mögen / dieſere Zweytracht aber ſich anſehen laſſen zu ihres Lands mehreren Unruhen / daß deßwegen ein Ehrſamer Synodus/ dieſe Sach auch fürzunehmen und zuentſcheiden / unbeſchwehrt ſeyn wölle. Nachdem nun die Klag-Puncten ſamt der Antwort/ auch anderen zugehörigen Sachen / in der Verſamlung geleſen / und der Synodus ſich nicht wol dieſes

Geſchäfts entſchlahen können / auch beyde Profeſſores, deren der ein in dieſem Synodo / von obberührter Univerſität / ein ordinari Deputierter / ſich ſtarck beruffen auf ihre in Truck ausgegangene und andere eingelegte weitläuffige Schriften / ſo hat man 6. Theologen / 3. von Niederländiſchen und 3. von den Frömden / darunter auch ein Eydgnößiſcher / aus dem Synodo hierzu ausgeſchoſſen / und zum treffenlichſten ermahnet / alles eigentlich zuerſuchen / und folgends einen ehrſamen Synodum in treuen zuberichten. Als ſolches geſchehen / hat der Synodus / ſonderlich weil auf den beklagten die ſchwehren Puncten / aus den dießmalen wieder ihne eingeführten Gründen ſich nicht erfunden / obgedachten 6. Verordneten den fehrneren Befehl gegeben / beyde Partheyen / wo anderſt möglich / gar zuvertragen / welches zwahren nicht ohne zimliche Zeit und Müh / jedoch glücklich und dergeſtalt verrichtet iſt / daß verhoffentlich die Herren von Frießland ſich deſſen zuerfreuen haben / auch die verglichenen Partheyen ihrem gethanen Verſprechen nachkommen werden.

Neben dieſem ſind die nächſt angedeuteten Canones, oder Ausſprüch über die vielgedachten V. ſtreitigen Artickul / vollkommenlich verfertiget / und von dem gantzen Synodo underſchrieben worden; deßgleichen die Niederländiſche Confeſſion und Catechiſmus / darinnen die Arminianer viel Ding zuverbeſſeren ſeyn / die Jahr hero ausgeſprengt hatten / auch fürgenommen / wol erdauret / und nach etlichen Seſſionen von neuem einhellig gut geheiſſen / die vermeynten Verbeſſerungs-Puncten aber als gefahrlich und nichtig / ſonderlich Doctor Vorſten / des fürnehmſten Haubtſächers / Neuerungen als un-

lei-

leidenliche und vermaledeyete Hæreſes verworf-ſen worden.

Nach dieſem iſt heut dato alles dasjenige / was der Synodus von Anfang bis hiehar verhandlet und beſchloſſen / im Münſter allhier offentlich mit groſſer Solennität verleſen worden. Worzu ſich / weil dieſer Tag etwas zuvor angeſezt und kundbar wor-den / aus dieſen Provintzen und anderen Orthen ein mercklich Volck verſamlet hat / und ſind nunmehr die Frömden / von den Hrn. Staaten / welche mit aller Verrichtung wol zufrieden / einer gönſtigen Erlaſſung ſtündlich erwartend / auch unverzogenlich zuverrei-ſen geſinnet / welches E. E. W. fürderlich in Under-thänigkeit anzumelden ich nicht unterlaſſen wollen / nicht zweiflend / ſolches Hochwolgedacht Euch M. Gn. Hrn. zuvernehmen nicht unangenehm ſeyn werde.

Der Allmächtig Gnädig Gott wölle alle die ſchädlichen Spitzfündigkeiten und gottslåſterlichen Irrthum aus aller Menſchen Gedächtnuß gäntzlich hinweg nehmen / mir auch die Gnad erzeigen / daß ich unſer lieb Vaterland in gutem Frieden / auch euch meine Gn. Hochgel. Hrn. und Ob. gemeinlich / und jeden beſonder/in guter Geſundheit und allem Wol-ſtand båldeſt wiederum finden möge. Thun hiemit E.E. W. in Schirm Göttlicher Allmacht/ und mich zu Gnaden und Gunſten underthänig befehlen.

Dat. zu Dordr. 26. Apr. 1619. ꝛc. ꝛc.

8.

Antwort-Schreiben auf dieſe alle / mit Einſchluß an die Herren General-Staaten.

UNſeren günſtigen wolgeneigten Willen/ꝛc. Ehrwürdiger/ꝛc. Was ſeither unſerem vom 28. letſt verwichenen Dec. an euch gethanen antwortlichen Schreiben auf dieſerem National-Synodo weiters gehandlet und verrichtet worden/ das haben wir aus eueren ſeithero an uns fehrners gelangten unterſchiedenlichen Schreiben / und darbey auch aus dem jüngſten vom 9. nächſt verwichenen Apr. verſtanden/ was Verlangens der Erlaſſung halber die frömden Hrn. Theologi nunmehr faſt gemeinlich ſeyen. Und weil dann ſolche Handlung ſich ſchon über ein halb Jahr und ſo lang verzogen / daß wir/ ſamt unſeren lieben Eydgnoſſen der übrigen III. Städten gemeinlich / euch die Eydgnößiſchen Theologos nunmehr auch gern wiederum bey unſeren Kirchen und Schulen haben und ſehen möchten / ſo haben wir die IV. Städt ſamtlich / nach deßwegen durch unſere Raths-Bottſchaften jüngſter Tagen gehaltener Unterred / nicht unterlaſſen wollen / ein freundlich Schreiben an die Hrn. Gen. Staaten abgehen zulaſſen / und ſie dardurch um euer aller fürderliche Abfertigung zuerſuchen. Welch Abforderung-Schreiben / ſamt einer Copey davon / wir euch zuſchicken/ / damit daſſelbig gebührender Orthen überantwortet werden könne. Und wollen euch dabey bewilliget haben / daß ihr ſamt eueren Collegis / ſo bald das gemeine Werck vollends verrichtet / und zum End gebracht/ und ohne Nachtheil beſchehen kan / fürderlicher Erlaſſung begehren / den Abſcheid nehmen / und euch im Namen

Got-

Gottes wiederum heimwårts begeben mögind. Im Fal und aber ein ſolches ohne Nachtheil noch ſo bald nicht geſchehen kônte / werdet ihr euch gemeinlich auch wol weiter nach Gebühr zuverhalten wůſſen / welches wir dann euch heim geſtellt haben wollen: Als die wir wol wůſſen / ihr hierunter weiter als bishar das wegſt und beſt zuthun / unbeſchwehrt ſeyn / auch euerem ſelbſt Anerbieten nach / es an euerem Willen und Vermögen nicht ermanglen laſſen werden. Darbey wir euch in Gnaden und Gutem fürter geneigt verbleiben / und Gott bitten / daß er zu dieſem Chriſtenlichen Geſchåft / und deſſelben heilſamen Auſtrag / weiter ſein Gnad und Segen verleihen / und euch in guter Geſundheit wieder heim begleiten wölle. Dat. 5. May. 1619. ꝛc.

Burgermeiſter und Rath der
Stadt Zürich.

Copia des vorgemeldten Schreibens an die Hrn. General-Staaten.

HOchmögende / ꝛc. Eueren Herꝛlichkeiten ſind unſer freundlich willige Dienſt / mit Erbietung aller Ehren und Freundſchaft / zuvor. Nachdem auf E. Herꝛll. Begehren wir vor einem halben Jahr auf den in die Stadt Dordrecht / zu Entſcheid etlicher in Religions-Sachen entſtandener Streitigkeiten / angeſehenen National-Synodum auch etliche unſerer Theologen und Kirchen-Dieneren abgefertiget / haben wir ſeithero gantz gern und mit ſonderen Freuden vernommen / wie in dieſeren Sachen vermittelſt Göttlicher Gnaden bißher dergeſtalt gehandlet und procediert worden / daß dardurch ein glücklicher und fruchtbarer Auſtrag unzweiffenlich zuverhoffen. Gleichwie nun wir / zu ſolcher an uns begehrten Deputie-

putierung / als einem Chriſtenlichen Werck / aus dem zu Befürderung Göttlicher Ehren und Erhaltung reiner Evangeliſcher Lehr und Wahrheit tragenden Chriſtenlichem Eifer und Gemüth / gantz zuwillig geweſen: Alſo haben wir der gedachten unſerer Theologen und Kirchenlehreren die Zeithero bey uns zuermanglen uns auch nicht bedauren laſſen. Dieweil aber dieſelben ſchon ein ſolche gute geraume Zeit ausblieben / daß wir ſie bey unſern Kirchen und Schulen / um derſelben Nutz und Nothdurft willen / nunmehr auch wiederum gern und fürderlich / wo im̃er möglich / ſehen und haben möchten / und dann wir verſtanden / daß die fürnehmſten Haubt-Puncten durch Gottes Gnad nun allbereit erörtheret / und das übrige ſo noch ermanglen mag / auch ohnverzogenlich verrichtet / und zum Austrag gebracht werden möge: So haben wir nicht unterlaſſen wöllen / E. E. Herꝛll. hiemit freundlich zuerſuchen und zubitten / ſie wollen ſolch gönſtige Verſchaff- und Beförderung thun / daß die Sachen aufs fürderlichſte follends zur Endſchaft gebracht / und unſere Deputierten wiederum gönſtiglich erlaſſen / und nacher Hauß abgefertiget werden mögind / wie wir nicht zweiflen / E. E. Herꝛll. hierzu ohne das geneigt ſeyen / und unſere Deputierten / als wir ihnen vertrauen / es in allem dem / ſo zu der Sachen fürderlichen und heilſamen Austrag gereichen mag / an ihrem beſten Willen und Vermögen fürter auch nichts erwinden laſſen werden. Das wollen E. E. Herꝛll. bitten wir / von uns in gutem aufnemmen / und uns vertrauen / ſo wir denſelben / und gemeinem ihrem hochanſehenlichen Stand / auch fürbas jederzeit alle angenehme Dienſt / Ehr und Freundſchaft erweiſen können / daß wir darzu ſo geneigt und begirꝛig ſind / als wir Gott von Hertzen bitten / daß er zu die-

dieſerem gottſeligen Werck weiter ſein Gnad und Segen verleihen / und EE. Herꝛll. ſamt gemeiner Chriſtenheit / in Ruh und Wolſtand erhalten wölle.

Datum und in unſer aller gemeinen Namen ꝛc. den 5. May / 1619.

Euer Herꝛll. geneigt und gutwillige Freund/
Burgermeiſtere / Schultheiſſen und
Räth der Städten Zürich / Bern/
Baſel und Schaffhauſen.

An die Herꝛen Staaten in Niederlanden.

3.

Copeyen der zwiſchen Hrn. Breitinger und dem Miniſterio in Zürich gewechßleten Schreiben.

9.

Hrn. Breitingers erſtes Schreiben an die Hrn. Gelehrten in Zürich.

S. Reverendi, Clariſſimi, Doctiſſimi Viri, Patres ac Fratres plurimum Honorandi. Veniſſe cum Palatinis Helvetios Dordrachum incolumes, Deo ſit gloria & honor, ex literis meis ad Ampliſſimum Magiſtratum vobis jam conſtare, perſuaſus ſum. Quod nullas exaravi tunc ad vos quoque, in cauſa fuit ſola idonei argumenti & vobis digni inopia: officii oblivio certe, aut neglectus nequaquam. Nulla Seſſio habita omnino ante diem Novembris tertium, ſtyli veteris, propterea quod exſpectandi erant non exteri tantum, ſed ipſi quoque Belgæ, a Synodis Provincialibus deſignati. Brandeburgici & Naſſovici abſunt etiam nunc, neque tamen admodum ipſorum mora ægre ferri videtur. Gallorum abſentia moleſta eſt omnibus, eoque moleſtior, quod de eorum adventu ſpes præciſa eſt omnis. Exterorum reliquorum nomina, & quem

Digitized by Google

quiſque locum in Seſſione obtineat, exhibet hæc vobis Scheda. Seſſione prima Conſiliarius Geldriæ, nomine Illuſtriſſimorum D. D. Ordinum Generalium, gratias egit ingentes Magnæ Britanniæ Regi, cæteriſque Principibus atque Rebuspublicis, pro ſuis ad hanc Synodum miſſis Theologis, quorum præſentiam gratiſſimam eſſe, prolixe commemorabat & graviter. Seſſione proxima *Johannes Bogermannus*, Synodi potioribus votis, conſtituitur Præſes, cui adjunguntur Aſſeſſores duo ac Scribæ totidem, ex Miniſtris Belgis Contra-Remonſtrantibus omnes. Tertia exhibentur, ac leguntur Literæ Provincialium Credentiales, quas vocant: Geneven ſium item, quibus Synodum ad concordiæ & pacis ſtudium ſerio hortantur. Ex Remonſtrantibus omnibus, præter duos ex Provincia Ultrajectina, aderat nemo. Quarta igitur Seſſione decretum fit, ut vocentur Literis Synodicis, quibus ſuas quoque Deputati Illuſtriſſ. Ordinum adjungant. Vocantur autem, præter quinque vel ſex Coryphæos, ex Geldria Auſtrali, ac Boreali Hollandia, ac Tranſyſylania terni, ut intra diem quartum decimum, ab acceptis literis, hic adſint, ſuamque ſententiam de controverſis Articulis libere proponant, explicent, eam etiam quantum poſſunt, aut quantum videtur opus eſſe, defendant. Hos exſpectamus igitur, quorum nonnulli advenerunt jam, qui ſpem faciunt, ad diem conſtitutum reliquos præſto futuros eſſe. Ne interea temporis Synodus dilaberetur, D. D. Ordinum Deputati exteros quidem rogabant obnixe. Belgis autem ſuis graviter imperabant, ne quis ex urbe abiret. Hujus rei cauſa habentur Conventus, quibus Provincialium

Sy-

Synodorum gravamina proponuntur, examinantur, & deciduntur. Seſſiones quotidie fere habentur duæ; matutinæ a nona ad duodecimam, veſpertinæ a quarta ad ſeptimam. Unum miror, & mecum alii, inter auditores Synodi hujus admitti promiſcue omnes, etiam Pontificios, hactenus quidem. Omnium autem gravaminum hoc primum erat, quod omnes Provinciæ, conſenſu maximo, a Synodo hac Nationali petunt ac flagitant, ut Bibliorum Verſio Belgica plurimis mendis ſcatens tandem recenſeri curetur: optare enim Eccleſiam Belgicam omnem jam diu, ut eloquia Dei, quæ eloquia pura ſunt, etiam in Lingua Belgica pure legi atque audiri poſſint. Eſſe in hiſce regionibus verbi Miniſtros non paucos, qui Latinæ cæterarumque Linguarum ignari, ſola Verſione Belgica, mendoſa illa & imperfectiſſima, uti cogantur: Unde doctrinas & applicationes proferant, utiles quidem & pias, ſed a genuino ſenſu contextus ſacri prorſus alienas. Synodus Gravaminis hujus ſuſcepit examen, atque conſtituit, qua via & modo, per quos item Verſio illa, tamdiu exſpectata, rectiſſime citiſſimeque confici poſſit. Ad Eccleſiæ autem Belgicæ ſtatum quod attinet, eſt is, proh dolor! afflictus & miſer. Remonſtrantium Miniſtrorum numerus magnus eſt: qui ipſos ſequuntur palam, multa ſunt millia: fautores occulti quamplurimi. Videntur quidem Remonſtrantes, & præ ſe ferunt in Articulis illis decantatiſſimis, quinque tantum controverſari: ſed eorum revera plures Chriſtianiſmi univerſi fundamenta blaſpheme convellunt. *Quibus antehac præter tolerantiam in ore fuerat nihil, ij jam adeo tolerantiæ ſunt impatientes,*

ut

ut ne quidem iiſdem templis cum Contra-Remonſtrantibus uti dignentur. Quas turbas Roterodami, urbe huic noſtræ Dordracenæ proxima, *Grevinchovius*, Paſtor Arminianus, recens excitaverit, vos audiviſſe non dubito. Eo miles præſidiarius Dordraco traductus eſt, & ex locis vicinis reliquis, mille quingenti. Eventum novit Deus. Animi certe partium non virorum magis, quam fœminarum, ſunt exacerbatiſſimi. Jeſuitæ Colonienſes interim & Lovanienſes mordaciſſimis & ſarcaſticis ſcriptis, *Diſſecto Belgio*, ut vocant, petulanter inſultant. Pontificii reliqui univerſi circumcirca ſuas quadraginta horarum preces devote peragunt, eum in finem, ut Synodus hæc ſucceſſu ſperato careat. Digna igitur Eccleſia & Reſpublica Reformati Belgii, quam pii ubique omnes ſeriis votis ac precibus juvent. Viri ingenio & virtute præſtantes, non eruditione magis, quam religioſiſſima pietate inſignes, ad Synodum hanc Deputati, præeunte jejunio & precibus publicis. Horum vel ſolus conſpectus etiam contumaciam ipſam frangere, vel ſaltem cohibere poſſit ac ſiſtere. Quotquot adſunt ad unum omnes, ſenes, juvenes, medii, ſermonis puritate, morum venuſtate, omnium actionum gravitate, pacandæ Patriæ ſtudio & zelo incredibili, exterorum animos & oculos mirum quantum afficiunt. Profecto apud omnes riſus rarus, levitatis ne umbra quidem, plena conſultationum, plena ſollicitudinum omnia. Accedit mira in ſcriptis Patrum & totius antiquitatis allegandis dexteritas, ut Patres ipſos & antiquitatem ipſam coram quis cernere ſibi videri poſſit. In Theologorum Helveticorum ſcriptis, atque in Reformationis noſtra-

ſtrarum Eccleſiarum hiſtoria tota, ipſos fugit omnino nihil. Norunt etiam arcana & ſingularia, atque domeſtica noſtra plurima, ut plane ſit admirandum, unde hæc talia ad ipſos devenerint. Ut paucis complectar multa, ea præſentium Belgarum eſt pietas, ea ſuſpiriorum ac precum vehementia, orthodoxiæ tuendæ deſiderium tam ardens, tanta in partem adverſam moderatio ac manſuetudo, & ingenuæ charitatis affectus, *ut Spiritus S. aut Concilio huic, aut præter hoc nulli, opem ſuam debere, videri poſſit.* Exteris interea negotii faceſſit longe plurimum, Librorum Polemicorum, tum annis ſuperioribus, tum vero hoc ipſo, in Belgio editorum, multitudo ingens, quibus legendis vix dies, vix noctes ſufficiunt. Et tamen Fratres Belgæ exteros orant impenſe, ne labori, in evolvendis ſcriptis illis ſuis, parcant, ut ad controverſias, & cognoſcendas & definiendas, dexteriores accedant. Quare ne vel huic piæ petitioni, vel ſuo quisquam officio, deſit, quantum per Dei gratiam, quantum per valetudinem, quantum conventibus per tempus tribui ſolitum licet, pro virili attendunt, contendunt, legunt, meditantur omnes.

Hæc ſunt, quæ hoc quidem tempore perſcribere viſum. Ubi ad controverſias ipſas devenietur, quicquid vobis ſcitu gratum fore, arbitrabor, per me nequaquam ignorabitis. Unum vos obnixe oro, ut Ampliſſimo noſtro Magiſtratui, quod literas nunc ad ipſum dem nullas, me excuſare non dedignemini. Synodus ad controverſias ipſas tractandas nondum progreſſa eſt, unde de rebus gravioris momenti adhuc poteſt perſcribi nihil. Ad res quoque Politicas quod attinet, citius omnia

ex

ex ipſa Hollandia ad vos Tigurum, quam ad nos Dordracum, afferri credo. Claudimur hic Inſula, ab orbe toto diviſi, rerum ignari omnium, præter eas ſolas, quas ipſi geri videmus coram. Mihi autem religio eſt, ad Sanctum Ampliſſimumque Magiſtratum, alias occupatum plus ſatis, perſcribere vel jam nota, vel incerta. Officio certe meo defuturus non ſum, quam primum aliquid ſcriptionem mereri videbitur.

Valete, *Viri Patres & Fratres Dilectiſſimi & plurimum Honorandi*, quos in Domino ſincero affectu amo & veneror. Deus miſerationum Pater vos omnes, vos ſingulos, & veſtros quoque conſervet, regat, magis magiſque ſanctificet, ad SS. ſui nominis gloriam, Eccleſiæ Tigurinæ & Patriæ univerſæ emolumentum ac decus perpetuum, per Dominum noſtrum ac Salvatorem Jeſum Chriſtum, Amen!

Epiſcopus Anglus, quem veſtrum omnium nomine domi ſuæ ſalutavi, vir eſt & gravis & optimus: Egregie ſe comem exhibuit, & quo ſint in Eccleſiam Tigurinam Angli tum omnes, tum ipſe quoque privatim, animo, liberaliſſime mihi, præſentibus Helvetiis cæteris, commemoravit, utque Celeberrimæ illius Eccleſiæ ac Scholæ Paſtores ac Profeſſores ſuis verbis ſalvere jubeam, humaniſſime me oravit. Dordraci 14. Novembris 1618.

Qui vos in Domino amo & veneror,

Johannes Jacobus Breitingerus.

Reverendis, Clariſſimis, Doctiſſimiſque Viris, Eccleſiæ Tigurinæ Paſtoribus & Profeſſoribus, Patribus ac Fratribus ſuis plurimum Honorandis.

10. Zwey-

10.

Zweytes Schreiben deſſelben an ſelbige.

(*)

S. Reverendi, Clariſſimi, Doctiſſimi Viri, Patres ac Fratres plurimum Honorandi. Literas meas datas 14. Novembris, vobis redditas eſſe perſuaſus ſum. Obſervantiam autem meam vobis probare porro, & de Synodi Nationalis progreſſu certiores vos reddere, meum eſſe agnoſco. Remonſtrantes, tametſi ad diem 26. Novembris adeſſent omnes, tamen Synodi mentem atque propoſitum, poſthabitis D. D. Ordinum decretis identidem repetitis, & humaniſſimis Synodalium precibus, qui ipſos per levamen Eccleſiæ afflictæ, per authoritatem ſupremæ poteſtatis, per venerandam hanc congregationem, denique per ſacra omnia flagrantiſſime obſecrant, ut miſſis tergiverſationibus veniant in rem præſentem, perorando, criminando, proteſtandoque morantur. Decembris tertio demum ſuam de Articulo primo, qui eſt de Prædeſtinatione, decem Aphoriſmis comprehenſam ſententiam exhibent. Synodo multum diſplicuere aphoriſmi: Erant enim plerique negativi tantum, ut ex iis, non quid ſentirent, ſed quid non ſentirent, cognoſci potuerit. Ea præterea negant, impro-

(*) Hæc Epiſtola inſerta eſt Bibliothecæ Hiſtorico-Philologico-Theologicæ Bremenſi Claſſ. III. Faſc. 3. pag. 574. ſqq. Ita tamen, ut nonnulla illic deſint, quod benevolo Lectori ex collatione facile patebit.

probant & oppugnant, de quibus non controvertitur. Rogantur igitur peramice, ut ſententiam primum proponant ſuam, poſtea vero contrariam libere quoque rejiciant. Hic acriter diſceptatum fuit, de Literarum Citatoriarum ſenſu. Remonſtrantes enim citati ſunt, ut ſententiam ſuam proponant, explicent & defendant, quantum poſſunt, & quantum ipſis opus, ſeu neceſſarium eſſe videbitur. Quare contendunt Remonſtrantes, vi iſtorum verborum permitti ſibi, proponere, explicare & defendere, quæ, qualia, quomodo, quantumque vellent ipſi. Synodus contra, nec non D. D. Ordines, verba poſtrema, *quantum poſſunt & neceſſarium ipſis videbitur*, non ad ſententiæ propoſitionem & explicationem, ſed ad defenſionem referenda eſſe, definiunt. Siquidem defenſionis fructus futurus ſit nullus, niſi ſententia prius propoſita fuerit plene & explicata, ut de ea rectiſſime conſtet. Et vero, quia articuli quinque illi eſſentiali quodam nexu cohærent, neque eorum ullus, ſine cognitione alterius, commode examinari dijudicarique poteſt, Remonſtrantes ſuam ſententiam de Articulis quatuor reliquis exhibere jubentur prius, quam ad examen perveniatur. Vix ægre ab ipſis, nec niſi interveniente decreto Ordinum, impetratum. Ne tamen de præcipitatione conqueri poſſent, quatriduum integrum fuit conceſſum. Lunæ die, qui fuit Decembris ſeptimus, Remonſtrantes imperata utcunque faciunt. Re deliberata, cum ſynceritas nulla, mera ſophiſmata, æquivocandi mera libido, cumprimis ſtudium nectendi moras ſe proderet evidens, nec mens Remonſtrantium ex ſcripto illo exhibito plene cognoſci poſſet, metus etiam eſſet, ne ante tem-

Digitized by Google

tempus diſcederent, neceſſarium Synodus judicavit, obſervationes, ſeu conſiderationes (quas vocant:) ſuper Confeſſione & Catecheſi a Remonſtrantibus ante tractationem articulorum exigere. Mira hic fuit hominum vafrities, qua in partem ſeſe vertebant omnem, ne hoc tenerentur præſtare. Verum poſt rationes in medium allatas a Præſide, numero plurimas & graviſſimas pondere, tandem ſolenni D. Ordinum decreto parere juſſi ſunt, conceſſo rurſus ad cogitandum, licet aliquot jam annos iſtas paratas haberent, deque iis eſſent gloriati paſſim, quatriduo integro Exhibent igitur undecimo Decembris conſiderationes ſuas in Confeſſionem tantum numero ad 126. reliquas in Catechiſmum denuo detrectant, quas impetrare ab ipſis non potuit Synodus ante 17. Decembris. Quæ iſti in Catecheſi deſiderent omnia, nondum mihi videre licuit: eſſe tamen audio numero longe quam in Confeſſionem plura, pleraque levioris momenti: in phraſes enim, capitum titulos, & methodum tantum animadvertere volunt videri, nec dogma in dubium vocare ullum. Quia autem pleraque frivola, neque ejus fuere generis, quæ ab ipſis exſpectabantur, aut qualia ipſi ante hoc tempus jactabant, rogati ſunt coram facie Dei ex conſcientia ſua confeſſionem ingenuam, num præter hæc, quæ exhibuiſſent, in Confeſſione & Catecheſi quidquam deſiderent aliud? Sancte affirmant omnes & ſinguli, ſe aliud habere nihil. Excipit hæc contentio nova. Ad examen Articuli primi cum ventum eſſet, Remonſtrantes ad interrogata reſpondere detrectant, pædagogicum Examen hoc eſſe, cauſati. Præterea non ab

Dd ele-

electione, ſed a reprobatione ordiri volebant, nec rationes pro methodo contraria admittere ullas. Excidunt hic primipilaribus illorum & anteſignanis voces iſtæ: *Nos ſententiam noſtræ contrariam exagitabimus, quantum poſſumus. In hoc agendi modo conſiſtit omne cauſæ noſtræ præſidium. Non agemus ex arbitrio Synodi, ſed ex arbitrio noſtro. Niſi liceat nobis eam agendi rationem ſequi, quæ conſcientiis noſtris juſta & æqua videbitur, malumus potius pati quidvis, diſcedere a Miniſterio, & vivere privati.* Horum igitur tergiverſationibus, exceptionibus, proteſtationibus & impoſturis, pereunt nobis dies boni complures. Eſt nihilominus Synodi, nec non Ordinum patientia & moderatio incredibilis. Seſſio matutina diei decimi octavi, præter ordinarias frequentes, prolixas, tædioſas alias plurimas, ultra horam pomeridianam ſecundam; veſpertina diei ejusdem ultra horam octavam; ſeſſio diei ſequentis matutina quidem ultra pomeridianam tertiam; veſpertina ultra mediam undecimam protracta fuit. Audiunt Remonſtrantes Theologorum Exterorum crebro exhortationes, obſecrationes, ſupplicationes, quæ vel adamantina pectora emollire queant: verum nequicquam omnia. *Præſes, Vir eruditione, moderatione & ſanctimonia vel hoſti venerabilis*, elatis in cœlos palmis, nec ſiccis oculis, pridie implorat opem Domini noſtri Jeſu Chriſti, ut Eccleſiam ſuam miſeratus, homines iſtos vel corrigat, vel inhibeat conatus immanes. Cum Synodus ad tantam pertinaciam Remonſtrantium, cæteroquin Virorum Doctiſſimorum, ſtuperet, D. Ordinibus placuit, ut ex ſuo numero tres, ex Synodalibus duo, profecti Hagam, D. Ordines Generales de re omni

edo-

edocerent, atque inde conſilium, quid deinceps cum iſtis agendum, afferrent. Horum reditum Synodus nunc præſtolatur. Ne tamen ex citatorum Remonſtrantium numero quiſquam interea ab urbe diſcedat, edicto D. Ordinum ſevere prohibitum, ipſiſque ſolenniter ſignificatum eſt. Judicant prudentiores plerique omnes, a Remonſtrantibus captari diſcedendi prætextus, ne hæreſes ſuas, quas quidam eorum fovent, horrendas & exſecrabiles, hoc rerum ſtatu profiteri cogantur. Neque ob aliam cauſam ipſos urgere tantopere, ut quam primum ad doctrinam Reprobationis deveniatur, quam quod ſibi perſuadeant, ſe coram illuſtri hoc auditorio, vel promiſcuo potius, orthodoxam doctrinam in invidiam adducere commodiſſime poſſe. Nihil enim ipſis in ore frequentius, quam ſibi dolere ex animo, *ſcandali plenam, ab omni ratione alienam, pietati noxiam, gloriæ Dei inimicam, impiam & abominandam quorundam Reformatorum Doctorum*, quos Contra-Remonſtrantes pro Orthodoxis habeant, *de Reprobatione Doctrinam.* Verum ex ipſis ipſorum fautoribus pertinaciam nimiam, & fraudes ſpecioſas perſentiſcunt non pauci, qui mentem ab hac agendi ratione alienam celare non poſſunt, adeo ut ſpes optati ſucceſſus magna pios omnes ſoletur. Quæ in meis poſtremis de motu urbis Roterodamenſis & præſidiario eo traducto milite dixeram, ea adhuc pendent, nec non plurima alibi alia. Sumto vero a *Barnefeldio, aliisque immanis perfidiæ reis*, ſupplicio, quod imminet, expeditum iri complurimum ſperatur. Fiat quæſo harum mearum copia Ampliſſimo Magiſtratui noſtro, Magnificentiſſimo Dn. *Rhonio* Conſuli cumprimis, & qui eas legere poſ-

Digitized by Google

ſunt, proceribus aliis. Ad quos propediem daturus ſum de rerum harum ſucceſſu alias, quas vobis viciſſim non negatum, iri confido. Valete, *Reverendi, Clariſſimique Viri, Patres ac Fratres plurimum Honorandi*, quorum labores, ſalutem, incolumitatem, Domino noſtro fideli totus commendo, vosque oro, ut me, qui vos omnes, vos ſingulos, veſtros etiam, affectu omni ſincero & pio amo, magnifacio, veneror, benigne amplecti, & pro veſtro habere pergatis. Dordraci Batavorum 22. Decembris, 1618.

V. R. Studioſiſſimus,

Joh. Jacobus Breitingerus,

Eccleſiæ Tigurinæ Miniſter.

II.

Drittes Schreiben ad eosdem ejusdem.

S. Reverendi, Clariſſimi, Doctiſſimique Viri, Patres ac Fratres plurimum obſervandi. Tam etſi ex literis ad Ampliſſimum Magiſtratum, quo loco ac conditione res Nationalis hujusce Synodi ſint, vos intellecturos eſſe, non dubitem, ſum arbitratus tamen, ad vos ipſos quoque peculiares exarandas eſſe. Poſt longum accuratiſſimumque Examen opinionum rationumque Remonſtrantium, tandem Theologi omnes ſua judicia de quinque Articulis in hac controverſia intra certum tempus conſcribunt. Poſtquam autem ſua omnes exhibuiſſent, vigeſimo quarto demum Februarii die, in Synodali congregatione omnia recitari cœperunt, deſtina-

ſtinatis in ſingulos dies Seſſionibus binis, iisque prolixis. Poſſet hæc lectio, propter varietatem & excellentia diverſorum ingenia, voluptatis non minus, quam utilitatis afferre plurimum, niſi intenſum frigus, & nonnullorum prolixitas, moleſta eſſent. Ad Articulum primum & ſecundum quod attinet, (judicia de reliquis nondum audivi) conſenſus fuit omnium incredibilis, excepto uno *Franciſco Gomaro*, Profeſſore Academiæ Groninganæ, qui ſententiam ſuam mordicus retinet ſolus, in hoc unico tamen, nimirum objectum Prædeſtinationis eſſe genus humanum creabile, labile, eligibile, damnabile, quibus vocum deliciis delectabatur Vir cœtera orthodoxus & ſtrenuus veritatis aſſertor. Reliqui omnes ad unum in lapſo, miſero, & perituro genere humano ſubſiſtunt, nec altius aſcendendum putant, & quidem cum fructu & ædificatione piorum magna. De judiciis Theologorum Helveticorum plenius aliquando, Deo volente, audietis coram. Nunc autem paucis rem ita accipite. Attuli ego mecum Declarationem veſtram, Baſilienſes ſuam, uti non ignoratis. Bernenſis, tum ab Ampliſſimo Magiſtratu, ſecus ac putabamus, tum a Collegis ſuis, hoc in mandatis habebat, daret operam, ut Declarationibus illis ſuo loco relictis, (quas orthodoxas tamen & S. Scripturæ conformes peculiaris inſtructio ejus agnoſcit,) ad controverſias præſentes ſecundum Scripturam & Helveticam Confeſſionem, communicatis conſiliis & re omni probe expenſa, reſponderetur. Habuit iſta Declarationum & Mandatorum diverſitas, quam Ampliſſimus Magiſtratus noſter, vos quoque omnes ſperabatis idonee eſſe ſublatam, in tanti negotii limine, diſcri-

minis difficultatisque non omnino nihil: Atque hinc etiam iſta res anxium me habuit magis, quod Nationum quarundam aliarum Deputatos quoque Sathan, diſſidiorum Architectus ſedulus, inter ſeſe committere conatus eſſet. Verum, Deo ſit honor & laus, cecidit res optime & plane ad votum. Remonſtrantes citati *Collationem Hagienſem*, *Scriptumque adverſus Walachros* illud, ad quæ duo vos reſpexiſtis potiſſimum, pro ſua ſententia abſolute agnoſcere detrectabant, propterea, quod pauci collationi iſti interfuiſſent, didiciſſent etiam ab eo tempore multa, prout poſterior dies prioris diſcipulus eſſe ſoleat. Prægrandia volumina igitur hic Dordraci conſcribunt & exhibent, quibus ſententiam ſuam, qualis illa jam nunc ſit tempore præſente declarant. Tractant autem ſuam parce admodũ, orthodoxam vero prolixe & petulanter exagitant. Inquirunt præterea ſagaciſſime, num ulli Exterorum Theologorum formatum judicium attulerint domo, queſturi, querelam plauſibilem ſcilicet, fuiſſe ſententiam ſuam, non in hac Synodo, ſed ante Synodum nullo legitimo præeunte examine damnatam. Unde neque Declaratio veſtra, neque Baſilienſis, per ſe ſolæ ſatisfeciſſent, neque ſi exhibuiſſemus utramque, unitati & exiſtimationi noſtræ conſultum fuiſſet. Nos autem & præjudicii dedecus & diſcrimen diſſidii, Deo clementer benedicente, non tantum declinavimus, verum etiam judicium noſtrum de Articulis noſtris ita confecimus, ut præter verba S. Scripturæ, Confeſſionis, Declarationis item cum Tigurinæ, tum Baſilienſis, quas veluti Cynoſuram ſumus ſecuti, acceſſerint alia propemodum nulla. Saltem a veſtra mente ne tantillum quidem diſceſſum eſſe,

eſſe, aliquando ſpero videbitis. Ego certe, quod potuit & debuit in Legatione hac a nobis præſtari præcipuum, Deo propitio, expeditum jam eſſe, perſuaſus ſum. Quæ Phraſes ſunt mediæ, ſive loquendi diverſi modi, quos in proponendo hoc dogmate prædeſtinationis arduo cum fructu adhibere ſolemus & cogimur, vitandi offendiculi cauſa, & quos Eccleſia Reformata hactenus non definivit, de iis hæc Synodus moleſtiarum quidquam creabit nemini, neque vel Confeſſio ulla, vel majorum noſtrorum Scripta, in examen diſceptationemque devenient. Cum proximo die Lunæ in matutino conventu *Gomarus* innuiſſet vel obiter, controverſiam de Prædeſtinationis Objecto in Gallicana & Anglicana Confeſſionibus non definiri, conventu veſpertino ipſum Epiſcopus Anglicanus non modo redarguit, ſed publice graviſſimeq;, quamvis modeſte ſe excuſantem, monuit, in aliarum Eccleſiarum Confeſſionibus interpretandis ne quidquam juris ſibi arroget, quin potius id operam det, ne unus ipſe a tot Eccleſiis, earumque tam illuſtri conſenſu, ſe ſeparet. Nihil igitur Confeſſioni, vel Majoribus noſtris hic metuo. Ad *Vorſtium* quod attinet, incidit in hunc diem Seſſio publica centeſima quarta, verum toto hoc tempore *Vorſtii* mentionem, publicam quidem, prorſus audivi nullam. Ad Synodum non vocabitur, neque dicere cauſam jubebitur uſpiam, *qui totus Socinianus eſt, cujusque nomen piis & cordatis omnibus factum eſt execrabile.* Turbarum harum Architecti & anteſignani partim exulant, partim deliteſcunt & trepidant, partim indignantur & fremunt, vel fremit in ipſis potius Satan. Modeſtiæ ſane vel charitatis limites non tranſilire putant ii, qui Arminianos

& Arminium ipſum, *Chriſtianæ Religionis prophanos irriſores* fuiſſe, exiſtimant. Quærunt enim inter Chriſtianam Reformatamque Religionem & impietatem Turcicam aliquod medium, jmo jam quidam eorum eo usque prolapſi ſunt, ut Reformatarum Eccleſiarum doctrinam appellare *frontem meretriciam*, eamque in tabulis famoſis cum Turcica παραλλήλως conferre, quin & hanc illi præferre, homines effrenes & enormiter blaſphemi, juxtaque miſerrimi, non erubeſcant. *Poſſunt Arminii & Vorſtii diſcipuli quidam non poſtremi convinci tantarum blaſphemiarum, quas nemo Chriſtianus audire ſuſtineat.* Tanta tamque gravis eſt Jeſu Chriſti, æterni, veri & naturalis Dei ira, ubi pro vindicanda gloria ſua, adverſus temerarios & ingenioſos abnegatores numinis ſui, excandeſcere cœpit. Poſtremo transmitto ad vos Apologiam meam, qua D. *Bullingeri*, beatæ memoriæ, innocentiam, ſum vindicare conatus. Ex iſta Apologia cognoſcetis, quam audacter & procaciter *Subſcriptionem Zanchianam* Remonſtrantes traducant, quo faſcino ſane imponunt ſimplicioribus, nec ſolis, nec paucis. Helvetii Collegæ, Palatini, Belgæ imprimis, ſalva conſcientia non poſſe hanc premi, judicabant, uti ſubjuncta teſtimonia, ex plurimis pauca, oſtendunt. Non dubito eam eſſe Apologiæ modeſtiam, ſoliditatem, brevitatem, ut vobis quoque, quæ veſtra eſt æquitas atque benevolentia, ſatisfactura ſit. Plura non addo. Ubi ex judiciis omnibus excerpti Canones comprobatique fuerint, an dimittendi exteri, an retinendi porro, ſive per Literas, ſive, quod malim, ex me ipſo coram intelligetis. Vos enixe oro, ut Eccleſias has Belgicas & Rempublicam univerſam hanc, turbatam

batam revera miſere, & ne nunc quidem ab innumeris inſidiis liberam, precibus votisque veſtris juvetis. Speramus equidem, ſalutem & pacem Regioni huic reſtitutum iri a miſericordiſſimo Deo, eſt tamen timori ponendo, locus adhuc perquam exiguus. Valete, *Viri Clariſſimi, Patres ac Fratres Honorandi*, quos omnes & ſingulos, quorum ſtudia, quorum labores, quorum ſolicitudines Deo Optimo Maximo ſincere & ἀδιαλείπτως comendo, ut iis gratioſe benedicat, ad Nominis ſacroſancti ſui gloriam, Eccleſiæ ſuæ, Patriæ noſtræ, & noſtrum omnium ſempiternam ſalutem, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, Amen!

Dordraci Batavorum 4. Martii, 1619.

V. Obſervantiſſimus

Joh. Jacobus Breitingerus.

12.

Antwort auf vorgehende Schreiben.

S. *Reverende, Clariſſime & Doctiſſime Vir, Frater in Chriſto plurimum Honorande.* Literas tuas, quas diverſis vicibus ad nos exaraſti, de rebus in Synodo veſtra aliquot jam menſibus peractis, accepimus, certe non ſine voluptate. Nam præterquam quod valetudinem tuam inde perſpeximus, ſpem etiam concipimus non exiguam, fore ut celeberrimus ille conventus præſtantiſſimorum Theologorum, quo celebrior poſt renatum Evangelium non fuit, cum ſumma afflictarum Eccleſiarum conſola-

tione, & perpetua fanaticorum hominum infamia brevi peroptatum exitum ſit habiturus. Ut enim Reformatis omnibus magna conſolatio eſt conſtans ille Synodalium, per immenſam Dei benignitatem, in fidei unitate, orthodoxus religioſiſſimusque conſenſus, adeoque Exterorum pariter ac Provincialium omnium ſancta concordia: Sic Remonſtrantibus, & per horum latus cunctis veræ fidei exulceratis hoſtibus nihil cum majori opprobrio conjunctum moleſtius accidere potuit, quam quod nullis illi precibus & exhortationibus, neque Illuſtriſſ. D. D. Ordinum ſupremis edictis flecti, eoque deduci potuerunt, ut legitimis totius Synodi decretis morem gerentes, ad reſpondendum ſeſe accingere, & in rem præſentem venire ſint auſi, diffiſi nimirum, ſe in conſpectu religioſiſſimæ Synodi errores ſuos tueri, & quæ adhuc in ſinu fovent, execranda dogmata lucem illam clariſſimam intueri poſſe. Quorum tamen omnium optima commodiſſimaque ratione ex ipſismet Scriptis eorum, quæ ſemel typis deſcripta, variis latebrarum technis falſitatem ſubterfugere haud amplius queunt, & accuratum examen, & juſta legitimaque diſcuſſio condemnatioque inſtituta, tum afflictas & nutantes Eccleſias Belgicas egregie eriget, tum puras hactenus in fide firmabit & augebit. Quod faxit Clementiſſimus. Citius autem certe tuis illis humaniſſimis & gratiſſimis reſpondiſſemus, niſi aliquot jam ſeptimanas in ſingulas te reducem ſummis votis exſpectaſſemus: interim quæ tua eſt humanitas, iſtam qualemcunque dilationem æqui bonique conſules. Optimam cauſam optimi Patris & Anteceſſoris noſtri Dni. Bullingeri, beatæ memoriæ, quod dextre adeo & for-

fortiter defendendam ſuſcepiſti, & aſſeruiſti contra manifeſtas calumnias adverſariæ partis, in eo rectiſſime & probiſſime feciſti, idque non tam ipſius privata authoritas, quam totius noſtræ Eccleſiæ honor & dignitas, neceſſario flagitavit. Inde vero quam luculentiſſime apparet, quantopere fuerit neceſſarium, ut pii Magiſtratus Helveticarum Civitatum, maxime vero Tigurinus noſter, in legationem etiam ſuorum tandem etiam conſenſerint.

De rebus publicis, ad Patriam noſtram communem ſpectantibus, quum literis familiaribus erudiri te non ignoremus, nos eis commemorandis ſuperſedemus. Segetem habemus uberrimam & ampliſſimam, perpetuo καὶ ἀπαύςως cum Davide orandi: *Niſi Jehova adeſſet nobis, niſi Jehova adeſſet nobis, quum inſurgunt contra nos vicini noſtri, & gentes, quæ non invocant nomen Domini, tunc vivos deglutirent nos*, &c. Hiſpaniarum Monarcha, cum videat laborare in Bohemia Cæſareanos, eis omnem opem ferre decrevit. Hinc potentiſſimam ejus nomine Claſſem inſtruxit Neapoli Oſſunæ princeps, qua per Adriaticum mare, invitis Venetis, in Dalmatiam, & inde per Carinthiam in Bohemiam contendere nititur; Exercitum numeroſiſſimum deinde in Germaniam deducere conatur Mediolano, & id quidem invitis Rhætis, per Volturenam, Bormium verſus, quod ejus Provinciæ propugnaculum limitaneum eſt præcipuum, & per Alpes Gottardicas ex parte altera, quem tranſitum Quinquepagici facile ei concedent, Rhæti vero illum ſuum perdifficulter. Ita ſingulas non in ſeptimanas, aut horas, ſed momenta exſpectamus, quid tandem futurum ſit. Quod quum Ampliſſimus & Vigilantiſſi-

tiſſimus noſter Magiſtratus norit omne, nihil intermittit, quod omnem in eventum ad juſtam ſui defenſionem pertinere videatur. Affabre affundunt oleum omnibus iſtis molitionibus, Archidux Leopoldus apud Conſtantienſes, quibus miras novitates perſuadere tentat, Abbas Sangallenſis, qui Toggenburgicis moleſtiam adſpergere ſedulo pergit, Quinque-Pagici, qui operam ſuam Hiſpaniarum Regi recens admodum in conventibus Brunnenſi & Lucernenſi prolixe ſpoſponderunt, & Longuevillanus Dux, qui quum ſuſpenſionis termino finito ad nuperas Kal. Martias de novo citatus ſit ab Ampliſſimo Bernenſi Senatu, neſcio quæ dira omnia minatur. Hæc, Frater Dilectiſſime, omnia in exſpectatione ſunt, & horribilem faciem nobis oſtendunt. Nihil aliud igitur reſtat, quam ut una nobiſcum Clementiſſimum Deum orare pergas, quo omnia iſta conſilia adverſariorum Eccleſiæ ſuæ forti ſuo brachio confringat & confundat. Vale, & plurimam, quæſumus, a nobis dic ſalutem Reverendis Collegis tuis, Bernenſi, Baſilienſibus & Scaphuſiano, nec non Clariſſimo Viro D. Sculteto, & ejus Collegis, cœterisque Dominis ac Fautoribus noſtris Colendis, inter quos non poſtremo loco cenſemus Reverendiſſimum Patrem ac Dominum, D. Georgium, Epiſcopum Landavienſem. Dominus Jeſus ſanctis veſtris laboribus proporro benedicat, teque nobis brevi reſtituat incolumem.

Tiguri, ad diem 6. Mart. 1619.

Tui Amantiſſimi & Obſervantiſſimi, Paſtores & Profeſſores Eccleſiæ Scholæque Tigurinæ, horumque nomine,

Caſparus Waſerus, & *Rodolphus Hoſpinianus.*

Reve-

Reverendo, Clariſſimo & Doctiſſimo Viro, D. Joh. Jacobo Breitingero, Antiſtiti Eccleſiæ Tigurinæ, Fratri noſtro in Chriſto plurimum Colendo.

Dordraci in Hollandia.

13.

Innlag vorgehenden Antwort-Schreibens.

S. *Clariſſime Vir.* Intellexi ex Literis, quas ad Ampliſſimum Dn. Quæſtorem ſcripſiſti, fidele & paternum conſilium tuum de Filiis noſtris, quod non improbamus. Sed vellet ille, finita Synodo ſuum ad tempus, Nundinas videlicet Autumnales proximas, Groningam reverti, & tum demum Herbornam proficiſci, quum interea a reditu tuo de ſtudiis illius coram tecum contulerit. Ego vero vellem, ut meus una tecum rediret Tigurum, qui ad easdem nundinas eodem ſe conferre poterit, quum de re tota plene a nobis deliberatum fuerit. Interim ut Clariſſimo Viro, D. Alſtedio, Amico meo ſingulari, quem peramanter ſaluto, etiam atque etiam commendare illos pergas, vehementer te rogamus. Quod deinde meum ad iter Anglicanum promoviſti, commendatitiis & pecuniis inſtruxiſti, gratias tibi ago quam maximas, Deum orans, qui eſt Δωτὴρ ἐάων ἀφθονόπαλος, ut hæc tua in ipſum collata plusquam paterna beneficia benigne compenſare velit, teque nobis brevi re feliciter peracta, ſalvum & incolumem reducat & reſtituat, quod toto pectore oro voveoque. Clariſſimos Collegas tuos, uti & Palatinos, ac nominatim D. Scultetum, cui pro commendatitiis pro filio meo gratias ago, & D. Deodatum & D. Tronchinum perofficioſe ſaluto.

Ad diem 6. Martii, 1619.

Tui Obſervantiſſimus,

Caſparus Waſerus

Digitized by Google

L.

Literæ Belgarum ad D. Breitingerum.

Exemplum Literarum, quas Clariſſimus Vir *Johannes Bogermannus* Friſius, Celeberrimus Synodi Dordr. Nationalis Præſes, ante Synodum dedit ad D. Breitingerum, Eccleſiæ Tigurinæ Paſtorem, veterem ſuum amicum.

Doctiſſime atque Amiciſſime Domine Breitingere!

SI vales, ac mei memor es, gratum feceris, ſi Epiſtolis id teſtari non gravere. Ego, licet calculoſus & lienoſus, utcumque tamen Dei gratia hic Hagæ valeo, & quidem tui memor, quod tibi cupio eſſe perſuaſiſſimum. Ex quo poſtremas tuas accepi, & meas aliquot, tum ad te, tum ad Fratres Genevenſes ſcriptas interceptas eſſe, deprehendi, ſcribendis ad exteros literis ſuperſedere viſum eſt, donec formidoloſiſſimi temporis tempeſtas mitigata, viaque facta eſſet tutior. Miris enim, & Eccleſia Chriſti indigniſſimis artibus, cauſam malam infauſti Novatores hactenus egere, & quidem ſucceſſu piis omnibus deplorando. Verum ut horas ſuas habet Filius Dei, Eccleſiæ ſuæ probandæ, exercendæ, vultus ſui abſcondendi, & ad eam luce faciei ſuæ redeundi afflictamque ſolandi, vivificandi, e tenebris ac pulvere erigendi, atque in luce collocandi: ita poſt triſtes aliquot annorum tenebras ſerenior lux affulgere jam cœpit, quo nomine Optimo ac Benigniſſimo miſericordiarum Patri gra-

gratias agimus, quas debemus, maximas. Et idem vos nobiſcum facere, æquum eſt: non tantum, quod id poſtulet Sanctorum in Chriſto Capite fraterna atque arctiſſima communio: ſed etiam hac de cauſa, quod compertum ſit, ut Antichriſtus cum ſuis Belgium indefeſſe tentat, ut eo occupato inde univerſo Chriſtianiſmo ægre faciat, ſic Eccleſiam Belgicam Arminii & Socini πανσπερμίᾳ infeſtari, ut ea infecta venena inde omnibus Europæis Eccleſiis commode propinentur. Poſt gravem luctam, & dolores velut parturientis exantlatos, tandem nunc Deo ſuorum gemitus exaudiente, eo res deducta eſt, ut Synodus Nationalis legitima ſit decreta & indicta ab Ordinibus Generalibus, aſſentiente & pro viribus juvante Illuſtriſſ. Principe Auriaco, & Comite noſtro Gulielmo. Obnituntur quidem quarundam in Hollandia urbium Magiſtratus, cum Dominis Ultrajectinenſibus. Verum ea eſt civium, & Eccleſiarum conditio, etiam ſub iſtis Magiſtratibus, ut Synodum unice expoſcant, & Ordd. Genn. Decreto applaudant. Poſtulantur ad hanc Synodum Theologi ex Gallia, Anglia, Palatinatu, Haſſia, Helvetia, &c. Hoc illud eſt, de quo te præmonendum duxi, ut apud veſtros, & vicinos Orthodoxos, efficias non tantum, ut cum gaudio & voluptate ſanctum hoc Ordd. Genn. & Principis ſtudium aſſenſu ſuo provehant: Verum etiam, ut ſingularis cura ac prudentia adhibeatur in delectu eorum, qui mittantur ad hanc Synodum. Opus eſt nobis viris non tantum doctis ac piis, ſed imprimis Orthodoxiæ tenaciſſimis, prudentibus, perſpicacibus, ac fraudum ac impoſturarum Jeſuiticarum non imperitis. *Myſterium eſt iniquitatis, non tantum*

Eccle-

Digitized by Google

Eccleſiaſticæ, ſed & Politicæ, quod Quinquarticularia (quam vocant) controverſia occultat. Turbatur Eccleſia, turbatur Politia. Orthodoxi quibusdam in locis perſequutiones paſſi ſunt acerbiſſimas, & Regimen Politicum, ejectis Orthodoxis, commiſſum eſt Papiſticis, Libertinis, Neutraliſtis, qui, ad induciarum exſpirationem, idonea eſſent hoſtium mancipia. Hæc audies ac videbis, ſi huc (quod ſpero) veneris, & admiraberis impudentiſſimos Satanæ conatus. Sed ut dixi, quandoquidem ἀπὸ μηχανῆς reſpicere & ſubvenire jam cœpit Dominus, bene de reliquo ſperamus, & ut priſtinæ, tam in Politia quam Eccleſia, concordiæ atque integritati reſtituamur, ardentiſſimis votis ab Altiſſimo & Iſraelis Cuſtode flagitamus. Sane, mi Frater, niſi Deus ſemen nobis reliquiſſet, brevi facti fuiſſemus ut Sodoma, & obſtupuiſſet orbis Chriſtianus, videns, ſe blaſphemiis Sociniſticis undique impeti. Quare obnixe rogatum te velim, ut & ipſe, & per alios, Magiſtratum veſtrum, & Confœderatos Orthodoxos, moneas & adhorteris, quo idoneorum & maxime fidorum Theologorum opera laborantibus hiſce Eccleſiis, alacri & propenſa voluntate, ſubveniant. Tibi vero ſi onus hoc imponatur, ut qui in hiſce oris verſatus es, tantum confido aberit, ut ſubire illud recuſes, ut Deo potius gratias nobiſcum ſis acturus, quod ea affulſerint tempora, quibus accurrere liceat ad reſtituendam in Belgio Orthodoxiam. Quæ res quanti ad Orbis Reformati tranquillitatem ſit momenti, facile omnes cordati per ſe exiſtimant. Hiſce Vale, mi Obſervande ac plurimum Dilecte Frater in Chriſto. Deus tuis laboribus ſanctiſſimis cumulato benedicat. Amanter

Digitized by Google

ter ſaluto Collegas tuos, & gratulor vobis pacem ac concordiam ſecundum Dominum. Raptim Hagæ Comitis, quo ab Illuſtriſſimo Principe evocatus ex Friſia veni, conſenſu Eccleſiæ meæ Leovardienſis, & Ordinum noſtrorum, ut Eccleſiam hujus loci Orthodoxam, pro viribus & menſura gratiæ, ad tempus ædificarem, &c. 23. Junii. 1618.

Tuus in Domino totus,
Joh. Bogermannus,
Eccleſiæ Hagenſis pro
tempore Miniſter.

Eximio Jeſu Chriſti Servo,
Joh. Jacobo Breitingero,
Paſtori Eccleſiæ Tigurinæ
Doctiſſimo ac Fideliſſimo.
Tigurum.

Exemplum Literarum, quas, tertio poſt Synodum anno, dedit Clariſſimus Vir *Johannes Dibbezius*, Eccleſiæ Dordracenæ Paſtor, & ad Synodum Nationalem, nomine Provinciæ Ultrajectinæ, Deputatus Theologus.

S. P. Reverendiſſime Vir, Pater, ac Dne. plurimum mihi ſemper Honorande. Etſi Theologos Exteros, qui Synodo noſtræ Nationali interfuere, omnes plurimi, ut debeo, ex eo tempore feci, nemo tamen eſt inter omnes, cujus apud me ſanctior, charior, & honorificentior eſt memoria, quam tui. Teſtem appello cordium ſcrutatorem Deum; teſtis mihi uxor mea liberique, Collegæ mei Ve-

nerandi, matrona familiaque Kuychovia, quondam hoſpita veſtra. Sane crebri vos eſtis omnes, Tu præſertim, in ſermonibus noſtris, in votis precibusque noſtris ad Deum continuis, quem etiam atque etiam rogamus, ut laborioſæ veſtræ charitatis, quam in nomine ipſius noſtris Eccleſiis præſtitiſtis, nunquam velit oblivisci. Sed quam grave eſt illud, quod veſtris Rhætis, atque aliis fere omnibus, præſertim vero Palatinis Eccleſiis ipſique adeo Heidelbergæ, ſupervenit judicium Dei? Tantumne Jehovæ ira in Palatinatum, qui olim afflictiſſimis Chriſti Eccleſiis hoſpitium præbuit, diſperſosque atque extorres fideles quaſi ſinu excepit ſuo, exarſit, ut hoſtibus ipſius eum diripiendum propinaverit? nominatim vero ipſam Heidelbergam? Cujus urbis Academia, cœleſtis veritatis lumine, totum fere Chriſtianum orbem illuſtravit. In ea totum triduum, non rapinis modo, ſed & matronarum virginumque conſtuprationibus, ſanguine, cædibusque, atque omni ſcelerum genere, nulla ætatis, nulla ſexus dignitatisque habita ratione, ſævitum eſſe accepimus. Quid ſanctiſſimis illis animabus, D. D. Paræo, Sculteto, Toſſano, Altingio, de omnibus Eccleſiis Orthodoxis, maxime noſtris, optime meritis, & aliis doctrina & pietate præſtantiſſimis viris, acciderit, nondum certo cognovimus. Si hoſtium eos furori permiſit Deus, miſerrime habitos eſſe, auguramur. Hæc ſunt, mi Reverendiſſime Pater Breitingere, horrenda triſtiſſimaque Dei judicia, quæ procul dubio maximus ille Cometes, durante noſtra Nationali Synodo viſus, portendit. Quibus, ſicut omnes Orthodoxarum Eccleſiarum hoſtes mirifice paſcun-

paſcuntur, præſertim vero Remonſtrantes, qui inde cauſæ ſuæ æquitatem, veritatemque doctrinæ, Synodi vero ſummam in ſe injuriam, & Canonum illius falſitatem arguunt, indeſinenterque ſuis inculcant: ita vice verſa nemo pius eorum, ſine ſummo animi dolore, ſine ſanguineis lachrymis, recordari aut poteſt, aut debet. *Eſtote memores vinctorum, tanquam una vincti*, &c. inquit Apoſtolus. Membra ſumus corporis unius, imo vero maximis ab illis, ut & vobis, beneficiis affecti. Nam rogati mox accurriſtis, ut incendium, quo noſtræ conflagrarunt Eccleſiæ, extingueretis. Nos Academiam Palatinam, Urbem Heidelbergam, totum denique Palatinatum, flammis belli abſumptum videmus, quomodo animi oculique noſtri a lachrimis temperent? miſerandamque tantorum virorum, (quos dixi) tot millium piorum fratrum ſororumque in Domino cladem & caſum non lugeant, atque deplorent? Præſertim ubi ſimul veſtrarum Vicinarum, Gallicarum, Bohemicarum, Moravicarum, aliarumque Eccleſiarum ſtatum luctuoſiſſimum, quæ partim everſæ funditus, partim internecioni prope videntur abeſſe, conſideramus. Quid vero ad hæc tremenda Dei judicia dicemus? Num injuſtitia eſt apud Deum? Abſit. Omnia Dei opera non vellicanda, non culpanda a nobis, ſed adoranda, laudanda, quia ſalutaria. Neceſſe eſt enim, ut iis, qui Deum diligunt, omnia cooperentur in bonum: cum nec vita, nec mors, nec præſentia, nec futura, nec ulla res creata eosdem ab amore, quo nos dilexit Chriſtus, ſeparare queat, teſte Apoſtolo. Sed ita Deus judiciorum ſuorum exercitum ab ipſa ſua domo ſolet inchoare, teſte Petro. *In ea*

urbe, quæ de meo nomine eſt nominata, initium faciam plagarum, inquit Deus Jer. 25:29. Et Angelos ab ipſo Sanctuario ſtragem exordiri jubet, apud Ezechielem. *Quos diligo, affligo & caſtigo*, inquit Chriſtus. Quamobrem quum virgam tam acriter in Eccleſiam ſuam ſtringit Deus, non ab odio, ſed amore in eam, proficiſcitur. Ita ſane ſtatuendum nobis eſt, quicquid contra judicet carnis noſtræ ſenſus. Quomodo enim Eccleſiam odiſſe poſſet Deus, pro qua Filium tot verberum ludibriorumque, & ignominiæ genera perpeti, ac crudeliſſimam mortis crucem, ipſamque adeo maledictionem infernique dolores ſubire voluit? Vult autem Eccleſiam, id eſt, corpus illius, & ejusdem membra, capiti Chriſto reddere conformia in paſſionibus, ut & eidem in gloria poſtmodum conformentur. Hac ſpe freti Sancti Prophetæ, Apoſtoli, Martyres, intrepido animo ſæviſſimos mortes immaniaque ſupplicia adierunt. Proinde confidimus, Deum invicto Spiritus ſui robore piorum in Heidelbergenſi Laniena interfectorum corda ſtatuminaviſſe, ut mortem ab hoſtibus vi illatam Chriſtiana patientia tolerarint ſuſceperintque, certo perſuaſi, hanc ſibi a Deo, Patre Domini noſtri Jeſu Chriſti, viam ad æternam gloriæ coronam ordinatam atque paratam eſſe. Quod ſi vero Deus in Filii ſui dilectiſſimam Sponſam tam graviter animadvertit, quid de impiis futurum? maxime iis, qui iſta Dei in Eccleſiam, etſi nihil cogitent minus, ſed ſua tantum rabie atque libidine ferantur, judicia exequuntur? *Vos ne impunes eſſetis? Non eritis.* Jer. 25:29. *Si id factum in viridi ligno, quid arido fiet?* Ergo animas noſtras in patientia poſſideamus.

Deus

Deus Eccleſiæ ſuæ diſſipatæ, miſerrimæ, atque omni humano præſidio deſtitutæ miſerebitur. Non obliviſcetur illius, ne ſi mater quidem filii ſui fuerit oblita. Eſaj.49. Forte & intra perbreve tempus Sanctorum ſuorum effuſum ſanguinem in latronibus illis eſt vindicaturus: Eſt enim ultionum & vindictæ Deus, pronuncians, oculi ſui pupillam tangi ab iis, qui Eccleſiam tangunt. Qui in Eccleſiam ſævit, in Chriſtum ipſum ſævit, vel ipſo teſte, Act.9. Imo vero hoc ipſo tam deplorato tempore rebusque, Deus nobis quaſi quoddam, de Eccleſia bene ſperandi, ſignum extollere videtur. Hoſtis e Germania, & undecunque, collectis viribus, variis nobis exercitibus, extrema quæque eſt interminatus. In Tranſiſulaniam Friſiamque irruere, easque ferro & igni vaſtare, molitus fuit. Deus autem Opt. Max. eum repreſſit. Cadſandam Inſulam prope Sluſam tentavit invadere, ut Sluſam ſibi ſubjiceret. Deus e Cœlo immiſſa tempeſtate impedivit. In Zelandiam navibus exercitum transmittere, in animo habuit; & illi ſtratagemati remoram, excitato vento vehementer adverſo, injecit Deus. Bergopzomam, Brabantiæ Urbem, pene trimeſtri eaque duriſſima obſidione preſſam acerrimeque oppugnatam hactenus conſervavit Deus. Quid quod heſterna die (eadem ſcilicet, qua olim Luyda, ab Hiſpano obſeſſa, liberata fuit,) Marchio Spinola, Panico quaſi terrore correptus, Bergopzomenſem obſidionem ſolvit. Videbat enim Mauritium Principem, numeroſo veteranoque inſtructum exercitu, jam in procinctu eſſe ad obſeſſam urbem liberandam. Metuebat fore, ut commeatu, qui nonniſi Antuerpia advehi poterat, intercluderetur,

Digitized by Google

proinde fuga ſibi mature conſulendum putavit. En, mi Reverendiſſime Pater, & agnoſce Dei pro nobis, imo univerſa Eccleſia, excubantis potentiam, & hoſtilem faſtum, qui ſe ea urbe potiturum, confidentiſſime gloriatus fuerat, deprimentis atque in pulverem vertentis manum. Hujus Urbis liberatio tam illuſtris eſt victoria, ut intra XXV. annos hæ Provinciæ ſimili non fuerint potitæ. Nos ſane immortales Deo, cujus ſolius virtute, ſicut ante amplius triginta annos, hæc Urbs adverſus Parmenſis vires obſidionemque ſtetit invicta, ita nunc etiam e furentis belluæ faucibus, inquam Spinolæ, eſt liberata atque erepta, gratias habemus agimusque, vosque, ut idem facere velitis, etiam atque etiam rogamus. Noſter exercitus ab hoſtili exiguo diſtat ſpatio, ut res ad acerrimam pugnam deventura videatur. Auxiliator nobis eſſe velit Jehova Deus Exercituum is, qui fecit cœlum & terram. Utinam mox Eccleſiam miſeratus hoſtem frangat, & conterat penitus, ad gloriam ſui nominis, & Eccleſiæ afflictiſſimæ conſolationem. Vale, Vir ac Domine Reverendiſſime, Pater plurimum Honorande, cum conjuge lectiſſima, & liberis. RRdis. Collegis, quamvis mihi ignotis, & Politiſſimo Juveni-Viro, Dno. Wolfio, qui me ante annum hic ſalutavit, & Dno. Medico, RRmis item Clariſſimisque Dominis Doctoribus, D. Rütimejero, D. Beckio, D. Mejero, D. Kochio, ubi occaſio dabitur, ſalutem verbis meis ſcribi aut dici velim. Raptim Dordracenæ, die 4. Octobris ſtilo loci. Anno CIↃDCXXII.

Ræ. Væ. dum vivam, Obſervantiſſimus Cultor,

Johannes Dibbezius, Eccleſiæ Dordracenæ Paſtor.

Digitized by Google

Reverendiſſimo, Clariſſimoque pietate, prudentia, eruditione, Graviſſimoque Viro, ac Domino, D. Johanni Jacobo Breitingero, Tigurinæ Eccleſiæ Antiſtiti & Paſtori digniſſimo, Patri in Domino omnibus nominibus Colendo,

Tigurum.

M.

Literæ D. D. Ordinum Generalium Uniti Belgii, ad Ampliſſimos Magiſtratus Quatuor Orthodoxarum Civitatum Helveticarum.

Nobiles, Magnifici, Spectabiles, Prudentiſſimi Domini, Amici Chariſſimi.

QUod ardentibus votis multi apud nos optarunt hactenus, ut conſenſus in Religione vere Reformata, quam nos Reip. vinculum ſemper eſſe duximus, Provinciarum noſtrarum Eccleſias poſtliminio reſpiceret, id futurum judicavimus, ſi jam inde antiquitus ab Apoſtolorum temporibus uſitatum adhiberetur remedium, ut ex omnibus Eccleſiis, & a ſingulis Principibus ac Rebus publicis delegatis præclaris aliquot ac vere piis viris, Synodus convocaretur, eique inſtituto noſtro, feliciter, ut ſolet, concordiæ ac veritatis pater benediceret. Quorum ſane utrumque conſecutos nos jam eſſe, vix dubitamus. Nam & Synodus ejusmodi unanimi conſenſu à nobis eſt indicta. Qua in re favorem ſingularem maximorum Principum experti ſumus, & quod graviſſimis de cauſis, conſolidandæ nempe Eccleſiæ, & per eam aſſerendæ, quæ col-

lapſa ac convulſa erat, Reipublicæ, a nobis inſtitutum erat, ad ſperatum exitum deduxit Deus ipſe. Quanta enim in iis, qui hoc opus inchoarunt, fuit concordia, tantum in Theologis, qui ejus rei cauſa convocati huc fuerunt, pacis fuit ſtudium, tantus zelus rejiciendis falſis dogmatibus, iisque voce atque authoritate confirmandis, quæ cum verbo Dei convenirent, ideoque a primo Reformationis initio in Eccleſiis his Belgicis, quæ nunquam magnis atque eximiis divini verbi caruerunt præconibus, publice obtinuerunt, donec Reipubl. turbandæ cauſa, in Eccleſiam, utrique pariter pernicioſa, inveheretur novitas. Inter quos cum præclaram imprimis operam Veſtri navaverint Theologi, Viri morum gravitate ſingulari, eruditione ſumma, & quod hic præcipuum fuit, Orthodoxæ fidei ac religionis aſſertores fideliſſimi, dubitare non poteſtis, quantum ea res voluptatis nobis attulerit, quantaque in ſpe collocaverit, fore, ut in poſterum tranquilla apud nos futura ſint omnia, ſublatis iis, quæ ex graviſſimis de religione exorta erant controverſiis, populi contentionibus ac ſtudiis, cujus rei, ut ſperamus, nonnulla quoque ad Eccleſias veſtras atque Reſpublicas redundabit utilitas, ad quas, non eſt dubitandum, quicquid apud nos exortum eſt mali, aliquando perventurum fuiſſe, niſi hoc mature atque in ipſa, ſicut dici ſolet, herba ac ſegete oppreſſum fuiſſet. Quo præclaro veſtro beneficio non ad gratias agendas modo, quæ res intra verborum officia concluditur, ſed ad veram quoque ſolidamque gratitudinem, quæ in vera mutuaque benevolentia conſiſtit, inter eos præſertim, qui eodem religionis vinculo junguntur, (quod jam inter nos non modo majus,

majus, ſed & firmius futurum ſperamus,) provocatos nos ſcitote, &, ſi quando ſe obtulerit occaſio, paratos fore.

Valete, Viri Nobiles, Magnifici, Spectabiles, Prudentiſſimi, Domini, ac Amici noſtri Chariſſimi, Statumque ac Rempublicam noſtram, ut cœpiſtis, veſtro favore, pro communi intereſſe, amplecti ac perſequi pergitote.

Dabantur Hagæ Comitis, 9. Maji, Anno 1619.

Magnificentiarum veſtrarum ſtudioſiſſimi,

Ordines Generales Unitarum provinciarum Belgii.

Ad mandatum dictorum Ordinum &c.

Nobiliſſimis, Prudentiſſimis, Spectabilibus, ac Magnificis Dominis Conſulibus, Prætoribus, ac Senatui Rerump. ac Civitatum, Tigurinenſis, Bernenſis, Baſilienſis, ac Schafhuſanæ.

N.

Urkund / Was maſſen Mein Gnädig Herren an dem / was auf dem Holländiſchen National - Synodo verꝛichtet worden / zufrieden ſeyen.

ALs Herꝛ Hans Jacob Breitinger / Pfarꝛer zum Groſſen Münſter / auf ſeine Wiederheimkunft ab dem gehaltenen Niederländiſchen National-Synodo zu Dordrecht in Holland / Mein Gn. Hrn. übergeben eine ſchriftliche Verzeichnuß des Einnem-

mens und Ausgebens derſelbigen Reiß/ und darbey die 73. Gld. ſo ihme über alles Ausgeben / welches ihme durch die Herren Staaten dargereicht und er= ſtattet worden / fürgeſchoſſen / wie auch den ihme verehrten guldinen Denckpfänning zu ihr meiner Herren Gefallen geſtellt; Haben Sie Mein Gn. Hrn. zum vorderſten in allem ſeinem Thun ein gutes Vergnügen und danckbarliches Wolgefallen gehabt/ und ob gleichwol er Herr Breitinger / vonwegen ſei= ner in dieſerem Chriſtlichen Werck bezeigten ſonder= baren groſſen Treu und Fleiſſes / und ausgeſtandenen Müh und Arbeit / ſich dergeſtalt verdient gemachet/ daß er darum nicht gnugſam zubelohnen / ſo haben doch Wolgemeldt Mein Gn. Hrn. zur Anzeig und Bezeugung verdienter Danckbarkeit / ſich erkennt und wollen / daß ihme Hrn. Pfarrern nicht nur ob= gedacht fürgeſchoſſen Geld/ ſamt dem verehrten gul= denen Pfenning / zu einer Gedächtnuß verbleiben / ſondern auch noch über dieß von Ihr Meiner Gnä= digen Herren / und dann auch von des Geſtifts zum Groſſen Münſter wegen/ von jedem Theil 50. Kro= nen / an ein oder Zwey par vergult ſilberne Schalen ald Trinckgeſchirr verwendet / und ihme zum Ge= denckzeichen ſeiner getreuen und heilſamen Dienſten zugeſtellt und verehrt werden ſollind. Da beyde meine Herren die Burgermeiſter / ſamt dem Hrn. Verwalter des Geſtifts / Befehl und Gewalt haben/ ſolche Trinckgeſchirr gebührender Form und Maſſen rüſten zulaſſen. Act. den 17. Jun. 1619.

Stadtſchreiber zu Zürich.

Dia-

O.

(*) Diarium der Breitingeriſchen Abreis auf den - und Ruckreis von dem Synodo zu Dordrecht.

Wegreis.

AN St. Michels Tag/ war Zinſtag der 29. Sept. 1618. iſt Hr. Hans Jacob Breitinger/ Pfarrer zum Groſſen Münſter Zürich / als ein verordneter auf den zu Dortrecht angeſtellten National-Synodum / in Gottes Namen von Zürich / nach gehörter Predig/ abgeſcheiden/ und waren ſeine Gefehrten/ Hr. Heinrich von Schännis/ Doctor der Arzney; Jkr. Marx Stapfer / Jkr. Heinrich Stapfers des älteren ehelicher Sohn / ſo Samſtags den 20. Horn. 1619. zu Dortrecht in Gott ſelig entſchlaffen/ und Dinſtags darnach gar ehrlich beſtattet worden. Ein junger Mann von beſonderer Hoffnung; hat zu Zürich / folgends in Franckreich / Engelland und Teutſchland wol geſtudiert / von Perſon anſehenlich/ und in allem ſeinem Thun adelich / dieſer Reis Sekelmeiſter; Hr. Hans Heinrich Waſer / der Schreiber ; Mr. Jacob Tanner / Meiner Gn. Herren Reuther mit der Geleits-Büchs. Hatten des erſten Tags das Nachtläger zu Brugg.

Mittwochen den 30. diß hatten ſie das Mittag-Mahl zu Mumpf/ daſelbſt kame auch an Hr. Conrad Koch / Pfahrer zu Schaffhauſen. Bald darnach zu Augſt ſtieß zu ihnen Hr. Doct. Rütimeyer von Bern / wurden an dieſem Orth empfangen von Hrn.

(*) Jſt ein kleine Curioſität für Züricheriſche Liebhaber von ſolchen Sachen.

Hrn. Jſeli dem alten / des Raths zu Baſel / und ſelbigen Abends begleitet hinein in die Stadt.

Donſtags den 1. Oct. ſchickten ſie alleſamen ihre Pferd wieder zuruck / wurden von einer Ehrſamen Oberkeit/wie auch von der Univerſität gar ehrlich gehalten / und ab der Herberig gelößt.

Freytags den 2. diß ſaſſen die Theologen der IV. Städten zuſamen auf 2. Reis-Wägen / die ſie gedinget bis gen Straßburg / ſchieden von Baſel ab / aſſen das Mittag-Mahl zu Otmarsheim. Die Nachtherberig hatten ſie zu Hirſchfelden.

Samſtags den 3. diß aſſen ſie zu Mittag in der Stadt Colmar: wurden von einem Ehrſamen Rath daſelbſt koſtfrey gehalten; übernacht waren ſie zu Schlettſtadt.

Sonntags den 4. diß waren ſie um Mittag in dem Dorff Mahanheim / und ſelbigen Abends zeitlich zu Straßburg.

Montags / den 5. dingeten ſie von Straßburg gen Heidelberg 3. Gutſchen / fuhren über die Rhynbrugg gen Liechtenau zu dem Mittag-Eſſen. Die Nacht-Herberg hatten ſie zu Raſtadt.

Dinſtags den 6. diß aſſen ſie das Mittag-Mahl zu Lingenheim / und fuhren für Udenheim bey Rheynhauſen über Rhein / hatten zu Spyr ihr Nacht-Läger.

Mittwochen den 7. kamen ſie frühen Abends gen Heydelberg / da die Herren von der Univerſität mit ihnen zu Nacht geeſſen.

Donſtags den 8. wurden ſie aus der Herberig in einer Gutſchen nach Hof gehollet / da ſie Churfürſt Friderichen überantwortet ihre Commendatitias. Zu Hof aſſen ſie das Mittag-Mahl / in des Staatiſchen

tiſchen Ambaſſadoren Haus das Nacht-Mahl / unterzwüſchen wurde ihnen da und dort alles gezeiget.

Freytags den 9. ſaſſen die Pfältziſchen und die Eydgnößiſchen Theologen ſamt allen ihren Gefehrten zu Schiff / verſehen mit Speis und Tranck / und fuhren des Tags gen Worms.

Samſtags den 10. hatten ſie ihr Nacht-Läger zu Mäyntz.

Sonntags den 11. fuhren ſie neben dem Mäus-Thurn hin / aber zu St. Goar lagen ſie über Nacht.

Montags den 12. diß hatten ſie ihr Nacht-Läger in einem Dorff / heißt Bryſich / nicht ohne Gefahr.

Dienſtags / den 13. kamen ſie auf den Abend in die Stadt Cölln.

Mittwochen den 14. lagen ſie zu Cölln ſtill / und beſichtigten die Stadt.

Donnerſtags den 15. ſaſſen ſie in ein gröſſers und ſtärckers Schiff / auf welchem um mehr Sicherheit willen aufgeſteckt waren 2. ſchöne Fähnlin / eins der Pfaltz / das ander Printz Mauritzen. Zu Düſſeldorff waren ſie über Nacht. Dieſe Stadt war beſezt mit Spanieren.

Freytags den 16. hatten ſie die Nacht-Herberg in der Stadt Orſow. Iſt beſezt mit Spanieren und Italiäneren.

Samſtags den 17. aſſen ſie in der böſen Spaniſchen Stadt Rheinbergen zu Morgen. Die Spanier durchſuchten ihre Schiff. Im fürüber fahren giengen ſie auch in die traurige Stadt Weſel / die zwahren gantz Evangeliſch / aber beſezt war mit 4000. Spanieren. Sie grüßten und tröſteten dieſer Stadt Kirchen-Diener und Aelteſten. In der Stadt Rees hatten ſie das Nachtläger. Dieſe

Stadt

Stadt war Papiſtiſch / aber beſezt mit Staatiſchem Volck.

Sonntags den 18. aſſen ſie das Mittagmahl zu Emmerich / und hatten ihr Nachtläger in der Schenckenſchantz.

Montags den 19. aſſen ſie zu Morgen in der Stadt Nimmegen. Wurden von einem Ehrſamen Rath freundlich gehalten / und ab der Herberg gelößt. Die Nacht-Herberg hatten ſie in der Stadt Tiel / dahin ſie kommen bey danckler Nacht-Zeit um 10. Uhr. Gleich nach Mittnacht um 2. Uhren ſaſſen ſie wieder zu Schiff.

Zinſtags den 20. aſſen ſie das Mittagmahl in der Stadt Bommel / und waren über Nacht in der Stadt Gorcum.

Mitwuchen den 21. ſo bald ſie wieder zu Schiff getretten / ſtuhnd an ein gar ſchöner Tag / und erwünſchter Nachwind / daß ſie zu Dordrecht mit Freuden angelanget nach Mittag um 2. Uhren. Zu Dordrecht kehrten ſie erſtlich ein in dem Wirthshaus zu dem Pfauen. Bald kamen zu ihnen von der Stadt wegen Herr Burgermeiſter von Beveren / 2. Herren des Raths / ſamt dem Stadtſchreiber. Deßgleichen kamen auch die anweſenden Niederländiſchen Theologi / und empfiengen ſie gar freundlich. Am dritten Tag darnach theilte man ſie aus in ehrlicher geachteter Burgers-Häuſer / und wohnte Herr Breitinger die 3. oder 4. erſten Wochen bey Hrn. Heinrichen von Dillſee. Die übrig ganze Zeit aber bey Hrn Johann Kuykhoven. Bey dieſem hatten die Pfältziſchen und Eydgnößiſchen ein gemeine Tafel. Hr. Breitinger aber hatte bey ihme auch die Wohnung / und war von dem gantzen

Volck

Volck die gantze Zeit gar freundlich gehalten. Dieſes Herren Hausfrau hieß Anna Voit, ein aus dermaſſen gottſelige Matron. Hatten 2. Söhn / deren der älter Adam / der jünger Cornelius hieß / und Anna ein Tochter von 14. Jahren / ein gar vernünftig wol zogen Kind. Ware eins von den geachtiſten Häuſeren dieſer Stadt. Doch war dieſer von Kuykhoven Papiſtiſcher Religion / die er noch behalten von ſeinen Elteren.

So lang der Synodus währte / gienge alles in der Herren Staaten Koſten; was einjeder im Hin-under-Reiſen verzehrt hatte / ſtellten ſie gleich angehnds einem jeden wiederum zu.

Nach Follendung des Synodi verehrten die Hrn. Staaten einem jeden einen guldenen Pfenning von 37. Ducaten / deßgleichen ein Stuck Atlaß / darauf der Synodus gar kunſtlich getruckt war. Auf die Heimreis lieſſen ſie den 5. Eydgnößiſchen Gelehrten bezahlen 4000. Brabantiſche Gulden / einer 9. gut Batzen. Diß Geld iſt getheilt worden in 5. Theil / weil von Baſel der Theologen 2. waren. Hundert Gulden gaben ſie Hrn. Breitingern zum Vortheil.

(*) Breitingers Theil 880. fl. Darvon außgeben. Dem Herren im Haus zur Letze an einen Becher geſteurt / 10. fl. Der Frauen zur Letze 80. fl. an 20. Ducaten. Ihrer Schwöſter und Tochter jeder einen ſilbernen Synodum / 16. fl. Ihrem Sohn 8. fl. Dreyen Mägden / 15. fl. In der Heimreis verzehret 469. fl. Von hieraus gen Dordrecht zu einem Gruß 40. fl.

(*) Dieſes ſchrieb Hr. Breitinger ſel. Ged. mit eigener Hand ad Marginem dieſes Manuſcripti Diarii.

40. fl. an 10. Ducaten. 4. der Frauen / 3. ihrer Schwöſter / 2. ihrer Tochter / 1. den Mägden. Fuhrlohn 30. fl. Summa 668. fl. ohn Mr. Tanner des Dieners Belohnung 24. fl. und 9. fl. Trinckgeld / auch ohn was ich den Hrn. Burgermeiſteren und andern Herꝛen gekramet.

Heimreis.

NAchdem die frömden und Niederländiſchen Herren Gelehrten / wie auch alle die / ſo dem Synodo die gantze Zeit beygewohnet / einanderen zum freundlichſten abgnadet / auch Hr. Breitinger mit ſeinen Gefehrten etliche Tag zuvor nach Amſterdam gefahren / ſind ſie mehrteils aufgebrochen / jeder nach ſeinem Heimat.

Montags den 3. Mey / 1619. iſt auch Hr. Breitinger mit ſeinen Zugehörigen von Dortrecht abgeſcheiden / und hatte das erſte Nacht-Läger in der Stadt Utrecht / da er auch angetroffen die Hrn. Pfältzer / den von Bern / und den von Schaffhauſen / wie auch die aus Heſſen.

Dienſtags den 4. langten ſie an zu Nimmägen / der Haubt-Stadt Gelderlands.

Mittwochen den 5. hielte ihnen ein Ehrſamer Rath daſelbſt ein koſtlich Mittag-Mahl / lößten darzu ſie alle aus der Herberg / und ordneten ihnen zu Geleits-Leuthen 9. wol armierte Reuther mit einem Herold bis gen Cölln. Diß Tags hatten ſie das Nacht-Läger in der Stadt Cleve / des Cleviſchen Fürſtenthums Haubt-Stadt / da dißmalen gewohnet Geörg Wilhelm / Hertzog zu Brandenburg / und da kamen auch zu ihnen die Wetterauiſchen Gelehrten mit 4. Staatiſchen Reuteren.

Don-

Donſtags den 6. diß Morgens am Tag ſtellte der Wirth ihnen allen widerum zu die am Abend bezahlten Uerten / mit Vermelden / das geſchehe aus Hochermeldten Fürſten Befehl. Gleich auſſert der Stadt in einem Luſt-Wäldli hielte der Fürſt ſelbſt perſönlich mit ſeiner Cavallerie / und wünſchte allenſamen mit Handbieten viel Glück zur Heimreis. Das Mittagmahl aſſen ſie in der Stadt Xanten / war beſetzt mit Spanieren / hatten die Nacht-Herberg in einem groſſen Wald / in einem einſamen ungeliebten Wirths-Haus / ligt in der Grafſchaft Mörs.

Freytags den 7. aſſen ſie das Mittag-Mahl in der Stadt Neus / und kamen ſelbigen Abends gen Cölln.

Samſtags den 8. diß wurde ihnen von der Stadt der Wein verehrt. Da lieſſen ſie die Staatiſchen Reuther mit einer Verehrnng wieder zuruck / wie auch die Holländiſchen Gutſcher. Sie aber ſaſſen in ein eigen beſtelltes Schiff. In diß Schiff kam heimlich ein Faß mit gutem Rhynwein / ohngefahr 1½. Eimer / aus Anordnung der heimlichen Evangeliſchen Gemeind. Abends waren ſie in der Stadt Bonn.

Sonntags den 9. waren ſie über Nacht in einem Dorff / heißt Alten-Gers.

Montags den 10. nahmen die Heſſiſchen und Wetterauiſchen ihren Abſcheid / und naheten ſich ihrem Land / und mit ihnen reiſet der von Bern auf Marpurg / die anderen hatten ihre Nacht-Herberg zu Ober-Weſel.

Ff Dien-

Dienſtags den 11. erꝛeichten ſie gar ſpathen Abends die Stadt Mayntz mit groſſer Arbeit und nicht ohne Gefahr/ beyde des Waſſers und der Wacht halben. Dieſes Tags ſchieden auch und nahmen einen näheren Weg die Pfältziſchen.

Mittwochen den 12. fuhr der von Zürich und der von Schaffhauſſen gen Franckfort / da ſie über Nacht waren.

Donſtags den 13. dingeten ſie bis gen Schaffhauſſen 2. Gutſchen / aſſen das Mittag-Mahl zu Hanau / das Nacht-Läger hatten ſie in einem Städtlein / heißt Langen.

Freytags den 14. fuhren ſie durch Darmſtadt / und aſſen den Imbis in der Stadt Bentzheim / des Abends erꝛeichten ſie Heydelberg.

Samſtags den 15. giengen ſie gen Hof / gratulirten dem Churfürſten das Vicariat des damals ledigen Kayſerthums. In der Sapientz aſſen die Herren von der Univerſität mit ihnen das Mittag-Mahl / fuhren des Abends noch gen Heidelsheim.

Sonntags den 16. waren ſie zu Mittag zu Pfortzheim / das Nacht-Läger zu Willemſtatt.

Montags den 17. waren ſie über Nacht zu Veeringen / einem Wirtenbergiſchen Dorff.

Dienſtags den 18. aſſen ſie das Mittag-Mahl zu Rottwyl / die Nacht-Herberg hatten ſie zu Tonningen.

Mittwochen den 19. diß erꝛeichten ſie Schaffhauſen / wurden da dieſen Abend / und morndeß den gantzen Tag gar ehrlich und freundlich gehalten von beyden Ständen / auch aus der Herberg gelöſt / und mit Pferden aus ihrem Stall verſehen bis gen Egliſau.

Frey-

Freytags am Morgen den 21. diß begleiteten 2. Herren des Raths von Schaffhauſſen Hrn. Breitinger bis under den Lauffen. Im Schloß Egliſau aſſe man das Imbis-Mahl bey Hrn. Vogt Grebel. Diß Abends kam er zwüſchen 6. und 7. Uhren friſch und geſund wieder gen Zürich. Gott dem Allmächtigen ſeye Lob / und Ehr / und Danck / und Preis / nun und in Ewigkeit / durch Jeſum Chriſtum unſeren Herren / Amen.

Es ritten aber ihme entgegen ein groſſe Zahl Burger Geiſtliches und Weltliches Stands / (*) etliche hinaus für Egliſau. Auſſert Kloten im Feld haben ſie ihn empfangen. Von Bülach an bis hie hinein zur Stadt waren alle Straſſen ſo vollen Volcks / als dieſer Orthen möchte hievor je geſchehen ſeyn. Jedermann ließ ſich ab der Wiederkunft ihres Vorſtänders vermercken einer beſonderen Freud.

Auf die Heimkonſt überantwortet Hr. Breitinger dem Hrn. Verwalter am Geſtift / was er für Geld empfangen auf die Reiß / namlich 560. Fl. Hiemit hatten Unſer Gnädig Herren dieſer Reiß halber gar keinen Koſten überall nicht / und was Hr. Breitinger dieſere gantze Zeit / als ein Geſandter ausgeben von gemeiner Stadt und Kirchen Zürich Ehren wegen / daſſelbig alles hat er verrichtet aus dem / was er zu Nutz ihme ſelbſten hätte erübrigen mögen von der Hrn. Staaten Verehrungen und Lezi-Geld. Ihn aber hat weit gefreut über alles Gold und Silber-Geld / daß diß groſſe und gar weit ausſehende Werck / durch Gottes ganz beſondere Gnad und Güte / ſo glücklich abgangen / die böſen Secten der

(*) Hr. Breitinger ſchreibt in Margine: Waren 64. Pferd.

Arminianeren und Socinianeren getüſcht / und die herꝛlichen Länder / Holland / Gelderland / Seeland / Frießland / und andere / wieder zu Einigkeit / Fried und Ruh gebracht worden ſind. Der Allmächtig Gnädig Gott wölle dieſere / und alle andere ſeine Kirchen bey Göttlicher Lehr und Wahrheit beſtändig erhalten / durch unſeren lieben Herꝛen und Heyland Jeſum Chriſtum / Amen.

P.

(*) ORATIO D. ABRAHAMI SCULTETI, Theologi Palatini, De Senſu & Certitudine Salutis; ſive Electionis.

ILLUSTRISS. AC PRÆPOTENTUM FOEDERATI BELGII ORDINUM

Illuſtres, Nobiliſſimi, Conſultiſſimi Delegati. Venerande Synodi Præſes. Reverendiſſime Præſul. Celeberrimarum Eccleſiarum & Academiarum Antiſtites & Profeſſores, Patres ac Fratres reverenter Colendi.

EST ita, ut Veterum quidam dixit: *Erroneorum Doctorum prima & ultima nota eſt, quod ſe ipſos convellant.* Vivum Exemplum in Remonſtrantibus,

(*) Iſtam Orationem d. 18. Jan. 1619. Seſſione Synodi juxta Breitingeriana Acta Septuageſima, juxta impreſſa Belgica Sexageſima octava, publice habitam, quia in Actis Belgicis non occurrit, ex Breitingerianis his Miſcellaneis inſeruiſſe, Benevolo, quod ſperamus, Lectori haud diſplicebit.

Digitized by Google

bus, qui ubi ſacrarum Scripturarum dictis quibusdam male detortis, velut columnis ſuppoſitis, ſtupendum illud Electionis & Reprobationis indefinitæ & definitæ, generalis & ſingularis, completæ & incompletæ, revocabilis & irrevocabilis, ædificium ſuperſtruxerunt, accurrunt pariter omnes, & quod tanto niſu & molimine ædificarunt, uno facto impetu, totum funditus ſubvertunt, dum illius a ſe tantopere deprædicatæ Electionis certitudinem in hac vita nullam, ſenſum ac fructum in hac vita nullum eſſe, docent, quod revera eſt nihil aliud dicere, quam Electionem nullam eſſe. Siquidem vix ullus beneficiorum fructus apparebit in ſeculo futuro, cujus non guſtum aliquem ſancti fide & ſpe in præſenti prælibent.

Vel ex uno igitur hoc axiomate, quanta ſub nova doctrina non modo vanitas, ſed impietas lateat recondita, cuivis in promptu eſt colligere. Ego quidem vix ullam horribiliorem in Eccleſia Filii Dei vocem audiri poſſe exiſtimo, quam hanc: Electionis noſtræ ad vitam in hoc ſeculo nulla eſt certitudo, nullus ſenſus, nullus fructus.

Miſeros nos, o Auditores, in vita! Miſeros nos, o Auditores, in morte! Si de æterno Dei per Chriſtum in nos favore incerti vivimus, ſi de æterno Dei per Chriſtum in nos amore incerti morimur.

Verum apage nova iſta novarum opinionum portenta! Tibi, Sanctiſſime Deus, in auguſto hoc Conſeſſu gratias ago, quod me voluiſti eſſe civem ejus Cœtus, qui per Spiritum fidei gubernatus, non fluctuat in ſpe vitæ, ſed de gratia tua intus perſuaſus, in vita pariter & morte Paulinum illud ingeminat: *Scio cui crediderim: Scio cui credam.* Atque

que hæc ipſa cauſa eſt, Auditores, cur quamlibet aliis in hoc tempore occupationibus diſtrictus, tamen oblatum mihi a Venerando Præſide hoc de Electionis certitudine & ſenſu dicendi argumentum cupide ſim amplexatus: de quo ſive quis diſſerat, ſive alium diſſerentem audiat, fieri non poteſt, quin arcano lætitiæ ſpiritualis ſenſu exhilaretur.

Ne quem igitur fugiat quid velim, dico: *Electionis noſtræ, in hac quoque vita, eſſe certitudinem & ſenſum.* Electionem cum nomino, non illam in Arminii cerebro fabricatam, ſed in Scriptura S. vivis coloribus expreſſam intelligo, qua Deus pro voluntatis ſuæ beneplacito, ex genere humano lapſo, quoſdam quaſi in peculium ſuum ſelegit, eoſdemque Chriſto Filio ſuo ſervandos per fidem, hoc eſt, juſtificandos glorificandoſque, ad perpetuam glorioſæ gratiæ ſuæ laudem, dedit. Hujus Electionis certitudinem pariter & ſenſum electis in hac quoque vita, æque ac certitudinem & ſenſum vocationis & juſtificationis, conſtare, ut ego firmiter credo, ita nondum credentibus ſolide me probaturum confido. Ac de certitudine quidem Electionis mihi locuturo ab initio ſtatim retundenda videtur calumnia iſta, qua præter meritum Eccleſiæ Reformatæ, earumque Doctores, a nonnullis onerantur. Ajunt, nos in ipſa Cœlorum adyta penetrare, & in ſanctius Dei conſilium irrumpere velle, ſciſcitatum, quinam libro vitæ inſcripti, qui non inſcripti? Sed pervolvantur omnia noſtrorum ſcripta, rogentur omnes vel concionum, vel prælectionum noſtrarum auditores, nec ex ſcriptis, nec ex concionibus, nec ex prælectionibus, quiſquam hominum probaverit, tale quid nobis unquam in mentem, nedum

in

in os & calamum veniſſe. Neque enim ignoramus, librum vitæ eſſe obſignatum ſigillo Dei, & anteriori ejus parti verba hæc eſſe inſcripta : *Novit Dominus, qui ſunt ſui.* Ideoque hortamur Auditores noſtros, ut non ſcrutentur arcana & occulta, ſed attendant ad patefacta & revelata, inprimis ad verba poſteriori libri vitæ parti inſcripta : *Et recedat ab injuſtitia, quicunque nomen Domini invocat;* Sic enim eos de Electione ſua omnium optime judicaturos. Exigit Paulus ab Apoſtolis, ab omnibus Dei Filiis, ut nomen Domini invocent, quod ſine fide fieri nequit, & ab injuſtitia, adeoque omni iniquitate, recedant. Ex fidei igitur & ſtudii pietatis ſenſu quemque noſtrum, de collata ſibi quoque Electionis gratia, vult colligere. Ita quot fidei, quot propoſiti Deo vivendi habes teſtimonia, tot Electionis tuæ τεκμήρια habes. Jam celebris eſt in Eccleſiis ſententia illa : *Credens ſcit ſe credere.* Veriſſima omnino, quippe e vivo experientiæ omnium ſanctorum ſenſu derivata. Dicunt Apoſtoli ad Servatorem : *Scimus, ſcire te omnia, & per hoc credimus, te a Deo prodiiſſe.* Dicunt Samaritani : *Non amplius propter tuos ſermones credimus : ipſi enim audivimus, & ſcimus hunc eſſe Servatorem mundi, Chriſtum.* Dicit Apoſtolus : *Scio cui crediderim.* Atqui *fides eſt Electorum* : nec *credunt, niſi qui ad vitam æternam ſunt ordinati.* Certi igitur de Electione ſua fuerunt Chriſti Diſcipuli, certi Samaritani, certus Paulus. Siquidem, ut calor præſentiam ignis, ita fides Electionis certitudinem arguit. Quin fieri nequit, ut veri Chriſtiani certitudinem Electionis ſuæ ignorent : *Neque enim ſpiritum mundi acceperunt, ſed Spiritum, qui eſt ex Deo, ut ſciant, quæ*

Digitized by Google

Deus ſibi eſt gratificatus, teſte Apoſt. 1. Corinth. 2. Ille *Spiritus omnia ſcrutatur, etiam profunditates Dei*, hoc eſt, ab imis per media aſcendit ad ſumma, & ex charitate de præſentia fidei, ex fide de æterno Dei in nos favore concludit.

Sed quid ſi fides ſit languida, etiamne de Electione noſtra certiores nos reddet? Imo vero etiam languida fides eſt fides. Ideo clamat miſellus ille apud Marcum: *Credo, ſed opem fer imbecillitati meæ.* Et fideliſſimus Lutheri ac Melanchtonis paraſtates D. *Caſpar Cruciger*, in agone conſtitutus.: *Credo*, dixit, *Domine, fide quamvis languida, fide tamen: Miſerere mei.* Languidius igitur Electionis teſtimonium fides languida, teſtimonium tamen.

Sed quid, ſi vivus fidei actus intercidatur?

Equidem non nego, fidem ſanctorum nonnunquam ſpirituale deliquium pati, quando perturbatæ illorum mentes tentationum mole ſic obruuntur, ut cum deſperatione ipſa confligant. Et quæ eſt noſtra fragilitas, actus fidei miro modo per dies, per horas, per momenta eſt mutabilis. *Confidimus, diffidimus: apprehendimus, dimittimus: gaudemus, mœremus: & per incredibiles nonnunquam perplexitates ad Cœlum imus*, ut loquitur benedictæ memoriæ Vir, *Robertus Abbotus*, Epiſcopus nuper Sariſburienſis, in aureolo ſuo de perſeverantia ſanctorum libello. Sed veri Eccleſiæ cives in præſenti fidei ſilentio priores ejus loquelas, in præſenti mœrore priora animi gaudia recognoſcunt, & ex præteritis fidei actibus de præſenti & futura Electionis firmitate certiſſima quæque ſibi perſuadent. *Lazarus Mramerus* pium & induſtrium Verbi

bi Divini præconem in agro Heidelbergenſi ante annos complures egit? Hunc aliquando inveni luctantem cum graviſſima tentatione. Dubitabat enim, an Electus Dei filius eſſet, ſiquidem ſe credere non perſentiſceret. Noveram, hominem fuiſſe integrum vitæ ſceleriſque purum. Rogavi igitur, annon Deum fidenti animo ante hac invocaſſet? Fatebatur. Annon Chriſtum Servatorem ſuum cordialiter dilexiſſet? Annuebat. Annon ſpe futuræ gloriæ hujus vitæ miſerias aliquando leniiſſet? Affirmabat. Bene igitur, inquiebam, ego, quot fidei & ſpei actuum præteritorum habes teſtimonia, tot Electionis tuæ certiſſima habes argumenta: Ἀμεταμέλητα enim ſunt Dei dona, & vivus fidei actus interciditur nonnunquam, ſemen fidei nunquam interciditur; multo minus Electio, a qua ſemen illud profluxit. Deductio hæc Theologica ita hominem animavit, ut illico ad ſe rediret, ſeque adeo ipſum accuſaret, quod in ipſa lucta hujus rei non meminiſſe potuiſſet. Quæ fidei, eadem ſtudii proficiendi ratio eſt in pietate. Nam & hoc de Electionis noſtræ certitudine teſtatur. Itaque non dubitat Apoſtolus Petrus, diſperſos hinc inde fratres ſuos hortari, ut *ſtudeant, per bona opera vocationem & Electionem ſuam firmam efficere;* minime id facturus, niſi vitæ pietatem illuſtre Electionis documentum eſſe ſtatuiſſet. Cæterum, ut fidei certi quaſi gradus ſunt, ita & pietatis, in cujus curſu alii aliis longius progrediuntur; ſed ut imperfecta ſint omnia, perpetua tamen carnis & ſpiritus lucta in fidelibus indubitate eſt Electionis illorum nota. Quod ſi fidei ſinceritas & vitæ integritas concurrant, (concurrere autem debent,) tanto

evidentius favoris æterni præſto eſt indicium, quanto excellentiore gradu illa copulantur. Sciunt igitur Theſſalonicenſes Electionem ſuam, ſed per fidem efficacem, ſed per charitatem laborioſam, Gentium Apoſtolo hoc palam profitente. Scit Apoſtolus Paulus Theſſalonicenſes eſſe electos, ex iisdem indiciis: Ideo gratias agit Deo, *quod elegerit eos ab initio ad ſalutem, per ſanctificationem ſpiritus & fidem habitam veritati.* Volumus igitur de Electione noſtra certi eſſe & nos. Tentemus nos, an ſimus in fide? an occupemur in ſtudio bonorum operum? Nec fugiet nos Electionis certitudo. De qua quia ſatis dictum, progredior ad ejusdem ſenſum, quem & ipſum nullum in hac vita Remonſtrantes agnoſcunt.

Et qui agnoſcant? Qui non vivos, ſed mortuos eligi ſtatuunt, ii non vivis, ſed mortuis ejus fructum tribuant oportet. Nos vero aliter in Schola Chriſti edocti ſumus. Scimus enim, & per Dei gratiam certo ſcimus, Electionis fructum in precibus, in gratiarum actionibus, in calamitatum concurſu, in tentationum conflictu, in extremo denique mortis agone ſeſe exerere, jucundiſſimo precantium, gratias agentium, afflictorum, tentatorum, moriturorum ſenſu. Veniam delictorum a Deo orat Regius Propheta Pſalmo XXV. argumento miſericordiæ Dei æternæ, hoc eſt, Electionis; Deum exorat. Idem Vir Dei Moſes Domino ſolet objicere, in ira furoris ſui populum Iſraeliticum contrituro. Ipſe Dei Filius volens, fideles a Patre in veritate ſanctificari, in animorum unitate conſervari, anima & corpore glorificari, precibus ſuis XVII. apud Johannem ſolidum hoc ſubſternit fundamen-

damentum : *Tui erant*, quos ſelectos e mundo dediſti mihi. Nec eſt quicquam, quod æque fidelium corda exhilaret, & ad celebrandum Dei nomen inflammet, ac vividus Electionis ipſorum ſenſus. Hinc nata memorabilis illa Apoſtoli εὐλογία. Epheſ. 1. *Benedictus eſto Deus & Pater Domini noſtri Jeſu Chriſti, qui benedixit nobis omni benedictione ſpirituali in cœlis in Chriſto : Sicut elegit nos in ipſo ante jactum mundi fundamentum, ut ſimus ſancti & inculpati in conſpectu ejus, cum charitate.* Hinc nata divina illa jubila & ſpiritualia Cantica Davidis : *Jubilate Deo omnis terra, colite Jehovam cum lætitia. Quia fecit ipſe nos, & non ipſi nos, populum ſuum & gregem paſtus ſui. Non fecit taliter omni nationi, & judicia ſua non manifeſtavit eis. Beata gens illa, cujus Jehova Deus eſt, populus, quem elegit in poſſeſſionem ſibi.* Hinc ab omnibus hujus vitæ gaudiis Apoſtolos avocaturus Salvator : *Gaudete*, inquit, *quod nomina veſtra ſcripta ſint in cœlis.* Nam quid ego de afflictis dicam ? Nullum illis in omnibus ærumnis præſentius ſolatium eſt, quam favoris Dei æterni certitudo. Prematur quis paupertate, confflictetur morbis, vexetur perſecutionibus, dummodo ſe Dei oviculam eſſe novit, facile Electionis divinæ ſenſus perſecutionem, morbos, egeſtatem ipſam conſolatur. Sedet ad aquas Babylonias Eccleſia Judaica, & lætitiæ organis ad ſalices ſuſpenſis quiritatur : *Jehova dereliquit me, Dominus oblitus eſt mei.* Quid contra Deus ? *At tu*, inquit, *Iſrael ſerve mi, tu Jacob quem elegi, ſemen Abrahæ amici mei, ne timeto, quia tecum ſum.* Electionem inculcat populo Eſaj. 41. Eandem ingeminat C. 44. ut vel ſola Electionis memoria omnem populo

lo mœſtitiam expectoret. Quo ipſo argumento Timotheum ſuum D. Paulus hortatur, ut in ſocietatem afflictionum Evangelicarum ultro veniat, memor ejus, quod *Deus nos vocavit vocatione ſancta, non ex operibus noſtris, ſed ex ſuo propoſito & gratia, quæ data eſt nobis in Chriſto Jeſu, ante tempora ſeculorum.* Quod ſi te peccatorum tuorum terret magnitudo, paratum tibi erit ex Electione ipſa contra maxima, minima, medioxuma delicta, ſolatium, quæresque fidenter cum Apoſtolo: *Quis intentabit crimina adverſus Electos Dei?* Vide ut exultet Apoſtolus in verbis iſtis: *adverſus Electos Dei?* Quaſi dicat. Non conſcientia, non mundus, non Diabolus ipſe hoc audebit: Nemo enim accuſare poterit eos ad mortem, quos Deus ab æterno deſtinavit ad vitam. Si conſternatum te reddit fidei infirmitas, in ipſa infirmitate firmabit animum tuum Paulinum illud: *Solidum ſtat fundamentum Dei, habens ſigillum hoc: Novit Dominus, qui ſunt ſui. Montes recedent, colles dimovebuntur, ſed benignitas Dei a nobis non recedet, & fœdus gratiæ ejus non dimovebitur.* Dico quid amplius: In ipſa fidelium morte Electionis fructus vel maxime conſpicuus eſſe ſolet. Anni ſunt non ita multi, cum in hoc ipſo Belgio Ducis Albani crudelitatem multi pii Martyres vel ſanguine ſuo abluere non dubitarunt. Multa tum ἀξιόλογα a morituris dicta audita: Sed nihil memorabilius, quam quod quidam in mediis flammis canticum Angelorum cecinit: *Gloria in excelſis Deo, in terra pax hominibus beneplaciti.* Nimirum ſanctus vir hoc uno, quod ſe *hominem beneplaciti*, hoc eſt, Electum Dei Filium eſſe ſciret, omnes terrores ignis ſuperavit, omnes dolo-

dolores corporis vicit. Nec diſſimilia in noſtris experimur, qui ad ægrotos, qui ad morituros vocamur. Vidi, qui in ipſo morborum cruciatu gloriationem Pauli ſuam faceret, rogaretque: *Quis ſeparabit me a dilectione Dei? Non ſupera, non infera, non præterita, non futura, non mors, non vita.* Vidi, qui, ut apicula mel e floſculis, ita vivam conſolationem ex ſuaviſſimis Chriſti verbis ſugeret: *Oves meæ vocem meam audiunt, & ego eos agnoſco, & ſequuntur me, & ego do eis vitam æternam, nec peribunt in æternum, neque rapiet eos quiſquam de manu mea.* Audivi, qui, cum celebre & nemini non notum Salvatoris noſtri dictum: *Sic Deus dilexit mundum, &c.* recitaſſet, & ad verba illa perveniſſet: *Non pereat, ſed habeat vitam æternam*, vivido ſpiritu diceret: *Imo habeo vitam æternam. Si enim Deus ita me dilexit, ut daret Filium, cum Filio utique dedit & vitam, & omnia.*

Dicentne adhuc Remonſtrantes noſtri, Electionis nullum in hac vita eſſe fructum, nullum ſenſum, cum precantes, cum afflicti, cum morituri tam efficacia ſolamina ex Electionis divinæ fonte in pectuſculorum ſuorum agellos derivent?

Sed mittamus Remonſtrantes: Celebremus autem virtutem ejus, cujus nos divinitas præſcivit, ſapientia condidit, juſtitia damnavit, gratia liberavit, & ſi omnia capere non valemus, credamus tantum, & dicamus: *Alleluja!*

Habetis, Auditores, non meam tantum, ſed totius Orthodoxæ Eccleſiæ, de certitudine, fructu & ſenſu Electionis ſententiam. Hanc ante centum annos magnanimi illi Heroes, a quibus Eccleſia reformata eſt, Religio conſtituta, Papiſmus pulſus

&

& profligatus, *Lutherus* in Saxonia, *Zuinglius* in Helvetia profeſſi ſunt. Hanc Lutheri diſcipuli permulti, Zuinglii Diſcipuli ad unum fere omnes: Illi in Saxonia, Dania, Suecia: Hi in Helvetia, in Superiore Germania, in Gallia, in Anglia, in Hungaria, in Polonia, longe lateque propagarunt. Hanc inſignes Theologi qui Belgicam Eccleſiam fontibus ſuis uberrime irrigarunt, *Danæus*, *Junius*, *Trelcatii* Pater & Filius, & viva voce in Academia Batava, & divulgatis ſcriptis defenderunt. Vos igitur, Illuſtriſſimorum Ordd. Illuſtres, Nobiliſſ. Conſultiſſ. Delegatos, & per vos Illuſtriſſ. Ordines reverenter oro, ut ne patiamini vos, ne patiantur illi, hanc de Electione doctrinam, a Prophetis, ab Apoſtolis, a Chriſto tantopere nobis commendatam, hanc omnis vivæ conſolationis in precatione, cruce, tentatione & morte pleniſſimam doctrinam, vel novis gloſſis obſcurari, vel inutilibus diſputationibus in dubium vocari.

Veriſſima vox eſt Martini Lutheri: *Stante articulo gratuitæ juſtificationis, ſtabit Eccleſia.* Addo ego: *Sed ſtare articulus juſtificationis non poteſt, niſi ſtante Electione: Quos enim prædeſtinavit, eos etiam vocavit, & quos vocavit, eos etiam juſtificavit.* Catena hæc ſalutis aurea diſſolvitur, annulo uno diſſoluto. Qui ergo, quæ eſt veſtra pietas, ſalvam & florentem vultis Eccleſiam Belgicam, ut ſalva & incorrupta in ea doctrina de Electione noſtri ad ſalutem maneat, allaborate.

Me quoque ipſum hortor, vosque Reverendiſſimi Patres & Fratres rogo, ut deinceps ſanæ hujus doctrinæ depoſitum tanto ſtudioſius Eccle-

ſiis

ſiis & Scholis noſtris commendemus, quanto ea a Principe mundi hujus infeſtius oppugnatur.

Ego quidem ſuperioribus diebus mirifice me recreatum fuiſſe profiteor, cum in orthodoxæ hujus doctrinæ conſenſum Exterorum Theologorum ad unum omnium animos quaſi conſpiraſſe viderem: Cui ſi concors fratrum Belgarum reſponderit ſententia, quo de non dubito, Synodusque hæc harmonicum iſtum tot Eccleſiarum concentum firmaverit, nihil illam potuiſſe facere, vel Deo gratius, vel Eccleſiæ fructuoſius, vel conventui huic glorioſius, & præſens & futura judicabit ætas.

Accedit Appendicis Loco.

Q. CAM-

Q.

CAMPEGII VITRINGÆ PATRIS JUDICIUM DE SYNODO DORDRACENA,

Ex

Ejus Oratione de Synodis, earumque Utilitate, Neceſſitate, Auctoritate, habita editaque Franequeræ Friſiorum M DCCVI.

Excerptum,
Cui Editor ἀπὸ καρδίας ſubſcribit.

DE Dordracena jam noſtri Belgii, quam monui Oecumenicæ ſpeciem habuiſſe, quid dicam, aut non dicam, Audd. tantæ res eſt invidiæ & tam difficilis diſcriminis. Si Majores noſtri prudenter judicaverint, non potuiſſe paci & concordiæ Eccleſiarum Belgii rectius conſuli, quam ut lites de *Prædeſtinatione* & *Gratia*, quæ easdem per plures annos graviter concuſſerant, Synodali ſubmitterentur judicio; cujus ſui conſilii rationes habere potuerunt momentoſas: non video, quod candide profiteor, cur Synodum hanc tanta onerent invidia, qui diverſarum ſunt partium, &, quod pro virili agunt, eam in plurium vitiorum adducant ſuſpicionem. Apud æqui ſtudioſos homines nunquam obtinebunt cauſam. Si Synodi illis diſpliceat ſententia: licet diſſentire, quod faciunt. Si judices in partibus fuiſſe querantur, nec proinde liberam eſſe Synodum:

dum: audiri poſſunt, nec ſpecie caret illatio, ſæpius tamen repulſa. Si melius conſultum dicant fuiſſe Eccleſiæ, ut alia quavis via potius tentata eſſet litis compoſitio, quam Synodali interpoſito judicio, cujus conſequens eſt ſchiſma inter partes diſſidentes, nunquam poſtea coaliturum: probabilis eſt oratio, & meretur expendi. Sed quod ipſum hujus Conſeſſus exemplum; quod Aſſeſſores Concilii; quod formam modumque proceſſus judicialis, & negotiorum tractandorum, criminationibus & cavillis ſuis gravare atque perſtringere non ceſſent: inique illos & peſſime facere exiſtimem. Et tamen poſt Eruditorum e Brittania Virorum (*) hiſtoricas de hac Synodo literas, ante hos triginta & plures annos ab ipſis in lucem protractas, & non uno idiomate poſtea vulgatas, id ut imperitioribus perſuaderent, non ſegniter laborarunt. Ex ipſis illis Epiſtolis ſatis liquet, Brittannos illos (utique Haleſium) ita fuiſſe affectos, *ut loturi non eſſent fratrum ſuorum pedes*, ſi veros in hac Synodo nævos, & notabiliora vitia potuiſſent demonſtrare; & tamen nihil recuſo, ex ipſis his literis de hac Synodo judicium ferri. Dordracena Synodus Paulos Sarpios non metuit. Si Præſidi contigerit, Epiſcopii, Viri haud dubie inſtructiſſimi, dictum aliquod, vel inconſiderantius prolatum vel perperam acceptum, invidioſius inſectari quam res merebatur; eundemque cum aliis qui aderant partium diverſarum Evangelii Adminiſtris poſt laſſatam Synodi patientiam acriore oratione & motu animi dimittere,

Gg quam

(*) Haleſii & Balcanqualli. Breitingerus p. m. in Actis ſuis eos vocat ſuſpectæ fidei homines. p. 598.

quam neceſſe erat; ſi præterea in uno vel altero Aſſeſſorum tam numeroſi Senatus aliqua ſubinde obſervari potuerit affectus ebullientis intemperies, quid hæc tantilla ad univerſam rem Synodi, qua ſpectabiliorem & Chriſtiano nomine digniorem in cauſa Controverſiarum Fidei finiendarum coactam, non vidiſſe Eccleſiam Chriſti poſt Apoſtolorum ævum, ſentio, nec ſolus ([a]); ſi quis Judicum & Aſſeſſorum peritiam, decus, gravitatem, & imprimis modum atque ordinem rei tractandæ conſideret. Cum enim ex Eccleſiis atque Academiis Belgii præſtantiores Doctores & Presbyteri conſcripti ſunt, ut hic adeſſent; tum vero exterarum Eccleſiarum plerarumque Reformati Nominis doctrina, prudentia, pietate, dotibus, exercitatione eximii, ætate venerandi, qui ſuo tempore laboribus, ſcriptis, meritis, *laudem obtinuerant in Evangelio maximam*, quantum ſplendorem in hunc intulerunt Conſeſſum? Quid dicitis tamen, eſſe, qui non tantum illo tempore acerbas de *iniquitate* ([b]) & *tyrannide* ([c]) hujus Synodi querelas effuderint; ſed & non defuiſſe noſtra etiam ætate, inter Eruditos ([d]) diverſarum partium Viros poſt fluctus hoſce dudum compoſitos & ſedatum animorum motum, qui nihil verbis peccatum fuiſſe exiſtimet, quod Remonſtrantium unus, cum cœteris ſui Ordinis a Præſide non ſatis honeſte dimiſſus, hoc ejaculatus ſit dictum: *Abſcedo e cœtu malorum.* Legi, fateor, cum ſumma indignatione. Si enim a ſe impetrare

(a) Jacob. Capell. in Diſput. Sedan.
(b) Epiſcop. (c) Vorſt.
(d) In Examine Synod. Dord. Idiom. Belg. An. CIƆ IƆ C LXX.

petrare potuerit, quisquis eſt, ut hæc verba, ad ipſum vulneris ictum, iratus effuderit: an non verecundia ſaltem moderatioris animi homines cohiberet, ne imprudentius dictum laudarent ac defenderent? Certe ſi hi mali erunt: quinam tandem in bonis cenſendi ſunt? Quod enim in partibus fuiſſe plurimos dicant: ſane quidem id vitio nemini eſt, ſi partes eligat meliores, aut ex animi ſui conſcientia; nec malum facit, qui non eſt. Neque nos pro malis mox habemus diverſarum partium Doctores, eorumque cœtus, quos in errore verſari putamus, ſi nihil pejus committant: partium autem perſonam depoſuerant, qui aſſumpſerant judicium jurisjurandi Religione obſtrictorum; nec in judiciis Eccleſiaſticis, quæ vere nihil ſunt aliud quam *Confeſſiones Fidei à fratribus editæ*, ratio & exempla alium controverſiarum finiendarum modum permittunt, aut præſcribunt. Synodus libera ex peritis Divinarum rerum Viris compoſita, doctrinam Divini Verbi de *Gratia* definivit, expoſuit, adſtruxit: eam doctrinam tanti putavit eſſe pretii & momenti, ut utile non ſit Eccleſiæ aut ad gloriam Dei faciat, incertis diſceptationibus cum ſcandalo bonorum, & publicæ rei detrimento, amplius committi; conſenſus in ea fuit plane ſingularis & amabilis. Plus autem affectui dediſſe quàm ſtudio veri: quis de iis opinetur judicibus, quos ſatis conſtat Divini Nominis & Verbi reverentia affectos, & religione gravi ad ſenſa animi ſui candide declaranda fuiſſe obſtrictos? Quod ſi tamen excogitari potuiſſet temperamentum aliquod, quo cautum eſſet, ut poſt Synodale judicium minor apparuiſ-

ſet Schiſmatis hiatus, quam cum dolore videmus: recte factum fuiſſet, nec male conſultum Eccleſiæ. Sed difficillimum id eſſe video, nec mei nunc facere velim vel auſim judicii.

Ende der III. Außgabe.

NB.

Weilen dieſe Ausgabe allzuſehr angewachſen / werden die zwey folgenden Breitingeriſchen Synodal-Sermonen zugleich mit ſo vil anderen in der nächſten Ausgabe zuleſen ſeyn.

MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. IV. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
AN. M D CC XXIII.

Innhalt diſer Außgabe.

I.

Wolmeynender Diſcurs eines getreuen Patrioten / betreffend die Anſtellung eines allgemeinen ordenlichen und ſtäthigen Stand-Raths unter den Evangeliſchen Orthen der Eydgenoßſchaft / und ihren Bundsgenoſſen.

II.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers ſiebenzehende Synodal-Sermon, de plaga Regia Graſſeri, &c.

III.

Ejusdem achtzehende Synodal-Sermon, über die Wort Marc. I. 17.

IV.

Ejusdem neunzehende Synodal-Sermon, betreffende die Armen und Krancken.

V.

Ejusdem, zwanzigſte Synodal-Sermon, antreffend den Catechiſmum und Diſciplinam Miniſtrorum.

I.

(a) Wolmeynender Diſcurs eines getreuen Patrioten / betreffend die Anſtellung eines allgemeinen ordenlichen und ſtäthigen Stand-Raths unter den Evangeliſchen Orthen der Eydgenoßſchaft/und ihren Bunds-Genoſſen.

GLeichwie der erſchrockenliche Comet / welcher ſich im Jahr 1618. und 1619. an dem Himmel ob dem gantzen Europa ſehen laſſen; deßgleichen der grauſame Untergang des namhaften Flekens Plurs in der Grafſchaft Cleven in Pündten/ wel-

(a) Der Author dieſes Diſcurſes iſt geweſen Hr. Johannes Saraſyn / ehdeſſen Premier-Syndic der Lobl. Stadt Genf / ein Herr / deſſen Politiſche Klugheit und Theologiſche Gottſeligkeit gantz diſtinguirt ware. Gleich aus anderen ſeinen bey Handen ſeyenden Concepten/ die er Hrn. Antiſtiti Ulrich ſel. als ſeinem lieben Freund und getreuen Correſpondenten/ gewohnlich communicierte / ſonnenklahr hervor leuchtet. Von dem Frantzöſiſchen Original ſelber ſind durch Zufahl hinten ein paar Seiten weggeriſſen. Sonſten ſelbiges dem geneigten Liebhaber ſelber wäre communicirt worden. Nun hat man ſich vergnügt / dieſe teutſche Ueberſetzung / ſo faſt zu gleicher Zeit mit dem Original gemacht worden/ mitzutheilen/

welcher mit allen ſeinen vortreffenlichen Palläſten und reichen Einwohneren von einem Berg unverſehenlich überfallen / bedeckt und gleichſam verſchlungen worden / die zwey rechte Zeichen und Vorbotten geweſen alles des Jamers / den der Zorn Gottes ſeithar über Europam hin und wieder ausgegoſſen hat: Alſo auch der klägliche und grauſame Mord / ſo bald hernach im Veltlin an den Gläubigen verübt worden / und die unglückhaftige Schlacht vor Prag / waren die zwey erſte Actus der kläglichen Tragoedie / welche die Römiſche Liga die Jahr har in Teutſchland / Franckreich / Engelland / und anderen Orten / ſpielen laſſen.

Dann aus dieſen zweyen Actibus / als aus zweyen blutigen Brunnquellen / ſind ſeithar geloffen die blutigen Flüß und Bäch / ja ein rechter Sündfluß eines ſolchen Jamers / dergleichen in keinen Hiſtorien zu finden: Vielweniger / daß in ſo kurtzen Jahren ſolche groſſe Enderungen ſich ſolten zugetragen haben.

Mein Vorhaben iſt nicht / allhie ſpecificirlich auszuführen den Jamer / welcher in Teutſchland / Frankreich / Engelland / und anderen Orthen / vorgegangen; dann derſelbige leider männiglichem nur gar zubekant und ſich noch täglich vermehrt.

Diß aber muß ich ſagen / daß in allen dieſen Zerrüttungen / in dem Undergang anderer Ständen und Für-

und die eint und andere Expreſſion / ſo villeicht beſſer hätte können gegeben werden / oder in dem Frantzöſiſchen nachtrucken-licher lautet / per modum notulæ unden anzuſetzen. Der gantze Titul im Original lautet: Diſcours d'un bon patriot ſur l'etabliſſement d'un conſeil commun & plus etroit entre les Cantons Evangeliques de Suiſſe, & leurs Alliez.

Fürſtenthumen (b) / Die Evangeliſchen Stånd und ihre Verbündeten in Schweizerland in Sicherheit/und gleichwie auf einem Schauplatz der Wunderwercken Gottes/ rühige Zuſeher des Jammers ihrer Nachbaren/ und der erſchrockenlichen Gerichten Gottes über ihre Brüder und Religions-Verwandten/ und ob ihnen gleich gedrohet/ſie doch bisher nie heimgeſucht worden ſind.

Nichts deſtoweniger ſolle ſie darum dieſe groſſe Windſtille und Ruh nicht werffen in eine tieffe fleiſchliche Sicherheit/ daß ſie ſich nichts beförchten/ und immerdar in gleichem Weſen zuverbleiben hoffen wollen. Sonder vielmehr ſollen ſie hierdurch zu Betrachtung dreyer Stucken geleitet werden.

Das erſte iſt/ daß wir bekennen ſollen/ daß dieſe Ruh nicht harkomme danahen/ daß wir beſſer oder gerechter ſeyen/ als andere Leuth. Sonder Deus nobis hæc otia fecit, durch eine wunderbare und gnådige Langmüthigkeit/ damit wir Platz håtten/ uns zubeſſeren und zubekehren/ und alſo nicht trincken müßten die Hepfen ſeines Zorns; auch damit wir uns bereiten könten/ zuſtreiten und auszuſtehen die åuſſerſte und letſte Rüng um ſeines Namens und Ehren willen.

Das ander iſt/ daß wir nachfolgen in dieſer groſſen Windſtille den vorſichtigen Schiffleuthen/ namlich daß wir die Sach für verdåchtig halten/ und glauben/ daß etwann ein heftige Ungeſtüme in der Nåhe ſeyn möchte.

(b) Im Frantzöſiſchen ſtehet noch darbey: parmy ces orages, ces tonneres & ces foudres.

Beſonderbar ſollen wir uns ſelbſt nicht liebkoſen/ ſonder für gewüß und ungezweifelt halten / daß auch wir/ mit Namen und austruckenlich/ begriffen ſind in der allgemeinen Conſpiration / welche vermag / daß alle die genanten Hæretici, welche ihre Knie (c) vor dem Bild nicht biegen wöllen / ſollen ausgereutet werden ; In Summa / daß wir nicht ausgetilcket ſeyen (d) aus dem Rodel der Verdamten/ ſonder daß nur allein die Execution des Vorhabens / ſo ſchon im Papeyr wieder uns / bisher durch namhafte Diverſionen / und andere Mittel der göttlichen Fürſichtigkeit/zuruck gehalten und verhinderet worden/und hiemit lang warten nicht geſchenckt ſeye.

Dann gewüßlich wurde ſich derjenige heftig betriegen / welcher vermeinen wolte / daß man denen ſchonen werde / die da von Gott geehret worden / daß ſie ſeine erſte Arbeiter geweſen an dem Bau der Chriſtenlichen und Evangeliſchen Reformation. Und unter welchen gebohren und gegrünet haben ſo viel treffenliche Männer und getreue Diener Gottes / welche durch ihre Predigen und gelehrte Schriften das Liecht des Evangelii weit und breit angezündet/ und das Reich des Antichriſten mannlich wiederfochten haben.

Wer will ihm ſelbſt einbilden können / daß man verſchonen werde denjenigen / die man haltet für das Seminarium Hæreſeos, durch deren Anſehen ans Liecht kommen ſo viel ſchöner und groſſer Bücheren wieder die Mißbräuch des Pabſtthums? Daß man verſchonen werde denen / welche da behalten und beſitzen (aber Gott ſeye gedanckt zu beſſerem Gebrauch!) ſo viel

(c) Devant l'idole.
(d) Du rolle des condamnez.

ſo viel Kirchen / ſo viel Güter und Einkommen der Kirchen / die auch jederzeit unter ihnen erhalten die Einigkeit der Religion/durch Unterhaltung getreuer Dieneren der Kirchen und Schulen/ welche den Widerſächeren ſo viel Schadens gethan / auch niemahlen leiden wöllen einiche Sect / oder Schein einicher Sect / vielweniger den geringſten Eingang geſtatten dem Feind der Wahrheit?

Kurtz/ wir thäten uns ſelbſt groß Unrecht / wann wir ſagen wolten/ was haben wir ihnen gethan? und zweiſlen / daß die Welt uns den Untergang geſchwohren habe / und wir durch unſere Treu gegen Gott / und Beſtändigkeit in der Bekantnuß ſeiner heiligen Wahrheit / nicht genugſamen Anlas gegeben haben den Kinderen der Finſternuß / uns tödtlich zuhaſſen.

Aber eben diß iſt unſer rechtes Zeichen und Farb / und unſer höchſte Ehr / daß wir von der Welt um Chriſti willen gehaſſet werden. Und eben hieraus ſol auch flieſſen unſer billiches und immerwährendes Mißtrauen / der rechte Urſprung und Mutter der Sicherheit.

Aus dieſem / was allbereit geredt worden / flieſſet auch das dritte Stuck / welches wir in Acht nehmen ſollen / namlich daß wir uns derhalben bey Zeiten gefaßt machen zu unſer Beſchirmung / unſere geiſt- und leibliche Freyheit zuerhalten / und vorzukommen den ſchwehren Gefahren / welche uns drohen/ und den ungeſtümen Wällen / welche da ſcheinen / daß ſie ſtraks auf uns zueilen / mit einem Wort / der Nacht ſelbſt/ in welcher man weder Zeit noch Gelegenheit hat/den Sachen Fürſehung zuthun / anderſt mit groſſer Eil/

Schrecken und Verwirrung/daraus gemeinlich das Unglück und der Untergang erfolget.

Dahin aber zugelangen/werden vor allen Dingen erforderet die geiſtlichen Mittel/welche da ſind wahre Beſſerung des Lebens in wahrer Buß/durch Faſten/ Bätten und gute Werck/ wie dann wol angefangen und an allen Orthen ſol continuiert werden/ durch ein rechte Reformation/ nicht allein in auſſerlichen Dingen/ ſonder fürnehmlich was das innwendig betreffen thut/ inſonderheit/ daß wir uns bewaffnen mit einem brennenden Eifer zu der Religion/ und denſelben erſcheinen in allen unſeren Wercken und Rathſchlägen/ und nimmermehr dergleichen thůen/ als wolten wir uns neigen zu einicher Accomodation/ welches da iſt die verfluchte Porten des gemeinen Untergangs und Verderbens. Sonder dieſer Eifer ſol ſeyn unſere erſte und fůrnehmſte Bewaffnung/ das Fundament aller unſerer Vorbereitung.

Darnach muß man auch ſchreiten zu den weltlichen Mittlen/ welche Gott erlaubt und geordnet zu einer rechtmäſſigen und billichen Defenſion/ welche Mittel ſo ſie jemand verachtet/ oder verſaumt/ und ſich darmit nicht bey Zeiten gefaßt machet/ der handlet ſehr übel/ und verſucht Gott den Herren.

Unter allen dieſen Mittlen haben viel treffenliche und in Politiſchen und Kriegs-Sachen wolgeübte und erfahrne Männer/ welche auch uns und unſerer Religion wol gewogen und zugethan/ von vielen Jahren her gut befunden/ fürgebildet/ gerathen und ernſtlich recom̃endiert/ daß kein beſtändiger/ gewüſſer und kom̃licher Mittel ſeye/ ein ſolche Defenſion recht zubeveſtnen/ als die Anſtellung eines allgemeinen/

nen/ näher zuſamen verbundnen/ ſtäthigen und ordenlichen Raths unter den Evangeliſchen Ständen in Schweitzerland und ihren Bunds-genoſſen, wo nicht allen/ doch etlichen/ und das auf Weis und Form des Stand-Raths der Herren General-Staaten/ welcher in Holland im Haag reſidiert/ und bishar ſo glücklich und mit ſo groſſem Succeſs geregieret hat/ ohngeachtet ſeiner geringen Anfängen. Welcher Stand-Rath angeſehen worden durch Printz Wilhelm von Naſſau Lobſ. Gedächtnus/ für die Hochmögenden Herren Staaten der vereinigten Niederländiſchen Provintzen. Solche Ständ in Schweitzerland könten ſeyn die Evangeliſchen Orth Zürich/ Bern/ Glarus/ Baſel/ Schaffhauſen/ Appenzell des auſſeren Rodens/ Genf/ St. Gallen/ Müllhauſen/ Biel und Neuenburg.

Dieſer Stands-Rath/ einmal recht angeſtellt/ wurde das Corpus der Evangeliſchen Ständen recht (e) formidabel machen. Hierdurch wurden ſie/ ſo wol bey den Freunden als Feinden/ in allweg in gröſſerem Anſehen und Reſpect ſeyn/ als ſie bishar geweſen. Sie wurden nutzliche und lobliche Correſpondentz halten können mit anderen Fürſten und Ständen. Sie wurden geachtet werden für Leuth/ die nicht wollen zu Grund gehen/ wie ſo viel andere Völcker/ ohne einiche Vorſehung/ Wiederſtand/ und Defenſion, mit Schmach und Schand: ſonder die reſolviert/ ſich zuaufenthalten mit Darſetzung Guts und Bluts/ und die da begehren/ in dieſem Winckel der Welt Fuß zuhalten für die Sach Gottes/

(e) Redoutable.

tes / pro aris & focis, und wieder aller Anläuff wiederum an Tag zubringen den (f) Namen ihrer Vor-Elteren.

Die Fürſten und Ständ / welche dieſe / durch das herꝛliche Mittel gedachten Stands-Raths / gefaßte Reſolution ſehen wurden / die wurden ſie anfangen ehren und lieben / dieweil das aufrechte Weſen der Evangeliſchen Eydgenoſſen ihnen nutzlich und nothwendig ſeyn / und der beſſeren Parthey einen Muth machen wurde. Sie wurden auch mit ihnen wollen intereſſiert ſeyn / und hierzu von dem ihrigen contribuieren zu ihrer Erhaltung / und zu Hülff und Befürderung dieſes Stand-Raths. Sonſten wann gedachte Fürſten und Ständ ſehen wurden ein zertheiltes Weſen / da ein jeder nur das ſeinige thun / und ſich ſelbſten / wo er angefochten wird / defendiren wil / ſie nichts hieran wagen wöllen / ſonder darfür halten / daß es alles vergeblich / und nicht wol angewendet wäre. Dann die friſchen Beyſpil Teutſchlands / und anderer Landen / genugſam zuerkennen geben / daß diejenigen Städt und Plätz / welche kein Correſpondentz und Vereinigung gehabt / eine nach der anderen zu Grund gegangen. Ein jeder hat ſeinen Nachbaren geſehen zu Grund gehen / und bald darauf iſt es auch an ihn kommen / und war da kein Hülff / dieweil die einen geſtritten / die anderen aber nicht; Und alſo haben gantze Länder leichtlich mögen bezwungen und unter das Joch gebracht werden / welche ſonſt / wann ſie in ein Corpus wären vereinbahret geweſen / ihren Feind weit von ſich hinweg getrieben hätten. Nam dum pugnant ſinguli, univerſi vincuntur.

Der-

(f) Le courage & la gloire.

Derhalben ſo dependieren die Nutzbarkeiten dieſes Stand-Raths überal von der Union und genauen Verbindung / als von ſeiner Haubt-Urſach. Und iſt diß ein Sach / welche von dem allgemeinen und natürlichen Verſtand eines jeden gnugſam kan begriffen werden. Es iſt auch unvonnöthen / daß wir weit gehen / Beyſpel zuholen. Wir haben das Beyſpil der Vereinigung aller Orthen der Eydgenoßſchaft. Dieſelben / da ſie noch einer Religion waren / haben kein beſſer und beſtändiger Mittel können finden / ſich wieder den Feind zuſchirmen / als ihre Verbündnus und Einigkeit. Durch ihre zuſamen gethane Macht haben ſie einſt ungläubliche Thaten verrichtet / und haben gleich von Anfang ihrer genauen Vereinigung ſehr zugenommen / und gegrünet. Seith ſelbiger Zeit haben ſie auch ihre allgemeine Zuſamenkünften glücklich continuiert zu Baden / und anderſtwo. Und nachdem in der Religion Zweyſpalt entſtanden / haben die 4. Evangeliſchen Orth auch ihren ordenlichen gemeinen Stands-Rath gehalten zu Arau / und anderſtwo. Dieweil aber zu dieſen betrübten Zeiten der Feind die Maſque hinweg gethan / und nunmehr alles zum Untergang der Evangeliſchen gerichtet / ſo iſt ja mehr als billich und hoch nothwendig / daß wiederum auf ein neues beſtäthiget und bekräftiget werde dasjenige / ſo von vielen Zeiten har wol angefangen worden / und zu dem End dieſem Stands-Rath auch die anderen Bunds-Genoſſen einverleibet / und ſelbiger Rath beſtändig und ordenlich ſeye.

Hiemit ſo iſt dieſe unſere Meynung kein Neuerung / oder neue Jnvention / ſonder gehet allein dahin / daß dasjenige / ſo ſchon wol fundiert / beſtellt und

wol

wol practicirt worden / vermehret und verbeſſeret werde. Dimidium facti, qui bene cœpit, habet.

Beſtändig oder ſtets während / ſage ich / und ordinari / oder ordenlich ſol dieſer Rath ſeyn / und das nicht ohne Urſach. Dann in dieſer Aſſiduität beſtehet principalis eſſentia der gantzen Sach / die Ehr / das Anſehen / die Stärcke und Nutzbarkeit dieſes Raths. Wann die Zuſamenkünften interrumpirt werden / ſo bringt daſſelbig einen groſſen Nachtheil (g) der Nachfolg nutzlicher Geſchäften und den geheimen Sachen. Dieß wäre ein rechter Eingang / die noch nicht reſolvirten Meynungen und Propoſitionen zuverkehren ; Hierdurch wurde alles auf den langen Banck geſpielt / brächte groſſe Hinternuſſen / und vermehrte den Unkoſten.

Zu dem wurden alle Schreiben deren / mit welchen man Correſpondentz hielt / und anderer / adreſſirt werden an den oft gemeldtem Rath beſtimte Orth. Nun kőnen ſich aber ſolche Geſchäft und Anläs unterſchiedenlich zutragen / die keinen Verzug nicht mögen erleiden daß man die Deputierten zuſamen beruffen möge / ſonder da erfordert wird / daß man ſie allbereit verſamlet finde. Einmal / wañ der Stands-Rath nicht ſtäthig und immerwährend iſt / ſonder allein daß man darvon und wiederum darzu ſpazieren möge / (ambulatorius) und der gantze Monat / oder Wuchen aufgeſchoben wird / daß man dann die vorgehenden Geſchäft wiederum hervor ſuchen / und auf ein neues für die Hand nehmen muß / da wird alles nur halb / und faſt ohne groſſen Nutz und Frucht verrichtet. Es wird auch hierdurch denen / welche den oder dieſen Rathſchlag nicht gern im Werck ſehen möchten / ein wieder-

(g) A la ſuite des bons affaires & au ſecret.

Hoffnung gemacht / daß er bey dem erſten Anlas wiederum zerfalle / da dann beſſer geweſen wäre / daß man es niemalen angefangen hätte / nicht allein von-wegen der Reputation/ſonder auch anderer Urſachen halben/ſo dißmalen wegen der Kürtze nicht zumelden.

Gleichwie aber dieß Geſchäft hochwichtig iſt / alſo fallen auch in der Reſolution deſſelben für allerley Difficulteten. Aber dieſe Sachen werden nicht ins Werck gericht / man lege dann Hand an. Sie mögen auch nicht geſchehen und verrichtet werden in einem einigen Tag : Sonder ſie haben ihren Anfang und Fortgang. Es iſt nicht genug/darvon diſcurriren und rathſchlagen durch Schreiben und Diſcurſen / welches an unterſchiedenlichen Orthen geſchiehet. Dieß könte währen / und hat ſchon gewähret etliche Jahr / ohne einichen Nutz und Effect , ſonder man muß anfahen Hand anlegen ; und zu dem End muß man etliche Tag beſtimmen / darvon mit einanderen zu deliberieren / auch mit Gedult beyder Partheyen Gründ anhören / dieſelbigen wol und mit Fleiß erwegen und bedencken. Alsdann wird ſich erſcheinen / daß die Difficultäten für ſich ſelbſten gering werden / und daß die Conferentzen und Geſpräch ſolche Zugäng zu mehr gedachten Stands-Rath machen werden / daran zuvor niemand geſinnet hatte ; Allein daß man gemeiniglich herzu bringe einen gleichen guten und aufrechten Willen / zubeförderen den Nutzen und Wolſtand des gemeinen Vaterlands/ alles Privat-Intereſſe und anders argwöhniſche Bedencken hindan geſezt ; Und alſo dann dieß beſchloſſen / ſcheint hierauf vor allen Dingen nothwendig zuſeyn / daß dieſes Raths-Corpus angeſtellt und formirt werde durch die Wahl der Gliederen deſſel-

ben / daß iſt / der Ständen und Räthen / welche dar- bey zuſitzen ſollen beruffen werden / und daß man darnach formire den Eyd / welcher den Deputirten wird auferlegt werden.

I. Hierzwüſchen iſt erſtlich vonnöthen / daß wir beantwortind den erſten und gemeinen Einwurff / welcher da geſchehen könte / als namlich: Es ſeye Gefahr darbey / daß nicht etwann dieſer neue Stands-Rath die genanten Catholiſchen Orth offendieren / und allerley Eifer und Argwohn bey ihnen erwecken möchte / welches aber unter den Bundsgenoſſen ſol vermidten werden. Darauf iſt die Antwort: Erſtlich / gleichwie es ein ungereimt und lächerlich Ding wäre / wann einer meiner Nachbaren (mit welchem ich in keinem Streit nicht wäre /) ſich erzörnen wolte / daß ich mein Wehr an der Seiten truge / und meine Waafen in guter Ordnung / oder Zuſamenkünften und Geſpräch in meinem Haus hielte mit meinen allernächſten Verwandten und anderen guten Freunden / mich Raths bey ihnen zuerholen / wie ich mein Sach defendiren könte wieder etliche / die bey mir im Argwohn / als wolten ſie einen Proceſs wieder mich anſtellen / oder auch mir in mein Haus brechen / und daſſelbige plünderen und berauben: Eben ſo wenig Fug und Urſach haben die anderen Orth / ſich diß Geſchäfts halber zuoffendiren.

Für das andere haben ſie doch nicht für übel gedeutet / und ſich offendirt befunden wegen der Zuſamenkunft der 4. Städten zu Arau. Alſo daß / Gott Lob / bis auf dieſe Stund danahen einiche Ungelegenheit und Uneinigkeit nicht entſprungen. Gleichwie hingegen die Evangeliſchen Orth nicht offendirt werden

wegen

wegen der vielfaltigen Zuſamenkünften der genanten Catholiſchen Orthen zu Lucern / unangeſehen daß gemeinlich dieſelben von dem Spaniſchen Ambaſſadoren und Päpſtiſchen Nuntio beſucht werden: Sonder man hat ſie laſſen machen / und allwegen ihre Rathſchläg den beſſeren Weg gedeutet / daß dieſelben nicht wieder die Evangeliſchen / auch nicht wieder den allgemeinen Wolſtand der Eydgenoßſchaft gerichtet ſeyen.

Drittens / ſo können weder gedachte Orth / noch andere / billiche Urſach und Anlas nehmen / hierdurch offendirt zuwerden / dieweil publicirt und männiglichen zuerkennen gegeben werden ſol / daß das einige Fundament und der einige Zweck dieſes allgemeinen Raths ſeye / nach Mittlen zutrachten / unſere Religion und Freyheit / und zugleich den allgemeinen Frieden in der gantzen Eydgenoßſchaft zubeförderen und zudefendiren. Und ſollen die Deputirten grad in dem erſten Artickel ihres Eyds dahin gebunden werden / nichts zuproponieren / auch nichts in Berathſchlagung kommen zulaſſen / das da zuwieder ſeye dem gemeinen Nutz und Wolſtand der ganzen Eydgenoßſchaft / ſonder daß alles allein ſolle gerichtet ſeyn zu Erhaltung unſer Religion und Defenſion, wofehrn man ſolte angefochten werden / und nicht zu einicher Offenſion. Es wird auch gut und rathſam ſeyn / daß man die Catholiſchen Orth von Bündtnuß und Nachbarſchaft wegen berichte / und verſichere unſerer guten und aufrechten Intention halben.

II. Darnach wird fürgeworffen: Man ſol ſich vergnügen laſſen an der Bündnuß / die man habe mit allen Orthen der Eydgenoßſchaft / und

und ſich verlaſſen auf die vor einem Jahr zu Baden gethane Proteſtation und Verſprechen / uns beyzuſpringen / und alles zu uns zuſetzen / es treffe gleich an was es wolle. Antw. Wann wir ſollen angefochten werden vonwegen der Religion / (wie auch geſchehen wird /) auch wiederum einzuführen in unſeren Städten die Meß / desgleichen vonwegen Reſtitution der Kirchen-Güteren / und deſſen was man ſeit der Reformation danahen genoſſen / (welches dann ein unzahlbare Summ bringt / und alles verſchlingen thut /) wie dann ſolches allbereit an andere begehrt worden: So ſollen wir nimmermehr darfür halten / daß die Orth Lucern / Freyburg / und andere / in ſolchem Fal mit offnen Fähnen uns zuzeuhen werden / und wieder diejenigen ſtreiten / welche die Meß einzuführen begehren / und ſich von denen laſſen zu tod ſchlagen. Diß wäre gewüßlich ihrem Glauben und Gewüſſen / und ihrer Religion / auch ihrem höchſten Wunſch gäntzlich zuwieder. Sie wurden excommunicirt durch ihre Beicht-Väter / und durch die Scrupulos und Caſus Conſcientiæ bald wiederum heim gebracht; Ja der geringſte Blaaſt des Päpſtlichen Nuntii wurde ihnen die Waaffen aus den Händen wehen. Zu dem / haben ſie etwas verſprochen / das da ſtreitet wieder die Beförderung der Catholiſchen Römiſchen Kirchen / wer weißt nicht / weſſen ſie durch den Artickel des Conſtantziſchen Concilii diſpenſirt werden / daß ſie namlich den Ketzeren / wie ſie uns heiſſen / weder Treu noch Glauben zuhalten ſchuldig ſeyen.

Allhie iſt nicht auſſer dem Weg zubetrachten den Anhang gedachten Abſcheids zu Baden: Doch daß ihr den Nachbaren keinen Anlas gebind / euch

euch mit Krieg anzufechten. Da können ſie nun ſagen / man hat von euch begehrt euere Kirchen / daß ihr die Meß annemmind / und die Biſchöffe in euere Städte / auch Papiſtiſche Einwohner / und daß ihr die Kirchen⸗Güter reſtituirind / das habet ihr abgeſchlagen ; Hiemit ſeyt ihr die Urſach der Uneinigkeit / und habet ihnen gnugſamen Anlas zum Krieg gegeben ; Deßhalben ſind wir entlediget von unſerem Verſprechen.

Gewüßlich wäre in ſolchem Fal wol gut / daß ſie neutral blieben ; und wo wir ſie nicht hätten zu Freunden / ſie aufs wenigſte nicht unſere offentliche Feind wären ; Und zwahren geſezt / aber nicht geſtanden / ſie wurden uns etwas Hülff leiſten / vermeynen wir / daß wir darum einem ſo gewaltigen Feind ſtarck genug ſeyn wurden ? Inſonderheit da unſere Verbündete ſich nicht vorbereiten / und mit keinen Mittlen verſehen. Und wer weißt / ob nicht villeicht die alten und ſonderbaren Prætenſionen / ſo der Feind an ſie hat / ihnen den Muth nehmen möchte / daß ſie zuruck ſehen und weichen / welches dem gantzen Weſen einen gewaltigen Streich geben / und eine ſo böſe Conſequentz bringen wurde / daß beſſer wäre / man hätte ſich mit ihnen nie eingelaſſen. Es könte auch geſchehen / daß der Feind ihnen ein heimliches Verſprechen ihrer Freyheit halben thun / und ſie hiemit von allem Wiederſtand abhalten möchte. Aber es iſt unvonnöthen / noch fehrner in dieſer Sach zu flatieren / dieweil unlaugbar / daß etliche der fürnehmſten unter ihnen An. 1630. ſich rund erklährt / wann es antreffe die Kirchen⸗Güter / wollen ſie unſere Bundsgenoſſen nicht ſeyn.

III. Es ſol auch niemand ſich beſorgen / daß durch dieſen Stands-Rath der Hochheit einer jeden Stadt etwas möchte genommen werden. Dann gleich wie in den Niederlanden die Städte ihre Hoheit abſolute behalten / in Regierung und Verwaltung ihrer Civil- und Criminal-Juſtitien und ihrer Policey in all Weis und Weg / nicht anderſt als wann der General-Rath gar nicht wäre. Alſo iſt es auch allhie. Die Hoheit und höchſte Adminiſtration aller Dingen wird einer jeden Stadt verbleiben wie zuvor. Dann in diſem Stands-Rath wird allein gehandlet von General-Sachen / und nicht von der particular Direction der Geſchäften / ſo in jeder Stadt fürfallen / es treffe an das gemeine oder beſonderbare Perſonen. Und grad was die general Sachen betrift / darvon in mehr gedachtem Stands-Rath ſol gehandlet und beſchloſſen werden / wird es gleich ſeyn / als ob es in jeder Stadt wäre geſchehen / dieweil es geſchehen wird in ihrem Namen / mit ihrem gutheiſſen / und in Kraft des Gewalts / den ſie denen Deputierten gegeben / auch oft nachdem die Sach den Staaten gebührlich communiciert wird / ohne daß hierdurch ein Theil des anderen Recht und Hoheit eingreiffen ſolle / oder werde.

IV. Fehrners möchte man fürwerffen: Das Exempel der Niederländeren diene nicht herzu. Dieweil ein groſſer Unterſcheid zwiſchet uns und ihnen. Dann ſie die Niederland habind einen gewaltigen Vortheil ſo viel ſchöner und groſſer volckreichen Städten / welche nach beyſamen / ſo viel Flüſſen / und grad auch des Meers / deßgleichen gewaltiger Schiffarten und Kauffmannſchaften / danahen ſie groſſe

Reich-

Reichtagen bekommen. In Summa / ihre Gelegenheit und Situation ſeye weit anderſt beſchaffen.

Darauf gieb ich dieſe Antwort:

Daß der Unterſcheid / welcher da iſt in der Form / und da es zuthun um das / welcher mächtiger oder geringer ſeye / die Sach darum nicht unterſcheidet in der Subſtantz und in dem Weſen ſelbſt: Dann iſt ihr Einkommen gröſſer / ſo iſt auch gröſſer ihr Unkoſten: Haben ſie mehr gröſſer Städten und Kauffmanns-Städten / ſo haben ſie auch deſto mehr Garniſonen und Beſchwehrden. Und eben darum / dieweil im Schweitzerland auf unſerer Seithen ſind die fürnehmſten Städt / welche ſchön / auch wol gelegen zur Handthierung auf Flüſſen und Seen / auch zu anderen Gelegenheiten und Nutzbarkeiten mehr. So kan man auch auf unſeren Flüſſen und Seen neue Handlung anſtellen / auch in unſeren Gebiethen und Thäleren neue Inventionen und Kommlichkeiten nach Proportion und Beſchaffenheit unſerer Landen. Wann es zuthun iſt um einen Platz zu fortificiren / und man herfür bringt die Exempel anderer veſten Plätzen / da wäre übel geſchloſſen / wann man ſagen wolte: Die Gelegenheit unſers Orths iſt nicht / wie die Gelegenheit anderer Plätzen; Dieſelben ligen viel bequemer 2c. Hiemit ſol man das Orth nicht befeſtnen. Sonder ins Gegentheil ſol man ſagen / daß ein ſolches Orth nothwendiglich müſſe befeſtnet werden nach Proportion der Situation oder Geländs; Dann ob ſelbiges gleich nicht ligt wie andere Plätz / kan es doch endlich durch Fleiß eines geſchickten Ingenieurs, welcher des Unterſcheids wol gewahren wird / eben ſo wol / ja auch

wol beſſer dann andere Orth befeſtnet werden / welches dann die Erfahrenheit oft bezeuget hat.

Eben alſo / iſt gleich zwiſchen den Niederländiſchen und unſeren Städten etwas Unterſcheids / ſol doch derſelbige nicht hinderen / daß wir ſie nicht imitiren ſollen / was dieſen gemeinen Stands-Rath betrift / welcher dann nach unſer Maaß und Proportion wird angeſtellt werden / deſſen Nutzbarkeit zu ſeiner Zeit / Geliebts Gott / die Erfahrung ſelbſt mitbringen wird.

V. Ueber das möcht mir jemand fürwerffen: Daß die letſte Union der Teutſchen Fürſten und Ständen / von deren man allenthalben ſo viel geſagt / einen ſchlechten Succeſs gewonnen habe / und daß hiemit dieß Exempel die Gemüther von einem ſolchen Rathſchlag abhalten möchte. Hierauf antworte ich: Nebet dem / daß gute und nutzliche Sachen nicht allwegen müſſen gemeſſen ſeyn und geurtheilet werden nach dem Austrag / muß man auch betrachten / daß in gedachter Union niemalen ein ſolcher beharrlicher und ordinarj Stands-Rath angeſtellt worden / und daß ſie hiemit gefehlt in dem erſten und fürnehmſten Fundament ihrer Befeſtung. Es war nichts anders / als ein Schatten und eiteler Schein einer Union zwüſchen den Fürſten und Ständen / in der That ſelbſt ware es ein rechte Deſunion der Hertzen und Gemütheren. Darnach ſo beſtuhnde dieſe Union aus Fürſten und Ständen; Nun aber wann die Fürſten etwas begehen wieder die Pflicht / damit ſie dem gantzen Corpori der Union verbunden ſind / da iſt niemand der ſie darum ſtraffe und handhabe; Was ſie thun oder laſſen wöllen / das verbleibt gethan /

oder

oder unterlaſſen. Sie haben den Gewalt und die Macht in den Händen / und die prætendirte Exemtion von den Satzungen. Aber unter den Ständen wann ſich befindt / daß etwann ein particular Magiſtrat in ſeinem Amt hinläſſig / nicht aufrecht handlet / zuwieder procedirt der Intention / Ordnung und Entſchluß des gantzen Corporis, da iſt die Straff alsbald vor der Thüren. Hiemit wann man dem Uebel und den Mißbräuchen begegnet / ſo wird die Ordnung und das Corpus erhalten.

VI. Gleicher Geſtalt möchte man ſagen: **Daß durch Mittel dieſes Stands=Raths wir anderen unſere Schwachheiten eröffnen wurden / und daß nur unſere Nachbaren viel anderſt halten von unſerer Macht und Vermögen / dann aber vielleicht daran iſt.** Antw. Nebet dem / daß man præſupponieren muß / daß die Deputirten redliche Leuth / getreue und verſchwiegene Patrioten ſeyn werden; da muß man betrachten / daß all unſer Vermögen beſtehe (h) theils in der Mannſchaft / theils aber in der Baarſchaft.

Was die Mannſchaft betrifft / da ſollen wir glauben / daß unſere Nachbaren und andere frömde Fürſten wüſſen die Gröſſe und Beſchaffenheit einer jeden Stadt / auch wie weit ſich ihr Gebieth erſtreckt / und hiemit auch ihnen bey nahem bekant iſt / wie vil Volcks ein jeder Stand vermag ins Feld zubringen. Zu dem komt man auch niemahlen zu einer gar eigentlichen Beſchreibung und Zehlung aller Mannſchaft / geb was man für einen Aufbruch thun wölle / und ob man gleich wüſſen ſolte / daß ein ſolch Corpus ins Feld rüſten könte 50. oder 60000. Mann ungefahr /

(h) En hommes & en argent.

und ihre Plätz nichts deſtoweniger wol beſetzt haben/ da frage ich/ob jemand ein ſolch Corpus darum verſpotten und verachten werde? Ich frage auch: Ob dieſe Anzahl Volcks/welche das Vaterland defendieren/wol verſehen mit Geſchütz und guten Vorwehrinen/ nicht beſſer ſeye/dann die Armada des Feinds/ wann die gleich zweymal gröſſer wäre.

Betreffend demnach die Baarſchaft/wann gedachter Stands-Rath ſich entſchlieſſen wird/um gewüſſer Urſachen willen ein Summa Gelds aufzubrechen/ ſo folget dennoch nicht/daß ein jede Stadt ins gemein/ oder auch ſonderbare Perſonen/ſo contribuieren werden/ darum anzeigen müſſend all ihr Vermögen. Hiemit ſo kan man auch diß nicht wüſſen/inſonderheit weil das Vermögen particular-Perſonen wachſet und ſchweint/ab- und zunihmt/nachdem es Gott gefällt; auch das Einkommen einmal gröſſer iſt dann das ander.

VII. An dieſem Gegenwurff hanget auch noch ein anderer/ welcher antrifft den Unkoſten/um deſſen willen man keines Wegs erligen ſol in einem ſo nutzlichen Geſchäft. So wenig als ein redlicher Capitain hinder ſich weicht aus Forcht der Streichen und Kuglen. Dann gleichwie ohne dieſelben kein Krieg ſeyn mag und kan: Alſo kan auch ein ſolcher Stands-Rath und die rechte Vorbereitung zu einer rechtmäſſigen Defenſion nicht ſeyn ohne den Unkoſten.

Aber was erſtlich betrifft den Unkoſten jeder Stadt zu Erhaltung der Deputirten an dem Orth/ da des Raths Reſidentz ſeyn wird/derſelbige iſt gering/ und hat kein Bedencken.

Was

Was den anderen und gröſſeren Unkoſten betrifft / da muß man præſupponiren / daß dieſelbige proportione Geometrica nach jedes Stands Gelegenheit und Vermögen billich ſollen und müſſen dargeſchoſſen werden. Darnach / wenn es dahin komt / daß man defendire alles das unſere / unſere Religion / Haab und Gut / Weib und Kind / Leib und Leben / wieder die Abgötterey / Grauſamkeit / Plünderung / Mord / Gefängnuß / Beraubung und Schwächung unſerer Weib und Kinden / wer wolte da ſich nicht frölich reſolvieren / bey guter Zeit einen Theil ſeines Haabs und Guts zucontribuieren lieber / dann alles auf einmahl zuverliehren / und unterzwüſchen ſelbiges in einer Coffren oder Silberlad vor die Feinde aufzubehalten / wie dann an vielen Orthen geſchehen iſt / mit Namen zu Prag / und vor Zeiten zu Conſtantinopel / da der Kayſer / der ſie eroberet / der Chriſten geſpottet / und ihre Zagheit ſehr geſcholten / als er ihre Häuſer voller Reichthum gefunden / die ſie aber (nur allein aus Forcht des Koſtens) nicht dörffen anwenden / da doch dieſelben / wie der Käyſer ſelbſt bekennen müſſen / genugſam geweſen wären / ihne von der Stadt hinweg zutreiben / ja gar zuüberwinden.

Darnebet ſo werden auch in gedachtem Rath täglich Mittel erfunden werden / Geld aufzubringen / auf geringe und gleichſam unempfindliche Weis und Weg / mit dem minſten Unwillen und Beſchwerd des gemeinen Manns; Zugeſchweigen / daß auch andere Fürſten und Ständ / wann ſie ſehen werden / daß das Weſen einmal recht angeſtellt / das ihrige auch darbey thun werden.

VIII. Und dann endlich möchte fürgeworffen werden: Daß durch Anſtellen dieſes Stand-

Raths ein wildes Weſen und Geſchrey ſich erheben wurde / auch daß wir durch diß unſer Thun den Feind anreitzen / das Volck an unſere Gräntzen / und endlich den Krieg gar auf uns ziehen wurden / eh dann der Feind denſelben anzufahen wäre geſinnet geweſen. Darauf iſt die Antwort:

Wann der Feind einmahl bereit / und die Zeit wird vorhanden ſeyn des Kriegs / werden ſie nicht underlaſſen / uns anzufechten / und nicht um einen Schritt oder Minuten zuruck weichen und hinterhalten / ob wir uns gleich gantz gütig und friedſam ſtellen wurden. Romanorum ſuperbiam fruſtra per obſequium & modeſtiam effugeritis. Dann die Submiſſion in ſolchen Fählen iſt eine Anzeigung eines forchtſamen Hertzens / und macht den Feind übermüthig / ja auch daß er deſto mehr ſein Vorhaben förderet / und deſto frutiger ins Werck richtet. Und hat man überal in dieſen letſten Kriegen erfahren / daß diejenigen / welche vermeint / per modeſtiam ihre Feind zubegütigen / und hiemit kalt oder lau geweſen ſind / nichts deſtoweniger (durch das gerechte Gericht Gottes) über ſich gezogen haben die grauſamſte Macht des Feindes. Welches dann gegen Gott werden zuverantworten haben die Führer / welche ſo viel Volck laſſen zu Grund gehen / weil kein Fürſehung / kein Reſolution und Deffenſion bey ihnen geweſen iſt. Zum Beyſpil können ſeyn die Teutſchen Fürſten / welche zum erſten die Union verlaſſen. Die ſind nichts deſtoweniger angefochten und ſo übel gehalten worden / als die anderen / welche beſtändig verblieben. Und die Lutheriſchen Städt / welche niemahlen in die Union getretten / und neutral / ja

auch

auch in der Gehorſame verbliben / werden dennoch heutigs Tags undergetruckt / darum dieweil die Religion das Fundament iſt des Haſſes / und daß die Römiſche Liga ſich mit dem Eyd verbunden / alle die prætendierte Hæreticos, wo möglich überal auszureuten und zuvertilgen. Derhalben / ſo ſage ich vielmehr nach der gemeinen Regul: Si vis pacem, para bellum, das iſt / daß die Vorbereitungen zu einer rechtmäſſigen Deffenſion ſeyen die Befeſtung der Gräntzen / die Vorſehung um Proviant und Munition / die Beſtellung deren / ſo mit dem Salpeter umgehen / die Kriegs-Uebung in dem Abrichten des Volcks / und anders mehr / wie es Namen haben mag / inſonderheit die Erwehlung redlicher wolerfahrner Oberſten und Haubtleuthen / ꝛc. und dann dieſer gemeine Stands-Rath / welcher fürſichtig und wachtbar allen Dingen Vorſehung zuthun / welcher wie die Seel dem Leib das Leben gibt / und täglich neue Nutzbarkeiten und Vortheil zu gutem des gemeinen Weſens erfinden wird. In Summa ſage ich / daß viel andere dergleichen Werck und Vorbereitungen deren Leuthen / die reſolvirt zuleben / zuſtreiten und zuüberwinden / oder eh zuſterben um der Religion und des Vaterlands willen / daß diß die rechten Mittel ſeyen / welche einen Krieg verhinderen / und wie ein guter Wind die trüben Wolcken zerwehen / auch zuruck treiben / und oft gar verkehren das Vorhaben und die Anſchläge der Feinden / wie dann vilmahlen geſchehen. Darum man auch mit Wahrheit ſagen kan / daß kein Geld beſſer angewandt ſeye als diſes. Das heißt ſayen / damit man ernde. Dann gar ein groſſer Unterſcheid iſt zwüſchen dem Unkoſten und Ungelegenheit / die man außſtehet in dergleichen

Vorbereitung und præcautionen / und denen ſo man in offnem Krieg ausſtehen muß / welches zu langwirigem Verderben gereichet / grad auch denen / die den Feind abtreiben. Gleichwie es auch viel minder Schmertzen und Unkoſten bringt / ſich wieder die Peſt zuverſehen / dann aber dieſelbige zuheilen / obgleich der Krancke davon komt.

Derhalben / Hochgeachte / Mächtige / Hochehrende Herren / Ihr Herren der 4. Evangeliſchen Städten der Eydgenoßſchaft / faſſet im Namen Gottes einen Muth zu Anſtellung eines ſolchen gemeinen Stand-Raths unter euch / und eueren anderen Evangeliſchen Bundsgenoſſen. Hoffet und erwartet mit Verſicherung den Segen Gottes über wachen und arbeiten. Und dieweil der gnädige Gott euch geehret / das ihr den höchſten Gewalt auf Erden habet über euer Volck / (für welches ihr ihm werdet müſſen Rechnung geben /) und über die Beſchirmung und Erhaltung euer Religion / ſo beſchirmet euere Kirchen wieder die Abgötterey und Läſterungen / beſchirmet die reine Lehr des H. Evangeliums; beſchirmet euere Städt / euer Volck / euer Land wieder die Untertruckung und Tyranney / Plünderung / Verhergung und anderen grauſamen Jammer; Euere Oberkeiten und Prediger wider die grauſame Hand der Antichriſtiſchen Nachrichteren / die ihnen erſchrockenliche Pein anthun wurden. Verſchaffet / daß in dieſem Winckel der Welt noch gefunden werde / ein guter übergeblibner Theil der Kirchen Gottes / welcher ſeye eine Zuflucht eueren armen Brüderen / ſo hin und har im Elend herum ſchweiffen; Und daß die Dapferkeit und Redlichkeit euerer Vorfahren / die ſie erzeigt ihre leibliche

Frey-

Freyheit zuwegen zubringen und zuerhalten / wiederum angezündt werde in eueren Hertzen / die durch die Wahrheit erleuchtet ſind / auf daß alſo in dieſen letſten Zeiten under dem Schutz des Allmächtigen ihr erhaltind euere geiſtliche und leibliche Freyheit / und alles das euer / und eueren Nachkommenden einen herzlichen und unſterblichen Namen der Dapferkeit / Fürſichtigkeit und Großmüthigkeit hinderlaſſind / zu Ehren des Göttlichen Namens / zu Erbauung und Troſt ſeiner Kirchen / und zum Heil euerer Seelen /

Amen.

Digitized by Google

II.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XVII. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 4. May.

An. 1624.

Plaga Regia.
Conditio Miniſterii.
Impiæ fraudes Jeſuitarum.

Ehrende/Fürgeliebte Herren und Brüder!

Es hat ſich ein jeder (ohne Zweifel) noch leicht zuerinneren was grad jetz vor einem Jahr eingeführt worden für etliche beſondere Urſachen/um deren willen wir uns in dieſen Landen zuverſehen/daß die allgemeine Heimſuchung und Verfolgung auch an uns gelangen werde; Namlich und zum forderſten/ weil ſo vielerley und unzahlbare oſtenta, portenta und prodigia, ohne merckliche Aenderung der Herrſchafften und Religion/ niemals fürgeſtellt worden.

Demnach/ daß auf ſolche Zeichen bey uns weit dem gröſſeren Theil nicht nur erfolget kein Buß und Verbeſſerung mit gebührendem Ernſt: Sonder auf die

die vorigen Sünden noch täglich noch andere neue und ſchwehre Sünden einbrechen / und je länger je weniger geförchtet werden.

Deßgleichen / daß auf unſer Seiten keine Heroiſchen Impetus animorum, und noch weniger einiche divini Conſiliorum ſucceſſus.

Fehrners / daß die Religions-Verwandten in ihren äuſſerſten Nöthen einer dem anderen zuluget / mit ſelbſt geſchöpfter Einbildung / hiemit ledig auszugahn.

Und dann der groſſe Verlurſt ſo vieler wol beſtellter Schulen / Hoher Schulen / gelehrter Leuthen und Bibliothequen.

Nun iſt ſeithar dieſer Erinnerung verfloſſen wieder ein gantzes Jahr. Diß gantze Jahr über hat der barmhertzig / treue Gott dieſere Land und ſein Kirchen darinn gnädiglich behütet. Und über diß laßt es ſich nur von etlichen Monaten nahen anſehen / daß in Hungarn / Franckreich / ſonderlich in Groß-Brittanien die Sachen unſer Parthey zum Theil ſich mächtig veränderet habind: Dahero vielleicht nicht unthunlich ſeyn wird / wann wir an ſtatt eines auszulegenden ſchönen Spruchs der Heil. Schrift auch jetzund eröffnen / ob es bey gedachter ferndriger Meynung nichts deſto weniger nochmalen verbleiben / oder ein andere und beſſere Hoffnung gefaſſet werden ſolle.

Drey Gründ ſind für dißmahlen die fürnehmſten / um deren willen die ferndrige Meynung bey mir unverruckt beſtahn bleibet.

Der erſt iſt beſchaffen / wie folget: Es hat nun von etlichen Jahren her in Gott ſeliglich geruhet ein

ein zu ſeiner Zeit in heiligen Sprachen und den Hiſtorien über die maſſen erfahrner Mann. (a)

Ob jemand es in der Offenbahrung Johannis/ ſo wol vor als nach ſeinem Tod/ vermerckt und obſervirt habe/ weiß ich nicht. Derſelbige hat in offenem Truck ein Buch gegeben under dem Titul plagæ regiæ: Iſt zu teutſch: **Das Unglück/ welches treffen wird König/ Fürſten und Oberkeiten.** In demſelbigen Buch deutet er ſonderlich an/ daß die Europäiſchen Fürſten und Ständ um dieſere Zeit unglückhaftig ſeyn werden in allem ihrem Vorhaben/ ſie werdind faſt eiferig ſeyn/ und die Sach gut meynen. Ihr Intent werde ſeyn die Aeufnung und Erhaltung der Kirchen: ein Theil werde greiffen zun Waaffen: ein Theil werde darfür halten/ es ſeye beſſer/ ſie ſitzen ſtill. Der Kirchen aber werden Schaden zufügen beyde/ die ſo ſich des Friedens fleiſſind ſo wol/ als die ſo ins Feld gezogen.

Diß hat ſich leyder! gar ſcheinbar eröffnet/ da in ſo ſchneller eilender Eil ſo viel Fürſten hohen Gemüths und Geblüts/ Krieger und Neutraliſten/ ohne Unterſcheid/ wie andere arme Gſellen/ von Landen und Dignitäten in Armuth und Elend gerathen; Ihre Underthanen aber um Haab und Gut/ um Leib und Leben/ die lebendigen und überblibnen um alle des Leibs und Gewüſſens Freyheit kommen ſind. Diß Buch iſt An. 1610. getruckt/ auch hie bey uns aber anfangs nichts ſonders geachtet worden. Seither aber deſſelbigen Inhalt um ſo viel zugetroffen/ hat es Nachfrag von neuem/ und wird von Hochverſtändigen Politicis von uns beſchickt von Fehrnuß. Das iſt der erſte Grund/ daraus ich ſchlieſſe/ weil ſich

(a) Conradus Graſſerus, Francus.

Digitized by Google

ſich des Manns Sorg erfüllt in ſo vielem / es werde das übrige auch nicht ausbleiben / ſonderlich weil ſeine einführende Urſachen gar formlich und gründlich vermeldet / ſich täglich bey uns und unſeren Religions-Verwandten vermehren.

Mein anderer Grund wird hargenohmen von denen Dingen / deren ich gewahre in unſerem Stand. Unter euch ſind etliche / (Gott lob) deren Zahl ich wünſchte daß ſie gröſſer wäre: Dieſe verkündigen an ihrem Orth die Göttliche Wahrheit treulich / gefliſſen und mit Frucht: inſonderheit verrichtet einer und der ander mit Catechiſieren und Unterrichtung der Jugend ein mehrers / als hievor beſchehen ſeye je. In der Stadt allhie findt ſich unter fürnehmen / wie auch gemeinen und ſchlechten Leuthen / ein Anzahl deren / welche unſerer heiligen Chriſtenlichen Religion rechtſchaffene Geheimnuſſen ergreiffen fein fundamentaliter mit groſſer meiner Freud und Verwunderung / welches Anzeigung gibt / daß der gnädig Gott im Fahl der Verfolgung unſere Kirchen ehren werde mit Martyreren und Blutzeugen: Aber auch / daß dieſere derſelben Vorbereitung ein Vorbott ſeye eines herzu nahenden Kampfs.

Nebent dieſem iſt am Tag / daß wieder jetz angedeutete treue Diener / deren Pflantzen und ſäyen Gott ſo ſcheinbarlich ſegnet / ſich ſo ungeſcheuhet und mit freflem unnatürlichem Grimmen auflaſſen böſe Leuth / hinter- und vorwärts / mit Worten und Wercken / dergleichen wir in vorigen Zeiten nicht erlebt / auch welches bey mir verurſachet zugedencken / was jetz dieſe / als noch die unſerigen / thun wieder etliche / thun particulariter, das werde der offentliche Feind bald thun an uns allen univerſaliter.

Daß

Daß anders nicht wol zuhoffen iſt/ dann das ſömliche freyne Leuth dem Feind zeigen werdind Steg und Weg / uns andere verrathen und lieferen / welches hierinn bös iſt. Füraus kan ich unvermeldet nicht laſſen. Wo iſt jemalen erhört / daß ein Capuciner / ein Jeſuiter den anderen bey ihrem gemeinen Volck verkleineret habe? Kein Zweifel iſt es / dann daß ſie unter und wieder einanderen ſelbſten auch ihre Anfechtung habind / aber ohne jemands wüſſen/ oder mercken. Wie es hingegen ſtande / bey uns / und was für Ehren einanderen beweiſind wir Prædicanten / das weißt leyder! unſer gemein Völcklein wol. Welches dardurch günſtig wird gleichling dem ſo wol der verkleineren thut / als dem der verkleineret wird. Und wird alſo erfüllt / was im hohen Lied Salomons 1:6. ſtaht: Die Söhne meiner Mutter waren wieder mich erzörnet. Diejenigen/ ſo durch unſeren Dienſt das Evangelium gehört/ werden unſere Verfolger ſeyn; Es muß vermuthlich ſich erfüllen das Wort Pauli an die Galater 5:15. So ihr euch unter einanderen beiſſet und freſſet / ſo werdet ihr verzehret werden. Einmahlen hat den gottſeligen Martyrer Cyprianum nicht betrogen / als er zu ſeiner Zeit das Gebiß und Wiederwillen der Zeiten Dieneren für einen gewüſſen Vorbotten gehalten. Der under Valeriano und Gallieno bald erfolgten ſchwehren Verfolgung.

Das dritte / ſo mich in meiner ferndrigen Meynung aufenhaltet / fundirt ſich in unſerer Wiederpart übermenſchlichen und unerhörten Dücken / welche ſie mit Hindanſetzung aller Forcht Gottes / bey ihrem anderen zeitlichen Glück / welches ohne das der Menſchen Gedancken irr machet / nur etliche Jahr

har/

har/ zu ihrem beſonderen Vortheil und unſerem merklichen Schaden / gebraucht haben/ An. 1616. iſt zu Harrlingen einer Seeſtadt in Frießland verkundſchaftet worden ein Jeſuit/ ſo ſich an ſelbigen Enden lange Zeit unbekant enthalten hat. Als dieſer in ſeiner Herberig unverſehens überfallen/ ſeine Schriften gelieferet zu Handen der Oberkeit/ da haben die Herren Staaten von Frießland aus denſelbigen etliche Sendbrief kommen laſſen in offnen Truck/ von Wort zu Wort/ ausgenohmen daß ausgelaſſen worden die Taufnamen etlicher anſehenlicher Geſchlechteren des Lands. Aus welchem ausgangnen Tractat zuſehen geben iſt/ welcher Geſtalt die vereinigten Niederländiſchen Provintzen unter die verkleideten Jeſuiten abgetheilt ſind; Nicht anderſt/ als wären etliche zu Zürich/ etliche zu Bern/ Baſel/ Schaffhauſen/ und der Enden. Wann nun einer der unſeren zu Fahl gebracht wird/ und darbey Stands und Qualitäten halber zu ihrem Vorhaben dienſtlich iſt: Da vermag ihre Diſpenſation/ daß ein ſömlicher Catholiſcher (alſo neunen dieſe Leuth ihren Antichriſtianiſmum,) ſeye in geheim. Er gehet nicht deſto minder zur Predig/ er empfangt des Herren Nachtmahl/ er bleibt des Regiments/ er ſchweert alle Eyd/ auch die ſchärffeſten Formulas, ſo bisweilen geſtellt werden/ untreu abzuhalten: er mag ſein Stimm geben und das Mehr helffen machen auch in Sachen/ ſo wieder das Papſtthum fürgenohmen werden/ ja er mag darbey ſeyn/ wann ſömliche Rathſchläg in das Werck gerichtet werden; alles zu dem End/ damit durch dieſe Perſonen der unſeren Heimlichkeiten geoffenbahret wer-

dind. Liebe Herren und Brůder! Welcher Hirt oder Wåchter wird ſo treu / eiferig / klug und wachtbar ſeyn mögen; der ſolchen Dingen begegnen könne? Wie nach oder weit von dieſerem Griff ſeye das jetzige Weſen in Engelland / das befihl ich dem allwůſſenden Gott.

Dieſes nun ſind meine Meditationen / in welchen mir die Verfolgungen unſerer Landen vor Augen ſchweben / wie das tägliche Brod.

Aus welcher Erinnerung euer ein jeder für dißmal behalten wölle / wie hoch nothwendig es ſeye / nicht allein zur Buß und zum Creutz zubereiten unſer vertrautes Volck / ſonder auch uns ſelbſten. Mit Namen / daß wir nicht vergnůgt ſeyen / fromm zuſeyn / wie andere privat Perſonen / ſonder wie es die Pflicht unſers Amts und Berufſs / der Will und die Ordnung Gottes / die gegenwärtigen Läuff / wie auch der Frommen Heil erforderet: daß wir namlich allſamen ins gemein / auch ein jeder inſonderheit berathen und behulffen ſeyen wie alle und jede Glieder unſers Stands geſund ſeyn / verbeſſeret oder abgeſchaffet werden mögind.

Es iſt zwahren uns anerbohren / daß wir niemand gern erzörnen / und iſt derjenige gern lieb gehalten / der fünfe kan grad ſeyn laſſen: Wie aber ſömliche Holdſeligkeit vor Gott nichts verthädige / erwäge nur dieſes Exempel.

Wann auf dieſen heutigen Tag in dieſem gegenwertigen Synodo zugegen wäre Eli der Prieſter und Richter in Jſrael / in eigener Perſon / und wurde in ſeinem Ausſtand von einem fürgetragen / daß dieſer Eli zwen Söhn / beyde im Dienſt der Kirchen / aber von ihrer übenden Leichtfertigkeit wegen eine

eine Urſach/ daß ihrem Vater übel nachgeredt/ und das gemeine Volck verärgeret werde: und daß es deßhalben gut ſeyn wurde/ wann dieſem ihrem Vater die Beſchaffenheit ſeiner Söhnen fürkommen thäte. Nun laſſet fehrner ſeyn/ es ſeye einer dargegen/ der ſich belade des Eli zu gutem/ mit Vermeldung allein derjenigen Sachen/ deren Eli Kundſchaft in Heil. Schrift ſelber/ als namlich/ es habe Eli dennoch auf ihm vier und neunzig Jahr/ dem Volck ſeye er vorgeſtanden viertzig gantzer Jahren lang/ von ihme und ſeiner Perſon ſeye nie anders gehört worden als gutes/ was ſeine Söhn gethan/ ſeye ihm verborgen gſyn/ ſo bald er es aber erfahren/ habe er ſie beyde fürgenohmen mit allem Ernſt/ ihnen unterſagt ihr böſes Weſen/ daß ſie ſündigen machind das Volck des Herren/ das ihnen nicht werde zuſcheiden ſeyn; dann ſo jemand ſündige wieder einen Menſchen/ ſo könne der Richter daſſelbig ſchlichten; wann aber jemand ſündige wieder den Herren/ da ſeye niemand/ der ſich darzwüſchen legen könne. Ob diß nicht ein ernſtliches Zuſprechen ſeye gſyn? Und möge dem Eli die Halsſtarrigkeit ſeiner Söhnen deſto minder zugerechnet werden auch darum/ weil austruckenlich ſtaht/ ſie habind ihrem Vater nicht gefolget/ weil der Herr willens geſyn ſeye/ ſie zutöden. Iſt es nicht alſo/ wann einer über dieſen gegebnen Bericht/ den Eli nicht deſto minder wurde fürſtellen wollen/ daß ein gantzer ehrſamer Synodus denſelbigen achten wurde für einen Mann/ der vergeſſen aller Liebe und Beſcheidenheit. Was vermag aber die Urtheil Gottes? Darum daß Eli wieder mich und meine Opfer gefuſſet/ ſeine Söhn mehr geehret dann mich/ ſo komt ein

Zeit / daß ich wil abhauen ſeinen Arm / und den Arm ſeines Hauſes / und ſol kein Alter mehr in ſeinem Haus ſeyn / und ſol alles wiederruft ſeyn / was ich ihme je verſprochen: Auf einen Tag ſollen ſterben ſeine beyde Söhn / und ich wil Richter ſeyn über ſein Haus ewiglich: Darum daß er gewußt / wie ſich ſeine Söhne ſchandlich hielten / und hat es ihnen nicht gewehrt mit Ernſt ꝛc. Diß iſt die Urtheil des Herren. Dieſe Urtheil hat der Herꝛ vollſtreckt an Eli dem alten Mann / an beyden Söhnen / an der Söhns-Frauen / ꝛc. Und dieſer Herꝛ iſt es / dem wir noch dienen und Rechnung geben müſſen dieſen heutigen und alle Tag. Er iſt hujus præſentis, der vergangnen und der künftigen Synodorum, heiliger / groſſer und gerechter Præſes.

Gott verleihe uns allen alle Zeit in allen Dingen / und gegen jedermann den Geiſt der Weisheit / damit wir zugleich Chriſtenliche Liebe und Brüderſchaft / zugleich aber auch die ſchuldige Pflicht bey Erhaltung gebührender Diſciplin und Rettung der Ehren Gottes / fürſichtiglich erſtatten könnind / und endlich gelangen in die ſelige Geſellſchaft Gottes treuer und kluger Knechten durch unſeren lieben Herren und Heiland Jeſum Chriſtum / Amen.

Offenb. 22. Cap.

Ja komm Herꝛ Jeſu / komm bald Herꝛ Jeſu!

III. Herꝛn

III.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XVIII. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 18. Oct. An. 1625.

Ueber die Wort Marc. I. 17.

Ich wil euch zu Menſchen-Fiſcheren machen.

Fürgeliebte Herren und Brüder!

WIr leſen Marci 1. Cap. Da der Herr angenohmen die 4. erſten Jünger / Petrum / Andream / Jacobum und Johannem / er zu ihnen geſprochen; Kommet mir nach / und ich wil euch zu Menſchen-Fiſcheren machen. In welchen Worten zubedencken wären der Puncten drey.

Für den I. Puncten / daß die Menſchen-Fiſcherey bedeute das heilige Predig-Amt.

Für den II. Daß derſelbigen Piſcatur Stifter ſeye der Herr Jeſus Chriſtus.

Für den III. In welchen Stucken das Predig-Amt und das Fiſchen ſich vergleichind.

Dieweil aber euer ein jeder das kan auslegen ſelbſt / ſo wöllen wir betrachten in des Herren Worten ein einiges Wort.

Ἅλς, Mare, teutſch Meer / von dieſem ἅλς durch Verenderung des Spiritus Denſi in ein σ komt das Verbum σαλεύω; Das Paſſivum iſt σαλεύομαι, und heißt vom Waſſer und Wind getrieben / gewannet / gerüttlet / erſchüttlet und bangglet werden. Von dem ἅλς komt auch ein Adjectivum ἅλιος, welches promiſcue jetz heißt marinus, oder was dem Meer zudienet / jetz vanus, inanis und irritus Conatus. Worauf dann auch zicket unſer teutſches Wort / zu Waſſer werden / das iſt / gar zu nichten werden. Wie dann auf dem Meer zu nichte werden gewaltige Anſchläg. Von dieſen Worten allen komt har das Wort ἁλιεύς. ποιήσω ὑμᾶς (inquit Dominus,) γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων. Wir zwahren verteutſchen das ἁλιεὺς einfaltig Fiſcher / und iſt bey uns einer ein Fiſcher / ob er gleich fiſchet in kleinen Bächlinen: eigentlich aber iſt ἁλιεὺς, ein Meermann / oder ein ſolche Perſon / die ihr Handwerck und Gewerb treibt auf dem Meer / als auf dem wildeſten / unruhigſten / ungeſtümmeſten / und erſchrockenlichſten Element.

Es ſeye nun / daß wir ſehen auf den Herꝛen / oder auf die / deren Fiſcher wir ſind / oder auf uns ſelbſt / ſo haben wir unterſchiedenliche treffenliche Erinnerungen.

Den Herꝛen betreffend / hat er uns hiemit verordnet zu einem gantz beſonderen Werck. Unter allen Thieren iſt nichts fruchtbarers / als die Fiſch. Ein einziger Fiſch auf ein einig mahl was ewigen Rogen gibt er von ſich; Alſo in der Welt lebt kein Geſchöpft / deſſen in ſeiner Gattung ſo viel ſeyen / als Menſchen ſind. Wann in unſerer gantzen Landſchaft wären dreiſſig / ald viertzig Wölff; wann bey einan=

einanderen geſehen wurden 4. oder 500. Stuck Gewilds; wo in einer Weyd giengen 4. oder 5000. Schaaf/ das wurde gehalten für ein mächtige Zahl. Aber wie in mancher Stadt wohnen beyſamen der Menſchen 10000. 50000. 100000. ja gantze Millionen. Unter dieſen allen hat Gott ſeine Auserwehlten/ welche Gott der Vater von Ewigkeit hat erwehlt allein: Welche der Sohn zu beſtimter Zeit mit ſeinem bitteren Tod erlöſet hat allein: Eben dieſelbigen könte der H. Geiſt fromm und gläubig machen auch allein. Wir aber kommen bey dieſem Werck des H. Geiſts auch in das Mittel/ und iſt durch das Wort des Herren uns befohlen das Amt/ zueröffnen der Menſchen Augen/ daß ſie ſich bekehrind von der Finſternuß zum Liecht/ und von dem Gewalt des Satans zu Gott/ damit ſie empfahen Verzeihung der Sünden/ und das Erb unter denen/ die durch den Glauben an Chriſtum geheiliget ſind. Act. 26: 18. Darum wir dann auch austruckenlich genennt werden Θεȣ̃ σύνεργοι, Gottes Mitarbeiter/ 1. Cor. 3:9. ja Seligmacher gar/ vermög der Worten Pauli an ſeinen Timotheum: Hab Acht auf dich ſelbſt und auf die Lehre: beharr in dieſen Stucken: Dann wann du ſolches thuſt/ ſo wirſt du dich ſelber ſelig machen/ und die/ ſo dich hören/ 1. Tim. 4:16. Hiemit beweiſet uns der Herr ein hohe Ehr.

Anlangend demnach diejenigen/ deren Fiſcher wir ſind/ und von welcher wegen unſer Stand vom Herren eingeſezt worden; Da ſol daſſelbig/ liebe Brüder/ uns vermögen vor allen Dingen/ zu groſſem hertzlichem Erbarmen gegen allen Men-

ſchen / füraus aber gegen denen / die uns vertraut ſind. Es werden zwahren die Menſchen verglichen den Fiſchen; Aber die Menſchen ſind darum nicht Fiſch / ſonder ſie ſind und bleiben Menſchen / haben alle Seel und Leib / werden alle eintweders ewiglich ſelig / oder ewig verdamt / werden alle in dieſer Welt / als in einem grauſamen Meer / empfangen / gebohren und aufgehalten / ſind alle von der Wiegen an bis an ihr End in unzahlbaren Gefahren. Gleichwie in dem Meer ſind Scyllæ, Carybdes, Syrtes, Voragines, Scopuli, Syrenes, alſo hat der Menſch von Jugend auf ohne Unterlas ſeine Gefahren vom böſen Feind / von der gottloſen Welt / und ſeinem eignen Fleiſch. Und wir ſind es / die den Menſchen in ſolchen Gefahren zuſchreyen / ſie wahrnen / und erhalten; Und damit wir daſſelbig thüen / müſſen wir unaufhörlich anſpannen allen unſeren Verſtand / Dichten und Trachten. Ja hie iſt Zeit / daß wir an uns nemmind und erzeigind rechte Fiſcher-Art.

Ein Fiſcher ſol gefaßt ſeyn mit allerley nothwendigen Mittlen / er ſol haben Ruthen / Schnur / Angel / Netze / Rüſchen ꝛc. Er ſol Verſtand haben / was er einem jeden anſtecke / ob es namlich ſeyn ſolle ein Muck / ein Kerdelen / ein Krieſi ꝛc. Er ſol über dieß können alle dieſe Stuck rechtſchaffen brauchen gegen kleinen und groſſen Fiſchen: Dann groſſe Fiſch werden auch gefangen eben ſo bald durch Kunſt als durch Gewalt. Der alte verrühmte Lehrer Baſilius ſchreibt Homilia X. εἰς τὴν ἑξαήμερον, vom Fangen der Meer-Fiſchen auf folgende Weis / daß man namlich zuſamen hefte etliche Ochſen-Häut / dieſelbigen ausfülle mit Blaaſt / und daran hencke ein ſtarcke Kettinen mit einem groſſen eiſernen Angel /

gel / welcher bedeckt werde mit einem gewaltigen Stuck Fleiſch. Dieſe groſſe Blateren alſo zugericht werde hinaus geſchaffen ins weite Meer / und fahrind die Schiffleuth wieder an das Land; Wann dann die groſſen Balenæ ſolchen Angel verſchluckind / werdind ſie darab wůthig und verurſachind in dem Meer ein groſſe Ungeſtůme. Endlich aber wann ſie ermůdet und getödt werdind / ſchwebind die Blateren ſamt ihnen wieder empor / und werdind von den Fiſcheren ohne alle Gefahr zu Land gebracht. Sihe / ſpricht Baſilius weiter / wie wird das ſtarcke gefangen vom ſchwachen / und das groß vom kleinen?

Ein ſolcher Fiſcher ware zun Zeiten des Theodoſii Kayſers in Orient / der alte und fůrſichtige Biſchoff Amphilochius. Als Theodoſius der Arrianiſchen Sect ſehr gönſtig / und weder durch der gelehrteſten Månneren Zuſprechen / noch durch Gewalt könte geånderet werden / gebrauchte ſich gedachter Biſchoff folgender Geſchicklichkeit. Als Theodoſius bey ſeinen Lebzeiten in die Gemeinſchaft der Regierung in Orient angenohmen ſeinen Sohn Arcadium, und denſelbigen gantz herrlich inauguriren laſſen / wolte er auch darbey haben ein måchtige Anzahl der Biſchöffen. Nachdem dieſelben in ihrer Ordnung und der Kayſerlichen Stůlen vor Vater und Sohn / jetz beyden Kayſeren fůrůber giengen / und dem Sohn ſo wol als dem Vater tieffen und demůthige Reverentz erzeigten / hielte ſich der Biſchoff einer ſonderen Weis. Dem Theodoſio erzeigte er Kayſerliche Ehr / aber des Sohns achtete er nicht. Theodoſius gewahrete deſſen / und hielte

darfür / es wäre dem Biſchoff wiederfahren von Alters wegen / und ließ ihn gnädig vermahnen / er ſolte ſich wiederum in die Ordnung begeben / und im Fürübergehen thun wie die anderen. Der Biſchoff thut das ander mal wie das erſte mal. Theodoſius um etwas entrüſtet / laßt ihn noch einmal vermahnen zur Gehorſame; Der Biſchoff komt zum dritten mal für Vater und Sohn / und that wie das erſte mal. Darvon Theodoſius zornig befohlen / den Biſchoff zuzwingen mit Streichen. Hie fieng der fromme Biſchoff an zureden / und „ſprach: Du ſolt o Kayſer nicht gedencken / daß ich „deinem Sohn kein Ehr anthüe / von Alters oder „Ungehorſame wegen. Gedencke aber / weil du ſo „hoch zörniſt / daß deinem Sohn nicht bewieſen „werde mit dir gleiche Ehr / wie es dann dir werde „gerechnet werden / daß du unſerem Heyland nicht „beweiſen wilt gleiche Ehr mit Gott ſeinem himm„liſchen Vater. Ab welcher Red der Kayſer um ſo viel erklupft / daß er dem wahren Glauben hernach um ſo viel günſtiger ward. Auf gleiche Weis wird noch auf den heutigen Tag bey hohen und niederen Stands-Perſonen viel Gutes geſchaffet.

Wann aber geredt wird von ſolcher Geſchicklichkeit / daß man allen müſſe alles werden / hat es nicht die Meynung / daß man den Leuthen in unrechten Dingen ſolle Geſtand geben. Es ſind zwahren deren / die unter dem Furwort / daß eins und anders diene zur Erbauung / unrechten Dingen wiſſentlich Glimpf und Beyſtand geben / aber im Grund allein von ihren ſelbſt wegen / damit ſie niemand erzörnen. Von denen zeuget der H. Geiſt / daß ſie ſich frömder Sünden theilhaftig ma-

chind/

chind/ 1. Tim. 5:22. Und bey dem Propheten fellet Gott ein ernſtliche Urtheil mit denen Worten:
„ Weh euch / welche Küſſe unter alle Achslen der
„ Aermen ſteppen / nnd Haubtpfulwen für kleine
„ und groſſe / die Seelen zufangen. Wann ihr
„ dann die Seelen meines Volcks gefangen habet /
„ ſo verſprechet ihr ihnen das Leben. Und mich
„ entheiliget ihr gegen meinem Volck / um ein Hand
„ voll Gerſten / und um ein Stuck Brod / ſo ihr die
„ Seelen tödet die ihr nicht ſolten töden / und das
„ Leben zuſaget denen Seelen / denen ihr es nicht
„ zuſagen ſoltet. Derhalben ſpricht der Herr Herr
„ alſo: Nemmet wahr / ich wil auch an euere Küſ-
„ ſen / mit welchen ihr die Seelen im Flug fan-
„ get / ich wil ſie euch unter eueren Aermen hin-
„ weg reiſſen ꝛc. Ezech. 13:18-20.

Deßhalb reden wir von ſolchen Künſten des Fiſchens gar nicht / ſonder allein / daß das gut für-getragen werde mit Diſcretion / den Menſchen dem Herren zugewünnen / welches geſchicht durch Lehr und Wandel / da wir doch dießmal von Lehr und Wandel nicht reden wollen nach der Länge / ſonder allein ſo viel die Metaphora des Fiſchens uns andeutet.

Die Lehr antreffend / ſol uns angelegen ſeyn / dieſelbige denen Zuhöreren verſtändlich und angenehm zumachen / gleichwie dem Fiſch das Aas am Angel. In dem Menſchen ſind zwo Haubt-Faculteten / intellectus & Voluntas, Verſtand und Willen. Damit der Verſtand die Wahrheit möge ergreiffen / ſol und muß dieſelb dargethan werden mit geſtudierten / wol bedachten / auserleſenen / grundlichen und verſtändigen Redens-Arten.

Damit

Damit der Will dem Verſtand beyfalle/ und der Lehr günſtig ſeye / wird erforderet des Lehrers gleichförmiger Wandel. Und hie / liebe Brüder/ müſſen wir fleiſſig meiden alles / was unſer Werck verhinteren möchte. Vor allen Dingen ſollen wir uns hüten vor Läſterung unſerer Wiederparth / es treffe an die Papiſten / die Täuffer / oder was es für Secten ſeyen. Auch fromme / recht eiferige Gemüther / welche ab dem Papſtum/ und allen Secten ein groß Abſcheuen tragen / die wöllen doch nicht / daß man läſtere / ſonder erforderen die einfalte Wahrheit und rechtſchaffene Gründ / ſie wöllen / daß man das Urtheil laſſe heim geſtellt ſeyn ihnen/ je nachdem Gott in ihnen würcke. Wann ſie uns zornig ſehen und läſteren hören / da rechnen ſie uns daſſelbige nicht zur Tugend / ſonder zu einem fleiſchlichen Eifer. Wir können namſen/ die von dem übernammen und ſchelten ſcheu worden / aber / wenig die dadurch gewunnen worden.

Ebenmäſſig ſol unſere Lehr verhinderet werden/ nicht nur nicht von unſerem / ſonder auch nicht vom Wandel der unſerigen. Wann ein Fiſcher fiſchet/ da geſtattet er kaum / daß ſein Weib / ſein Sohn / ſein Tochter / oder ſein Dienſt / nebet ihm / hinter ihm / oder vorüber in das Waſſer werffind Holtz / Stein / oder anders ; Alſo hat auch die beſte Predig ſchlechte Frucht / wann der Zuhörer ſiehet der unſeren Leichtfertigkeit / wann des Pfarrers Frau/ Sohn/ Tochter/ Sohnsfrau/ Tochtermann/ Kinds-Kinder / oder andere ſeine Verwandten im Dorff Händel anfangen / und der Pfarrer die ſeinen an der Cantzel verthädiget.

Nicht ein geringer Abbruch beſchicht dem Fiſchen/

ſchen / wann jemand in der Gemeind / von ſeines unguten Lebens wegen / muß beſchickt / fürgeſtellt und von dem Böſen abgemahnet werden / und daſſelbige nicht geſchicht in gebührender Form; Wann ein Pfarrer ſolchen Perſonen auch abnihmt Sitz-Geld: Item / da die Pfarrer geſtatten / daß auf die Partheyen Koſten getrieben / und auf ſie gezächet wird. Solche fehlbare Perſonen ſind mehrtheils arm. Deßhalben viel erbaulicher wäre / daß ihnen auf vorgehendes Zuſprechen etwas wurde gegeben / damit ſie geſpühren könten / es geſchehe alles gegen ihnen aus Liebe: Dann wir wüſſen / daß Armuth ohne das ein böſer Rathgeb iſt / und den Menſchen mehr anreizt zur Raach und Halsſtarrigkeit / weder aber zur Gehorſame.

Deßgleichen ſol ſich ein Pfarrer hüten / daß er nicht geachtet werde / als ob er gering ſchätze / oder zwingen wölle ſeiner Gemeind Fürgeſezten. Es iſt nicht weniger / die Fürgeſezten einer Gemeind ſollen billich gewieſen werden / der hohen Oberkeit zubeweiſen hohen Reſpect / und daß ſie gehorſamlich dependierind von derſelbigen Befehl und Mandaten. Gleichwol ſol ein Pfarrer darnebet gedencken / daß die Aeltiſten und Fürgeſezten der Gemeind an ihrem Orth auch Proceres, und deßwegen viel erbaulicher ſeye / ihren Gunſt und Willen zubehalten. Viel lieber helffen ſie Zucht und Ehrbarkeit handhaben / wann ſie bey dem Volck angeſehen werden / es flieſſe von ihnen her / weder wann man weißt / daß man ſie darzu zwinge. Inſonderheit iſt es an einem Menſchen Fiſcher ein ſchöne / nothwendige Tugend / daß er / wo er nichts ausrichten und erlupfen mag / darum nicht grad erlige. Petrus / Andreas / Ja-

Jacobus und Johañes fiſcheten umſonſt/ein ganze lange Nacht: Gleiches iſt begegnet den alten Heil. Propheten/ den ſeligen Apoſtlen/ ja der Herꝛ hat vielmalen uns ſeinen Dieneren zum Troſt/ ſich vergebens zureden nicht irꝛen laſſen. Wann wir beſt unſers Vermögens gethan/ ſo iſt Gott zufrieden. Von einem Haushalter wird nichts mehr erforderet/ dann daß er treu ſeye. 1. Cor. 4:2. und verbleibt allezeit bey dem Wort Pauli: Es glaubten/ ſo viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren. Act. 13:48.

Und in dieſem allem ſammen/ wann wir Diener der Kirchen auf uns ſelber ſehen/ haben wir hohe Urſach/ uns zu demüthigen/ und ernſtlich zubätten. Wir Menſchen-Fiſcher bedörffen/ daß der Herꝛ vor allen Dingen erfiſche und fange uns ſelber. Daß wir allſamen von Jugend auf geſtudiert/ examiniert/ admittiert/ und promoviert/ und verordnet worden/ offentlich zupredigen/ iſt viel/ und ohne das wären wir zu Verꝛichtung des Gottesdienſts weder geſchickt/ noch befügt. Aber viel fürnehmer iſt es/ daß Gott durch ſeinen Geiſt unſere Hertzen heilige. Unſere Zuhörer ſind zwahr unſere Fiſch/ jedoch unter denſelben unſeren Fiſchen ſind viel/ die uns am Verſtand der Religion/ Eifer/ Tugend und Gottſeligkeit vorgehen. Jch ſelbſt kenne in meiner Gemeind Manns- und Weibs-Perſonen/ in deren Linien ich mich ſelber wünſche.

Es iſt nichts unerhörtes/ daß ein Fiſcher Fiſch aus dem Waſſer heraus gezogen/ er aber dargegen hineingefallen und ertruncken. Judas war ein Apoſtel/ hat ſelber geprediget/ Teufel ausgetrieben/ Wunderzeichen gethan/ und war doch verlohren.

Nicht

Nicht ohne Urſach haben die Alten geredt / daß dem Noa viel gehulffen bauen die Arch / welche doch im Sündfluß nicht darein kommen. Paulus auch ſelbſt / welcher doch ſo oft bezeuget / daß er ſeines Heils gewüß ſeye / bezwingt ſeinen Leib in eine Dienſtbarkeit / damit er nicht / indem er anderen predige / er ſelbſt ἀδόκιμος, verwürfflich werde / 1. Cor. 9: 27.

Zum Beſchluß / liebe Herren und Brüder / laſſet uns auch bedencken / daß unſer einjeder wiederum kan heim kehren zu ſeiner Gemeind / als zu ſeinem See / zufiſchen und zupredigen / wem wir nun harum nach Gott allernächſt zudancken haben? Warum kan der Pfarrer zu Cappel nicht fiſchen / oder predigen zu Bar / noch der Pfarrer zu Richtenſchweil zu Lachen? Was iſt die Urſach / daß wir hergegen in dieſer volckreichen Stadt Zürich und auf der Landſchaft in ſo mancher ſchönen Gemeind predigen und fiſchen können ſo ruhig / ſo ſicher / ſo wol geachtet / auch noch darzu empfangen ehrliche Belohnung? Nächſt Gott iſt es allein ein fromme und gläubige Oberkeit / die ſind es unter deren gnädigen Schutz und Schirm wir führen können ein ſtilles und ruhiges Leben / in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Das ſollen wir erkennen ſelbſt / und hieran gedencken / ſo bald aus unſerem Synodo unſer einjeder wieder anſichtig wird ſeiner Kirchen und Gemeind. Wir ſollen es einbilden auch unſerem Volck / damit jedermännig-lich für eine Ehrſame Oberkeit deſto emſiger bätte / daß Gott dieſelbige bey dieſeren jetzigen ſchwehren Zeiten mit ſeinem Geiſt gnädiglich leiten / ſchirmen / ſtärcken und tröſten wölle. Ja nicht ſo viel

ſollen

ſollen wir reden und dencken / was der Oberkeit mangle / als aber was uns manglen wurde / wann wir mangleten ihren.

Der gnädig / barmhertzig Gott verleihe uns / daß wir noch weiter mögind ausrichten viel Gutes / zu ſeiner Zeit wiederum zuſamen kommen im Frieden / und endlich eingehen mögind als getreue Knecht in die Ruh unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti / Amen.

Digitized by Google

IV.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XIX. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 9. May. An. 1626.

Betreffende die Armen und Krancken.

Fürgeliebte Herꝛen und Brüder!

ES erforderet diß gegenwärtig Orth/ daß wir uns abermahlen erinneren unſers Berufſs und deſſelbigen Pflicht; deßgleichen die gegenwärtigen Zeiten erforderen/ daß wir von unſerem Beruff und Pflicht redind nur viel. Wir wollen es aber verꝛichten mit wenigem. Bey dem Propheten Ezechiel Cap. 34. tröhet Gott denen Hirten/ die unter anderen ihren Verſaumnuſſen kein Rechnung hatten der ſchwachen/ der Kranckuen/ noch der verwundten Schaaffen. Daraus abzunehmen/ daß alle wahre Hirten Sorg tragen ſollen nicht allein für die Schaaf/ ſo im Wolſtand ſind/ ſonder auch für die ſo in Trübſal. Deren Trübſalen ſind zwaren vil und mancherley/ aber fürnehmlich zwo/ deren halber wir dißmahlen Erinnerung thun und nehmen ſollen. Die einte iſt Krankheit des Leibs/ die andere iſt Armuth.

Was die Kranckne antrifft/ haben unſere Hochgelehrten/ Gottſeligen Vor-Elteren in unſeren Synodal-Ordnungen/ zu deren Haltung wir alle mit Eyd verbunden/ Befehl hinterlaſſen/ mit folgenden Worten: „Und ſintenmahl der Feind „unſers Heils den Menſchen niemahl grauſamer „anſichtet/ als in Kranckheiten und in der Stund „des Tods/ auch deßhalb der Menſch niemahlen „mehr Troſts/ Unterricht und Stärckung/ als „im Todbeth bedarff: ſo haben wir uns erinneret „der Lehr Jacobi V. 15. daß fürhin jeder Pfah„rer die ſeinen (wo man anderſt ſeinen begehrt) „beſuchen/ die Kranckne tröſten und unterrichten „ſolle/ mit ihnen bätten/ von Verzeihung der Sün„den/ von der Erlöſung Chriſti/ Auferſtehung der „Todten/ und dem ewigen Leben mit denſelben re„den/ wie nicht weniger ſie vermahnen/ daß ſich „die Kranckne gedultig in den Willen Gottes er„geben und hinfüro der zeitlichen Dingen vergeſ„ſen; Deßgleichen/ daß ein jeglicher ſeine Kirchen „ermahne/ daß man die Kranckne beſuche/ die „Werck der Barmhertzigkeit erzeige/ ſie tröſte/ „ihnen behülfflich und berathen ſeye.

In dieſen Worten/ welche unſer einjeder daheim oft und bedachtlich leſen ſol/ wird unterſchiedenlich gedacht/ daß diß ein Apoſtoliſcher und hiemit göttlicher Befehl ſeye: Darnach zehen unterſchiedenliche Actus; deßgleichen die Urſachen.

Wann dann die Beſuchung der Kranckne unſers Berufs und Amts ein ſo fürnehm Stuck iſt/ ſo ſol es billich verrichten können einjeder/ der da antrittet das heilige Predig-Amt/ er ſol ſich gefaßt machen mit einem Vorrath der auserleſneſten

Troſt-

Troſt-Sprůchen/ mit dienſtlichen Gebätten für allerley Anligen/ und ſol einjeder Gott ernſtlich bitten/ daß er ſelbſt den Krancknen durch unſeren Dienſt tröſten wolle.

Zu Verꝛichtung dieſes Dienſts ſollen wir willig ſeyn/ zum Theil von des Krancknen/ zum Theil von unſer ſelbſt wegen.

Von des Krancknen wegen darum: Hat er fromlich gelebt/ und iſt in Religions-Sachen wol gegründet/ ſo manglet er des Zuſprechens dennoch darum/ daß die Weh-Tagen vielmahlen die Gedächtnuß ſchwächen/ und vonnöthen iſt/ daß andere Leuth uns wiederum erinneren. Gleichwie die älteſten und geſchickteſten Artzet in ihren ſelbſt eigenen Kranckheiten bedörffen/ und ſich gebrauchen des Raths anderer noch geſunder Artzeten; und wie wir ſelbſt/ die wir viel Jahr und Tag andere getröſtet haben/ endlich auch müſſen getröſtet werden/ alſo begegnet es auch anderen Frommen gemeinlich.

Iſt der Kranckne bey ſeinen geſunden Tagen nicht fromm/ und in Glaubens-Sachen nicht gegründet geweſen/ ſo bedarff er des Zuſprechens vielmehr. Matth. 24: 45. ſpricht der Heꝛ: Welcher iſt nun der treue und kluge Knecht/ den ſein Herꝛ über ſein Geſind geſetzt hat/ daß er ihnen die Speis zu rechter Zeit gebe? Da iſt nun kein Zeit/ in welcher der Menſch der Speis ſeiner Seelen mehr bedörffe/ als eben allernächſt vor ſeinem Abſcheid. Es ſind etwann fromme/ ehrliebende Leuth/ die eins und anders/ das ſie übel getruckt/ viel Jahr und Tag auf ihren Hertzen getragen/ und daſſelbige niemanden/ auch nicht den

Vertrauteſten / öffnen dörffen. Wann ſie aber jetz meynen / daß vorhanden ſeye das End ihres Lebens / begehren ſie vielmahlen / dieſelb kurtz Zeit ſich zuentladen. Wir haben dergleichen Kranckner Exempel / die ihren Pfarꝛer geandet ein gantze Nacht / die ihrigen aber dem Pfarꝛer auch gern geſchohnet / und nicht berüffen wollen bis gegen Tag / da dann / wann der Kranck auf ſo groß Verlangen ſeines Pfahrers anſichtig worden / er bekennt mit ſonderen frölichen Geberden / jetz ſeye es die Zeit / daß Gott ſeine Seel im Frieden wölle laſſen abſcheiden / auch / ſo bald er ſein Anligen geöffnet / gleich auf der Stätt lieblich entſchlaffen iſt. Wer wolte ſich bey ſolchen Krancknen auch um Mitternacht nicht gutwillig finden laſſen?

Von unſer ſelbſt wegen ſollen wir willig seyn / darum daß wir es ſonſt nicht könten verantworten. Joh. 10: 12. ſpricht der Herꝛ: Ein Mietling und der nicht ein Hirt iſt / deſſen die Schaafe nicht eigen ſind / der ſiehet den Wolf kommen / und verlaſſet die Schaafe / und fliehet. Was ein ſolcher Hirt zugewarten für ein Straff / gibt der natürlich Verſtand. Nun aber iſt kein Wolf böſer / als der leidige Satan / und zu keiner Zeit grimmiger / weder in des Menſchen letſtem Abtrucken. Darum weh demjenigen / welcher zu ſolcher Zeit fliehet / und ſich ſcheuet / und verlaßt ein armes Schaaf / welches der Herꝛ erkaufft mit ſeinem Blut; und weh ihm ſo viel deſto mehr / weil er vor dieſem Wolff / wie grimmig er auch ſeye / aller Gefahren verſicheret iſt.

Welcher die Gnad hat von Gott / daß er den Krancknen angenehm / alſo daß auch etwann die gegen-

gegenwärtigen Geſunden ihn anſprechen und bitten/ wann Gott ſie auch heimſuchen werde/ er auch zu ihnen kommen wölle; das iſt ein troſtlich Zeichen ſeines geſegneten und kräftigen Dienſts/ und daß gewůß ihm vertraut ſeye das Amt/ das die Verſühnung prediget. Jeſ. 50: 4. freuet ſich der Prophet dieſer Gaab hoch/ da er ſpricht: Der Herr Herr hat mir eine wolgelehrte Zunge gegeben/ daß ich wüſſe dem müden zu rechter Zeit zuzuſprechen. Obwol dieſe Wort ihre vollkomne Erfüllung haben in dem Sohn Gottes/ dennoch ſind ſie gemein auch mit ſeinen getreuen und geliebten Dieneren.

So tragen wir gar vielmahlen von den Krancknen beſſers davon/ weder wir gebracht haben. Alle Theologi/ auch die Philoſophi/ bekennen einhellig/ je näher die Seel ſeye dem Abſcheid vom Leib/ je göttlicher ſeye ſie auch. Die Erfahrung bezeuget/ daß vielmahlen gemeine und ſchlechte Leuth in ihrem Todbeth an uns thun ſolche Fragen/ die wir wol nie geleſen in keinen Commentariis hominum ingenioſiſſimorum, und hingegen erklähren ſie etwann die ſchwehreſten Orth Heil. Schrift/ deren Verſtand wir ſelbſt vielmahlen geſucht/ und doch nicht gefunden haben. Ueber dieſes alles/ wann wir die Krancknen beſuchen mit Willen/ gebihrt uns daſſelbige bey ehrlichen Leuthen des Willens auch viel. Der Sohn Syrach ſpricht Cap. 7: 38. Beſchwehre dich nicht den Krancknen heimzuſuchen: Das machet/ daß man dich lieb hat.

Nicht weniger iſt es/ wir haben hierinn auch unſere Beſchwerden und Ausreden. Mancher

Krancker / ſprechen wir / begehrt unſer nichts / und iſt ihm / daß wir kommen / nicht gedienet. Liebe Herren und Brüder! Eben das iſt auch mir begegnet mehr als nur einmahl; Aber dieſen Sachen ſollen wir vernünftig begegnen und vorkommen. Wir ſollen dem Volck mithin zuſprechen ab der Cantzlen / wie nothwendig es ſeye / daß man dem Pfarrer ſeine Krancken anzeige / die Krancken recht vorbereite zu einem ſeligen Abſcheid; Und wie dasjenige / was diß Orts einmahlen verſaumt / hernach nicht möge wiederum erſetzt werden. Nebet dieſem können wir allezeit etwann laſſen ein Böttli lauffen / oder jemands zu uns forderen / aus des Krancken Haus-Volck zuerkundigen / ob es zum Beſuchen Gelegenheit habe; und ſo wir je für unſer Perſon aus Particular-Urſachen dem Krancken nicht angenehm wären / ſollen wir doch zum wenigſten verſchaffen / daß jemands anderer verſtändiger unſere Lucken vertrette.

Der Kranck berüfft ſeinen Pfarrer etwann mehr um des Bauchs willen / weder um der Seel willen / klagt ſein Noth und begehrt Handreichung. Liebe Herren! Diß geſchihet freylich vilmahlen und machet bisweilen den Pfarrer unwillig / ſonderlich wann er mit eigener Noth gnug zuthun hat. Hier aber müſſen wir die Rechnung auch machen / wann der Kranck von ſeiner Armuth und Kranckheit wegen angefochten wird zugleich am Leib und an der Seelen / daß alsdann unſere Sünd / ſo wir ihne troſtlos lieſſen / wurde deſto gröſſer ſeyn. Iſt es in unſerem Vermögen / ſo erzeigen wir unſere Hilff billich. Vermögen wir es ſelbſt nicht / ſo ſollen wir Fürſehung thun in ander Weg / und den

Kran-

Krancken vermelden denjenigen / die das Vermögen haben; auf das wenigſte ſollen wir den Betrübten weiſen zur Gedult / und verſprechen / ſeine Witwen und Wäyſen für befohlen zuhaben.

Man berüfft den Pfarrer etwann ſo ſpath / daß der Kranck kein Verſtand mehr hat / und bey ihm nichts auszurichten iſt. Es iſt nicht weniger / man findet Leuth / die unverſtändig gnug ſind; Vilmahlen forderet man uns zu Unzeiten. Aber / Liebe Herren! Wir ſind in ſolchem Fal nicht weniger verpflichtet / als ein Hebamm. Ein Hebamm iſt ſchuldig zuerſcheinen bey der ärmſten Frauen / wie bey der reichſten / Nachts wie Tags / auch dannzumahlen / wann es nicht Zeit iſt zugebähren. Alſo ſind wir ſchuldig zuerſcheinen zur Zeit und zur Unzeit / dem Knecht und der Magd / dem Verſtändigen und Unverſtändigen. Paulus bekennt Röm. 1: 14. austruckenlich / er ſeye ein Schuldner beydes der weiſen und der unverſtändigen. Und wann gleich mit dem Krancken nichts auszurichten überal / ſo können wir doch nach dem Befehl Jacobi über ihn batten / die Seinigen / welche bey denen Sachen nicht viel gſyn ſind / aufrichten / und tröſten. Summa / die Krancken zubeſuchen in allerley Weis und Weg / ſind wir zum höchſten ſchuldig.

Die andere Gattung der Trübſal unſerer Schaafen / iſt die Armuth. Und da haben unſere ob wol ernennte hochgeehrete Vor-Elteren unſere Pflicht ebenmäſſig begriffen in folgenden Worten: „Und „weil uns die Armen von Gott inſonderheit be„fohlen ſind / haben wir weiter einanderen ermah„net / daß ein jeder Pfarrer / aus rechtem Mitt-

„ leiden / dieſelben ſeiner Kirchen aus Gottes Wort
„ ernſtlich fürſtelle ; inſonderheit des Kirchen-Guts
„ oftmahl gedencke / (ſo viel bey jeder Kirchen noth-
„ wendig /) wie man es brauchen ſolle / nebet beweg-
„ licher Erinnerung / daß man darmit getreulich
„ umgehe / wie auch in unſer Herren Mandat jähr-
„ liche Rechnung beſtimmt iſt / damit wir uns nicht
„ übel an den Armen wieder Gott verſündigind /
„ und die Kirchen-Güter gräßlicher / dann der
„ Pabſt / Mönchen und Pfaffen / mißbrauchind. In welchen Worten wir wiederum unterſchiedenlich haben / wie wir gegen den Armen ſollen geſinnet ſeyn / was wir thun ſollen / was uns darzu ſollen vermögen für Urſachen.

Daß wir uns der Armen zubeladen / nicht allein befügt / ſonder auch ſchuldig ſeyen / haben unſere Vor-Elteren / in ihren Fürträgen und ſonſt / gar hüpſchlich erſcheint. Wir / ſprachen ſie / ſind Diener der Kirchen. Die Armen ſind Glieder der Kirchen. Darum ſind wir der Armen Diener ; und ihre Diener ſind wir um ſo viel mehr / um wie viel mehr ſie unſer bedörffen. Sie führten auch ein das Beyſpil der Heil. Apoſtlen / welche ſelbſt der erſten Kirchen Schaffner geweſen / bis ſich die Zahl der Gläubigen vermehret in maſſen / daß ſie nicht zugleich dem Wort und dem Tiſch dienen können. Gleichwol behielten ſie über die Pfleger die Aufſicht und Meiſterſchafft. Sie zeigten an / wie das erſte Concilium zu Jeruſalem dem Heil. Paulo neben der Lehr inſonderheit befohlen die Armen ; deßgleichen / wie eiferig der Heil. Paulus die aufgenohmenen Steuren aus Macedonia in Syrien verfertiget ſelbſt / damit al-

les

les recht zugienge. Aus dieſen Gründen ſitzen die Pfarrer in Stadt und Land bey den Allmoſen- und Kirchen-Rechnungen; Wie ebenmäſſig die Herren am Gſtift eigener Perſon an Sonntagen mit dem Säckli ſamlen das Allmoſen.

Iſt deßwegen die Sach alſo beſchaffen / daß / wann ein armes Menſch ſeine Noth niemandem klagen darff / darf es doch dieſelbige klagen und öfnen uns den Dieneren der Kirchen. Der Sohn Syrach ſpricht / Cap. 4: 5. 6. Laß den Armen nicht ungewähret von dir gehen / daß du ihm nicht Urſach gebeſt / dir übel zureden. Dann ſo er dir in Bitterkeit und Unmuth übel redet / wird ſein Gebätt von dem / der ihn gemachet hat / erhöret. Wie nun dieß gebotten iſt allen Menſchen / alſo uns den Dieneren der Kirchen iſt es gebotten füraus. Im Evangelio ſpricht der Herr: Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben. Auguſtinus der Heil. Lehrer über den 76. Pſalmen machet ihm kein Bedencken / dieſen Namen zugeben auch den Armen / daß auch der Arme ein Weg ſeye zur Seligkeit / und welcher auf dieſem Weg nicht irr gehen wölle / mittheile den Armen williglich.

Hie iſt zu Erſtattung unſers Amts der Mittlen mehr als eins. Zum forderſten ſol ein Pfarrer in ſeiner Gemeind fleiſſig gewahren deren / die unordenlich wandeln / ſich in Müſſiggang / Trunckenheit / Spihlen / und dergleichen Laſter / begeben. Zwahren weiß ich wol / daß bey ſolchen Leuthen nicht alle Tag viel auszurichten: jedoch müſſen wir bey jeder Gelegenheit mit freundlichem und ernſtlichem Wahrnen / Bitten und Zuſprechen das unſere

ſere thun / und den Austrag dann Gott befehlen. Ein Pfahrer ſol grundlich wüſſen / welche in ſeiner Gemeind Armuth leiden ohne ihr Schuld / durch allerley Unfähl: Item / welche vonwegen Viele der Kinden mit aller ihrer Arbeit nichts erüberigen mögen; Welche von anderen harten Leuthen geträngt und bekümmeret werden. Die ſol er tröſten / ihnen das beſte reden / und Schirm ſchaffen / nach ſeinem Vermögen. Der Pfarrer ſol gute Achtung geben / und Nachforſchung halten / was aus ſeiner Gemeind hinweg kommind für Kind / Knaben ald Meitli / wohin / durch wen / was Geſtalt. In ſömlichen Fählen / (leyder!) findet ſich an unſerem Stand groſſer Mangel. Wann etwann in unſerer Gemeind die Elteren ſterben / ſo ſollen wir die Pfarrer erkundigen / wer der nachgelaſſenen Wäyslenen nächſte Verwandte ſeyen / und dieſelbigen erinneren ihrer ſchuldigen Pflicht. Wann wir ſie unwillig finden / ſollen wir in aller Stille den Hrn. Obervögten / oder den Hrn. Allmoſens-Pflegeren allhie / grundlich eröffnen / wie nach oder weit die Freundſchafft ſeye / wer des Vermögens / ald wie der Sach zuthun ſeye. Bey Haltung der Allmoſens-Ordnungen ſol der Pfarrer gewahrſam fahren. Unſere Satzungen vermögen: Welcher ein eigen Haus / oder ein Kuh vermöge / der ſolle des Allmoſens nicht fähig ſeyn. Liebe Herren und Brüder! Hierzu gehört groſſe Diſcretion / und Beſcheidenheit. Vilmahlen kan ein Völckli des Allmoſens am würdigſten ſeyn / damit es ſein Herbergle und Kühli behalte / welches auch des Lands Nutz iſt / weder daß ſie durch Entzeuhung des Allmoſens gerichtet werdind in Bättel.

In-

Inſonderheit/ wie unſer einjeder wolte/ daß nach ſeinem tödtlichen Abgang andere geſinnet wären gegen den Seinen/ alſo ſollen geſinnet ſeyn wir gegen allen Wittwen und Wayſen unſerer Gemeind.

Und iſt diß Orths uns hoch vonnöthen/ Gott zubitten um groſſe Gedult und Sanftmuth. Liebe Brůder! Ich weiß die jetzige ſchwere Zeit/ ich kan erkennen den beſchwehrlichen Ueberlauff der Soldaten/ Land-Streicheren/ und unſerer eigenen Armen. Man weißt/ daß unter den Armen ein groſſer Theil unvergnůglich/ gottlos und unverſchamt. So gutmůthig iſt von Natur keiner/ deme nicht bisweilen entwůtſche ein rauh/ unfreundlich Wort. So viel Allmoſen thut nicht der frömſte/ daß er nicht von ſeiner Ungedult gröſſere Beſchwehrden empfange/ weder vom Allmoſen Freud. Darum můſſen wir Gott bitten um Gedult/ und unſer gut Vorhaben täglich ja ſtůndlich erneueren/ und darbey hoffen/ der gnädige Gott/ welchem ſolche Werck faſt angenehm/ uns unſerer Bitt auch gewähren werde.

Zum Beſchluß iſt es billich/ daß euch unſeren Lieben Herren und Mitbrůderen gedancket werde/ für euere Chriſtenliche/ gutwillige Contribution.

Nachdem den Dieneren der Kirchen und Schul in der Stadt allhie von glaubwůrdigen anſehenlichen Leuthen kurtzlich Bericht zukommen des weiteren Jamers in der unteren Pfaltz/ mit Begehren/ wir derſelben unſer Chriſtenlich Mitleiden noch fůrbas zu gutem wollen erſchieſſen laſſen/ und wir uns daſſelbige zuthun auch ſchuldig befunden/ haben wir dennoch U. Gnädig. Hrn. und Oberen/ oder auch ein Ehrſame Burgerſchaft deßhalben

halben nicht wol anſprechen dörffen / in Anſehung vorgehnder hochanſehenlicher Gutthaten / welche dieſe unſere Stadt gegen Vertribenen reichlich erzeigt hat. Als nur betreffende die offentlichen Collecten / anderer Ausgaben an Früchten und allerley zugeſchweigen / haben wir zu 4. unterſchiedenlichen Mahlen bey unſeren Pfahr-Kirchen allhier in der Stadt aufgenohmen an bahrem Geld über die 14000. Pfund. Sonderlich weil es dißmahlen antrifft allein vertribene Kirchen- und Schul-Diener / haben wir vermeynt billich ſeyn / daß wir unſers Stands dißmahlen für uns ſelbſt aus unſerem Einkommen Chriſtenliche Liebe erzeigen/und etwann hernach U. Gn. Hrn. und gantze Burgerſchafft widerum deſto williger finden mögen. Haben es gleichwol einem jeden frey heimgeſtellt / oder geſetzt / zuthun / was Gott einen jeden wurde ermahnen. Sagen hiemit euch allen ins gemein / und einem jeden beſonder / für das empfangene zum freundlichſten Danck / Gott den allmächtigen bittende / daß er daſſelbige durch ſeinen gnadenreichen Segen reichlich erſetzen wolle. Liebe Hrn. und Brüder! Laſſe ſich keiner des ſeinigen reuen ; laſſet uns betrachten wie eiferig die Cleriſey im Pabſtthum von ihrem Einkommen contribuiere / die unſeren zuverfolgen. Billich iſt es / daß wir von dem unſerigen die Verfolgten tröſten. Wann unſere Gn. Hrn. und Oberen ein genannte Zahl Jahren jährlich von unſeren Pfründen erforderte das zehend oder fünfzehende Stuck / zum Dienſt des gemeinen Vaterlands / wurden wir daſſelbige nicht können verweigeren. Nun iſt aber dieſe Contribution verrichtet worden mit gar viel wenigerem / und mag ſich verhof-

hoffentlich nun ein Zeit lang verweilen. Wann die Lobl. Pfaltz/ darum wir Gott bitten ſollen/ dermahlen eins ſolte reſtituiert werden/ wie hätten ſich unſere Kinder und Nachkommen deſſen ſo höchlich zuerfreuen? Zugeſchweigen des Herren Wort: Luc. 6:31. Wie ihr wöllet/ daß euch die Leuthe thüen/ eben alſo thut ihr ihnen auch.

Wir ſollen erkennen/ daß alle unſere Ausreden uns vielmehr zu ſömlicher Steur vermögen ſollen. Wir ſind beſchwehrt mit täglichem Ueberfahl der Bättleren? Jenne ſind Bättler ſelbſt/ und ſind wir in dem Fahl noch viel ſeliger bey unſerem Geben/ weder jenne/ die von uns empfahen. Wir ſitzen ſelbſt zehen oder zwölff zum Tiſch. Und haben deßwegen ein ſchwehre Haushaltung? Liebe Herren/ ſo haben wir derhalben ein Haushaltung und Tiſch/ und können zu Tiſch ſitzen/ jenne unſere Mitbrüder manglen deß alles. Wir müſſen zweyen oder dreyen unſer Kinden den Lehrlohn geben? Unſere Vertriebene wüſſen nicht/ wo ihre Kinder ſind/ ob ſie lebendig/ todt/ ledig oder gefangen. Wir können nicht alles wenden an andere Leuth? Paulus bezeuget/ als die Macedonier geſteurt hatten den Gläubigen zu Jeruſalem/ habe Gott in dem Fahl den Macedonieren gethan ein gröſſere Gnad weder denen/ die dieſer Steur mangelbar waren; darum daß wir unſeren Mitbrüderen ſteuren ſollen/ das haben wir Gott mehr zudancken/ weder ſie/ die unſer Steur gemanglet. Chriſtus iſt ein hoher Gaſt/ ob er gleich in ſeinen Gliederen noch ſtets ein Frömdling iſt/ hungeret/ dürſtet/ nackend und bloß iſt/ dennoch beweiſet er nicht einem jeden die Ehr/ daß

er

er bey ihm Herberg nehme / mit ihm eſſe und trinke / und in ſeinen ausgenutzeten Kleideren ſich finden laſſe. Welchem aber der Herꝛ dieſere Ehr und Gnad erzeigt / der halte ſie hoch. **Uns kommen die Fròmden mithin zum Haus / und empfahen die Steur ſelbſt?** Diß iſt wahr / und uns begegnet in der Stadt gleiches. Hie aber / Liebe Herꝛen und Brůder / ſind gebåtten / gewahrſam zufahren. Es iſt ein Zeit / da man nicht muß von jedermann urtheilen nach der Kleidung. Gar viel ehrliche Leuth reiſen durch unſer Land / denen man nicht anſihet / was Lands ſie zuvor geweſen ſeyen. Seyt nicht zuſchnell / euch zuverlaugnen / vielen thut es gar weh / ſo man ſagt; **Der Herꝛ iſt nicht daheimat.** Viel ſind ſchon zufrieden / wann ſie gleich keinen Zehr-Pfenning / ſonder nur ein troſtlich Wort empfahen. Unſer keiner mag wůſſen / wen er vor ſeinem End noch můſſe anſprechen / oder wie bald. Auf dieſen heutigen Tag haben wir Synodum gehalten / und iſt alles richtig abgangen. Wolte Gott / daß es wahrhaftig alſo beſchaffen / wie es iſt fůrgetragen! O liebe Brůder / wann es mòglich wåre / unſere gantze Beſchaffenheit fůr Augen zuſtellen / wurden wir gewůßlich ſehen mògen / weſſen wir zugewarten. Die ordenliche Wahl und Sendung wil ſich in unſerem Stand je långer je mehr verliehren. In unſerem Stand mehret ſich die Trunckenheit in maſſen / daß einem die Haar mòchten gen Berg ſtahn. Wo zwen oder drey Predicanten bey ehrlichen Leuthen zu Tiſch ſitzen / und anheben des Weins empfinden / iſt ihr erſtes Werck / einanderen zuverkleineren / und Sachen aufzurupfen / deren ſich die Beyſåſſen ſchåmen / und dar-

dardurch der gantze Stand in Verachtung komt. Sonderbare Fähl / die ſich durch Trunckenheit zugetragen / und die ich könte namhaft machen / laſſe ich dißmahlen anſtahn. Gott verleihe Gnad und Beſſerung. Weiſet das Volck zum Bätten für Unſere Gnädige Herren / deßgleichen auch für uns die Diener der Kirchen / für die Oberkeit aber inſonderheit. Erkennet und betrachtet / was gutes wir an derſelbigen habind. Gewüßlich / wann wir dieſes Schirms ſolten beraubet werden / und unſerem Volck an etlichen Orthen frey gelaſſen wurde / uns zuhören oder zuverlaſſen / wir wurden erfahren / wie wenig an etlichen Orthen verbleiben wurden bey ihrem Pfarrer. Gott der Allmächtige erhalte beyde Ständ in weiterem Frieden / zu Ehren ſeines H. Namens / unſer aller zeitlicher und ewiger Wolfahrt / durch unſeren Lieben Herren und Heiland Jeſum Chriſtum / Amen.

V. Hrn.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers XX. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 25. Oct. An. 1626.

Antreffend den Catechiſmum und Diſciplinam Miniſtrorum.

Ehrende/Fürgeliebte Herꝛen und Brüder!

VIl Ding ſind zwahren / von welchen an dieſem Ort und zu diſer Zeit zureden hochnothwendig wäre. Mich beduncket aber nicht weniger vonnöthen ſeyn / ein Erꝛinnerung zuthun der Catechiſation und Diſciplin halber / als eben anderer Sachen halber. Und da jemand vermeynen wolte / dieſes wären Themata von dem Weg aufgeleſen und all zugemein / der wolle glauben / daß ſolcher Meynung wäre ich ſelbſt / und daß es mein gröſſerer Wunſch wäre / in einer ſo anſehenlichen Verſamlung zureden von anderer Materj / oder daß ich rühmen könte euer aller Fleiß / und euch bitten / in demſelbigen fürzufahren. Nun aber erforderet es die hoche Noth-Durft zureden vom Catechiſieren und rechter Zucht.

Die

Die Catechiſation / oder Catechiſmum ſelbſt betreffend / wollet ihr euch zum vorderſten deſſen erinneren / daß unſere hocherleuchtete gottſelige Vor-Elteren einichen Catechiſmum zur Zeit der Reformation nienen gefunden. Oder iſt jemands unter uns / der einen derſelben Catechiſmorum geſehen / ald von einem gehört habe? Der Layen Catechiſmus / Bibel und gantze Religion / waren die Bilder. Wann ſie gewußt / wann die Liechtmeß / Faßnacht und Kilbe / ſo waren ſie gut Catholiſch. Deßhalber diejenigen / durch deren Mittel die Barmhertzigkeit Gottes die beträngte Kirchen reformiert hat / gleichwie im überigen / alſo auch in dieſer Sach / wiederum ſich gleichförmig gemachet dem Beyſpiel der alten / erſten / noch reinen und eiferigen Kirchen / in deren die Catechiſmi, Catechetes, Catechisationes rudium, und Catechumeni gar gemein waren und bekannt. Es iſt auch diß treffenlich Mittel von Gott geſegnet worden in maſſen / daß die Evangeliſche Lehr bey Jungen und Alten in kurtzer Zeit glücklich zugenohmen.

Die Frucht Catechiſmorum hat zwahr die Widerpart ſehr bald mercken können / und deßhalben unſere Catechiſmos den ihrigen verbotten mit allem Ernſt. Jedoch iſt es angeſtanden ein lange Zeit / eh ſie auch eigene Catechiſmos geſtellt. Die Prieſter / ſo etwas können / ſtellten nach eigenem Gutduncken jeder nur allein für ſeine Leuth etwann zwo oder drey Fragen von der Catholiſchen Kirchen / vom Gewalt des Pabſts / und wie ſo nothwendig ihre Ceremonien. Folgends von groſſer Ungleichheit wegen dieſer ihrer Fragen / fiengen ſie auch an zu-

trachten nach einem vollkommeneren / gleichförmigen und gemeinen Catechiſmo. Und ware unter den erſten inſonderheit für etwas geachtet Catechiſmus Petri Caniſii/ eines Jeſuiters. Bald iſt diſer Catechiſmus getruckt worden mit einer Vorred Kayſers Ferdinandi I. in welcher der Catechiſmus gerühmt/ der Trucker deſſelben auf 10. Jahr privilegiert/ auch allen Oberkeiten im Reich bey höchſten Ungnaden gebotten worden / zuverſchaffen / daß allein dieſer und kein anderer Catechiſmus mehr in den Kirchen und Schulen gebraucht / dieſer aber mit allem möglichen Fleiß getriben werde. Diſer Vorred Datum war der 10. Dec. An 1556. aus Wien. Daher diſer Catechiſmus / allermaſſen wie der Heidelbergiſche / in viel andere Sprachen transferirt/ und mit groſſem Eifer angenohmen worden. Auch ſchon zuvor bekannte Philippus / König in Spanien/ ebenmäſſig in einem offnen Ausſchreiben aus Brüſſel den 16. Dec. 1557. wie nothwendig er dieſeren Catechiſmum achte / mit Namen als einen Anticatechiſmum, dardurch unſeren Catechiſmis, welches zuvor in ander Weg nicht geſchehen können / zubegegnen. Alſo hat Marcus Sitticus/ Biſchoff zu Coſtantz / zu Folg dem Concilio zu Trient / Ordnung gegeben von Rom aus / daß ein Catechiſmus (*) ausgegangen nicht für die Layen/ ſonder für die Prieſter / und alles mit ernſtlichem Befehl / was Fleiſſes dieſelben anwenden ſollind / denſelben zuſtudieren / und nach Anleitung deſſelbigen das Volck / ſonderlich die Jugend / zulehren.

Alſo ſehen wir nun ein lange Zeit / daß unſere Wiederpart nichts unterlaßt an allem dem / was ſie

(*) Getruckt zu Ingolſtatt 1577.

ſie nothwendig beduncket/ ihre Abgötterey in ihre Leuth von Jugend auf zupflantzen. Die Catechiſmi werden getruckt/ wol corrigiert/ ſie werden der Jugend angenehm gemacht mit zierlichen Figuren/ ſie werden dem gemeinen Volck von den Prälaten umſonſt gegeben/ damit niemand aus Mangel des Gelds gehinderet/oder abgehalten werde: Die Prieſter locken die Kinder mit Geſchenck/ Mutſchällen/ Dirggeli/ Bymenzelten/ und dergleichen/ dardurch ſie ihnen auch die Kinder der Evangeliſchen günſtig machen. Und über das alles wird in den Städten das Amt zucatechiſiren anvertraut den geſcheideſten/ welche ſich ſonderlich zuſchicken wüſſen nach der Kinderen Art und Anmuth. Haben uns hiemit das Handwerck nicht allein abgelehrnet/ ſonder thun es uns leyder! eben weit bevor. Wie ſich etwann lang auf die Reformation nicht bald mehr ein Meßprieſter waagen dörffen/ von der Religion Geſpräch zuhalten mit einem gemeinen Handwercksmann/ der unſeren Catechiſmum erlehrnet und begriffen hatte: Alſo iſt dieſer Zeit das gemein Volck im Pabſtthum/ durch beſonderen Fleiß ihrer Catechiſtarum, mit etlichen ihren Maximis und Hypotheſibus alſo gebünt und verſehen/ daß ihnen nicht mehr grauſet/ ſich mit einem aus uns den gelehrtiſten einzulaſſen/ dörffen ſich auch zum Fechten friſch preſentieren/ bisweilen mit eines und des anderen Predicanten geringer Ehr.

Darum/ Liebe Herren und Brüder/ nehmet an/ bitte ich um Gottes und ſo vieler Seelen Heils willen/ dieſere meine Erinnerung. Es manglet unſeren Kirchen/ Gott lob/ an rechtſchaffenem Catechiſmo gäntzlich nichts. So haben wir von unſe-

rer Chriſtenlichen Oberkeit nicht nur einfaltigen Schirm / daß wir die Jugend recht anzuführen Erlaubnuß habind / ſonder es iſt uns / vermög ſonderlich unſerem Catechiſmo fürgeſetzter Vorred / auch zum allerernſtlichſten befohlen. Es wil aber mangglen an unſerem Eifer / Fleiß / Arbeit / und fürnehmlich zu der lieben Jugend / welche doch der Chriſtenlichen Kirchen je und allwegen gſyn iſt / und noch iſt / und fürbas bleiben wird / der reineſt und dem Herren der angenehmſte Theil / nothwendigen hertzlichen Anmuth. Oder ſo wir gleich eiferig und ernſthaftig ſind / ſo thun wir etwann der Sachen nur gar zu vil / haben von den lieben Kinden nicht / wie es ſeyn ſolte / für gut; geben ihnen etwann ungebührliche Namen / gleich unter der offentlichen Unterrichtung: Dardurch die Kinder erſchreckt / ſcheuh / forchtſam und unluſtig / deßgleichen die Elteren / ihre Kinder zu ſo ungeſchlachter Lehr zuhalten / unwillig werden.

Neben dieſem manglet es auch an rechter Ordnung. Wo es wol gehet / da hat der Pfarrer ein einfaltige Verzeichnuß nur allein des Vaters im Haus / und die Tauffnamen der Kinderen auch einfalt / Felix / Hans / Anna / Margreth. Es wird aber nicht verzeichnet weder des Kinds Jahr / oder Alter / noch auch was ſie können / oder wie weit ſie im Catechiſmo allbereit kommen ſeyen? Ob es die Zehen Gebott / oder zun ſelben den Glauben könne / oder zu welchem Artickel ſie gelanget? Deßgleichen wüſſen die guten Kinder nicht / was oder ob ſie auf den ald dieſen Sonntag werdind in der Kirchen gefraget werden? Sonder vil haben in dem Brauch / ohne Unterſcheid in den Hauffen hinein zufragen / wie

wie es die Mülli ohngeferd gibt: Hiemit aber/ weil ein Kind/ was es werde gefraget werden/ nicht auch etliche Tage zuvor wüſſen mag/ ſo kan es ſich nicht zuvor üben und rüſten. Daher es Noth halben zur Kirchen komt mit Angſt und Sorgen/ wol auch von deßwegen ſich gäntzlich äuſſeret: Da es hingegen/ wann es eigentlich wußte/ daß und was es wurde gefraget werden/ und daſſelbige zuvor gelehrnet hätte/ auf die Sonntag ſich freuen/ und ſein Können zuerzeigen Verlangens haben wurde: Könte auch alſo zu mehrerem Fleiß/ und anderen Kinden zum anzügigen Beyſpil/ offentlich gerühmt werden.

Deßhalber wölle von dieſer Stund an/ ſo bald ein jeder wider zu Haus komt/ er unbeſchwehrt ſeyn/ ein Verzeichnuß zuverfaſſen von neuem/ und auf nachfolgende Form: Namlich zum forderſten ſtande der Name des Haus-Vaters; Darnach ein anderen nach die Namen der Kinderen/ auch deren die under den Jahren ſind/ und gar in der Wiegen ligen. Bey jedem Kind ſeye verzeichnet ſein Alter/ was es könne/ was es auf ſeinen Sonntag ſeye gefraget/ was ihme ſelbigen Sonntags befohlen worden/ daß es können ſolle auf das künftig/ und wie bald ohngefahr das Verhören werde wieder kommen auf einen Sonntag. Wann alles verrichtet iſt/ zeige man es denjenigen Kinden/ welche man am nächſtfolgenden Sonntag examinieren werde/ offentlich vor männiglich noch einmahl an/ damit ſie dieſelbige Wochen ſich könnind gefaſſet machen. Und wo ein Pfarrer ſorget/ es möchten dieſelbigen Kinder/ auf den beſtimten Sonntag/ wöllen ausbleiben/ kan er Gelegenheit ſuchen/ etwann in der

Wochen / ihren Elteren beſonderbar und taugenlich zuzuſprechen und zubitten / ihre Kinder gutwillig zuſtellen: oder ſo die Elteren nngeſchlacht wären / mag ein Pfarrer erbitten etwann einen ihrer Nachbaren oder Verwandten / daß derſelbige es verrichte / und was dann die Kinder alſo leiſten / wie wenig es auch ſeye / wann nur der Will ſich erzeigt / ſol man von diſem minderjährigen Alter vor Lieb haben / ſie mehr mit freundlichem Loben anreitzen / als mit feindſeligem Beſchelten ſchamroth machen; Allezeit den lieben Gott bitten um Gnad und Beyſtand des H. Geiſts / ein ſo nothwendiges heiliges Werck in beſter Form zuverrichten / und daß er zu unſerem Pflantzen und Wäſſeren in den jungen Hertzen verleihen wölle ſein gnädiges Wachſen.

Sömliche Verzeichnuſſen aber wölle einjeder alſo beförderen / daß wann dieſelbigen innert 3. oder 4. Wochen von ihm erforderet wurden / er nicht ſaumſelig erfunden werde. Wird auch / verhoffentlich eh wider Synodus gehalten wird / einer und der ander darum erſucht werden / in Anſehung daß dieſer gegenwärtigen ſorglichen Zeit nichts nothwendigers. Wie von demſelben zu anderen Zeiten allbereit geredt worden.

Die Diſciplin darnach betreffend / iſt nicht mein Vorhaben / zureden von dem Conſiſtorio / oder Ehegericht / nicht von der Excommunication / auch nicht auf der Landſchaft von Ehe-Gaumeren / ſonder von uns ſelbſt / die wir der Diſciplin Hüter ſeyn ſollen. Liebe Herren. Die Synodi ſind anfänglich angeſehen worden / Nachfrag zuhalten / wie unſer einjeder beſchaffen ſeye in Lehr und Leben / und wo in ſolchen Stucken Mangel wäre / nnd freundliche

Wahrnungen nichts verfiengen/ die Sachen alsdann fürgebracht/ und nach der Gebühr gebeſſeret wurden.

Nun aber/ wann wir anders wollen die Wahrheit bekennen/ ſo iſt unſer der mehr Theil bedacht/ in dieſeren Synodis offentliche landkündige Aergernuſſen zubeſchönen und zuverträhen. Unſere Pro-Synodi, ſo dem folgenden Synodo ſolten den Weg bereiten/ ſind rechte Techneyeten/ böſe Sachen nicht vorzubringen/ und die daſſelbige gern thäten/ abzuſchrecken. Wie man wil ſagen/ ſo iſt es in etlichen Pro-Synodis einicher Capitlen der Brauch/ daß ein Decanus des Ausſtellens und Cenſierens befreyet iſt: Da doch weder jemahlen deſſen erlaſſen worden einiger Pfarrer allhier/ noch weniger Burgermeiſter in Beſatzung des Regiments. Deß ſind unſere Gn. liebe Hrn. verurſachet worden/ ihre alten Loblichen Satzungen wiederum zuerneueren. Wie dieſelbigen heutigen Morgens vorgeleſen ſind/ verhoffentlich/ dißfals niemand ungehorſam ſeyn werde. Inſonderheit aber wölle doch niemand weiter unſeren heiligen Stand entgäſten mit dem ungebührlichen Wirthen. Iſt auch etwas ungereimters/ als aus einem Pfarr-Haus ein Wirths-Haus machen? Freylich/ ſo etwann ein Pfarrer gefaſſet mit einem natürlichen Trunck/ und denſelben theilt mit Kindbetteren/ Kranckne/ Betagten und ehrlichen Leuthen/ auch um ein zimlich billiches Geld/ wo iſt daſſelbige noch jemand verarget worden? Aber in das Pfarr-Haus laſſen Gäſt ſitzen/ wie in ein offene Tabern und Wirths-Haus/ denſelbigen ein Uerten machen/ und hierinn ein Gewünn ſuchen/ wil nicht ſagen/

 was

was hierüber die Wirth und Gaſtgäben zuklagen/ und wie dieſelben eines Pfarrers fürnehmſte Wiederſächer werden/ ſonder daß es in Wahrheit ein αἰσχροκερδία, und ein vom Heil. Geiſt durch den Mund Pauli verdamter ſchandlicher Gewünn.

Unſere gottſelige Vorelteren ſind der Meynung geweſen und recht: Einer/ dem die Kantzel vertraut/ ſolle neben der Kantzel/ ſo vil immer möglich/ ſtumm ſeyn/ er ſolle meiden die Orth/ da ſich vil Volcks zuſamen laſſe/ auch in ſeiner ſelbſt eigenen Haushaltung/ unter ſeinen eigenen Kinderen und Geſind ſolle er in allen ſeinen Reden ſparſam ſeyn/ auf daß die Welt erkennen lehrne/ ſein Mund ſeye geheiliget/ und allein dem Wort Gottes geeignet; Da wir aber je reden wöllen/ ſolle es einig geſchehen bey kranckﬁen/ oder gegen unberichteten/ oder wo angefochtene/ oder in gemeinen Rathſchlägen. Ein Pfarrer aber/ der Wirthſchaft pflegt/ was muß er reden/ und worzu muß er ſchweigen? Wann ſeine Gäſt ihne folgends/ wol auch grad morn deß/ ſehen in ſeinem Rock auf der Cantzel reden von Gott/ ſtraffen die Laſter/ der ſo kurtzlich mit und unter ihnen geſeſſen im Saus/ ihnen abgenohmen ihr Geld/ oder noch eine Anſprach hat? Mit was Andacht mag dieſen Menſchen hören ein Weib/ deren Mann im Pfarr-Haus bloß vorgehnden Abends gezächet in der Nacht erſt heimkommen/ oft mit ihrer und der Kinderen ſchlechten Freuden?

Diß iſt/ Liebe Herren/ des Heil. Predig-Amts ein abſcheuliche Profanation/ ein Schmach der Stimm Gottes/ die da ſolt gehört werden aus unſerem Mund/ ein Verwüſtung des ausgeworffenen Saamens/ ein Entfrömdung der Zuhöreren/ ein

ein Luſt des Satans / ein Pflantzung des Atheiſmi / ein Grund-Urſach alles Uebels / und gäntzliche Zerſtörung wie der Diſciplin / alſo auch des Wolſtands des Vaterlands.

Betrachtet / Liebe Herren und Brüder / die gegenwärthigen faſt ſchwehren Läuff. Wann wir nur einfaltig anzeigen wolten / in was für einem Jamer unſer das gemeine Volck / hätten wir der Materi zum Ueberfluß. Was über die Reformirten Kirchen dieſe verſchinnen 6. 7. 8. Jahr gegangen für Unfäl / die mögen wir nicht einfaltig zuſchreiben dem Feind / ſonder die Umſtänd zwingen uns zubekennen / daß mit uns kriegen alle Element. Uns iſt ungünſtig und zuwieder der Luft / das Meer / und Gott ſelbſt. Wo iſt das veſte Breda? Die Engliſche Flotte? Das gulden Braſilia? Der Staden See-Armada? Gleichwie zu Waſſer worden die Union der Teutſchen Fürſten / alſo fangt an zuſchmiltzen die neue Liga des Engelländers / des Frantzoſen / des Dänemärckers / der Herꝛſchaft Venedig / des Savoyers / und anderer. Erwäget des Gegentheils groſſes Vermögen / und ſteiffe Ordnung. So bald erzeigen ſich die unſeren nicht / gegentheil präſentiert ſich mit Macht. Den Engliſchen Schiffen begegnet Spanien / den Staaten Spinola / dem Dänemärcker Tilli / dem Mannsfelder Wallenſtein / dem Schweden Polen / dem Bethlehem Palatinus in Ungarn / den Oeſtreichiſchen Bauren der Bayer-Fürſt. Alles je länger je heftiger. Gott weißt / wer verordnet ſeyn möchte / heimzuſuchen auch uns / und wie bald?

Für anders aus aber laſſet uns zu Gemüth führen/ was da und dort bey dieſem leidigen Kriegs-Weſen begegnet Dieneren der Kirchen beſonders. Wann wir nur ein wenig an daſſelbige gedencken/ haben wir gewüßlich Urſach/ uns grauſen zulaſſen/ daß unſers Stands Perſonen vom Feind vil ſind erſchlagen/ nieder gehauen/ Waden zerſchnitten/ die Augen zum Kopf ausgeſprengt/ mit Zündſtricken gepfäzt/ und dergleichen/ ohne was gelitten ihre Weib und Kinder/ iſt zwahren erbärmlich zuhören. Aber über diß alles aus/ laßt ſich ob unſerem Stand der Zorn Gottes ſehen beſonder in dem/ daß der Pfarzeren Kinder und Söhn (a) den Spanieren Anleitung gegeben/ den Vater zuplünderen; daß ihre Töchteren (b) ſich verehelichet mit Papiſten/ und ihre eignen Väter Verführer und Schelmen geſchulten; Daß gelehrte/ fromme/ verrühmte Männer/ (c) die dem Feind wunderbarlich entrunnen/ hernach mit Weib und Kinderen ihr Leben in Schiffbrüchen geendet; daß in die Pfarz-Häuſer/ (d) denen der Feind ſelbſt verſchohnet hatte/ das Wetter vom Himmel geſchlagen/ und ſie von Grund aus verbrännt hat. Solche Sachen ſind begegnet wolgeachten/ eiferigen/ frommen Männeren. Wie dann/ ſo wir uns beladen wurden mit obgemeldeten Aergernuſſen und hinläſſigem Verrichten unſers Berufſs? Da unter uns leyder! ſich finden laſſen/ und von anderen verſchwigen wird/ denen

(a) Creutzenach/ Filius D. Kulmanni.
(b) Heidelberg/ Filia D. Mylæi.
(c) Brugg/ Hr. Benedict Rouw/ Pfarzer zu Brätten.
(d) D. Hunoldus zu N. in der Underen Pfaltz.

denen man an Sontags frühen Morgen Predigen den Wein anſpührt / die an Heil. Feſttagen die Baurſame offentlich dörffen zum Wein vermahnen / die ſich ungeſcheuet verlauten laſſen dörffen / ſo lang ſie leben / wollen ſie ihre Gemeind nicht erzörnen / müßten ſonſten ihre Schulden zahlen. Das und dergleichen ſind kundbare Urſachen / daß im Land wiederum ſich ſo frech herfür laßt die Täufferey / der Atheiſmus / und die Neigung zum Pabſtthum. Gewüßlich wann die Prälaten Gewalt hätten / unſers Lands Kirchen Dienſt zubeſetzen nach allem ihrem Gefallen und Wunſch / könte daſſelbige doch durch unqualificiertere Perſonen nicht geſchehen / als wir ohne das haben und ſonſt dulden.

Deßhalber/und damit ich beſchlieſſe / wölle männiglich/um Gottes willen / ſolche Erinnerung in der Forcht Gottes mit ihme nacher Haus tragen / und ihr die Hrn. Decani beſonder wöllet ermahnet und gebätten seyn / zuerſtatten euere Pflicht / und mit Stillſchweigen / oder Glimpfen / euch nicht theilhaft machen frömder Sünden. Darnebet auch alleſamt und ſonders abermahlen vermahnet seyn / zubitten für unſere Verordnete Oberkeit / und zuerkennen / daß es dieſelbig nach Gott allein iſt / under deren Regierung / Schutz und Schirm wir von Haus hiehar / und von hinnen wieder nach Haus kommen können; Nicht weniger auch für und für erinneren euere vertrauten Gemeinden / wem ſie nach Gott für Haus und Heimath / für Weib und Kind / inſonderheit für die Freyheit des Gewüſſens / zudancken habind.

Der

Der liebe / barmhertzige Gott verleihe uns allen die Gnad ſeines Heil. Geiſtes / daß wir in unſerem heiligen Beruff treu ſeyen / im Frieden noch lange Zeit pflantzen und wäſſeren könnind / und endlich eingahn in die Ruh unſers Herren und Heilands Jeſu Chriſti / wie treue Knechte / Amen.

Ende der IV. Außgabe.



MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. V. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
AN. M D CC XXIII.

Digitized by Google

Innhalt diſer Außgabe.

I.

Vita Johannis Jacobi Huldrici, Profeſſ. S. Theol. Tigurini.

II.

Ejusd. Oratio Parænetica, ſuggerens remedia, quæ gravi diſſidiorum ſcandalo in Eccleſiis Reform. leniendo ſalutariter adhiberi poſſunt.

III.

Ejusd. Oratio de Confeſſione Helvetica & Auguſtana.

IV.

Hrn. Antiſtitis Breitingers XXI. Synodal-Sermon, in Act. XXI. 13.

V.

Ejusd. XXII. Synodal-Sermon, antreffend die Reſtitution der Geiſtl. Gütern / ꝛc.

VI.

Irenici kurtze Entſcheidung der Frage: Ob ein Evangeliſcher / abſonderlich Reformierter Chriſt dem Friedens-Werck mit gutem Gewiſſen entgegen ſeyn könne?

VII.

Chriſt. Becmanni de Procuranda ſumtibus Eccleſſ. Reform. auctiori Anatomiæ Maſſonianæ editione Epiſtola, cum brevi Miniſtrorum Tigur. in eam judicio.

VIII.

Brevis Confeſſio fidei Electoris Palatini Friderici IV. Ratisbonæ in Comitiis Imperatori An. 1594. exhibita.

Inedita hactenus omnia fere.

I.

(a) Kurze Lebensbeſchreibung Hrn. Joh. Jacob Ulrichen / Verwalteren der Stifft zum Groſſen Münſter / und Profeſſoris Theologiæ zu Zürich.

EIn alt und wol-geſprochen Wort iſt jenes Athenienſiſchen Oratoris Æſchinis: **Ein guter Nam laßt ſich bey einem frommen Mann ſehen / auch in den Hölenen der Erden.** Auß welchem Spruch dieſes Heidniſchen Redners zuerſehen / daß Frome / Gott und die Tugend-liebende

---

(a) Dieſes Hrn. **Ulrichen** / der zu ſeiner Zeit in unſerer Kirchen in groſſem Anſehen / auch Hrn. Antiſtitis **Breitingers** vertrauter Freund und intimer Confident wäre / gleich ſich aus der Breitingeriſchen groſſen **Lebens-Beſchreibung** erhellet / Biographia wird hier dem Leſer communiciert nicht nur ins gemein darum / weilen diſes Gerechten Gedächtnus auch ſo verdienet erhalten zuwerden im Segen / ſonder ins beſonder auch darum / weilen ſelbiger Profeſſion machete zuſeyn einer derjenigen Theologorum Irenicorum. ſo in dem abgelauffenen Seculo die ſo lang gewünſchte Vereinigung der Evangeliſchen Kirchen in unſerem Zürich

Leuth nicht nur bey ihren Lebzeiten bey männiglichem verrühmt ſind; Sonder auch nach ihrem Abſcheid noch einen unſterblichen Namen mit ihnen under den Boden tragen / alſo daß ihr Gedächtnuß zu keiner Zeit ausgelöſcht / und in Vergeſſenheit geſtellt werden möge. Gleich wie aber der ruhmliche Nam Ehr- und Tugend-liebender Leuthen in ſtethem Angeden-

---

träfflich zu Hertzen genohmen / und ſie möglichſter maſſen zubeförderen getrachtet hat. Daher ſelbeſen billich in unſerer projectierten Collectione Irenica (Sihe dieſer Miſcell. I. Theils III. Ausgabe pag. 73.) hätte ſollen Meldung geſchehen. Die 2. Lateiniſche Orationes / ſo unden in dieſer Ausgabe ſub Num. II. und III. folgen / und deren die letſtere dato noch nie getruckt geweſen / können hiervon zeugen. Dieſer Herr **Ulrich** / ſo des Editoris ſeligen Uhr-Ahn-Vaters Herren **Heinrich Ulrichs** / Profeſſoris der Griechiſchen Sprach in unſerem Oberen Collegio / älterer Bruder / hiemit Hrn. Antiſtitis Huldrici (deſſen merckwürdige Lebens-Beſchreibung zu ſeiner Zeit auch folgen ſol /) Oncle, oder Vaters Bruder geweſen / wird von Hrn. D. Hottinger ſel. der dieſes Hrn. **Ulrichen** Sohns Tochter zur Ehe gehabt / in ſeiner Bibliotheca Tigurina p. 138. geheiſſen / Vir ſolide doctus, antiquitatis ſtudioſus, & maſculo dicendi genere pollens. Die Lebens Beſchreibung ſelber iſt / wie ſich unden aus pag. 562. lin. 2. erhellet / von einem ſeiner Söhnen / deren er nach ſeinem Tod 3. hinterlaſſen / **Hans Friderichen** / Amtmann zu Töß / und nachgehnds bey dem Frauen-Münſter / auch Zunftmeiſter; **Hans Jacoben** / Pfahrern und Decanum zu Küßnacht; und **Hans Conraden** / Archidiaconum zum Groſſen Münſter / den auch faſt vor derſelbigen Authorem halte / zuſamen getragen worden / und das meiſtens aus diſes ſeines Sel. Vaters eignem Hand- und Haus-Buch / und der darinnen von ihme ſelbs aufgeſetzten kurtzen eigenen Lebens-Beſchreibung. Aus deren auch die ſelbeſten Redens-Arten hier eingeruckt worden ſind / und wir in etlich wenigen Notis noch das eint und andere beyfügen wollen.

Digitized by Google

gedencken verbleibt/alſo wird auch ſonderbar zu keiner Zeit außgelöſcht werden mögen der unſterbliche Nam des Ehrwürdigen/ Hoch- und Wolgelehrten Herꝛen/ Hrn. Joh. Jacob Huldrichen/ wolverdienten Verwalters des Geſtiffts zum Groſſen Münſter/ und Profeſſoris Theologiæ.

Deſſen gantzen Lebens-Lauff mit wenigem zubeſchreiben und zuentwerffen mir fürgenohmen habe/ den günſtigen Leſer bittende/ diß von mir in gutem zuvernehmen.

Wann aber von dieſem um die Kirchen und Schul wolverdienten Herꝛen zureden mich unterfahe/ſo iſt vorderſt ſein Nam Johann Jacob Huldrich. Sein Geſchlechts-Nam iſt zuſamen geſezt/ auß den zwey teutſchen Wörtern/ Huld und Reich/ welches ſo viel heißt als (b) Hulden- oder Gunſtreich/ einer der bey jedermann viel angeſehen und in groſſen Gunſten iſt. Und ein ſolcher war er in dem Werck ſelbs/ indem er/ wegen ſeiner anerbohrnen Freundlichkeit/ ꝛc. von jedermann über die maſſen lieb und werth gehalten worden.

Er war An. 1569. den 22. Septembr. durch Gottes Gnad an dieſe Welt gebohren/in der Proviſorey/ zu Nacht um 11. Uhren. (c)

Sein Vaterland iſt Zürich/ das vorderſte Ort in der Eydgnoßſchafft/ eine verꝛühmte Stadt/ in welcher zu jeden Zeiten viel gelehrte Männer geweſen ſind.

 Sein

(b) Charinus wird dieſer Namen gegeben in der bekanten Heutelia.

(c) Seine Tauf-Zeugen waren M. Chriſtoffel Clauſer/ damals Groß-Keller zum Engel/ und Frau Elsbeth von Schäniß/ des Juncker Hanſen von Schänis Haus-Frau.

Sein Vater war Hr. Jacob Huldrich / Schulherr/ ([d]) ein ſehr verrühmter und fromer Herr/ und ſein Muter war Frau Dorothea Hallerin / ein fromme / Ehr- und Tugendreiche Matron.

Als

([d]) Und Profeſſor Philoſophiæ, oder Logicarum Artium, in unſerem Züricheriſchen Gymnaſio. Von diſem Hrn. Ulrich / von deme Editor die Ehr hat harzuſtammen/ ſtehet in dem Ulrichiſchen Stamm-Baum: „ Zum „ dritten iſt gebohren Jacob / der ander Sohn / und wie „ man ſpricht / unter den Geſchwüſtergeten der Rogen. „ Der hat ſeinen Luſt zum Studieren / und ward ein from- „ mer wolgelehrter Herr / auch der Welt lieb und angenehm. „ Sein Ehe-Gemahl war Jungfr. Dorothea Hallerin / „ Hrn. Propſt Wolfgang Hallers älteſte Tochter. Dahero „ auch durch den Segen Gottes dieſer Baum ſich ausge- „ breit/ und in die Höhe geſtigen: Dann die Kinder / ſo ſie „ bey ihrem Herren gezeuget/deren warend 10. Darunder „ waren 4. Söhn / die ſich auch verheurathetend in alte „ lobliche Geſchlechter / gleichwie ihr Vater und Groß-Va- „ ter / und angetroffen vil Tugend / Ehr und Gut. Da- „ rauf folgetend auch vil Ehren-Ständ / Aembter / wie auch „ die Vile des jungen Auswachs und blühender Jugend. „ Gott gebe Gebätt und ſeinen Segen. Es gaht eim Ge- „ ſchlecht auf/ dem anderen ab / bis zuletſt kommend wir „ alle ins Grab. Dieſer mein Uhran-Vater (Atavus) Ulrich ward gebohren den 14. Junii 1538. und ſtarb den 13. Maj 1605. ſeines Alters im 67. Jahr. Under ſeinem Conterfait/ ſo der alte Hr. Dietrich Meyer auch in das Kupfer geſtochen / ſtehet nachfolgendes Lateiniſches Diſtichon:

Dogmata ſancta Dei, Logicæ poſt, ter tria luſtra,
Diſſerui: Ætherea perfruor inde ſchola.

Mich geluſtet aus dieſes Hrn. Ulrichen / deſſen Leben hier beſchriben wird / obangeführtem Handbuch nachfolgende Relation von dieſer ſeiner Elteren Tod hier auszuſetzen / mit Bitt/ der geneigte Leſer ſolches dem kindlichen Affect zu gut halten wolle. Die Orthographie wird mit

Als er erſt 4. Jahr alt war/ iſt er ſeiner Mutter drey Stegen auf in die oberſte Kammer in der Proviſorey nachgeſtiegen/ fiel daſelbſt vom Brugklein herab auf den underen Boden/ zerfiel die Zungen/ daß Mr. Baſchi Hottinger/ der Schärer/ dieſelb ihm mußt heften/ aber Gott heilete ihn widerum. Ihm ſeye Lob!

Fleiß aus dem Originali beybehalten: „ Von meines Va-
„ ters und Mütterlis ſäligen thöttlichen Abgang/ ſo ſchrei-
„ bet Hr. U. Myn liebs mütterlj ſälig/ Dorothea Halle-
„ rin/ hatt in den letſten zähen Jaren ires läbens/ vil und
„ große weetagen/ Kranckheyten und ſchmertzen erlitten/ in-
„ ſonderheit am pynlichen podagra/ welches es von ſynem
„ vatter Herren Halleren S. hatt ererbt ghan. Im Aprel-
„ len Anno 1592. hatt es zimliche ruw; mocht im huß umb-
„ hin gaan: Vnd aber am letſten Sonntag des Aprellens/
„ zu nacht umb 8. Vhr/ als der Vatter und ich bj dem Groß-
„ vatter in der Probſtey znacht aſſend/ und das mütterli alein
„ daheyma bim tiſch ſaß/ fiel uff Jns der guttſchlag: wir luf-
„ fend überen/ leittend es vff die Gutſchen/ aber es redt nüt
„ mehr/ ſonder in einer halben Stund ſtarb es ſäligklich;
„ Iſt ſyn läbenlang fromb/ gottsförchtig/ yngründig gſyn.
„ Ward altt ongfaar 50. Jaar. Myn gliebter Vater
„ hatt ſyn läbenlang wenig Kranckheit ghan/ ſonder ein
„ gſunde/ ſtarcke natur/ alein in letſten ſechs Jaaren hatt
„ er ſchwäre Kranckheiten/ hauptwee/ ſchwindel/ grien-
„ ſchmertzen. Den 1. Tag meyen 1605. Jaars fieng er an
„ im huß baden/ hatt aber zuvor ſeinen flüſſigen magen nit
„ lohn purgieren/ deß entſtund daruß ein hitzig fieber:
„ Aber er verhönts noch mehr/ daß er purgationes ynnam/
„ und aber zu glych auch badete. Deß zündt er an die le-
„ beren: die Hitz ſetzt an am rachen und zäpfli/ die Zunge
„ wurd verlauffen/ neigt ſich alles auf ein Brüni: Der
„ ſchärer Hottinger wert: es wurd druß ein haubtwee/ daß
„ er vil geyredet: Gieng umbhin/ und lag mitthin: Mon-
„ tag nach der Uffarth/ 13. Mey 1605. namm er abb an der

Schon in ſeiner blühenden Jugend / waren an ihme zuverſpühren herꝛliche und ſonderbare Gaaben / darauß abzunehmen / was für ein hochgelehrter und verꝛühmter Mann zu ſeiner Zeit auß ihm werden möchte. Deßwegen dann ſeine lieben Elteren / damit ſolche ſchöne Gaaben bey ihm ſich nicht verlägind / ſorgfältig dahin getrachtet / daß er bey zeiten in dem ſtudieren auferzogen wurde: dann ſie wol können erachten / daß diß der Elteren vorderſte / mittelſte und letſte Sorg ſein ſolte / daß ein Kind von Jugend an fleiſſig auferzogen / in der Lehr wol unterꝛichtet / und zur Tugend und allem Guten treu-

„ red allgmach / entſchlieff im Herꝛen gantz ruwig / ſälig / „ im by ſyn unßer 9. Kinder aller / und etlicher junger khinds- „ kinderen: Hatt ein ſtill / ſanfft änd / daß wir darum müß- „ ten Gott dancksagen: Dann er allwäg übel beſorget / er „ möchte ein harts ſchwärs end han / ettwann mitt dem Gutt- „ ſchlag / und anderen: und aber er entſchlieff über alle maaß „ ſanfft / ruwig. Darbi waren näbet uns geſchwüſtergeten „ Frauw von Schönauw / Vetter Hans Jacob Haller / „ Vetter Hans Jacob Frieß / und ire wyber: auch die bäſe „ Trübin. Alſo ſtarb er znacht umb 9. ein viertel darnach / „ als tag und nacht von einanderen waren geſcheyden. „ Morndrigs Zinſtags um 4. was der Kilchgang / was ein „ mächtige vile volks von mann und wyb der gantzen Statt. „ Doch hatt es mächtig aben geſchütt mitt rägnen: alßo „ daß mann in der Kilchen im gſletz mußt dancken. Er „ ligt begraben im crützgang näben der gätteren / ſo an die „ trotten im ſchenckhoff ſtoßt / gägen dem Pfarꝛhuß: Näbet „ im liggend Herꝛ Trüb / Doctor Wolph / Doctor Muralt / „ und wo müglich und Gott gefellig / begär ich auch daſelbſt „ beſtattet zwerden zu der zyt / wenns mym gnädigen Gott „ gefallen wirt: der verlych mir auch ſyn gnad zu eim ſäli- „ gen End. Von dißem Joh. Jac. Ulrichen iſt vorhanden eines ſeiner hand-bücheren / in das er die Memorabilia ſeines lebens mit eigener Hand verzeichnet. Da dann nicht

treulich angehalten werde/ nach dem weiſen Spruch Plutarchi. **Er iſt zwahren in keine teutſche Schul gegangen / ſonder / weil er ein ſo** treflich Ingenium hatte/ haben **ihn** ſeine **Elteren in die** Lateiniſche Schul gethan / **darinnen ſeine** Præceptores waren/ in der erſten Claß Hr. Heinrich Frieß; **in der** anderen Hr. Melchior Knopfli; **in der dritten Hr.** Sadrach Thomann; **in der vierten Hr.** Rudolff Hoſpinianus; **und in der fünften** Hr. Magiſter Johannes **Frieß.** Welche durch ihre fleiſſige Unterzichtung an ihme ſo glücklich gearbeitet/ daß er in kurtzer Zeit/ **ſo wol** in Sitten als in der Lehr/ **alle ſeine** Mit-Schuler **weit** übertroffen/ **und wegen** ſeines ſonderbaren Fleiſſes und treuer

Nn 5 Ge-

umbhin kan aus ſelbigem folgende Lateiniſche Verzeichnus auszuſetzen/ aus deren ſich ein jeder eine Ideam unſerer damahligen Lateiniſchen Schulen/und auch Oberen Collegiorum wird formieren können. Quum jam, ſchreibet diſer mein Alt-Vater/ ad ſcholas natura mea commoda meis charis parentibus viſa eſſet, ad vernaculam diſcendam linguam D. Bernhardo Sprüunglio commiſſus fui. Poſtea ille ad Reipubl. honores ductus, ſuos quos inſtituendos habuit diſcipulos, fratri pleroſque (qui & pubis inſtitutor egregius erat,) Joanni Sprüunglio commiſit, qui & me ſuſcepit. A quo (divina providentia factum,) me ad Latinos contuli. Latinas literas igitur ſcribere & legere recte docuit me Andreas Sorſa, Inferioris Claſſis apud Templum Virginum Nobilium Proviſor. Dimidio anno promotus ad Secundam Claſſem, Joanni Rodolpho Wonlichio, & Joanni Blunſchlio, qui penultimæ tum Claſſi præerant, trador. Ibi annum manſi. Prælegebant autem nobis Civilitatem morum Eraſmi. Diſticha Catonis exponenda & memoriæ mandanda erant. Diebus Sabbatis & Jovis Catechiſmus minor Scholæ In-

Gehorſame / von ſeinen Præceptoribus für andere auß geliebet worden. Deſſen ware er auch beſtändig mit Danckbarkeit eingedenck / wol wüſſend / daß man Liebe / Ehr und Gehorſame zuerzeigen ſchuldig ſeye / nicht nur Gott und den Elteren / ſonder auch den Schulmeiſteren / welche darzu ein Mittel ſind / daß wir zu einem vernünſtigen und ehrbaren Leben verleitet werden.

Da-

---

ferioris. Tertio promotus eram ad Joan. Heinrichum Molitorem, cui ſucceſſit Joannes Hugo cum prædicto Blunſchlio. Solebant exponere Latinum Teſtamentum, Copiam Eraſmi, minores Eclogas Vergilii, Rudimenta Donati, Elementale Græcæ Linguæ. Epiſtolæ conſcribendæ ſingulis ſeptimanis. Ad Quartam Rodolpho Funkio, & Samueli Pellicano ſucceſſori commiſſus, audivi Græcum Teſtamentum, Martialem, Terentium, Ciceronis Paradoxa, & de Amicitia, Ovidium, Epiſtolas Ciceronis ſelectas. Memoriter recitavi prælecta. Ludimagiſtro tandem Sebaſtiano Guldibeckio datus fui, a quo audivi Epigrammata Græca, Heſiodum, Xenophontem, Aurea Pythagoræ & Phocyllidis Carmina, Herodianum, Vergilium, Saluſtium, Copiam verborum & rerum, Aphtonium, Schemata Suſanbroti, Epiſtolarum Methodum, & alia. Ab hoc a ludo paulo liberius dimiſſus ad ſacras publicasque Lectiones admiſſus ſum, ubi audire cœpi D. Theodorum Bibliandrum, qui legit Prophetam Malachiam ac Pſalmos, atque D. Petrum Martyrem, qui verſabatur in initio 1. Lib. Regum, quæ excepi cum 3. Capitibus ſequentis libri. D. Joan. Jac. Ammiano, eo tempore Scholæ Rectore, in Dialecticis Philippi, Officiis Tullii, Rhetorica Ariſtotelis, fideliſſime uſus ſum, eique primas mearum virium feci declamationes. Collinum Græcum habui heroem. Orationes Demoſthenis & Æſchinis, itemque Homerum jam abiturus audivi. Petiit

Damit aber wir nicht verſchweigen/was ihm in ſeiner blühenden Jugend iſt begegnet und widerfahren/ ſo iſt er einsmahls und unverſehens in ein ſehr gefährliche und tödtliche Kranckheit gefallen/ daran er An. 1580. in die 20. Wochen lang kranck gelegen/ geſchwullen an Beinen/ wie ein Rühr-Kübel/ dann er wolte Waſſerſüchtig werden; war ſo kranck / daß alle Artzet ihn verſchezt hatten. Sein Vater und Muter meynten auf ein Zeit/ er wäre verſcheiden: Aber der Herr Jeſus Chriſtus/ der himliſche Artzet Leibs und der Seelen/hat ihn wieder aller Menſchen verhoffen auß des Todes Rachen geriſſen/ und zu guter Geſundheit wieder aufgerichtet/im Aprellen An. 1581. ſo daß die Knaben in der Schul mit ihm geſchimpffet/ ſamm er von Todten erſtanden wäre.

An. 1585. war er auß der Schul promovirt ad Lectiones publicas, und deſſelben Jahrs/ an einem

idem a nobis Græcæ Linguæ profectus experimenta, quæ exhibuimus Græce ſingulis ſeptimanis. Veſpertinis horis a ſacris ut incepimus, ita & finem impoſuimus, Joſia Simlero profitente Epiſtolam S. Pauli ad Romanos, & Evangelium S. Lucæ. Interim ego hæc audiens Claſſi Inferiori 1558. præfectus fui, ubi dimidium annum laboravi non ſine pretio. Mihi enim primo ſingulis annis 10. aureos daturos ſe promiſerunt. Habui etiam egregium Philoſophum Geſnerum, legentem Ariſtotelem περὶ τῆς ἑρμηνείας, περὶ τῆς μνήμης, κ. τ. λ. Poſtea more Scholæ Tigurinæ, quæ ſuos alumnos ad alias ſcholas dimittit, & ego cum Matthia Hirtio, Joh. Caſparo Göldlio, Marco Sulzero, Wolphgango Bumanno, dimiſſus, primoque Marpurgum profectus ſum. Das übrige von ſeinen Reiſſen ꝛc. dienet nicht zu dieſem Zweck.

einem Montag in den Hundstagen/ mußte er gen Lucern mit Mr. Jacob Baumann/ da dannen er das Anneli (e) Lindinner/ von ihrem Vater Caſpar Lindinner/ einem abfälligen Berneriſchen Predicanten/ abforderen müſſen/ danahen er für die Jeſuiten in ihr Collegium geführt war.

Als er aber 18. Jahr alt war/ haben ſeine lieben Elteren ihnen fürgenohmen/ ihn an die Frömde zuſchicken/ damit er in der Lehr einen deſto beſſeren Grund legen könte/ eingedenck/ wie die Pflantzen und Gewächs/ wann ſie mithin verſezt werden/ nur deſto beſſer wachſen/ alſo können die Ingenia an frömden Orthen/ auch mit ſcheinbarer Frucht/ ſich vermehren: dann hierzu hat ſie nicht angetrieben nur einiche Wundergebigkeit/ daß ihr Sohn nur viel frömde Orth durchreiſen/und viel neue Sachen ſehen könne; Sonder vielmehr die Liebe und Begird/ die ſie hatten zu der Lehr/ daß ihr Sohn deſto beſſer darinn beveſtnet werden möchte. Er zog aber An. 1587. den 29. Auguſti zum erſten auf Baſel/ ein Stadt/ welche ſo wol der Religion/ als der Künſten und Sprachen halben ſehr verrühmt/ allwo er angetroffen Hr. Heinrich Erni/ und Hr. Arminium, mit welchen er auf dem Rheyn in einem Schiff auf Straßburg zugefahren. Als ſie aber für Bryſach hinunder fuhren/ ſchuſſen ſie ab der Wacht mit geladnen Rohren auf ſie zu in das Schiff/ vermeinende/ ſie wären Kriegs-Leuth von dem (f) Ziginer-Zug. Gott hat ſie behütet. Von dannen kam er gen Heidelberg/ den 10. Septembr. An.

(e) Im Handbuch Hrn. Ulrichs heißt es Lindner/ und tituliert er diſe Lindnerin ſeine Bäſi.

(f) Vom Dampiſſer Zug im Handbuch.

An. 1587. Daſelbſt hat er fleiſſig geſtudiert/ und viel gute Authores geleſen. Hr. Ernius war ein gantzes Jahr ſein Contubernalis oder Tiſch-Geſell/ in einer Wittfrauen Haus vor dem Auditorio Theologico. Daſelbſt waren ſeine Landsleuth/ Hr. Rudolff Simler/ Johannes Steiner/ (g) Tobias Hamberger/ Heinrich Grebel/ Joh. Schmid/ welche alle nachgehnds zu dapferen und ſehr verrühmten Männeren worden ſind. Nachdem er vaſt zwey Jahr zu Heidelberg verblieben/ zog er auß gutem Raht ſeiner Herren Præceptorum und lieber Elteren/ An. 1589. im Julio, von Heidelberg auf Marpurg zu/ kam dahin glücklich/ fand daſelbſt keinen Helvetium Studioſum, aber die beſte Gelegenheit zuſtudieren/ mit M. Johanne Bokſtadio. (h) Daſelbſt hat er in Philoſophia, mit fleiſſigem ſtudieren/ ſo treffenliche Progreſſus gehabt/ daß nach gehaltner Diſputation und ausgeſtandnem Examine Philoſophico, er von Hrn. Decano Goclenio, und der gantzen Philoſophiſchen Facultet, promovirt ward in (i) Magiſtrum Artium Liberalium. Der Can-

(g) Rudolff Fäſi additur im Handbuch.

(h) Fachenſi.

(i) Das ihme deßwegen zugeſtellte Diploma lautet aus dem pergamentenen Originali von Wort zu Wort alſo: DECANUS COLLEGII PHILOSOPHICI IN ACADEMIA MARPURGENSI, Victorinus Schönfeldt, & Collegæ, S. D. omnibus lecturis has literas.

Cum honeſtate & doctrina Ornatiſſimus Juvenis, Johannes Jacobus Huldricus, natus in urbe Helvetiæ vetuſtiſſima & ex Confœderatis celeberrima Tiguro, (olim appellarunt Thuregum,) patre Clariſſ. Jacobo Huldrico, ibidem in Schola publica Artis Logicæ Profeſſore, matre honeſtiſſima Dorothea,

Candidatorum waren 29. Hr. Bokſtadius behielt locum primarium, und B. Parens ſecundum: Geſchahe den 22. Decembr. 1589.

Hier

---

oriunda ex honoratiſſima Hallerorum familia. Hic igitur & talis juvenis cum peteret à nobis teſtimonium morum & ſtudiorum ſuorum, haud gravatim ei id impertiendum duximus. Veriſſima enim & æquiſſima eſt ICTorum ſententia: Juſta & honeſta petenti, non eſt deneganda aſſenſio. Juſtitiæ conſentaneum eſt, ut Veritati rerum teſtimoniis noſtris ſuccurramus, cum quidem hoc petitur. Teſtamur igitur, quod vere affirmare poſſumus, eum, quamdiu nobiſcum verſatus eſt, ea pietate, & erga præceptores cultu & obſervantia (quæ certe ſunt præclaræ, & cum omni laude, tum vero imitatione digniſſimæ virtutes,) uſum eſſe, ut hujus Scholæ Profeſſorum favorem & benevolentiam facile ſibi conciliaret. Ad ſtudia ejus quod attinet, diligentia ſua primum in Schola patria, deinde in Academiis Heidelbergenſi & Marpurgenſi, non modo id conſecutus eſt, ut utriusque ſermonis Latini & Græci uſum confirmaret dicendo ſcribendoque ad imitationem probatiſſimorum Autorum: ſed præter doctrinam veræ religionis, quam ex puris fontibus hauſit, præcipuas ſobriæ Philoſophiæ partes e Germanorum Philoſophorum monumentis didicerit. Cum enim declamando privatim publiceque, itidemque diſputando egregie ſe geſſiſſet, periculum majus progreſſionis illius in optimis diſciplinis fecimus, eum examinantes. Ibi ſuam eruditionem, cum modeſtia conjunctam, cunctis nobis ita probavit, ut dignum non ſolum primo gradu, qui Lauri baccis inſignitus eſt, ſed altero illo & facile ſummo Magiſtrorum, quos vocamus, digniſſimum judicaremus: & comuni ſuffragio inter competitores viginti novem ſecundum, ſeu proximum a primo locum ei decerneremus, promovente Clariſſimo Doctiſſimoque Viro, M. Rudol-

(k) Hier iſt im Fürgang nicht zuvergeſſen/ was unſerem Hrn. Huldrich/ und dem Hrn. Bokſtadio, ſeinem lieben Freund/ als ſie zu Marpurg nach Mittag auf ein Zeit mit einanderen ſpatzierten/ iſt widerfahren. Dann Gott der Herr hatte dama-

---

pho Goclenio, Phyſicæ Profeſſore digniſſ. Quam docte & eleganter in ſolenni Promotionis actu Quæſtionem, de qua Medici etiam diſſerunt, περὶ δερμȣ συμφυȣ͂ diſputandam propoſuerit, non ſolum nos teſtes ſumus, ſed cuncti alii Profeſſores, & denique Studioſi Auditores nobiſcum teſtificabuntur, quorum omnium non obſcura ſignificatione meritos illi honores tributos animadvertimus. Ea igitur his literis teſtata facimus, & hunc ipſum Magiſtrum Joannem omnibus & ſingulis, ad quos ſeſe contulerit, diligenter commendamus, & licet ornamentis iſtis apud multos eum gratioſum fore confidimus, oramus tamen, ut ipſum, propter ſpem optimam in eo ſitam, favore proſequi & juvare ſtudeant, ut fiat vere Huldricus, id eſt, gratioſus; Quo nomine & ab ipſo, & a patre ejus optimo, ac de Scholaſtica Rep. non male merito Viro, grati animi memoriam pollicemur, & noſtra etiam officia benefactoribus offerimus. Ad extremum precamur DEUM toto pectore, ut omnem vitam & conatus hujus Magiſtri ſuo Sancto Spiritu clementer regat, & faciat eum organum ſalutare ſibi & aliis multis: Cæterum ne quis de fide harum literarum dubitet, proprio Collegii noſtri ſigillo eaſdem obſignamus. Quæ dabantur in Academia noſtra die Æquinoctii Verni Anno CHRISTI. VIVa trIVMphabIt fIDeI LVX orbe fVrente.

Victorinus Schöenfeldt,
propria manu ſubſcripſit.

(k) Hrn. Ulrichs eigne Wort lauten hiervon alſo: Nota. Zu Marpurg hat Gott mich ſonderbar ad-

damahlen/ wider die Auffſätz der Ubiquitiſten/ ſie beyde ſonderbar behütet. Dann als er auf einen Tag nach dem Mittageſſen mit Hrn. Bokſtadio ſpatzierte/ ward aus dem Collegio Philoſophico geſchoſſen mit einer Büchs auf ſie beyde/ alſo daß der Stein ihnen beyden durch den Schritt zwiſchen den Beinen hindurch gienge/ und fuhr in einen Zaunſtecken/ daß ſie ihre Finger durchs Loch möchten nachſtoſſen.

Noch vor außgehendem Decembr. An. 1589. iſt er mit Hr. Bokſtadio und ſeinem Vater von Marpurg gen Faach gezogen. Iſt ein Stadt in Heſſen/ zwiſchen Fulda/ Iſſenach und Hersfeld gelegen/ (l) dem Heſſiſchen Landgrafen von Caſſel zugehörig. Da ſtudirte er privatim 3. Monat/ bis in Aprellen 1590. Darnach zog er mit M. Bokſtadio gen Franckfurt/ und von dannen widerum gen Heidelberg/ (m) gen Leipzig/ in das Land in Meiſſen/ und hatte zu Gefehrten Henricum Tekelmannum von Baſel/ und Andream Hertherum von Zürich. Die Reiß war gefahrlich und mühſelig/ aber

versus Ubiquitariorum inſidias behütet ghan. Dann als ich auf einem Tag a prandio mich erſpatzieret mit Bockſtadio, meo fratre conjunctiſſimo, (iſt jetzund Pfarrer zu Heidelberg in dem Barfuſſer Collegio/) in dem Via Philoſophica, ſihe da ward aus dem Collegio Philoſophico geſchoſſen mit einer Büchs auf uns beyd/ alſo daß der ſteyn uns beyden durch den ſchritt zwüſchet den beynen durch gieng/ und fuhr in ein zunſtecken/ daß ich myn finger durchs loch möchte nahen ſtoſſen: wir haben aber nit erfaren mögen/ wer diſen ſchutz gethan hätte.

(l) In Confinibus Haſſiæ & Thuringiæ.

(m) Da wir beyde waren geblieben contubernales bis auf den 12. Julium. Handb.

aber Gott hat ſie glücklich dahin geführt. Zu Leipzig war er verblieben 8. Monat lang/ vom Septemb. 1590. bis in Meyen 1591. wohnete mit ſeinen beyden Gefehrten in des Hrn. D. Kunelii Hauß. Daſelbſt hatte er gute Kundſchafft gemachet/ mit etlichen Studenten von Bern/ Hr. Stephano Fabricio, Simone Leone, Huldrico Herlino, Johane Graſſo, Andrea Notario, und D. Petro Dunantio von Vivis. In dem Martio 1591. ſpazierten ſie mit einanderen gen Wittenberg in Saxen/ beſichtigten daſelbſt die Fürſtlichen Collegia, wie auch D. Lutheri und Melanchtonis Begräbnus. Er hörte auch daſelbſt Hrn. Urbanum Pierium, und Hrn. Calaminum recht Orthodoxiſch predigen wieder die Ubiquiſten. Geſchah alles bey Lebzeiten Hrn. Churfürſten Chriſtian/ ſo damahlen in gantz Saxen reformirt/ bald aber mit Tod abgieng.

An. 1591. im Majo zog er mit Hrn. Andrea Herthero, welchen er zu Heidelberg angetroffen/ widerum aus Meiſſen heimwerts/ auf Jena/ Erfurth/ Gothen/ Faach/ Fulda/ Hanau/ Franckfurt/ Mentz/ Oppenheim/ Worms/ Heidelberg/ Tübingen/ und kamen glücklich Heim zu ausgehndem Mayen/ An. 1591.

Was aber unſer Hr. Huldrich an ihme gehabt habe für ſchöne Tugenden/ hat ſich von ſeiner Jugend an gnugſam an ihm erſcheint; als der jederzeit wol betrachtet das gemeine Sprüchwort: Wer in den Künſten zu- und in den Sitten abnihmt/ der wird mehr ab- als zunehmen. Er war ſehr freundlicher und liebreicher Art; an ihm war zuſpühren ein ſonderbarer Luſt und Liebe zum ſtudieren/

ren/ in Verꝛichtung aller ſeiner Geſchäften / eine verwunderliche Geſchicklichkeit / Treu und Fürſichtigkeit / ein fürtreflicher Eifer für die Ehr Gottes / und ein männliche Dapferkeit und unerſchrockner Muth/ ſo wol alle widerwertige Begegnuſſen getroſt zuüberwinden / als die Gottloſen und Unbußfertigen mit unverdroßnem Fleiß zubekehren. Beſonderbar hat an ihme ſchön geleuchtet die zu allen Dingen nutzliche Gottes-Forcht / die allerfürnehmſte Haubt-Tugend / welche ein alles Gold und Silber weit übertreffender allerkoſtlichſter Schatz zu achten / darnach bey dieſen letſten Zeiten der wenigſte Theil der Menſchen ſtreben / an unſerem Hrn. Huldrich aber / als eine guldene Sonne/ ſchön geleuchtet. Er war von Jugend an ein fleiſſiger und unverdroßner Liebhaber der Heil. Schrift / wormit er ſo viel erlehrnet/ daß er auf dem edlen Tugend-Weg deſto ruhmlicher fortgewandlet; Alle böſe Geſellſchafft hat er geſchohen und geflohen/ eingedenck / daß / nach dem Ausſpruch St. Pauli / böſe Geſpräch verderben gute Sitten/ und hat Kundſame gemachet mit frommen / ehr- und tugend-liebenden Leuthen: So weren auch noch andere Tugenden mehr von unſerem Herꝛn Huldrichen ruhmlich anzubringen/ were aber nicht möglich in ſo kurtzer Zeit dieſelben nach ihrer Würdigkeit auszuführen.

Weilen er nun wegen ſeiner treffenlichen Gelehrte / und ſonderbarer Gottſeligkeit / und tugendſamen Wandels/ ſehr verꝛühmt war / ward er ſo hoch geehret und geliebet / daß er in kurtzer Zeit zu den höchſten Ehrenſtellen erhebt worden iſt: Dann nit lang nach ſeiner Heimkunfft / ward er examinirt in Philoſophia im Septemb. 1591. mit Tobia

Ham-

Hamberger / Conradt Waſer / und anderen. An. 1592. im Februario ward er mit anderen examinirt in Theologia, als zu derſelben Zeit Hr. Burkhart Leeman Pfarrer zum Groſſen Münſter ward erwehlt worden. Nach ſeinem Examine aber iſt er nit müſſig gegangen / ſonder hat ſich je länger je fleiſſiger hinder das Studieren gelaſſen / und ſein meiſte Zeit mit predigen / ſchreiben / ꝛc. zugebracht / und hiemit ruhmlich an den Tag gegeben / daß er dem Vatterland / der Kirchen und der Schul / in Treuen zudienen erbohren ſeye. An. 1592. von der Oſteren dannen mußte er die Kilchen zu Kloten verſehen mit wochentlichen Predigen / in die 40. Wochen lang / des Hr. Oßwald Fäſins hinterlaßnen Kinderen zu gutem / von denen er kein Beſoldung nam. Von dannen nach Verflieſſung 40. Wochen / wurd er von den Hrn. Examinatoribus und Oberſten Schulherren heimbberüfft / und einhellig erwehlt zu einem Præceptor der 3ten Claß. (n) Nicht lang darnach hatte er aus Rath und Verwilligung ſeiner lieben Elteren / den 3. Septemb. An. 1593. Hochzeit mit Jungfr. Eliſabeth Hoffmeiſterin / Hrn. Niclaus Hoffmeiſter ehelicher Tochter. (o) Als er nun in die 8. Jahr lang die Schul ver-

(n) Darinn verblib er 8. Jahr lang. Im 1600. Jahr ward er aus der Claß genommen / und Hrn. Ludimoderatori Frieſſen zugegeben / das währete aber nur 3. Monat / daß er in quinta claſſe ſein ſubordinatus was.

(o) Hievon ſchreibt Hr. Ulrich ſelber alſo: Im Namen Gottes / Amen. Anno 1593. uff den 12. Tag Heumonat hat Gott der himliſch Vatter mit verwilligung unſer lieben Elteren uns zwey in H. Ehſtand vermählet: Namlich Johann Jacoben Ulrichen /

verſehen mit groſſem Lob/ iſt er An. 1600. den 16. Julii von den Hrn. am Gſtifft erwehlt worden an des Hrn. Lochers Sel. Stell/ in die Leut-prieſterey zum Groſſen Münſter. An. 1603. am neuen Jahrs Abend hat ihn Rāht und Burger einhellig zu einem Chor-Richter an Hr. Hoſpiniani Statt erwehlt/ das blibe er 2. Jahr. An. 1607. im Septemb. hat ein Ehrſamer Raht ihne an Hr. Stuckii Sel. Statt erwehlt zu einem Schulherren der Teutſchen Schul/ nebet Hrn. Leeman. An. 1607. im Novemb. haben die Oberſten Schulherren und Præſides Collegiorum, an Hrn. Bäumlers Stell/ ihn erwehlt zu einem Profeſſore Theologiæ im Collegio zum Frau-Münſter/ da laſe er Confeſſionem Helveticam. An. 1610. den 15. Julii/ am Sonntag nach der Abend-Predig/ in den groſſen Kriegs-Gefahren/ ward er verordnet zu einem Feld-Prediger/ under der Stadt-Panner/ an Hr. Leemann ſtatt. An. 1610. den 24. Decemb. ward ſein Bruder Rudolff Ulrich erwehlt zu einem Schaffner gen Töß/ und er deſſelben Tags einhellig abermahl von Räth und Burger zu einem Chor-Richter. An. 1611. nach dem die Peſt aufhörte/ welche ſo ſtreng geregiert/ daß ſie innert Jahrs-Friſt etlich 1000. Menſchen in unſerem Vatter-Land hingeriſſen/ und doch gleichwol/ durch Gottes ſonderbaren Schutz und Schirm/ Hr. Huldrich der Kirchen und Schul zu gutem erhalten wurd;

und Elsbetha Hoffmeiſter. Darzu verlych uns Gott ſynen H. Sägen/ Amen. Anno 1593. auff den 3. Tag September hielten wir unſer Hochzyt und Ehrentag im Groſſen Münſter/ und zum Storchen das Imbißmahl. Das gebe Gott uns z'gutem.

Digitized by Google

wurd; Nach dem / ſprich ich / diſe Peſt aufhörte / auf St. Catharinä Tag den 25. Novemb. ward Hr. Waßer erwehlt zum Theologo, an Hrn. Bäumlers ſtatt / und er an Hrn. Waßers ſtatt zum Profeſſore utriusque Linguæ Sanctæ, und ſein Bruder Heinrich zu einem (p) Schulmeiſter an Hr. Ochſners ſel. ſtatt. Geſchach præſentibus Hr. Burgermeiſter Rahnen / beyden Hrn. Seckelmeiſteren Eſcher und Rambli / Obmann der gmeinen Clöſteren Hr. Heinrich Holtzhalben / Pflegeren Hr. Statthaltern Widerkehr und Keretz / auch den Herren am Gſtifft; doch ſoll ihm die Predig-Stund am Donnſtag noch verbleiben. Ward vor Raht erkennt und beſtäthet.

An. 1615. im Julio ward er in der groſſen Cenſur zum Frauw-Münſter einhellig erwehlt an Hrn. Murers ſtatt zu einem Schulherren. An. 1623. im Januario ward er erwehlt vor Räth und Burger zu einem Verwalter / an Hr. Lavaters Sel. ſtatt / und endlich An. 1625. ward er von den Verordneten Schulherren erwehlt zu einem Profeſſore Theologiæ, an Hrn. Waſers ſel. Stell.

Mit was groſſem Fleiß und herrlichem Lob alle diſe Ehrenſtellen von ihm verſehen worden ſeyen / das iſt / ohne mein weitläuffiges erzellen / jederman bekant. Plato als er geſchriben von der Weis und Form / wie die Knaben am beſten zuunterrichten / meldet: Die allererſte und vorderſte Sorg müſſe gahn auf ein guten Schulmeiſter / der diſe 3. Tugenden an ihm habe; namlich / daß er unverdroſſen und bedachtſam ſeye im unterrich-

(p) Ludimoderatore Scholæ Carolinæ.

ten; daß er einen ordenlichen Methodum brauche; und dann daß er auch einen frommen und ehrbaren Wandel führe. Daß an dem Hr. Huldrichen alle diſe 3. Tugenden ſich mit beſtem Lob und Ruhm gnugſam gezeigt haben / darvon können zeugen ſeine vilfaltigen Lectiones / und ſo viel gelehrte Männer / die wir dißmahlen in der Kirchen und im Regiment haben können.

Was jetzunder antrifft ſeine vilfaltige Labores und ausgegangne Schrifften / ſo iſt aus denſelben zuerſehen / daß er Tag und Nacht fleiſſig und unverdroſſen geweſen / in allen ſeinen Beruffs- und Amts-Verrichtungen / und ſein Treuw mit höchſtem Fleiß erſtattet. Wie ein Königlicher oder Fürſtlicher Leib-Artzet allen ſeinen möglichſten Fleiß anwendet/und nichts erſpahret/was er zu ſeines Herren Geſundheit dienſtlich zuſeyn weißt und gut befindt: Alſo hat unſer Hr. Huldrich / als ein getreuer Seelen-Artzet / gedienet nicht einem irrdiſchen Fürſten / ſonder dem König aller Königen / und Herren aller Herren / und getrachtet das Heil ſeines Volcks. Er hat ſich ſonderlich um die Kirchen und Schul verdient gemacht/und ruhmlich erſcheint/ daß er nicht nur ihm ſelbs / ſonder auch den Nachkommenen erbohren ſeye. Unter anderen ſeinen gelehrten (q) Schriften iſt ſonderbar ruhmwürdig/ ſein

(q) Hr. Dr. Hottinger ſel. Ged. ſpecificieret über den Tractat von dem glauben St. Felix und Regulä / ſo Hr. Ulrich auch in 1. lateiniſche Oration zuſammen gezogen/under dem Titul: De Religione Antiqua & Catholica S. Felicis & S. Regulæ Protomartyrum Tigurinorum, reliquorum item Legionis Thebææ ſociorum, hiſtoria ſuccincta & veritati monumentorum

ſein Tractetli von dem Glauben St. Felix und St. Regulá / welcher / wann er ſonſt anders nichts geſchrieben hätte / ihm allein einen unſterblichen Namen und Ruhm hinterlieſſe. Aber es wären nach andere Schriften mehr beyzubringen / welche wir

Eccleſiaſticorum conſentanea Tig. 1628. nachfolgende Bücher / ſo er in Truck gegeben: Vindiciæ pro Bibliorum Translatione Tigurina, adverſus Jacobi Gretſeri Jeſuitæ admonitionem noviter ad exteros proterva criminatione emiſſam. Tig. 1616. De Eccleſiæ Electorum Dei inter medium præteritorum ſeculorum Papatum ὑπάρξει, ſive exiſtentia & conſertione perpetua. Tig. 1627. De Religione Eccleſiarum Græcanicarum tum vetere, tum hodierna, diſquiſitio Theologica & Hiſtorica. Tig. 1621. Orationes Duæ, quarum altera Secularis, comemorans Reformationis Eccleſiæ Tigurinæ annis ab hinc centenis elapſis inſtitutæ beneficium divinum; poſterior Parænetica, ſuggerens remedia, quæ gravi diſſidiorum ſcandalo in Eccleſiis Reformatis leniendo pie adhiberi poſſunt. Tig. 1619. Diſe letſtere Oration iſt drunden in diſem Faſciculo zuleſen. Oratio de ſtatu Eccleſiarum Reformatarum hodierno triſti & calamitoſo. Tig. 1627. Diatribe de Sacramentis in genere & ſpecie, qua Capita Confeſſionis Helveticæ 19. 20. & 21. circa quæſtiones controverſas certis aphoriſmis comprehenduntur. Tig. 1629. Elenchus Errorum, quibus Orthodoxia Eccleſiarum Reformatarum de S. Euchariſtia a Pontificiis impetitur, de præſentia & manducatione Chriſti corporali, de tranſubſtantiatione, de communione ſub una ſpecie, de ſacrificio Miſſæ propitiatorio. Tig. 1630. Vindicatio Capitis 17. Confeſſionis Helveticæ, de Eccleſia Chriſti Catholica adverſus præcipuas Jeſuitarum Hypotheſes. Tig. 1630. Docta, ſagt Herꝛ Hottinger / & temporibus noſtris feliciter accomodata

dißmahlen übergehen / und alles kurtz zuſamen zeuhen / daß wir dem Leſer diß nur anzeigen / wie daß er die meiſte Zeit ſeines Lebens mit emſigem und unabläßlichem ſtudiren zugebracht habe.

End-

diſputatio. Fidelis parænesis ad Anabaptiſtas ſchiſmaticos, qua ſtatus Eccleſiæ Helveticæ deſcribitur, & ab Adverſariorum cavillis vindicatur. Tig. 1615. Iſt ein fortrefflicher Tractat in 8vo. teutſch. De certitudine ſalutis ex Joh. X. Tig. 1617. Bis hiehar Hr. Hottinger p. m. Ueber diſe Tractat aus beſitze von diſem Hrn. Ulrich getruckt: Gottſelige/ heilſam und troſtliche gedancken von gegenwürtigen Sterbens-Läuffen: Das iſt: Ein lehrhafft Geſpräch eines Chriſtlichen Hertzens mit Gott / darinn ein jeder gläubiger ſich wol zuerinneren hatt / wie er ſich in ſolchen Heimſuchungen Gottes / im leben und im ſterben / ſeligklichen richten und ergeben ſolle. Zürich Anno 1611. und wider aufgelegt 1667. Diatriben de Miniſterio Eccleſiaſtico, qua Caput XVIII. Confeſſ. Helv. certis theſibus methodice comprehenſum exetaſei publicæ ſubjicitur. Tig. 1626. Declarationem Capitis VIII. Conf. Helv. de Lapſu Hominis & peccato, cancellis theſium methodicarum circumſcriptam & exetaſei publicæ ſubjectam. Tig. 1627. Elenchum Canonis Miſſatici. Tig. 1632. Es thut Herr Hottinger hinzu: Præter ea, quæ jam recenſuimus edita, ἀνέκδοτα quædam ſunt, magni judicii eximiæque eruditionis ſacræ & profanæ monumenta; cujusmodi ſunt, Tractatus de Helvetia, ejus initio, progreſſu, rebus geſtis, cauſis diſſidiorum eorumque remediis: Confeſſionis Helveticæ explicatio, præmiſſa narratione cauſarum & occaſione ſcripti illius editi: Examen & confutatio Fundamentorum, quibus Neoburgicus Princeps falſo vaneque innixus a Reformata Evangelicorum Eccleſia ad Papiſticam ſuperſtitionem defecit. Hott. l. c. p. 138-142. Worzu kommen

Endlich im Jahr 1638. als er nun 69. Jahr alt war / iſt er aus dieſem trübſeligen Jammerthal / durch einen ſanften und ſeligen Hinſcheid / verſezt worden in das himliſche Vatterland. (r)

kan die unden zuleſende Oratio Theologico-Politico-Hiſtorica de Confeſſione Helvetica & Auguſtana. Wer die Anzahl diſer Schrifften bedenckt / und darbey überlegt / wie mühſam beydes die Station eines Profeſſoris Theologiæ und eines Verwalters der Stifft zum Groſſen Münſter ſeye / wird leicht erachten / es habe diſer Hr. Ulrich ja wahrlich ſeine Zeit nicht im Müßiggang zugebracht.

(r) Nachdeme ſ. geliebte Ehegemahlin zwey Jahr zuvor / naml. A. 1636. dahin vorgegangen iſt. Er ware auß ſelbiger ein Vatter 13. Kinderen / namlich 6. Söhnen und 7. Töchteren. Aus den Söhnen verdient über die obbemeldten 3. aus / die ihren Sel. Vatter überlebt / hier auch gedacht zu werden eineſen / der vor ſelbigem geſtorben. Diſer ware Johannes Henricus, vir eruditus & vere πολύγλωττος. Hotting. Biblioth. Tig. p. 138. Vir Eruditiſſimus & multiplici linguarum notitia clarus. Heideg. in vita J. Henr. Hottingeri; Der / nachdeme er nach einer 5. jährigen Reiß durch Teutſchland / Mähren / Böhmen / Franckreich / wider naher Haus gekommen / daſelbſten An. 1620. im 24. Jahr ſeines Alters in der Kirchen zum H. Geiſt Diaconus geworden / aber A. 1623. zu groſſem Leid-Weſen der gantzen Stadt in diſer Station frühzeitig geſtorben iſt / ætatis anno 27. Von welches Jungen Manns Arbeiten und Schrifften der mehr belobte Hr. D. Hottinger / ſo ſeine einige hinderlaſſene Tochter Annam nach der Hand zur Ehe genommen / l. c. kan aufgeſchlagen werden. Aus den Töchteren ſind 4. in die Ehe gekommen / und allzumahl gar glücklich und geſegnet verheurathet worden. 3. aber ſind ledig und in ihren jungen Jahren abgeſtorben. Merckwürdig iſt / was Hr. Ulrich ſelber von einer derſelbigen / Maria / ſo in dem groſſen Sterbet An. 1611. bald nach dem 5ten Jahr ihres kindlichen Alters / von Gott zu

Wir bitten zum Beſchluß den erbarmenden grundgütigen Gott um die Gnad ſeines H. Geiſtes / damit wir in die loblichen Fußſtapffen dieſes verrühmten Herꝛen tretten mögen: wir bringen ihm auch das Opfer des Lobs und der Danckſagung / daß er uns bisher / mit getreuen Schulmeiſteren und Profeſſoren ſo wol verſehen / daß er die Kirchen / das Regiment / und die Schulen bis jetz aufrecht erhalten / und daß er gnädiglich abgewendet alles / was das Fürnehmen der Lehrenden und der Lehrnenden hätte hinderen mögen. Wir bitten dich auch / Allweiſer Regierer und Erhalter aller Dingen / daß du um unſerer Undanckbarkeit willen dieſe deine groſſe Gnad nicht von uns nehmeſt; ſonder unter uns erhalteſt und vermehreſt / damit dir allenthalben mit reinem Hertzen und gebührlicher Gottſeligkeit gedienet / dein heiliger Nam geehret / und dein Kirchen gepflantzet werde; wir aber / die wir in dieſer Schul unterꝛichtet werden / zu ſeiner Zeit dahin gelangen / daß wir dem Vaterland nutzlich / den Elteren troſtlich / den Gefreundten erfreulich / und uns ſelbs ein Ehr ſein mögen / bis wir endlich mit Freuden werden gebracht werden in die himliſche Schul / in deren ſein wird erleuchteter Verſtand / vollkomlich erneuerter Will / und ewige Ergetzung / Amen!

ſeinen gnaden abgeforderet worden / ſchreibet: Peſte correpta fuit per triduum. In morbo cecinit oravitque ſemper. Starb ſancte beateque 21. Aug. 1611. nata 19. Maji. 1606. in einem Hütlj / das noch verhanden iſt.

II. Oratio

II.

(a) ORATIO PARÆNETICA,

Suggerens

Remedia, quæ gravi diſſidiorum Scandalo in Eccleſiis Reformatis leniendo ſalutariter adhiberi poſſunt.

Authore

JOHANNE JACOBO HULDRICO,
Tigurino.

QUam illuſtre & luculentum illud beneficium fuerit, Viri Reverendi, Clariſſimi, Nobiliſſimi, Ampliſſimi, Doctiſſimi, & vos Juvenes Lectiſſimi, quo clementiſſimus Pater luminum, annis jam præciſe centenis elapſis, organa gloriæ ſuæ divinæ propagandæ, ſupra communem hominum ſortem idonea, excitaverat: Doctores videlicet & φωςῆρας Moſis & Heliæ ſpiritu inſtructos, beatiſſimæ memoriæ Viros: atque eorundem opera, diſcuſſis fraudis & ſuperſtitionis Antichriſtianæ tenebris, lucem Evangelii hiſce Regionibus noſtris, quaſi poſtliminii jure reſtituerat: ſublata conſcientiarum carnificina, veram veri Dei Servatoris noſtri

(a) Habita eſt hæc Oratio, quæ ipſum illum Huldricum, cujus vitam modo Lector legeras, Authorem habet, in ſolenni Eccleſiæ Tigurinæ Antiſtitum Scholæque ejusdem Profeſſorum & Studioſorum Conventu, die XII. Septembris, Anno MDCXVIII. impreſſaque jam Tiguri Typis Joh. Rodolphi Wolphii MDCXIX. Dignam eum judicavimus, quæ noſtro quidem tempore, ubi multus de Pace Proteſtantium Eccleſiaſtica ſermo eſt, recudatur.

ſtri agnitionem, atque inde conſolationem, pacem & tranquillitatem ſolidam, animis fluctuantibus vindicaverat: Quam inſigne inquam, quam ſublime & auguſtum hoc miſericordis Dei donum fuerit, nulla diſertiſſimi hominis lingua, ſufficienter prædicari & celebrari poſſe, apud omnes prudentes in confeſſo eſt.

Quanto vero illuſtrius illud Dei Opt. Max. benefactum, Eccleſiis in Helvetia, Germania, atque ſucceſſive in compluribus regionibus, collatum fuerat: tanto gravius atque nocentius incommodum damnumque ad eaſdem Eccleſias, renaſcente Evangelii luce inſtauratas atque colluſtratas, ex inteſtinis quorundam præjudiciis, litibus, diſſidiis, certaminibus, condemnationibus, neſcio qua turpi ἀχαριστίᾳ, & infauſta animorum impotentia, exortis, magis magiſque annuatim adauctis, integri hujus ſeculi decurſu, redundaſſe, luce meridiana clarius eſt: & multarum myriadum ſuſpiriis atque querelis confirmatum.

Quapropter, cum laudabili more majorum noſtrorum receptum ſit, ut hoc ipſo die, primis Chriſtianæ fidei in Urbe Tigurina martyribus ſacro, ac præſenti loco, ſalutaris aliqua παραίνεσις & exhortatio, ad Eccleſiæ atque Scholæ patriæ domeſticos & concives, inſtitueretur: Ego Venerandi Domini Antiſtitis & Paſtoris hujus Eccleſiæ rogatu atque mandato, haſce perorandi partes recipiens, officii munerisque mei hoc eſſe exiſtimavi, ut non tantum funeſtum illud atque calamitoſum diſſidiorum & certaminum incendium ſcandalumque, in Eccleſiis Reformatis hoc tempore

ſæviſ-

ſæviſſime invaleſcens fraterna commonefactione lamentarer: verum etiam remedia atque ſolatia, tam atroci ſcandalo, in animis piorum leniendo, idonea & ſalutaria, ὡς ἐν τύπῳ cordatis inſinuarem: ac denique, quæ officii noſtri partes, ad cladem iſtam peſtiferam a finibus patriæ noſtræ arcendam ac propulſandam, neceſſariæ futuræ ſint: De quibus, ut me λεπτῶς καὶ ἄνευ καλλιλογίας dicentem æquis animis auribusque audiatis, majorem in modum rogo.

Incidit vero animo meo, in ipſo Orationis limine, votum illud Salvatoris noſtri, Pontificis vere Maximi, ſacratiſſimum, effundendo ſanguine pro Catholico electorum ſuorum cætu λύτρον ſoluturi, ardentiſſimis ſuſpiriis expreſſum: Pater, rogo non tantum pro iis, quos mihi dediſti, ſelectos e mundo, (id eſt, pro Apoſtolis, imediate a Chriſto vocatis, vera fide donatis, illuminatis, & ad Eccleſiam in omnem mundum propagandam ſufficienter propediem inſtruendis, in veritate Sermonis divini ſanctificandis,) verum etiam rogo, ait, pro omnibus iis, qui per ſermonem eorum in me ſunt credituri, ut omnes unum ſint, ſicut tu Pater in me, & ego in te, ut & ipſi in nobis unum ſint: ſecundo hac petitione repetita: Rogo, Pater, ut ii ſint unum: ſicut nos unum ſumus: Ego in eis: & tu in me: ut ſint τετελειωμένοι, perfecti & finaliter conſummati in Unum, Joh. 17.

Quisquis ergo conſiderare voluerit, diſſidiorum intra Eccleſiæ muros exortorum, malum peſtiferum atque funeſtum, ante omnia intuebitur κειμήλιον illud pretioſiſſimum, a Chriſto Salvatore mor-

mortem jam jam ſubituro, ad perpetuam Eccleſiæ electorum in his terris ὕπαρξιν, relictum atque depoſitum: ejusmodi videlicet κοινωνίαν & conjunctionem, qua viva corporis unius ejusdemque myſtici membra, in fidei & charitatis vero conſenſu conſpirant.

Unionis illius ſacræ, tres diſtincti gradus a Salvatore proponuntur: Principalis quidem & τὸ κύριον αἴτιον eſt Patris & Filii, Emmanuelis ac Mediatoris noſtri, unio, ex qua, ceu fonte ſupremo, omnia ſalutaria bona ad æternam vitam requiſita, & cottidie adhuc exoptanda, largiter ſcaturiunt atque promanant. Intermedius gradus eſt ipſius capitis Chriſti cum Eccleſiæ corpore myſtico arctiſſima conjunctio, qua ceu ſpirituali conjugio æternum indiſſolubili, Salvator noſter credentes, per Spiritum ſuum, ita ſibi deſponſavit, adunivit, ac velut palmites viti fœcundæ inſevit atque implantavit, ut exoptatos dilectionis ἀνυποκρίτου erga Deum & homines fructus indies proferre poſſint. Tertius vero unionis illius perpetuæ gradus eſt, noſtra inter nos ipſos, ſub uno eodemque Capite, conjunctio: qua nos, ceu membra ejusdem corporis myſtici, licet numero plura, ad parem tamen amoris, pacis, gaudii, lenitatis, τῆς συμπαθείας, manſuetudinis, aliorumque Spiritus Sancti fructuum, Gal. 5. viciſſitudinem, velut ad perpetua fidei ſalvificæ in his terris exercitia & officia devincimur.

Hanc κοινωνίαν Apoſtolus unice commendavit omnibus Spiritu Dei regenitis, in quorum cordibus Chriſtus per fidem inhabitat, inquiens ad

ad Epheſios: Precor vos in Domino, ut ambuletis ſicut dignum eſt vocatione, qua vocati eſtis, cum omni humilitate ac manſuetudine: cum animi lenitate, alii alios per charitatem tolerate: Studentes ſervare unitatem ſpiritus, per vinculum pacis. Unum enim eſt corpus: & unus Spiritus: ſicut & vocati eſtis in unam ſpem vocationis veſtræ: Unus Dominus: una fides: unum Baptiſma: unus Deus & Pater omnium: qui eſt ſuper omnia, & per omnia, & in omnibus vobis. Eph. 4.

Ecce, conſpiratio & conſenſus fidelium, in doctrina cœleſti & vitæ converſatione, eſt ornamentum illud illuſtre omnium particularium Eccleſiarum, quotquot œconomia myſteriorum Dei, prædicatione Evangelii pura, legitimo item uſu Sacramentorum, hinc inde in mundo conſpicuæ ſunt.

Illic enim κριτήρια & teſtimonia veritatis cœlitus pateſactæ liquido eluceſcunt: illic documenta Communionis Sanctorum, in his terris inchoandæ, in cœlis vero olim conſummandæ, floreſcunt: illic vota preceſque fidelium, ceu hoſtiæ ſpirituales, Deo per Chriſtum acceptæ, fragrantiſſimo odore, ad donum gratiæ adſcendunt: illic pietatis atque innocentiæ ſtudium verbis factiſque vireſcit: illic gratioſa Dei benedictio, quoad animam & corpus, inter ſacræ religionis Antiſtites, gregis Dominici Paſtores, inter nutricios quoque & naucleros Eccleſiæ politicos: quin etiam inter privatos cujuſcunque ordinis homines, cumulate indies locupletatur: illic denique, non tantum omnis calumniandi ac maledicendi occaſio,

ho-

hominibus a Religione noſtrate alienis, præciditur: verum etiam e contrario eorundem animi, ad doctrinæ Evangelicæ admirationem, inveſtigationem, acceptationem, mirifice alliciuntur, ut nobiscum in unitate ſpiritus, fidei & charitatis, Deum glorificare poſſint.

Talem Eccleſiæ membrorum, licet varietate donorum diſcrepantium, in veritate fidei tamen conſpirantium, ſymphoniam pulcherrimam, Regius ille & Divinus Pſaltes encomio auguſtiſſimo commendavit: Ecce quam bonum: ecce quam ſuave & jucundum eſt, fratres cohabitare in unum! Fratres intelligit præcipue eos, quos vera Religio & regnum Dei in unum conjunxit: qui in Chriſto Jeſu, vero illo Davide, & inter multos fratres primogenito, uni Patri cœleſti adjunguntur. Illius enim communionis ſacræ bonitatem juxta ac ſuavitatem pulcherrime illuſtrat gemina ſimilitudine, tum olei illius ſacri, capiti Pontificis ſuperfuſi, univerſum tabernaculum fragrantiſſimo odore complentis: tum vero roris fæcundiſſimi, verno tempore ſitientes herbas humectantis, atque univerſas fruges uberrime locupletantis. Pſal. 133. De quibus plura recenſere, ſtudio brevitatis ſuperſedeo.

Quibus vero verbis e contrario exprimam, malum illud longe nocentiſſimum, quod ex diſſidiis & certaminibus Eccleſiarum, magis magisque ſuccreſcit? Quando illi ipſi, qui face divini verbi ſacro ſuo cœtui prælucere, atque tramitem ad æternam lucem unanimi corde atque voce monſtrare deberent, non tantum diverſorum Sacræ Scri-

Scripturæ locorum diverſa interpretatione a ſe invicem diſſident, & ſinguli ſuam ἰδιογνωμοσύνην intra privatos parietes continent, quod Chriſtiana quadam ἐπιεικείᾳ, lenitate, charitate, ſæpius tolerari poſſet: Verum etiam in ipſum publicum Eccleſiæ theatrum, quæſtiones dubias, intricatas, ſpinoſas, parum ad gloriam Dei & animarum ſalutem conducentes, magno probro & ſcandalo producunt, easque neſcio quo concertandi œſtro rabieque concitati, exagitant ventilantque: ita ut pars una, alterius a ſe diſſidentis ſententiam, invidioſe calumnioſeque traducat, judicio intempeſtivo & temerario condemnet, poſthabitis omnibus pietatis, veritatis atque charitatis Chriſtianæ limitibus.

Quanto feliciore ſucceſſu, duo illa gloriæ divinæ vaſa atque organa ſelectiſſima D. Zuinglius, & D. Lutherus, ſanctæ memoriæ Doctores, Evangelium per univerſam Europam, Antichriſtiana ſuperſtitione & impoſtura detecta, confuſa atque diſcuſſa, propagaſſent, ſi conſenſum & ſymphoniam, in univerſis doctrinæ capitibus, foviſſent, & ſartam tectam conſervaſſent? E Colloquio enim (*) Marpurgenſi digreſſi, diverſis ſententiis circa unicum S. Cœnæ Dominicæ articulum diſtracti, ſucceſſuri ſchiſmatis atque certaminis Sacramentarii, ſemina infauſta reliquerunt: præſertim cum ii, qui Luthero addicti eſſent, alteram partem D. Zuinglio aſſentientem, omni prorſus φιλαδελφίᾳ, fraterna fide & charitate indignam judicaſſent.

(*) Anno 1528.

Etenim ex illo tempore, aliquot myriades ſcriptorum Polemicorum, ceu plauſtris præjudiciorum, criminationum & condemnationum plenis, in publicum orbis Chriſtiani conſpectum, virulenta acerbitate prodierunt. Et licet noſtrates ſilentio potius, velut Chriſtianæ charitatis teſte, immoderatum adverſariorum Zelum, animique impotentiam, contegere, mitigare, ſedare, atque temporis progreſſu in univerſum extinguere ſtuduerint: neceſſitate tamen ſumma urgente, ad gloriam Dei & Eccleſiarum noſtratium exiſtimationem honeſtam, a diris adverſariorum maledictis vindicandam, una atque altera Apologia leniſſima a noſtratibus in lucem edita, incendii iſtius funeſtiſſimi flammæ, annuatim longe majoribus viribus, quaſi affuſo oleo, eruperunt: donec Colloquio Mompelgardenſi finito Ubiquetarii, quæcunque tela acerbitatis, odiique hoſtilis, hactenus repoſuiſſe videbantur, deſtinata malitia ac libidine, in noſtrates vibrata, quaſi pleno nymbo ac turbine emiſiſſent: Eccleſias Helveticas, omnesque alias ipſarum confeſſioni ὁμοψήφȣς in Gallia, Anglia, Belgio, Germania, ceu Arianis, Turcis, Judæis, Paganis, tetriores ac deteriores, ſtentoreis ad populum declamationibus ſcriptisque ſarcaſticis, palam diffamaſſent.

Quo incendio quantum vires inſtitutæ Reformationis imminutæ atque attritæ fuerint, quanto vulnere & ſcandalo adverſarii Religionem Evangelicam, quaſi in veritatis cognitione vacillantem & fluctuantem, Pontificiorum ſuſpicionibus, ſarcaſmis, illuſionibus, obtrectationibus, criminationibus,

nibus, condemnationibus, excommunicationibus, exiliis, perſequutionibus, omnisque generis ad ſanguinem & cædem usque injuriis, expoſuerint & proſtituerint, multas denique Eccleſias ad Apoſtaſiam ſolicitarint, & fere adegerint, eventus hactenus ineffabili piorum quorumvis mœrore, ſatis ſuperque comprobavit.

Silentio tranſibimus illuſtres Belgii Eccleſias, tot martyrum ſudore atque ſanguine, ante annos octogenos plantatas, incredibili difficultate, adverſus Hiſpanorum inſidias machinasque hactenus protectas: ex quibus prodituri videbantur Doctores nonnulli philauti, eriſtici, Confeſſionis Belgicæ, & cæterarum Reformatarum Eccleſiarum, aſſerendæ ſpeciem præ ſe ferentes: at novam interea diſputationum ſcepticarum libertatem & licentiam aſſectantes: orthodoxæ doctrinæ capita non pauca, conſequentiis pravis, invidioſis & calumnioſis diffamantes: applauſum Pontificiorum & Ubiquitariorum unice venantes, ut easdem Eccleſias, vix dum e ſanguineis Hiſpanorum unguibus emerſas, ſchiſmate calamitoſiſſimo conquaſſaturi fuiſſent, niſi Deus Optimus Maximus Nobiliſſimorum & Ampliſſimorum Dn. Dn. Ordinum Unitarum Provinciarum animos ſpiritu pietatis, prudentiæ & fortitudinis, ita gubernaret, ut adhibito Synodi Nationalis conſilio atque judicio, de motibus turbisque ſedandis, Eccleſiis Belgicis, imo univerſæ Reipublicæ Chriſtianæ, mature proſpicerent. Cui laudatiſſimo propoſito Deus exoptatum ſucceſſum proſpere largiatur, ne ejusmodi inteſtina Eccleſiarum diſſidia, Religionem Reformatam

unitatis illius ornamento pretioſiſſimo, a Servatore diſcipulis ſuis relicto, denudantia & ſpoliantia, Eccleſiis τῆς ἑτεροδοξίας, novitatis, inſtabilitatis & apoſtaſiæ calumniam labemque, pro Jeſuitarum voto, porro adſpergant: multorum denique piorum conſcientiis vulnus lethale infligant.

Verum enim vero videamus deinceps, quodnam medicamen verbi divini, huic diſſidiorum ſcandalo leniendo & ſuperando, a pia mente ſalutariter adhiberi poſſit.

Communio illa membrorum in fide & charitate, quam Salvator Eccleſiæ ſuæ comprecatus eſt, non promiſcue ad omnes homines, ſed ad ſolos electos, inviſibili ſocietate, ratione formæ internæ, conjunctos referri debet: Hi ſoli enim capaces ſunt ſpiritus τῆς υἱοθεσίας, ideoque charitatis & pacis divinæ: in hiſce ſolis precatio & promiſſio Salvatoris eſt efficax: cœteris juſto Dei judicio in errorum & diſſidiorum caligine relictis.

Hiſce electis credentibus, comprecatus & pollicitus eſt Salvator noſter, non univerſalem in ſingulis doctrinæ Evangelicæ capitibus conſenſum: ſed in fundamento & cardine Veritatis divinæ, qua ſola electi ſanctificantur ad vitam æternam, Joh. 16. in agnitione videlicet unici ac perfecti Mediatoris, quoad Perſonam & Officium ejus, quæ absque ſalutis jactura ignorari non poſſunt.

Quemadmodum enim non quælibet conſpiratio & conſenſio in doctrina, κριτήριον eſt veræ Eccleſiæ: ita non quævis diſſenſiones tollunt veræ Eccleſiæ eſſentiam. Accurate igitur in hac quæſtione diſtinguendum eſt, inter fundamentum ſeu car-

cardinem doctrinæ cœleſtis: & minus principalia, quæ fundamento ſuperſtruuntur.

Fundamentalis doctrina eſt: De Redemtione generis humani per Chriſtum, Lege & Evangelio comprehenſa. Lex enim pædagogus eſt ad Chriſtum: proponens homini miſeriam & pœnam peccati, præſcribens perfectam Dei & hominis dilectionem, quæ in ſolo Chriſto impletur & obtinetur. Evangelium, cujus ἐπιτομὴ eſt Symbolon Apoſtolicum, complectens myſterium Trinitatis, oeconomiam Incarnationis & Paſſionis Dominicæ, juſtificationem hominis per fidem gratuitam, & alia ejus benefacta, Baptiſmo & ſacra Cœna obſignata: in his enim puppis & prora ſalutis conſiſtit: hæc anima ſunt Eccleſiæ, qua ſalva & integra permanente, ipſa κοινωνία quoque membrorum cum capite ſarta tecta conſervatur.

Minus vero principalia ſunt, quæ non abſolute ad ſalutem ſcitu neceſſaria ſunt, cujusmodi agitantur quæſtiones nonnullæ de corporali Chriſti in terris præſentia; de orali manducatione carnis Chriſti; de feriis, jejuniis, cœlibatu, virginitate, peregrinationibus ad monumenta martyrum; de ceremoniis diverſis & ritibus ſacris circa Dei cultum uſurpandis, &c. Quæ ſpiritu Dei in igne tribulationum cor penetrante, & in agone mortis examen conſcientiarum, ac quaſi ignis probationem inſtituente, inſtar fœni, ligni & ſtipularum conflagrant atque evaneſcunt.

Propterea, qui veri Eccleſiæ concives ſunt, ii ante omnia fidei unitatem colunt cum Patriarchis, Prophetis, Apoſtolis, Patribus Orthodoxis,

adeoque cum tota Eccleſia electa, quæ ante, & poſt, & ſub lege fuit, & nunc ſub gratia eſt, cum omnibus iis, quotquot unum Deum, per unum mediatorem, in ſpiritu & veritate coluerunt, quaſcunque tandem regiones & loca inhabitarint: licet in minus neceſſariis & ſubalternis peculiaribus ſententiis, pro diverſitate donorum Dei, ſalva manente membrorum cum capite κοινωνίᾳ diſſideant.

Quis enim dixerit: Eccleſiæ viſibili in his terris militanti, meram pacem, dilectionis viciſſitudinem, unanimem in omnium ſacræ ſcripturæ locorum expoſitionibus conſenſum, in omnibus ad exercitium religionis pertinentibus conſpirationem animorum, eſſe promiſſam? Hæc enim non eſt hujus ſeculi, in quo electi credentes ignorantia, φιλαυτίᾳ & aliis infirmitatibus laborant, cernentes per ſpeculum, & per ænigma, & ex parte, verum conſummabitur in futuro ſeculo, quando id quod ex parte eſt abolebitur, quando facie ad faciem Deum intuebimur. 1. Cor. 13. Quando omnes evademus, in unitate fidei & agnitionis Filii Dei, in virum perfectum, ad menſuram ætatis plenitudinis Chriſti. Eph. 4.

Quis neſcit, crucem potius, varias afflictiones, diſſidia, ſcandala, ſchiſmata, Eccleſiæ in hoc mundo, ex regione in regionem transferendæ, prænunciata eſſe? ita, ut quamdiu certamen inter ſemen mulieris atque ſerpentis, inter regnum lucis ac tenebrarum, inter ſpiritum & carnem, duraturum ſit, tandiu ſtabilis ac firma concordia conſervari & foveri nequeat.

Ecce enim: Hic Jeſus, juxta Simeonis oraculum, poſitus eſt in caſum & reſurrectionem multorum in Iſrael, & in ſignum, cui contradicitur. Luc. 2. Nota ſunt ipſius Salvatoris effata: Non veni miſſurus pacem, ſed gladium Matth. 10. Regnum cœlorum ſimile eſt homini ſeminanti bonum ſemen in agro ſuo: dormientibus vero hominibus, venit inimicus, & ſuperſeminavit Zizania, inter triticum: Utrumque ſimul creſcet uſque ad meſſem. Matth. 13. Neceſſe eſt, ut eveniant ſcandala in mundo: veruntamen væh homini illi, per quem ſcandalum venit. Matth. 18. Et Pauli pronunciata graviſſima: Ego hoc novi, poſt diſceſſum meum lupos graves, gregi non parcentes, ingreſſuros eſſe in vos, qui locuturi perverſa, & diſcipulos poſt ſe abſtracturi ſunt. Actor. 20. Oportet etiam hæreſes inter vos eſſe, ut qui probati ſunt, manifeſti fiant inter vos. 1. Cor. 11. Spiritus diſerte dicit, fore, ut poſterioribus temporibus quidam a fide deſciſcant, attendentes ſpiritibus deceptoribus, ac doctrinis dæmoniorum, &c. 1. Tim. 4.

Eventus hoc comprobavit in Eccleſiis illis particularibus, quæ ab ipſis Apoſtolis, ceu matrices convertendi Gentiliſmi, tum viva voce plantatæ, tum etiam ſcriptis confirmatæ fuerant: Ut Hieroſolymitana, Antiochena, Corinthiaca, Epheſina, Smyrnens. Pergamenſ. Galatenſis. Illæ partim ſuperſtitibus adhuc Apoſtolis, partim iisdem defunctis, inteſtinis diſſidiis circa præcipua doctrinæ cœleſtis capita, de vera Deitate & Humanitate Chriſti: de Juſtificatione hominis non per opera Legis, ſed per fidem in Chriſtum: de uſu Legis:

 de

de ſpirituali eſu carnis Chriſti: de Reſurrectione mortuorum, aliisque, conflictatæ fuerant: admonitis interim fidelibus, ad vinculum pacis ſtudioſe ſervandum.

Non dicemus de Eccleſiarum Epiſcopis, proxime ætatem Apoſtolorum conſecutis, quantas contentiones, quantoque piorum ſcandalo exercuerint, de cauſis ad fidem Chriſtianam pertinentibus. De Conſtantino Imperatore Magno, Synodum Nicenam congregaturo, teſtantur Ruffinus Lib. X. Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Cap. 2. Sozomenus Lib. I. Tripart. Hiſtoriæ Cap. 19. Euſebius Cæſariens. Lib. 2. Cap. 16. in Vita Conſtantini Magni: Imperatorem ſanctum vehementer fuiſſe afflictum, cum vidiſſet Religionem Chriſtianam nuper creſcere inchoantem, multos a Chriſtiana fide propter dogmatum diſſidia revocaſſe. Eundem quoque ſeveriter reprehendiſſe, non tam Arium, quam Alexandrum Epiſcopum, quod quæſtionem illam de Homouſio, quæ ab initio non quærenda nec cogitanda fuerit, aut cogitata taciturnitati potius tradenda, produxerint in medium, vehementique ſtudio contentiones de ea moverint. Cumque Imperator ad Synodum Nicenam comparuiſſet, variasque ſimultates Epiſcoporum ex variis Gentibus coactorum cognoviſſet, adeoque a ſingulis querimoniarum libellos accepiſſet, acceptos ſimul omnes in ſinu continuiſſet, non aperiens quid in eis contineretur, juſſit omnes illos libellos exuri, ne ſimultates Presbyterorum ulli hominum innoteſcerent. Epiſcopis quoque libere edixit, majus Eccleſiis damnum, ex inteſti-

nis

nis ipſorum diſſidiis & contentionibus, illatum eſſe, quam ex truculentiſſimis perſecutorum tormentis.

Quid Hilarius Pictavorum in Gallia Epiſcopus, eadem fere tempeſtate, circa Annum Dn. 370. Lib. 2. ad Conſtantium Imperatorem, de diſſidiis Eccleſiarum, conqueritur? Periculoſum nobis admodum atque etiam miſerabile eſt, tot nunc fides exiſtere, quot voluntates: tot nobis doctrinas eſſe, quot mores: tot cauſas blaſphemiarum pullulare, quot vitia ſunt: dum aut fides ita ſcribuntur, ut volumus: aut ita ut volumus intelliguntur: Et cum ſecundum unum Deum & Dominum, una fides ſit, excidimus ab ea fide, quæ ſola eſt. Conſcii enim nobis invicem ſumus, poſt Niceni conventus Synodum, nihil aliud quam fidem ſcribi. Dum in verbis pugna eſt, dum de novitàtibus quæſtio eſt, dum de ambiguis occaſio eſt, dum de authoribus querela eſt, dum in conſenſu difficultas eſt, dum alter alteri anathema eſſe cœpit, prope jam nemo Chriſti eſt. Incerto enim doctrinarum vento vagamur: & aut dum docemus, perturbamus: aut dum docemur, erramus. Et quo tandem proceſſum eſt, ut neque penes nos, neque penes quenquam ante nos, ſanctum exinde aliquid atque inviolabile exiſtat? Hæc Hilarius de ſui temporis diſſidiis.

Chryſoſtom. qui vixit circa annum 400. Homil. XXXIII. in Acta Apoſtolorum: Quid ergo reſpondebimus Gentilibus? Venit enim Gentilis & dicit: Vellem fieri Chriſtianus, ſed neſcio cui adhæream: multæ inter vos ſunt pugnæ, ſeditiònes ac tumultus: neſcio quod dogma eligam? quod præ-

feram? ſinguli dicunt: Ego verum dico: cui credam neſcio, cum ego ſcripturarum ſim ignarus: & illi utrinque idem prætexant. Chryſoſtomus ibidem reſpondet gentili: Sane hoc multum pro nobis. Nam ſi diceremus, nos rationibus credere, merito turbareris: Sed quum ſcripturas accipimus, & illæ ſint ſimplices ac veræ, facile tibi fuerit judicare. Si quis enim cum illis conſentiat, Chriſtianus eſt: ſi quis contra illas pugnat, procul abeſt ab hoc canone, &c.

Prætermittimus certamen illud memorabile, inter utrumque Metropolitanum Imperii Epiſcopum, Romanum videlicet & Conſtantinopolitanum, de præeminentia ſedis, authoritatis & poteſtatis Eccleſiaſticæ: unde Antichriſto in Templum Dei jam jam ingreſſuro, via ſtrata fuerat: Bonifacio tertio, Romano Pontifice, titulum Oecumenici Epiſcopi ſuperbiſſimum, permittente Phoca Imperatore parricida, adepto. Diſſidium quoque illud hoſtile, inter Græcas & Romanas Eccleſias, de imaginibus ad uſum religioſum proſtitutis: quo invaleſcente, Imperii Orientalis vires indies debilitatæ & attritæ fuerant. Non dicemus de ſchiſmate inter Romanos Pontifices & Epiſcopos Germaniæ, propter conjugium ſacerdotum, diutiſſime durante: non de aliis concertationum exemplis: ex quibus liquido conſtaret, veteres quoque Eccleſias, jam pridem aliquot ſeculis ante Reformationem, graviſſimis diſſidiis conflictatas atque conturbatas: interea tamen omnes ejusmodi diſſenſiones, a cordatis & ſinceris Chriſtianis, juxta Canonem divinarum ſcripturarum, expenſas atque dijudicatas fuiſſe.

Quod

Quod ſi igitur nobis a Pontificiis objicitur: Semina diſſenſionum, in ipſis reformationis inſtitutæ primordiis, ſparſa fuiſſe? Reſpondemus: Non equidem mirum fuiſſe, Paſtores & Presbyteros, qui in tam profundo gurgite ignorantiæ Papiſticæ hactenus immerſi fuerant, poſtea in repurgandis Eccleſiis, non ſtatim omnia & ſingula dogmata, quaſi in primo auroræ exortu, dextre intellexiſſe, ut aurum a ſcoriis exquiſite diſcernere potuerint. Et licet inſtauratores Evangelii, non in ſingulis ſcripturæ expoſitionibus ſymphoniam obſervarint, eosdem tamen in fundamento & cardine doctrinæ cœleſtis, δίς διὰ πασῶν conſenſiſſe, atque etiam nunc conſenſum fovere, ex æquo & bono judicantibus conſtat. In cœteris aliquot minus principalibus capitibus, lites poſt inſtitutam Reformationem motas atque ſucceſſive adauctas fuiſſe, juſtiſſimæ Dei ſapientis voluntati tribuendum eſt: ut hac ferventi pugna corda hominum Evangelium amplexorum, a carnis ſecuritate eo acrius excitarentur: majore Zelo ſtudioque divinæ veritatis indagandæ accenderentur: in fide, patientia & conſtantia probarentur: denique controverſorum capitum veritas, diſputationibus accuratis, progreſſu temporis, magis magisque eluceſceret.

Et quod in univerſo hoc negotio præcipuum eſt, ſi de Eccleſiarum Reformatarum conſenſione vel diſſenſione probe judicare velimus: næ non ex ſcriptis privatis iſtiusmodi doctorum, qui immoderato affectuum fervore abrepti fuerant, judicium ſanum depromi debet; verum multo magis ex publicis earundem Eccleſiarum Symbolis & Conſeſ-

feſſionibus, Auguſtana videlicet, Helvetica priore & poſteriore, Gallicana, Anglicana, Belgica, Bohemica: quæ etſi numero plures ſunt, ejusmodi tamen ſtylo & orationis filo ſunt concinnatæ & contextæ, ut poſteriores planius illuſtrent ea, quæ in prioribus conciſius & obſcurius dicta fuiſſe videbuntur: quemadmodum Synodorum vetuſtarum Symbola, Epheſinum, Chalcedonenſe, Conſtantinopolitanum, Exegeſeis Niceni Symboli fuerant.

Aſſerimus ergo, Symbola Eccleſiarum Reformatarum, quæ Zuinglii, Lutheri, Calvini nomine odioſe traducuntur, in univerſæ doctrinæ cæleſtis fundamento, ad æternam ſalutem ſcitu neceſſario, ἐναρμονίως conſentire. Quia illæ ipſæ Eccleſiæ, ſcripturas Propheticas & Apoſtolicas, pro ſolo αὐτοπίστῳ, αὐθεντικῷ, divina authoritate in ſe prædito, perfecto, perſpicuo, infallibili canone & κριτηρίῳ totius fidei Chriſtianæ recipiunt: remotis ab hoc authoritatis divinæ gradu, Patrum, Pontificum, Conciliorum Canonibus, Decretis, Expoſitionibus, Traditionibus. Doctrinam de Perſona Chriſti æterni Filii Dei, veri perfectique hominis: de ejusdem unici Mediatoris officio, in utroque ſtatu: juxta ſacræ ſcripturæ Canonem, & quatuor Oecumenicarum Synodorum Symbola, conſtanter tenent & profitentur: ut in ſingulari Dei beneficio hoc numerandum ſit, architectonica & fundamentalia illa Evangelii capita, inter æſtuantes quorundam Doctorum concertationes, integra atque incorrupta permanſiſſe. Ideoque aſſerimus, veram illam fidei & charitatis συμφωνίαν & κοινωνίαν, circa ſalutis cardinem, inter animos æquos & moderatos, ſolide ſoveri atque indies inſtaurari. Et licet in minus principalibus & acci-

accidentariis articulis, phraſes diſcrepantes a nonnullis uſurpentur, ſalva tamen fidei & veritatis divinæ compage, a moderatis & pacis amantibus, pro æquo bonoque explicari & reconciliari poſſunt.

Hoc ipſum patebit, ex inductione breviſſima eorundem capitum, de quibus inter D. Zuinglii & D. Lutheri aſſeclas, hoc ipſo die adhuc concertatur:

I. Quod ad perſonam Chriſti, profitemur utrinque hoc fundamentum: Unionem ſeu conſociationem duarum naturarum, tum divinæ æternæ, tum humanæ creatæ, in unam hypoſtaſin ſive perſonam, ita factam eſſe, ut binæ naturæ ac naturarum proprietates, inconfuſe, inconvertibiliter, indiviſe & inſeparabiliter ſint unitæ: maneant ſalvæ & diſtinctæ, nullo nec loco, nec tempore inter ſe confundantur, nec a ſe invicem unquam ſeparentur: adeo ut de hac una peculiari perſona, naturæ ipſæ & naturarum proprietates & actiones, vere & viciſſim in concreto prædicentur. Dogma vero controverſum eſt accidentarium: An per unionem perſonalem, omnipotentia, omnipræſentia, omnis majeſtas & adoratio divina, humanitati Chriſti ſit realiter & effuſive communicata, ut in abſtracto quoque de humanitate prædicari poſſint.

II. Quoad meritum mortis Chriſti, confitemur utrique hunc ſalutis cardinem: Unicam Chriſti oblationem eſſe perfectiſſimum & abunde ſufficiens lytron, omnibus totius mundi peccatis delendis: ita tamen, ut ejus efficacitatem, reconciliationem cum Deo, remiſſionem peccatorum, juſtitiam & vitam æternam, non alii homines percipiant, niſi qui vera fide hæc beneficia amplectuntur:

tur: quia ſic Deus dilexit mundum, ut dederit Filium ſuum unigenitum, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, ſed habeat vitam æternam. Relicto problemate non neceſſario: An Chriſtus univerſalem remiſſionem peccatorum, omnibus & ſingulis, tam infidelibus & impœnitentibus, quam credentibus & pœnitentibus, acquiſiverit.

III. Quoad adſcenſum Dn. Chriſti in cœlum, ejusdemque ſeſſionem ad dextram Dei, dogma hoc fundamentale utrinque aſſerimus: Dn. Chriſtum veri ſui corporis motu, ſurſum adſcendiſſe in cœlum, in domum Patris ſui, ibique ſedere ad dextram Dei Patris: tum ut Pontificem, qui perpetuo interpellet pro nobis: tum ut Regem, ad ſupremam gloriam ſupra omnes creaturas exaltatum, qui potentia ſua divina nos cœlitus ubique terrarum protegat, donec nos quoque noviſſimo die ad ſe aſſumpturus eſt. Cæteræ quæſtiones ab ingeniis eriſticis excitatæ: An cœlum illud, in quod Chriſtus adſcendit, ſit locale? An Chriſti corpus in ipſo adſcenſionis actu factum fuerit evanidum & inviſibile? An ubique præſens in terra remanſerit, quemadmodum Dei Omnipotentis dextra ſit ubique præſens? Hæ inquam quæſtiones, absque ulla fidei & ſalutis jactura, prorſus intermitti poſſunt.

IV. De prædeſtinatione omnium acerrime concertatur, cujus capita præcipua, dextre accepta, utrobique in confeſſo ſunt: Deum æterno & immutabili decreto, ante jacta mundi fundamenta, de ſalute futura generis humani ſtatuiſſe, ita ut quotquot, ex divino ſuo charismate & dono gratuito, in Chriſtum credituri & pœnitentiam acturi eſſent, ex

ex lapſuro genere humano, elegerit hæredes vitæ æternæ: Ex oppoſito vero: Deum juſto judicio decreviſſe condemnare omnes illos, qui ſponte & voluntarie, in incredulitate, cæcitate, aliisque peccatis perſeveraturi eſſent. Quæſtiones vero intricatæ, quæ minus ad pietatem & conſolationem conducunt: An objectum divinæ prædeſtinationis ſit homo ſimpliciter conſideratus, ut creatura rationalis, vel ut in Adamo lapſurus, vel ut in Chriſtum crediturus, aut non crediturus? An Chriſtus in hoc negotio conſideretur ut fundamentum, cui prædeſtinatio innitatur, vel ut medium & executor electionis, decreto ſubordinatus? An reprobi tam efficaciter ad condemnationem ſint prædeſtinati, ut arcana quadam neceſſitate non poſſint non peccare? Ejusmodi quæſtiones non neceſſariæ, ſilentio potius profundo ſepeliendæ, quam diſputationibus ſcepticis in publicum producendæ eſſent.

V. Quoad fidelium perſeverantiam in gratia Dei, utrinque confeſſum eſt: Electos lapſibus quoque graviſſimis obnoxios eſſe, quibus Spiritum Sanctum contriſtent, conſcientiam polluant, fidē labefactent, ut lychno fumiganti fiat ſimilis, ita ut electi, ſine continuo aſſiſtente & conperante auxilio gratiæ divinæ, non perſeverare propriis viribus poſſint: Propterea ipſos debere ſalutem ſuam operari cum timore & tremore, ſtudio invocationis aſſiduæ & pœnitentiæ, lucta adverſus carnem & diabolum perpetua: eosque hiſce mediis adhibitis, nunquam totaliter & finaliter a Spiritus Sancti gratia excidere poſſe. Miſſis quæſtionibus ſupervacaneis: An peccantes ex conſulto, præmeditato, & contra conſcientiam

tiam, Spiritum Sanctum retineant in corde? An Spiritus Sanctus homini fidem donet, virtute irreſiſtibili, quam peccator in corde ſuo non poſſit impedire? &c.

VI. De Sacramentis in genere ab utraque parte hoc fundamentum recipitur: Sacramenta eſſe efficacia ſigna & ſigilla promiſſionis gratuitæ de Chriſto & omnibus ejus benefactis ſalvificis: adeo ut quicunque iis legitime juxta Domini inſtitutionem utantur, vera fide & ſeria vitæ pœnitentia, ii non modo externa ſymbola, verum etiam res ipſas internas ſignificatas, percipiant. Quæſtio autem minus neceſſaria eſt: An bona ſpiritualia localiter & eſſentialiter adſint externis ſymbolis, ita ut illa cum his, per manum miniſtri, omnibus etiam impiis ſine fide accedentibus, communicentur?

VII. Sancto Baptiſmo ἐυαρμόςως ab utraque parte tribuitur: Quod legitime in nomine Sanctæ Trinitatis adminiſtratus, ſit pignus certiſſimum, quotquot in Chriſtum vere credant & pœnitentiam agant, eos per Chriſtum in fœdus gratiæ recipi, ſanguine ejus intrinſecus ab omnibus peccatis ablui, ac Spiritu ejus regenerari quotidie ad vitam æternam. Controverſia vero circa quæſtiones minus neceſſarias verſatur: An omnes ac ſinguli homines, aqua baptizati, ſanguine Chriſti intrinſecus a peccatis abluantur, & a Spiritu ſancto regenerentur? An baptiſmus adeo neceſſarius ſit ad ſalutem, ut quotquot extra ejus uſum e vivis diſcedunt, vita æterna periclitentur.

VIII. Denique de ſacra Cœna conſtat utrinque: Salvatorem noſtrum, omnibus fideli corde

ſacram

ſacram Euchariſtiam participantibus, non modo ſymbola externa, panem & vinum, verum etiam veram ſuam carnem crucifixam & ſanguinem effuſum, edenda & bibenda exhibere: neminem mortalium, extra eſum & potum ſpiritualem, qui ſola fide ſit, ad vitam æternam ali atque ſuſtentari poſſe. Quæſtiones vero, quæ ad turbas magis, quam ad pacem & ædificationem faciunt, ſunt: An corpus Chriſti ſit in pane, vel ſub ſpecie panis, realiter, eſſentialiter, corporaliter præſens? An ore corporeo manducetur? An impii & infideles verum Chriſti corpus & ſanguinem percipiant, licet non ad vitam æternam nutriantur? &c.

Ecce hæc ſunt dogmata illa principalia, quæ in Eccleſiis Europæis, Evangelium Chriſti amplexis, a primordiis inſtitutæ Reformationis, inter æſtuantes quorundam Doctorum concertationes, divina benignitate, integra atque incorrupta remanſerunt. Ex quibus eluceſcit, ſchiſma iſtud Eccleſiarum revera non tantum eſſe, quin vera illa fidei & charitatis κοινωνία atque συμφωνία, circa ſalutis noſtræ cardinem, inter animos æquos & moderatos, ſolide foveri atque conſervari poſſit: poſthabitis diſſenſionibus circa Problemata quædam, ad Dei gloriam atque animarum ſalutem non adprime ſcitu neceſſaria: quæ inſtar fœni, ligni & ſtipularum, examine conſcientiarum, per Dei ſpiritum in agone mortis inſtituto, penitus conflagrant atque evaneſcunt.

Si quis vero telum illud diſtractionis, nobis exprobratæ, in ipſos Pontificios retorquere & vibrare velit, in promptu ſunt rationum pondera at-

que exempla, ex quibus planum fiet, veram illam, Deo acceptam, electorum Eccleſiæ promiſſam, fidei & charitatis communionem, in ſocietate Romano-Papiſtica, qua talis eſt, non vigere. Cum enim veræ unitatis proprium objectum ſit veritas Evangelica, conſiſtens in capitibus fundamentalibus, quorum cognitio abſolute eſt neceſſaria ad ſalutem: ejusdemque forma legitima ſit libera, voluntaria & ſpontanea conſenſio, ex certa conſcientiæ perſuaſione, acproinde ex verbo Dei profecta: Pontificia animorum conſpiratio, non magis fundamento divinæ veritatis, per Prophetas & Apoſtolos in ſcripturis canonicis demonſtrato, innititur, quam Paganorum idololatrarum ſocietas, quam & Judæorum, qui extrema cæcitate jam pridem occalluere, Synagoga, quam Turcarum in Mahometis abominanda ἐθελοθρησκείᾳ firmiter conſpirantium Alcoraniſmus: Imo apertorum Eccleſiæ perſequutorum concurſus, Ligæ atque fœdera, quæ, non in veritate, non in pietate, non in ſanctitate, ſed in errore, impietate, falſitate, ſacrilegio, conſiſtunt.

Concilia Pontificii in ſolidum peculiari quadam ὑπεροχῇ ſibi vendicant: Quam contrariis vero concluſionibus Concilia cum Conciliis concertarint ſæpius, poſteriora priorum deciſiones abrogarint, exemplis pluribus demonſtrari poſſet.

Pontifici Romano tribuunt Papiſtæ Supremi in hoc mundoCapitis elogion, ſolidique in fide conſenſus κύριον αἴτιον, ut absque capitis illius monarchici authoritate, vera animorum fidelium conjunctio ſtabilis eſſe nequeat: Quam hoſtili vero animo Papæ cum Papis digladiati fuerint? Quot Antipapæ eodem tempore regnaverint? Quanta rabie

luc-

Succeſſores Anteceſſorum ſuorum decreta e cathedra promulgata reſciderint, condemnarint, orco atque inferis tradiderint, & ne defunctis quidem atque humatis corporibus pepercerint, hiſtoriæ Eccleſiaſticæ peculiaribus exemplis confirmant. Quoties jus Canonicum Praxi Pontificiæ adverſatur?

Scholaſtici Pontificiorum Theologorum principes, quanto diſſidiorum fervore diutiſſime, & voce & calamo, concertaverunt de Tranſubſtantiatione: de præſentia corporis Chriſti in Sacramento Euchariſtiæ: de carnis Chriſti eſu corporali: de concomitantia carnis & ſanguinis ejusdem: de participatione Euchariſtiæ ſub una ſpecie: de eminentia Pontificis ſupra concilia: & e contrario?

Quanto æſtu Dominicani ac Franciſcani de Beatæ Mariæ Θεοτόκȣ conceptione certarunt, eandemque magicarum quoque artium inſtrumentis adhibitis conati ſunt adſtruere, & de perfectionis Monaſticæ gradu eminentiore digladiati fuerunt?

Denique, quantacunque conſpiratio inter Pontificios eſſe videtur, penitius tamen conſiderata, deprehenditur non eſſe conjuncta cum libera veritatis divinæ confeſſione, ſed cum carbonaria, bruta & cæca ignorantia atque obedientia: adeoque quantacunque eſt, tota eſt ſervilis, metu pœnæ contorta atque coacta: abſque interna pace & tranquillitate conſcientiæ: abſque Spiritus Sancti perſuaſione & aſſenſione: & ii ipſi, qui exterius verbis συνᾴδειν exiſtimantur, alii alios corde condemnant.

Recenſuimus hactenus, quænam medicamina, diſſidiorum Eccleſiaſticorum ſcandalo, in animis piis leniendo adhiberi poſſint. Verum ne in latius æquor excurramus, veſtra, Auditores, æquanimi-

tate & patientia abuſi, velum orationis contrahemus: brevi commonefactione annexa, quænam officii munerisque noſtri partes, ad præcavendum & a limitibus patriæ noſtræ arcendum, tam funeſtum diſſidiorum incendium, futuræ ſint.

Quis dubitat, diſtractiones animorum, in hoc negotio ſacro Eccleſiaſtico, eſſe pœnam graviſſimam, a Deo juſtiſſimo vindice, propter ἀχαριστίαν noſtram, carnis ſecuritatem, Evangelii tot martyriis obſignati contemptum turpiſſimum, ob correctionem vitæ languidam ac pene moribundam, & propter plura peccata noſtris cervicibus impendentem, cladis futuræ extremæ, niſi Deus clementiſſimus illam avertat, prænunciam.

Quid enim illud Hoſeæ? Diviſum eſt cor eorum: propterea peſſundabuntur. Hoſ. 10. Quid Salvatoris effata? Omnis domus, omnis urbs adverſus ſeipſam diſſidens, non ſtabit: Omne regnum adverſus ſeſe diviſum, vaſtatur. Matth. 12.

Quare ante omnia ardentiſſimis votis precibusque ad Deum fundendis opus eſt, ut peccata ſecuritatis atque ſocordiæ, ex pacati & tranquilli hujus ſtatus abuſu contracta, clementer nobis condonare velit: ut ipſe oculis vigilantiſſimis, ceu bonus ille paſtor, gregi ſuo periclitanti proſpiciat: ne inimicus ille malignus, nobis obdormiſcentibus, zizania tritico ſuperſeminet, eoque agrum Eccleſiæ inficiat.

Ut ἀρχιποιμὴν noſter bonos operarios in meſſem mundi uberrimam, hac triſti ſenecta, extrudat: qui obeunda ſua functione, juxta Canonem Apoſtolicum, non ſint αἰσχροκερδεῖς: non κατακυριεύοντες τῶν κλήρων: non τετυφωμένοι, faſtu inflati: non ægri-

ægritudine mentis laborantes, circa quæſtiones & λογομαχίας, ex quibus naſcuntur invidia, lis, maledicentia, pravæ ſuſpiciones: quaſi harum Eccleſiarum doctores, ſemper diſcendo & diſputando, ad ſolidam veritatis cognitionem pervenire non valeant: ſed qui vinculo pacis conſtricti, φιλαδελφίαν ſectentur: unanimi lingua ac corde Chriſtum prædicent: nihil agant per inanem gloriam & contentionem, ſed ex modeſtia alii alios ſe præſtantiores exiſtiment: ne aliis prædicando ipſi fiant reprobi: ſed qui & ſeipſos & populum ſibi concreditum ſervare poſſint.

Rogemus eundem Patrem miſericordiæ, ut gregemFilii ſui æterni ſanguine acquiſitum,in agnita Evangelii veritate, magis ac magis ſtabiliat, foveat, confirmet: ne auditores ſint inſtar puerorum, qui ſemper fluctuent & circumferantur quovis doctrinæ vento, per veteratoriam ad inſidioſe fallendum verſutiam, ſed veritatem ſectantes in charitate, prorſus adoleſcant in eum, qui caput eſt Chriſtus.

Cum precibus noſtris conjungenda quoque eſt inveſtigatio ſacræ ſcripturæ aſſidua, cum pietate & ſobrietate conjuncta,a Salvatore nobis tantopere commendata, ut lumen ſalvificæ cognitionis ſplendidius per faciem Dni. N.Chriſti,in cordibus noſtris accendatur: attendamus, exemplo Timothei,lectioni, exhortationi & doctrinæ, ut ſacras literas nobis a puero reddamus familiares &notas, quæ nos ſapientes efficere poſſunt ad ſalutem, per fidem in Jeſum Chriſtum.

Non deſunt hodie, ut noſtis, qui urgent neſcio quam prophetandi in Scholis & Eccleſiis libertatem Evangelicam, qua nulli Catechiſmo, nulli

Confeſſioni Eccleſiarum ſint adſtricti: veriti, ne nimiam erga majores & præceptores ſuos reverentiam exhibeant: neve nimium auctoritati hominum, in religionis negotio acquieſcere videantur. Hujusmodi vero ingenia ſuperba, curioſa, contentioſa, philauta, imperioſa, maximum Eccleſiæ damnum, ſpecie iſtius libertatis, hac tempeſtate inferunt; effrœni libidine apprehenſi, de omnibus, etiam principalibus fidei capitibus, σκεπτικῶς in utramque partem diſputandi.

Nam etſi prophetandi libertas in Eccleſia vigere debeat, quæ nullis ἀνθρωποπνεύστοις, licet eruditiſſimis ſcriptis, abſolute ſit adſtricta: attamen intra Cancellos ſcripturæ divinæ ſeſe continere, & ex hac ſola, juxta certam fidei ac charitatis analogiam, ſeu juxta certiſſima, omniumque Chriſtianorum communiſſima principia, de dogmatibus controverſis judicare debet: Apoſtolo admonente, ut omnia probemus, quod bonum retineamus; ne ſpiritum extinguamus; ne prophetias pro nihilo habeamus; 1. Theſſ. 5. ne cuivis ſpiritui credamus, ſed ſpiritus probemus, an ex Deo ſint, 1. Joh. 4. Memores tamen quoque ſimus ſequentium admonitionum: ut Spiritus Prophetarum prophetis ſubjecti ſint: ne quis ſapiat, ſupra quam oportet ſapere, ἀλλὰ φρονεῖν εἰς τὸ σωφρονεῖν: ne iſtiusmodi prophetandi libertas in temerariam licentiam transformetur: neve cuivis pro libitu liceat convellere, quod magno conſenſu a pluribus divino Canoni acquieſcentibus receptum eſt: neve novis loquendi formulis perpetuo introductis, nova dogmata obrepant, nova ſchiſmata & ſcandala Eccleſias conturbent.

Quis

Quis negat, publica Eccleſiarum particularium Symbola, Confeſſiones, Catechiſmos, non eſſe ſcripta ἀμέσως Θεόπνευστα, αὐτόπιστα, ideoque divinæ ſcripturæ, quæ ſola eſt immota & univerſalis norma fidei ac veritatis, nullatenus æquiparanda? Nullam item Eccleſiam particularem, nec ullum hominem privatum, ad ejusmodi Symbola abſolute obligari, ut intra formam doctrinæ in iis comprehenſam, ſimpliciter ſeſe contineat: niſi perpetua hac limitatione, quatenus ejusmodi Symbola cum Sacro Canone conveniunt?

Nihilominus tamen, quatenus particularium quarundam Eccleſiarum Confeſſiones, puta Gallicana, Anglicana, Belgica, Helvetica, communi conſilio, juxta divinarum literarum Canonem concinnatæ, neceſſarias item ob cauſas editæ ſunt: ut videlicet inſtitutæ Reformationis, & ſeceſſionis a Papismo factæ, cauſa publice nota fieret: ut conſenſus Reformationis cum ſcriptura ſancta demonſtraretur: ut accuſationes & calumniæ adverſariorum ab Eccleſia depellerentur: ut fraudulentæ locutiones Sophiſtarum præciderentur: ut de forma loquendi propria, perſpicua, cum ſcripturæ & Eccleſiæ ſermone congruenti, ad controverſias exortas communi conſilio cognoſcendas, examinandas, decidendas, conveniretur: ut licentia fingendi novas opiniones atque loquutiones, quibus Eccleſiæ conturbantur, coerceretur: ut apud poſteros etiam extaret teſtimonium de fide & doctrina majorum: ut denique doctrinæ puritas, pax & concordia Eccleſiarum facilius conſervaretur: Eatenus inquam Eccleſiarum particularium Confesſio, tanta debet eſſe apud pium & ſyncerum ejus civem auctori-

thoritate, ne privato & temerario conſilio, cum ſcandali ac turbationis periculo, mutationem & correctionem, receptæ Confeſſionis moliatur. Hac enim licentia conceſſa, quis tandem novarum loquendi ſormularum, novorum in Eccleſiis dogmatum, adeoque ſchiſmatum & ſcandalorum, finis erit?

Denique ad conſervandam doctrinæ unitatem, & Eccleſiarum pacem, non parum etiam conducit, legitimus atque moderatus in Academiis & Scholis diſputationum uſus: quæ non ingenii κενοδοξίᾳ καὶ φιλονεικίᾳ quadam oſtentandi, verum linguis artibusque liberalibus excolendi gratia: veritatis non ſpinoſis quæſtionibus, nec intricatis diſtinctionibus obfuſcandæ, ſed potius rite inveſtigandæ, illuſtrandæ, propagandæ, non litis per λογομαχίας proſeminandæ, ſed ſedandæ potius cauſa inſtitutæ ſunt.

Præcipue vero, ne axiomata myſteriorum Theologicorum, ad tenorem Philoſophicum Methaphyſicum attemperentur: verum omnia principia Philoſophica Theologicis in ſolidum ancillentur: ne idem nobis aliquando eveniat, quod olim Scholaſticis Papiſmi doctoribus acciderat, qui divina axiomata cum profanis confundendo, ſeipſos laqueis ignorantiæ craſſiſſimæ irretiverunt: putantes ſe eſſe ſublimioris ſapientiæ Magiſtros, ἐμωράνθησαν, ſtulti facti ſunt: & hodierni Arianiſmi aſſertores SOCINIANI, hujusmodi armis myſterium æternæ Deitatis Dn. Chriſti impugnantes, fidei & ſalutis æternæ naufragium faciunt.

Sed

Sed tandem manum de Tabula.

QUod ſupereſt: TIBI Clementiſſime Deus, Pater Domini noſtri JESU Chriſti, gratias quas poſſumus maximas agimus, pro auguſtiſſimo illo beneficio, quo majores noſtros, in ſpe beatæ reſurrectionis jam requieſcentes, profligatis errorum ac ſuperſtitionum Papiſticarum tenebris, reſtaurata item doctrinæ Evangelicæ puritate, a jugo ſervitutis Antichriſtianæ, clementer liberaſti: liberatos quoque adverſus innumerabiles Satanæ, Antichriſti & improbi mundi, minas machinasque fideliter protexiſti: & quod in maximis tuis benefactis numeramus, dulciſſimam doctrinæ πανᾳρμονίαν atque conſenſionem, inter Civitatum & Rerumpublicarum Helveticarum Eccleſias Evangelio reformatas, divina tua benedictione, hactenus foviſti & ſuſtentaſti: exteris interea Eccleſiis, vel turbulenta perſequutionum tempeſtate: vel inteſtinorum diſſidiorum, ſchismatum ac condemnationum incendio, labefactatis, conturbatis & attritis.

Rogamus te, o Pater luminum Æterne, ut Eccleſias noſtrates, ejusdem Confeſſionis orthodoxæ conſortes, vinculo pacis conſtrictas, Omnipotentis præſidii tui alis, in ſidei unitate porro protegere & conſervare velis: ut venerandos Eccleſiæ Paſtores Scholæq; Doctores, oleo balſami illius Pontificalis frangrantiſſimo, gratioſe perfundas: ut ſeminarii tui nutritios, patriæ naucleros, rore pacis & concordiæ fœcundiſſimo, locupletare velis, quo in veræ doctrinæ profeſſione, & in germana erga omnes fidei domeſticos charitate, communionem ſanctorum teſtatam faciamus: donec in univerſali electorum tuorum πανηγύρει, & primogenitorum in cœlis conſcriptorum cætu, Te Deum Patrem, in Filio tuo Unigenito, Domino Jeſu Chriſto, per virtutem Spiritus Sancti, æternis votis ac laudibus concelebremus, Amen Dixi.

Digitized by Google

III.

(*) ORATIO
Theologico - Politico - Hiſtorica
De
Confeſſione Helvetica & Auguſtana,
in
Solennitate Proto-Martyrum Tigurinorum, S. Felicis & Regulæ,
anniverſaria,
Habita d. 12. Sept. hor. 8. An. 1635.
a

JOHANNE JACOBO HULDRICO,
SS. Theologiæ Profeſſore, & Collegii Carolini Præſide.

Januæ Auditorii affixum.
Salutem!

AUguſtana *fides*, Calvini *nomine inique*
Traductis, pacis conſortibus Imperialis
Convenit, æquali fretis belloque togaque
Jure: Sacrum ſatagit coaleſcere corpus in unum.
Scandite Pieridum cultores tecta Lycei,
Cantico olorino *placidis animisque favete.*

PRE-

(*) Inedita hactenus iſta Oratio fuit, eodem cum ſuperiori parente nata, & ob easdem rationes nunc quidem publici juris facta.

PRECATIO.

OMnipotens ac miſericors Deus, cujus Verbum eſt lucerna pedibus noſtris, & lumen ſemitarum noſtrarum, aperi & illumina mentes noſtras, ut oracula tua pure & ſancte intelligamus, & in id, quod recte intellexerimus, transformemur, quo Majeſtati tuæ nulla ex parte diſpliceamus, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum. Amen.

NEmo veſtrum adeſſe mihi videtur, *Viri Reverendi, nobilitate proſapiæ, pietate, prudentia & eruditione Spectatiſſimi, Præſtantiſſimi, Muſarum Fautores & Cultores Solertiſſimi, Vosque Juvenes Lectiſſimi:* Nemo, inquam, veſtrum adeſſe mihi videtur, qui ratione ætatis ſuæ, prudenti rerum diſcretione præditus, communem ſtatum Imperii in Germania attente obſervans, non agnoſcat, majorem partem hominum, domeſticorum & extraneorum, belli tam diuturni & cruenti ſatietate faſtidioque permotam, ſermones de Pacificatione partium diſſidentium meditari, literisque hinc inde diſſeminare; Ex uno latere Cæſarem Ferdinandum cum Filio Rege Hungariæ, principe aſtuto & mellito, articulos pacis profanæ in univerſo Imperio ſanciendæ Electori Saxoniæ propoſuiſſe, quibus mediis regiones Germaniæ gladio hoſtili, ſupra ſeſqui-decadem annorum, maxima parte ſuarum facultatum attritæ, exutæ & denudatæ ad pacificationis Imperialis inſtaurationem revocari & reduci queant; Ex altero latere, Principum atque Ordinum Evangelicorum æquiores, moderatiores, pacis ſinceræ amantiores, judicant: Non poſſe pacificationem ſecuram,

ram, ſolidam & ſtabilem inter partes diſſidentes ſanciri, niſi illi ipſi, qui Eccleſiarum ſuarum ab idololatria Papiſtica repurgationem prætendunt, ſepoſito odio inveterato, in cauſa Religionis, fraterna dilectione & moderata ſententiarum diverſarum expoſitione, arctius inter ſe reconcilientur.

Equidem pacificationis non fucatæ, & Evangelicæ Religioni non damnoſæ, votum & deſiderium animis noſtris allubeſcit. *Beati* enim, juxta effatum Servatoris noſtri, *pacifici, quoniam ipſi filii Dei vocabuntur*; & juxta Apoſtoli admonitionem Rom. 12:18. *Si fieri poteſt, quantum in vobis eſt, cum omnibus hominibns ſitis* εἰρηνεύοντες, *in pace viventes.* Tot vero incommoda & obſtacula ex parte adverſante, & jam inde a primordiis inſtitutæ Reformationis, ſupra annos centenos, in communem noſtram internecionem æſtuante, inciderunt, ut vix ulla veſtigia veræ Deoque acceptæ pacis ineundæ oculis noſtris appareant.

Quapropter, cum in hac anniverſaria Proto-Martyrum Tigurinorum recordatione, antiquo & laudabili more receptum ſit, ut παραίνεσις publica in hoc ordinario Auditorio, præſentibus Eccleſiæ Paſtoribus, Scholæque Profeſſoribus & Moderatoribus Honoratiſſimis, inſtituatur: atque dicendi partes a Reverendo & Vigilantiſſimo Eccleſiæ noſtræ Antiſtite, cui ſanitatem priſtinam & proſperitatem longævam a Deo Opt. M. merito comprecamur, mihi demandatæ, ego ejus mandato aliquoties iterato contumaciter refragari nec debui, nec volui.

Conſtitui igitur σὺν θεῷ Auditorio noſtro proponere hoc Theologico-Politicum Problema: *An Eccleſiæ Evangelicæ a Papiſmi cultibus idololatricis juxta*

ta Verbi divini canonem ſincere puriterque Reformatæ, ſive intra ſive extra Germaniæ limites conſtitutæ, in veris & genuinis Auguſtanæ Confeſſionis ſociis ac membris, propter dogmatum Evangelii architectonicorum & cardinalium συμφωνίαν, *jure meritoque numerari debeant?* Vel e contrario: *Num Lutheraniſmi aſſertores rigidi & virulenti, Eccleſias atque Status Politicos noſtrates, veluti ab omni pacificatione Imperiali extorres & rejectaneos, ſalva conſcientia traducant, condemnent atque ipſis inferis devoveant?* De hujus problematis tum ſubjecto, tum prædicato, ut me συντόμως ſuccincteque dicentem, & veluti cantionem olorinam ſenili gutture fundentem, æquis animis atque auribus audiatis, vos majorem in modum rogatos velim.

Imperii Ordines & Status Evangelici, Reformationis divinæ beneficio, a jugo Antichriſtiano liberati, circa umbilicum Germaniæ conſtituti, odioſo Zuinglii & Calvini nomine traducuntur; & eodem colore multæ myriades fidelium extraneorum denigrantur, qui non tantum in Germania ſuperiore & inferiore, verum etiam in Gallia, Anglia, Scotia, Polonia, Tranſylvania, pro Chriſti æterni Filii Dei, τȣ̃ θεανθρώπȣ, hominis perfecti juſtique, unici Mediatoris Dei & hominum, gloria ſanguinem ſuum profuderunt, & martyrii coronam, ipſis quoque hoſtibus admirandam ac ſtupendam, reportarunt. In iiſdem Regnorum & Regionum Academiis & Gymnaſiis Reformatis Europæis pietatis orthodoxa ſemina, ineffabili benedictione Dei, ad hunc uſque diem uberrime eſſloreſcunt. Eorum φωςῆρες, luminaria & Doctores, jam inde a multis annorum decadibus, dogmata Evangelii

fun-

fundamentalia, de perſona æterni Filii Dei, adverſus Arii & Socini hæreſin deteſtandam, de ejusdem Filii Dei Mediatoris officio perfecto atque omnibus numeris conſummato, adverſus Jeſuitarum aliorumque Monachorum ſophiſmata, technas, fraudes, rabiem atque furores, tam efficaci, felici & invido ſucceſſu aſſeruerunt, atque in omnes Europæas regiones propagarunt, ut ſeri nepotes, ipſorum monumenta conſpecturi & lecturi, laudibus & encomiis perpetuis eos celebraturi ſint. E contrario vero ex adverſa parte Lutheranorum in medium producere poſſemus teſtes fide dignos, viros pietatis, eruditionis, æquanimitatis & moderationis nomine celebres, quos fateri non pudet, ſe potiſſima rationum & argumentorum pondera, adverſus veteres & recentiores hæreſes, ex monumentis noſtratum Theologorum, Calvini titulo invidioſe & probroſe diffamatorum, deprompſiſſe. Porro, ſi quis de Eccleſiarum Reformatarum conſenſione & Orthodoxia æquo animo judicare velit, is profecto non ex ſcopticis, criticis & polemicis Doctorum ſcriptis, judicium ſanum ſolidumque depromet: quia complures eorum immoderato & intempeſtivo Zelo abrepti & accenſi, plurima infirmitatis humanæ veſtigia admodum conſpicua reliquerunt. Judicium vero de Eccleſiarum Evangelicarum ſive Orthodoxia, ſive Heterodoxia, peti debet ex publicis monumentis, qualia ſunt earum Catechiſmi & Libelli Eccleſiaſtici, in quibus forma religionis exercendæ, præſertim adminiſtratio Sacramentorum, comprehenditur: præcipue vero Eccleſiarum Symbola publica & Confeſſiones, quæ majorem in partem filo & ſtylo Orationis tam facili,

pla-

plano & perſpicuo ſunt concinnatæ, ut phraſes, quæ alibi δυσνόητοι, difficiles, dubiæ & perplexæ occurrerunt, in iisdem evidentius & clarius illuſtrentur, & quæ ſpecie inter ſe pugnare videbantur, modeſte concilientur.

Hujus Orthodoxæ Symphoniæ exemplum illuſtre nobis exhibetur in *Harmonia Confeſſionum Fidei Eccleſiarum Reformatarum*, quæ in præcipuis Europæ regnis, nationibus & provinciis, ſanctam Evangelii doctrinam architectonicam ſincere profitentur: Quæ Harmonia circa annum Domini 1581. typis Genevenſibus in lucem emiſſa, adverſæ parti legenda, examinanda, & juxta canonem Oraculorum divinorum dijudicanda, libere exhibetur.

Elapſi jam ſunt circa medium Junium, anni ſupra centenos quini, ex quo tempore Illuſtriſſimi Electores & Principes Germaniæ, Johannes Dux & Elector Saxoniæ, Georgius Marchio & Elector Brandenburgicus, Erneſtus Dux Brunſuicenſis-Luneburgenſis, Philippus Landgrafius Haſſiæ, cæterique Principes & Status Imperii, Reformatam Evangelicam Religionem amplexi, Confeſſionem ſuæ fidei, a Martino Luthero & Philippo Melanchtone, juxta Dei verbum concinnatam, Carolo V. Romanorum Imperatori, ejusque fratri Ferdinando, Epiſcopis item & Electoribus Eccleſiaſticis, Moguntino, Colonienſi & Trevirenſi, cæterisque Imperii Ordinibus in Palatio Cæſareano aſſidentibus, lingua & latina & vernacula, clare diſtincteque recitatam exhibuerunt. Hi ipſi Imperii Ordines Evangelici *Proteſtantes* dicti, quia contra decretum Cæſaris & Pontificis Romani circa cauſam mutatæ religionis in Comitiis Spirenſibus, anno viceſimo ſexto

faſtuo-

faſtuoſe promulgatum, voce & ſcripto palam teſtificati fuerunt, quique exhibendo Confeſſionem ſuam ad hunc finem collimarunt, ut Evangelicæ religionis receptæ rationem ſolidam redderent, ſeque ab intentatæ hæreſeos crimine purgarent. Eandem Confeſſionem Cæſareæ Majeſtati in Palatio Auguſtano exhibitam, annorum progreſſu ſubſequutæ ſunt plures fidei Evangelicæ declarationes. *Apologia* Pontificiorum refutationi oppoſita, anno 31. Wittebergæ typis in quibusdam articulis correctior edita fuit. Hanc eodem anno excepit *Confeſſio Suevica*, a quatuor Civitatibus Sueviæ vicinis, Argentorato, Conſtantia, Memminga, & Lindavia, Imperatori Carolo V. exhibita. *Helvetica prior*, Baſileæ, circa annum 36. omnium Helveticarum Eccleſiarum nomine conſcripta, Principibus & Theologis Proteſtantibus, in Conventu Schmalcaldico a Doctore Martino Bucero propoſita, atque ab iisdem unanimi conſenſu approbata.

Confeſſio eadem Auguſtana prima, velut Eccleſiarum in Germania Imperiali Reformatarum communis fidei Symbolum, a Saxonicis & Miſnicis Theologis repetita, accuratius illuſtrata & confirmata fuit circa annum 52. ut Synodo Tridentinæ exhiberetur, quæ ad hunc uſque diem Confeſſionis Saxonicæ nomen obtinuit. Ejusdem quoque comites & pediſſequæ fuerunt, proxima annorum decade, in lucem emiſſæ, Evangelicæ fidei declarationes, videlicet *Gallicana*, *Anglicana*, *Helvetica poſterior* & luculentior, non tantum a Paſtoribus Tigurinis conſcripta, & a confœderatis quoque Helvetiæ & Rhætiæ Theologis recepta, verum etiam a Genevenſibus, Polonicis item & Hungaricis trans fluvium

Tybiſcum, a Scoticis quoque, a Gallicanis, Anglicanis, Belgicis ſucceſſive approbata, uti ex eorundem Theologorum literis ad Tigurinos diverſo tempore datis demonſtrari poteſt. Quicunque ergo veri & ſinceri Chriſtiani animis æquis moderatiſque Eccleſiarum Reformatarum, invidioſo Zuinglii & Calvini nomine traductarum, Symbola, Expoſitiones & Declarationes fidei ſerio perlegerint, ad amuſſim literarum divinarum expenderint, ſpiritu manſuetudinis & charitatis chriſtianæ dijudicarint, ii conſcientia propria convicti fatebuntur, Eccleſias Europæas a ſordibus & erroribus Papiſmi repurgatas, in univerſæ doctrinæ cœleſtis cardine ad æternam ſalutē creditu neceſſario, εὐαρμόςως conſentire.

Neutra igitur pars Reformationem Evangelicam hactenus amplexa & profeſſa, alteram vel falſi vel hæreſeos arguere, nedū condemnare, odio irreconciliabili proſequi & perſequi, Antichriſti barathro devorandam tradere, adeoque velut Pſeudo-Chriſtianos Turcis & Paganis deteriores ipſius maledicti Cacodæmonis orco devovere ſatagat. Confeſſio Auguſtana, capitibus vicenis abſoluta, complectitur præcipue dogmata illa fidei Chriſtianæ, quæ tum temporis inter Evangelicos & Pontificios controverſa fuerunt, atque etiam nunc ſunt: tum principalia illa, quæ proram & puppim Eccleſiæ ſalvandæ ſpectant: tum vero etiam ſecundaria, quæ ad Dei gloriam atque ad animarum ſalutem creditu non apprime neceſſaria ſunt.

Conſentimus & acquieſcimus utrinque in fundamentalibus, videlicet de Verbo Dei, Scripturis Propheticis & Apoſtolicis perſpicue perfecteque

comprehenſo, univerſæ fidei Chriſtianæ Canone authentico, de uno, vero, æterno Deo, de Sacroſancta Perſonarum Trinitate, maxime vero de Perſona Chriſti, Filii Dei, Mediatoris noſtri, ſecundum utriusque naturæ proprietates eſſentiales, de Chriſti unici & perfecti Servatoris noſtri officio triplici, de Juſtificatione peccatoris gratuita per fidem in Chriſtum, de ſacro Baptiſmo, adoptionis & inſitionis noſtræ in fœdus Dei gratuitum ſigillo, de ſpirituali eſu & potu carnis & ſanguinis Chriſti ad vitam æternam.

Amplectimur utrinque antiquarum Catholicarum Synodorum Symbola. In ſingulari beneficio Dei numeramus, quod primarios Eccleſiarum Reformatores, qui in profundo ignorantiæ Papiſticæ gurgite prioribus vitæ ſuæ diebus immerſi fuerunt, Spiritu veritatis ita direxit, ut in primo auroræ cœleſtis exortu, inter tot æſtuantes docentium concertationes, fidei dogmata fundamentalia ſalva & integra obtinuerint, atque ut animi eorundem æquitatis & pacis amantes, in hac fidei & charitatis συμφωνίᾳ facile acquieſcere potuerint, & porro poſſint.

Articulus Confeſſionis Auguſtanæ ordine decimus, circa minus principale dogma de corporali præſentia, de orali eſu & potu corporis & ſanguinis Chriſti, noſtratum Orthodoxorum judicio correctionem requirit, quia Tranſubſtantiationem Pontificiam ex Scholaſticorum ſententia ſpirat, quam Confeſſionis architecti ideo procul dubio retinuerunt, ut inflammati Cæſaris & cœterorum Ordinum Pontificiorum offenſam præcaverent. Hanc vero propoſitionem Sacramentalem: *Corpus & Sanguinem*

nem Chriſti in S. Euchariſtia vere adeſſe, Eccleſiæ Reformatæ ſano ſenſu acceptam admittunt: non quod corporaliter, ſubſtantialiter, & tamen inviſibiliter, IN, CUM, SUB pane & vino adſint, atque ab infidelibus pariter ac fidelibus ore corporeo percipiantur, juxta Doctoris Lutheri ſententiam captioſam ex parte & erroneam: Sed quod corpus & ſanguis Chriſti præſentia ſint cordi fideli ſpiritualiter, oblata verbo promiſſionis, & fide percepta. Hinc noſtrates recte colligunt: Qualis eſt præſentia carnis & ſanguinis Chriſti in S. Euchariſtia, talis eſt quoque ejus diſtributio & fruitio, eſus & potus: Spiritualis videlicet participatio, quæ non communis eſt fidelibus cum reprobis, ſed fidelium & Teſtamenti Dominici hæredum propria. Pro iis ſolis enim corpus & ſanguis Chriſti tradita ſunt in remiſſionem peccatorum, eaque non alio organo, quam animæ fidelis ore acceptantur. Ex hac Dn. Zuinglii & Doctoris Lutheri ſententiarum diverſitate, plures concertationes, progreſſu temporis, circa alios religionis articulos emerſerunt, animis adverſæ partis magis magisque fervore & zelo incaleſcentibus, & phraſes noſtrorum Theologorum tolerabiles, pias, verbo Dei conſentaneas in ſenſum alienum detorquentibus.

Exemplis binis hoc illuſtrabimus. Decretum Prædeſtinationis divinæ abſolute liberum noſtrates docent: utpote quod a nulla cauſa extra Deum in homine poſita, ut ab impulſiva & meritoria dependeat. De naturali morbo & vitio peccati originalis noſtrates ita docent, quod eo omnes homines ex Adami ſanguine prognati conſtituantur rei iræ & maledictionis divinæ. Promiſſionum gratiæ divi-

næ , meriti & mortis Chriſti univerſalitatem noſtrates neutiquam minuunt, verum ad determinatam univerſitatem omnium vere credentium, ſerioque pœnitentium referunt; ita ut eæ promiſſiones nonniſi in fidelibus electis, in filiis & hæredibus Teſtamenti, efficaces ſint ad ſalutem æternam: quia Chriſtus pro nemine fruſtra mortuus, non pro canibus, non pro hœdis, non pro porcis, ſed pro ovibus, ſed pro peccatoribus ex fide pœnitentibus, quibus ſpes gratiæ & veniæ eſt facta: Cœteri vero jam condemnati ſunt, *atque ira Dei manet ſuper ipſos*. Joh 3: 36.

In hac vero Theologorum Evangelicorum διαφωνίᾳ καὶ διχοστασίᾳ, animi multorum infirmitatibus & affectibus carnalibus abrepti, ita excanduerunt, ut multæ phraſes & ſententiæ noſtratum Theologorum, de Eccleſia Dei & de re literaria optime meritorum, καὶ ἐπιείκειαν Chriſtianam tolerabiles, ab adverſa parte calumnioſe, truncate, ſenſu detorto, fraudulenter & blaſpheme allegatæ fuerint. Quod ipſum multi pii & eruditi Theologi fatentur, qui ex Lutheraniſmi caſtris beneficio divino ad noſtratum aciem tranſiverunt. Optandum quidem eſſet, ut omnes Eccleſiarum Doctores in ſingulis Scripturæ expoſitionibus ſacram συμφωνίαν obſervarent, de omnibus fidei capitibus idem ſentirent & loquerentur, juxta Pauli admonitionem, Rom. 12: 16. τὸ αὐτὸ εἰς ἀλλήλους φρονοῦντες, καὶ τὸ αὐτὸ λέγοντες: Verum, cum Oeconomi Myſteriorum Dei diſpari menſura donorum Spiritus S. circa intelligentiam divinarum literarum in hac vita exornentur, & myſteria cœleſtia ex parte tantum cognoſcant, propterea ad perfectionem graduum nonniſi in futuro ſeculo perventuri ſunt. Illud

Illud ipſum exemplis Patrum Orthodoxorum ex hiſtoria Eccleſiaſtica illuſtrari poſſet: præſertim Cypriani Epiſcopi Carthaginenſis, & Stephani Epiſcopi Romani: Baſilii item & Euſebii, Hieronymi & Auguſtini, Epiphanii & Chryſoſtomi, atque aliorum, quorum vix unus cum altero & tertio in omnibus fidei dogmatibus conſenſit.

Quamvis vero magna inæqualitas cognitionis divinarum Scripturarum apud Patres orthodoxos deprehenſa fuerit, non tamen idcirco vinculum dilectionis fraternæ utrinque, nec unitatem fidei diſſolvi conceſſerunt; verum alii aliorum infirmitatem & notitiæ defectum ἐπιεικείᾳ & patentia fraterna ferre maluerunt, quantiſper in fundamento ſalutis conſentirent. Probe igitur obſervanda eſt νουθεσία illa Apoſtoli ad Phil. 3: 15. 16. *Quotquot perfecti ſumus*, h. e. quotquot noſtrum in vera cognitione Servatoris noſtri ſupra alios fratres profecimus, *hoc ſentiamus. Quod ſi quid aliter ſentitis, hoc quoque Deus vobis revelabit. Cæterum in eo, ad quod pervenimus*,(videlicet in cardine & fundamento doctrinæ cœleſtis,) *decet nos* τῷ αὐτῷ ϛοιχεῖν κανόνι, καὶ τὸ αὐτὸ φρονεῖν, h. e. cum in canone, cardine & fundamento doctrinæ Chriſtianæ per gratiam Dei conſentiamus, concordes quoque in eo ambulemus.

Nos, nos, inquam, quotquot in Chriſtum, Dei Filium Θεάνθρωπον, unicum & perfectum mundi Salvatorem, corde ſincero credimus, quique per unum ſpiritum omnes in unum corpus baptizati ſumus, & in unum Spiritum potati, per eundem ſpiritum Chriſti Servatoris noſtri ita vivificemur, ut dilectione & συμπαθείᾳ mutua, velut unius corporis membra, nos invicem complectamur. Ne ſit

ullum ſchiſma ἐν τῷ σώματι τούτῳ. Rom. 12. 1. Cor. 12. Ex oppoſito autem juxta Apoſtoli pronunciatum: *Si quis malit eſſe* φιλόνεικος, ἡμεῖς τοιαύτην συνήθειαν οὐκ ἔχομεν, οὐδὲ αἱ ἐκκλησίαι τοῦ θεοῦ. 1. Cor. 11:16. & idem Apoſtolus ad Gal. 5: 12. optat ἀποκόψεσθαι τοὺς ἀναστατοῦντας ἐκκλησίαν, *ut ubſcindantur a corpore fidelium, qui Eccleſiam conturbant.*

Non ſine gravi cauſa dolemus, atque ex intimis animi viſceribus ingemiſcimus, quoties intuemur ſcripta eorum, qui Lutheraniſmum peculiari quodam elogio ſupra alias Eccleſias verbo Dei purius reformatas profitentur, & de emigratione ſua ex Antichriſti caſtris plenis buccis gloriantur, intereaque tanta animi impotentia, imo tam effreni impudentia laborant, ut non dubitent, noſtrates Eccleſias pure reformatas non tantum ab Auguſtanæ Confeſſionis conſortio & municipio penitus removere, verum etiam ab omni pacificatione Imperiali, tam religioſa & ſacra quam profana, adeoque ab omni tutela Imperii ſecludere, omni exercitio religionis exuere, omni quoque dominio, principatu, jurisdictione politica, facultatibus & vita privare, ludibrio & contumeliis univerſi mundi exponere, ac conſequenter tyrannidi Papiſticæ, ut communi hoſti jugulandas, ſuffocandas, ferro flammisque totaliter exſcindendas proſtituere.

Ego quidem, qui in peregrinatione mea literaria Lutheranos Ubiquitatis aſſertores in Palatinatu, Haſſia, Thuringia, Miſnia, Saxonia, ſuperiores annos circiter quinos volens nolens didici τροποφορεῖν, ſarcaſmos & contumelias eorum animo patienti ferre & ſuperare; ego, inquam, ſæpius mihi perſuaſi, hanc non poſtremam impotentis, exacerbati

bati atque obſtinati eorum animi cauſam eſſe, atque hac ipſa hora mihi conſtanter adhuc perſuadeo, quod plerique e pacatæ dulciſque ſuæ patriæ gremio nunquam egreſſi, exteriores Eccleſias & Academias purius reformatas in Germania ſuperiore & inferiore, in Belgio, Anglia, Gallia, inviſere, earum Confeſſiones & Symbola penitius recognoſcere nunquam deſiderarunt, atque pro Confeſſionis ſuæ veritate aſſerenda, ne ullum quidem incommodum, periculum, damnum ab adverſariis Pontificiis unquam ſuſtinuerunt & perpeſſi ſunt, verum præbendis ſuis opimis circa patriæ ſuæ umbilicum in otio & luxu perfrui maluerunt.

Eundem humorem & fœtorem ſpirat Reſponſum Presbyterii Electoralis Dresdenſis, & Conſilium Illuſtriſſimo Principi exhibitum: Calvinianis quidem, quatenus ſint homines, quietis & pacis publicæ amantes, per TOLERANTIAM quandam concedi poſſe, ut pacificatione prophana & politica fruantur, ad ſeditiones & motus publicos præcavendos, juxta illud Apoſtoli ad Rom. 12: 18. *Si fieri poteſt, quantum in vobis eſt, cum omnibus hominibus εἰρηνεύετε, in pace vivite;* Niſi dicti Calviniani pro ſpiritus ſui ingenio diſſidia abſque juſta cauſa primi excitent. · Religionis vero Calvinianæ praxin, non minus quam Lutheranæ, ſub titulo pacis Imperialis, libere concedendam, ſtabiliendam, conſilio, auxilio armiſque protegendam, propagandam, & a Pontificiorum perſecutionibus vindicandam eſſe, hoc ipſum Conſiliarii Eccleſiaſtici nominatim totis viribus Principi Electori diſſuaſerunt, *niſi ipſe pro Satana potius, quam pro Dei Filio militaturus eſſe videatur.* Avertat Jehova mendacii & homi-

cidii ſpiritum ab ore conſultoris Theologi! Imo vero e contrario teſtamur coram Deo & univerſo mundo, fideles Evangelicos in regnis Europæis hinc inde diſperſos, quotquot æternum Dei Filium in carne manifeſtatum, perfectum ſanctumque hominem, corde ſincero & vivis fidei fructibus in vita & morte conſtanter profitentur; quique, patrum & fratrum ſuorum beatorum exemplo, non dubitant, auxiliante Deo, Salvatoris ſui gloriam ſanguine profuſo teſtificari atque exaltare; eos, inquam, dignos eſſe, ut Imperiali pace ac tutela, velut ſocii indubitati & concives ſinceri Confeſſionis Auguſtanæ adverſus communem hoſtem, non minus quam Lutherani rigidiores, ſolide perfruantur. Qui Status atque Ordines Imperii jam inde a primordiis Reformationis liberam illam Conſtitutionum Imperialium poſſeſſionem obtinuerunt, nec ullo Statuum publico & communi decreto a pacificatione religioſa remoti atque excluſi fuerunt: iidem jure meritiſſimo pro talibus proporro agnoſci, obſervari & conſtanter retineri debent. Qui impendentibus hoſtium Pontificiorum incurſionibus, devaſtationibus, perſecutionibus cruentis, conjunctis viribus & facultatibus ſibi a Deo donatis, hactenus animoſe reſtiterunt; quique pro communi patriæ libertate & Religionis Evangelicæ vindicatione easdem vires ſuas univerſas porro impendere & exponere ſatagunt: iidem ab æquali pacificationis poſſeſſione, a periculorum immunitate & ſecuritate Imperiali, nullo jure, ſive divino, ſive humano, quantiſper tales perſiſtunt, nequaquam removeri & excludi debent.

Tales

Digitized by Google

Tales hactenus laude immortali digni fuerunt, & hodierno die conſtanter adhuc perſiſtunt, Principes & Status Evangelici, Brandeburgici, Haſſi, Palatini, Hanoviani, Wetterani, Hollandi &c. Calvini nomine hinc inde per Germaniam calumnioſe traducti. Ex Actis & Receſſibus Comitiorum Imperialium fide dignis demonſtrari poteſt, Evangelicos Reformatos, velut ordinarios Imperii Status, hactenus ſupra annos octuaginta pro ſociis Pacificationis Imperialis agnitos fuiſſe, non minus quam ipſi Lutherani agniti fuerint. Et licet noſtratum condemnatio & excluſio, inſtinctu non tam Pontificiorum, quam Theologorum a Lutheri partibus ambitioſorum, aliquoties tentata fuerit, iſte tamen conatus particularis divina protectione caſſus atque irritus extitit. Principes enim ac Status Imperii majore ex parte moderatiores in ejusmodi excluſionem conſentire detrectarunt: Sed Ordines & Status noſtrates Evangelicos, non tolerantiæ ullius prætextu, verum ut indubitatos, fideles, obedientes Auguſtanæ Confeſſionis ſocios ac municipes, in omnibus Imperii Circulis, Deputationibus, aliisque ejus generis Comitiis & Conventibus, honorifice reſpexerunt, ſeſſionem decentem atque ſuffragia libera iisdem conceſſerunt & aſſignarunt.

Electores & Principes Germaniæ, præſertim Saxo, & Landgrafius Haſſiæ, extraneis Evangelicis religionem Calvinianam in Gallia profeſſis, atque propter eandem cauſam immanem perſecutionem inſtinctu Pontificis Romani perpeſſis, literarum & legatorum interceſſionibus aliquoties iteratis erga Reges Galliæ, Franciſcum I. Henricum II. Carolum

lum IX. Henricum III. ab anno quinquageſimo ſexto ad ſeptuageſimum ſextum præſto fuerunt; iisque hoc luculentum teſtimonium perhibuerunt, quod ab omnibus erroribus ſeditioſis immunes ac puri ſint.

Inter fidos Evangelicorum παραςάτας perpetua recordatione dignus eſt Princeps Palàtinus, Wolphgangus, qui licet profeſſione Lutheranus zelo fervens fuerit, circa annum ſexageſimum nonum attamen afflictis Evangelicis, in Gallia Hugonottorum nomine odioſo diffamatis, armata manu in ſubſidium profectus eſt, poſthabita controverſia illa de corporali præſentia & manducatione Chriſti in S. Euchariſtia, tum temporis inter Reformatos in Germania magis magisque incaleſcente, annexa hac erga Regem Galliæ rotunda & gravi proteſtatione, ſe hanc expeditionem equitum peditumque numeroſam, non tantum pro Principibus Navarreno & Condæo ab illata injuria vindicandis, verum etiam pro libertate cujuslibet idiotæ, Evangelicam religionem Auguſtanæ Confeſſioni circa cardinem ſalutis conſentaneam profitentis, ſtabilienda.

Fridericus III. cognomento Pius, Elector Palatinus, pro Confeſſionis Auguſtanæ ſocio agnitus, atque ad novam repetitæ Confeſſionis ſubſcriptionē, in Conventu Principum Evangelicorum Naumburgenſi, admiſſus fuit, añoDomini ſexageſimo primo, & poſtea in Comitiis Auguſtanis, anno ſexageſimo ſexto. Idem Elector Palatinus in ſincera ejus profeſſione confirmatus, dignitatem Directorii in conſultatione de ſacro Religionis negotio inter Evangelicos, unanimi Principum conſenſu, conſecutus

cutus eſt. Quin etiam ſolenni Ordinum judicio hæc moderatio annexa fuit, non cenſendos eſſe exules & extorres a Confeſſione Auguſtana eos, qui in uno vel altero articulo minus principali phraſibus quibusdam ab ea diſſentiant.

Franciſcus Burckhardus, Cancellarius Coloniensis, qui Comitiis Auguſtanis anno prædicto ſexageſimo ſexto interfuit, ſacra fide teſtatur: Ab Ordinibus Imperii decretum fuiſſe, ut religio Calviniana a ſociis Auguſtanæ Confeſſionis non tantum toleraretur, verum etiam in obſervationem, clientelam, adeoque in gremium prænominatæ Confeſſionis reciperetur. Electori quoque Palatino, ejusdem religionis patrono ſupremo conſtituto, ejusque conſiliariis hanc dignitatem aſſignatam fuiſſe, ut quoties de Religionis negotio tractaretur, non tantum ad conſiliorum communicationem admitterentur, verum ipſis quoque conſiliorum directoriæ interrogandi & decernendi partes concederentur. Ex eo tempore ſucceſſores Friderici Pii hanc Seſſionis & Directionis dignitatem honoratiſſimam, in omnibus Imperii Comitiis, conſtanter, adverſæ partis Theologis fruſtra renitentibus, ſtridentibus, crimina & anathemata dira in noſtrates ſpirantibus ac ſpumantibus, obtinuerunt, donec belli inteſtini clade luctuoſa ingruente, ab eadem dignitate denuo remoti fuerant.

Orthodoxi Theologi, Illuſtriſſimi Haſſiæ Landgrafii Caſſellani Legati, præterito anno, coram binis Imperii Electoribus Evangelicis, Saxone & Brandeburgenſi, de utriusque partis reconciliatione conſultaturi, in Conventu Lipſienſi evidenter ſolideque demonſtrarunt, doctrinam Eccleſia-

rum

rum purius reformatarum, calumniis remotis, cum Confeſſione Auguſtana prorſus concordare, excepta omnipræſentia carnis Chriſti,& quæ eam conſequitur, manducatione orali. Cumque Eccleſiæ Evangelicæ ex utraque parte Papiſmum pro dominio Antichriſtiano hactenus unanimiter repudiarint, inde ſub initium belli Suecici factum eſt, ut Lutherani, qui ſibi ſolis non ſufficere videbantur, ad reſiſtendum tam valido hoſti, ſalva ſua conſcientia non dubitarint, noſtrates in communicationem omnium conſiliorum, imo in ſocietatem armorum evocare, conſcribere, eorum opem & auxilium implorare, viribusque conjunctis acceptare. Inde porro factum eſt, ut Principes & Status Evangelici cordatiores, prudentiores, moderatiores, qui ex belli Suecici progreſſu ancipiti ſatis judicare poterant, & hactenus infando dolore experti erant, extremam internecionem univerſo corpori Eccleſiarum per totam Europam reformatarum, ex tam pertinaci animorum diſtractione, ſucceſſive illatum iri, in Conventu Heilbronnenſi, ſerio Dei timore, conſultarint, qua ratione ſeſe novo fœdere copularent, corpus, vitam & facultates univerſas ſibi divinitus ſubminiſtratas conjungerent, donec libertatem & tutelam, pacem atque tranquillitatem ſolidam ſtabilemque, qua omnes & ſinguli Ordines confœderati, æquali jure & ſecuritate, frui poſſent, obtinuerint. In eo Conventu Principes & Ordines Evangelici unanimi decreto in hanc ſententiam iverunt, quod priſtinam ſuam & pretioſam libertatem, Imperii pacem, tam religioſam quam profanam, ſancto fœdere ſancitam, ab Antichriſtiana tyrranide & oppreſſione vindicaturi, & conjuncta manu in poſterum protecturi ſint. Neu-

Neutra igitur pars alteram pro religionis exercendæ janua & libertate aperienda ſollicitare tenetur: verum utraque pars ſeſe auxilio mutuo in cauſa religioſa, juſta & jam pridem aſſerta, ab omni injuria vindicatam, ſartam, tectam conſervare tenetur.

Quo Ordinum Evangelicorum conſilio & decreto, Reverendus & Clariſſimus vir, Dn. Johannes Duræus, Eccleſiaſtes Scoto-Britannus, qui una cum aliis utriusque partis Theologis Conventui Heilbronnenſi interfuit, ſtudio laudabili excitatus fuit; ut Eccleſias Helveticas epiſtolis eruditis, de pacificatione Eccleſiaſtica promovenda, pie præmonuerit. Et quamvis noſtratesHelvetii hactenus ex multis annorum decadibus non ſine dolore experti ſint, animos adverſæ partis odio Orthodoxiæ noſtratum irreconciliabili adeo exacerbatos & induratos eſſe, ut univerſalem dogmatum controverſorum συμβίβασιν καὶ ὁμοφϱοσύνην, arctioremque fraternam reconciliationem & pacificationem nequaquam ſperare poſſint; ad quam tamen fovendam & obſervandam noſtrates omne ſuum ſtudium atque operam hactenus ſancte polliciti ſunt, & proporro ſincere ſpondent: attamen ſi tantum animorum moderatio pia, circa allegationem, expoſitionem ac confutationem dogmatum controverſorum, hac tempeſtate luctuoſa, ab adverſa parte obtineri poſſet, noſtrates in eadem lubenter acquieſcerent: donec Deus miſericordia dives, votis precibusque piorum diurnis & nocturnis benigne exauditis, novos Eccleſiæ ſuæ afflictæ, & vulneribus inteſtinis diſtractæ, protectores, vindices, nutritios & patronos excitaverit.

De-

Denique non dicam, quot & quanta æquanimitatis & moderationis Chriſtianæ ſpecimina & documenta, adverſariis in haſce noſtratum Evangelicorum regiones adventantibus, cum admiratione illuceſcant. In Concionibus publicis nonniſi honorificam Dn. Doctoris Lutheri mentionem fieri, & pro Eccleſiis ad ejusdem doctrinam reformatis, a Pontifice Romano & a Cæſare afflictis, preces ac vota ad Deum profundi audiunt. In privatis civium noſtratum, qui inter extraneos Lutheranos aliquot annos commorati ſunt, congreſſibus, de religionis negotio ſermonum collationem nonniſi amicam & pacatam fieri, noverunt. Noſtratum itidem erga hoſpites atque exules Lutheranos συμπάθειαν & beneficentiam non fucatam, verbis & operibus fide & dilectione Evangelica dignis, liberaliter & luculenter experiuntur, ita ut propria conſcientia eos convincat, ſe noſtrates odiſſe *GRATIS*, juxta dictum regii Prophetæ, Pſal. 69. adeoque ullam cauſam juſtam, Eccleſias noſtrates calumniandi, condemnandi, perſequendi, coram Deo ſanctiſſimo Judice, neque noſſe, neque tenere.

Concludemus itaque hanc noſtram διατριβὴν Theologicam, Hiſtoricam, Politicam, eodem voto pientiſſimo, quod ſanctæ memoriæ ſervus Dei, Doctor Martinus Lutherus, lecta, examinata & diſerte approbata Confeſſione Helvetica priore, literis ſuis humaniſſimis ad Ordines Evangelicos in Helvetia ſcriptis, Calendis Decembris, anno triceſimo ſeptimo appoſuit: Votum, inquam, totidem verbis expreſſum: *Deus, Pater pacis & miſericordiæ, largiatur nobis Spiritum ſuum Sanctum, qui corda noſtra colliquefaciat, conglutinet & coaleſcere faciat* (zuſa-

men

men ſchmeltze) *in dilectione Chriſtiana, atque expurget omnem ſpumam & rubiginem humanæ ſuſpicionis, & nequitiæ Diabolicæ, ad laudem & gloriam ſancti ſui nominis, ad multarum animarum ſalutem, adverſus Diabolum & Papam, omnesque ejus aſſeclas, per Dominum & Mediatorem noſtrum Jeſum Chriſtum. Amen.*

IV.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XXI. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 21. Oct. An. 1628.

Act. XXI: 13.

Was machet ihr / daß ihr wäinet / und mir mein Hertz brechet?

Ehrende/Fürgeliebte Herꝛen und Brüder!

VErmög der uralten löblichen Synodaliſchen Gewohnheiten / ſol zu End eines Synodi geſchehen eine Vermahnung / je nachdem die Läuff und Zeiten beſchaffen ſind: fürnehmlich von deßwegen / damit die / ſo verordnet zum Dienſt der Kirchen / erinneret wurden des einen und des anderen / ſo zu gemeiner Erbauung nothwendig iſt.

Und hierzu ſchicken ſich/ meines Erachtens/ beide die Wort und das eigen Beyſpiel eines ausbündigen fürtreffenlichen Manns/mit namen des H. Apoſtels Pauli / zwahren nicht deſſen / der zum Apoſtel-Amt iſt beruft worden zum vorderiſten / jedoch eines ſolchen Apoſtels / der mehr gearbeitet und gröſſere Frucht geſchaffet / als die andere Apoſtel alle.

Von

Von diſem Apoſtel leſen wir Act. XXI. Wie er ſamt ſeinen Gefehrten angelanget in der berühmten Stadt Cæſarea / und Herberig genohmen bey dem Philippo / dem Evangeliſten / der einer war von den ſiben / und vier Töchteren hatte / die da Jungfrauen waren und propheteten. Indem ſie nun daſelbſt verblieben / kam herab aus Judea ein Prophet / mit Namen Agabus / und kam zu ihnen in diß Haus. Diſer Agabus nahme den Gürtel Pauli / und ſprach: **Das ſagt der heilig Geiſt: den Mann / deſſen diſer Gürtel iſt / werden die Juden zu Jeruſalem alſo binden / und in die Hände der Heyden überantworten.** Als nun die Gläubigen diß gehört / baten ſie den H. Paulum / daß er nicht gen Jeruſalem hinauf zuge. Da antwortete Paulus: **Was machet ihr / daß ihr wainet / und mir brächet mein Hertz / ꝛc.**

Diß ſind alles Wort des H. Apoſtels / welche alle ich dißmahlen wil weder abtheilen / noch auslegen. Ihr wüſſet und könnet es ſelbs. Allein / was uns Dieneren der Kirchen harinnen mag dienen beſonders / und das da würdig iſt / daß wir ihm nachtrachtind auf der Straß / im Heimgahn / und daheim noch oft / wil ich auf das einfaltigeſt andeuten.

Daß der H. Apoſtel Paulus an gedachtem Ort bekennt der Gläubigen Klagen / Bitten und Wäinen zerbreche ihm ſein Hertz / liebe Brüder / das hat auch meinem Hertzen diſere Jahr hero mehrmalen gedienet zu mercklichem Troſt. Wann die nächſtverfloſſene Jahr alſo beſchaffen waren / daß je eins mehr Sorgen und Gefahren gehalten / weder das ander / da das nachgehendere Jahr allwegen das vorgehn-

S s

Gehnde mit grauſamen Kriegen und Kriegs-Geſchreyen unterſtanden zuübertreffen / und darbey unter unſerem Volck / einem hie / dem anderen dort / ſolche Wort entfallen / bey welchen man ſpühren müſſen zum leidigen Abfal eine mächtige Neigung. Wann ich ſehen müſſen / aus unſerem Vaterland von armuth wegen hinweg zeuhen ſo manchen Haus-Vater mit Weib und Kinderen / mit dem traurigen Vorſatz / den Hunger anderſtwo zuwenden durch verläugnung der erkanten Evangeliſchen Wahrheit: Wañ ich gewahret / wie diß hinweg zeuhen ſo gering geſchätzt worden eben von denjenigē / und faſt nur von denjenigen / die es für andere aus am meiſten ſollen beherzigen: Wann ich alsdann getretten in die Gedanken: Herr Gott / was werden wir ſehen alsdann erſt / wann unter uns auch anhebt wäyen der Wind der ſtrengen Verfolgung und Trübſalen? Und wann ich betrachtet noch weiter / was für auswendige und innwendige Anfechtungen werden ausſtahn müſſen aus unſeren Gemeinden ſo vil ehrliche Leuth / Weib und Mann / edel und unedel / junge und alte / reiche und arme / welche unſeren heiligen Glauben mit dem Verſtand ergriffen recht ſäuberlich / und denſelben von Hertzen lieben.

Liebe Brüder! Jch muß es bekennen / ich mag es nicht laugnen / diſe und dergleichen Gedancken beladten mein Hertz mit ſchwehrem Laſt / ſie brachen mir manchen nothwendigen Schlaf. Jch gedachte wol mehr als eineſt: Wie? Sollen dich ſo gar beängſtigen nur bloß diſe einfaltige Gedancken? Was wird es dann werden / wann es nun komt bis an die Sach ſelbſt? Hat ſolchen Gewalt der Wetterleich / was wird dir wol angewinnen der thätliche Nachtruck?

Bey

Bey ſolcher Geſtaltſame habe ich an des Apoſtels Wort mich oft erhollet. Paulus ware im Geiſt Gottes ein unůberwindlicher Held; er ware gewůß / daß ihn von Gottes Liebe ſcheiden wurde keine Creatur; er botte der Welt / dem Tod / dem Teufel / der Hőllen den friſchen Trutz; Leben und Sterben ware diſem Mann eins / daß nur Chriſtus durch ihne wurde groß gemachet: Gleichwol gedenckt diſer nun veſte Diener Gottes des Hertzbrechens / und nicht nur einfaltig des Brechens / ſonder des Zerreibens / Zerbroſmens / Zermalens / auch nicht daß ihm ſein Hertz zerbrochen werde von Ertz / ald Eiſen / ſonder von Waſſer; Vom Waſſer / welches die Glåubigen / gleichwol in nicht grőſſerer Verſamlung / als wie ſie das Haus Philippi hat faſſen mőgen / fallen laſſen aus ihren Augen. Daſſelbige Augenwaſſer hat mőgen das Hertz brechen eines ſo heroiſchen Ritters. Was iſt es dann auch Wunder / gedachte ich / daß dein Hertz wird angegriffen auch dir / da zuſamen ſtoſſen nicht ſchlecht die Thrånen frommer Chriſtglåubiger Leuthen / ſonder der beſorgende Fal ihrer viler / die jetz fůr glåubige gehalten werden / und es nicht ſind: hergegen der wahren glåubigen vorſtehender ſo groſſer Jamer.

Neben diſem Troſt gab ich aus Pauli folgenden Worten / in Betrachtung was gut ſeye und nothwendig fůr vorſtehende Gefahren / auch gefaſſet einen faſt nothwendigen Rath: Namlich daß nichts beſſers ſeye / als nur bey Zeiten faſſen ein mannliche Reſolution: Was machet ihr / ſpricht Paulus / daß ihr wåynet / und mir mein Hertz brechet? Und weiter: Nicht allein mich binden zulaſſen / ſonder zu Jeruſalem auch um des Namens des Herren Jeſu willen zuſterben / bin ich bereit.

Wann wir ausrechnen / wie lang ſich alles verzogen habe / ſo belauft es ſich auf ein zimliche Zeit. Der Apoſtel hat diſe Wort geredt zu Cæſarea; Von Cæſarea iſt er gereiſet gen Jeruſalem; die Zeit / die er ſich zu Jeruſalem aufenthalten / und daſelbſt gefangen worden / und daſelbſt dannen von einem Ort an das ander geführt / aufgehalten / harfür geführt / beklagt / verhört / wider eingelegt / von den abgehnden Landvögten hinderlaſſen den angehnden: über Meer gen Rom geführt / zu Rom gefangen gelegen / und endlich um des Namens des Herren Jeſu willen getödet worden / das alles verloff ſich in Zeit von etlichen Jahren. Noch hat ſich diſer Diener Gottes entſchloſſen zeitlich / da er noch zu Cæſarien und aller Banden ledig war / ware diß ſeine Reſolution: Jch bin mich binden zulaſſen / und um des Namens des Herren Jeſu willen zuſterben / bereit.

Jn Wahrheit / es iſt an dem vil gelegen / daß man ſich deſſen / was man thun wolle / entſchlieſſe gleich angehnds zu früher Zeit. Es bezeugt es die überflüſſige Erfahrung. Als lang man inſteht / da ſtehet man zwahr inn / und ligt das Geſchäft auf der Waag. Aber gewüß iſt es; wo es inſtaht / ſo lang es inſtaht / ſo lang iſt man mehr geneigt auf die böſer Seiten / weder auf die gut: Gewüß iſt es / wo man ſich nicht kan entſchlieſſen vor der Noth / da geſchicht daſſelb in der Noth gar kaum / gar ſelten / und faſt nimmermehr. Dann in der Noth wird das menſchlich Gemüth mit Schrecken überfallen in maſſen / daß kein rechtſchaffener Rath mehr mag Zeit / Weil und Platz haben. Und es gibt es auch das Wort Reſolution ſelbſt. Solvere auflöſen / præſupponiert binden / oder gebunden geweſen ſeyn. Hier

aber

aber iſt das Band weder von Seil / Eiſen noch Ertz / ſonder es ſind in des Menſchen Gemüth die zweyträchtigen und auf beyde Seiten hangende Gedancken. Dieſer Gedancken Gewicht / welches zugleich inſtaht / und da es wil auf ein Seiten fürtrucken / von dem Gewicht der anderen Seiten / wird zuruck gezogen / und wider in das Waagrecht geſtellt / das iſt es / was dem Mann bindt ſeinen Mund / ſein Hand und Fuß / alſo gar / daß er nicht weißt / was er reden / rathen / thun oder laſſen ſolle. Als lang es alſo ſtaht / ſo lang iſt dem Mann unnütz alles / was er hat / und was er vermag: Seine die beſten Mittel von Waafen / von Geld / von anderen und anderen Vörthlen warten eben ſo wol / und dienen eben ſo wol dem Feind / als ihm ſelbſten. So bald er ſich aber eines einen / und eines gewiſſen entſchließt / jetz iſt er ſolviert / reſolviert / entbunden / ledig und aufgelößt.

Aus diſem Grund / wann wir andeuten wöllen / ein Feind belägere die oder dieſe Stadt umſonſt / ſo geben wir daſſelbe zuverſtehen damit / daß wir ſagen: Die Burgerſchaft diſer Stadt iſt reſolviert. In unſeren Eydgnoßiſchen Annalibus / wie oft / wann unſere mannhaften Altvorderen das Spil überſehen / und ungewahrnter ald unverſehener Dingen angegriffen worden / und Schaden gelitten / ware alsdann die Red: Diſen Schaden wöllind ſie rächen / oder all darum ſterben. Und gemeinlich auf ſömlich Vorhaben zoge der Feind / wie ſtarck er ware / das kürtzere. Diß ware die Frucht mannlicher Reſolution.

Daß diſen verſchinnen Frühling / da die Keyſeriſchen ſo ſtarck an unſeren Gräntzen gelegen / end-

licher Meynung uns feindlich anzugreiffen / und daß in gemeiner Tagleiſtung / die Papiſtiſchen Ort ſich erklährt / das gemeine Vaterland helffen zuſchirmen / darvon der Kayſeriſchen Rathſchlag den Krebsgang gewunnen; Da ſol frylich ein ſolches niemand zugeſchriben werden / als einig dem erbarmenden Gott / der erhört hat unſer Faſten und Bätten. Jedoch ſol dabey niemand zweiflen / dann daß den Papiſtiſchen Orten zu ihrem Anerbiethen den fürnehmſten Anlas gegeben habe / der Evangeliſchen Städten in allgemeiner Verſamlung / gethane mannhafte Reſolution / namlich / daß wir endlich deſſen entſchloſſen ſeyen / mit Gottes Beyſtand zubehalten / was wir von unſeren Elteren durch göttlichen Segen empfangen / und weder von geiſtlicher noch leiblicher Freyheit fallen zulaſſen nicht das geringſte; ſonder eh alles auſſetzen / was dem Menſchen auf Erden lieb ſeye. Zu welcher Chriſtenlichen Reſolution Gott verliehen ſeinen ſonderbaren ſcheinbaren Segen.

Diſerem Apoſtoliſchen Beyſpiel und Rath aber zufolgen / gibt uns merckliche Anleitung das Wort bereit. **Ich bin / ſpricht der Apoſtel / mich binden zulaſſen / und zuſterben bereit.**

Matth. 10: 19. ſpricht der Herꝛ: **Wann ſie euch nun überantworten werden / ſo ſorget nicht / wie / oder was ihr reden ſollet: Dann was ihr ſollet reden / das wird euch zu derſelbigen Stund gegeben werden.**

Diß ware die Wahrheit / und der Herꝛ hat es ſeinen Jüngeren durch den verſprochenen Heil. Geiſt treulich geleiſtet. Nichts deſto weniger aber ſich vorbereiten und gefaßt machen / ghört zu einem rechtē Vertrauen auch / damit wir Gott nicht verſuchen.

Als

Als zu Jeruſalem der Ober-Haubtmann zu ſich beruft zwen Unter-Haubt-Leuth / die den Heil. Paulum ſolten hinab führen gen Cæſarien / ſprach er zu ihnen: Bereitet 200. Kriegsknechte / und 70. Reuter / und 200. Schützen / auf die dritte Stunde der Nacht. Und richtet zu die Thiere / daß ſie Paulum darauf ſetzen / und bringen ihn bewahrt zu Felix dem Landpfleger. Act. 23:23.

In der Offenbarung Johannis 8:6. ſtaht: Und die ſiben Engel / mit den ſiben Poſaunen hatten ſich zum Poſaunen bereitet.

Am erſten Tag der unſüſſen Broten traten die Jünger zu Jeſu / und ſprachen zu ihm: Wo wilt du / daß wir das Oſterlamm zueſſen bereiten? Matth. 26:17.

Aus diſen / und dergleichen Exemplen iſt zuſehen / daß ſich bereiten heiſſe nicht nur / ſich reſolvieren etwas zuthun / ſonder ſich ſchicken und gefaßt machen mit allen den Mittlen / in aller der Form / in allem dem Fleiß / wie die Beſchaffenheit vorhabender Sachen erforderet. Und mit einem Wort / wann wir reſolviert ſind / um des Namens Jeſu willen zuleiden / ſo müſſen wir uns vor dem Leiden zum Leiden gebührender Maſſen bereiten. Es ſeye dann / daß unſere mannliche Reſolution einen Austrag gewünnen ſolle / wie die Reſolution des hitzigen Petri / welcher auch mit dem Herren in Tod gehen wollen / aber ohne gebührende Vorbereitung: Oder / wie die fünf thorachten Jungfrauen / welche wol willens waren / mit dem Hochzeiter einzugahn zur Hochzeit / aber nicht nach Nothdurft ihre Ampelen bereitet hatten.

Jetz / liebe Herren und Brüder / wollen wir länden. Damit des Heil. Apoſtels Beyſpiel uns diene im Nothfal zum Troſt / ſollen wir vor dem Nothfal uns reſolvieren / und wann wir uns reſolviert haben / ſollen wir darzu uns auch bereiten / mit Namen uns bereiten wie folget.

Vor allen Dingen in unſeren Hertzen die Zeugnus haben / daß wir zum Heil. Predigamt ſeyen ordenlich beruft. Was Paulus den Gläubigen von Troſts wegen verſprochen gemeinlich / eben daſſelbig giltet in unſerem Beruff füraus. Namlich: Wahrhaftig iſt / der euch beruft hat / der wird es auch thun. 1. Theſſ. 5:24. Dann gleichwie Paulus keines Ehren-Namens ſich öfter befliſſen / als daß er ſich genennt Paulum den berüften: Alſo hat er ſich diſes göttlichen Beruffs ebenmäſſig am meiſten auch getröſtet / als eines Pfands und allergewüſſeſter Verſicherung göttlichen unüberwindlichen Beyſtands.

Und was vermag doch der Beruff in Politiſchen Geſchäften? Einer Ehrſamen Oberkeit Diener und Stadt-Knecht / wann er ordenlicher Form tragt ſeiner Oberen Farb und Stab / wen entſitzt er gefänglich anzunehmen? Ein Stadt-Läuffer / auch in den gefahrlichſten Kriegs-Läuffen / wird er von ſeiner Herrſchaft ausgeſendt / iſt er verwahrt mit Farb und Geleits-Büchs / zeuhet er nicht mannlich durch alle Wachten / dem Feind in das Läger? Laß einen anderen auſſerthalb ſolchen Beruffs antragen eben auch diſe Stuck alle / was hat er im Ernſt für ein Hertz? vor dem Blut für Muth? Vil kräftiger / würcklicher / troſtlicher / freudiger iſt der ordenlich Beruff in Geſchäften Gottes.

Noch

Noch iſt es darum mit ordenlichem Beruff nicht vollkommen verrichtet auch: Es gehört darzu/ daß ein ordenlicher Beruff ordenlich und treulich erſtattet werde. Innmaſſen Paulus nicht allein ſich genennt einen Berůfften/ ſonder auch und fůraus getröſtet ſich deſſen/ daß er gekämpft habe einen guten Kampf/ den Lauff follendet/ und Glauben gehalten. Ja gleich wie weiß und blau/ Spieß und Geleits-Büchs/ nicht allein ſind auſſerliche Beruffs-Zeichen/ ſonder ſind Zeichen von ſolcher Art/ daß/ wo einer dieſelbigen führen/ aber darbey ſich nicht halten wurde/ wie es ſich gebůhrt/ er ſeiner Oberkeit Ungnad und Straff über ſich zeuhen wurde für alle andere aus: Alſo wil unſer Beruff von uns haben Gehorſame und Folg: oder/ die Ehr des Beruffs verwandlen in beſondere Schmach.

Nun gehört zu Erſtattung unſers Beruffs ins gemein/ daß wir treulich führen die geſunde Lehr/ und im Wandel uns erzeigen der Lehr ähnlich und gemäß

Diſe zwey Haubtſtuck begreiffen vil. Aber dißmalen/ liebe Herren und Brůder/ behaltet und betrachtet in ſpecie nur allein das.

Bey der Lehr befleiſſet euch/ daß ihr alle die auferlegten Predigen an Feyr- und Werck-Tagen/ die Uebung des Catechiſmi/ die Beſuchung der Schulen/ haltind und verrichtind ſelbſt in eigner Perſon/ und euch darvon abhalten laſſen kein einige Urſach/ ohne allein den Gewalt Gottes/ oder doch gar nur ehehafte und unvermeidenliche Geſchäft. So oft einer aus euch etwas diſer Dingen verſaumt/ gewenne er ſich zuglauben/ daß er ihme ſelbſten verurſache göttlichen Gunſts/ Hulden und Gnaden einen höchſtgefahrlichen Stillſtand/ innert welchem/

da er ſolte aus diſer Welt abſcheiden / er zuerwarten habe ein ſchwehres Urtheil.

Bey ſolchem Eifer und Fleiß aber ſeye einjeder / es treffe Irrthum an in Glaubens-Sachen / oder andere Händel und Mängel des Wandels / dergeſtalt ernſthaft / daß er ſich in der Lehr halte klahrer Ordnung / auserleſener und dienſtlicher Worten / und recht träffer Beſcheidenheit: es ſeye zuthun / daß wir widerfechtind das Pabſtthum / oder die Lutheraner / oder die Widertäuffer / oder die Libertiner und Schwenckfelder / oder einiche andere Sect. Enthaltet euch vor ſchänden und läſteren / auf daß fürgetragen werde die lautere Wahrheit recht urchen / und wir uns verſehen könnind / durch ſömlich unſeren Dienſt werde ihme zuwürcken gefallen laſſen der Heil. Geiſt.

Neben der Lehr befleiſſet euch gegen männiglichem aller gebührenden möglichen Freundlichkeit. Im einzeuhen der Pfründen gebrauchet ſittige Wort; Wer euer begehrt zu ſeinen Kranckn en / oder zudancken bey den Begräbnuſſen ihrer Abgeſtorbenen / da laſſet euch willig finden / ob es gleich euch nicht allemahl gelegen. Den Artickel von Unterhaltung der Armen ſtudieret / und treibet mit groſſem Bedacht. Geliebet den Unterthanen einer Ehrſamen Oberkeit Chriſtenlich Vorhaben / und öffnet ihnen die groſſe Arbeit der Herren am Allmoſen: Lehret die Gemeinden den rechten Gebrauch ihres Kirchen-Guts / und was ein Chriſt ſchuldig ſeye zuthun auch aus dem ſeinen. Die Armen vermahnet zur Gedult / und ſeyt dultmüthig gegen ihnen / ihr und die eueren ſelbſt. Wo dann die Armen / oder auch andere von eueren Zuhöreren unge-

ſchlacht

ſchlacht ſind / ſo oft der Tag an Himmel ſtoßt / bittet ihr Gott allwegen / er wölle euch erfriſchen und mehren die Tugend der Sanftmuth. Den Mangel der Diſciplin der Ober- und Untervögten / Geſchwornen und Ehegaumeren / unterſtehet zuverbeſſeren / oder zutragen mit groſſer Vernunft. Euere eigene Haushaltungen ſeyen der Kirchen-Zucht ein lebendiges Bild. Wo irgend des Texts halber Gelegenheit iſt / ſo seyt eingedenck zuerläuteren und zugelieben jetz den / dann diſen Artickul unſers erneuerten groſſen Mandats / damit das Volck erkennen lehrne / ihre Gehorſame und Ungehorſame berühre die Ehr Gottes / und des Lands gemeinen / auch eines jeden beſonderen Wolſtand. Alles mit unabläßlichem Bätten / daß Gott der Herr zu unſerem Pflantzen und Wäſſeren verleihe ſeinen H. Segen.

Und noch eins im Fürgang / Liebe Herren / wann ihr etwann ſchreiben müſſet / es ſeye an ein Ehrſam Ehe-Gericht / oder an die Herren am Allmoſen / oder auch an einen Hrn. Burgermeiſter und Rath / lieber / ſo befleiſſet euch auch rechter Form / daß darinn zuſpühren eines geſtudierten Manns Fußtritt / enthaltet euch der räſſen Epithetorum, als welche mehr Anzeigungen ſind fleiſchlicher Anfechtungen / weder der grundlichen Wahrheit: Erzehlet ihr allweg die einfalte Beſchaffenheit mit vollkomnen Umſtänden / da wird der Richter im leſen und hören die Epitheta in ſeinem Sinn formieren wol für ſich ſelbſt. Auch was ihr ſchreibet an mich / da bitte ich / ihr wöllet in Ehren-Worten halten ein ſömliche Beſcheidenheit / daß ich die Schreiben an gebührenden Orten fürweiſen könne / und ich mich nicht ſchämen müſſe / als ob mir damit gedienet wer-

werde. Des Worts E. Ehrwürd gehet doch müſſig. Weil wir alle Brüderen ſind / iſt es Ehren überaus genug/ſo wir ſagen/ Ihr und Euch: Billicher wäre/ daß wir all ſagten und ſchriben / Du und dir. Inſonderheit laſſet bleiben die Wort Gnädig / Unterthänig / und dergleichen. Darum daß ſolche Wort ſpecificè eigen ſind / auch nach dem Spruch des Herren im Evangelio ſelbſt / weltlicher Fürſten und Herren. Auch was einjeder begehrt / daß ich ſolle ausrichten gegen unſeren Gnädigen Herren und Oberen/ da ſchreibe er literas communicabiles , ohne Stichwort und Maßgebung / und wie er wil / daß U. Gn. Hrn. als die weiſen ihme ſelbſten zu Ehren und Fürderung daraus verſpühren mögind ſeine Diſcretion. Welches ich hiemit im Fürgang angemeldet / und ſonderlich auch erinneret haben wil / daß im ſchreiben publica geſonderet werdind von privatis , es ſeye per literas peculiares , oder per inſertas ſchedulas.

„ Der Allmächtig und Gnädig Gott erleuchte/ „ regiere / ſtärcke und tröſte uns alle durch ſeinen „ Geiſt/ daß wir uns auf die vorſtehnden trübſeli- „ gen Zeiten zeitlich reſolviren / in Lehr und Wan- „ del dem ordenlichen Beruff genug zuthun / und „ uns alſo zum ſeligen Kampf und Sig bereiten/und „ endlich aufgenohmen werden mögen in die Gemein- „ ſchaft aller derjenigen / welche auf gleiche Weis „ ſeliglich geſtritten und geſiget haben / und das al- „ les durch unſeren lieben Herren und Hei- „ land Jeſum Chriſtum/ „ Amen.

V. Hrn.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XXII. Synodal-Sermon.

Ward gehalten im Majo.

An. 1629.

Antreffend die Reſtitution der geiſtlichen Güteren / derenthalben neulich ausgangen ein Kayſerlich Edict.

Ehrende/Fürgeliebte Herren und Brüder!

DJeweil unſere gottſelige Vor-Elteren in ihren Ordnungen hinterlaſſen haben / daß allwegen zu End des Synodi einer aus den Præſidenten thun ſolle ein ernſtliche Ermahnung / je wie ſich die Zeiten zutragen; So beduncket mich / bey diſen jetzigen Läuffen etwas zureden von den geiſtlichen Güteren / von welchen allenthalben die gemeine Sag iſt / daß dieſelben nächſten Tags von uns abgeforderet werden / oder wir darwider ein ſchwehren Krieg zuerwarten haben ſollind.

Es ſind aber fürnehmlich der Puncten drey / von welchen / nach Gelegenheit überiger faſt verfloſſener Zeit / auf das kürtzeſt zureden iſt.

Fürs erſt; Wann in des Kayſers Namen von uns geforderet werden die geiſtlichen Güter /

ter / was alsdann unter diſem Titul verſtanden werde?

Fürs ander: Mit was Fugen und Gründen die Reformirten Kirchen Lobl. Eydgnoßſchaft diſers Anforderens ſich weigeren könnind?

Fürs dritt: Was wir / als der Kirchen Diener antworten ſollen denen ehrlichen Leuten unter den unſeren / die da ſorgen: Man habe ſich unſers Theils an den Kirchen-Güteren nicht wenig verſündiget / und hiemit Gott den Herren verurſachet / uns grad eben mit diſem Anlas und Fürwort zuſtraffen?

Anlangend den I. Puncten: Iſt der Titul der Geiſtlichen Güteren ein faſt milter Titul / und ſcheint / als wann auſſert den geiſtlichen Güteren uns zugemuthet werde weiter / gar nichts. Daher gutmüthige Leut in diſe Gedancken tretten / ob es nicht wäger wäre / etwas fahren zulaſſen / auf daß man doch etwas behielte / weder ſo man alles wolte behalten / alles verluhre. Namlich / wann wir den Pfaffen / München und Nonnen folgen lieſſen unſerer Klöſteren Einkommen / und dargegen behielten unſer frey Regiment / der Stadt weltliche Gefäll unſerer Grafſchaften / Herrſchaften / und dergleichen Aemter; inſonderheit wann wir behalten möchten die freye Uebung der Religion / und niemand gezwungen wurde / etwas zuthun wider ſein Gewüſſen / ſo wäre es doch vil leidenlicher / weder die Sach kommen zulaſſen zu einem verderblichen und mißlichen Krieg.

Und zwahr / ſo iſt es billich und Chriſtenlich / daß alle unſere Gedancken / Sinn und Verſtand /

für-

fürnehmlich gerichtet ſeyen zum Friden / zuerſpahren unſerer biderber Leuten Blut / und vorzukommen dem Verlurſt alles desjenigen / das dem Menſchen auf Erden lieb iſt. Inſonderheit wir / die der Kirchen Diener und Botten des Fridens ſind / haben hohe Urſach / Gott ernſtlich zubitten / daß er uns mit ſeinem Geiſt in Gedancken und Reden dergeſtalt leiten wölle / daß unſer keiner ſein Gewüſſen in ſolchen ſchwehren Sachen belade. Dann was untragenlichen Laſts es ſeye / wann einer beklagt wird von eignem Gewüſſen / daß er Schuld trage an unnothwendigem Krieg / der durch andere Mittel hätte mögen gewendet werden / weißt niemand / dann der es ſelbſt erfahrt.

Es iſt aber in dem Wort / geiſtliche Güter / ein gewaltige Synecdoche, das iſt / ein ſolche Art redens / da genamſet wird ein Theil allein / aber verſtanden wird ein gantzes / namlich da genamſets und ungenamſets verſtanden und angefochten wird.

Welche Verſtand haben des Styli der Römiſchen Kirchen / die wüſſen / je zämer das Wort / je grauſamer der Inhalt. Wann man vor Zeiten im Pabſtthum ein Nonn / die von menſchlicher Schwachheit überwunden / zu Unkeuſchheit gerathen / lebendig vergraben / hat man diſe ſtrenge Straff geheiſſen / ponere in pace, das iſt / im Friden niderlegen. Zu diſen unſeren Zeiten / wann in Böhmen / Mähren / Schleſien / und anderen übergewältigten Orten des Teutſchen Lands / frommen / Evangeliſchen Leuten in ihre Haushaltungen gelegt werden 3. 4. 5. und mehr Barbariſche Soldaten / welche alles auffreſſen / Weiber und Kinder geſchänden / die Elteren vor den Augen der Kinderen / und die

die Kinder vor den Augen der Elteren ängſtigen/ das heiſſen ſie das pium opus, zu teutſch/ das gottſelig Werck. Eben alſo iſt beſchaffen der Titul der geiſtlichen Güteren: Dann darunter werden uns abgeforderet:

Erſtlich; Alle unſere Geſtift und Klöſter/ſamt aller Zugehörd von Gebäuen/ als da ſind Kirchen/ Cappelen/Collegia, Schulen/Wohnungen/ Amt-Häuſer/ Pfrund-Häuſer/ Scheuren/ Speicher/ und alles.

Darnach: Alle der Clöſteren und Geſtiften Gefäll/ Einkommen/ Zins und Zehnden/ füraus ihre alten Privilegien/ Freyheiten und Rechtſammenen/ als da ſind die Collaturen/ oder Beſetzungen aller Pfründen zu Stadt und Land/ die Wäld/ Wildban/ Fiſchetzen/ Bäch/ See und Weyer/ Müllinen/ Grund und Boden/ Leibeigenſchaften/ hohe und Nidere Gericht/ und darbey/ daß alle geiſtlichen Perſonen exempt und befreyet ſeyen vor aller weltlichen Oberkeit.

Durch Abforderung aller ſolcher Dingen wäre dahin unſer Allmoſen-Amt zu den Auguſtineren/ unſer Spital zu den Predigeren/ unſer Barfuſſer-Kloſter/ daraus das Allmoſen/ der Spittahl/ die Häuſer St. Jacob und Spanweyd/ auch andere dergleichen Ausgaben unterhalten werden.

Ueber diß alles werden die Geſtift und Klöſter alsbald beſetzt nicht mit inländiſchen Perſonen/ ſonder mit frömden ausländiſchen/ und die ohne das unſerer Nation nie gönſtig geweſen.

Diſere Perſonen/ unter dem Fürwort ihrer Verſicherung/ bringen mit ein Anzahl Soldaten/ durch deren Mittel man ſich alſobald der Haubt-

Städ-

Städten bemächtiget / und zugleich aufhebt allen oberkeitlichen Gewalt; Und ſo dann der Gegentheil mit der Zeit gnugſam gefaſſet / haben ſich alle die / ſo von unſer Chriſtenlichen Religion nicht abfallen / Tags und Nachts / und alle Stund / keines anderen zuverſehen / als eines allgemeinen unverſehenen Blutbads.

Hiemit wird uns under dem Titul der geiſtlichen Güteren angefochten unſere Freyheit / die Religion / unſere Ehr / unſer Gut und Blut / und alles was Guts und Bluts wärth iſt.

Zugeſchweigen / daß der Feind / wo er einmal ſich impatronirt / an vorerzehlten Stucken / namlich der Kirchen Wohnungen / Einkommen und Privilegien ſich nicht ſättigen laßt / ſonder von Fürſten / Grafen / Städten und Ständen auch forderet einen Abtrag alles desjenigen / was man aus den geiſtlichen Güteren von der Zeit der Reformation genoſſen hat. Und ſo dann ein ſömliche groſſe Summa zuerſtatten unmöglich / achtet ſich der Feind befügt ſeyn / ſich ſelber bezahlt zumachen von allem dem / was ſonſt die Fürſten / Grafen / Städt / Ständ und Leut vermeynen das irig ſeyn. Wie ſömliches mit vilen leidigen Beyſpeln zubeweiſen.

Summa / under dem Titul der geiſtlichen Güteren wird anders nichts geſucht / als der Landen follkomner Ruin und gäntzliche Undertruckung.

Den anderen Puncten betreffend: Mit was Fugen und Gründen die Reformierten Kirchen Lobl. Eydgnoßſchaft ſich diſes Anmuthens weigeren könnind? Wil ich andeuten allein

etlich wenig Haubtgründ / euch allein Anlas zugeben / den Sachen ſelbſt weiters nachzuſinnen.

Unſer Gegentheil wendet für / unſere Kirchen und geiſtlichen Güter ſeyen vor Zeiten geſtiftet / erbauen und vergaabet worden von Edlen / von Freyherren / von Grafen / von Fürſten / von Königen und Kayſeren. Diſes alles ſeye geſchehen in ihrer der Catholiſchen Religion / Gott zu Lob / in der Ehr der lieben Heiligen / und zu ihrer der Stifteren Heil / aus lauter gottſeligem Eifer und Andacht. Es gebinds zu die alten Donations-Carthen / oder Stiftungs-Brief / wie auch die Königlichen und Kayſerlichen Privilegia: es gebinds zu der Stiften / Kirchen und Clöſteren Namen / als die da heiſſen / St. Felix und St. Regula / St. Peter / St. Auguſtin / St. Anna. Sie fragen / wer uns diſe ding zukauffen geben / oder geſchenckt habe? Sie länden auf die Form: Wir ſeyen abgetretten von der allgemeinen / heiligen / Chriſtenlichen / Catholiſchen Kirchen: wir haben alles zu uns geriſſen eigenthätigen unbefügten Gewalts / und von deßwegen ſeye es billich / daß wir alles wider erſtatten. Auch iſt unſer Gegentheil beredt / wir können uns gäntzlich nicht entſchuldigen; Oder / ſo wir es gleich könten / ſeyen ſie doch uns ſtarck genug zuzwingen / als deren jus in armis beſtehe.

Auf diß alles antworten wir mit gutem Grund alſo: Zum forderſten ſind wir nicht in Abred / dann daß unſer Stift zum groſſen Münſter / wie auch das zum Frauen-Münſter / und ſo noch andere etliche mehr ſind / treffenlich begaabet und privilegirt worden von Fürſten / Königen und Kayſeren / inſonderheit von Kayſer Carolo dem groſſen / von ſeinen

nen Voreltteren und Nachkommen / alles under dem Namen / es geſchehe Gott zu Ehren und ihren Seelen zum Heil. Wir bekennen auch / daß ſchon zur ſelbigen Zeit / namlich vor 800. Jahren / vor und nach / in Religions-Sachen auf der Ban geweſen vil Mißbräuch und Ceremonien / darunder das Chriſten-Volck ſich hoch beſchwehrt befunden. Gleichwol iſt die Religion und der Gottes-Dienſt zun Zeiten vorgemeldten Kayſers Caroli bey weitem noch nicht beſchaffen geweſen / wie es geſchehen erſt lang hernach: Auch war die Geiſtlichkeit ſo gar ungeiſtlich noch nicht / als ſie geweſen zur Zeit der Reformation.

Um die Zeiten Caroli Magni ware in der Chriſtenheit ein ernſtliches Weſen / antreffend die Bilder und ihre Verehrung. Ein Theil wolte dieſelbigen beſchirmen / ein Theil wolte ſie abſchaffen / vermög Heil. Schrift / und dem Beyſpiel der alten noch reinen Chriſtenheit.

Was Carolus Magnus ſelbſt von demſelbigen Span gehalten / und worauf er ſeinen Glauben gegründet / iſt gnugſam abzunehmen aus ſeinem eignen (a) Buch / in welchem unter anderen Worten auch diſe begriffen: Wir / als die ſind vergnügt an den Prophetiſchen / Evangeliſchen und Apoſtoliſchen Schriften / wie auch unterrichtet in den Einſatzungen der Heiligen Orthodoxiſchen Väteren / welche in ihren Lehrpuncten kei-

(a) Qui liber, cum aliorum Imperatorum, tam Orientalium, quam Occidentalium, Decretis de Cultu Imaginum editus eſt Francofurti, apud Matthiam Berkerum, ex recenſione Melchioris Hayminsfeldii Goldaſti, cum ejusdem notis, An. 1608. in 8.

keines Wegs gewichen von dem/ der der Weg/ die Wahrheit/und das Leben iſt; die wir auch annehmen die heiligen und allgemeinen ſechs Synodos, welche nach Gelegenheit vilfaltiger Sectiſcher Einbrüchen von den Heiligen und Ehrwürdigen Väteren gehalten worden / verwerffen alle neuerungen der Worten und närriſcher Erfindungen. Ja wir nehmen dieſelbigen nicht allein nicht auf / ſonder wir verachten ſie auch als Auskehreten. Eben alſo verachten wir auch denjenigen Synodum, welcher gehalten worden in Bithynia, vonwegen der unverſchamten Tradition, daß man die Bilder anbätten ſolle.

Und weil die Bilder nichts deſtominder auf Gutheiſſen des Kayſers in den Kirchen behalten worden/ nicht zwahr daß man ſie anbätte/ ſonder als Zierden und Gedenck-Zeichen vergangener Dingen/ haben die Römiſchen Päpſt/ nach Abſterbung des Kayſers/ die Verehrung der Bilderen noch heftiger geäufnet. Welche Verehrung aber König Ludwig/ des Kayſers Sohn/ widerfochten in einem Buch/ welches vil ſchärffer geweſen/ als das Buch ſeines Vaters.

Claudius, (b) Kayſers Caroli Capplan/ welcher auch nachgehnds von König Ludwig zum Biſchoff gemacht worden zu Turin/ hat ebenmäſſig die alte Apoſtoliſche Einfaltigkeit ſehr eiferig befürderet: Hergegen allerhand einbrechende Irthum/ ſonderlich das Anbätten der Bilderen/ die Fürbitt der

(b) De hoc Claudio conſule Catalogum Teſtium Veritatis. pag. 936. 937.

Digitized by Google

der Heiligen/die Wahlfahrten gen Rom/und anders/ gar dapfer widerfochten/ und inſonderheit die Bilder und Crucifix/ vonwegen der Gefahr und Mißbrauchs aus der Kirchen abgeſchaffet. Unter anderen Gründen braucht er auch diſen/ und ſagt:
„ Wann man das Creutz ſol anbätten von deßwe-
„ gen/ weilen am ſelben gehanget der Herꝛ Chriſtus/
„ ſo müſſe folgen/ daß man auch anbätte andere
„ Ding/ als namlich Jungfrauen und Meidlin/ da-
„ rum daß ein Jungfrau den Herꝛen Chriſtum im
„ Leib getragen und gebohren hat. Item/ man
„ müßte anbätten Kripſen und Windlen/ weil Chri-
„ ſtus in denſelbigen gelegen; Deßgleichen die
„ Schiff/ weil Chriſtus in denſelbigen gefahren.
„ Aus gleichem Grund möchte man auch ſagen/
„ daß man auch anbätten müßte die Lämmer/ Leuen
„ und Felſen/ weil Chriſtus ein Lamm/ Fels und
„ Leu genennt wird.

Anlangend die Mäß/ und inſonderheit die Transſubſtantiation, oder Verwandlung des Brots und Weins/ ware auch dieſelbig damals ſtarck im thun. Was aber auch auf derſelben gehalten Kayſer Carl/ und ſeine Vorfahren/ das iſt ſonnenklahr aus dem Bericht/ welcher übergeben worden Carolo Calvo, Kayſer Carls des groſſen Sohns-Sohn/ von ſeinem Hofmeiſter Bertramo, darinnen die Meynung der alten Chriſtenheit und unſerer heutigen Kirchen gantz gleichförmig. Alſo daß kein Zweifel/ wann Kayſer Carl/ wie auch ſeine Vorfahren und Nachfahren/ gelebt hätten zur Zeit der Chriſtenlichen Reformation/ und geſehen im Glauben/ in Kirchen-Bräuchen/ und an den geiſtlich genannten Perſonen das elende verworꝛene Weſen/

ſie hätten ſelbſt gethan eben dasjenig / was Chriſtenliche König / Churfürſten und Ständ gethan haben auch; Sonderlich da etlich 100. Jahr ſchon vor der Reformation die Römiſchen Päpſt von etlichen Chriſtenlichen Kayſeren ſelbſt offentlich gehalten und ausgeruft worden für den Antichriſten.

Ueber diß iſt Kayſer Carl der Groß / wie auch ſeine Vorfahren und Nachkommenden / König in Franckreich / zu ihren Stift und Vergabungen nicht allezeit vermögen worden nur allein aus pur lauterer Andacht / ſonder auch von anderen Urſachen wegen. Es bezeugen die Hiſtorien / daß ein Theil der Königen in Franckreich behaftet geweſen mit ſchwehren Sünden / ſonderlich mit Unkeuſchheit / von welcher Sünden wegen / wann ſie von dapferen eiferigen Biſchöffen geſtrafft worden / haben ſie dieſelben etwann in das Elend verwiſen / etwann ſind die frommen Lehrer auch gar getödet worden. Wann dann hernach denen Potentaten auch erwachet ihr böſes Gewüſſen / haben ſie ſich widerum verſühnen wollen/mit bauen und Vergabungen der Clöſteren.

Deßgleichen that Kayſer Carl / und Pipinus ſein Vater/den Römiſchen Päpſten vil zu Gefallen/ Danckbarkeit zubeweiſen für geleiſtete Dienſt.

Pipinus war in Franckreich Hausmeyer / die man hernach genennt Connetable, oder Marſchall. Er verſtieß ſeinen König den Childerychen zu Regenſpurg in ein Cloſter / und Gyſalam die Königin in das Cloſter Rochel nicht weit von Ulm. Er fand deſſen Geſtand bey dem Papſt Zacharia. Und diß war ein Urſach / daß Pipinus, dem Pabſt zugefallen / mit Heers-Kraft mehr als einmahl aufgebro-

brochen / und aus Italien vertriben die Longobarden / auch im gantzen Franckreich eingeführt alle Ceremonien und Gebräuch der Kirchen zu Rom und Meyland.

Gleicher Geſtalt / als Carolus Magnus vom Papſt Kayſer erklährt worden in Occident, erzeigte Carolus ſeine Danckbarkeit ebenmäſſig darmit / daß er dem Päpſtlichen Stul verehrt ſchöne Länder und Städt: Auch den Kirchen in Teutſchland aufgetrungen alle der Römiſchen Kirchen Gebräuch / Geſang / und dergleichen.

Weiter iſt gewüß / daß die Stift und Clöſter unſerer Landen / die von Königen und Kayſeren ſo hoch privilegiert waren / von den Oberkeiten zu der Reformation nicht gezwungen / ſonder aus freyem Willen auf die Reformation getrungen ſelbſt.

In der Stadt allhie iſt Probſt und Capitel / deßgleichen die Aebtiſſin zum Frauen-Münſter / wie auch die Priorin im Oetenbach / ſamt ihren Conventen / und auf dem Land der Probſt und Capitel zu Embrach / Abbt und Convent zu Cappel / ꝛc. ſelbſt kehrt für einen Ehrſamen Rath / offentlich bekennt ihre vilfaltigen Irrthum / und demüthig gebätten / ihnen verhulffen zuſeyn / damit die Welt der Menſchen-Satzungen entlediget / und die alt Chriſtenlich / Apoſtoliſch / recht Catholiſch Lehr widerum geprediget werden möchte. Welches (Gott Lob) alſo geſchehen iſt / daß bis auf gegenwärthige Stund weder Münch noch Pfaffen / weder Jeſuiter noch Capuciner / mit Grund H. Schrift verweiſen können einen einigen Artickul / der nicht Chriſtenlich / Evangeliſch / Apoſtoliſch / Orthodoxiſch und Catholiſch ſeye. Daher auch wir der Chri-

ſtenlichen alten Religion und Gotts-Dienſt beygethan/ und als die wahre Reformierte Kirchen der Kirchen-Güteren/ vor Gott und unſerem Gewüſſen/ befugte rechtmäſſige Beſitzer ſind/ der Intention der uralten Stifteren gantz gemäß.

Belangend die jungen Clöſter oder Bättel-Orden / alsdann waren die zu den Barfüſſeren/ Auguſtineren und Predigeren / welche alle in unſere Stadt eingeſchlichen erſt nach dem zwölfhundertiſten Jahr von der Gebuhrt Chriſti; (ſo lang hat die Chriſtenheit diſer Bättel-Orden manglen mögen;) was ſie gebauen / iſt nicht ſo faſt gebauen worden aus frömdem Pfening / als aber aus unſerer Voreltteren Schweiß und Ehrtagwen; Und wie lieb diſe Orden unſeren Voreltteren geweſen ſeyen/ iſt abzunehmen aus denen vilfaltigen Spänen und Rechts-Uebungen / welche die München an einem/und unſere Elteren am anderen Theil/ ſtets gegen einanderen geführt haben / wie ebenmäſſig aus denen (c) Satzungen/ mit welchen die Oberkeit ihren unerſättlichen Geitz einſchrancken und hinterhalten müſſen.

Was diſe Orden nach und nach ergutzlet für Einkommen / das ſtaht weder auf Frantzöſiſchem noch Oeſterreichiſchem / ſonder alles auf unſerem eigenthümlichen Grund und Boden.

Was gleich von Alters har an diſere Clöſter möchten vergabet haben die Edlen des Lands / da iſt doch von denſelbigen Edlen niemand überal mehr übe-

(c) Unter welchen der fürnehmſten eine iſt der Pfaffen-Brieff/ von etlichen Orthen der Eydgnoßſchaft aufgericht im Jahr 1370.

überig / der ſeiner Altvorderen Vergaabung könne ald wölle anſprechen. Und da jemands zur Zeit der Reformation die Vergaabung ſeiner Elteren namhaft gemachet / und derſelbigen zu ſeinen Handen widerum begehrt hat / hat ein Ehrſame Oberkeit männiglichem das ſeinige gutwillig folgen laſſen.

Das überblibne gantze Einkommen diſer Clöſteren / wer wüſſen wil / wohin es verwendt ſeye / der mag deßhalber einnehmen den täglichen Augenſchein im Auguſtiner-Cloſter / bey Austheilung des Allmoſens; im Prediger-Cloſter / an dem Spittal; im Barfuſſer-Cloſter / welches zum Theil aus dem ſeinen / zum Theil aus dem ſamlenden Fürſchuß der übrigen Clöſteren / Spittal und Allmoſen fertigen muß. Alſo komt das geiſtlich Einkommen zu Stadt und Land zu gutem überal dem Gottesdienſt / den Kirchen / den Schulen / den Armen / und den Vertribenen.

Was dann die Herren Biſchöff / Aebt / Aebtiſſinen / Pröpſt / und andere / auſſerthalb unſers Gebiets ſitzende / geiſtliche Perſonen / in unſeren Landen für Gefell und Einkommen haben / laßt man ſie rühiglich genieſſen / und da ihnen von den unſeren etwas hierinn begegnet / wird ihnen jederzeit fürderlich und unpartheyiſch Recht gehalten. So haben ſie in unſerer Stadt ihre eignen Amtleuth / welche ſie ihres Gefallens ſetzen und entſetzen / auch anders nichts von ihnen bishar erfahren / als alle Aufrichtigkeit und Treu.

Aus welchen und anderen Gründen ſich gnugſam erſcheint / daß wir uns des Anforderens der geiſtlichen Güteren verweigeren mögind mit allen Fugen / beydes vor Gott und unſerem Gewüſſen.

So vil dann für das dritt betrifft unſere eigenen Leuth / welche zu Stadt und Land darfür halten wölten / man habe ſich mit Verwaltung des Kirchen-Guts nicht wenig verſündiget / daher dann unſer Vaterland grad eben von des Kirchen-Guts wegen nicht unbillich in Gefahren ſtande / da iſt billich / daß wir die Diener der Kirchen auch dißfals uns verhaltind vernünftig und beſcheiden.

Wir müſſen und ſollen bekennen / daß derjenigen fürtreffenlichen Männeren / deren Dienſt der Allmächtig Gott zum Werck der Reformation beſonderbar gebraucht hat / wol ein anders Vorhaben geweſen ſeye / weder ſie behaubten mögen. Sie hätten gern geſehen / daß die Zahl ſo viler müſſig gehenden unnützen und geilen Ordens-Leuthen verminderet / und die überſchwencklichen Vergabungen verlaſſen wurdind den Elteren / welche es auch ſelbſt vil lieber gegonnen hätten ihren natürlichen Erben / und lieben Kinderen / die dann deſſen vilmahlen auch gemanglet. Ein Theil der Klöſteren wolten ſie anwenden zu Unterhaltung der Armen / wie dann auch geſchehen iſt / und noch geſchicht: Einen Theil wolten ſie behalten zun Schulen / darinnen im Studieren von Jugend auf angeführt wurdind ſo wol edle als unedle / ſo wol reiche als arme / und hiemit die Kirchen jederzeit hätte ein Ehrwürdige und gelehrte Prieſterſchaft / deßgleichen das Regiment geſtudierte und nutzliche Oberen: geſtalten das Cloſter Cappel ein Zeit lang auf diſe Form mit ſcheinbarem treffenlichem Nutz verwaltet worden iſt. Diſem Vorhaben entgegen ſind die Clöſter zu weltlichen Aemteren gerathen / in welchen wol etwann vonnöthen geweſen wäre ein mehrere

Auf-

Aufſicht / und mögen wir uns ja der Sünden nicht allengklichen entſchuldigen. Gleichwol mögen wir ſelbige Mißbräuch mit Fugen und Wahrheit entſchuldigen / dergeſtalt:

Was gefehlt worden in der Verwaltung / das iſt keines Wegs gefehlt worden derjenigen Chriſtenlichen loblichen Ordnung halber / welche nach der Reformation geſtellt / und den Amtleuthen eingebunden worden / mit dem allerſchärſſten Eyd: Sonder aller Fehler war bey etlichen Fürgeſetzten und Amtleuthen / an deren Thun vil kein Gefallen trugen.

Alle dieſelbigen Fehler und Mißbräuch ſind verſchinner Zeit von den Dieneren der Kirchen an gebührenden Orten mit ſolchem Ernſt und dergeſtalt geandet worden / daß diſer Zeit niemands Urſach hat zuklagen / als ob etwas mit Schweigen verſaumt wäre / ſonderlich weil darauf erfolget der alten loblichen Ordnungen ein ernſthafte Erneuerung; Auch verhoffentlich die Sachen in das künftig je länger je beſſer werden angeſtellt werden.

Wann ein Burger ald Landmann fraget / wo das groſſe Gut der Clöſteren die Jahr har hinkommen? Da mögen ſich die Herren und Brüder widerum erinneren / was im nächſt verſchinnenen Synodo Galli auch angemeldet worden iſt. Als nämlich / daß ein Stadt Zürich ſeith der Reformation bis jetz in ihren eignen Köſten erzogen / nicht allein die Predicanten für ihr Stadt und Land / ſonder auch für die drey Pündt / für Glarus / Appenzel / Thurgäu / Rhynthal / und für die Grafſchaft Baden / ohne die ſo geſchickt worden nach St. Gallen / Müllhauſen / Biel / und andere Ort;

Ort; Deßgleichen was ein Stadt Zürich fürgeſetzt für merckliche Summen Gelds etlichen Königen in Franckreich / dardurch zumilteren die ſtrengen Verfolgungen; Item / was ein Stadt Zürich zu unterſchidenlichen mahlen dargeſchoſſen / zu Beſchirmung der Stadt Genf / Straßburg / Müllhauſen / Pündt / und anderer: da dann auch nicht zuvergeſſen der ſchwehren Käuffen etlicher Herrſchaften und Zehnden in-und auſſerthalb ihres Lands.

So ſol auch unſer Volck berichtet werden / daß unſere Stift und Klöſter vor der Reformation beſetzt geweſen mehren theils mit ausländiſchen Perſonen. Unſer des Stifts zum groſſen Münſter 24. Chor-Herren ſind bisweilen / vermög der alten Rödlen / zugleich alle Ausländer geweſen / unter denen nicht ein einiger gebohrner Züricher. Was unſere frommen Vor-Elteren angewandt für Müh und Köſten / ihre Stadt zubeveſtnen mit Thürnen / Mauren / Gräben und Letzinen / daran haben die Geiſtlichen auch nicht das geringſte ſteuren wollen.

Wird weiter fürgeworffen: Die Schaffner und Amtleuth ſeyen all reich worden / ſeyen aufzogen mit wenig Juderen / aber mit vilen wiederum heim zogen / habind alsbald ſchöne Häuſer gebauen / Rent und Gülten gemacht? Was dergleichen etwann geredt wird / da wollet ihr denen biderben Leuthen zu Gemüth führen / daß alle die Zins und Boden-Zins / Zehnden / Octav und Quart / und dergleichen Beſchwerden / auf die Güter gewachſen / nicht von Schaffneren oder Amtleuthen / ſonder von Mönchen und Nonnen / daß ſeit der Reformation im gantzen Gebieth nicht ein einiger Acker / weder von der Oberkeit noch ihren Nachgeſetzten / be-

beſchwehrt worden mit einem einigen Imme. Da hergegen / wann durch die Reformation den Sachen nicht ein Rigel geſtoſſen / wir alle mit Leib und Gut / mit Grund und Boden / der Clöſteren eigen wären.

Man ſol unſere biderbe Leuth erinneren / daß die Schaffner und Amtleuth weder Frantzoſen noch Schwaben geweſen / ſonder der unſeren. Was ihren einjeder erübriget / das hat er hinweg geführt / weder über den Rhyn / noch über die Ruß / ſonder es iſt alles im Land geblibẽ.

Diejenigen Amtleut / ſo Häuſer gebauen / haben nie mit eigener Hand weder gemauret / noch zimmeret / weder glaſet noch gſchloſſeret / ſonder es haben des Bauens genoſſen alle Handwerck / auch der welcher mehr nicht können / als an der Sil Sand werffen. Hiemit dann / was einiſt verbraucht worden von müſſig gehenden Ordens-Leuthen / daſſelbige iſt gehörter maſſen zu gutem erſchoſſen vilen / die ſich ernehren müſſen mit ihrer Hand-Arbeit. Wie ebenmäſſig kein Amtmann ſeine Rent und Gülten mit ihm ins Grab genohmen / ſonder auch hinterlaſſen ſeinen Töchteren / Söhnen / Tochter-Männeren / ſo wol Landleuten als Burgeren.

Wie wenig aber der Amtleuten Fürſchlag zu bedeuten habe gegen dem / was verwandt worden auf des Lands Arme / wöllet ihr / meine Liebe Herren und Brüder / abermal ein einig Beyſpel vermerken / daran villeicht nicht einjeder ſonſt ſinnen könte.

Diß heurig Jahr iſt aus dem einigen Kloſter zun Auguſtineren / ſamt dem was diſem Kloſter von anderen fürgeſetzt worden / unter arme Burger / allermeiſt aber auf die nächſtgelegene Dörfer / wie auch den frömden durchreiſenden / allein an gebachnem

nem Brod ausgetheilt wenig minder als 1500. Mütt. Mit Namen/allein dem durchreiſenden armen Volck alle Monat in 60. oder zum wenigſten in 50. Mütt; An Geld / Kleideren / zu Unterhaltung der Amm-Kinderen / Handwercks-Knaben/ der Frömden / ſo Kranckheit halben ſich bey uns aufhalten / oder auch ſterben / belauft ſich die Summ eines einigen Jahrs auf die 40000. Pfund. Anderer unglaublichen Ausgaben zugeſchweigen/welche freylich machen wurden einen faſt reichen Schatz/ wann man ſie ſamlen und zuruck legen könte.

Verhoffentlich / wann wir auf diſe oder beſſere Form unſere biderbe Leuth berichten / es werde männiglich den Sachen nachdencken / und deſto williger ſeiner Oberkeit in diſen gefahrlichen Läuffen leiſten den ſchuldigen Gehorſam.

Zum Beſchluß/ wölle einjeder zu ſeiner Heimkunft alle ſeine vertrauten biderben Leuth vermahnen/in allen Treuen ſich zuſchicken zu einer Chriſtenlichen rechtſchaffenen Buß / und Gott ernſtlich zubätten für U. Gn. Hrn. und Oberen / daß Gott der Herr bey diſer ungeſtühmen Witterung vorſtehender Kriegs-Gefahren ihnen beywohnen wölle mit dem Geiſt der Weisheit und Dapferkeit / damit wir weiter under ihrem Schutz bey Weib und Kinden / in Leibs- und der Seelen-Freyheit verbleiben mögind / durch unſeren Herren und Heiland Jeſum Chriſtum.

Amen.

Kur-

VI.

(a) Kurtze Entſcheidung der Frage: Ob ein Evangeliſcher abſonderlich Reformirter Chriſt/ dem Friedens-Werck mit gutem Gewiſſen entgegen ſeyn könne? Aus Liebe zur Wahrheit/ zum Bericht der Unwüſſenden/ und zu Beförderung des Friedens/ entworffen von einem Evangeliſchen Irenico.

Chriſtlicher Leſer!

§. 1.

MAn pfleget unter andern Vorwürffen den ſo genanten Irenicis oder Fridfertigen auch diſers öffters vorzuhalten/ daß ſelbſten unter den Reformirten/ zum Exempel in dem Brandenburgiſchen/ in Holland/ in der Schweitz/ und anderſtwo/ viele ſeyen/

(a) Diſer in ſeinem Mscrto bögige Auffſatz wurde dem Editori diſer Miſcell. von einem ſehr werthen Herꝛn und Freund/ bey Beſchluß juſt diſer Ausgabe/ mit dem Anſinnen communiciert/ daß fridfertige Gemüther gern ſähen/ daß er ſelbigen einverleibet wurde. Darüber Editor dann nicht nur die geringſte Difficultät nicht hatte/ ſonder ſolches um ſo vil hertzlicher und lieber thate/ als zart ſeine Neigung zu/ und brünſtig ſein tägliches Gebätt zu Gott vor Jeruſalems Fride iſt/ ja ſich diſe fridfertige Schrift auch über alle maſſen wol reimete zu den vorgehenden 2. Ireniſ. Orationen. Den Hrn. Authorem ſelber belangend/ ſo wil er ob certum quoniam nicht gern mit ſeinem Namen bekant ſeyn. Er iſt aber ein theurverdienter und wol verꝛühmter Theologus desjenigen Proteſtierenden Kirchen-Theils/ oder Heers der Sulamithin/ d. i. geiſtlichen Geſpons des himliſchen Salomons/ der ſich lieber Evangeliſch/ als Lutheriſch heiſſen wil. Den

ſeyen / welche ſich das ſo beruffene Vereinigungs-Werck nicht gefallen laſſen / ſondern wohl eben ſo hart darwider reden und ſich heraus laſſen / als es von der ſtrengen Partey / die ſich anderwerts befindet / geſchehen mag. Ob man nun gleich ſolchen Aus-

Anlas / den der Hr. Author zu ſeinem Scripto gehabt / deutet er ſelber gleich Eingangs deſſelbigen an. Es ware namlich ſelbiger der / daß ihme etwann bey ſeinen hegenden guten Gedancken vor Zions Frieden vorgeworffen worden / daß ſelbſten unter den Reformierten da und dort vil ſeyen / welche ſich das ſo beruffene Vereinigungs-Werck nicht gefallen laſſen / ſonder wol eben ſo hart darwider reden / und ſich heraus laſſen / als es von der ſtrengen Partey / die ſich anderwerts befindet / geſchehen mag. Unſere Gedancken ſind hierüber / über des Hrn. Auth. aus / kurtz folgende: Daß in der Reformierten Kirchen / hie oder dort / vil ſolcher Leuten / ſpeciatim unter den Theologis ſeyen / glauben wir nicht. So es etwann der einte und andere ſeyn möchte / ſo bitten wir zugedencken an das bekante: Una hirundo non facit ver. Ein Judas machet kein Apoſtoliſches Collegium aus. Ein ſolcher wird ſich auch nicht leicht dörffen mercken laſſen / ſo er anders nicht vor einen unächten Sohn der nach Gottes Wort Reformirten Kirchen-Muter / als die zu allen Zeiten von der Beförderung des Vereinigungs-Wercks Profeſſion gemachet / wil gehalten werden. Es wäre auch talis des Namens eines Reformierten ſo wenig wärth / als wenig des Namens der Evangeliſchen wärth ſeyn können die Unevangeliſche nicht Eifferer / ſonder Geifferer / Ezhard / Neumeiſter / C. &c &c. Die (jene wenigſtens) allbereit ſeit geraumer Zeit wol verdienet hätten / dem Hen- ꝛc. nicht ſo faſt in ihren Scartequen / als eigenen Perſonen übergeben zuwerden zum Verderben des Fleiſches / damit der Geiſt doch am Tag des Herren Jeſu möchte ſelig / und ſie gezwungen werden / nicht mehr zuläſteren. Sind dann andere unter den Reformierten Theologen / die ſo ſehnlich nach diſer Union nicht verlangen als andere / ſo dörfte bald verſicheren / daß ſolches nicht aus

Ausſagen nicht ſchlechter Dings glaubt / ſondern leicht begreifft / daß diſer Vorwurff höher aufgemützt wird / als er in der That iſt / anerwogen man von geſcheuten Reformirten / und ſolchen / welche die Sache recht verſtehen / gantz eines andern und beſſeren verſicheret iſt / ja / da es auf einige Privat-Perſonen hier nicht ankommt / ſondern ſchon genug iſt / daß alle Evangeliſch-Reformirte Stände / und vornehmlich auch die in der Schweitz / ſich vor das Fridens-Werck declarirt haben / und daſſelbe beförderet zuſehen wünſchen: So iſt es doch nicht nein / daß etliche ſeyn mögen / welche / weil ſie keinen rechten Begriff von dieſer Sache haben / ſondern ſich dieſelbe anderſt vorſtellen / als ſie iſt / und durch einige Vorurtheile / falſche Soupcons, und ihrer Gemächlichkeit widrige Vorſtellungen verleitet werden / nicht auf

---

einiger Abneigung gegen die Brüder von der Augſpurgiſchen Confeſſion geſchehe / ſonder bloß aus einigen (auch meines Erachtens) nicht eben ſo zeitigen noch nöthigen Sorgfalten / auf die Hr. Author auch faſt am End pag. 668. ꝛc. zum Theil deutet / und aus beförchtender aus diſer Einigkeit erfolgender mehrerer Uneinigkeit; aus welchem Grund dann ſolche Schwachheit ihnen zu gut zuhalten iſt. Da in dem übrigen das gantze Raiſonnement des Hrn. Authoris ſich darauf gründet / daß ein Reformiert-Evangeliſcher ſich der Union darum mit gutem Gewiſſen nicht entgegen ſetzen könne / weilen er von der Beybehaltung der nöthigen Gründen der Evangeliſchen Wahrheit in der Kirchen von der Augſpurgiſchen Confeſſion in ſeinem Gewiſſen verſicheret iſt / als bitten wir alle Brüder diſer letſteren Kirchen / die von uns eine gleiche Ueberzeugung haben / ſich alles von dem Hrn. Authore geſagte auch dahin zu nutz zumachen / um Ergo uns als ihre Brüder im Herren von nun an zuembaraſſiren / und ſich

auf der guten Seiten zuſtehen. Welchen aber ein in dieſer Sache ertheilter Bericht / und die wahre Beſchaffenheit derſelben/leicht auf den rechten Weg helffen wird. Dann es iſt unbegreifflich / daß ein einiger Reformierter Chriſt / welcher weiß / warum es hier zuthun iſt / wenn er anderſt einige Religions-Liebe hat / und nicht die Welt mehr als Gott liebt/ hier ſolte widriger Meynung ſeyn können. Um ſolches nun deutlich zuzeigen / wollen wir den unberichteten den Grund der Sache kürtzlich anführen/ und alsdann die auf dem Titul beygebrachte Frage: Ob ein Evangeliſch-Reformirter Chriſt dem Vereinigungs-Werck mit gutem Gewiſſen entgegen ſeyn könne? daraus entſcheiden.

2. Wann man nun ſich in ſeinem Urtheil nicht übereilen / ſonder wie es vernünftigen und Chriſtlichen Leuthen zuſtehet / und den angenommenen

verpflichtet zuachten / mit uns in ein und daſſelbe Kirchen-Corpus zuſamen zutretten. So wird bald Rath geſchaffet/und der Fride der Kirchen gewürcket ſeyn. Hamburg mag dann darzu ſagen / was es wil; Wittenberg / was es wil; Das und diſes andere noch geringere Näſtlein / was es wil. Einen raſenden muß man eben raſen laſſen. Bald wird es ihnen von ſelber verlaiden / und ſie um denjenigen Friden villeicht zuletſt knyfällig bitten / den ſie nun mit Händen und Füſſen noch von ſich ſtoſſen. Bey mir wenigſtens und allen rechtſchaffenen Kinderen des Fridens heiſſet es/ und ſol es ewig heiſſen: Wünſchet Jeruſalem den Friden ꝛc. Pſal. 122: 6-8. Jeſus der Fürſt des Fridens inſpiriere allenthalben Gedanken des Fridens/ und erhalte insbeſonder auch den fridfertigen Hrn. Authorem diſes Auffſatzes/ deme er vil gleiche Theologos in der Proteſtierend-Evangeliſ. Kirchen erweken wolle / in ſeinem geiſtlich-himliſch-und ewigen Friden. Selig ſind die Fridfertigen: (Fridenmacher) Dann ſie werden Gottes-Kinder heiſſen. Matth. 5: 9.

menen Principiis gemäß iſt / handlen wil / ſo muß man vorderiſt wie ſonſt von allen Dingen / von welchen man urtheilen wil / alſo auch inſonderheit von dieſem wichtigen Werck / von welchem wir hier handlen / einen richtigen und grundlichen Begriff haben / und wiſſen / wovon die Frage iſt / und aus welchem Grund man ja oder nein zu derſelben ſpricht. Die Frage iſt: Ob die Evangeliſchen eines theils und inſonderheit andern theils die Reformirte Kirchen / ſo wie ſie nach ihrer offentlichen Lehre angeſehen werden / vor ketzeriſch und verdammlich zuachten / welche die nöthige Gründe der Evangeliſchen Wahrheit nicht beybehalten? Ob alſo ferner alle die Evangeliſche oder Reformirte / welche dieſer Lehre nachfolgen / Ketzer ſeyen / welche als Mitglieder des Leibs Chriſti in der Chriſtlichen Kirche nicht können gelitten werden? Und ob mithin zwiſchen ihnen keine Vereinigung könne Statt haben? Etliche ſtrenge Leuthe / welche nicht an ihre Unvollkommenheit gedencken / und zwar die Wahrheit zugeſtehen / mehr von den Evangeliſchen als Reformierten / welche / überhaupt zureden / das Gegentheil bezeugen / ſagen auf diſe Fragen ja / inſonderheit die Reformierte Kirchen ſeyen ihrer Lehre nach ketzeriſch / die ihr anhangende Reformierte ſeyen Ketzer / mit welchen man durchaus nicht vereiniget ſeyn könne. Hingegen behaupten die Evangeliſche Stände beyder Theilen / und mit ihnen alle Irenici / das Gegentheil / daß nehmlich wie in den Evangeliſchen alſo in den Reformierten Kirchen die Gründe der Evangeliſchen Wahrheit beybehalten werden / daß die Reformierte nicht vor Ketzer können

geachtet werden / ſondern daß man ſich mit ihnen als Mitgliedern des Leibs Chriſti vereinigen möge.

3. Es iſt hier gantz unnöthig / die Gründe anzuführen / durch welche die Stände und Irenici bewogen werden / ſo gelinde Gedancken von den Reformierten und ihren Kirchen zuhaben / allermaſſen kein Reformierter Chriſt glauben wird / daß er ein Ketzer / daß er kein Mitglied des Leibs Chriſti / daß er in der Chriſtlichen Kirche unleydenlich ſeye. So haben auch die vornehmſte ſo ältere als neuere Lehrer der Reformirten / in weit gröſſerer Anzahl / als es von den Evangeliſchen geſchehen iſt / die Gründe / warum nicht nur ſie / als alle Grund-Wahrheiten beſitzende / vor wahre Glieder Chriſti und ſeiner Kirche zuhalten ſeyen / ſondern warum ſie auch um eben dieſer beybehaltenen Grund-Wahrheiten willen andere / ſonſt in einigen Meynungen von ihnen abgehende / gleichfals vor Mitglieder Chriſti und ihre Mitbrüder achten / ſchrifftlich ſo bewieſen / daß man inſonderheit Reformirte / mit welchen wir es hier vornehmlich zuthun haben / nur auf die fleiſſige Leſung und Betrachtung derſelben verweiſen darff. Und was wäre mehr zu wünſchen / als daß auf Seithen der Evangeliſchen hierinnen ſo wenig Zweifel übrig wäre! Jedoch da unter denſelben nicht nur die friedfertige und raiſonable ebenfals die Reformirte vor wahre Glieder des Leibes Jeſu Chriſti erkennen / und ungeachtet des noch übrigen Lehr-Unterſcheids / ſo wol in dem Artickel von der Gnadenwahl / weilen ſie ſolchen mit dem unverdamten Auguſtino und Luthero gemein haben / als auch von den Sacramenten / und was daher entſproſſen / weilen hier die Orthodoxi

ſelbſt

ſelbſt ſie von der Ketzerey los ſprechen / wie anderwerts iſt gezeigt worden / anderer Gründe jetzo zugeſchweigen / Chriſtlich und Brüderlich / als in den Grund-Wahrheiten mit ſich vereinigete / ertragen / ſondern da auch ſelbſt die Evangeliſche Stände dieſe Chriſtliche Vereinigung und Toleranz approbirt und etablirt haben: ſo haben ja billig abſonderlich die Reformirte Chriſten Gott vor dieſe Wolthat deſto mehr zupreiſen / je ſehnlicher ſie dieſelbe nun zwey hundert Jahr / mit vieler doch gröſten theils vergeblicher Bemühung / geſucht / aber erſt jetzo durch Gottes Gnade und der Evangeliſchen Fürſten Æquanimitet, Klugheit und Clemenz erhalten haben / und noch fehrner erhalten werden.

4. Wie ſolte es nun möglich ſeyn / daß ein einiger Evangeliſcher / abſonderlich Reformierter Chriſt / welcher dieſe wahre Beſchaffenheit der Sache erfährt / dieſe Wolthat / ich wil nicht ſagen / läugnen / ſondern nur für gering ſchätzen und verachten ſolte? Und doch ſchreibt und treibt man dieſes / viele ſelbſt von den Reformirten ſeyen dem Vereinigungs-Weſen entgegen. Wer aber noch fünf Sinne hat / wird leicht begreiffen / daß dieſes nur von ſolchen zuverſtehen / welche die Sache nicht recht wiſſen / und ſich einen gantz andern und falſchen Begriff von der Vereinigung machen / als ſie davon zuformiren haben. Dann wir werden nun unſre Haubt-Frage: Ob ein Evangeliſcher / abſonderlich Reformirter Chriſt dem Friedens-Werck mit gutem Gewiſſen entgegen ſeyn könne? leicht entſcheiden. Es hat namlich die Frage dieſen Verſtand: Ob ein Reformirter Chriſt es mißbilligen könne / wann man ſeine Kirche nicht für eine Ketzeriſche

verdammte Kirche / wann man ihn nicht für einen Ketzer / und für einen ſolchen / welcher in der ſichtbaren Kirchen Chriſti / als ein Mitglied derſelben / nicht könne geduldet werden / halten wil? Man läßt nun einen jeden urtheilen: Ob ein einiger von den Reformirten Chriſten es denjenigen / die aus dem Zeugnuß ihres Gewiſſens ſie und ihre Kirchen von der Ketzerey loos ſprechen / davon ſie hingegen andere beſchuldigen / verüblen könne? Oder welches eben ſo viel iſt / ob er dem Friedens-Werck mit gutem Gewiſſen könne entgegen ſeyn? Behüte Gott! wird ein raiſonables und Chriſtliches Gemüthe ſprechen / wann es mit dem Vereinigungs-Werck nur dieſe Meynung und Beſchaffenheit hat / daß man mich in demſelben für ein Mitgliede Chriſti erkennet / und mir die Chriſt- und Bruder-Liebe angedeihen läßt / daß ich es dieſen verargen ſolte / die es thun / ich machte mir aber von dem Vereinigungs-Werck einen anderen Begriff. Solchem nach wird es unnöthig ſeyn / viele Gründe / daß nämlich kein Evangeliſcher oder Reformirter Chriſt dem Vereinigungs-Werck / nach welchem er vor ein Kind Gottes und Mitglied der Kirche Chriſti / wann er anderſt im Glaubens- und Gnaden-Stande und ungefärbter Brüder-Liebe ſtehet / erklärt wird / mit gutem Gewiſſen entgegen ſeyn könne / anzuführen.

5. Es haben ſo andere / als die noch lebende fürtreffliche Reformirte Lehrer Werenfels und Turretin / mit groſſem Nachtruck erwieſen / daß es keine in freyer Willkur ſtehende Sache / ſondern eine nothwendige und unumgängliche Chriſten-Pflicht ſeye / daß diejenige / welche nicht ſo von einander

ander diſſentiren / daß ſie nicht dennoch Chriſten und wahre Glieder der Kirche Chriſti ſeyn ſolten / ſich mit einander vereinigen / und ſich brüderlich vertragen / weil ſie ſonſt in Unterlaſſung dieſer Chriſten-Pflicht die Liebe beleydigen / und ſich eines ſolchen Laſters wurden ſchuldig machen / durch welches der geiſtliche Leib Chriſti zerriſſen wird. Gleichwie aber unſere Chriſten-Pflicht erforderet / daß wir andere / die wahre Glieder Chriſti ſind / nicht von ſeinem geiſtlichen Leibe abſchneiden / ſondern ſie als Miterben der Seligkeit erkennen : alſo erheiſchen unſere Chriſten-Pflichten noch vilmehr / daß ein jeder dem ſein Gewiſſen in dem Heiligen Geiſt Zeugnuß gibt / daß er Gottes Kind und ein wahres Glied der Kirche Chriſti ſeye / auch davor erkennt zuwerden verlange / daß er das ihm angedichtete Laſter der Ketzerey / welches das gröſte iſt / nicht auf ſich erligen laſſe / ſondern ſo viel in allem ſeinem Vermögen und Kräften iſt / ſich dahin bemühe / daß auch andere Chriſten ihn vor ein Kind Gottes und Mitglied Chriſti / nicht aber vor ein Kind des Teufels halten / daß er ſich über die / welche in fleiſchlichem Sinn ihm ſeinen Antheil an dem Reich Gottes und der Gemeinſchaft der Heiligen / ſo viel an ihnen iſt / rauben wollen / betrübe / ihnen / ſo viel das Chriſtenthum zugiebt / ſich wiederſetze / und es / ſo viel ihm immer möglich iſt / hindere / daß er hingegen nach allen Kräften mit Gebätt / mit Rath und That / ſo viel er kan / die Gemeinſchaft der Heiligen befördere / andere die ihn als ein Mitglied Chriſti erkennen / liebe / ſich über dem Zunehmen des Guten erfreue / und Gott darüber preiſe. Und es ſtehet nicht in dem freyen Willen : Ob

man es thun wolle oder nicht? Sondern es ſind dieſes unvermeidliche Chriſten-Pflichten/ welche aus der Natur des Chriſtenthums herflieſſen/ und nicht können unterlaſſen werden. Daher es ein gewiſſes Anzeigen iſt/daß wann jemand dem Friedens-Werck entgegen iſt/ er entweder ſein Chriſtenthum nicht verſtehe/ oder keines habe.

6. Was man aber wieder dieſe unlaugbare Wahrheiten einzuwenden pflegt/ iſt/ wann es gegen die Chriſten-Pflichten gehalten wird/ ſo gering und ſchlecht/ daß wol kein vernünftiger Chriſt ſich damit aufhalten ſolte. Es können wol fleiſchlich geſinnte Menſchen vorgeben/ das Friedens-Werck ſeye unnöthig/ gefährlich und unmöglich/ es verdorren aber alſogleich dieſe Feigen-Blätter/ ſo bald das Licht der Wahrheit ſie anſcheinet. Die Reformirte/ mag man ſprechen/ haben es nicht nöthig von den Evangeliſchen/ und dieſe von jenen/ vor Glieder Chriſti und ſeiner ſichtbaren Kirche gehalten zu werden/ dann ſie ſind es vorhin/ und gehet ihnen dardurch nichts ab/ man mag ſie vor Ketzer halten oder nicht/ ſo haben auch dieſelbe keiner Vereinigung nöthig wegen der euſſerlichen Umſtänden/ indem ſie ſelbſt in dem Stande ſind/ ſich zu conſerviren/ und anderer Hilffe oder Beytritt nicht bedörffen. Ja man kan ſich auch bereden/ es ſeye das Vereinigungs-Werck nicht ohne Gefahr; Dann es werden dardurch die ſo genannte Univerſaliſten Anlas nehmen/ in den Reformirten Kirchen mehr einzudringen/ oder hinwiederum die ſo genannte Abſolutiſten in die Evangeliſchen/ und es können ſich auch die Arminianer dieſes Vortheils bedienen/ um die Reformirte Kirchen weiter zubeunruhigen; davon

von nicht zugedencken / daß ſich auch manche die ihnen entgegen ſtehende Meynungen gar förchterlich vorſtellen / und aus Einfalt ſich davor grauen laſſen. Endlich wenden die Welt-Chriſten ein / ob es wol zuwünſchen wäre / daß die Evangeliſche auch die Reformirte vor wahre Glieder der ſichtbaren Kirche Chriſti möchten erkennen / ſo ſeye doch ſolches zuerlangen unmöglich / anerwogen die harte Köpfe ſich nicht ändern laſſen / ſondern durch die Friedens-Stifftungen nur aufgebracht werden / daß ſie Lermen blaſen / die Reformirte auf das greulichſte beſchimpfen / das gemeine Weſen in Unruhe ſetzen / und in keinem Stuck nachgeben / daß es alſo nicht möglich ſeye / ſie zugewinnen / ſondern beſſer gethan bleibe / wann man / von dem Ungemach abzukommen / ſich in dieſer Sache nicht bemühe.

7. Das ſind die Welt-Gedancken / welche von Leuthen / die in ihr Chriſtenthum keine tieffe Einſicht haben / und nicht auf das / was göttlich / ſondern was menſchlich und fleiſchlich iſt / ſehen / den Chriſten-Pflichten entgegen geſezt werden. Wann ſie aber in das Heiligthum Gottes gehen / und den Unterſcheid unter einem euſſerlichen Welt- und Staats-Chriſtenthum / und dem wahren Hertzens-Chriſtenthum / erforſchen möchten / ſo wurden ſie ſich ſelbſt von ihren Chriſten-Pflichten nicht alſo diſpenſiren / ſondern Gott mehr förchten. Dann ſolte wol der einen guten Hertzens-Grund haben / und viel von ſeinem Chriſtenthum halten / welchem es gleich gilt: Ob man ihn vor einen Ketzer und verdamten Menſchen hält / oder nicht? Ja der es nicht einmal vonnöthen anſihet / daß ihn ſeine Mit-Chriſten vor ein Kind Gottes achten. Wie ſchlecht muß ein ſolcher Menſch

den Glaubens-Artickel von der Gemeinſchaft der Heiligen glauben? Und von was vor einem fleiſchlichen verkehrten Sinn zeuget es nicht/ wann man ſich auf ſeine eigene Macht/ Stärcke und Vielheit verlaſſen/ und ſich ſelbſt verſorgen wil? Da wir doch ohne Gott nichts ſind / und da ſich auch die äuſſerſte Umſtände durchaus nicht ſo befinden/ daß wir die von Gott anbefohlene/ vernünftige und Chriſtliche Mittel zugebrauchen/ verſaumen könten. Ja wie iſt es möglich? daß ein Evangeliſcher oder Reformirter Chriſt ſolte gedencken können/ es ſeye gefährlich/ wenn man ſich erklährt/ daß man ihn/ welches man bisher theils nicht zugeben wolte/ vor ein Kind Gottes/und Mitglied der ſichtbaren Kirche Chriſti halten wolle. Dann/ daß das Friedens-Werck nicht auf die Veränderung der Lehre gehe/ und man alſo deßfals weder von den Univerſaliſten/ noch Abſolutiſten/ noch Arminianern/ in Gefahr lauffe/ iſt ja jedermann bekant/ wenigſtens kan es einem jeden/ der die Sache recht begreift/ leicht offenbar werden. Die letzte Einrede iſt endlich gar Machiavelliſtiſch/ und können wir nicht begreiffen/ daß groſſe Theologen bey den Evangeliſchen dem Vereinigungs-Werck dardurch einen Riegel vorzuſchieben/ ſich ſollen bemüht haben/ weilen die Zeiten und Leuthe nicht darnach beſchaffen/ daß etwas gutes zuhoffen ſeye. Glauben denn ſolche Herrn keine Allmacht Gottes/ oder wiſſen ſie die Zeiten und Stunden/ welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat? Iſt es nicht genug/ daß ſich die Evangeliſche Stände vereiniget haben/ den Friedens-Bund unter einander zuhalten? Kan man nicht ſicher auf diſen Grund bauen? Iſt es denn nöthig/ daß ein jeder moroſer

Kopf

Kopf beſänftiget und geändert werde? Oder hat ein Geſetz keine Kraft / wenn es einigen nicht gefällt? Warum bedenckt man nicht/ daß in beyden Theilen überaus vile Chriſtliche und raiſonable Leuthe ſind/ welche ſich ihrer Chriſten-Pflichten wol erinneren/ und ſich an das Geſchrey der Unverſtändigen nicht kehren? Hilff Gott! wie wurde der Selige Lutherus das Evangelium widerum haben können hervorbringen / wann er ſolchen Eraſmiſchen und Machiavelliſtiſchen Rathſchlägen gefolgt hätte! Wiſſen deñ die Chriſten nicht / daß das Evangelium rumoren muß / auf daß die ſo da rechtſchaffen ſind / offenbar werden? Sind wir nicht ſchuldig umGottes und der Kirche willen etwas zuleiden / und ſchmähen zulaſſen / als die Verführer und doch wahrhaftig? Die ſich freuen / daß ſie um des Namens Jeſu willen würdig geachtet ſind / ſchmach und Verfolgung zuerdulden? Das ſind zarte Chriſten und gemächliche Welt-Heilige / welche wol den Himmel / aber nicht auch das Creutz wollen. Dieſe Theologie lernt man nicht in der ſchule des H. Geiſtes / ſondern in dem groſſen Buch der Welt / welche gantz im argen ligt/ und vergeht mit aller ihrer Luſt. Wer aber den willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit.

8. Man hätte wünſchen mögen / dieſer Vorſtellung überhoben zuſeyn / nachdem uns aber dergleichen Vorwürffe öfters vorkommen / welche wenn ſie anderſt Grund haben / daher rühren müſſen / weil man ſich einen unrechten Begriff von dem Vereinigungs-Werck macht / ſo hat es die Nothdurft erfordert / dieſen kurtzen Bericht zu ertheilen / welcher verhoffentlich in Liebe wird aufgenommen / und wol gebraucht werden. Uebrigens bittet man diejenige/

um

um Gottes und der Kirche willen / die dieſe Zeilen leſen werden / daß wofern ſie ſelbſt aus übeler Einbildung dem Vereinigungs-Werck möchten entgegen geweſen seyn / ſie ſich ihrer Pflicht erinnern möchten / oder wofern ſie vor ſich ſelbſt wol wiſſen / wie ſie die Sache anzuſehen / daß ſie auch andern / welche nicht ſo berichtet ſind / den rechten Begriff davon beyzubringen / ſich bemühen möchten. Inſonderheit bitten wir die / ſo da arbeiten an dem Wort des Herren / als welchen allermeiſt zukommt / dieſes Werck zutrieben / und die unwüſſende zu unterrichten / daß ſie nicht ſelbſt den Fleiſches-Gedancken nachhengen / ſondern auf das / was Chriſti iſt / ſehen / und als Botten des Fridens dem Friden nachjagen / ſo wird der Gott des Friedens mit ihnen seyn. Der Herr aber des Friedens gebe uns Frieden allenthalben / und auf allerley Weiſe. Die Gnade des Herren ſey mit uns.

VII.

Chriſtiani Becmanni, Serveſtani Antiſtitis & Profeſſoris, de procuranda ſumtibus Eccleſiarum Reformatarum nova, eaque auctiori, Anatomiæ Maſſonianæ editione Epiſtola, cum brevi Miniſtrorum V. D. Tigurinorum in eam Judicio.

Becmanni Epiſtola.

Salutem ab authore Salutis.

ANno 1621. primum in lucem publicam exiit Anatomia Univerſalis, filo Germanico contexta a Chriſtophoro Maſſonio, Viri admodum Reverendi, pietate, eruditione & virtute Præſtantiſſimi, & Symmyſtæ plurimum Obſervandi. Sicuti

cuti vero hic liber per annos quindecim manſit intactus: Ita Eccleſiæ Chriſti Orthodoxæ, tum alibi, tum in Germania noſtra potiſſimum, fructus attulit uberrimos atque optatiſſimos. Plurimi enim inde hauſerunt puriſſimum veritatis jubar, nec non inibi & mortuos & ſuperſtites Theologos, juſta manu defenſos eſſe, contra vellicationes adverſariorum, intellexerunt. Diſtractis vero jam exemplaribus, multorum & civium, & ſtudioſorum, & Theologorum votum commune eſt, ut liber hic & quidem auctior denuo evulgari queat. Enim vero augmentum prioribus acceſſit luculentum, (autor initium fecit) cum varia inſuper hujus notæ Scripta, ut Conradi Schlüſſelburgi Theologia Calviniſtica, Heinrici Eccardi Faſciculus controverſiarum, Balthaſaris Meiſneri Philoſophia ſobria, Johannis Olearii Catalogus errorum, Johannis Himmelii Collegia, ſimul hic eadem induſtria ſint confutata. Quippe eadem accuſatio meretur idem quoque reſponſum. Inprimis anno ſuperiori, telis diſputationum Latinarum oppoſitis, bellum indixit priori Anatomiæ parti Jacobus Wellerus, in Academia Wittenbergenſi Profeſſor. Sane antagoniſta luxurians, qui & magno labore, & majori verborum apparatu pugnare novit: Sed ita ut & rerum momenta ſæpius negligat, & bene dicta torqueat, & a ſcopo lectorem abſtrahat. Interim in altera Anatomiæ recenſione, hic ipſe etiam (una cum aliis prædictis) Wellerus æque refutatus cernitur. Moles hujusce jam libri admodum excrevit, ac ſi omnia ad umbilicum fuerint deducta, Dictionarium æquabit Ambroſii Calepini ſatis diffuſum & ambagioſum. Atqui querelam hic movere nos oportet. Maſſonius autor fecit ſuum officium, & potiori ex parte

ab-

abſolvit id, quod a multis expetitum, plurimis expediet. Verum pro magno libro requiruntur magni ſumtus, exclamant Typographi & Bibliopolæ, atque idcirco renuunt ſuas operas, prætendentes (uti etiam eſt) omnium rerum penuriam, & temporis ſtatum hoc pertinace bello nimis deplorandum, adeoque ſubſidium dari ſibi aliunde volunt: prout alibi, rebus fidelium accisſis, jam olim factum. Equidem non ignoro, quod ſæpius volumina ſacris argumentis deſtinata typographi impreſſerint, aliorum conquiſitis hinc inde ſymbolis adjuti: ac proinde eo fidentius vos, Religionis Chriſtianæ Lumina, etiam atque etiam rogo, aliquid noſtris e fiſco veſtro, vel aliunde (una cum aliis Eccleſiis) ſubminiſtrare velitis, quo liber ille prolixus ob rerum copiam, absque mora iterum, & quidem longe melius, excudi poſſit. Fateor, hactenus per aliquot annos fatigati nimium eſtis collectione pecuniarum, pro ſuſtentandis varii generis exulibus. Atqui jam ipſa veritas, quæ ſuſcipienda: Orthodoxorum fama, quæ aſſerenda: plurimorum ſalus, quæ propaganda, veluti oſtia veſtra pulſat, veſtramque benignitatem magnopere depoſcit. Si quid mittere velitis, (uti ſpes & votum) quæſo, Lipſiæ noſtris mercatoribus committite, qui inde ad me perferent, & ego ad typographos referam bona fide, proque bono publico. Date petitioni meæ vere Chriſtianæ locum, Viri Optimi: Ita VOBIS det omnia DEUS, qui unus ipſe omnia. Serveſtæ Anhaltinorum Anno 1637. Idib. Novembris.

V. Rev. Dign. &c.

Chriſtianus Becmannus, Eccleſiæ
Serveſtanæ Antiſtes, & ibidem Theol. Prof.

In-

Inſcriptio.

Viris admodum Reverendis, pietate, eruditione & virtute Præſtantiſſimis, Eccleſiæ Chriſti orthodoxæ, quæ Tiguri colligitur, Doctoribus & Miniſtris fideliſſimis, Dominis, in Chriſto Patribus, Fratribus Symmyſtis, plurimum Obſervandis.

Zürch.

(b) Judicium Tigurinorum.

AGnoſcimus equidem, omnibus modis opitulandum eſſe laboranti Eccleſiæ. Verum tot exulibus, famelicis, nudis, ægris ſubtrahere alimoniam, ut foveantur Theologorum funeſta certamina, nec pium eſſe, nec utile, exiſtimant pii univerſi. Hæc cauſa, cur ad literas iſtas ne reſpondimus quidem.

Nomine Miniſtrorum Tigurinorum,

Joh. Jac. Breitingerus.

(b) Etiam hoc judiciolum ſpecimen eſſe volumus affectus, qui Tigurinorum ſemper cordibus alte inſedit, Irenici.

VIII.

(c) Brevis Confesſio Fidei Electoris Palatini Friderici IV. Ratisbonæ in Comitiis Imperatori exhibita. An. 1594.

A Religione Parentis Optimi non defeci, cujus religio ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis nitebatur, quia dum vixit, non in Martinum aut Jacobum, ſed in Chriſtum credidit, & in ejus invocatione expiravit. Illam in Chriſtum fidem, idem Sym-

(c) Ob affinitatem argumenti annectitur.

Symbolum, eadem fidei fundamenta, ego conſtanter tueor ac tuebor. Arrianos, Neſtorianos, Eutychianos furores deteſtatus eſt Pater, deteſtor & ego Filius toto corde. Sacramentarios errores, quorum duo ſunt genera; Eorum qui ex Sacramentis idola faciunt, & ſigna ut rem ſignatam venerantur, nec ſacramentales locutiones agnoſcunt; Item qui pro nudis ſignis ea habent, deteſtatus eſt Pater, deteſtor & ego Filius. Progredior longius. Calvinianiſmum & Zuinglianiſmum deteſtatus eſt Pater, deteſtarer & ego Filius, ſi tale quidpiam eſſet, quale Ubiquitarii & Flacciani fingunt; Si ſcilicet & veritas verborum Chriſti, & ejus omnipotentia, & omnis Chriſti in terra præſentia negaretur. Sed hoc nomine ego ſum Patre beatior, quod agnovi, ſub nomine Calviniſmi deformari, ab inquietis & ambitioſis per Germaniam, veritatem Religionis Orthodoxam, quod ipſum agnoviſſet procul dubio Optimus Elector ac Pater meus, ſi eum diutius Deus ſupereſſe voluiſſet. Quemadmodum illam fraudem agnoſcere inceperant duo Potentiſſimi Saxoniæ Electores, Pater Auguſtus & Filius Chriſtianus, magnanimi & magni judicii Principes, laude & memoria ſcriptorum digniſſimi. Lutheri autem ſcripta non minoris ego facio, quam Pater Laudatiſſimus. Sed illos merito pro ſtolidis habeo, qui omnia, quæ aliquando illi ut homini exciderunt, tanquam aurum & gemmas oſculantur.

Ende der V. Außgabe.

MISCELLANEA TIGURINA,

EDITA, INEDITA, VETERA, NOVA, THEOLOGICA, HISTORICA, &c. &c.

OMNIA PARTIM RARIORA, PARTIM LECTU AD PROFECTUM IN ERUDITIONE ET PIETATE UTILIA.

II. Theil. VI. Außgabe.



Zürich.

Getruckt in der Geßneriſchen Truckerey.
An. M D CC XXIII.

Digitized by Google

Innhalt diſer Außgabe.

I.

Lebens-Beſchreibung Hrn. Geörg Stähelins / (Chalybæoli) eines Anfängers der Evang. Reformation / αὐτόγραφος ϗ ἀνέκδοτος.

II.

Pacifici Sinceri, eines Evangel. Lutheriſchen Predigers in der Mittel-Mark / unpartheyiſche Vorſtellung einiger in der Ev. Luth. Kirchen ſich befindenden Hinderniſſen wider die nutzliche Vereinigung mit denen Reformirten.

III.

Anhang der XXII. Breitingeriſchen Synodal-Sermon von der ehedeſſen prætendireten Reſtitution der Kirchen-Gütern.

IV.

Hrn. Breitingers XXIII. Synod. Sermon von den Armen / Ordnungen in Ehe-Sachen / &c.

V.

Ejusdem XXIV. Synod. Sermon, begreiffend eine ernſtl. Beſtraffung ärgerlicher Kirchen-Dienern.

VI.

Lotharii Zumbach de Koesfeld &c. Gründlicher Bericht von dem Urſprung / Beſchaffenheit und Urſach der Streitigkeiten über die wahre Zeit des Oſter-Feſts.

I.

Lebens-Beſchreibung

Hrn. Geórg Ståhelins / eines Anfängers der Evangeliſchen Reformation / von ihm ſelbſt verzeichnet.

JOhannes Chryſoſtomus / vor Zeiten Biſchoff zu Conſtantinopel / da er um der Wahrheit willen verjagt ward / ſchreibt in ſeinem Exilio einem anderen verjagten Biſchoff zu: „Da ich von „der Stadt verjagt ward / fragte ich nichts darnach / „ſonder ſprach zu mir ſelbſt: Wil mich die Königin ins Elend verjagen / ſo verjage ſie mich: Domini eſt terra, & omnis plenitudo ejus: Die „Erde iſt des Herren / und was darauf iſt. So ſie „aber mich wil mit einer Sagen entzwey ſagen / „ſo thůe ſie es / ſolches iſt dem Propheten Jeſaja „auch widerfahren / ſo wird ich ihm underſchreiben; „Wil ſie mich ins Meer werffen / ſo wil ich an den „Propheten Jonam gedencken; Wil ſie mich in „einen Feur-Ofen werffen / dieſes iſt den drey Geſellen Daniels auch widerfahren; Wil ſie mich „den wilden Thieren fürwerffen / ſo wil ich an den

„ Propheten Daniel gedencken / welcher auch in ein
„ Leuen-Grub geworffen worden; Wil ſie mich
„ ſteinigen / ſo ſteinige ſie mich / ſo habe ich Stepha-
„ num / den erſten Martyrer / zum Geſellen; Wil
„ ſie mich enthaubten / ſo habe ich zum Geſellen Jo-
„ hannem / den Tåuffer; Ob ſie mir auch meine
„ Güter wolte nehmen / ſo nehme ſie hin: Nackend
„ bin ich von Mutter-Leib kommen / nackend wird
„ ich wider dahin fahren.

Dieſer Beyſpeln mögen ſich wol noch dieſer Stund tröſten alle fromme Diener Gottes / die um Chriſti Jeſu und ſeines H. Evangeliums willen / das Exilium und allerley Verfolgung / Pein und Marter / von den Unglåubigen und rauhen Tyrannen erleiden und ausſtahn müſſen: So wird ſie Gott auch durch die Gedult in ſeinen Gnaden erhalten / um ſeines fürgeliebten Sohns Chriſti / unſers Heylands willen.

Als man zehlt 1518. Jahr habe ich Geörg Ståheli / gebürtig von Galgalen in der March / ein Caploney-Pfrund gehabt in Alten-Dorf am Zürich-See / da ich nicht ein guten Willen hatte / aus der Urſach / daß ich merckte / daß die Påpſtiſche Måß nicht lang beſtahn wurde; das lehrnete ich aus Chryſoſtomo. Auf ſolches ſchribe mir bald der Kirchherr von Baden: Er manglete eines Helffers / und begehrte / daß ich zu ihm kåme. Welches mir wol gefiel / zoge alſo zu ihm hinab. Er war ein guter Mann / aber ungelehrt: war in des Papſts Gwardi gſyn / darinn er die Pfrund angefallen hat. Alſo lag alle Sorg auf mir. Am Morgen zoge er zu guten Gſellen / z'Nacht nach dem Schlaf-Trunck kam er wider zu Haus. Es waren etliche nicht

wol

wol zu friden / daß ich ſie wenig von den lieben Heiligen lehrte. Auf das 1520. Jahr darnach kam Mr. Ulrich Zwingli gen Baden / kehrte zum Leuen ein / ſchickte nach mir / und zeigte mir an / wie daß er willens wäre / das Evangelium von Chriſto klar / lauter und rein zupredigen / und ſich menſchlicher Satzungen überal zumüſſigen / hierzu aber müſſe er Hülff haben an Helfferen ; wüſſe mit den Schwaben nichts auszurichten; wölte gern anheimſche Leut habeu / zog mich alſo darum an ; Da war ich aber berufft gen Baſel zu St. Leonhard / daſelbſt Kirchherr zuſeyn. Er aber wolt von mir nicht ablaſſen : Ich ſolte Baſel auffagen und abſchlagen / und ſein Helffer ſeyn. Alſo willfahrte ich ihm. Es war damahls auch allenthalben ein groſſer Sterbend eingeriſſen. Zu Baden im Städtlin / und auſſerthalb / ſtarben über 600. erwachßter Menſchen / mit denen ich allein gehandlet. Es flohen vil frömder Leuten zu den Bäderen / vermeynten / da wäre es ſicher ; es wäre allezeit nicht anders da / dann dantzen und gut leben / welche da bliben. Alſo hat Zwingli beſtellt Mr. Heinrich Lüthi von Wädenſchweil / und mich ; Alſo hauſetẽ wir bey einandern in groſſen Gefehrden.

An. 1520. auf einen Abend in Zürich kamen gute günſtige Burger zu uns / ſprechende : Habt ihr gut Rigel an eueren Hausthüren? Da wir ſprachen : Gut. Ja ; Sprachen ſie ; So ſeyt hinnacht wachmünderig / ihr habt Leuth / die auch auf ſie ſehen : Sie möchten aber ſpath kommen / daß ihr euch ein weil entſagen könten. Der Abenden hatten wir vil / aber wir hatten auch der guten Gönneren / die vil Nächt ums Haus wachten ; wir hatten uns auf manche Nacht verwägen / wir

wurden überfallen / wir aber waren zimlich gerüſt. Auf einen Tag kam ein Brief von Weitnuß ab einem Ort / deßgleichen von einer Perſon / daß wir uns nicht gnug verwunderen könten / das ein ſonder Geiſt Gottes müßt ſeyn. Morn deß gieng ich ohngefehrd zu der Waſſer-Kirchen auf die ober Brug / da kam ein Capplan zu mir / und ſprach: Lieber / laßt uns mit einanderen auf den Graben hinaus ſpatzieren; Wie wir auf den Graben kommen / hube er an gar ernſtlich mit mir reden / und ſprach unter vilem anderen alſo: Lieber Gſell / verſchick dein Ding / daß du aus dem Haus kommeſt / und folge mir: du wirſt an mich dencken: Folgeſt mir nicht / es wird dich gereuen: dann es iſt etwas ſchwehres vorhanden / und wie im Brieff ſtuhnd: Der Zwinglii ſolte eigentlich lugen / von wem er fleiſch und Brot nehme. Ich merckte derohalben von dieſem Caplonen / daß er von diſem Rathſchlag wol gewußt / und daß diſer Rathſchlag gen Coſtantz war geſchriben. Ich thäte aber nicht dergleichen. Es war auch ein Jahrs-Tag / da man gar ein ſchweres ſilbernes Bruſtbild in die Waſſer-Kirchen trug / und das müßte ein Helffer thun. Nun waren die Mönchen ſelbiger Zeit gar einbrünſtig / das Fegfeur zuäuffnen. Alſo / wie ich daſſelb Bild aus dem Münſter in die Waſſer-Kirch müßte tragen und daſelbſt predigen / fienge ich an / das Fegfeur daſelbſt auszulöſchen; das war wider männiglichen übel gehandlet. Die Gutwilligen ſelber ſprachen: Es wäre noch zfrüh / es gebe vil Saurſehens.

Zu diſer Zeit namlich An. 1522. war Freyenbach am Zürich-See ledig / gehörte gen Schweitz / alſo vermeynte der Pfleger von Geroldseck / es ſtuhn-

ſtuhnde ihm Mr. Ulrich Zwingli auch zu / es wäre gar gut / daß das Evangelium allda geprediget wurde / und dieweil ich ein Schweitzer wäre / wurde ichs behaubten. Alſo nahm ichs an d'Hand / und fand gar gutwillig Volck. Es fügten auch die von Schweitz die fürnehmſten / ſo ſie ausreiten wölten / daß ſie dahin auf den Sonntag zu Kirchen kämen / alſo daß ich alle Sonntag für einen Tiſch kochete. Es kamen auch etliche aus der Marck dar zu Kirchen. Alſo wie ein Jahr verſchinnen / da hat Mr. Frantz Zingg ſel. zu Einſidlen geweibet / und könte mit ihro nienen hin kommen: Und waren die Freund übel zufriden: Alſo lieff er dem Zwingli nach / und bate ihn / daß er mich vermöchte / daß ich / weil Weiningen ledig / gen Weiningen zuge / und gebe ihm Mr. Frantz Zinggen Platz zu Freyenbach; und wie ich immer ſagte; Es iſt ein unnützer Rathſchlag / er mag da nicht bleiben: halff es doch alles nichts. Alſo wiche ich ihm. Aber bald erhub ſich ein Widerwillen von Schweitz nahen / anders Theils auch von den Underthanen. Urſach: Er hatte nicht Gnad zupredigen. Alſo müßte er bald hinweg. Alſo war mein Hoffnung deren von Schweitz halben vergeben. Dann wo ich hätte mögen verharren / wolte ich die von Schweitz zum Evangelio gebracht haben / mediante Spiritu Sancto, mit des H. Geiſtes Beyſtand.

Als man zehlt 1523. und ich zu Weiningen war aufzogen / hatte ich einer Ehrſamen Witwen Catharina von Bütticken die Ehe verſprochen / und war auch willens dieſelbe zubeſtäthigen; Alſo lude mein Ehegemahlin etliche ihrer Freunden / und namlich auch ihren Bruder / der hieß Juncker

Geörg von Bütticken/ der ſolte kommen/ auf Martini des 1523. Jahrs/ zur Hochzeit; Er aber ſchribe ihro wider; Sie wüßte wol/ daß er ſie je und allwegen füraus geliebet hätte/ aber ihn nehme wunder/ wo ſie ihre Sinn hingethan/ daß ſie ſolches unterſtanden hätte/ das doch keinen Fortgang haben möchte. Alſo hatten wir doch auf Martini Hochzeit/ kamen zu uns vil Ehren-Leuth/ die auch ein groß Wolgefallen und Freud hatten/ und war das Völckli daſelbſt auch fro/ daß ſie das Wort Gottes erlangt hatten. Dann es war einer bey ihnen gſyn/ der hat ſie täglich an der Cantzel ermahnet und gewahrnet vor dem Glauben.

Alſo kam ein Vogt von Lucern gen Baden/ der hieß Fleckenſtein/ dem war das Wort Gottes gar ein Dorn in Augen; Alſo brauchte er alle ſeine Tück darwider/ dann mit dräuen/ dann mit verheiſſen: Welcher mich gen Baden brächte tod oder lebendig/ der ſolte von ihm 40. fl. zur Beuth empfangen. Unlang hernach that er den Rathſchlag/ ordnet und berüfft 50. Mann/ die nach dem Nachteſſen mit ihren Harniſchen uud Wehren ſolten zu ihm in das Schloß kommen/ ſo wolten ſie um die 11. etliche von Weiningen reichen. Alſo fügts der Herr Gott/ daß ein Meidlin zu Abend ein Harniſch durchs Rathhaus truge; dem begegnete ein anders Meidlin/ das ſprach: Was wilt du mit dem Harniſch? Es ſagt: Mein Aetti/ und ihren vil/ wöllen den Pfaffen von Weiningen und noch zwen hinnacht reichen. Alſo wie es deſſelben Abends Bättzeit war/ kam mir ein heimliche Wahrnung von Baden/ ſömliches das wäre verhanden. Das thaten mir gute Gönner zuwüſſen.

Alſo

Alſo ſchickte ich nach einem alten Mann / der hieß Amman Ehrſam / und zeigte ihm an / was vorhanden wäre. So bald er das hörte / ſprang er vor Zorn auf / und ſprach: Solte uns diſer Fleckenſtein unſere Freyheit brechen? Das wolle Gott nimmermehr! Und auf / und eilends zum Sigriſten / und ließ das klein Glöcklein leuthen. Dieweil kam er wider / bracht ſein Schlacht-Schwert / und ſprach: Nun laſſet daher kommen / wer da wölle. Bey dem Schwert / und bey unſeren Freyheiten wil ich ſterben und genäſen. Aber was das Glöcklin bracht? Es luffe alles zu mit Harniſch und Wehr. Ich achte / daß in anderthalb Stunden bey 300. Mann mit ihren Gewehren da verſamlet wurden / und begehrten nichts mehr / dann daß der Fleckenſtein käme. Das aber wandte es. Er hatte 2. Undervögt / die ſolten uns ausſpähen / ob wir daheim wären? Und ſolten dann gen Baden kommen / und es ihnen ſagen. Und hatte ſich der eine oben / der ander unden im Dorf verſchlagen. Wie aber ein ſolch Geläuff erfolget / kam ſie eine Forcht an / und auf / und davon. Kommen alſo ohne Schuh gen Baden / und ſagten von sömlicher Noth / daß der Vogt Fleckenſtein hinauf lieff in die Stadt / begehrte / daß der Sigeriſt ſolte eilends Sturm läuten über die Züricher. Der Sigeriſt ſprach: Das thu ich nicht. Ich meyn / ihr fienget uns gern einen Krieg an. Darzu habt ihr uns nüt zuheiſſen in unſer Stadt. Summa / es wolte niemand mit ihm dran; Das thät ihm gar bang. Alſo war ſein Auffſatz ſo groß / daß die Kirchgenoſſen mit mir den Rathſchlag thaten / daß ich zu nachts nicht ſolt in meinem Haus ligen.

Alſo lag ich auf ein halb Jahr in einem dicken Grün-Hag/ ohnweit vom Pfarrhaus/ mit einer Feurbüchs. Der erſt das käme / ſolte ich ſie abſchieſſen. Das ſolte als vil ſeyn als ein Sturm. Aber der Flecken-ſtein war ergrämt/ und kam nicht. Bald hernach/ da gab es ſich / daß etliche ſich in die Kirchen verbargen nachts / trugen die Bilder aus der Kirchen in die Räben / verbranten ſie / das müßte ich alles zuge-rüſt haben / und wußt ich aber nichts davon: Man gieng lang mit mir auf allen Tagen um / bis man mein Unſchuld vernahm; Auch mußte ich auf mich ſelbſt zehren / dann ſie mir von Einſidlen har kein Pfrund wolten folgen laſſen.

In diſen Dingen ſchickten die von Biel Bott-ſchaft an Unſ. Gn. Hrn. um ein Predicanten. Da war ich darum angeſucht. Alſo folgte ich stracks M. Gn. Hrn. Doch gieng ich voran hinauf/ da war ich gar wol von ihnen empfangen/ lehrte 8. Tag / da gefiel ihnen der Eifer. Alſo ward ich für Rath berüft/ daß ich ihnen verheiſſen wolte/ wider zu-kommen. Das müßt ich eben verſprechen. Alſo reich-te ich Weib und Kind / ſinnete keinem Verlurſt nach/ den ich zu Weiningen erlidten / oder dem Koſten / der in künftigem über mich ergahn wurde. Ich meynte / wann ich nur Chriſtum jedermann möchte bekannt machen / ſo wäre ich reich. Aber es fieng mir an / wie man ſagt / an der Hauen bhangen. Erſt jetz empfande ich / was es ſeye / je-dermann zwillen werden. Dann wie ich nun mit meinem Völcklein hinauf kam gen Biel / da hat ſich des Biſchoffs von Baſel Vogt ſo redlich geriſſen ge-gen dem Volck / und ſie ſo abtrünnig gemacht / daß in unſerer Ankunft kein einiger Menſch war / der

thäte/

thäte / ſam er uns grüſſen wolte / ſo gar grauſam that jederman / daß ich dachte: Wärist wider z' Weiningen hinder dem Grun-Hag? Nun waren aber 2. fürnehme und ehrliche Männer / wol beleſen und eiferig in der Wahrheit / die ſtuhnden dapfer zu mir / als namlich Jckr. Valerius Geüffi / und Hr. Nicolaus Wittenbach. Wie ich nun mehr als ein Jahr lang bey ihnen war gſyn / da gab es ſich / daß man mich für Rath bſchickte / und hat mir des Biſchoffs Vogt ein Fallen zugerüſt / der heißt (iſt mir recht) Jckr. Simon von Reimenſtahl: Und als ich für Rath kam / huben ſie all an rauh mit mir zureden / und hub der Stadtſchreiber (a) an auf die 16. Artickel zuleſen / die ich wider den alten Glauben geredt hätte. Alſo ſtellten ſie den Vogt und mich aus. Der Vogt ſtieß drauſſen immerdar böſe Wort aus / und that dergleichen / als ob er über mich zucken wolte. Nun hat ich nüt / dann ein welſch kurtz Blatysli; Alſo fiel ich ihn an am Rechten / und redte ſolcher maſſen mit ihm / daß er mir darnach allweg gar freundlich war. Vom Rath aber waren mir 3. Urtheil geben. Die erſte war: Man ſolte mich an das Seil ſchlagen / und erkunden / woher der falſch Glaub wäre / und darnach ſolte man mich richten. Die andere: Man ſolte mich in den Schölmen-Thurn werffen / und darnach verweiſen. Die dritte war die gröſte / und ware die: Möchte ich alles mit der Schriſt erweiſen / und die Artickul verantworten / ſo ſolte ich in meinem Amt fürfahren. Und diſe Urtheil hatte einen Für-

(a) Ludwig Sterner / ein heftiger Feind des Evangelii. Sihe Hrn. Theologi Hottingers Helvet. Kirchengeſch. T. III. p. 167. 168. 250. &c.

Fürgang. Es hat D. Thomas Wittenbach/ gar ein verrühmter Mann/ das Evangelium zu Biel angefangen; und wie er ein alter Mann war/ und ſich zu Beth gelegt/ und empfand/ daß er ſterben wolte/ bſchickte er den gantzen Rath/ und redte auf die Meinung mit ihnen/ und mit mehr Worten: Liebe und gute Herren. „Ich hab euch darum „beſchickt/ ich empfinde und ſihe/ daß mich der Herr „von dieſer Welt beruffen wird/ dem ich wegen „meines Amts wird müſſen Rechnung geben; ſo „wil ich euch jetzo bezeugen/ daß die Lehr des H. „Evangelii/ ſo ich euch gelehrt hab/ gerecht/ wahr/ „und heilſam iſt/ die euch ſelig macht/ ſo ihrs glau„bet/ welche ich auch die rechte Lehr ſeyn bekennen „wird/ und recht ſeyn bezeugen wird mit meinem „Tod. Darum dencket an mich/ und bleibet ſteif/ „ſo werdet ihr auch ein fröliche Stund zum Tod „haben/ und laſſet euch niemands abweiſen. Alſo ſtarb der fromm Mann (b).

Demnach An. 1531. ſchickten mir die von Bern einen Raths-Botten: Ich ſolte zu ihnen zeihen gen Zoffingen. Alſo wie ich dar kam/ kamen die Berner auch dar mit dem Panner/ und 15000. Mann/ und ein groß Geſchütz: Ihre Haubt-Leuthe aber verbotten gleich/ daß niemand ſolte auf der Lucerneren Erdrich gahn. Der Haubtmann Räbſtock von Biel bat den oberſten Haubtmann/ er ſolte ihm erlauben/ das Schlößli Wicken zu beſetzen/ er wolte nur 400. Mann nehmen. Aber der Haubtmann empfieng ihm ſein Red dermaſſen/ daß er in ſein Herberig gieng/ und hieß ſeine Leut die Harniſch all in einen Winckel werffen/ redte auch:

(b) Anno 1526.

auch: Ich merck wol / daß da kein Krieg iſt / und daß wir auf einer Faßnacht hier ſind / laſſet uns recht guter Dingen ſeyn. Alſo wie die Sibenthaler ſahen / daß der Handel faul war / luſſen ſie heim: Wolte man das Panner nicht in einem Sack heimtragen / müßte man einen Sturm laſſen über ſich gahn / ſam man am Feind wäre / daß ſie widerkämen; So ein groſſer Unwillen war im Volck.

Aber weiter der Kirchen halben: Ich fand da (c) D. Sebaſtian Hoffmeiſter von Schaffhauſen. Alſo theilten wir die Wochen mit einanderen / das Wort des Herren zulehren. Nun hat einer da vor mir geprediget / der hieß Mr. Hans Zehender / der zog gen Arau / dannen er bürtig war. Es waren zwo ſchwehre Partheyen zu Zoffingen. Es waren 2. Schultheiſſen da gſyn / beyd hoffärtig / hat ihm ein jeder von Burgeren einen Anhang gemachet / das nun faſt leydig war. Der ein Schultheiß ſtarb / deß minderte ſich von Tag zu Tag der Zweytracht von der Lehr des H. Evangeliums / daß er bald verſchwand. Als nun 2. Jahr verſchinnen / kam der Zurtzach-Marckt / und am Freytag darvor fügt es ſich / daß etliche Brüder bey mir z' Imbis aſſen / und wie meiner Knablinen eins über Tiſch und ab Tiſch bättete / ſprach es: Et a ſubita & improviſa morte libera nos, Domine Jeſu Chriſte: Herr Jeſu Chriſte / erlöſe uns von gähem unverſehe-

(c) In dieſes Hrn. Sebaſt. Hoffmeiſters geſchriebener Lebensbeſchreibung heiſſet es: Kurtz vor dieſer Zeit iſt auch nacher Zoffingen zum Prediger berufft worden Herr Geörg Stäheli / der ein rechter Apoſtel war. Alſo theilten Hr. Dr. Sebaſtian und Hr. Stäheli mit einanderen die Wochen / das Wort Gottes zulehren.

ſehenem Tod. Darüber war D. Sebaſtian übel zufriden / vermeynt / man ſolte für den Tod und ſeine Umſtänd und Zufähl keines Wegs bätten / es wäre wider den Glauben. Da vermeynten wir nein. Alſo fuhr ich gen Zurzach. An dem nächſten Sonntag / wie er predigte / traf ihn das Gutt an der Cantzel (d). Morndeß da ſtarb er / den 26. Septemb. im 57. Jahr ſeines Alters. Da ſprachen die Brüder / die mit ihm des Gebätts halben geſtritten: Es iſt ein ſonderbar Geheiß Gottes / daß man für alle erſchrockenliche Ding ſol Gott bitten. Alſo kam einer auf ihne zu mir / hieß Philippus Hettenſteur / profitirte Medicinam, hatte des Blaſſen ſel. Tochter. Qualem ſpiritum habuerit, probant acta; Homo Fanaticus.

An. 1543. war ledig die Predicatur im Städtlein Wangen / da meynten unſere Eydgenoſſen von Bern / ich ſolte dahin ziehen. Es war allda gar ein widerwärtiger Amman / der hatte vil Anhangs / da meynten ſie / es wurde ſich der Widerwillen ſchleiſſen / wie vor zu Zoffingen geſchehen war. Dieweil ich aber wußte / daß die anderen wenig da geſchaffet haben / zog ich gen Zürich; da blibe ich drey Jahr / und im vierten Jahr zog ich gen Kürj. (e) Da fande ich noch zwey Mönchen. Der (f) dritt war unlang zuvor zu Tod gehauen von einem /

(d) Apoplexia tactus.

(e) Hr. Stäheli war in dem interim Diacon in der Leuthprieſterey; Sein Vorfahr wär Hr. Rodolf Gwalther / ſein Nachfahr Hr. Otto Werdmüller.

(f) Diſe 3. nicht Mönchen / ſonder Hengſt / hieſſen Rudolf Spon / Wolfgang Hüber / und Sebaſtian Hegner. Alle drey waren laſterhafte Buben / und nahmen zuletſt ein End mit Schrecken. Ihre Tragiſche Hiſtori / darinn

nem / dem er über Nacht ſein Ehefrau beherberget hatte: Sie vermeinte / der Mann wäre nienen daheim / oder im Land. Alſo wartete er ihme vor dem Cloſter. Bald kam ſie mit dem Mönchen herfür. Da gerieth der Mann an die Frau / dero wolt der Mönch zu Hülff kommen / da machte ihn der Mann aus / und gibt ihm ſeinen verdienten Lohn. Die Frau entrann ihm in der Finſtere / und kam in ein Haus / und

---

Gottes Finger augenſcheinlich zuſehen / verdienet hier aus Hrn. Antiſtitis Rud. Stumpfen ſel. Ged. Antiparallelis Martyrum Chriſti & Antichriſti per Helvetiam, die der Hochverdiente Hr. D. Hottinger b. m. in dem IX. Tomo ſeiner Hiſt. Eccleſ. p. 310. ſqq. auch anführet / ausgeſetzet zuwerden. Unus eorum (iſt diſer dritte / deſſen Hr. Stäheli hier gedenckt /) natu minimus, Rodolphus Sponius, in ætatis ſuæ vigore, cujusdam lanii, nomine Georgii Mezgeri, in proximo pago habitantis uxorem ita philtris mancipaverat, ut illa, abſente marito, relicto domi parvulorum liberorum numero, pernox Monachi ſe luſtro & libidini dederet. Maritus, præter uxoris opinionem domum reverſus, repertis ſolis miſellis liberis, matrem in monaſterio eſſe cognoſcit. Itaque juſta Zelotypia motus, gladioque accinctus, ad monaſterii portam clauſam accedens, & ad proximum oſtiolum ſuper ingenti ſaxo, quod inter utramque, majorem & minorem portam interjacet, reſidens, uxoris exitum furens expectat. Mane circa horam quartam, Monachum oſtium lenta clavi aperientem & mœcham cum oſculo dimittentem, primo gladii ictu proſternit, humique palpitantem, diſſecto capite & eliſo cerebro neci dat, adultera interim viva elapſa. Secundus fuit Wolfgangus Huberus, natu maximus, truculento vultu impudentiam, audaciam & ſcelerum conſcientiam prodens: Evangelii Jeſu Chriſti & Miniſtrorum ejus hoſtis implacabilis, quo nomine vicinæ Eccleſiæ & pagi paſtorem, integritate vitæ & propagandæ ve-

Digitized by Google

und ſprach zu derſelbigen Frauen: Sol ich dir nicht von Jammer ſagen/ unſer ſind drey Ehe-Weiber bey einanderen gſyn/ und iſt mir allein ein ſömlicher Jammer widerfahren? Die 2. Mönchen/ ob ſie mir wol gehaß gſyn/ haben ſie mir doch wenig Leyds gethan. Welcher aber an dergleichen Orth komt/ der verwäg ſich/ eintweders Gottes Feind zuwerden/ oder des Amtmanns. Urſach: Vermahnet er den Amtmann ſeines Amts und ſeiner Redlichkeit/ ſo wütſcht er auf ſeine Herren und Oberen zu/ verklagt ihn als einen Feind. Etwann ſind ſie ſo beſinnt/ verhören den anderen Theil auch/ doch

---

ritatis Zelo inſignem virum, ſed plane ſurdaſtrum, præ cœteris exoſum, nomine Martinum Mænnhardum, natione Rhætum, forte Monaſterium illud equo prætervectum, nihilque hoſtile expectantem, Cainius Monachus ex inſidiis aggreſſus, a tergo ingenti conto in cervices & humeros impacto, humi proſtratum, juxta contum abjectum fugiens reliquit. Equus, Monachi impetu improviſo & Domini caſu territus, effreni curſu forte ab obviis qnibusdam viatoribus captus & agnitus, jacentis domini inquirendi occaſionem præbuit, qui ſeminecem humi jacentem ſuſtulerunt, ſpiritumque interclufum fomentis refocillarunt: qui poſtea, recuperata valetudine, multos ſupervivens annos, & hoſtium Suorum exitii ſpectator, tandem, ſatur annorum, placide in Domino obdormivit. Sed redeamus ad Monachum. Erat Monaſterio vicina ſylva, ipſi cœnobio cognominis, cui ex altera parte adjacentem villulam colebat Islerus, vir juvenis, cui juvencula domi erat uxor, forma quidem venuſta, ſed moribus parum pudicis. Hanc venator ille monachus deamabat, eamque ſuo obſequio aſſuefecerat, ut quoties vellet, dato ſigno evocata potiretur in proxima villa. Maritus tandem re animadverſa, Zelotypiaque motus, uxorem forte in

doch ſelten: Wiewol ſie an keinen anderen Orthen ſolten gröſſeren Fleiß anwenden / dann daß das Allmoſen-Gut recht braucht wurde / ſo ſind leyder dero vilmehr / die mit dem Gut der Armen nicht anderſt handlen / dann wäre es Kriegs-Gut / ja mit dieſem Gut ſo üppiglich leben / daß ſich auch die Heydniſchen Hertzen an ihnen ſtoſſen müſſen.

(g) Ich

interiora ſylvæ luſtra clam ſubſecutus, Monachum ἐπαυτοφόρῳ cum mœcha deprehendit. At mœchus proſiliens, ſclopeto onerato & intenſo, trepidantis juvenis pectori admoto, cogit jurejurando, ne unquam facinus vel in uxore, vel ipſo ulciſci, vel cuiquam mortalium aliquid, ne in poſterum quidem, enunciare velit. Simplex & meticuloſus maritus territus, juramentum quidem præſtat, ſed ex eo die gemebundus, frequentibus lacrymis & ſuſpiriis, quem verbis enunciare non audebat, alto corde latentem dolorem prodens, paulatim contabuit, tandemque animam exhalaturus, ſuaſu amicorum, rem omnem confeſſus eſt. Tertius Sebaſtianus Hegnerus, ſolitudinis pariter & veræ religionis impatiens, corraſis, quantum clam fieri potuit, Monaſterii privilegiis, tabulis & inſtrumentis, Raperſuillam transfugit, ibique patrocinio Pagorum Papiſticorum fretus, litem Senatui Tigurino diuturnam movere fuit auſus. Tandem furiis ultricibus exagitatus in eodem oppido, cum mane ad locum ſecretum ſeceſſiſſet, ſe ipſum laqueo ſuſpendit, & a concubina ſua superveniente, cultroque laqueum incidere volente, vulneratus in cervice, inter ejus manus infelicem exhalavit animam, & quo minus factum divulgaretur, noctu in officinam tegulariam extractus, in ardentem fornacem conjectus, & in cinerem redactus eſt. Videatur de eadem tragœdia Simler. in vit. Bulling. p. 29. & 30.

Yy

(g) Ich achte / welcher dem Teufel gehöre / dem hencke der Herꝛ den Seckel der Kirchen-Güteren und Allmoſens an den Hals / daß ſie hiemit ihrem Großvater dem Judas nachfahrind. Doch achte ich auch / Chriſtus der Oberſte Prieſter habe ihm ſelbſten den Zehenden vorbehalten / daß der zehende Schaffner ſelig werde. Gott gebe den Dieneren ſeines Worts / die um ſolche Leuth ſeyn müſſen / Gnad / daß ſie nicht verdamte ſtumme Hund erfunden werdind / und hat der lieb himliſch Vater uns ein treue Wahrnung erzeigt An. 1531. zu Cappel / gleich als ein Vater ſeinen böſen Buben ein Ohr umdråhet / ſein Geheiß zu behalten. Wie hat er etliche geſtrafft an Leib / etliche an Ehren / etliche an Gut? Das hat alles bey dem Cloſter müſſen geſchehen um das Båttel-Gut. Aber es iſt ſchon alles vergeſſen / wir haben den Hals geſtreckt.

Anno 1559. aber bin ich berufft worden / und zogen auf Faßnacht in das Turbenthal / da iſt ein hübſche Kirch / in welcher die von Landenberg ihre Begråbnuß haben; Ein zimliche groſſe Mannſchaft. Alldieweil der Götzen-Dienſt hatte gewåhrt / ſind 5. Caplonen da gſyn / und iſt auch der 6te ſchon vorhanden gſyn / wo man alſo fürgefahren wåre. Demnach der Kilchherꝛ war gſyn ein Schwab / hieß (h) Caſpar / war ein ungeſchickter Mann; der hat gar raaß geredt. So könt er ſo gar nichts / daß ihn niemand hören wolt / alſo müßte er ein Helffer haben;

(g) Sind mit den vorigen harte Wort / zu denen Hr. Ståheli wol beſondere Urſachen wird gehabt haben. Frommer Mann / nihm dichs nicht an.

(h) Zutter / laut eines alten Pfrunden-Buchs.

ben; Hr. Lorentz von Dällicken/ der kürtzlich geſtorben/ und zum erſten das Evangelium geprediget im Turbenthal; ihme nach Hr. Marx Büchi; ihme nach Hr. Chriſtophel Landenberg; ihme nach Hr. Hans Zingg; ihme nach Hr. Hans Roman; demnach auch ich Geörg Stäheli/ ſonſten Chalybæus, oder Chalybæolus genennt.

In kurtzer Zeit ſind ſo viel Perſonen da gſyn. Es iſt gar ein arbeitſelige Pfrund/ elende Behauſung/ ein armes Einkommen/ an 50. Orthen einzuzeuhen. Hat ihro gleich niemand mehr geſchadt/ dann Unſere Herren. Sie hat 9. Saum Weins ghabt; Vor etlichen Jahren ſind die Bauren des Weins wegen für die Oberkeit kehrt um Ablöſung; Alſo haben Meine Herren den Wein ablöſen laſſen um ein gering Geld. So hat man die Behauſung zum dickeren Mahl beſehen durch die Vögt/ und elend funden/ dergleichen than als ob man wölle mit allem Fleiß der Pfrund behülfflich ſeyn. Von Stund an aber hat man es widerum an die lang Stangen gehenckt/ und verwand der gantz Handel nun an Unſ. Gn. Hrn. Was ſie hieſſen/ das wäre man gutwillig. Urſach: Das Gut wär wol vorhanden. Wer es vor Zeiten geſtiftet/ findet man noch heut im Jahrzeit-Buch: Nun iſt ein Chriſtliche Oberkeit ja pflichtig der Kirchen zuhelffen. Gott wolle/ daß es geſchehe/ Amen. (i)

Yy 2

(i) Bis hieher das Mſcr. Hrn. Stähelins/ das unſer Hochberühmte Hr. Theologus Hottinger in ſeiner Helv. Kirchen-Hiſtori T. 3. p. 460. vor leſens/ und wir darum auch vor truckwürdig gehalten. Von Hrn. Stähelin ſelber iſt mir weiters nichts bekant/ auſſert daß er auch einer derjenigen Prieſteren (apud Helveticos Evangeliſtarum)

geweſen / die diejenige Supplication, ſo Zuinglius an den Conſtantziſchen Biſchoff Hugo von Landenberg de dato 2. Julii a. 1522. zu dem End hin gethan / ne ſe induci patiatur, ut quicquam in præjudicium Evangelii promulget, neve ſcortationis ſcandalum ultra ferat, ſed Presbyteris uxores ducere permittat, aut ſaltem ad eorum nuptias conniveat, mit underſchreiben helffen. Die Underſchrift der Suppliq lautet alſo: R. Paternitatis T. deditiſſimi: Balthaſar Trachſelus, Georgius Calybeus, Vernherus Steiner, Leo Jud, Eraſmus Fabricius, Simon Stumpfus, Jodocus Kilchmejer, Huldrychus Piſtorius, Caſpar Megander, Joannes Faber, Huldrychus Zuinglius. Vide Zuingl. Opp. T. I. p. 120. ſq. Auch habe ich irgends funden / daß ſeine Sohns-Tochter Magdalena Stähelin den 2. Nov. 1598. neben anderen in einem Schiffbruch bey Coblentz ertruncken / welchen Schiffbruch Hr. Ulrich Grob / Pfarrer zu Stein / in einem Carmine beſchrieben / und von diſer Stähelin meldet:

Sanguine ſed periit juncta puella mihi.
Hujus Avus priſco laudabili tempore Zvvinglj,
Nobilis æternæ præco ſalutis erat;
Pertuleratque ſimul generoſo pectore propter
Salvificam paſſim plurima probra fidem.
Ipſa quidem potuit ex auro ducere ſerta,
Nimirum nuptis ſerta petenda novis.
Illam Neptunus merſit fluitantibus undis,
Et nudam Stygios juſſit inire lacus. &c. &c.

Iſt allzu poetiſch exprimiert / und hendelet / wie vil andere poetiſche Einfähl.

II. Un-

II.

(a) Unpartheyiſche und nöthige Vorſtellung/ wegen einiger in unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche ſich befindenden unerkannten jedoch wahren Hinderniſſen/

Wider die nützliche Vereinigung Mit denen Reformirten / aus Liebe zur Wahrheit und Frieden eröffnet / und zur heylſamen Prüffung dargeſtellet

Von

PACIFICO SINCERO,

Einem Evangeliſ. Lutheriſchen Prediger in der Mittel-Marck.

§. 1.

NAchdem von geraumer Zeither von vilen gelehrten und gottſeligen Theologis der Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten Kirchen heilſame und bündige Vorſchläge und Wünſche / zu der längſt geſuchten Vereinigung der Proteſtantiſchen Gemeinen zugelangen/eröffnet und vor Augen geleget worden ; So ſolte es faſt unnöthig ſcheinen / die Zahl ſol-

(a) Dieſes Jreniſche Scriptum habe von einem ſehr werthen Herꝛen und Freund in Teutſchland ab letzt verſtrichener Leipzigiſcher Michaelis-Meß zu groſſer meiner Freud und Erbauung erhalten. Jſt friſch / und dieſes Jahrs zu Berlin bey Johann Andreas Rüdigern gedruckt. Und da ſonſt keine Exemplaria in dieſes Land/ wenigſtens zu Handen der Hhn. Buchhändleren / gekommen / als konte nicht

ſolcher Gott höchſt-gefälligen und ſeiner Kirchen nützlichen Schriften zuvermehren. Wenn man aber in Betrachtung ziehet/ wie eines theils ein groſſer Segen denenjenigen verheiſſen ſey/ die das Werck des Herren nicht läſſig treiben; andern theils aber noch immer etwas übrig bleibe/ ſo als eine glüende Kohle an die Hertzen der Menſchen zu einiger Uberzeugung geleget werden könne; ſo halte ich davor/ daß noch immerdar ein Wort zu ſeiner Zeit geredet/ denen Friedliebenden/ wie güldene Aepfel in ſilbernen Schaalen/ aufgetragen und vorgeſetzet werden dürffe.

§ 2. Und ſiehet man wie unnütze Streit-Schriften in der Welt einen ungehinderten Paß haben/ und wie man das faule Geſchwätz der unrecht gebrauchten Theologiæ Polemicæ aus dem Munde und Feder noch fehrner gehen läßt/ da doch ein groſ-ſer

um/ es den Leſeren diſer Miſcellaneorum hier mitzutheilen/ als von denen glaube/ ſie ſo wol als ich daraus wie hertzliche Freude/ ſo Erbauung ſchöpfen/ und Gott mit mir vor den wärthen Hrn. Authorem deſſelbigen inniglich bitten werden. Wer dieſer Herr Pacificus Sincerus, qui & pacifici & ſinceri ſui animi in uno hoc eoque aureolo libello tot ſpecimina dedit, und von deme billich ausruffe: Sihe wahrhaftig ein Iſraelit/ in welchem kein Betrug iſt/ ſeye/ und wie es ihme über dieſem ſeinem Scripto ergangen/ kan der geneigte Leſer in etwas vernehmen aus dem Bericht/ den obbelobter Geliebter Freund ſeinem beygelegeten Schreiben an den Editorem der Miſc. mit folgenden wenigen Worten beygefüget: Addidi Tractatum in Cauſa Irenica ſcriptum. Auctorem agnoſcit D. Aſmannum, Miniſtrum Eccleſiæ Berolinenſis Lutheranum, in quem propter innocentem veritatem durius conſultum fuiſſet, niſi Illuſtriſſimus von Prinzen defenſor ejus ac propugnator exſtitiſſet.

ſer Vorrath davon die Welt ſchon beſchwehret; So hat ein Chriſt von dem Heil. Geiſt vielmehr die Erlaubniß überall und zu aller Zeit zureden / was nützlich zur Beſſerung ſey/ da es noth iſt/ daß es holdſelig ſey zu hören. Wie nützlich aber und erbaulich diejenigen Reden und Schriften der Kirche Gottes ſeyn / welche zur Aufhebung der Uneinigkeiten und Erneuerung des Friedens unter einander wolmeynend anrathen / ſolches iſt von verſchiedlichen Friedfertigen ſo wol in vorigen / als jetzigen Zeiten zur Gnüge bewieſen worden.

§ 3. Ob nun gleich von vielen gottſeligen Theologis und Chriſten von Hertzen gewünſchet / auch nicht ohne Grund gehoffet worden / es würde nach ſo häuffig gethanen möglichen Vorſchlägen das höchſtnöthige Vereinigungs-Werck unter denen Proteſtanten zum erwünſchten Stande kommen; So hat doch bis anhero die Erfahrung gelehret / daß der Feind noch immerdar unter beyden Theilen ein verderbliches Unkraut geſäet / welches den Aufgang des geſegneten Friedens-Saamens verhindert / und in ſeiner Geburth erſticket; Wiewol man dieſer wegen nicht einen verwegenen Schluß zu machen / als wurden ſolche heilſame Vorſchläge ihre Vollendung nimmer erreichen / ſondern vielmehr zu bekennen Urſache findet: Das habe der Feind bisher gethan / welcher ſo lange in geiſtl. Dingen und Kräfften ſeine verderbliche Würckung hat / bis ihn der Herr zum Schemel der Füſſe Chriſti zu legen beſchloſſen hat.

§ 4. Weil dann aber der Geiſt Gottes die guten Streiter Jeſu Chriſti auf die Methoden des Satans fleiſſig Acht zugeben lehret / auch erleuchteten Gemüthern Mittel an Hand gibt / ſolche liſtige

Anläuffe wider die Kirche zu verhindern und zuunterbrechen / ſo ſind Chriſten / ins beſondere Lehrer der Kirche / verbunden alle Kräffte hieran zu wagen. Und da die meiſten Hinderungen des Guten in den Gemüthern der Menſchen gebohren / und vom Satan zu ſeinem Vorhaben gebrauchet werden / ſo hat man bey vorſeyender Beforderung des beſtens der Kirchen hauptſächlich zu forſchen / welches die Hinderniſſe ſeyn / ſo ſich in dem Verſtand und Willen als Werckzeugen des guten und böſen befinden / und die Beforderung der Wahrheit hemmen / damit ſolche nach unpartheyiſcher Prüfung abgethan werden mögen.

§ 5. Hieran haben auch allemal / wenn ſich eine Morgen-Röthe des Friedens in der Kirche gezeiget / rechtſchaffene Theologi ſo wol der Lutheriſchen als Reformirten Kirche gearbeitet / daß nemlich die innerlichen Mängel abgethan werden möchten / deren Zeugniſſe häuffig vor Augen liegen. Und wie auch noch jetzo rechtſchaffene Theologi der Evangel. Reformirten Kirche unpartheyiſch befliſſen ſind / alle Hinderungen ihrer ſeits wegzuſchaffen / wie alle diejenigen zeugen können / die einen Brüderlichen Umgang mit ihnen pflegen. So iſt gleichfals nöthig / daß man in unſrer Evangel. Lutheriſchen Kirche Fleiß und Ernſt anwende / ſich hierinnen Gottgefällig und vor Menſchen unanſtöſſig zubeweiſen; damit nicht unſre Brüder in erwehnter Kirche gerechte Klage anzuſtimmen Urſache finden / daß wir das Friedens-Werck nicht von Hertzen wünſchen; vielmehr auf unterſchiedliche Arth durch unſre Betragung hindern.

§ 6. Und

§ 6. Und dieſes iſt die Urſache / warum ich unſerer Lutheriſchen Kirche / deren Glied ich bin / auch in öffentlichem Amte dem Herren und nicht Menſchen diene / meine wolmeynende Gedancken eröffne / wie unſer Seits / ſo wir anders ohne Anſehen der Perſon ein offenhertziges Bekäntniß vor Gott thun wollen / noch einige Hinderungen im Wege liegen / welche den Eingang in die Friedens-Thore ſchwer gemacht. Jch habe mich auch um ſo vielmehr hiezu gedrungen gefunden / je mehr ich bey den bisher eröffneten Friedens-Vorſchlägen wahrgenommen / was viele / ja die meiſten unter uns / under falſchem Vorwand von dem Wercke des Herren abwendig gemacht; Und bin ich überzeuget / daß ſo man ohne Heucheley und Selbſt-Betrug auf den Grund forſchen wird / einem jeden überzeugend in die Augen leuchten werde / es ſeyn unſer ſeits hauptſächlich Fünff Haupt-Hinderniſſe bishero noch übrig geweſen / welche hiermit den Gliedern unſrer Kirche zu Gemüthe führe / und deren aufrichtige Abſchaffung wolmeynend anrathe. Hoffe auch / daß ſolches nicht vergeblich ſeyn / ſondern vielleicht bey manchem Gemüthe den geſuchten Zweck erreichen werde.

§ 7. Die erſte und hauptſächliche Hinderniß / die der nähern Vereinigung unſerſeits annoch im Wege lieget / iſt die bey uns noch befindliche eigene Liebe / das Geſuch eigener Ehre / und der falſche Zweck eigenes Nutzens und Intereſſe. Jn Unterſuchung dieſes Hinderniſſes iſt nöthig / daß man die Augen des Gemüths auf ſich ſelbſt kehre / und dieſen Schaden eher bey ſich ſelbſt / als bey dem Gegentheile ſuche / nach denen unläugbaren Regeln der

Lehre von der Beſſerung ſeiner ſelbſt. Und hie iſt nun nicht zu läugnen / daß die Hiſtorie ſo wol des 16ten als 17ten Seculi Merckmahle genug an Hand gebe / aus welchen man deutlich ſehen kan / wie öfters unter allerhand vorgegebenen Prætexten / z. E. der Beybehaltung der reinen Lehre / der Gefahr der Kirchen / u. ſ. f. die Haubt-Bewegung wider eine brüderliche Vereinigung in denen Gemüthern derer Theologorum und Lehrer / eigene Liebe / Ehre und Intereſſe geweſen ſey. Mit welchem harten Sinne / von ſeiner Meynung im geringſten nicht zu weichen / man unſerſeits An. 1529. zu dem Marpurgiſchen Colloquio gekommen / kan man aus unterſchiedlichen Scribenten ſehen / z. E. in Seckendorffs Hiſt. Lutheran. L. II. p. 136. it. G. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie L. XVII. c. 17. §. 13. Deßgleichen iſt aus ſolchem mitgebrachten Præjudicio der eigenen Liebe das Maulbrunniſche Colloquium A. 1564. fruchtlos abgegangen / wie man aus den Verhalten und geführten Reden leichtlich wahrnehmen kan; wie dann auch der Gegentheil ſolches an ihren Theologis nicht entſchuldigen / ſondern frey bekennen wird. Es haben unſerſeits dergleichen Collocutores viel menſchliches hiebey gelitten / und iſt man mehr befliſſen geweſen / die Verkleinerung eigener Auctorität / als neue Riſſe der Kirchen / zuverhüten. So verſirte hierunder auch gar ſehr das eigene Intereſſe / indem man die Einräumung vieler Länder und Beneficiorum, auch die Gunſt an groſſen Höfen / denen Reformirten mißgönnete. Eben dieſes iſt auch wol die wahre Urſache geweſen / warum Joach. Weſtphalus An. 1552. nachdem der unnütze Streit vom Abendmal ein wenig

nig nachgelaſſen / denſelben von neuem anfieng durch ſeine Schrifft/ die er Farraginem confuſarum & inter ſe diſſidentium opinionum de cœna Domini ex Sacramentar. Libris congeſtam nennete / als viele Lutheraner damals gute Gedancken in vielen Stücken von Calvino hegeten. Die Haubt-Urſache ſolcher von neuem geſuchten / auch bald erregten Erbitterungen mögte wol ſeyn / daß man mit ſcheelen Augen die Niederlaſſung der aus Engelland geflüchteten Reformirten in Nieder-Sachſen um ſelbige Zeiten anſahe / und deren Ausbreitung verhindern wolte. Man wird auch von der herrſchenden Sucht der eigenen Liebe nnd Ehre/ die unter der Bewahrung der Orthodoxie ſich verſteckte / deutliche Proben ſehen/ wenn man des Weſtphali Reden beleuchtet / die er in einem Colloquio mit gedachten Flüchtlingen geführet/ da er ihre Aufnehmung in Hamburg mit folgender Vorſtellung abgewieſen haben ſol: „ Wenn wir euer Begehren zulieſſen/ſo hätte es das Anſehen/ „ als wenn wir an unſrer Lehre zweiffelten / welche „ wir doch für gantz gewiß und wahrhafftig halten: „ dieſelbe haben wir nun viele Jahre her in guter „ Ruhe und Frieden unſrer Kirchen gelehret / ſie iſt „ auf hohen Schulen erwogen / und für recht erkannt und angenommen worden. Zu Wittenberg „ wird keiner Doctor, Magiſter, u. d. g. er ſchwöhre „ dann zuvor einen Eyd auf dieſelbe Lehre. Und „ wenn ſie noch zweifelhaft und ungewiß ſeyn ſolte/ „ ſo hätte unſer Rath und der Durchlauchtigſte König in Dännemarck ſchwehrlich geſündiget / daß ſie „ wider euch haben Befehl ausgehen laſſen. So weit Weſtphali Worte / welche man ſehen kan aus dem ſo genannten Hiſtoriſchen Bericht / wie die

Kirche

Kirche aus Niederland und andern ausländiſchen Orthen in Engelland angefangen und wiederum verſtöhrt worden / verteutſcht durch Barthol. Rhodingum cap. VIII. p. 217. confer. Oſiandri H. E. L. III. c. XV. &c. Und wenn unpartheyiſche Theologi unſrer Lutheriſchen Kirche die Verhaltung des bekannten D. Jac. Andreæ gegen Theod. Bezam auf den A. 1586. angeſtellten Colloquiis zu Mömpelgard aus denen am Tage liegenden Actis und Bezæ Gegenverantwortung beleuchten / ſo wird ſich in vielen Stücken / wie auch aus ſeinem übrigen Betragen gegen die Reformirten zeigen / wie die eigene Ehre und Selbſt-Liebe vieles der Kirchen nützliches in und durch dieſen Mann verhindert; und man hätte damals ſehr weit kommen können / wenn Jac. Andreæ die Subſcription der billigen Friedens-Schrifft Bezæ, welche jener in der Editione der Actorum mit Fleiß ausgelaſſen / dieſer aber in ſeiner Reſponſione ad Acta p. m. 251. eingerücket / ans eigenen Affecten nicht gewegert / und dextram fraternitatis zugeben / abgeſchlagen hätte. Ich muß geſtehen / daß ich nach unpartheyiſcher Leſung beyderſeits Schriften bey dem Beza wenigſtens mehr Zuneigung zur Liebe und Frieden als bey Andreæ finde; Sehe auch nicht / warum man dem Sel. Gottfr. Arnold es zu einer ſo groſſen Sünde / die er an der Lutheriſchen Kirche begangen haben ſoll / machen wolle / wenn er in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie des Jac. Andreæ häuffige Fehler unpartheyiſch und nachdrücklich entdecket.

§. 8. Wie nun damals ſolche Steine der Hinderniß in die Gemüther der Lehrer unſrer Kirche von dem Feinde des Friedens geleget wurden / ſo bemercke ich nach der Wahrheit / daß ins beſondere zu

un-

unſern Zeiten / ſo wir frey heraus beichten wollen/ obgedachte drey falſche Abſichten unſer Auge/in Betrachtung des Friedens-Werckes mit den Reformirten / finſter und öffters gar zu einem Schalcke machen. Die verderbte eigene Liebe verurſachet / daß uns unſre Argumenta, die wir pro & contra in dem Elencho wider die Reformirten ſchmieden / allein bündig und gründlich deuchten / ob ſie gleich öffters auf den lautern Grund Chriſti und der Apoſtel am wenigſten erbauet / ſondern auf den Sand des Schul-Gezänckes und menſchlichen Erfindungen gegründet ſind. Wolten wir in denen unnützlich geführten Streitigkeiten mit denen Reformirten auf die Einfalt und den klaren Buchſtaben der Heil. Schrift ſehen / welchen wir doch ſonſt / wenn es in unſern Kram dienet / vorgeben/ ſo wurde viel vergebliches Diſputiren aufgehoben werden. Aus ſolchem Quell unſerer eigenen Liebe flieſſet es auch her / daß wir viele harte / und nicht aus der Schrifft geſuchte Expreſſiones unſrer alten Theologorum lieber höchſtens vertheydigen/ emolliren und erklähren/ als den Wehrt derſelben in etwas verringern wollen. Unſre eigene Liebe hat bey vorgeweſenen Friedens-Handlungen uns dahin gebracht / daß wir die Schuld der unterbliebenen Vollendung lieber dem Gegentheil zugeſchrieben / uns aber an allem unſchuldig gedüncket haben. Wir ſolten hie vielmehr an die Ermahnung Jac. V. 9. dencken: Seufftzet nicht wider einander / lieben Brüder/ auf daß ihr nicht verdammet werdet; ein jeder aber unter uns thäte wol/ wenn er ſich ſelbſt in dieſem Stücke richtete und verdammete. Gleicher maaſſen hat auch in unſerer Lutheriſchen Kirche das Geſuch unſrer eigenen Ehre den

Fort-

Fortgang des Friedens-Wercks gehindert. Wir geben zwar vor / es ſey uns um Gottes Ehre und der Kirchen beſtes hiebey zuthun; Allein unſere Affecten ſind ein Verräther / der nicht ſchläffet. Wir meynen / es gehe unſerer Auctorität ein vieles ab / ſo wir in einem und andern Stücke ein weniges nachgeben. Jngleichen iſt bey vielen unter uns ein ſolcher verdammlicher Ehr-Geitz zufinden / daß man meynet / ſo die gewünſchte Union zum Stande gedeyen ſolte / ſo möchten unſere durch ein præjudicium temporis eingehabte Geiſtl. Ehren-Aemter gemein / und dem andern Theile zu gleicher Beſitzung von uns eingeräumet werden; und dann wären wir es vielleicht nicht allein / die vor rechtlehrige / kluge / begabte und erfahrne Theologos und Lehrer vom gemeinen Mann würden gehalten werden. Gewißlich dergleichen Hertzens-Abſichten verrathen ſich öffters gegen ein unpartheyiſches und friedliebendes Gemüth. Wir ſolten aber vielmehr an die Ermahnung des Apoſtels dencken Phil. II. 3. Nichts thut durch Zanck und eitele Ehre / ſondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher / denn ſich ſelbſt. Vielleicht hätte auch mancher unter uns an den Bau des Friedens Hand und Feder angeleget / wenn er nicht durch die Offenbahrung ſeiner Friedens-Neigung einen Abgang des eiteln Ruhms eines γνησίως Lutherani beſorget / und ſich vor die placirung auf die unterſten Stufen des Stuhls der Schrifftgelehrten gefürchtet hätte. Nicht weniger iſt der heimlich verborgene unlautere Zweck unſers eigenen Intereſſe dem geſegneten Friedens-Geſuche bishero eine nicht geringe Hinderniß geweſen. Hie will mancher den Schein haben / er

eyfere

eyfere um das Intereſſe der Lutheriſchen Kirche/ und gibt vor/ Gott habe ihn zum Hüter über die Einkünfte und Beneficia Eccleſiaſtica geſetzet/ da es ihm doch in der That um nichts anders/ als ſeinen eigenen Nutzen zuthun iſt. Wir ſind in den Gedancken geſtanden/ durch eine nähere Vereinigung mögten unſere Brüder/ die Reformirten/ in einen Mit-Genuß unſerer Kirchen-Güther kommen/ dadurch unſerm Beutel etwas abgienge. In denen hin und wieder unter uns erregten Streitigkeiten von dem Beicht-Stuhl hat man ſich vor deſſen Beybehaltung hauptſächlich darum ſo ſehr portiret/ weil er manchem die Einkünfte ziemlich vermehret. In Adiaphoris, ſonderlich was die Meß-Gewande/ Chor-Röcke/ Altäre/ Lichter/ und ins beſondere den unnützlichen Exorciſmum anlanget/ will man hie und da gar nichts nachgeben/ weil der gemeine Mann uns aufſetzig werden/ und Küche und Keller nicht mehr ſo fleiſſig verſorgen mögte. Dieſes alles gehet bey uns ſehr im Schwange/und wer ſiehet hieraus nicht/daß/ weil unſer Auge ein Schalck iſt/ der gantze Leib finſter ſeyn müſſe. Derowegen nöthig iſt/ daß wir unſerſeits ohne Heucheley ſolches Schalcks-Auge ausreiſſen und von uns werffen müſſen/ damit wir erleuchtete Augen unſeres Gemüthes empfahen/zum Unterſcheid des wahren und falſchen.

§ 9. Aus dieſer angeführten Haubt-Hinderniß/ welche die Muter aller andern iſt/ folget die zweyte Hinderniß/ welche da iſt das ungegründete Præjudicium Hæreſeos, mit welchem wir die Reformirte Kirche zur Unzeit beurtheilet haben/ und noch unſerſeits verdammen. Unſtreitig iſt es/ daß niemand/ der obgedachte drey verwerffliche Præjudicia

der

der eigenen Liebe / Ehre und Intereſſe aus dem verderbten Willen in den Verſtand einſchleichen låſſet/ ein geſundes Urtheil von der Wahrheit oder Falſchheit einer Lehre/ von Rechtglåubigkeit oder Ketzerey fållen kånne. Wenn man nach dieſem unlåugbaren Satze die Catalogos Hæreticorum & Hæreſium unterſuchet/ ſo wird die angegebene Zahl der Ketzereyen um ein merckliches verringert werden. Und da nun viele von denen Theologis Polemicis unſerſeits im 16ten und 17. Seculo mit mehrerwehnten Affecten noch ſchwanger gegangen / ſo iſts kein Wunder / daß man die Reformirte faſt ohne alle Ausnahme in die abſcheuliche Claſſe der Ketzer hin und wieder eingeſchrieben / und ihre Lehren aus der Kirchen und Republique gar in die Hölle verwieſen hat. Man kan unter andern håuffig am Tage liegenden Anathematibus viele Spuhren finden in der ſo genannten Confeſſion des Glaubens und der Lehre vom Hochwürdigen Sacrament / geſtellet von den Chriſtlichen Lehrern der Såchſiſchen Kirchen wider Calvini ihnen dedicirtes Buch / verteutſcht durch Wolffg. Waldnerum. Man findet/ daß ich nur eines anführe/ in der Bekantnuß der Hildesheimiſchen Pfarrer/ daß ſie die Reformirten zu halsſtarrigen Ketzeren darum machen/ weil ſie ihre Lehre damals bis auf ihr letſtes Stündlein vertheydigen wolten; da die unſerigen doch/wie man in der Bremer-Bekåntniß findet/ ſich mit gleichem Sinne geſteiffet/nicht eines Fingers breit von ihrer Lehre und Worten abzugehen unter welchen doch gleichfahls manche in der Schrift nicht gegründete Ausdrücke zufinden. Wer ſihet hier nicht/ daß man zu einer halsſtarrigen Ketzerey an dem Gegentheil gemacht / was wir unſerſeits aus dem

Vor-

Digitized by Google

Vorurtheile der eigenen Ehre vor eine Standhaftigkeit ausgegeben haben? Da man nun in vorigen Zeiten ſein Gemůth durch allerhand unlautere Abſichten zum ôftern beherrſchen ließ / ſo wurde man unſerſeits durch das Præjudicium Hæreſeos wider die Reformirten ſo benebelt / daß man ſie vor ärgere Ketzer als die Papiſten erklärete / ja gar zu Juden / Mahumetanern / Arianern / u. ſ. f. machte / um durch ſolche verhaßte Namen den gemeinen Mann deſto eher glaubend zumachen / daß eine groſſe Ketzerey bey ihnen ſich finden müßte. Es haben ohne dem die oben gedachte drey Præjudicia eine ſolche Macht / wo ſie herrſchen / daß ſie dem Gemůthe ſelbſt eine Sache ſo gläublich machen können / daß man meynet / man habe in ſeiner Meynung unläugbares Recht / weil die Unterſuchung der Affecten meiſtentheils eingeſchläfert lieget. Hiebey wil ich doch nicht läugnen / ſondern nach der Wahrheit glauben / daß zu ſolchem Wachsthum des Præjudicii Hæreſeos der auf beyden Seiten gegen einander hin und wieder erregte bittere Zanck im Diſputiren und Schreiben ein vieles beygetragen / wie ſolches derjenige / der mit ſtillem und unpartheyiſchem Gemůthe beyderſeits Schriften beleuchtet / zur Gnüge ſehen wird.

§ 10. Da wir aber gegenwärtig dieſes Hinderniß unſerſeits ein Præjudicium Hæreſeos wieder die Reformirten nennen / ſo wird ſich mancher dünken laſſen / als thue man der Sache hier zu viel / und wolle man hierdurch die Auctorität derer Theologorum über den Hauffen ſtoſſen / die ſonderlich in vorigen Seculis die Reformirten offenbahrer Ketzereyen mit ſo groſſem Fleiß haben überführen wollen.

len. Jch würde mich auch in eine ausführliche Beantwortung und weitläufftigen Beweiß der Nichtigkeit ſolcher beſchuldigten Ketzerey einlaſſen / wenn nicht ſonderlich zu jetzigen Zeiten unpartheyiſche Theologi unſerer Lutheriſchen Kirche ſelbſt ſolches deutlich bewieſen / und der Welt dargelegt hätten / daß zwiſchen beyden proteſtantiſchen Gemeinden kein diſſenſus fundamentalis ſtatt finde / ſondern in den Haubt-Stücken der Chriſtlichen Religion und des Weges zur Seligkeit nach Gottes Wort einerley gelehret werde; darinnen ſonderlich die beyden gelehrten und gottſeligen Tübingiſchen Theologi, Herr D. Pfaffius und Herr D. Klemme, vielen überzeugenden Fleiß angewendet / deren Deductiones, ſo man ſie mit Wahrheit liebendem Gemüthe liſet / bündigen Beweiß geben können. Jch wil bey anderer Gelegenheit / nach der guten Führung des Geiſtes der Wahrheit und des Friedens / darthun / wie keine würckliche Ketzerey nach denen rechten Characteribus, die zu einer Hæreſi gehören / bey denen Reformirten ſich befinde. Denn der Zweck gegenwärtiger Schrifft weiſet die Glieder unſerer Lutheriſchen Kirche eigentlich auf eine Prüffung derer in unſerm Willen annoch befindlichen Hinderniſſen wider das Friedens-Werck / da dann ein jeder nach eingeholter Erkäntniß des bey ihm herrſchenden Vorurtheils / auch den Grund des Præjudicii Hæreſeos bey ſich ſelbſt mercken wird. Zu dem / ſo haben ja auch viele von Reformirten / wo noch etwa bey uns ein Scrupel wider ſie ſeyn möchte / ſich ſo deutlich erkläret / ſonderlich was die allgemeine Gnade / und die geiſtliche Kraft der Sacramenten anbelanget / daß ich nicht ſehe / warum wir ſie fehrner einer Ketzerey be-

ſchul-

ſchuldigen wollen / ſonderlich / da die unter ihnen ſchrifftlich und mundlich geführte Lehren zur Gottſeligkeit die Gemüther der ihrigen eben ſo kräftig reizen / und würcklich zum Reiche Gottes und Nachfolge Chriſti anweiſen und hinführen / als die Lehre in unſrer Kirchen bishero gethan. Denn an dem mercken wir / daß wir beyderſeits Gott kennen / und die reine Lehre haben / ſo wir ſeine Gebotte halten. Und wie alle aus Gott gebohrene die Salbung lehret / ſo iſts wahr / und iſt keine Lügen noch Ketzerey.

11. Und hier mögen wir in unſerer Lutheriſchen Kirchen uns billig genau erforſchen / ob nicht das Præjudicium Hæreſeos, mit welchem wir unſere Brüder beurtheilen / eine Geburt ſey unſers eigenliebigen Willens. Ich kan hiebey nicht bergen / daß mancher unter uns ſich öfters verrathe / wie er gerne dem Gegentheil heimliche Ketzerey andichte / auch villeicht eben ſo gerne / wie in vorigen Zeiten / denſelben mit verhaßten Ketzer-Namen betrüben möchte / wo nicht Friedens-liebende Potentaten durch öffentliche Edicta und heilſame Ordnungen nöthige Straffen auf ſolche Mißhandlungen geſetzet hätten. Viele unter uns gibt es / welche die Sache entweder aus Mangel gnugſamer Penetration, oder aus Faulheit / nimmer recht unterſuchen / ſondern wie ſie es auf Univerſitäten nach dem gemeinen Schlendrian gehöret / blindlings hin glauben und nachbetten / und ſind alſo von dem Præjudicio Auctoritatis verblendet. Mit ſolchen hat man billich ein Mitleiden / indem ſie mehr aus Blindheit / als Vorſatz / irren ; Doch ſolten ſolche Art Menſchen unter uns eine nicht gnugſam von ihnen unterſuchte Sache nicht beurtheilen / ſondern vielmehr das Schrift-Forſchen ſich angelegen ſeyn

laſſen/ auch ihr Judicium von einer Ketzerey ſo lange ſuſpendiren / bis ſie die Kennzeichen einer wahren Hæreſeos genauer ausgeforſchet hätten. Diejenigen aber unter uns haben mehrere Verdammniß /welche/ nachdem ſie eines andern durch eine geſundere Vernunſt und mehrere Erkäntniß der heilſamen Wahrheit in ihrem Hertzen überzeuget ſeyn könten / dennoch die Wahrheit und den Friden in Ungerechtigkeit und Lügen aufhalten; und ihren vermeynten klugen Verſtand in Verdrehung und Verketzerung der Lehre der Reformirten üben und ſchärffen wollen / auch ſich freuen und viel damit wiſſen/ wenn ſie etwann hie und da eine harte Expreſſion oder unbillige Action am Gegentheil finden / daraus ſie Gelegenheit erpreſſen können / einen unſchuldigen Sinn verdächtig zu machen. Beſſer wäre es / daß wir die häuffig mit denen Reformirten/ ſonderlich im Artic. de S. Cœna getriebene Streitigkeiten einmahl unpartheyiſch anſehen möchten / ohne vorhergefaßte Meynung / daß ihre Lehre irrig wäre / villeicht wurde eines und das andere uns andere Gedancken erwecken.

12. Demnach iſt unſerſeits höchſtnöthig / ſo wir das Werck der Vereinigung in beſſeren Fortgang ſetzen wöllen / daß wir / ehe wir Hand anlegen / zuerſt das Præjudicium Hæreſeos wider die Reformirte Kirche ablegen / oder beſſern Beweiß / als in der That bishero geſchehen / von fundamentellen Irthümern aus Gottes Wort beybringen; Wer nicht gedachtes Vorurtheil erſt bey Seite räumet / der mögte die einmahl angelegte Hand abziehen / wenn er durch allerhand zänckiſches Geſchrey derer Pſeudo-Theologorum übertäubet werden dürfte. Hätte dieſes verderbliche Præjudicium dem Jac. Andreæ und

Luc. Oſiandro nicht ſo tief im Hertzen geſeſſen / ſo hätten ſie ſich nicht / zum gröſten Schaden der Kirchen Gottes / bey Beſchluß des Mompelgardiſchen Colloquii ſo hartnäckig und widerſpenſtig erwieſen / als Beza nebſt ſeinen Collegen gebeten / man mögte ſie wenigſtens der brüderlichen Liebe und Freundſchaft würdigen / ob man gleich noch nicht in vielen Puncten einig geworden wäre. Wollen wir hingegen in unſrer Kirche das Licht einer wahren Friedens-Begierlichkeit denen Reformirten leuchten laſſen / ſo müſſen wir die von langer Zeit her mehr durch einen Mißbrauch / als nach der Wahrheit eingeriſſene und überhand habende Meynung von Grund-Irrthümern oftgedachter Kirche / ihres bisherigen Wehrts berauben. Und wäre alſo billig / ja als ein Zeichen einer redlichen Intention unſerſeits anzuſehen / wenn wir in unſrer Theologia Polemica auf hohen Schulen ins künftige die Streitigkeiten mit denen Reformirten nicht als Grund-Stützen angeben / ſondern in denenſelben die Wahrheit mit Liebe und Moderation zur Ueberzeugung unterſuchen mögten / damit alſo die ſtudirende Jugend vor dem ſchädlichen Præjudicio Hæreſeos bewahret / und hingegen zum Frieden und Verträglichkeit angewieſen wurde. Rechtſchaffene Reformirte Theologi werden ihrerſeits den feindſeligen Elenchum wider uns gleichfalls zu reduciren / ſich gar nicht wegern. Denn es richten gewißlich die Lehrer auf Univerſitäten durch ſolche bisherige Methode mehr Schaden als Nutzen dardurch an / indem / wenn man die Reformierten auf ſolche Art zu refutiren aufhörete / man auch bald von dem gantzen ſo ängſtlich und mit vieler Mühe herausgeſuchten gründlichen Unterſchied we-

nig mehr zu wiſſen anfangen wurde. Wolte Gott! Hülſemannus hätte nimmer ſeinen Calviniſmum irreconciliabilem in die Welt geſchicket / ſo wurde der Saame der Uneinigkeit nicht vermehret / hingegen manches unnützes Wort zuruck geblieben ſeyn / anderer ſolcher Schriſten zugeſchweigen. Doch wurde man beyderſeits dasjenige / was geſchehen / vergeſſen können / ſo man nur noch andere Gedancken aufrichtig zuhegen anfienge / und wir die Verketzerung unſrer Brüder / derer Reformirten / aus denen Thoren unſrer Kirchen verweiſen möchten.

13. So lange man aber hiezu keinen aufrichtigen Anfang machet / ſo wird folgendes dritte Hinderniß / ſo ſich unſer ſeits noch findet / in den Gemüthern derer unſrigen vielen Schaden thun. Es beſtehet aber ſolches in einem ungegründeten Verdacht und Argwohn von dem Zwecke des heilſamen Vereinigungs-Wercks / ins beſondere / warum ſolches von gottſeligen Reformirten Theologis bishero ſo ſehr gewünſchet und geſucht worden ſey. Es iſt in der That einer der vornehmiſten Kunſt-Griffe des Feindes in vorigen und ſonderlich jetzigen Zeiten geweſen / daß er in denen Gemüthern derer unſrigen / bey vorſeyenden Friedens-Begehrungen derer Reformirten / einen ſchädlichen Saamen ungegründeten Verdachts geſäet / als wäre der Zweck der geſuchten Vereinigung nicht der / den man vorgebe / namlich die Verbindung in der Lehre der Wahrheit / und die ſo nützliche Einträchtigkeit in der Liebe / ſondern vilmehr / ich weiß nicht was vor ein Nutze / den der Gegentheil zu unſern Schaden und Untertruckung darunter ſuchen ſoll. Es iſt zubedauren / daß man ſolchen Argwohn bey ſich ſelbſt ſo gerne und willig

Raum gegeben / da man doch gar keinen rechten und gewiſſen Grund davon darthun kan / ſondern die gantze Sache auf leichtſinnigen Muthmaſſungen beſtehet / deren Urſprung aus der Wurtzel der eigenen Liebe / eigenen Ehre und eigenen Nutzens her zu leiten iſt. Man kan nicht laugnen / daß ſelbſt unſrer theurer Lutherus / der zwahr ein groſſer Gottes-Mann / aber doch in manchen Schwachheiten auch ein Menſch / wie andere geweſen / ſolchen Argwohn und Verdacht zu ſeinen Zeiten dann und wann in ſeinem Gemüthe zu viel eingeräumet haben mag. Man ſiehet aus der Hiſtorie ſeiner Zeiten / da er öfters gar zu heftig wieder die Schweitzeriſchen Theologos ſchrieb / und dieſe indeſſen ſo wol ſich untereinander zur Gelindigkeit und Moderation bey dieſem Streite anmahneten / als auch Lutherum durch freundliche Vorſtellung zuverſöhnen ſich bemüheten; wie Lutherus damahls meiſtens alle ſolche Erbietungen vor Heucheley und Verſtellung gehalten habe / welches alles man aus denen damahls heraus gekommenen Schrifften ſehen kan. Dergleichen einreiſſender Argwohn bey unſern Theologis war auch die Schuld daß die um ſelbige Zeiten angeſtellte Colloquia fruchtlos abgiengen. Aus ſolchem Verdacht / wie ſehr die Aufnehmung derer Reformirten uns ſchaden wurde / floß es auch zweiffels ohne her / daß wir Anno 1553. die geflüchteten Bekenner der Wahrheit von den Reformirten aus Engelland ſo hart druckꝫten / ihnen die Gemeinſchaft und Tolerance in Dänemarck / Roſtock / Lübeck / Hamburg u. ſ. f. verſagten. So hat man auch in vorigen Zeiten denen Reformirten öfters unſerſeits Friedens-Unterredungen abgeſchlagen / oder doch ungern daran gewolt / ſonderlich deshalb

halb/ weil man geargwohnet/ ſie möchten ſich zur Unzeit rühmen/ daß ſie uns den Frieden angetragen/ und alſo den Anfang darzu gemachet hätten. Man kan ein Exempel davon ſehen in Seckend. Hiſt. Luth. L. II. p. m. 137. bey dem Anfange des Teutſchen Krieges/ als viele von unſern Theologis in Sachſen an manchem Verderben ſo wol ihrer eigenen Glaubens-Genoſſen / als des Landes/ heimliche Schuld hatten/ kam aus dem ungegründeten Verdacht manche Feindſeligkeit wider die Reformirten her. Man meynete zum E. ſie fielen uns beſchwehrlich/ſie herrſcheten in Böhmen zum Schaden unſerer Confeſſion / u. ſ. w. Die Reformirten beklagten ſich damahls / daß man ſie in Verdacht zöge/ als graſeten ſie denen Lutheranern ſo wol als Papiſten nach ihrem Wohlſtande/wiewol man hernach geſehen/man habe ſich hierinn betrogen / auch von ſolchen Aufführungen mehr Schaden als Vortheil gehabt. Hätte man aber bey ſolcher Beſorgniß ſeine Gedancken dem Gegentheil brüderlich entdecket / und ihre Abſichten ohne Partheylichkeit geprüffet/ſo wurde ſolcher Argwohn villeicht gehoben worden ſeyn / und ſo ja einige Gelegenheit zum Verdacht gegeben wäre / ſo wurde der Gegentheil durch ſolche Aufrichtigkeit der unſrigen/ ſich in mehrerer Vertraulichkeit/ zu Abwendung ferneren Verdachts / uns zu offenbahren bewogen worden ſeyn.

14. Noch betrübter aber iſt es/ daß viele unter uns in jetzigen Zeiten den Zweck des ſo eifrig geſuchten Friedens mit einem argwöhniſchen Auge anſehen. Man hat theils ſchriftlich / theils mündlich zuverſtehen gegeben / man könne ſich unſer ſeits zur Vereinigung mit denen Reformirten nicht bequemen / weil

dieſe unter denen geſchehenen Friedens-Erbietungen zwar ihren Vortheil / hingegen unſern Schaden ſucheten. Aber wer unter uns kan ſolche ſeine Muthmaſſungen bündig rechtfertigen / und einen gewiſſen Grund derſelben angeben? Wer hat jemahls Gelegenheit genommen / dem Gegentheil ſeinen Verdacht brüderlich zuentdecken / ihn darüber zubefragen/und ſich nach der Wahrheit recht zuerkundigen? Ich ſorge/ſolcher Verdacht habe zum Grunde in unſerm Hertzen den bittern Neid / welcher Unordnung und eitel böſe Dinge gebieret / Jac. III. 16. Denn da wir die bittere Wurtzel des Argwohns nicht erſtiken / ſondern vielmehr aufwachſen laſſen / ſo richtet dieſelbe Unfrieden an/ und werden viele durch dieſelbe verunreiniget/ Hebr. XII. 15. Zwar ſuchen einige unter uns ihrem nackigten Argwohn den Mantel eines gleiſſenden Scheins umzuhengen / und meynen einen bündigen Schluß gemacht zuhaben / wenn ſie aus einigen Geſchichten beweiſen können / es hätten die Reformirten gerne geſucht die Oberhand zuhaben / und wo ſie Meiſter werden können / die Lutheraner dann und wann verdrenget. Ich wünſchete aber / daß man den Reformirten / wenn ſie dann und wann auch etwas menſchliches gelitten / und ibre Affecten ſich haben übermeiſtern laſſen/ſolches nicht allzu hoch unſerſeits aufmutzete / ſondern vielmehr allhie an das noſce te ipſum dächte. Wir finden in denen Geſchichten des 16. und 17. Seculi vielen Beweiß / daß wir es in dieſem Stucke noch wol ſchlimmer gemacht / und in vorigen Zeiten/ wo wir die Oberhand gehabt / und gerne behalten wollen / die Reformirten verdränget / aus geiſtlichen und weltlichen Aemtern gejaget / ſie von allen Beneficien aus-

geſchloſſen / die Obrigkeit wider ſie aufgehetzet / und eigene Gebetter verfertiget haben / daß Gott derer Fürſten Hertzen mit Haß gegen die Calviniſten erfüllen wolle / auch hat man vormahls mit vieler Mühe geſtritten und gearbeitet / daß die Reformirten ins geſamt von dem Religions-Frieden und der Augſpurgiſchen Confeſſion gäntzlich möchten ausgeſchloſſen werden / u. d. g. wie man ſolches alles aus denen Conſiliis apud Dedekennum, Wigandi, und anderer / Schriften zur Gnüge ſehen kan. Und bekannt iſt / wie ſehr wir an den Reformirten Exulanten aus Engelland / uns Anno 1553. verſündiget / und unſer Hertz vor ihnen verſchloſſen haben. In der mehrgedachten Confeſſion des Glaubens der Sächſiſchen Lehrer vom Abendmahl / findet man viele Proben / die uns eines harten Tractaments wider die Reformirten beſchuldigen. Wolten einige unter uns / wie auch geſchehen / eine Bemäntelung ihrer argen Gedancken wider die Reformirten aus den Händeln / die zu Ende des 16. Seculi wegen derer ſo genannten Crypto-Calviniſten in Sachſen entſtanden / hervor ſuchen / ſo findet man unſerſeits gewißlich Urſache genug / ſich noch vilmehr der Herꝛſchaft viler bitteren Affecten zubeſchuldigen / da ſonderlich aus Jac. Andreæ, und anderer / harten Verfahren und Inquiſitions-Proceſſen das Gegentheil zu manchem Argwohn und heimlichen Haß aufgebracht werden müßte. Es könten noch viele beſondere Nachrichten angegeben werden / allein es iſt beſſer / dieſelben zuübergehen / und ſich hingegen hierinnen vor Gott ſchuldig zugeben / und den Argwohn wider die Reformirten abzuſchaffen / damit dieſelbe nicht einen gleichen Verdacht auf unſere öfters ſehr unlautere Aufführungen

zu-

zuwerffen genöthiget werden. Alle die Muthmaſſungen alſo / die man wider den geſuchten Zweck der Vereinigung öfters ſcheinbar anbringet / ſind alſo beſchaffen / daß ſie zwar die ungeübeten Sinnen mit einer falſchen Gleißnerey verblenden / hingegen bey unpartheyiſchen und geübten Gemütheren vielmehr einigen Verdacht erwecken / daß man villeicht nach ſeiner eigenen Gewohnheit und Verhalten die Reformirten beurtheile / und hinter derjenigen finſtern Thür der Unlauterkeit ſelbſt ſtecke / hinter welcher man ſeine Brüder mit ſo groſſem Fleiſſe ſuchen wil. Iſts uns ſelbſt villeicht mehr um den Genuß von der Lehre / als um die Lehre ſelbſt zuthun / daß wir meynen / die Reformirten ſuchten unter ihrer angebottenen Einigkeit nicht die Eintracht in der Lehre und Leben / ſondern nur einen Mit-Genuß unſerer Kirchen? Wir finden mitten unter uns ſelbſt genug ſölche / die da meynen / Gottſeligkeit und Orthodoxie ſey ein Gewerbe; warum thun wir uns nicht vielmehr zuerſt nach des Apoſtels Vermahnung von ſolchen? Demnach ſolten rechtſchaffene Theologi unſerer Lutheriſchen Kirche wieder ſolche ungegründete Muthmaſſungen eifern / und ſich wol prüffen / ob man vor dem Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens werde beſtehen können / wenn man mit ſeinem heimlichen Verdacht wider den geſuchten Zweck der Einigkeit / die verurſachte Verhinderung der näheren Vereinigung wird beſchöhnen wollen. Sonſt können wir zu unſerm Vortheil in andern Stucken das Axioma: De internis non judicat Eccleſia, ſo meiſterlich / und doch nicht allezeit bündig genug / anwenden; Wenn wir aber in dem Friedens-Wercke das unſerige treulich thun / und die

Her-

Hertzens-Abſichten und verborgene Umſtände bey andern dem Hertzens-Kündiger und Lencker uberlaſſen ſollen / ſo wollen wir unſerm Nächſten ins Hertze ſehen können / und von heimlich verborgenen Gedancken viel redens machen.

15. Und nun wird ein jeder leichtlich abnehmen können / daß ſolche nur überhaubt berührte Hinderniſſe / ſo ſich mercklich noch bey uns befinden / die wahre Urſache ſind der vierten Verhinderung / die wir bis anhero der nähern Vereinigung mit denen Reformirten in den Weg geleget haben / und welche da iſt / der ſchädliche Mangel eines brüderlichen und vertrauten Umgangs mit denen Reformirten / durch welchen wir ihre Gemüther und wahren Sinn gegen uns genauer kennen zulehrnen / heilſame Gelegenheit gehabt hätten. Ich meyne aber allhier nicht einen bloß äuſſerlichen Umgang mit ihnen nach denen Geſetzen und Erforderniſſen einer wol eingerichteten Republique; denn ſolchen hat man ſonderlich zu unſern Zeiten ſeines eigenen Nutzens und mannigfaltigen Vortheils halber geſuchet und wol beobachtet; ſondern hier iſt eigentlich die Rede von einer brüderlichen Zuneigung und vertrauten Umgang derer Theologorum und Lehrer unſrer Kirche mit denen Reformirten Theologis. Indeſſen iſt nicht zu verwunderen / daß man ſich ſolches Umgangs unſerſeits unverantwortlich entzogen / da man die Reformirten nicht einmahl des Bruder-Namens von langer Zeit her hat würdigen wollen. Zwar in dem Anfange derer Streitigkeiten Lutheri mit Zuinglio und Oecolampadio An. 1525. wurde es noch vor keine Sünde gehalten / daß man ſich einander beyderſeits mit dem Namen derer Väter und Brüder in Chriſto be-

begrüſſete / wie man unter andern ſehen mag aus dem ſo genannten Syngrammate clariſſimorum, qui Halæ Suevorum convenerunt, virorum, ſuper verbis Cœnæ Dominicæ, ad Joh. Oecolampadium; woſelbſt Oecolampadius Pater in Chriſto Venerandus genennet wird / wie auch am Ende deſſelben / Frater in Chriſto Amiciſſimus. Auch war es an Calvino allerdings ſehr zuloben / daß / ob gleich Lutherus bald anfieng / heftig auf ihn los zuziehen / er doch in einem Briefe an den Bullingerum ſeine brüderliche Hochachtung gegen Lutherum offenbahrete / und unter anderen ſchriebe: Sæpe dicere ſolitus ſum: etiamſi me diabolum vocaret, me tamen hoc illi honoris habiturum, ut inſignem Dei ſervum agnoſcam. v. Hotting. H. E. Sec. XVI. P. II. p. 771. Wie denn auch der friedfertige Bullingerus in einem Briefe an ſeine gottſelige Mitgenoſſen / Capitonem und Bucerum, unſeren Lutherum einen Bruder nennete / wann er z. E. ſchrieb: Amamus Lutherum ex animo, ut fratrem chariſſimum &c. it. Obteſtor vos fratres per Jeſum Chriſtum, ut Luthero fratri chariſſimo & viro de eccleſia Chriſti bene merito, ſuisque omnibus in Evangelio Chriſti collaboratoribus noſtris, ſincere nos noſtrasque commendetis eccleſias &c. woſelbſt er auch zugleich ſchreibt: ihr Gebet ſolle dahin gehen / ut ſi quid ſimultatis exortum ſit inter nos, id totum Dominus expungat ex pectoribus: v. Hotting. l. c. p. 779. & 781. Bald aber nachher ward diß Band einer vertraulichen Freundſchaft zerriſſen / und man fieng unſerſeits an Calvinum und diejenigen / die es mit ihm in der Lehre vom Sacrament hielten / des Bruder-Namens zuberauben / und / wenn ſie brüderliche Liebe von uns

for-

forderten / ſie von dieſem Privilegio eigenmächtig auszuſchlieſſen. Der Grund war ſchon An. 1529. auf dem Colloquio zu Marpurg geleget / da Lutherus ihnen nur Chriſtliche Eintracht und Freundſchaft zugeſtand / ſo ferne es eines jeden Gewiſſen auf beyden Theilen zuließ. Bey denen erſten Chriſten hingegen waren Chriſtliche Freundſchaft und brüderliche Liebe nach dem Stylo der Schrift Synonyma. Daß aber über ſolche unbillige Wegerung des Bruder-Namens das Gegentheil damals nicht nur ſehr betrübet / ſondern auch zur Bitterkeit und Unwillen gegen uns erreget worden / ſolches hat wol nicht anders ſeyn können ; Lutherus gedenckt ſelbſt davon in einem An. 1530. an Jacob Probeſt / Predigern zu Bremen abgelaſſenen Schreiben : „ Zuinglius habe „ mit weinenden Augen um den Bruder-Namen und „ Einigkeit gebetten für den Landgrafen und männig„ lichen / mit dieſen klahren Worten : Es ſind keine „ Leuthe auf Erden / mit denen ich lieber wolte eines „ ſeyn / denn mit denen Wittebergern ; Er habe aber „ alle geſuchte Einigkeit / die er nur für Schein ge„ halten / zum öffteren mit dieſen Worten abgewie„ ſen ; Ihr habt einen andern Geiſt denn wir. End„ lich / ſchreibt er / gaben wir ihnen das zu / ob ſie „ gleichwol unſere Brüder nicht wären / daß wir ih„ nen dennoch die Liebe / welche wir auch unſern „ Feinden ſchuldig wären / nicht wolten abgeſchla„ gen haben. Alſo ſind ſie in ſehr groſſen Unwillen „ beweget worden / da ſie den Bruder-Namen bey „ uns nicht erhalten könten / ſonder als Ketzer abzie„ hen mußten. Indeſſen wäre wol zu unterſuchen / ob wir nicht dardurch den Grund-Stein zu dem Mangel brüderlichen Umgangs damahls ſchon geleget

get haben. Und was findet man nicht in der edirten Confeſſion des Glaubens vom Abendmahl der Lehrer Sächſiſcher Kirchen / vor harte Ausdrücke / wie man unſerſeits lieber die gröſte Feindſchaft anrichten wollen / als dem Gegentheile einen brüderlichen Umgang zugeſtehen / da die gantze Sache damals doch auf die unnützen Streitigkeiten im Abendmahl ankam. So war z. E. der Bremiſchen Prediger endlicher Beſchluß in ihrer Bekäntniß: Daß weder ſie noch ihre Mit-Brüder ſolche Verführer (die wir damals aus Haß Sacramentierer nennten) in ihrer Gemeine gedachten zugeſtatten. Die Hamburger-Prediger ſchrieben in ihrer Confeſſion von Calvino; daß ſie mit dieſem verſtockten Menſchen / welcher offentliche Irrthümer verthendigte / nicht allein über dem Abendmahl Chriſti / ſonder auch in andere Wege keine Freundſchaft und Gemeinſchaft haben wolten. Die Dithmarſchen Prediger ſchrieben in ihrer Confeſſion, man müſſe die Calviniſten gar vom Schaaf-Stahl Chriſti verjagen. Wie man ſolches und viele dergleichen bittere Austrücke in obgedachter Confeſſion leſen kan. Ich bin gäntzlich überzeuget / man habe zur Unzeit geeifert / und ſey aus keinen zulänglichen Urſachen der brüderliche Umgang dem Gegentheil durch ſolche Hartnäckigkeit entzogen worden. Und wer wil mit bündigen Gründen den allzuhitzigen Jac. Andreæ rechtfertigen / daß er Theod. Bezam, der ihme / ohngeachtet man nicht in allen einig werden konte / auf dem Colloquio zu Mompelgard / dextram fraternitatis angebotten / und von ihm und Oſiandro ſich gleichfahls ausgebetten / mit der dextra humanitatis & amicitiæ abweiſen wollen? damit aber dem Fried liebenden Bezæ

nicht

nicht gedienet war / indem derſelbe nicht ein bloſſes Zeichen und Bedeutung / ſondern das Weſen und Wahrheit der Liebe verlanget hatte. Da man nun alſo in vorigen Zeiten ein Monopolium aus dem Brůder-Namen machte / ſo war kein Wunder / daß da man das Zeichen der Liebe den Reformirten zugeben abſchlug / nothwendig auch die res ſignata, nehmlich wahre brůderliche Liebe und Umgang mit ihnen / ein non ens werden mußte. Hätte man aber in gedachten Zeiten und bey angeführten Umſtänden in der Schrift geforſchet / was die dazu ſaget / woran man jemand als einen Bruder erkennen ſolle / ſo wurde man eines andern überzeuget worden ſeyn / und zugleich erkannt haben / worinnen die Lehre Chriſti eigentlich beſtehe / die derjenige mitbringen ſol / der vor einen Bruder aufgenohmen werden wil. Warum wolte man damahls nicht des Apoſtels Pauli Exempel folgen / der die Galater / ob er ſie gleich c. III. 1. Bezauberte und Unverſtändige nennet / die von der Wahrheit des Evangelii ſich ziemlich abgewendet / dennoch verſ. 15. als lieben Brůder anredet? Und warum dachte man nicht an jene nachdrůckliche Vermahnung / 2. Theſſ. III. 14. 15. daß man denjenigen / der der Apoſtel Worten ungehorſam wäre / und mit dem man nichts zuſchaffen haben můßte / dennoch nicht als einen Feind halten / ſondern ihn als einen Bruder vermahnen ſolte? da doch die Reformirten ſolcher Abweichungen und Irrthůmer nicht mit Grunde beſchuldiget werden konten. Die Praxis der Kirche in denen erſtern Seculis war dieſe / daß man auch diejenigen / ſo man vor Ketzer und irrig Lehrende hielte / des Bruder-Namens ſo lange noch nicht beraubete / bis ſie durch Auctorität eines Concilii

aus

aus der Gemeinſchaft der Kirche völlig abgeſöndert wurden.

16. Indeſſen wäre es ſehr gut geweſen / wenn man mit der alten Zeit auch die alten Mängel der brüderlichen Liebe hätte veralten laſſen; Der Augenſchein aber lehret das Gegentheil / und ſiehet man auch noch zu unſern Zeiten/ wie ein brüderlicher Umgang mit denen Reformirten gemeidet/ und noch dazu unſchuldigen Gemüthern auf allerley Art verdächtig gemachet werde. Es iſt gewißlich nicht ohne Göttliche Vorſehung geſchehen / daß in geiſtlichen und weltlichen Collegiis Politici und Theologi von beyden Theilen einen gemeinen Umgang in vielen Stücken haben müſſen; Ob gleich manche unter uns darüber ſcheel ſehen / und / ich weiß nicht / was vor vergebliche Gemitus Theologicos und untheologiſchen Eifer darüber heimlich hegen. Dieſe Gelegenheiten hat der weiſe Gott zum Guten angeordnet / und ſich eräugnen laſſen / daß wir durch ſolche äuſſerliche Handleitungen und media pædagogica allmählich zu einem brüderlichen Umgang gelangen mögten. Aber wir mercken nicht auf die Zeichen unſerer Zeit / noch auf die Finger unſers Gottes. Wir Lutheraner / ſonderlich in denen Landen unſers allergnädigſten Königes / haben die Reformirten um uns / und ſind durch vielerley heilſame Anſtalten mit ihnen nach den äuſſerlichen / auch in Gottesdienſtlichen Uebungen / verbunden. Solten wir uns nun nicht befleiſſigen / brüderlich ohne Argwohn und Mißtrauen mit ihnen umzugehen / uns mit ihnen im Gebet vor das Wohlſeyn unſerer Kirchen zuvereinigen / ja uns mit ihnen in allerley heil-

ſamen Anſchlågen mit geiſtlichen Waffen unſerer Ritterſchaft wider den gemeinen Feind und Antichriſt zuverbinden? Und ſo wurden wir ihnen / und ſie uns genauer ein jeglicher nach ſeinen Herzens-Abſichten und von Gott verliehenen Gaben zum gemeinen Nutzen kund werden. Viele Lehrer in unſerer Lutheriſchen Kirche begehen in diſem Stucke Sünden der Unterlaſſung des Guten/das ſie befodern könten. Mercken wir etwa / daß die Reformirten mit mehrerm Ernſte einen brůderlichen Umgang/als wir ſelbſt / ſuchen und uns antragen / ſo ſind wir bald fertig/ ihnen ſolches vor eine heimliche Liſt und Verſtellung auszulegen / als ſuchten ſie unter ſolcher brůderlichen Erklåhrung nur das Ihrige / und weiß nicht was vor einen Vortheil. Aber ich ſorge / es mögte ſolches vielmehr auf uns ſelbſt retorquiret werden können / indem wir ſolche brůderliche Anbietungen meiſtens aus der Abſicht eines fleiſchlichen Vortheils und eigenen Nutzens verdrehen und verwerffen / damit wir in allem alles allein wiſſen / ſeyn und beſitzen mögen; Und ſind alſo wahrhaftig unſre böſen Affecten die Haubt-Schuld an der Trennung der brůderlichen Liebe; und mag hie ſehr wol eintreffen / was Hottingerus H. E. Sec. XVI. P. IV. p. 456. über die Wegerung des Bruder-Namens / der von denen Reformirten auf dem Colloquio zu Marpurg ehedeſſen ſo ernſtlich geſuchet worden / bündig ſchreibet: „ Quaſi non ipſa natura multos fraterno nomine „ etiamnum conjungat, quos pravi & malitioſi affe- „ ctus ſæpe ſeparant. Gewiß ein brůderlicher Umgang mit dem Gegentheil wåre das beſte Mittel zu einer ſolchen Vereinigung / welche aus eingeholter

Er-

Erkäntniß derer Glaubens und Lebens-Früchten auf beyden Theilen / von ſelbſt folgen wurde.

17. Es ſolten demnach die Lehrer und Vorſteher unſerer Lutheriſchen Gemeinden mit denen Lehrern derer ſo genannten Reformirten Gemeinden ſich genauer im Glauben und Liebe verbinden; Weil der gemeine Mann ohne dem von denen wenigſten aus dem Gehirn derer Theologorum entſprungenen Streitigkeiten eine genaue Känntniß hat; Und ſo würde der gemeine Hauffe durch die vorleuchtende Liebe derer Lehrer zur genaueſten Vereinigung mit denen Reformirten in öffentlichen und beſondern Dienſt Gottes leichtlich ſich führen laſſen. So wurde gewißlich durch das Königliche Geſetz der Liebe unter dem groſſen Hirten der Schaafe / Jeſu Chriſto / eine geſegnete Republique der Proteſtantiſchen Kirchen entſtehen / und ſähe man nur erſtlich / daß durch brüderliche Vereinigung derer Lehrer ein Hirte geworden / ſo wurde bald zuſehen ſeyn / daß auch eine Herde geworden wäre. Hiezu wäre auch allerdings ſehr dienlich / daß Lehrer ſelbſt ihren Zuhörern anrathen möchten / die Predigen und erbaulichen Uebungen derer Reformirten gleichfals zubeſuchen / da denn dieſe in ſolchen Predigen die Regungen des Heiligen Geiſtes ja ſo wohl / als in denen Predigten der frommen Lutheraner / empfinden / und andere Gedancken von denen Reformirten zuhegen anfangen wurden / wie hievon der hochberühmte Hr. Geh. Rath Thomaſius zu Halle gar bündig geſchrieben und geurtheilet / in der Erklärung und Verthädigung ſeiner Lehre über die Frage: Ob Lutheranern von ihren Lehrern mit gutem Gewiſſen könne unterſaget werden mit denen Reformirten keine Gemeinſchaft zuhalten / noch

ihre Predigten zubeſuchen? Vid. ſeine ſo genannte kleine Teutſche Schriften p. 342. ſeq. Man wird auch nicht ohne Nutzen hievon leſen können ſeine Schrift/ die er nennet; Derer Churfürſtl. Brandenb. Unterthanen doppelte Glückſeligkeit; darinnen er ſonderlich von geſchehener Verbeſſerung des geiſtl. Standes gründlich urtheilet p. 33. ſqq. welche Schrift in ſeinen ſo genannten auserleſenen Teutſchen noch nie gedruckten Schriften die erſte iſt.

18. Und o welchen groſſen Nutzen wurde ſolcher brüderliche Umgang / ſo wol in der Erkänntniß der Wahrheit / als auch in der Ausübung der Gottſeligkeit nach ſich ziehen! Die Natur und Gnaden-Gaben/ die unſere Brüder in der Reformirten Kirche vom Herrn empfangen / wurden wir durch einen aufrichtigen Umgang mit ihnen genauer kennen und Gott davor preiſen lernen / auch ſelbige zum gemeinen Nutzen nebſt unſern empfangenen Gaben hinleiten können: Unſer beyderſeits Gebet wurde ein Gebet vor Gott in Chriſto ſeyn. Ja wir wurden unſern gemeinen Feinden / denen Papiſten / eine groſſe Stütze ihrer Hoffnung benehmen/ und eine nicht geringe Urſache ihrer Freude zu nichte machen. Ich bin gewiß / viele unter uns ſeyn von der Wahrheit des aus ſolcher Vereinigung entſtehenden Nutzens in Anſehung des Reiches Jeſu Chriſti überzeuget; Da nun dieſer ſo heilſamen Sache nichts ſo ſehr im Wege ſtehet / als die Unterlaſſung eines brüderlichen Umganges unter einander / ſo ſolten wir von nun an mit allem Ernſte darauf dencken / wie wir unſere aufrichtige Liebe zur Vereinigung durch dieſe erſte Probe offenbahren möchten. Wo auf Seiten der Theologorum und Lehrer unſerer Kirche diſer brüderliche um-

Umgang mit denen Reformirten Theologis durchgängig wiederum eingeführet / und darinnen ohne falſche Abſichten fortgefahren wurde / ſo wurde die nähere Vereinigung von ſelbſt leichter zum Stande kommen / als man bisher gedacht / und unter nichtigen Schein vorgewendet hat. Man wurde alsdenn nicht durch eine unzeitige Beſorgniß vorgeben dörffen / wie von einigen geſchehen / als wurde dadurch die vierte Religion im Römiſchen Reiche entſtehen / weil man nicht durchgängig zu einer Union ſchreiten wurde / die man nur etwa in einem Lande oder Orte geſtiftet habe; denn dieſe unnöthige Sorge wurde von ſelbſten zu nichte werden / ſo man überall / wo Lutheraner und Reformirte in Ländern und Oertern zuſamen leben / nur erſt anfangen wolte brüderlich und vertraulich mit einander umzugehen; Inmaſſen ſolcher durchgängige brüderliche Umgang durch eine verborgene Krafft bald eine allgemeine Vereinigung nach ſich ziehen wurde. Qui vult finem, vult etiam media. Iſt es nun uns in unſerer Lutheriſchen Kirche um den Zweck der Vereinigung im Glauben und Heil. Leben zur Ehre Gottes und unſerer und des Nächſten Seligkeit von Hertzen zu thun / ſo laſſet uns den Beweiß von einem lauteren Zweck darinnen ausſtellen / daß wir dasjenige Mittel fleiſſig anwenden / ſo uns dem Ziele näher bringet / und welches in einem brüderlichen Umgange mit denenjenigen beſtehet / welche von langen Zeiten her uns den Frieden angetragen / und gewünſchet / mit uns vereiniget zu ſeyn.

19. Hiebey muß ich denen Theologis und Lehrern unſerer Lutheriſchen Kirche billig zu Gemüthe führen / daß viele in vergangenen ſo wol als jetzigen

Zeiten/ wie überhaupt das gantze Friedens-Werck/ alſo ins beſondere die Erneuerung eines brüderlichen Umgangs mit gottſeligen Theologis und Lehrern der Reformirten Kirche dadurch gar ſehr und unverantwortlich behindert / wann ſie diejenigen von ihrer eigenen Confeſſion einer brüderlichen Liebe beraubet / und auf allerley Weiſe gedrucket und angeſchwärtzet / welche eine wahre Zuneigung zur Verträglichkeit geäuſſert / auch durch gründliche Vorſtellung und mögliche Vorſchläge an die Beforderung des Friedens-Geſuches ſelbſt Hand angeleget haben. Und diſes mag wol vor das fünfte Hinderniß unſerſeits mit Recht gehalten werden. Man iſt ſchon in vorigen Zeiten mit ſolchen Männern ſehr hart umgegangen/ die in einigen Puncten eine heimliche Inclination zu denen Reformirten haben ſpühren laſſen. Es iſt bekannt/ wie man zur Unzeit vielen und redlichen Theologis und andern Männern/ zu Ausgang des 16. Seculi, bey Unterſuchung wider die ſo genanten Crypto-Calviniſten in Sachſen/ ihr Leben recht ſauer gemachet. Den guten Phil. Melanchthonem hat man auf allerley Art verdächtig machen wollen/ zwiſchen ihm und Luthero heimliches Miß-Verſtändniß angerichtet / auch ihn wol gar nach ſeinem Tode verdammet/ weil er in einigen Stücken mit denen Reformirten übereingeſtimmet / auch vertrauter als andere mit ihnen umgegangen iſt. Sonderlich hat nachher der bekannte Theologus und geſchwohrne Feind derer Reformirten/ D. Jac. Andreæ, ſeinen Eifer wider die Wittenbergiſchen Theologos, die er/ wegen einer Uebereinſtimmung mit denen Reformirten in der Lehre vom Abendmahl

und

und der Perſon Chriſti / verdächtig hielte / blicken laſſen. Vier rechtſchaffene Theologi daſelbſt / als: D. Caſp. Cruciger jun. D Henr. Müller, D. Frid. Widebran und D. Chriſtoph. Pezelius, wurden gefänglich arretiret / und endlich aus dem Lande völlig dimittiret; Wie es denn auch vielen anderen Theologis und gelehrten Männeren / ſonderlich dem redlichen Joh. Peucero, nicht beſſer ergieng / die man doch mit ſanftmüthigem Geiſte hätte tragen / und auf ein beſſeres Mittel dencken ſollen. So ſuchte man ferner unſerſeits im XVII. Seculo diejenigen Theologos unſerer Kirche / welche ſich der Reformirten Kirche mit mehrerer Liebe zum Frieden genähert / und eine Verbindung befodern wollen / ſchwartz zu machen / ja gar zu verdrengen; Man machte ſich hie und da eine Freude / eben bey geſuchter Vereinigung derer Proteſtanten / ihre Uneinigkeiten zu erweitern / und beyderſeits Theologos in die verderblichen Controverſien immer tieffer einzuwickeln; wodurch man aber unſere Lutheriſche Kirche ſelbſt nur ſpaltete / und in zween Hauffen theilete / deren einer ſich γνησιως Lutheranos nennte / der andere aber vor Syncretiſten u. ſ. w. gehalten wurde. Wie ſchlimm man dem redlichen Helmſtädtiſchen Theologo, D. Georg. Calixto, ſeine gute Friedens-Intention ausgedeutet / iſt aus denen Nachrichten derer edirten Schriften bekannt; ſonderlich hat Calovius in ſeiner Hiſtor. Syncret. & Syſtem. zum Ritter an ihm werden wollen; und meynte man / wie fein Theologiſch man geeifert und geurtheilet hätte / wenn man ſeine Vorſchläge gar einen Weg zum Atheiſmo nennete. Jetziger Zweck leidet nicht / alles hieher gehörige anzuführen; Unpartheyiſche Gemüther werden aus denen

nen damahligen Geſchichten viele Affecten erſehen / und manches unrechte Verfahren entdecken können. Den redlich geſinnten Schwediſchen Biſchoff zu Striegen / Joh. Matthiæ, drückte man gar ſehr / als er An. 1656. durch den um ſelbe Zeit berühmten und gottſeligen Jo. Duræum, deſſen Friedens-Bemühungen einen groſſen Wehrt verdienen / ſich erwecken ließ / einen Tractat heraus zugeben / den er Ramum Olivæ Septentrionalis nennte / und Friedens-Vorſchläge mittheilete. Man ſuchte ihn dieſerwegen auf mancherley Art verdächtig zu machen / und gab ihm die Schuld der Apoſtaſie der Königin Chriſtinæ. v. Calovius H. E. p. 592. Seine Schriften wurden verbotten / er auch ſelbſt ſeines Bißthums beraubet / und wurde ihm ohne Grund zu einer verdamlichen Sünde gemachet / daß er noch An. 1670. auf ſeinem Todes-Bethe wider die Einführung der Formulæ Concordiæ in Schweden proteſtiret hätte / weil er in derſelben nicht alle Formeln der Schrifft gemäß befunden. v. A. Caroli Memorab. To. II. p. 322. Und ſo man die Wahrheit ſagen ſoll / ſo war es gewüßlich in vorigen Zeiten höchſt unbillig / daß man rechtſchaffene Theologos um ihrer offenbahrten Liebe zum Frieden angefeindet / und ſie durch ſolche harte Proceduren zum ferneren Dienſte der Kirchen unbrauchbar gemachet hat.

20. Ebener maſſen gereicht es unſerer Lutheriſchen Kirche noch jetzo zu einem nicht geringen Anſtoß / daß viele unter unſerm Hauffen diejenigen Friedens-Anſchläge / die zu unſern Zeiten einige von unſeren eigenen Theologis aus redlichen Hertzen kund gemachet / durch bitteren Widerſpruch zu nichte zumachen / ſich bemühet / auf ſolche Werckzeuge des

Gei-

Geiſtes des Friedens gelåſtert / bey denen ungeübten Menſchen verdåchtig gemachet / und mit dem Kothe der heterodoxie und Syncretiſmi beſchmiſſen haben. Ich wil jetzo derer giftigen Widerſprechungen / die kürtzlich denen friedfertigen Schrifften entgegen geſezet worden / nicht gedencken / ſondern nur zu unſerer Prüfung anmercken / daß viele unter uns / welche ſonſt von dem unlautern Zweck ſolcher zånckiſchen Scribenten überführet ſind/ſich doch gleichwol heimlich darüber gefreuet haben / daß auf ſolche Art dem Friedens-Geſuche eine neue Hinderung geleget worden. Und wenn man nicht weiter kan / auch zwar den Schein haben wil / als wolle man den bitteren ſtylum nicht billigen / ſo gibt man doch gerne zu / daß ſolche ungeiſtliche Menſchen wenigſtens in der Haubt-Sache wider die Lehren der Reformirten Recht håtten. Und da verbinden ſich diejenigen / ſo ſich ſonſt von denen andern / als unwiedergebohrnen Theologis, durch eigene Benennungen unterſcheiden wollen / mit ſolchen/ welche ſie in andern Lehr-Såtzen und Lebens-Arten verdammen; Alles zu dem Ende / damit die Friedfertigen unter unſern Lutheriſchen Hauffen nicht empor kommen / und mit der Wahrheit den nichtigen Schein der vorgegebenen Ketzereyen / die ſich bey denen Reformirten finden ſollen / zuſchanden machen möchten. Viele unter uns geben ſich Mühe diejenigen Lehrer / ihre Mit-Brüder und Collegen / dem gemeinen Manne verdåchtig zumachen / die eine Friedens-Zuneigung zu denen Reformirten ſchriftlich und mundlich oder durch einen vertrauteren Umgang blicken laſſen / und die Reformirte Kirche von Grund-Irrthümern frey ſprechen. Könten manche unter uns / wie in vorigen

Zeiten geſchehen / die Obrigkeiten / ſonderlich wenn ſie jura patronatus verwalten / wider ſolche redliche Leuthe aufhetzen / ſo wurden ſie keinen Fleiß ſpahren. Weil ſie nun davor halten / daß friedliebende Lehrer unter uns dem gemeinen Hauffen die Augen öffnen / und ſie durch ihren Vorgang zu einer baldigen Nachfolge bringen möchten / ſo meynen ſie das beſte Mittel ſolchem vermeynten Unheil vorzukommen / ſey dieſes / daß ſie ſolche Lehrer verdächtig und zum Dienſte der Kirchen untüchtig machen. Und weil das præjudicium der reinen Lehre eine groſſe Würkung bey einfältigen Leuten hat / ſo ſuchet man erſtlich die Lehre ſolcher friedfertigen Lehrer in unſerer Kirche anzuſchwärtzen / als ſtecke ein heimlicher Gift darunter / der die Gemüther allmählich zum Irthum und Beypflichtung einiger Lehren und Gebräuche der Reformirten Kirche zubringen vermögend ſey. Will dieſes nicht helffen / und ſolche gewinnſüchtige Orthodoxen mercken etwa / daß die Lehr-Art derer Friedens-Begierigen unter uns / ohngeachtet ihres beſchuldigten Syncretiſmi, in denen Hertzen derer Zuhörer geſegnete Würckungen zum wahren Chriſtenthum beweiſet / ſo bemühet man ſich / ihrem vor Gott und Menſchen unanſtößigen Wandel allerley Mängel und ungegründete Läſterungen anzudichten / damit man alſo das gute und den heilſamen Zweck niederſchlage / und den Segen verderbe. Wenn aber unpartheyiſche Gemüther auch dieſe Falſchheit mercken und entdecken / ſo will man zuletzt mit nichtigen Muthmaſſungen die Gemüther benebeln; da beſchuldiget man diejenigen unter uns / welche im Glauben und Liebe ſich und andere mit denen Reformirten verbinden wollen / als heuchelten

ten ſie denen Reformirten um Erlangung eines und des andern Vortheils/oder als wolten ſie ihre Danck-Gefliſſenheit bezeugen / weil ſie ihre Befoderung von ihnen erhalten / und noch weiter zuerlangen ſucheten; da es doch denen Friedliebenden unter uns um nichts/ als die Ehre Gottes und die Offenbahrung der Wahrheit zum Heil der Kirchen/ ohne alle Menſchen-Furcht und Gefälligkeit zu thun iſt; und findet ſich doch endlich/ daß ſolche Andichtungen auf den Sand eines vorſetzlichen Argwohns gebauet ſind. Aber ſolche Menſchen ſolten vielmehr erkennen/ daß ihr blinder Eifer eigentlich aus demjenigen Grunde herflieſſet/ den ſie der Friedens-Begierigkeit derer andern zueignen. Denn wurden ſie die Reformirten mit Liebe und Wehrt anſehen/ ſo beſorgen ſie eine Verringerung ihrer Glücks-und Ehren-Erhebungen von denenjenigen/welche das äuſſerliche Anſehen der Kirche mehr/ als die innerliche Friedens-Wohlfahrt lieben/ und meynen/ was vor einen Danck ſie bey ihrer Verſorgerin und Mutter/ der Lutheriſchen Kirche/ verdienen/ wenn ſie die Thore derſelben allen andern verſchlieſſen/ die nicht alles ohne Ausnahme glauben/ was die Kirche glaubt/ oder vilmehr die infallible Richtſchnur der Formulæ Concordiæ (*) lehret. Hie/ ſorge ich/ möchte vielen unter uns das Wort Chriſti gelten/ Matth. XXIII. 13. Wehe euch/ Schrifftgelehrten und Phariſäern/ die ihr das Himmelreich und das Thor des Friedens/ durch welches man zur wahren einigen Kirche eingehet/ zuſchlieſſet für denen Menſchen; Ihr kommet nicht hinein/ und die hinein wollen/ laſſet ihr nicht hinein; und denenjenigen/ ſo den Schaaf-Stall der Einigkeit der Schaafe Chriſti aufſchlieſſen wollen/ wehret

(*) Sihe die Noten drunden pag. 742.

ret ihr / und wollet ſie wegſcheuchen. Von auſſen ſcheinet ihr für denen Menſchen orthodox und from̃/ aber innwendig ſeyd ihr voller Untugenden und Heucheley.

21. Und wie kan es anders ſeyn / als daß wir durch ſolche Verunglimpfung derer Theologorum und Lehrer in unſerer eigenen Lutheriſchen Kirche / unſern Brüdern denen Reformirten zu einem groſſen Anſtoß werden / mithin aus unſerer eigenen Verſchuldung das Vereinigungs-Werck ſehr hindern. Denn wie können dieſe glauben / daß wir Wahrheit und Frieden lieben / auch eine Einigkeit mit ihnen nur wünſchen / ſo ſie öfters wahrnehmen / daß wir ſelbſt mit denenjenigen von denen unſrigen / die zur Eintracht anrathen / heimlich und offenbar uneinig werden? Sie müſſen gewiß einen bündigen Schluß machen / daß wir den Frieden mit ihnen im Hertzen haſſen / weil wir allen unter uns aufgehenden Saamen zur Einigkeit in ſeiner Geburth zu erſticken uns bemühen. Wir werden wahrlich Gott ſchwehre Rechenſchaft davor geben müſſen! Denn was erregen wir bey dem Gegentheile durch ſolches unſer Verfahren gegen einander / als allerhand nicht ungegründeten Argwohn / und muß alſo der heimliche Funcke einer brüderlichen Zuneigung zu uns immer mehr unterdrucket werden. Denn ſo wir es mit unſeren eigenen Glaubens-Genoſſen nicht treu meynen / die da fleiſſig ſind zuhalten / und wiederum anzuſchürtzen das Band des Friedens zur Einigkeit im Geiſt / was ſollen ſie hiervon dencken / und wie kõnen ſie verſichert ſeyn / daß wir einen redlichen Sinn gegen ſie tragen?

22. Wollen wir alſo in unſerer Lutheriſchen Kirche den Ruhm eines guten Gewiſſens vor Gott und

und Menſchen mit Wahrheit behaubten / ſo iſt allerdings nöthig / daß dergleichen nur überhaupt allhie angeführte wahrhafte Hinderniſſe aus dem Wege geräumet / und alſo die nähere Vereinigung erlanget werde; welche um ſo viel möglicher werden wird / je mehr wir unſerſeits den Anfang machen / dasjenige abzulegen / ſo durch unſere eigene Schuld die Sache bishero ohnmöglich gemacht hat. Die Möglichkeit wird ſich zeigen / wann wir nach dem / was auf dieſen Blättern zur Prüfung kürtzlich vorgeleget worden / uns zu folgenden Bedingungen ernſtlich entſchlieſſen wollen / nehmlich (1) einmahl vor alle mahl dem Præjudicio und denen Prætenſionen der eigenen Liebe/eigenen Ehre und eigenen Nutzens zu renunciren: ſo dann (2) das nicht gnugſam gegründete Præjudicium einer Ketzerey wider die Reformirten / durch genaue / unpartheyiſche und Schrifft-mäſſige Unterſuchung und Beyſeitſetzung unſerer verderbten Affecten abzuſchaffen: ferner zum (3) keinen ungegründeten Verdacht oder Argwohn wider den Zweck der Vereinigung und das Geſuch derer Reformirten uns fernerhin verblenden zulaſſen: (4) einen brüderlichen und vertrauten Umgang mit denen Reformirten zu erneuren und fort zuſetzen: und endlich (5) diejenigen unter uns ſelbſt / ſo den Frieden lieben und befodern wollen / nicht mehr verdächtig zu machen und zu verhindern / ſondern ihren guten Anſchlägen und Vornehmen freyen Lauff zulaſſen. Werden wir in unſerer Lutheriſchen Kirche in ſolchem ernſtlichen Vorſatze uns verbinden / und erwehnte Hinderniſſe abthun / ſo wird in dem übrigen / ſonderlich was einige Neben-Meynungen und Erklährungen auch Gebräuche anbetrifft / die Vereinigung darinnen

nen leicht werden/ daß einer den andern mit Demuth und Sanftmuth in der Liebe tragen lernet / hingegen in der einigen Regel/welche in der Epiſtel an die Philipper Cap. III. vom Heiligen Geiſt gegeben wird / eine durchgängige Gleichförmigkeit ſich finde. Und alsdenn werden wir in unſerer Lutheriſchen Kirche/ ſo wir die falſchen Abſichten aus unſerm Willen hinweggeſchaffet / in Verſtand und Erkäntniß reich werden / in allerley Vorſchlägen zur genauern Einigkeit in allen Stücken / welche aus dem guten Friedens-Schatze des Hertzens zum Nutzen derer Proteſtantiſchen Gemeinden hervor quellen werden. Denn gewißlich / die in uns ſelbſt noch befindliche mancherley Unlauterkeiten machen uns bis auf dieſe Stunde noch untüchtig / daß wir nicht Werckzeuge des Geiſtes des Friedens ſeyn mögen / noch Gott durch uns vollbringen kan / was ihm angenehm / und was ſein guter und wohlgefälliger Wille iſt.

23. Hiernächſt ermahne und bitte ich alle Glieder unſerer Lutheriſchen Kirche/ins beſondere Theologos und Lehrer / dieſes alles / was in der Kürtze von mir wohlmeynend eröffnet / und aus freyem Triebe zur Prüfung vorgeleget worden / mit ſanfftmüthigem Geiſte anzunehmen/ und ſo / wie es wahrhafftig zu dem Ende gemeynet / zur Beſſerung anzuwenden. Ich bezeuge aufrichtig / daß ich keinen andern Zweck mir hierunter vorgeſtellet / als die Ehre Gottes / welche durch eine ungeheuchelte Aenderung unſers zum Theil verderbten Zuſtandes ſehr vermehret werden kan; wie nicht weniger die Beförderung des Friedens/ welche durch Abſchaffung aller unlautern Abſichten um ein merckliches leichter werden wird. Niemand unſerſeits wolle ſich mit einem ver-

verwegenen Urtheil verſündigen / als wurde unſere Lutheriſche Kirche durch ſolche unpartheyiſche Entdeckung unſerer Verſehen proſtituiret / der Reformirten Kirche aber aus Partheylichkeit hiemit geheuchelt / wie manche mit ſolchen untheologiſchen Cenſuren ſich znm öftern zuübereilen pflegen. Kein rechtſchaffener Theologus unter denen Reformirten wird in Abrede ſeyn / daß nicht unter ihrem Hauffen / ſonderlich bey denen Lehrern / manches Verderben ſich finde / und durch manche gleiche Unlauterkeiten der Vereinigung mit uns unterſchiedliche Hinderung geleget worden ſey / wie noch unter andern zu unſern Zeiten die in der Schweitz wegen der Formulæ Conſenſus erregte Troublen zeigen können; denn wir ſind von beyden Theilen Menſchen / und fehlen mannigfaltig. Es hat der gottſelige Reformirte Theologus, Frid. Spanhemius, ins beſondere in ſeiner Oratione de Chriſtianiſmo degenere, annexa Introd. H. E. p. 545. ſeqq. nebſt andern aufrichtigen Theologis, von dem durchgängigen Verfall in ſeiner eigenen Kirche / ſonderlich von der liebloſen Zanck- und Diſputir-Sucht / ein offenhertziges Bekäntniß abgeleget. Ein angeſtellter brüderlicher Umgang mit denen Lehrern erwehnter Kirche wird uns von ihrer Aufrichtigkeit überzeugen / wie ſie nicht weniger / als wir / vor Gott ſich demüthigen und mancher Fehler ſchuldig geben / auch zur Befoderung der Einigkeit ihrerſeits allen möglichen Vorſchub aus redlichen Hertzen thun werden. Deßwegen zweifele ich auch nicht / man werde in der Reformirten Kirche hierinnen nachfolgen / und dergleichen offenhertziges Bekäntniß von gleichmäſſigen Hinderungen ablegen / damit wir alſo nach der Ermahnung Jacobi c.

V. 16.

V. 16. einer dem andern ſeine Sünde bekennen / und für einander beten mögen / daß wir geiſtlich geſund werden.

24. Und weil bey heraus gekommenen Friedens-Vorſchlägen derer unſerigen / ſonderlich / wenn ſie von Anonymis geſchehen ſind / öffters von manchen geargwohnet worden / als wären es lauter Geburten derer Reformirten; So bezeuge ich hierdurch nach der Wahrheit / daß dieſe unpartheyiſche Gedancken / welche zur nöthigen Prüfung an den Tag gegeben worden / aus dem Hertzen und Feder eines ſolchen hergefloſſen / der ich mich in der Gemeinſchafft der Lutheriſchen Gemeinden befinde / ihren Bekäntniß zugethan bin / auch in öffentlichen Predigt-Amte dem Herrn und nicht Menſchen diene. Ich ſuche hierdurch unſerer Lutheriſchen Kirchen beſtes und wahres Wolſeyn von gantzem Hertzen / und wünſche aus dieſer Urſache / daß die auf dieſen Blättern angegebene Vergehungen unſerer Theologorum und Lehrer / welche die gantze Kirche öffters entgelten muß / durch unpartheyiſche Prüfung / je eher je lieber verbeſſert werden mögten. Solte die hie gethane wohlmeynende Vorſtellung ihren gewünſchten Zweck erreichen / ſo ſollen aus Liebe zum Frieden nächſtens einige Vorſchläge folgen / wie nach abgeſchafften Hinderniſſen unſerſeits / eine nähere Vereinigung mit denen Reformirten mit gutem Succeſſ zu hoffen und möglich zumachen ſey.

25. Schlüßlich wünſche ich von Hertzen / daß wir alle in unſerer Evangeliſch Lutheriſchen Kirche von nun an wandeln mögen / wie ſichs gebühret unſerm Beruff / darinnen wir beruffen ſind / mit aller Demuth und Sanftmuth / mit Gedult zuvertragen

unſere

unſere Brüder in der Reformirten Kirche / in der Liebe. Laſſet uns fleiſſig ſeyn zuhalten die Einigkeit im Geiſte durch das Band des Friedens; auf daß wir ſeyn mit denen wahren Gliedern der offtgedachten Kirche ein Leib und ein Geiſt / wie wir denn auch beruffen ſind auf einerley Hoffnung unſers Berufſs; und gemeinſchafftlich haben einen Herrn / einen Glauben / eine Tauffe / einen Gott und Vater unſer aller / der da iſt über uns alle / und durch uns alle / und in uns allen; damit einem jeglichen unter uns immer reichlicher gegeben werde die Gnade nach dem Maaße der Gabe Chriſti. Und ſo jemand Klage hat wieder den andern / ſo wollen wir uns vergeben unter einander / gleichwie Chriſtus uns vergeben hat / alſo auch wir. Laſſet uns nicht afterreden unter einander / lieben Brüder! denn wer ſeinem Bruder afterredet / und urtheilet ſeinen Bruder / der afterredet dem Geſetz / und urtheilet das Geſetz. Vielmehr laſſet uns darauf ſehen / daß nicht jemand unter uns Gottes Gnade verſaume / noch ſeinem Vorhaben entgegen wandele / daß nicht etwa ferner eine bittere Wurtzel aufwachſe / und Unfriede anrichte / und viele durch dieſelbe verunreiniget werden. Gott aber der Gedult und des Troſtes / gebe uns / daß wir von beyden Theilen einerley geſinnet ſeyn unter einander nach Jeſu Chriſto; Auf daß wir einmüthiglich mit einem Munde loben Gott und den Vater unſers Herren Jeſu Chriſti / und uns einander aufnehmen / gleichwie uns Chriſtus aufgenommen hat zu Gottes Lobe! Er / der Herr des Friedens / gebe uns Frieden allenthalben / und auf allerley Weiſe!

Der Herr ſey mit uns allen!

Bbb (*) Bey

(*) Bey Anlas der in diſem Scripto etwann citirten beſchryenen Formulæ Concordiæ, mit deren Abolierung ſelbs die rigidiſten Theologi in unſerer Reformirten Eydgnoßſchaft die Abolierung auch unſerer die Zeit haro ſo bekant gewordenen Formulæ Conſenſus hertzlich gern combiniren werden / kan nicht umhin / hier appendicis loco auszuzeichnen eine gar remarquable paſſage, die diſere Zeit über / in Durchleſung zweyer gantzen Folianten Msct. Brieſen von häufigen gelehrten Männeren in bald gantz Europa an unſeren ſel. Hrn. Gwaltherum / angetroffen in einem Brief Johannis Rhenani, eines gelehrten Heſſiſchen Theologi und Philoſophi, ſo ein Confident des wackeren Landgrafen Wilhelmi lobſeligſt. Angedenckens / und Hrn. Gwalthers lieber Freund und Correſpondent geweſen. Der ſchreibet ſub dato Prid. Non. Martii An. 1581. ex Salinis Haſſiacis prope Allendorphiam ad Viſurgim, nachdem er zuvor über der erſteren Formul Schmidlinum / den er communi illius ævi epitheto Vulcanum heiſſet / vil geklagt / an Ehrengemeldten Hrn. Gw. folgendes: Accedit huc, quod idem Opt. Max. Deus excitaverit & dederit in cor Regibus Cymbricam Cherſoneſum & extremam Thulen inhabitantibus, ut hi non occulte præ ſe ferant, ſed univerſo mundo cognitum eſſe cupiant, ſeſe & corde, & ore, & ſcriptis deteſtari execrarique funeſtam iſtam CONCORDIAM. Etenim, ut unico exemplo hoc convincam. Rex Potentiſſ. Daniæ (Fridericus II.) menſe 10bri anni præteriti ad Illuſtriſſimum meum Principem (Guilhelmum Haſſiæ Landgrafium) germanice ſcripſit: (Sequuntur ipſiſſima verba Regis.) (*Hæc etiam Rhenanus*) Wir wollen Euer Lieb nicht pergen / daß uns gantz wol gefallen / daß dieſelbigen ſich des neuen Concordien-Wercks nicht theilhaftig gemacht noch unterſchrieben. Gott wolle Euere Lieb in ſolchem Vornehmen forters erhalten. Denn wo E. L. unterſchrieben / oder noch unterſchreiben wurden / wolten wir die für einen Schelmen achten / ſo ſollen auch hinwider E. L. uns für einen Ertzböſwichten halten / wenn wir ſolches im̃er thun werden. Ad hæc Illuſtriſſ. meus Princeps conſtanter & orthodoxe, ut hactenus aſſue-

aſſuetus eſt, multis verbis reſpondit. Sed hæc in aurem, cum noris, Principum & Regum conſilia non propalanda. Hæc juxta plura alia Rhenanus. Es iſt bekant/ daß unter den Hrn. Lutheraneren gediſputirt wird / ob diſer glorwürdige Däniſche Monarch das Concordien-Buch in das Feur geſchmiſſen und verbrennt habe. Vide præter alios & alia Acta Erudit. Germanica P. XLIV. p. 567. ſqq. und P. LXV. p. 327. ſ. Wir überlaſſen ihnen diſen Streit klahr zumachen. Und erinneren hierbey nur diß / daß von einem ſouverainen König / der ſolcher Worten ſich in Anſehung diſes Buchs bedienet gegen einem auch ſouverainen Fürſten / ſolches ſo gar improbabel nicht iſt. Der ehmahlige Churpfältziſche Cantzley-Regiſtrator, Michael Heberer von Bretten / ein ehrlicher und gelehrter Mann / ſo etliche wenige Jahr hernach in dem Begleit eines Churpfältz. Hrn. Abgeſandten von Schwerin auf dem Haus und Cloſter Anderſcho in Dänemarck / allwo diſes koſtliche Werck ſol im Feur aufgegangen ſeyn / geweſen / thut ſonſt von diſer Hiſtori in ſeiner Ægyptiaca Servitute L. IV. C. 27. p. 655. 656. nachfolgenden nicht unglaubwürdigen Bericht: Indem nun die Königl. Räht/ ſind ſeine eigene Wort/ den Geſandten mit allerhand Geſprächen aufhielten / ward unter anderem auch der Religion gedacht/ und ſonderlich des Buchs der Concordien/ wie daß ſolches nunmehr in groſſe Verachtung kommen wäre. Darauf erzehlet ein Königlicher Rhat / folgende Hiſtoriam/ die ſich hette zugetragen / in dieſem Haus Anderſcho / und in dem Gemach / darinnen wir dazumal einloſieret waren. Es were vor der Zeit an den König Friederich / den Zweyten in Dänemarck / von dem Churfürſten Auguſto / Hertzogen zu Sachſen / ein ſtattliche und anſehenliche Bottſchaft abgefertiget worden / Ihrer Majeſtät als Ihrer Liebden Schwager und Oheim / neben ſeinen Schwägerlichen Dienſten / nicht allein das Concordien-Buch zupräſentiren / ſondern auch / ſo viel möglich / zuperſuadiren / ſolches Buch mit dero Underſchreibung zuapprobiren. Darauf Ihre Königliche Majeſtat der angebottenen Dienſten und alles guten ſich gebührlich bedancket. Mit der fernern Anzeig / daß er der Geſandten Ankunft gern geſehen; Aber das Buch der Concordien be-

treffend / hielte er alle diejenige für Feinde / und nicht für Freunde / die da begerten ihne zu bereden / ſolches zuapprobieren / oder zuunterſchreiben / und ſolches zu bezeugen / habe Ihr Königliche Maieſtät gemeldtes Buch der Concordien (ſo gleichwol ſehr koſtlich und ſchön in Gold eingebunden geweſen) in das Feur des Camins / in dieſem Saal geworffen / und darinnen vor ihren / der Geſandten Augen verbrennen laſſen / Mit der fernern Anzeig / hierbey ſolten ſie erkennen / und ſeinem Herrn Schwager vermelden und anzeigen / wie angenehm ihme die Verehrung diſes Buchs geweſen ſey / und daß er ſolches ſeiner Würdigkeit nach empfangen hette / hielte aber nochmahls keinen für ſeinen Freundt / der ihm zumuttet / oder an ihn begerete / ſolches oder dergleichen Bücher zuunterſchreiben / oder zuapprobiren. Welches ſie als beywesende Zeugen / ſeiner Churfürſtlichen Gnaden wurden der Gebühr zur Widerantwort referiren wiſſen / mit der angehengten Bitt / ſeiner mit dergleichen hinfüro zuverſchonen / aber ſie die Geſandten / als die in dem ihres Herrn Willen verrichtet hätten / wolte er deſſen nicht entgelten laſſen. Dieſe glaub- und denckwürdige Hiſtoriam, hab ich zumelden nicht können umgehen / dieweil ich ſelber den Saal / Camin und Ort geſehen / da ſich ſolches zugetragen. Und wolte Gott / es hetten die Teutſchen Chur- und Fürſten dieſer Landen / auch ſolche Erkantnus / ſolchen Chriſtlichen Eyfer und Heroiſch Gemüth gehabt / und noch / ꝛc. Es were und wurde vil Unruhe / in Geiſtlichen und Weltlichen Sachen vermitten bleiben / und mehr Chriſtliche Lieb / Vereinigung der Gemüther / und Zuſamentrettung in Ernſt und Nöthen geſpüret werden. Bis hieher Heberer.

III. An-

III.

Anhang

Der vorgehenden XXII. Breitingeriſchen Synodal-Sermon.

Nota.

Obſtehende Sermon Hrn. Breitingers von den Kirchen-Güteren/hat den weltlichen Hrn. Præſidenten eines ehrſamen Synodi treffenlich wol gefallen; Darum ſie/ bevorab aber Hr. Seckelm. Hirtzel/ einen Auszug im Namen M. Gn. Hrn. davon begehrt/ damit/ wo villeicht bey vorſtehender Badiſcher Tagſatzung von den Catholiſchen Eydgenoſſen ein Anzug der Kirchen-Güteren halben geſchehen möchte/ die Hrn. Ehren-Geſandten von Zürich (die dann waren Hr. Burgermeiſter Bräm/ und gedachter Hr. Seckelmeiſter Hirtzel) ſich deſſen bedienen möchten. Hierüber hat Hr. Breitinger das Capitul zuſamen berüft/ und iſt von ihnen ſamtlich nachfolgender kurtzer Bericht in die Stadt-Cantzley zu Handen M. Gn. Hrn. überlieferet worden.

Bey dem Anforderen der Geiſtlichen Güteren ſind fürnehmlich zwey Ding zuerwägen.

I.

Was unter den Geiſtlichen Güteren verſtanden werde?

Gewüß iſts/ daß ein Hochloblich Haus Oeſterreich/ auch ohne die Anſprach der Geiſtlichen Güteren/ und gäntzlich auch auſſerhalb beſchehener Religions-Enderung/ auf ein Lobl. Eydgenoßſchaft ein unſterbliche Prætenſion macht/ welche Prætenſion

ſion die älteſten Stands-Häubter hier zeit ihres tödlichen Ableibens ihren Erben und Nachkommen wol zu Gedächtnuß führen / und bey jeder Gelegenheit dieſelbe in Acht zunehmen eiferig befehlen.

Gewüß iſts / daß die Anforderung der Geiſtlichen Güteren ein geſchwinder Prætext / die Haubt-Intention mit deſto mehrerem Glimpf ins Werck zurichten / da ſonſten die Erbvereinigung daſſelbig nicht zulieſſe / und inſonderheit zum Antritt die Hrn. Eydgnoſſen zutrennen / damit man ihren nach und nach möge mächtig werden.

Gewüß iſts / daß an der Reſtitution der Geiſtlichen Güteren hanget das überig alles / was uns der Kayſer mit Fugen und Ehren nicht dörfte zumuthen. Dann auch nur nach der Geiſtlichen Güteren buchſtäblichem einfaltigem Innhalt müßte man von Handen geben:

Alle der Geſtiften und Klöſteren Gebäu / als da ſind Kirchen / Capellen / Collegia / Schulen / Wohnhäuſer / Speicher / auch Scheuren und Städel:

Alle alten Privilegia und Gerechtigkeiten / hohe und niedere Gericht / Beſatzung des Schultheiſſen- und anderer weltlicher Aemteren / deßgleichen zu Stadt und Land alle Collaturen der Pfründen / item die Müntz: ꝛc.

Inſonderheit alles Einkommen und was demſelbigen anhängig / namlich Zins / Zehenden / Lähen / Fertigungen / Fiſchentzen / Wäld / Müllenen / ꝛc. Wie diß alles zuſehen aus dem / was Biſchoff und und Domm-Capitul zu Chur unlängſt wiederum abgeforderet von den dreyen Bündten.

Und wird auch under dieſem Titul entzogen das gemeine Allmoſen / der Spittahl / die Siechenhäuſer

St.

St. Jacob und Spanwend / und alle Mittel/ deren wir nicht entbähren mögen / zu Unterhaltung der Armen / und füraus die Religion ſelbſt.

Die Stift und Klöſter wurden beſezt mit lauter frömden außländiſchen Ordens-Leuthen / welche hiemit in ihrem Gewalt hätten der Stadt namhafteſte und wol gelegneſte Plätz.

Zu dieſer frömden geiſtlichen Perſonen Verſicherung / (wie man dieſelbig nennt /) werden die Städt beladen mit außländiſchen Commiſſarien und Guarniſonen.

Hiemit wird der Oberkeit benommen alle Hoheit / dem Burger aller Schirm / den Landleuthen alle Zuflucht / und hat man darbey anders auch nicht zuerwarten / als mit der Zeit ein unverſehenes allgemeines Blutbad.

Und ob man gleich grad jetz zum Anfang dieſe oberzehlte Stuck alle nicht abforderen thäte einmals / ſonder nur allein etlich wenige / ſo bezeugen doch aller anderer übermeiſtereter Städten Beyſpil / daß man vom Finger zur Hand/ von der Hand zum Arm/vom Arm zum Hertzen / auch in unſeren Landen zuſchreiten gäntzlich geſinnet iſt.

II.

Mit was Fugen und Gründen die Reformierten Oberkeiten ſich diſes Anforderens weigeren könnind?

Die Geiſtlichen Güter gehören der Kirchen. Die Kirche iſt / wo die rechte Chriſtenliche Religion iſt. Um der Religion und Gottesdienſts willen ſind dieſe Güter vergaabet worden. Von der Religion / und was derſelbigen anhängig / ſollen und können die Kirchen-Güter nicht alieniert werden: Und wo daſ-

ſelbig geſchehen/ da iſts billich/ daß ſie reſtituiert werdind. Deſſen alles ſind wir geſtändig / und iſt hiemit unvonnöthen/ um dieſere Artickel / oder über die Stiftungs-Brief mit jemandem zu diſputieren.

Beruhet hiemit alles auf den 5. nachfolgenden Puncten:

1. Ob unſere frommen Voreltern zur Zeit der Religions-Aenderung von der wahren alten Catholiſchen Religion ſeyen abgetretten?

2. Ob ſie die Geſtift und Klöſter wider derſelbigen Stiften und Klöſteren willen reformiert?

3. Ob die Geiſtlichen Güter anderſtwohin/ als zu ihrem rechtmäſſigen Gebrauch / und wie es die Stifter vermeynt/ verwendet worden?

4. Ob dieſer Zeit jemand verhanden/ der an vilgedachte Vergaabungen billiche befügte Anſprach habe/ und deßnaher jemandem das ſeinige vorbehalten werde?

5. Ob durch den Reformierten Gebrauch der Geiſtlichen Güteren einichem Prelaten/ der auſſerhalb Lands geſeſſen/ einiche Unbill/ Schad oder Eintrag geſchehen ſeye?

Vom erſten Puncten.

Belangend den 1. Puncten/ſagen wir mit Wahrheits-Grund und frölichem Gewüſſen/ daß unſere frommen in Gott ruhenden Vor-Elteren von der uralten / wahren / Chriſtenlichen/ Apoſtoliſchen/ Orthodoxiſchen/ Catholiſchen Kirchen abgewichen nicht im geringſten/ wir auch davon abzuweichen nicht geſinnet in Ewigkeit. Sie ſind aber gleich anderen Ständen der Chriſtenheit von den unzahlbaren/ übermachten und nicht mehr träglichen Mißbräuchen und Neuerungen der geiſtlich genannten/ welche

der

der Chriſtenheit under dem Fürwand der Kirchen gar überlegen waren / wider zuruck gegangen / und nach der ſicherſten Anleitung H. Schrift und älteſten Concilien ſich in Lehr und Ceremonien gleichförmig gemachet den ungezweifelten alleräl teſten Chriſtenlichen Kirchen / alles laut unſerer Eydgnößiſchen in offnem Truck / im Jahr nach Chriſti Gebuhrt 1566. ausgangnen / und noch niemalen mit Grund umgeſtoſſenen Confeſſion / oder Glaubens-Bekantnus / welche der Kirchen-Güteren halben am 28. Capitel gar weſenliche Läuterung gibt.

Vom anderen Puncten.

Auf den 2. Puncten antworten wir / daß ein Ehrſame Oberkeit Lobl. Stadt Zürich / (ohne Zweifel an anderen Orthen der Eydgnoßſchaft ebenmäſſig /) weder ein noch ander Stift gewaltthätiger Weis getrungen von ihren Privilegien ald Gottes-Dienſt: ſonder nachdem in der Stadt allhier Probſt und Capitel zum Groſſen Münſter / deßgleichen die Frau Aebtiſſin zum Frauen Münſter / ſamt ihrem Convent / item die Priorin im Oetenbach / ſamt ihrem Convent / ꝛc. auf der Landſchaft aber Probſt und Convent zu Embrach / Abbt und Convent zu Cappel / ꝛc. frey für ſich ſelbſt unterſchidenlich gekehrt für Burgermeiſter und Rath / und daſelbſt / vermög ihr aller Fürträgen / offentlich bekannt / daß in ihren Stiften / Ceremonien und gantzem Gottes-Dienſt / gleichwol ohne ihre Schuld / eingeriſſen vil ſchwere Mißbräuch / Artickel und Auffätz / mit denen Gott dem Herꝛen vergeblich gedienet werde / mit demüthiger Bitt / ihnen berathen und behulffen zuſeyn / daß alles nach Gottes Wort verbeſſeret / der Intention der gottſeligen alten Stifteren gnug gethan / und dem

Chriſten-Volck die alte/ reine/ Apoſtoliſche Lehr/ zu Troſt und Heil ihrer Seelen/ widerum wie von Alter her geſchicklich geprediget/ und in allweg mit Chriſtenlichen Dienſten verſehen werde. Da ſo hat ein fromme Oberkeit ſömliches der Geiſtlichen Fürbringen in der Forcht Gottes erwägen/ ſich berichten und vermögen laſſen/ dergeſtalt ein Einſehen zuthun/ das ihnen unverweislich/ auch vor Gott und allen verſtändigen unpartheyiſchen Richteren ehrlich ſeye/ deſſen ſie auch in ihren Conſcientzen verſicheret wären.

Vom dritten Puncten.

Den 3. Puncten gibt gnugſam an Tag der Augenſchein ſelbſt/ daß namlich alles Einkommen der Stadt Zürich Stift und Klöſteren/ nach Chriſtenlichen allermöglichſten Ordnungen/ vermittelſt der ſchärffeſten Eyden/ verwendet werde:

1. An die Perſonen/ ſo dem Gottes-Dienſt abwarten mit Verkündung göttlicher Lehr/ mit Zudienung der Heil. Sacramenten/ und Verrichtung anderer der heiligen Kirchen nothwendiger Aemteren.

2. Zu Erhaltung deren/ die lehren und lehrnen in Schulen/ dardurch bishar Stadt und Land verſehen worden mit einer gelehrten/ troſtlichen und ehrbaren Prieſterſchaft.

3. Zu Unterhaltung der Armen und Dürftigen/ Witwen und Wayſen/ Heimſcher und Frömder/ ohn einiges Befragen/ oder Unterſcheid der Religion.

4. Zu Erhaltung der Gebäuen/ ſo zum Gottes-Dienſt/ Schulen/ und für die Armen vonnöthen ſind/ alles nach der uralten Chriſtenheit loblichem undiſputierlichem Beyſpel.

Vom vierten Puncten.

Des 4. Punctens halber iſt unſere Antwort/ daß wir diſer Zeit niemand wüſſind/ der ſeiner Vor-Elteren Vergaabungen namhaft machen/ oder anſprechen wölte/ oder könte. Von den gar alten Edlen Landſäſſen iſt unſers Wüſſens überig weder Stand noch Namen. Diejenigen aber/ ſo zur Zeit der Religions-Enderung deß ihren wider hinaus begehrt/ denen hat ein Ehrſame Oberkeit alles gutwillig folgen laſſen. So ſind die drey Bättel-Orden/ namlich Barfüſſer/ Auguſtiner und Prediger/ alle gar jung/ und faſt zu einer Zeit in der Stadt Zürich aufkommen; (namlich alle erſt nach dem zwölfhundertesten Jahr ſeit der Gebuhrt Chriſti/) ihre Häuſer ſind erbauen worden nicht ſo faſt aus frömder Hilff/ als aus unſer eigenen Vor-Elteren Schweiß. Alle Gefäll/ ſo dieſe 3. Orden nach und nach an ſich gebracht/ ſind nicht geſetzt auf ein Hand breit ausländiſchen Erdrichs/ ſonder wird alles gebauen und gelieferet von unſeren eignen Burgeren und Landleuthen.

Vom fünften Puncten.

Fürs fünfte iſt die Sach alſo beſchaffen/ daß alle Hrn. Biſchöff/ Aebbt/ Aebbtiſſinen/ Pröbſt/ und dergleichen Ständ/ ſo auſſerhalb Züricher Gebiets reſidieren/ aber innerhalb deſſelbigen Zins und Zehenden haben/ des ihren rühiglich genieſſen. So oft ſich Span erhebt/ haltet man ihnen fürderlich und unpartheyiſch Recht. Sie haben ihre eigene Amtleuth in Stadt und Land/ welche ſie ſelbſt ſetzen und entſetzen ohne jemands Eintrag/ geſtalten noch bisher einicher der gedachten Ständen einicher Gravaminum gegen der Stadt Zürich ſich nicht vermercken laſſen.

Beſitzt alſo die Chriſtenliche Kirchen Zürich ihre Kirchen-Güter mit rechtmäſſigem wolbefügtem Titul / und verwendet dieſelben zu recht Chriſtenlichen heiligen Bräuchen / des ungezweifelten Vertrauens / wann die allerälteſten Stift-Herren Könige und Kayſer / ſömliches ſelbs ſehen und wüſſen ſolten / wie weit ihre geiſtlich genannten / nach ihren der Stift-Herren Leb-Zeiten / von der alten Lehr und Diſciplin abgewichen / die Kirchen-Güter in vil Weis und Weg unverantwortlich mißbraucht / und dardurch vil frommen Chriſtenlichen Fürſten / Königen und Kayſeren / unumgänglichen Anlas und nothtringende Urſach gegeben / die Sachen zuverbeſſeren / ſie wurden gleich ſelbs Gott darfür dancken / ihnen alles gefallen laſſen / und in ihren eigenen Gewüſſenen beſſers nicht finden können.

Und obwol nicht groſſe Hoffnung iſt / daß unſere Wiederparth / als die nur den Gewalt übet / und ſtarck angehetzt wird / diſere unſere wolgegründete Verantwortung in Acht nehmen ald gelten laſſen werdind / ſo hat man ſich aber zugetröſten / daß die Sach an ihro ſelbs aufrichtig und billich ſeye vor Gott.

Und möchten die Hrn. Eydgnoſſen von der anderen Religion bey Anlas freundlich erinneret werden / was groſſer Ungelegenheit auch vor der Religions-Enderung ihre eignen Städt und Länder ausſtahn müſſen von Stiften und Klöſteren: Als namlich Lucern vom Abbt von Murbach: Schweitz vom Kloſter Einſidlen: Glarus vom Kloſter Seckingen: Abbenzell / und andere / vom Kloſter St. Gallen. Da wol zumercken / daß Kayſer Albrecht durch eben das Mittel der geiſtlichen

Recht-

Rechtſamenen unterſtanden in der Eydgnoßſchaft anzurichten ein ſonderbares Fürſtenthum / und dardurch unſeren allerſeits Voreltern Urſach gegeben zu ihren Verbündnuſſen. Mit Namen begehrte er zu ſeiner Zeit alleräuſſerſten Eifers / daß die Stift und Klöſter Baſel / Coſtanz / Chur / St. Gallen / Einſidlen / St. Bläſi / Diſentis / Pfäfers / Rhynau / Wettingen / Murj / Interlacken / Trupp / Zurzach / Seckingen / Schännis / beyde Stift zu Zürich / und andere vilmehr / ihme ſolten zukauffen geben ihre Gericht und Jurisdiction, oder ihn und ſeine Nachkommenden annehmen zu ſtäthen Kaſt- und Schirm-Vögten; Allein von deßwegen / daß er auch diſer Landen Herrſchaft an ſich brächte. Solte nun jetziger Zeit die gantze Eydgenoßſchaft von neuem widerum beſetzt werden mit ſo vil Ordens-Perſonen / welche keiner weltlichen Oberhand ald Oberkeit im geringſten nicht underworffen ſeyn wöllen / iſt gut zugedencken / wie dieſe freyen Land mercklich geſchwächt / und gleichſam unvermerckt ihrer Herrlichkeiten widerum beraubet werden könten.

Welches die Gütigkeit Gottes von uns lang wende!

IV. Herrn

IV.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XXIII. Synodal-Sermon.

Ward gehalten den 19. Oct. An. 1630.

Von den Armen;

Item:

Von Ordnungen in Ehe-Sachen;

Von etlichen ungeſchickten Worten.

Fürgeliebte Herꝛen und Brüder!

OB ich wol entſchloſſen geweſen / dißmalen zu tractieren einen Locum Scripturæ, ſo dieſer Verſamlung / nach Geſtalt jetziger Läuffen / zur Erbauung hätte dienen mögen: So erforderet doch unſerer Gnädigen Lieben Herꝛen Befehl / zureden von ihrem neu ausgangenen Chriſtenlichen Mandat / betreffend die Abſchaffung des unverſchamten Bättels und die Unterhaltung der würdigen Armen.

NB Hie hat Breitinger die Erkantnuß Unſerer Gnädigen Herꝛen aus der Geſchrift vor einem Ehrſamen Synodo ſelbſt verleſen / deren ſummariſcher Innhalt ware; In welcher Gemeind ihrem Mandat nicht gehorſamlich nachkommen werde / einjeder Pfarꝛer ſoliches ſchrifftlich eröffnen ſolle / einem Pfarꝛer zum groſſen Münſter / ꝛc. und redt darauf weiter:

Liebe

Liebe Brüder! Mein Vorhaben iſt nicht/ von den Armen zumachen ein Locum communem, weil unſer einjeder von den Armen weißt die Nothdurfft zureden/ ſonder nur allein mit wenigem zuzeigen/ was geſtalten wir Unſerer Gnädigen Herren Ordnung ſollind und könnind gehorſamen.

Und zum vorderſten/ Liebe Herren/ wann euer einjeder aus dieſerem haltenden Synodo wiederum heim komt zu ſeiner Gemeind/ thůe keiner gar zu lätz und ungeſtühm. Es möchte etwann einer Unſeren Gnädigen Herren dienen wollen nur allzu eiferig/ die biderben Leuth muſſen und pochen/ die Unwilligen noch unwilliger und ſpröder machen. Diß dienete nicht zu Unſ. Gnäd. Hrn. Intention.

Sonder es geſchehe alles mit Vernunft/ auf daß die Leuth ſpühren können/ wir habind der Sachen Verſtand/ wir tragen mit der Welt ein Mitleiden/ wir reden alles mit gutem Grund. Und gleichwie der ſelige Paulus bekennt: Er ſeye allen alles worden/ dem Jud als ein Jud/ den Griechen als ein Griech/ und dem anderen anders. Alſo werde unſer einjeder dißfals dem Armen wie ein Armer/ dem Reichen wie ein Reicher/ dem Geitzigen wie ein Geitziger/ auf daß wir aller Gattung etliche gewůnnen.

Erkennet und bekennet/ daß es ein ſchwehre Zeit Haus zuhalten/ daß nicht einjeder ſo reich ſeye/ als man ihn ſchäzt; Daß mancher zwar zuſchneiden habe vil Jucharten/ aber darum nichts deſto reicher ſeye im Speicher/ eh er beyſeits lege den Saamen/ eh er abzahle Zins und Zehenden/ eh er bezahlt den Gärber/ den Schmid/ den Seiler/ den Sattler/ ꝛc. eh er genug Brot durchs Jahr habe/ als der ſelb fünf-

zehend/

zehend/ ſelb zwentzig/ ſelb fünf und zwenzigiſt zu Tiſch ſitzt / da ſo gange es mit ihm auf ; Unter den Armen ſeyen auch vil unwürdige / denen man zuſteuren nicht ſo gar willig ſeyn könne ; manche Luſch / mancher Faulbeltz / die ſich von Jugend auf enthalten im Müſſiggang / ergeben geweſen aller Leichtfertigkeit/ wölle jetz erhalten werden von denen / die von Jugend auf übel Zeit / und deſſen was ſie erſpahrt / ſelbs bedörffind.

Hergegen aber / wann ihr den biderben Leuthen alſo entgegen gegangen / ſo öffnet ihnen auch dieſer Chriſtenlichen angeſtellten Ordnung eigentlichen Urſprung ; Namlich daß es urſprünglich nicht herflieſſe von Menſchen / auch nicht von der Oberkeit/ ſonder von Gott ſelbſt / der dißfals durch des Lands Oberkeit führe ſein eigen Werck. Führet hierum ein dienſtliche Sprüch der H. Schrifft A. und N. Teſtaments. Als zum Beyſpiel Deut. 15 : 4. Es ſol aber kein Bättler unter euch ſeyn. Diſes iſt ein fürnehmer Spruch wider den offnen Land- und Gaſſen-Bättel : Doch daß dieſer und andere Sprüche recht geführt werdind vom Fundament. Die Teutſchen Biblen vor der Reformation haben in dieſem Vers das Wort Bättler : Die Dollmetſchungen nach der Reformation machen eins um das ander. Etliche behalten das Wort Bättler auch / etliche haben das Wort Armer. Beſſer iſt es / man rede mit dem H. Geiſt. Im angezogenen gantzen Capitel aus und aus iſt das Wörtlin אביון. Heißt das Bättler das ein mal / ſo heißt es auch Bättler das ander mal. Weil es aber die Umſtänd nicht zulaſſen / daß es allenthalben in dieſem Capitel mit dem Wort Bättler gedollmetſchet werde/ ſo ſeye es

es allenthalben gleich aus arm. Im 9ten Vers. Siheſt du deinen Bruder den armen unfreundlich an / und gibeſt ihm nichts / ſo wird er über dich rüffen zum Herꝛen / und des wirſt du Sünd haben. Gewüßlich wann ein Land- und Gaſſen-Bättler diesere Wort mit Fugen zeuhen könte auf ſich / er wurde deſſen ein mächtigen Vortheil haben. Darum iſt אביון ein Armer / der durch Unfäl manglet der Hilff: und den 4ten Vers recht eigentlich zuverteutſchen / ſtaht nicht: Es ſol / ſonder es wird kein Armer unter euch ſeyn. כי לא יהיה Quia non erit &c. Und iſt alſo dieſer 4te Vers nicht ein Gebott / ſonder ein Verheiſſung Göttlichen ſonderen Segens über ſein Volck Iſrael. Darum folget: Es werden nicht auf hören Arme zuſeyn / darum gebeute ich dir / (jetz folget das Gebott /) und ſage / daß du deine Hände aufthüeſt deinem Bruder.

Hiemit ſchließt ſich von ihm ſelbſt / daß in dem Volck Gottes nicht Bättler ſeyn ſollen. Ex Conſequenti, weil Gottes Will iſt / daß dem Armen Hilff begegne / damit er nicht bättlen müſſe. Darum weil unter den Juden zun Zeiten Chriſti und ſeiner Jüngeren Bättler geweſen ſind; geſtalten der lahme Man / zu welchem Petrus geſprochen: Silber und Gold habe ich nicht / ſtehe aber auf im Namen Jeſu ꝛc. ein Bättler gſeyn / und täglich für die ſchöne Porten des Tempels gelegt worden / das Allmoſen zuſamlen; ſo haben die Juden auch grad dißfals aufgehört Gottes Volck zuſeyn / deßhalb ſie auch bald darnach gar verſtoſſen worden anderen zum Exempel. Sihe auf ſolche Form dienen obangezogene Wort gar eigentlich

lich wider den Bättel / und wider die / ſo mit ihrer Härtigkeit den Armen zum Bättlen zwingen.

Aus dem Neuen Teſtament iſt die Sach vil ſcheinbarer / daß die Erhaltung gläubiger Armen ihren Anfang genommen gleich mit dem Eingang der Chriſtenheit.

Was unſer einjeder wünſcht / daß ihme in ſeiner Armuth geſchehen ſolle / das iſt begriffen in dem Geſatz Chriſti Matth. 7. Quæcunque vultis &c.

Act. 6. werden von den Apoſtlen verordnet die Pfleger.

1. Cor. 16. Was Weis und Maß / und zu was Zeiten geſamlet werden ſolle die Steur.

An Timotheum und Titum / wem die Steur diene / namlich / Wittwen / Wayſen / Dürftigen ꝛc.

2. Theſſ. 3: 10. 12. Daß einjeder eſſe ſein eigen Brot / und mit ſtillem Weſen arbeite. So jemands nicht arbeiten wolte / der ſolte auch nicht eſſen.

Wann dieſere und dergleichen Gründ nach Gelegenheit recht dargethan und erklährt werden / mit Beyfügen / wo es mit Frucht geſchehen kan / der Beyſplen der erſten uralten Chriſtenheit; der Sazungen der uralten Concilien; was geordnet die loblichen Chriſtenlichen Kayſer; was etwann ſeith der Reformation in den Reichs- und auch unſeren Eydgnöſſiſchen Abſcheiden des Bättels halber erkennt worden; und wie wol vielen Reformirten Evangeliſchen Ständen die Haltung ſolcher Ordnungen / zu Friedens- und Unfriedens-Zeiten / erſchoſſen ſeye / ſo wird alsdann einjeder noch fehrner auf die übrigen Einwürff begegnen können.

Als

Als namlich I. Es ſeyen allwegen Bättler geweſen / und werden deßhalben wol weiter verbleiben?

Antwortet. 1. Das ſeye auſſer allem Zweifel. 2. Aber Huren / Buben/ (reverenter) Dieben / Uebertretter ſeyen ebenmäſſig geweſen von je welten har / und ſeye doch der Oberkeit Amt/ ſelbige abzuſchaffen.

II. Man habe etwann von alten gehört/ wann man die Bättler verjagt/ ſeye kein Glück im Land geweſen?

Antwortet. 1. Unter den alten ſeyen vielmalen geweſen auch ungeſchickte Reden. 2. Die den Bättleren günſtig ſind/machen ſich ſelbſt verdächtig/ daß ſie von Bättleren Genuß/ geſtollene Ding um halb Geld haben / wol auch mit ihnen treiben ihren Muthwillen. 3. Erzehlet auch der Bättleren vielfaltige Dück / Bosheit und hochſträffliche Sünden.

III. Ein Neuerung möge der anderen nicht entrünnen?

Antwortet. 1. Unnothwendigen Neuerungen ſeye niemand günſtig. 2. Nothwendige Neuerungen ſeyen ein Widerhollung eines abgegangenen alten / ſo nie abgahn ſollen.

IV. Es ſeye des ſteurens ſonſt viel?

Antwortet. 1. Wir ſteuren/daß wir nicht ſteuren müſſind. 2. Hie erzehlet / was für ſteurens und contribuirens in gemeinen Herꝛſchafften ennert Rheyns. 3. Die Armen-Steur werde von Gott reichlich belohnet.

V. Müſſe ihm niemand Ordnung geben / wie er ſein Almoſen austheilen ſolle?

Antwortet. 1. Es ſeye es niemand geſinnet. 2. Doch / wie es ein Sach iſt mit dem Gebätt. Es iſt ein gemeines und ein beſonders / deren keins das ander hinteret ; Alſo auch das Almoſen. Explicetur. 3. Wie viel Seelen durch das gemeine Almoſen hätten mögen gefriſtet werden / da ſonſt viel junge verlaſſene Leuth kommen vom Land / gerathen in böſe Geſellſchafft / zun Täufferen / ins Papſtum / zun Türcken.

VI. Ein Oberkeit muthet den Armen zu / daß ſie ihr Gut verſchreiben / daraus die Hrn. Almoſen-Pfleger / zu Fals-Zeiten / ſich ſelbſt wider zahlen wöllind. Was das für ein Almoſen?

Antwortet. 1. Es ſeye etwas / aber es werde verkehrt. 2. Wer Hilff begehre vom gemeinen Almoſen / ob es nicht billich ihne zufragen / was ſein Vermögen? 3. Wann nach ſeinem Abſterben Kinder verhanden / die Hilff manglind / da ſeye es unerhört / daß denſelbigen etwas entzogen ſeye. 4. Wann aber keine Leibs-Erben / ſonder nur lachende / oder die dem Lebendigen nichts guts gethan / oder ſo das Gut auſſer Lands käme / warum ſolte ſolches Gut nicht heimfallen dann unſeren Armen?

Auf ſolche und dergleichen Form wird viel beantwortet / und die biderben Underthanen zur Gehorſame gebracht werden können.

Fals aber an einem oder anderen Orth nichts zuerheben iſt / alsdann iſt U. Gn. Hrn. Meynung / daß einjeder Bericht thüe ſeiner Armen halber : Woran es erwinde? Ob ſäumig oder ungehorſam ſeye ein gantze Gemeind / oder etliche böswillige beſonder? Dieſer Stucken halber ſolle einjeder ſchrifftlichen / um-

umſtändlichen Bericht thun einem Pfarꝛer zum Groſſen Münſter / wer derſelbig jederzeit ſeyn wird.

Liebe Herꝛen und Brüder! So thut nur das euer treulich / gebet in eueren Schreiben den Widerſpänſtigen den Namen / nicht allein den Minoriten / ſonder den Majoriten / eben ſo wol auch den Obervögten ſelbſt / ſo wird allwegen den Sachen gerathen werden.

Wer unter uns allen wölte ſich doch beſchwehren können? Hätte je jemands in unſerem Stand deſſen Urſach / ſo hätte es ein Pfarꝛer zum Münſter / als welcher ohne das zuſchaffen alle Händ ſoll; Noch rede ich in Wahrheit / daß mein Gnädig Lieb Herꝛen mich dieſes heiligen Geſchäffts theilhafftig machen / das nihm ich an als ein groſſe Gnad und Ehr. Der ſelige Paulus gedenckt deſſen in ſeiner Epiſtel an die Galater / daß ihme / als er von den anweſenden Apoſtlen zu Jeruſalem den Abſcheid genommen / inſonderheit angehenckt worden ſeye / eingedenck zuſeyn der Armen / und ſpricht dabey dieſere Wort: Welches ich eben ſelbſt auch mich beflisſen habe zuthun. Als wolte er ſagen: Ich bin hierzu ſo geneigt geweſen von mir ſelbſten / daß es dieſes Andingens nicht hätte bedörffen.

Liebe Brüder! Wann wir in unſerem Stand zu Stadt und Land das unſere gethan hätten der Armen halber / ſo hätten wir längeſt unſer Gn. Hrn. angeſprochen um dieſe ihre neue Ordnung: Und ſo wir dieſelbe mit Supplicationen und Fürträgen hätten erlanget / ſolten wir es billich gehalten haben für eine der gröſten Gutthaten. Nun ſind U. Gn. Hrn. des Supplicierens unerwartet / aus eignem Trib herzu bewogen / und darzu geleitet worden von Gott.

Und ſol unſer einem jeden treulich vorſchweben/ was Gott ſpricht durch Jeremiam den Propheten/ 48:10. **Verflucht iſt / der des Herꝛen Werck hinläſſig thut.**

Es ſol uns darzu vermögen die beſonderbare ſo gnädige Anleitung/ die uns hieriñ gegeben **wird.** Ihr werdet mit euerem Bericht gewiſen nicht zu einem Hrn. Burgermeiſter/ darab ihr ſcheuens empfahen möchtet; auch nicht zu den Hrn. Obervögten; noch auch zu den Hrn. Pflegeren / ſonder zu dem / der euer Vater/ euer Bruder / und euer Diener iſt. Gewüßlich ſo auf ſo gnädigen Befehl in einem ſo Göttlichen Werck einer oder der ander unwillig und hinläſſig wäre / wie möchte er ſich immer entſchuldigen? Was über kurtz oder lang ihm oder den ſeinen begegnete / oder er auch ſelbſt des Allmoſens mangelbar wurde / müßte nicht ein jeder gedencken/ daß er es mit Verſaumnuß der Armen verdienet?

Darum wil ich hoffen / keiner ützid an allem möglichen Fleiß erwinden laſſen werde: Sonderlich weil die Zeiten eben ſorglich und bös ſind / da keine Leut eh arm und elend werden möchten / als eben wir die Diener der Kirchen. Wir empfahen ein kläglich Schreiben über das ander von verjagten Dieneren der Kirchen / welche eingehändiget Unſeren Gn. L. Hrn. vermittelſt göttlichen Segens / ſo Chriſtenlich behertziget werden / daß wir allernächſt widerum in den 4. Pfarꝛ-Kirchen allhie ein offne Collect anſtellen werden. Darum weil unſer keiner mit Brief und Sigel verſicheret iſt / daß ihme nicht auch begegnen möchte ein gleiches / ſo laſſet uns deſto eiferiger erſtatten / was uns in ſolchen Nöthen / welche Gott gnädig wende/ könte zum Troſt dienen.

Liebe

Liebe Herren! Zum Beſchluß. Was meynet ihr/ daß die Urſach ſeye/ um deren willen abweſend mein Hr. Burgerm. Bräm/ mein Hr. Seckelm. Hirtzel/ mein Hr. Stadtſchr. Grebel. Gewißlich nicht aus Privat-Urſachen/ wie ein guter Theil abweſend iſt aus uns/ wegen des langen Herbſts; ſonder wegen der allerwichtigſten Geſchäften/ daran gelegen eben ein groſſes/ uns/ unſeren Nachkommen/ und vielen biderben Leuthen. Darum wir auch hohe Urſach haben/ für gedachte Herren Gott treulich zubitten/ daß er ihnen mit dem Geiſt des Raths und der Dapferkeit gnädig beyſtändig ſeyn wolle.

Wann wir aber den fürnehmſten Anhab betrachten/ ſo ſind es Ehe-Händel/ da im Rheynthal und anderen Orthen etliche Religions-Verwandten ſich verehelichet in Graden und Fählen/ ſo Gegenteils Ordnungen zuwider ſind. Aus ſolchen Ehen hat ſich angeſpunnen ein ſolche gefahrliche Unruh.

Gelangt deßwegen an euch alle/ſamt und ſonders/ mein gantz ernſtliche/trungenliche Vermahnung und Bitt/ es wolle doch einjeder ſteiff halten ob denjenigen Ordnungen/ welche des ehelichen Verlobens/ auch Einſegnens halben/ betreffend die Grad/ Orth und Zeit/ neulich ausgegangen ſind.

Ich hätte mich nie verſehen können/ daß auf mein in jüngſtem Synodo Maji beſchehene gantz treuhertzige Erinnerung ſich ein einziger unter uns ungehorſam erzeigen dörffen. Doch iſt es geſchehen.

Es iſt an einem Sonntag eingeſegnet worden ein Paar Ehe-Volcks/ſo uns nichts zuverſprechen ſtaht. Wo nicht der/ ſo es gethan/ gleich darauf heim geſucht worden mit ſchwehrer Leibs-Kranckheit/ die dann noch währet dieſer jetzigen Stund/ (Gott ver-

 leihe

leihe ihm leichte Zeit/) ſo hätte er allbereit ſein Sach verantworten müſſen vor den Hrn. Examinatoribus, dahin es bis auf ſein Beſſerung nochmalen verſchoben bleibt.

Deßgleichen iſt auch im Thurgäu unter den Predicanten noch einer oder zwey / ſo um einer ſchmutzigen Suppen und anderer Verehrung willen/ zu dergleichen Ehen in verbottnen Graden verhulffen und gar Beyſtänder geweſen.

Liebe Herꝛen! Jſt es dennoch nicht ein groſſes/ daß ein Predicant / der ein Prediger der Wahrheit ſeyn ſolle/ ſich ſtellen darff für eine hohe Lands-Oberkeit / die da ſizt an ſtatt Gottes / und wider ſein eigen Gewüſſen fürtragen / die angehnden Eheleuth haben von ihrer nahen Verwandſchafft nichts gewußt / das Weibsbild ſeye ſchwanger / fals man ihnen nicht willfahre/ ſtande darauf/ daß ſie zur Meß gangind ꝛc.

Diß iſt eine ſchwehre Sünd ; Eben das iſts/ was die Leuth zum Abſal fürderet/ wann man ihnen namlich Geſtand gibt in Sachen/ darbey man ſie folgends nicht ſchirmen kan ; Wann man ein ſo Chriſtenliche Ehrliche Oberkeit Lobl. Stadt Zürich bey denen im Landsfrieden in die geringe Achtung bringt / als ob ſie ſich ſo liederlich bereden laſſind ; Wann ein ſolcher Predicant und Fuchsſchwäntzer die anderen benachbarten Predicanten / die ob den Satzungen zuhalten / und ihrer Herꝛen und Oberen Anſehen zuſchirmen begehren / bey denen leichtfertigen Partheyen in groſſe Ungunſt bringet / als ob nur allein ſie ſo engächs / ſeyen ꝛc.

Liebe Herꝛen! Sollen wir dieſer Dingen erfahren noch mehr / ſo ſeye dem und denſelbigen unver-

verhalten / wir werden underſtahn anzuwenden Severitatem Diſciplinæ Eccleſiaſticæ, und nicht zweiflen / Gott werde efficaciam legitimi Miniſterii ob ſolchen Geſellen / auch noch zu unſeren Zeiten / ſehen laſſen.

Und noch eins für das letſte. Heiliget eueren heiligen Beruff / Liebe Herren / mit heiligen Hertzen und Worten. Von Heiligkeit der Hertzen urtheilt niemand als Gott / welcher allein iſt καρδιογνώςης. Von Heiligkeit aber der Worten urtheilt auch der Menſch.

Was es ſeye / darauf ich deute / vernehmet in etlichen beſonderen Fälen. (*)

Wo iſt die Vermahnung des H. Petri 1. Ep. 4:11. Wer redet / der rede als λόγια τȣ̃ θεȣ̃, Λόγια, Oracula, Divina Reſponſa, Gottes herzliche Wort? Wo iſt die Vermahnung Panli an Timotheum: Ἔχε ὑποτύπωσιν τῶν ὑγιαινόντων λόγων. Halt das Vorbild der heilſamen / der geſunden Worten / die du von mir gehöret haſt.

Und damit niemand mich verdencke / ich deute auf Perſonen / die nicht mehr im Leben / und ſich nicht verantworten könnind / oder ſo man mich fraget / könte ich villeicht niemanden namſen / ſo ſage ich / die ſolche und andere ungeſchickte Reden gebraucht / wie übel der Synodus beſamlet / ſind grad eben jetz gegenwärthig in diſerem Synodo, wird ihnen auch nicht unverhalten bleiben.

(*) Hier hat der Sel. Hr. Breitinger etliche anſtöſſige und ungereimte Reden / in Predigten nnd ſonſten / etlicher damahliger Prädicanten ſpecificiret / die wir hier auszuſetzen nicht nöthig erachtet. Videat, qui volet, Exemplaria Mſcta.

Aber / Liebe Herꝛen / das haltet für ein Muſter / wie beſtellt ſeye unſerer Kirchen Inſpection. Die ſolche Sachen abſchaffen / oder anmelden ſolten / wollen gemeinlich nichts darvon wůſſen. Wann andere ihren Ernſt erzeigen / ſo iſt es ihnen alles nur Anfechtung. Doch hiervon etwann zu ſeiner Zeit. Und wöllet ihr Herꝛen Decani erforderet ſeyn / auf morndrigen Tag / um 8. Uhren / auf der Chor-Herꝛen Stuben zuerſcheinen / fahls aber eines Capitels Decanus nicht vorhanden / ſein Camerarius. Iſt es keintwederer / daß doch einjedes Capitel ein tugenliche Perſon an die ſtatt verordne / damit geſchehen könne / was recht iſt / und U. Gn. Hrn. geſpůhrind eine Gehorſame.

Ward beſchloſſen mit ernſtlicher Vermahnung zum Gebätt / eiferigem Wandel / und daß alles Volck vermahnet werde zum Gebätt für die Oberkeit.

V. Hrn.

V.

Hrn. Antiſtitis Joh. Jacob Breitingers

XXIV. Synodal-Sermon.

Diſe Erinnerung war geſchehen den 3. May/ 1631.

Iſt eine ernſtliche Beſtraffung ärgerlicher Lehreren.

Fürgeliebte Herren und Brůder!

IM erſten Antritt meines Betrachtens/ was ich zu End diſers abermals im Friden (Gott ſey ewig gedancket!) gehaltenen Synodi kőnte erinneren/ das diſen gegenwärtigen Zeiten gemäß/ und uns allen erbaulich wäre/ da ward ich bald der Meynung/ kein Sach kőnte dienſtlicher ſeyn/ als wann ich mit euch communicirte/ was in allen jetz ſchwebenden Gefahren und Beſchwerden ſeye mein Hoffnung und Troſt; Und hierzu præſentirten ſich die treffenlichen Wort des ſel. Apoſtels Pauli/ 2. Cor. 1: 3. 4. Gebenedeyet ſeye der Gott und Vater unſers Herren Jeſu Chriſti/ der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Troſtes: Der uns trőſtet in aller unſer Trůbſal/ auf daß wir trőſten mőgen die da in allerley Trůbſal ſind/ mit eben dem Troſt/ mit welchem von Gott getrőſtet werden wir ſelbſt. Ich bekenne aber/ daß mir/ gleich-

gleichſam durch einen unſichtbaren Gewalt/ diß Vorhaben widerum aus den Händen geriſſen/ und bey nahem befohlen worden/ ich ſolle dieſe Wort richtig umkehren/und mit euch/ meinen Mit-Arbeiteren am Werck des Herren/ vilmehr communiciren meines Hertzens Beſchwehrd/ mit deren mich ebenmäſſig beſchwehre Gott ſelber. Mein Inſtantz war/ ob mir dann auch wol anſtahn könte/ ſo gar diametraliter zuhandlen wider das Beyſpel eines Apoſtels/ und daß ich anfienge/ Nachtrachtung haben/ ob ich finden wurde ein gleiches Beyſpel in H. Schrift. Sihe/ ſo finde ich grad Paulum ſelbs/allernächſt auf ſeine Wort in diſem Capitel ſelbſt/ auf die Form: **Wir wöllen euch nicht verhalten ihr Brüder/ unſerer Trübſal halber die uns in Aſia widerfahren iſt/ daß wir beſchwehret geweſen überaus über Vermögen/ alſo daß wir uns gar verwegen hatten des Lebens.** Hiemit wird verhoffentlich euch nicht zuwider ſeyn/ mit wenigem zuvernehmen/ was unter meinen Beſchwehrden die fürnehmſte/ villeicht bey euer etlichen auch.

Es mag zwahr jeder præſumiren/ was ihme gefallt/ und meynen/ mich bekümmere die vorſtehende Kriegs-Gefahr/ der beſorgende Verlurſt einer guten Pfrund/ Haabs und Guts/ Leibs und Lebens: Oder was da und dort ſich eröffnet täglich für Unwillen über getreue Wächter und Diener des göttlichen Worts. Es möchte nicht unbillich auch jemand der Meynung ſeyn/ mir gäbe zuſchaffen dasjenige/ was allererſt geklagt worden in den Conſiderationen ab unſers Volcks ungutem/ frechem Verhalten/ ab der Ungehorſame der Jugend/ ab dem/ daß ſo ſchlechter Ernſt bey den Obervögten und ihren Nachgeſetz-

geſetzten/ und was dergleichen ſeyn kan noch mehr. Und gewißlich diß alles/ voraus der Kummer/ Trangſal und angehnde Verfolgung ſo viler biderber Leuthen im Toggenburg / Rhynthal / Turgäu / brechen und wenden mir manchen Schlaaf. Jedoch mit wenigem die Wahrheit zubekennen / iſt über diß alles weit mein beſchwehrlicheſtes Anligen die Beſchaffenheit unſers ſelbs eignen Stands. Und wo ſol ich anheben / wie wird ich enden?

Wir haben zu End gebracht unſer aller Cenſur / da unſer einjeder bey ſeinen geſchwornen Pflichten eröffnen ſollen / was ihme von dem anderen grundlich zuwüſſen / es treffe an die Lehr / oder den Wandel ſein oder der ſeinen. Zwahr iſt etwas eröffnet worden/aber jetz noch vorige Mahl bey weitem nicht/ wie es an ihm ſelber / und wie es ſeyn ſolte nach Anleitung eines jeden wüſſen / welche verſunckene Diſciplina, und woraus ſie fleußt / unſere Hinläſſigkeit / Faulheit und Zagheit/aller anderen üblen rechte Muter und Säugam iſt. Wir geben damit an Tag / daß wir eintweders auf der Schaufflen haben ſelbs / und deßhalber froh ſind/ wann andere ſchweigen auch uns: Oder/ da wir gleich für unſere Perſonen etwas unſchuldig ſind/demnach wol zuklagen ſeye ab Weib/ Geſind und Kind; Oder ſo auch nicht ſonders Mangel daſelbſt / wir doch die Menſchen mehr förchten / dann Gott / und uns wenig anfechten laſſind / uns theilhaftig zumachen frömder Sünden. Sömlicher todtner Synodorum, Cenſurarum und Heimreiſens Frucht iſt anders nichts / als daß ein Gemeind da / die andere dort / die ihres Predicanten Thun und Laſſen wol weißt / und gäntzlich beredt iſt / wir andere wüſſind es auch/ daraus ſchleußt/ wir ſeyen alleſamen gleich.

Be-

Begehrt man etwas ſpeciſicierlichs? Jch hab je kennt mehr als einen / der zur Zeit des alten Schul-Weſens an die Cantzeln geſtellt worden ſchlecht und unkönnend gnug/und der ſeine Predigen von anderen entlehnen / erkauffen / auswendig lehrnen / oder gar leſen müſſen. Dahar vil ungereimter Dingen fürgetragen und geprediget worden / das ſich den Zeiten/ den Orten / den Perſonen gantz nicht gefügt. Aber daß es wol geſchehen von etlichen noch jetz / und von denen die auferzogen in der reſtaurirten Schul / wie ſie anjetz iſt / das iſt gantz aus dem Weg/ und eine Anzeigung eintweders höchſt verweislicher Trägheit / oder rechter Bachantiſcher Unkönnenheit. Worbey unmöglich iſt/daß ſömliche papengeyeriſche Nachredeten den Zuhöreren etwas zu ihrer Erbauung angewünne.

Belangend die Catechiſation / unſers Stands das fürnehmſte und mächtigſte Werck / was mercklichen Unfleiſſes zeiget ſich da? Deren werden funden / die wol nicht einiſt geleſen des Catechiſmi Oberkeitliche Præfation/ die jüngſt im Truck under Unſer Gn. Hrn. Ehren-Namen ausgangene weſentliche und wol bedachte Anleitung / wie einjeder die Sach ſolle verrichten. Bey wie manchem iſt kein Examen der angehnden jungen Eheleuthen / oder doch mit Verdruß und Unwürſe. Die heilſam und anſehenliche Ordnung des Stillſtellens der Eltiſten iſt bey einem groſſen Theil gar verſuncken / auch bey denen / die andere darzu halten ſolten. Wie groſſe Ungleichheit wird gebraucht bey vernachbarten Gemeinden mit dem / daß bey Haltung der Kinder-Lehr der ein den Eingang machet auf der Cantzel / und darnach trittet unter das Volck / wie die vorgeſchriebne Ordnung ver-

vermag. Ein anderer in eben derſelben Rivier verrichtet neben und auſſer der Kantzel grad alles. Widerum ein anderer auch eben in ſelbiger Gegne thut das Widerſpihl / und laßt ſich von der Cantzel gar nicht allerdingen. Da am Tag ligt / daß ſömlicher Unterſcheid / wo die biderben Leut zuſamen kommen / dienet zu vil arguiren und Verachtung des gantzen Wercks ſelbſt.

Belangend etlicher Pfahreren Leben / Wandel / Thun und Laſſen / (excipio ſemper pios & probos) ſo vil hat man die Jahr har mit reformiren nicht ausgericht / daß nicht die Gottloſigkeit bey vilen je länger je ärger. Es ſind zugegen / die gute Zeugnuß haben / daß ſie predigens halben nicht gnug zurühmen / aber gar ergeben dem Trunck / für das ſie einmal hinter dem Tiſch / da iſt kein Aufſtahn. Auch wann gleich die Hrn. Obervögt den Abſcheid genohmen / und einem Pfahrer wol anſtuhnde / wann er auch alsdann nach Haus gienge / darf ſich einer und der ander erſt ſetzen von neuem / und thun / das ihm nicht zimt; Darzu erſt / wann er alſo zugericht heimkomt / wüten wider ehrlich Weib und Kind / ausſtoſſen abſcheuliche Flüch: Und auch von ſolchen Geſellen / bey den nächſt geſeſſenen Nachbaren / Cammerern / Dechan / in Synodali Cenſura altum ſilentium.

Damit ich mich nicht zulang in ſolcher Materi aufhalte. Liebe Herren / namſet mir ein einige ſpeciem peccati vel maxime enormis, die aus Gottes verborgnen / doch heimlichen Gerichten / nicht zufinden in unſerem Stand / nicht ſag ich bey unſeren Lebzeiten / ſonder weilen wir alleſamen an unſeren Dienſten. Haben wir nicht rc. Ihr Herren / was iſt das?

Wahr

Wahr iſt es / zur Zeit der Chriſtenlichen Reformation und darnach/hat man dulden müſſen ärgerliche Leuth / darum daß man der Zeit halben beſſere nicht haben mögen. Es waren mehrtheils darvor Meßprieſter gſeyn / die wol geänderet hatten die Religion / aber behalten ihr voriges gottloſes Weſen. Ihre Weiber waren ihre geweſenen Concubinen / die ebenmäſſig in ihrem unverſchamten Weſen fürfuhren / alſo daß wir in Actis derſelbigen Zeiten finden / was maſſen bisweilen Pfarrer und Pfarrerin zur Züchtigung gelegt worden in Gefangenſchafft. Nun aber dieſelbigen unguten Perſonen der Kirchen abgenommen / und ſeithar die Diener der Kirchen bey nahem durchaus alle Burgers- und Lands-Kinder / erzogen unter unſeren ſelbs eignen Händen / wie / oder wormit möchten es wir verantworten / ſo wir in unſerem Stand geduldeten Perſonen / die es den alten Pfaffen an Gottloſigkeit noch vorthund?

Wir haben in conſiderationibus noſtris ſelbs gedacht der ſtets zunemmenden Leichtfertigkeiten unſerer Zuhöreren / deßgleichen geklagt ab der Hinläſſigkeit der Obervögten/Nachgeſezten und Geſchwornen. Bedencket aber / Liebe Brüder / wann unſere Zuhörer/die Herren Obervögt/Amtleuth/Nachgeſezten / Geſchwornen / und mancher Bidermann von Stadt und Land/auch ſolten Synodum halten/ und fürbringen / was einjeder wüßte von Predicanten / oder von ihren Angehörigen / was wol für Sachen bringen wurden auch ſie. Wann heut oder morn in unſeren Landen auch ſolte einbrechen der Wind der Verfolgung/ (darvor uns der allergütigeſt Gott behüten wolle!) und dardurch ſich empor heben die Spreur; Gewüßlich das vorderiſt und fürnehm-

ſte

ſte Fürwort derjenigen / die abſielen/ wurde bey weit dem grösseren Theil hargenommen werden von den gegebnen vielfaltigen Aergernuſſen der Predicanten: Alsdann erſt wurde zu Tagen kommen/ wie man ſich gehalten im Rheynthal/ Thurgäu / unſerem eignen Gebieth/ und der Stadt ſelbſt; was Leichtſinnigkeit / Uppigkeit/ Gottloſigkeit/ Unwahrheit/ und anderer höchſt ärgerlicher Sachen getrieben / aber an gebührendẽ Orten nie angebracht/ noch gehandhabet worden. Ja auch grad vor aller Verfolgung/ wann dieſer jetzigen Zeit ein Ehrſame Oberkeit zulieſſe / daß ein Tag acht oder vierzehen frey offentlich im Land wandlen / die Leuth anreden / geſchweige auch predigen möchten Jeſuiter / Capuciner und Pfaffen/ dem Volck auch erlaubt und frey gelaſſen wurde / ihnen zuloßen / und gar die Wahl zuhaben / wäre zuſorgen und zuberförchten / man dörfte antreffen gantze Gemeinden/ die/ wie ſehr ihnen ſonſt ſolch Geſind zuwider/ ihre Prædicanten fortſchickten ſelbs/ und doch deſſen kein andere Urſach hätten / als allein der Prædicanten ärgerlich Leben/ oder ungeſaltzene Predigen/ oder daß ſie in ihrem gantzen Dienſt indiſcret, feindſelig und heilloß. Und ſol das jemand beduncken zuvil geredt ſeyn? Sol das gemeine Volck ab München und Pfaffen ein gröſſer Abſcheuen tragen / als wir ihre Hirten und Seelſorger ſelbs? Wann Pfründen vacierend/ da die Prelaten die Collatur haben / wem grauſet ab Klöſteren? Wie weißt man ſich zu accommodieren? Und lieſſen wir doch ſelbs ein anderen ſterben / daß nicht ein Prædicant den anderen aus ſeiner Reſidentz unterſtuhnde zuverſtoſſen bey lebendigem Leib / mit Hilff ausgeſeßner Prælaten / und ſömliche Brief ſelbs lieferte!

Liebe Herꝛen/ was ich da rede/ deß ſind aus Unſ. Gn. Hrn. Mittel zugegen lebendige Zeugen. Aus Anlas der ſchwebenden gefahrlichen Läuffen ſind der Zeit har gehalten worden etliche Zuſamenkůnften von beyden Ständen/ da Hochgedachte U. Gn. Hrn. leiden mögen/ daß ihre Diener der Kirchen und Schul allhie eröffnen mögen ihr einfaltig Gutduncken; für welche beſondere Gnad und Freundlichkeit wir auch Urſach haben underthänig und zum höchſten zudanken. In allen ſolchen Conſultationibus aber weiß ich mich wenig zuerinneren / daß einiges můhſeliges Geſchäft Unſ. Gn. Lieben Herꝛen an die Hand geſtoſſen / zu welchem die Prædicanten nicht die fürnehmſten Stein gelegt haben. Ich wil abermal die eiferigen / beſcheidnen und unſchuldigen / nicht gemeynt haben. Dannoch kan man denjenigen / die von unſerem Stand bey ehgemeldten Rathſchlägen ſitzen / der einen und anderen Prædicanten halber fürwerffen ſömliche Improceduren / deren wir in unſeren Hertzen nicht können in Abred ſeyn / wie gefliſſen wir auch ſeyen/ den Stand zuverthädigen/ ꝛc. Zugeſchweigen deren / die ſich bey Papiſtiſchen Collatoren mundlich und ſchriftlich erbotten/ gegẽ Vergleichung einer und der anderen Pfrund / nicht allein gewůſſe Stuck fahren zulaſſen vom jährlichen Einkommen/ ſonder auch nichts zupredigen / das der Catholiſchen Religion (bis ſicher!) dienen möchte zum Abbruch.

Hier gedenck ein jeder / ob dann nicht gnugſame Urſachen/ daß ein empfindlicher Vorſtänder der Kirchen mit einem Ehrſamen Synodo/ nicht eben ſo wol communiciren ſolte ſeine Beſchwerden / als ſeinen Troſt. Cyprianus ſagt: Einem rechtſchaffnen Hirten bringe kein Ding gröſſeren Schmerzen/ als ein Wunden/ die geſchlagen wird nicht

ihm

ihm ſelbſt / ſonder der Herd. Wie / ihr Herren / wann die Wunden den Herden geſchlagen werden von Mithirten ſelbs? Euſebius in præfatione Libri VIII. Hiſt. Eccl. zehlt unter die fürnehmſten Urſachen der grauſamen Verfolgung / ſo über die Kirchen ergangen / under den Kayſeren Diocletiano & Collega ejus: quod Myſteria Sacra celebrarint profanis mentibus. Arrigite aures! Ich predige die Wahrheit? Spricht unſer einjeder; Ich predige das wahr / rein lauter Wort Gottes? Eſto. Aber mit was Gemüth? Je heiliger Geheimnuß / je gröſſer die Sünd. Myſteria ſacra celebrare profanis mentibus! Was nihmeſt du meinen Bund in deinen Mund / ſo du doch Zucht haſſeſt? Spricht der Heil. Geiſt durch den Mund Davids / Pſal. 50: 17.

Lieber / faſſet nur das einig recht zu Hertzen / mit was Umſtänden der Herr auslege das Weh / welches er ankündt denen / die Ergernus gebind / auch einem der geringſten / die an ihn glauben. Ihm wäre weger / (ſpricht der Herr /) es hienge ihm an ſeinem Hals ein Mülliſtein / und wurde verſenckt in die Tieffe des Meers. Matth. 18: 6. Was muß es eben ſeyn ein Mülleſtein? Könte es nicht auch verrichten ein Stein vom Uhrwerck / ald Bratſpiß? Item / daß der Stein einem ſolte gehenckt werden um den Hals? Wann er ihm hienge an der Weiche / an beyden Händen / oder doch nur an einem Fuß / ſolte einer an einem ſolchen Gewicht weit ſchwümmen können? Ueber das / ſo einer mit einem Mülleſtein verſenckt wurde im nächſten Weyer / der einer Hallbarten tieff / wäre im Weyer zum ertrincken nicht Waſſers genug? Muß es eben das groſſe Meer ſeyn? Und da es je auch das Meer ſeyn müßte / wäre es nicht erſchrockenlich genug / ſo

Digitized by Google

einer einfaltig ohne allen Anhang geworffen wurde zum Schiff hinaus übers Port / wie der Prophet Jonas? Warum muß es heiſſen καταποντίζεσθαι, wol / wol hinab ſchicken in des Meers Abgrund? Und ἐν πελάγει, da es nur wol wüthet und ſtürmt? Liebe Brüder / diſere Umſtänd all lauffen zu dem einigen Zweck / dardurch zubedeuten / die Gnad der Begnädigung und alles Entrünnens ſeye gäntzlich verſagt dem / der Ergernuß gibt / allermeiſt dem / der anderer Leuten Ergernuß wehren ſol.

Damit aber doch niemand ihm ſelber einbilde / als ob mir darum gar aller Troſt ſo gar entſuncken / ſo wil ich mit wenigem denjenigen in unſerem Stand / die aus Gottes ſcheinbaren Gnaden zu denen / davon geredt worden / gantz nicht zurechnen ſind / diß auch mit heim zutragen und zubetrachten befehlen.

Daß ich etwas teutſcher angemeldet unſers Stands leydige ſchwehre Gebrechen / ſol die unſchuldigen nicht allein nicht verkleineren / ſonder ihnen bey ihnen ſelbſt / und bey allen frommen verſtändigen Leuten / dienen zu Ehren und allem Guten.

Liebe Brüder. Daß Judas den Herren verrathen / einer aus der Zahl der Apoſtlen / ein Glid des allerheiligſten Collegii, das je auf Erdrich war / iſt es nicht ein abſcheuliche / ſchmähliche / und ihrer eigenen Natur halb / allen Apoſtlen ein hoch verkleinerliche Sünd geweſen? Wohar aber iſt dieſelb groß Sünd kommen bis auf uns / daß wir und alle Welt dieſelbige wüſſen? Hat es villeicht erdichtet ein Porphyrius, ein Celſus, ein abtrünniger Julianus, welche der Chriſten abgeſagte Feind? Oder leſen wir es in Joſepho / Philone, oder einem anderen Jüdiſchen Rabbi / daß wir etwann daran noch zweiflen könten? Nein. Sonder wir wüſſen eines Apoſtels Gott-

Digitized by Google

Gottloſigkeit von den uͤberigen gottſeligen Apoſtlen ſelbs/ und auſſerthalb der unſchuldigen Apoſtlen eigenen Schriften wuͤßten wir ihres gottloſen Collegæ Fahl nicht: Gleichwie wir die abgoͤttiſche Action des Aarons/ und das aufruͤhriſche Murmlen ſeiner Schwoͤſter Miriam auch nicht wuͤßten/ wo es nicht in ſeinen eignen Schriften hinter ihm verlaſſen Moſes/ ihr eigner Bruder. Diß aber alles hat ſeine namhaften Urſachen und Nutzbarkeiten. Daß vom boͤſen Feind angefochten und uͤberwunden worden der Judas/ das gibt zum vorderſten Anzeigung/ daß in gleicher Gefahr geſtanden auch die eilf uͤberigen/ vermoͤg der Zeugnuß des Herren ſelbſt/ der zu Petro geſprochen: **Sihe/ der Satan hat euch unterſtanden zureiteren** ꝛc. Und obgleich Judas allein worden zu einem Verraͤther/ ſo iſt doch auch Petrus worden zu einem Verlaͤugner/ und die zehen uͤbrigen wurden feldfluͤchtig. Des Judaͤ grauſamer Fahl und Petri Verlaͤugnen hat folgends alle Tag ihres Lebens/ dem H. Petro/ den uͤberigen Apoſtlen/ und allen Apoſtoliſchen Maͤnneren gedienet zur Uebung immerwaͤhrender Demuth und Sorgfaͤltigkeit. Daß Petrus und die uͤbrigen erhalten worden/ und in der Welt verrichtet die großmaͤchtigen Werck in Bekehrung der Juden und Heyden/ das iſt ein ungezweifelter Beweis/ daß des Menſchen Bekehrung nicht ſeye ein Werck des Predigers/ ſonder ein Werck deſſen/ der den Prediger ſendet/ und durch ſein Predigen wuͤrcket Glauben und Widergebuhrt in allen/ und in denen allein/ die verordnet ſind zum ewigen Leben. Alſo/ **Liebe Herren und Bruͤder**/ iſt es zwahr ein arm/ elend und traurig Ding/ daß in unſerem Stand ſeyn ſollen ſolche Perſonen/ die der Kirchen zufuͤgen den groͤſten Schaden. Gleichwol

dienet es uns anderen zu groſſer Demuth / uns dem gnädigen / lieben Gott deſto einbrünſtiger und ernſtlicher zubefehlen in ſeinen beſtändigen Schutz und Erbarmen / daß er uns / die wir dem Teufel beſtreiten ſein Reich / in allem Kämpfen ſtärcke und ſighaft mache. Deßgleichen ſo geben dieſe ärgerlichen Predicanten den Frommen im Land Anſtoß und Urſach ebenmäſſig / für ihre getreuen Lehrer und Seelſorger zubätten auch ſelbs / und zugleich für dieſelbigen zudancken. So iſt es Gott gar wol möglich / andere und taugenliche Schnitter in ſein Ernd auszuſenden an der Gottloſen ſtatt. So wahr es iſt / daß Gott dem Abraham kan Kinder erwecken aus Steinen; So wahr iſt es auch / daß er eben denſelbigen Kinderen auch aus Steinen kan erwecken Väter und Lehrer. Als wenig die Verfolger von Anfang der Chriſtenheit können vertilgen des Herren Wort / ſo wenig haben eben dieſelben verſchaffen können / daß niemand mehr wäre / der das Wort predigte. Wir wöllen noch Predicanten finden im Nothfal unter Handwerck- und Baurs-Leuten. Verbo: Der Herr wird doch nicht vergeſſen ſeiner gnädigen getreuen Zuſag: Sihe / ich bin bey euch alle Tag / bis an das End der Welt.

Zum Beſchluß ward den Hrn. Brüderen aus dem Turgäu und Ryntal beſonder; Ins gemein aber dem gantzen Synodo zugeſprochen / daß ſie ſich mit reden in jetz ſchwebendem Geſchäft behutſam verhalten ſollind; inſonderheit wo ſie etwann angezogen wurden von Papiſten; mit Vermeldung der Ungelegenheiten / ſo darbey zubeſorgen / wann ſie die Predicanten vil diſcurriren wolten von mittlen und thädigen; ſollind einfaltig antworten / ſie vertrauen die Sach den Oberkeiten / dieſelben werden nichts verſaumen. Bey dem Volck aber ſolle ihren einjeder auf und neben der Kantzel ſtets anhalten für U. Gn. Hrn. ernſtlich zubätten / 2c.

VI. LO-

(*) VI.

LOTHARII ZUMBACH de KOESFELD,

Med. Doct. & Mathem. in Illuſtri CAROLINA Caſſellana Profeſſ. Publ. Ord.

Gründlicher und umſtändlicher Bericht/ von dem Urſprung/ Beſchaffenheit und Urſach derer Streitigkeiten Ueber die

Wahre Zeit des Oſter-Feſts.

Caſſel/ bey Joh. Bertram Cramer/ An. 1723.

WAs maſſen Gott ſelbſt das Oſter-Feſt eingeſtellet und denen Iſraeliten gebotten habe auf eine ſichere Zeit des Jahrs zuhalten/ iſt bekannt aus denen Bücheren Moſis/ Exod. XII. Levit. XXIII. Num. IX. &c. 2. Die

(*) Da diſes klahre und ſchöne Mathematiſche Scriptum mich gleich anfangs/ als es zuſehen und zuleſen das Glück hatte/ beſonders bequem gedunckt/ die zwiſchen den Proteſtierenden und Römiſch. Cathol. Ständen Teutſchlands wegen der nächſt bevorſtehenden Oſteren de Anno, geliebt es Gott/ 1724. eingefallene Streitigkeit zum Begriff eines jeden zubeleuchten/ und auch deme/ der ſonſten ſich in der Aſtrologie nicht allzuhoch verſtiegen/ noch mit dem alten Thales ob ſeinem Sternen-Gugken jemahls in eine Grube geſtürchelt/ von diſer Sach noch zimliche Concepten zumachen/ als hoffe/ es dem geneigten Liebhaber diſere Miſcellaneorum nicht zuwider ſeyn werde/ daß man es/ nach Anlas auch einiger maſſen des Umſtands der Zeit/ zum Beſchluß diſer Ausgabe aus dem Caſſeliſchen Original hiehar geſetzet hat. Uebrigens findet der Leſer über dieſe Oſter-Streitigkeiten auch zimlichen Bericht in dem vor diſe Miſcellanea und ihren Editorem allzupartheyiſch/ d. i. gutmüthig geſinneten Züricheriſchen Mercurio Hiſtorico mens. Octobr. & Novembr. An. 1722. & April. & Maj. 1723.

2. Die Zeit aber/welche Gott zum Oſter-Feſt verordnet hat/iſt der Tag des wahren vollen Monds/ welcher allernächſt dem Frühlings-Tag-und Nacht-gleich folget.

3. Und hat der erſte Monat des Kirchen-Jahrs bey den Iſraeliten ſeinen Anfang gehabt bey dem neuen Mond / welcher nicht über 15. Tage lang von dem Frühlings Æquinoctio vorhergehet / welchen Monath die heilige Schrifft auf Hebræiſch Abib, auf Chaldæiſch Nisan nennet.

4. Hierbey iſt wol anzumercken / daß alſo der Oſter-Tag der Iſraeliten an keinen beſtimmten Tag der Wochen ſeye gebunden geweſen / wie bey den Chriſten ; Sondern allein an den wahren vollen Mond nach dem Frühlings Æquinoctio : Es iſt aber eine bekannte Sache / daß der volle Mond auf allerley Tagen der Wochen könne kommen.

5. Man muß auch wol anmercken/ daß nach Unterſcheid der Völcker / der Anfang eines Tages unterſchiedenlich genommen wird : In Teutſchland / Franckreich / Spanien / ꝛc. fänget man den datum eines Tages an von Mitternacht : In den meiſten Orthen von Italien / von der Sonnen Untergang/ wie auch die Juden thun : Bey den meiſten Morgenländern von der Sonnen Aufgang : Bey den Aſtronomis aber am allervernünftigſten von dem Mittag.

6. Wañ bey allen Völkern der ganzen Welt derſelbe Tages-Anfang/ wie bey Nro. 5 gemeldet/ obſerviret wurde / und der Oſter-Tag auf den Tag des wahren vollen Monds / welcher gleich nach dem Frühlings-Æquinoctio folget / und alſo nach der Verordnung Gottes gehalten wurde ; So könte nimmermehr ein ſo groſſer Unterſcheid von vielen Tagen oder Wo-

Wochen / und alſo keine ſo groſſe Uneinigkeit in Feyrung der Oſter-Tage (was die Zeit angehet) bey den Völckern jemals entſtehen.

7. Daß unſer Heyland Chriſtus auf einen Donnerstag (das iſt der fünffte Tag der Woche) des Abends das Oſter-Lamm mit ſeinen Jüngern genoſſen / und darauf das heilige Abendmahl eingeſetzet habe / des Freytags darauf ſeye gecreutziget worden / den nächſtfolgenden Sonntag aber auferſtanden ſeye / wird von allen Chriſten dafür gehalten.

8. Es iſt gantz wahrſcheinlich / daß in den erſten 200. Jahren nach der Auferſtehung Chriſti / die mehreſte Chriſten mit den Juden zugleich ihre Oſtern bey dem vollen Mond gehalten habē / ohne Anſehung auf welchen Tag der Wochen der volle Mond fürkäme.

9. Um das Jahr nach Chriſti Gebuhrt 325. hat es den Häuptern der Chriſtenheit (welche zu Nicæa in Klein Aſia damalen verſamlet waren /) gefallen / das Oſter-Feſt neben dem vollen Mond mit einem beſtimmten Tag der Wochen nemlich dem Sonntag zu verknüpfen / und haben alſo verordnet:

Erſtlich / daß der 21. Tag des Monats Martii ſolle für das Frühlings-Æquinoctium oder Tag- und Nacht-gleich gehalten werden.

Zweytens / daß der nächſte volle Mond darnach ſolte der Oſter volle Mond ſeyn.

Drittens / daß aber nicht auf den Tag des vollen Monds / ſondern auf den nächſt darnach folgenden Sonntag ſolle der Oſter-Tag ſeyn / um zu verhüten / damt die Chriſten nicht zugleich mit den unbekehrten Juden Oſter-Tag möchten halten.

10. Weilen man dann um den rechten Oſter-Tag zu wiſſen / vonnöthen hat voraus den Tag des vollen

vollen Monds zu wiſſen / ſo hat man zu dem Ende ausgefunden einen Cyclum Lunarem oder Monds-Zeiger / wodurch man mit geringer Mühe ohne weitläuffige Rechnung den Tag des vollen Monds zwar nur beyläuffig könte vorher wiſſen / (und dieſe wird genannt die Cycliſche oder Kirchen-Rechnung /) da inzwiſchen der durch die Cycliſche Rechnung ausgefundene volle Mond offtermalen um einen gantzen Tag / und mehr / von dem durch die Aſtronomiſche Tabellen ausgerechneten wahren vollen Mond unterſchieden iſt.

11. Und dieſes iſt die Urſach / warum Anno 1724. der Oſter-Tag nach dem Aſtronomiſchen Calculo auf den 9. Aprilis zufallen kommt / weilen der wahre volle Mond auf den 8. Aprilis Nachmittags um 4. Uhren 34. Minuten nach dem Uraniburgiſchen Meridian fället ; Da unterdeſſen die Cycliſche Rechnung (deſſen ſich der Gregorianiſche Calender bedienet /) den vollen Mond auf den Sonntag 9. Aprilis ſtellet / und alſo nach dem Decreto Concilii Nicæni erfordert wird / daß der folgende Sonntag / das iſt / der 16. Aprilis der Oſter-Tag ſeye.

12. Iſt demnach ohnſtreitig wahr / daß gleichwie in Anſehung eines gewiſſen einfachen Meridiani, (dergleichen man in dem Römiſchen Reich erwehlet hat den Uraniburgiſchen Meridian / (welcher von dem Romaniſchen nicht mercklich unterſchieden iſt /) der Calculus Aſtronomicus nimmer über eine halbe Stunde (mehrentheils aber weniger) fehlen kan in Ausfindung der Zeit des wahren vollen Mondes / alſo auch der von dieſem vollen Mond abhangende Oſter-Sonntag nicht könne unrecht ſeyn.

13. Solte es aber geſchehen / daß auf dieſen Sonntag zugleich der Juden Oſter-Tag einfiele / (welches man

man aus ihren Rechnungen ſchon gut weiß vorher zu finden/) und man bey dem Concluſo Concilii Nicæni auch dißfals verbleiben wolte; ſo müßte man den nächſtfolgenden Sonntag zum Oſter-Tag erwählen.

14. Weilen aber die Ausfindung der Juden Oſtern gleichfals auf eine Cycliſche Rechnung gegründet iſt/ welche nicht weniger mangelhaft iſt/ als der Gregorianiſche Cyclus der Catholiſchen; Darum kan es nicht allein/ ſondern iſt auch und wird mehrmalen geſchehen/ daß dieſer Cyclus den wahren Oſter-Tag (verſtehe welchen Gott verordnet hat/) unrecht anzeige.

15. Warum ſolten dann die Chriſten ſich verleiten laſſen/durch eine falſche Oſter-Rechnung der Juden/ von ihrem nach dem Aſtronomiſchen Calculo ausgefundenen wahren Oſter-Tag abzugehen/ und den Juden gleichfals nachzugeben/ wanneh der wahre Oſter-Vollmond auf einen Sonnabend ſpäth fället/ und der Jüdiſche unrichtige Cyclus von ohngefehr die Oſtern auf den gleich darauf folgendē Sontag zeiget?

16. Darzu komt noch/ daß die Juden jetziger Zeit ein gantz ohnmächtiges Volck ſind/ und die Urſach warum das Concilium Nicænum gewolt hat/ daß die Chriſten nimmer mit den Juden zugleich ein- und denſelben Oſter-Tag ſolten halten/(welche unter andern iſt geweſen/ damit die Heyden/ (deren Anzahl damalen weit gröſſer war als der Chriſten/ oder der Juden) die Chriſten von den Juden vermöchten zu unterſcheiden/) anjetzo kein Platz mehr findet/ dieweil es (aufs wenigſt in Europa) keine Theoretiſche Heyden mehr gibt.

17. Bishin iſt allhier gelehret worden/ wie der Oſter-Tag richtig zufinden ſeye in Anſehung eines einfachen beſtimmten halben Meridiani, mit Hülffe

des

des Aſtronomici Calculi, welches der Cycliſche Calculus nicht vermag zuthun: Es offenbahret ſich aber eine andere weit gröſſere Beſchwerlichkeit/ auf welche wenige Gelehrte Reflexiones gemacht haben/ und welche nit/weder durch Stellung eines gewiſſen Meridiani Paſchalis, weder durch den aller-accurateſten Calculum Aſtronomicum kan gehoben werden.

18. Es iſt nicht daran zu zweiffeln/daß die Meynung deren Patrum Concilii Nicæni geweſen ſeye/ daß nicht allein zu Nicæen, und denen nächſt-herum liegenden Oerthern/ der Oſter-Tag nach ihrem Decreto hinfüro ſolle gehalten werden/ ſondern auch an allen Orten der gantzen Welt.

19. Wann auch die Welt nicht Kugel-rund ſondern gantz platt und eben wäre/ und alſo die Sonne bey ihrem Aufgehen aller Orthen der Welt zu gleicher Zeit den Tag machte/ und zu gleicher Zeit überall Mittag wäre/ ſo könte der Oſter-Tag nach dem Decreto Concilii Nicæni aller Orthen ohne Fehler und Uneinigkeit zu gleicher Zeit gehalten werden.

20. Da es aber bekant iſt/ daß die Welt Kugelrund iſt/ ſo iſt es unmöglich/ daß die Chriſten aller Orthen der Welt einhelliglich ſolten denſelben Oſter-Sonntag können feyren/ ohne zuweilen einen Fehler gegen das Decretum Concilii Nicæni zu begehen.

21. Dieſer Fehler wird alsdann nur begangen/ wannehe der prætendirte Oſter volle Mond auf einen Sonnabend ſpäther als 4. Uhr nach dem Uraniburgiſchen Meridiano kommt/ dann die andern Tage der Wochen ſind dieſem Fehler nicht unterworffen.

22. Die Urſach dieſes Fehlers iſt/ dieweilen wegen der Runde der Erden-Kugel die Sonne die ganze Welt nicht auf einmal und zugleich erleuchten kan/ ſondern gehet den Morgenländern eher auf als den

Abend-

Abendländern; Und alſo wird es auch nach und nach von einem Orthe der Welt zu dem andern Mittag. Als zum Exempel: Zu Madrit in Spanien / wann es daſelbſt Mittag iſt / ſo iſt es zu Nicæa in Klein Aſien ſchon Nachmittag bey nahe 3. Uhren / dann dieſer Orth liegt von Madrit gegen Morgen hin: Gleiche Differentz befindet ſich dann auch mit den andern Stunden des Tags zwiſchen zweyen Orthen der Welt / welche nicht unter einem und demſelbigen halben Mittags-Circkel liegen.

23. Wañ demnach der Oſter volle Mond käme auf den Sonnabend des Nachts um 11. Uhren nach dem Madritiſchen Mittags-Circkel / ſo müßte nach dem Decreto Concilii Nicæni der ſtracks darauf folgende Sonntag zu Madrit der Oſter-Tag ſeyn: Wann es aber zu Madritt Sonnabend des Nachts auf den Sonntag; So müßte dann nach demſelben Decreto, der eine gantze Woche darnach folgende Soñtag der Oſter-Tag ſeyn / welches gegen die Einigkeit der Chriſtenheit ſtreitet.

24. Dieſen Unterſcheid aber zuverhüten / iſt auch Calculo Aſtronomico gantz ohnmüglich wie accurat der auch wäre / wie ein jeder der die Geographie und Aſtronomie nur obenhin verſtehet bekennen muß.

25. Wegen dieſer gemeldten gantz gewiſſen Beſchaffenheiten der Orthen und Zeiten auf der Welt / bekommt man billich Urſach zu bedencken / was von der Infallibilität des Concilii Nicæni Oecumenici in dieſem Decreto zu halten ſeye / als welches etwas Ohnmügliches beſchloſſen hat.

26. Weil aber die Einigkeit in Haltung des Oſter-Feſts auf ein- und denſelben Tag innerhalb 24. Stunden / bey der gantzen Chriſtenheit auf dem Erdboden / ſcheinet der fürnehmſte Zweck der ganzen Sache

che zuſeyn; So wird gefragt: Auf was für Weiſe/ oder durch was für Mittel man dieſe Einigkeit unter den Chriſten auf der gantzen Welt erlangen könne?

27. Dieſe Einigkeit kan nicht erlanget werden/ wann alle Chriſten-Völcker auf der gantzen Welt ſolten verbunden ſeyn ſtricte nach dem Decreto Concilii Nicæni den Oſter-Tag zuhalten/ wann der Oſter volle Mond auf einen Sonnabend des Abends oder in der Nacht vorfällt/ wie augenſcheinlich aus denen oben erwieſenen Urſachen zuerſehen iſt.

28. Solte man aber meynen/ es müßten alle Chriſten der gantzen Welt verbunden ſeyn/ ſich nach dem Uraniburgiſchen Meridian zubequemen/ dergeſtalt/ daß wann der volle Mond auf einen Sonnabend des Nachts vor Mitternacht nach der Uraniburgiſchen Zeit kommt/ dennoch alle Chriſten der gantzen Welt ſolten gehalten ſeyn den gleich darauf folgenden Sonntag für Oſtern zuhalten/ obſchon alsdann bey den Morgenländeren etliche Stunden vor dem vollen Mond der Sonntag angefangen hätte: So fraget man billich/ aus was für erheblichen Urſachen oder mit was für Recht die Morgenländiſche Chriſten ſolten an den Uraniburgiſchen Meridian verbunden ſeyn/ und warum ſelbige weniger an das Decretum Concilii Nicæni ſolten verbunden ſeyn/ als diejenige Chriſten/ welche unter dem Semimeridiano Uraniburgico wohnen?

29. Ja es iſt nicht einmal möglich/ daß in dem gantzen Römiſchen Reiche derſelbe Sonntag für Oſtern einhelliglich nach dem Decreto Concilii Nicæni könne gefeyret werden/ wann der volle Mond des Sonnabends kurtz vor Mitternacht nach der Uraniburgiſchen Zeit fällt/ woran niemand/ welcher der Geographie erfahren iſt/ zweifelt.

30. Und

30. Und weilen man dem Uraniburgiſchen oder Romaniſchen Meridian ſo gewaltig fürſtehet / als wäre er gleichfahls der Meridianus Paſchalis; So könte man fragen / ob nicht vielmehr der Mittags-Circkel von Jeruſalem darzu müßte berechtiget ſeyn / um den Titulum Meridiani Paſchalis zuführen / weilen unter ſelbigem / oder nicht weit davon (nemlich in Ægypto) der Oſter-Tag urſprünglich entſtanden iſt / und über 1500. Jahr lang daſelbſt iſt beſtändig gehalten worden.

31. Dieweil dann den Häuptern der Chriſtenheit beliebet hat / dieſe 3. Feyer-Tage / nemlich den Tag der Einſetzung des H. Abendmahls / der Creuzigung Chriſti/und deſſelben Auferſtehung an ſichere Tage der Wochen zubinden / der volle Mond aber im Gegentheil an keinen gewiſſen Tag weder der Wochen noch des Monats / dem dato nach / gebunden iſt / woraus dann unvermeidlich ſo viele Beſchwerlichkeiten entſtehen: Dann es läſſet ſich ohnmöglich der ſpäte Sonnabends volle Mond aller Orten der Welt mit dieſen Tagen zu aller Zeit nicht combiniren / wie droben erwieſen iſt: So iſt noch übrig auf andere Mittel bedacht zuſeyn / wie man auf der ganzen Chriſten-Welt dieſe drey Feyer-Tage auf eine ſelbige Zeit einhelliglich könne halten? Zu dem Ende ſeye

32. Der erſte Fürſchlag; Daß man den Oſter-Tag und die Gedächtnuß der Auferſtehung Chriſti könte ewig auf den erſten Sontag des Monats Aprilis feyren/und alſo den Char-Freytag und Grünen-Donnerſtag gleich vorher. Die Urſach iſt / weil nach der wahrſcheinlichſten Meynung der fürnehmſten Chronologorum und Hiſtoricorum der Herr Chriſtus würcklich auf den erſten Sonntag des Monats Aprilis auferſtanden iſt.

33. Wann

33. Wann dieſer Fürſchlag aber nicht ſolte gut geheiſſen werden / ſo iſt der Andere / ob man das Feſt der Auferſtehung Chriſti etwann auf einen fixen Tag oder datum des Monats Aprilis veſt ſtellen möchte / und zwar auf den 5. Tag Aprilis/ weilen nach der Meynung derer fürnehmſten Chronologorum eben auf dieſen Tag der Herr Chriſtus auferſtanden iſt / dann man auf gleiche Weiſe den Gebuhrts-Tag Chriſti auf den 25. Decembris beſtändig pfleget zufeyren ohne Abſicht auf die Tage der Wochen zuhaben.

34. Bey diſen letzten Fürſchlägen und äuſſerſten Mitteln der Vereinigung aller Chriſten auf der gantzen Welt / in Feyrung des Oſter-Feſts auf ein und denſelbigen Tag / komt der volle Mond gantz in keine Conſideration, und kan deßwegen auch keine Hinderung verurſachen.

35. Beſonders Anmerckens-würdig iſt es auch / daß die Verordnung und Einrichtung der Feſt-Tagen nach dem neuen und vollen Monden in dem Alten Teſtament unter die Ceremonial-Geſetze ſind gerechnet worden / und alſo auch der Juden Oſter-Tag; Nun aber ſind die Ceremonial-Geſetze des Alten Teſtaments bey den Chriſten aufgehoben; Warum ſolte dann der ceremonial Oſter volle Mond weniger als die andere Ceremonial-Geſetze mögen aufgehoben werden?

Ende der VI. Außgabe.

BIBLIOT. ACADEM. LAUSAN
LIBERTE ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google